Meyers
Historischer Handatlas

UNIVERSITÉ
YORK
UNIVERSITY
TENTANDA VIA
LIBRARIES

YORK UNIVERSITY LIBRARIES
3 9007 0442 4735 1

2-

H. J. W. Jackson (?)
1/2/22.

MEYERS
Historischer Handatlas.

Mit 62 Hauptkarten,

vielen Nebenkarten, einem Geschichtsabriß in tabellarischer

Form und 10 Registerblättern.

MADE IN GERMANY

Leipzig und Wien.

Bibliographisches Institut.

1911.

G
1030
B43
1911

SCOTT MAPS

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Vorwort.

Der vorliegende „Historische Handatlas“ ist ein Gegenstück zu Meyers bewährtem „Geographischen Handatlas“. Gleich diesem ist er in das bequeme Lexikongewand gekleidet, verbindet damit aber doch die Reichhaltigkeit grofser Handatlanten. Von seinen 62 Karten sind 22 dem Altertum, die übrigen dem Mittelalter und der Neuzeit gewidmet. Die Geschichte Deutschlands und der deutschen Territorien ist gebührend hervorgehoben. Ebenso sind die Schauplätze der letzten grofsen Kriege durch Spezialblätter vertreten. Der Atlas geht über das bisher eng begrenzte Gebiet der Geschichtskarten hinaus, er zieht auch die Kolonialgeschichte, die Entstehung der grofsen Kolonialreiche wie überhaupt die Entschleierung des Erdbildes — des Festlandes wie der Ozeane — von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart in den Kreis seiner Darstellung. Diesem Abschnitt sind gewidmet die Karten zur Geschichte der Erdkunde I und II, Züge und Staatengründungen der Normannen, Entwickelung des britischen Kolonialreiches, Entwickelung des Kolonialbesitzes in Afrika und in Asien, der Atlantische Ozean, der Indische Ozean, der Stille Ozean.

Den wichtigeren Karten, die einen gröfseren Zeitraum zum Abschlufs bringen, sind Register beigegeben, durch deren Hilfe denkwürdige Orte oder kleinere Gebiete leicht aufzufinden sind.

Einen hervorragenden Wert besitzt der jeder Karte auf den Rückseiten und Beiblättern aufgedruckte Geschichtsabrifs, der das voranstehende Karten-

bild erläutert und ergänzt. Durch Fettdruck der geschichtlichen Abschnitte und Hauptereignisse ist eine übersichtliche Gliederung erzielt worden, die ein rasches Erfassen sehr erleichtert.

„Meyers Historischer Handatlas“ ersetzt also bis zu einem gewissen Grade ein Geschichtswerk und wird für jeden, der seine Geschichtskenntnisse vertiefen oder auffrischen, sich ohne grofse Mühe über geschichtliche Ereignisse, Jahreszahlen, Entdeckungs- und Forschungsreisen unterrichten will, ein brauchbares, nicht leicht versagendes Hilfsmittel sein.

Leipzig, im Oktober 1911.

Die Verlagshandlung.

Inhaltsverzeichnis.

Altertum.

1. Karten zur Geschichte der Erdkunde I.
   1. Herodot, 450 v. Chr.
   2. Ptolemäus, 150 n. Chr.
   3. P. Vesconte, 1320.
   4. M. Behaim, 1492.
   5. Schöner, westl. Halbkugel, 1520 und 1533.
   6. Homann, 1746.

   Mit Tabelle.

2. Karten zur Geschichte der Erdkunde II.
   1. Erdbild des Altertums.
   2. Erdbild um 1500.
   3. Erdbild um 1600.
   4. Erdbild um 1700.
   5. Erdbild um 1800.
   6. Erdbild der Gegenwart.

   Mit Tabelle (Fortsetzung der Tabelle zu Karte Nr. 1).

3. Babylonien, Assyrien und Nachbarländer bis ca. 1100 v. Chr.

   Mit Tabelle für Karte Nr. 3 und 4.

4. Assyrien seit 745 v. Chr. bis zum Falle von Nineve, Neubabylonisches Reich und Medien.

   Nebenkarte: Babylonien und Assyrien von 1100—745 v. Chr.

5. Alt-Ägypten.

   Nebenkarten: Ägypten unter der XVIII. Dynastie Thutmosis I—III, 1540—1447 v. Chr., Syene-Philae, Theben. Mit Tabelle.

6. Plan des alten Alexandria, Pyramiden von Sakkâra, Pyramiden von Gîseh, Durchschnitt der Cheops-Pyramide.

   (Auf der Rückseite von Karte Nr. 5.)

7. Palästina zur Zeit Christi.

   Nebenkarten: Gebiet der zwölf Stämme Israels, die Reiche Juda und Israel.

   Mit Tabelle.

8. Grundriß der Heiligen Grabeskirche, Alt-Jerusalem.

   (Auf der Rückseite von Karte Nr. 7.)

9. Alt-Griechenland.

   Nebenkarte: Attika.

   Mit Tabelle und Register; letzteres hinter Karte Nr. 10.

10. Alt-Athen.

    Nebenkarte: Piraeus.

11. Akropolis von Athen, Olympia.

12. Pergamon.

    Nebenkarte: Akropolis von Pergamon. (Auf der Rückseite von Karte Nr. 11.)

13. Reich Alexanders des Großen.

    Nebenkarte: Die Reiche der Meder und Perser. Mit Tabelle, die zur Nebenkarte befindet sich auf Karte Nr. 4.

14. Reiche der Diadochen.

    Nebenkarten: Die Statthalterschaften Alexanders d. Gr. unter den Reichsverwesern Perdikkas und Antipater, Reiche der Diadochen nach dem Tode Antiochos' III. Mit Tabelle (Fortsetzung der Tabelle zu Karte Nr. 13).

15. Rom und Alt-Italien.

    Nebenkarte: Umgebung von Rom. Mit Tabelle.

16. Italien bis in die Zeit des Kaisers Augustus.

    Mit Tabelle und Register; letzteres hinter Karte Nr. 17.

17. Das Römische Weltreich um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.
Nebenkarte: Das Oströmische Reich am Ausgang des 5. Jahrhunderts n. Chr. Mit Tabelle und Register.

18. Plan des Alten Rom.

19. Die Kaiserforen des Alten Rom und der Palatin.
(Auf der Rückseite von Karte Nr. 18.)

20. Die Verbreitung der Germanen und Kelten in Mitteleuropa um 500—50 v. Chr.

21. Germanien und die nördlichen Provinzen des Römischen Reiches um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.
Mit Register, beginnt auf Karte Nr. 20. Betreffs der Geschichte der Germanen vgl. Tabelle zu Karte Nr. 23.

22. Westdeutschland u. angrenzende gallische Provinzen zur Zeit der Römer.
Nebenkarten (auf der Rückseite): Plan des Römerkastells Saalburg, Karte des Limes mit Erläuterungen.

Mittelalter und Neuzeit.

23. Die Völkerwanderungen und ihre Staatenbildungen.
Nebenkarten: Hauptzüge der Germanen und anderer Völkerschaften im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr., Europa beim Tode Theoderichs d. Gr. 526, Europa nach dem Tode Justinians I. 565, Das Frankenreich unter den Merowingern bis 751. Mit Tabelle.

24. Das Frankenreich von 771—843.
Nebenkarte: Die Fränkischen Reiche nach dem Vertrage von Meerssen 870. Mit Tabelle.

25. Züge und Staatengründungen der Normannen, 9.—12. Jahrhundert.
Nebenkarte: Normannenfahrten nach Irland und Grönland. Mit Tabelle.

26. Deutschland unter den sächsischen und fränkischen Kaisern 919—1125.
Mit Tabelle und Register.

27. Die Kreuzzüge.
Nebenkarte: Syrien zur Zeit der Kreuzzüge. Mit Tabelle.

28. Europa zur Zeit der Hohenstaufen 1138—1254.
Mit Tabelle (Fortsetzung der deutschen Geschichte der Tabelle zu Karte Nr. 26).

29. Deutschland b. Tode Kaiser Karls IV. 1378.
Mit Tabelle (Fortsetzung der Tabelle zu Karte Nr. 28).

30. Die Ausdehnung der Hansa um 1400.
Mit Tabelle.

31. Deutschland nach dem Westfälischen Frieden vom Jahre 1648.
Mit Tabelle und Register. (Die Tabelle bildet die Fortsetzung der Tabelle zu Karte Nr. 29.)

32. Westeuropa in der Zeit der Großmachtbildung, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.
Mit Tabelle (Fortsetzung der Tabelle zu Karte Nr. 31).

33. Mitteleuropa beim Beginn der Freiheitskriege 1813.
Mit Tabelle (Fortsetzung der Tabelle zu Karte Nr. 32).

34. Leipziger Völkerschlacht am 16. und 18. Oktober 1813.
Nebenkarte: Einnahme Leipzigs am 19. Oktober 1813. (Auf der Rückseite von Karte Nr. 33.)

35. Deutschland während des Deutschen Bundes 1815—1866.
Mit Tabelle.

36. Der Deutsch-Dänische Krieg 1864.
Mit Tabelle.

37. Der Krieg von 1866.
A. Der böhmische Kriegsschauplatz 1866. B. Schlacht von Königgrätz. C. Der Mainfeldzug. D. Schlacht von Custoza. E. Seeschlacht bei Lissa. Mit Tabelle.

38. Die Schlachten um Metz am 14., 16. und 18. August 1870.

39. Der Kriegsschauplatz von 1870/71.
Nebenkarten: Schlacht bei Wörth, Schlacht bei Sedan, Schlacht bei Belfort. Mit Tabelle und Anhang: Das Deutsche Reich seit 1871.

40. Karte der Belagerung von Paris 1870 bis 1871.

(Auf der Rückseite von Karte Nr. 39.)

41. Karten zur Geschichte Preußens.

A. Brandenburg beim Tode des Großen Kurfürsten 1688, mit Nebenkarte: Brandenburg unter den Askaniern. B. Preußen im Jahre 1806. C. Preußen nach dem Wiener Kongreß 1815. D. Preußen seit dem Jahre 1866. Mit Tabelle und Übersicht des Wachstums des preußischen Staates unter den Hohenzollern (seit 1415).

42. Karten zur Geschichte von Bayern und Kurpfalz.

A. Kurpfalz 1329—1777, mit Nebenkarte: Wittelsbachsche Besitzungen unter Kaiser Ludwig 1302—47. B. Bayern von 1329—1799. C. Entwickelung Bayerns im 19. Jahrhundert. Mit Tabelle.

43. Karten zur Geschichte der Wettinischen Länder.

A. Hauptkarte, B. Nebenkarten: Teilung der Wettinischen Lande 1485, Verteilung der Wettinischen Lande nach der Wittenberger Kapitulation 1547, die kursächsischen Nebenlinien und Verteilung der Ernestinischen Lande 1672, Königreich Sachsen nach dem Wiener Kongreß 1815. Mit Tabelle.

44. Karten zur Geschichte Österreich-Ungarns.

Die bayrische Ostmark um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Die helvetischen Stammlande der Habsburger um das Jahr 1350. Die österreichischen Lande zur Zeit Kaiser Rudolfs I. 1273—91. Die österreichischen Lande im Jahre der Erwerbung Ungarns und Böhmens 1526. Die österreichischen und ungarischen Lande beim Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges 1618. Die österreichischen und ungarischen Lande in den Jahren 1618—1795. Die österreichischen und ungarischen Lande im 19. Jahrhundert. Mit Tabelle und Übersicht des Wachstums Österreichs seit seiner Begründung (976).

45. Karten zur Geschichte Italiens.

I. Italien um das Jahr 1000. II. Italien im Jahre 1721. III. Italien im Jahre 1799. IV. Italien von 1815—66. Mit Tabelle und Register.

46. Karten zur Geschichte Frankreichs. Frankreich vom 15. Jahrhundert bis zum Frieden von Lunéville 1801.

Nebenkarten: Die karolingischen Reiche im Jahre 888, Frankreich um das Jahr 1180, Frankreich nach dem Frieden von Brétigny 1360. Mit Tabelle und Register.

47. Karten zur Geschichte von Großbritannien und Irland.

I. England unter den angelsächsischen Königen. II. England unter Knut d. Gr. 1016—35. III. England unter den normannischen Königen. IV. England unter den Häusern Plantagenet und Lancaster. V. Spätere Geschichte der drei Königreiche, beginnend von der Mitte des 15. Jahrhunderts; dazu Plan von London im 16. Jahrhundert. Mit Tabelle und Register.

48. Entwickelung des Britischen Kolonialreiches.

Nebenkarten: Britisch-Südafrika, Westindien, Aden und Somaliland, Britische Kolonien in Oberguinea, Britisch-Vorder- und Hinterindien. Mit Tabelle.

49. Karte des Kriegsschauplatzes in Südafrika 1899—1902.

Nebenkarten: Skizze der Belagerung von Ladysmith, Skizze der Einschließung Cronjes. Mit Tabelle.

50. Karten zur Geschichte Polens und des westlichen Rußlands.

A. Polen und das westliche Rußland um das Jahr 1000. B. Polen, Litauen und das westliche Rußland im Beginn des 14. Jahrhunderts. C. Polen vor den Friedensschlüssen von Oliva (1660) und Andrussow (1667). D. Polen nach den Grenzen von 1772. Mit Tabelle.

51. Karte zur Geschichte des Russischen Reiches.

A. Rußland von 1425—1676. B. Rußland seit dem Regierungsantritt Peters d. Gr. 1689. C. Die russischen Erwerbungen in Asien seit Peter d. Gr. Mit Tabelle.

52. Russisch-Japanischer Kriegsschauplatz 1904—05.

Nebenkarten: Die Schlachten bei Liauyang und Mukden, Port Arthur, Seeschlacht bei Tsu-schima. Mit Tabelle.

53. Karte zur Geschichte der Europäischen Türkei.

A. Türkei und Nachbarländer im 14. Jahrhundert. B. Türkei und Schutzstaaten, größte Ausdehnung bis zum Karlowitzer Frieden 1699. C. Türkei und Schutzstaaten 1699—1877. D. Türkei und Nachbarländer nach dem Berliner Vertrag 1878. Mit Tabelle.

54. Westasien zur Zeit der Kalifen 7.—13. Jahrhundert.

Nebenkarten: Reich der Kalifen beim Untergang der Omejjaden im Jahre 750, Zerfall des Kalifats der Abbasiden (749—1258). Mit Tabelle und Register.

55. Ostindien von dem ersten Einfall der Mohammedaner 1001 bis zum Zerfall des Reiches der Großmogule 1803.

Nebenkarten: Marathenstaaten, Erwerbungen der Englisch-Ostindischen Handelskompanie unter ihren Gouverneuren. Mit Tabelle.

56. Die Mongolenreiche vom 12.—15. Jahrhundert.

Mit Tabelle.

57. Entwickelung des Kolonialbesitzes in Afrika.

Nebenkarten: Afrika bis 1800, Senegambien und Sierra Leone bis 1885, Gold- und Sklavenküste bis 1885, Burenstaaten und Kolonien in Südafrika. Mit Tabelle.

58. Entwickelung des Kolonialbesitzes in Asien.

Nebenkarte: Vorder- und Hinterindien bis 1800. Mit Tabelle.

59. Karten zur Geschichte Amerikas.

Nebenkarten: A. Amerika, Darstellung der Besitzergreifung und der wichtigsten Entdeckungsreisen. B. Zentralamerika, die wichtigsten Entdeckungsreisen. C. Südamerika seit 1810. D. Die 13 Kolonialstaaten 1607—1783, Vereinigte Staaten und Zentralamerika seit 1783. Mit Tabelle.

60. Der Atlantische Ozean.

A. Das Zeitalter der Entdeckungen mit Nebenkarten: Senegambien und Goldküste. B. Die den Alten bekannten Teile des Atlantischen Ozeans. C. Die heutige Besitzverteilung der Küsten des Atlantischen Ozeans. Mit Tabelle.

61. Der Indische Ozean.

Mit Tabelle.

62. Der Stille Ozean.

Mit Tabelle.

Die wichtigsten geographischen Entdeckungen.

I. Altertum und Mittelalter bis zur Entdeckung Amerikas.

600 v. Chr.? Phönikische Seeleute umschiffen auf Befehl des ägyptischen Königs Necho Afrika von Osten nach Westen in dreijähriger Fahrt.

Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. **Hekatäus** von Milet beschreibt zum Teil auf Grund eigner Reisen Ägypten und die Küstenländer Nordafrikas bis zu den Säulen des Herkules.

Zwischen 465 und 450 v. Chr. Der Karthager **Hanno** unternimmt eine größere Expedition nach der afrikanischen Westküste; er gelangt wahrscheinlich bis zur Sherboro-Insel an der Sierra Leone-Küste.

450—445 v. Chr. **Herodot** aus Halikarnassos in Karien bereist das Schwarze Meer bis zum Kimmerischen Bosporus, Zypern, Kyrene, Tyros, Ägypten von Naukratis bis Elephantine und Persien von der Küste bis Susa. Verfasser des großen Geschichtswerkes, das die gesamten geschichtlichen und geographischen Kenntnisse seiner Zeit enthält.

334—323 v. Chr. Die Eroberungszüge **Alexanders des Großen** erschließen das Hochland von Iran und enden am Indus, Jaxartes und den westlichen Abhängen des Pamir, auch die Küsten des Persischen Golfs und des Kaspischen Meeres werden bekannt.

Ca. 330 v. Chr. **Pytheas**, ein griechischer Seefahrer aus Massilia, umschifft die Küsten des westlichen und nördlichen Europa, erreicht Britannien und das mystische Thule (Shetlandinseln?).

275—195 v. Chr. **Eratosthenes**, Begründer der wissenschaftlichen Geographie, erste Gradmessung zwischen Alexandria und Syene, erwähnt zuerst den großen Nilbogen und das Land der Nubier.

205—123 v. Chr. **Polybios** untersucht die Küste Mauretaniens u. fertigt davon eine Aufnahme. Sein großes Geschichtswerk berücksichtigt auch die geographisch. Verhältnisse.

58—50 v. Chr. **Cäsar** erobert Gallien und Belgien, überschreitet den Rhein und setzt nach Britannien über.

60 v. Chr. bis 20 n. Chr. **Strabo**, ein griechischer Geograph, verfaßt eine 17bändige Geographie, zum Teil auf eignen Reiseerfahrungen beruhend.

25 v. Chr. bis 23 n. Chr. **Juba der Jüngere**, König von Numidien, erwähnt den Niger, den er fälschlich mit dem Nil in Verbindung bringt, und die Kanarischen Inseln.

Ca. 20 v. Chr. **Cornelius Balbus** unternimmt einen Kriegszug gegen die Wüstenstämme Fessans.

12—9 v. Chr. **Drusus** dringt bis zur Ems, Weser u. Elbe vor.

14—16 n. Chr. **Germanicus** erreicht vom Zuidersee zu Schiff die Emsmündung und dringt bis zur Weser vor.

24 n. Chr. **Älius Gallus**, Statthalter von Ägypten, befährt die Küsten des Roten Meeres, erreicht Adana (Aden), südlichster, von einem römischen Heer betretener Punkt.

24 n. Chr. **Gajus Petronius** dringt auf einem Kriegszug in Äthiopien ein und erreicht die Gegend von Abu Hammed.

37 n. Chr. **Suetonius Paullinus** überschreitet den Hauptzug des Atlas in Marokko und entdeckt gutbewässerte und wildreiche Oasen.

45 n. Chr. **Plinius** erreicht das Chaukenland zwischen Weser u. Ems und berichtet zuerst von einem Lande Skandinavia.

54—68 n. Chr. Die Neronische Nilexpedition erforscht den Nillauf bis zu den großen Grasbarren 9° nördl. Br.

Ca. 150 n. Chr. **Claudius Ptolemäus**, Verfasser des nach ihm benannten Weltsystems und der Anleitung zum Kartenzeichnen, das wichtigste Handbuch der alten Geographie. Erste Erwähnung der Mondberge und der Nilseen.

3. Jahrh. n. Chr. Straßenkarte des Römischen Reichs (Peutingersche Tafeln) auf M. Agrippas Erdkarte basierend.

9. Jahrh. n. Chr. Der Normanne **Othere** umsegelt das Nordkap.

Ca. 870—900. Norwegische Wikinger unter **Ingolf** setzen sich auf Island fest.

983 **Erich der Rote** erreicht Grönland und veranlaßt seine Besiedelung.

986 **Bjarne Herjulfson** sichtet Neufundland.

1000 **Leif** entdeckt die nordamerikanische Ostküste, Helluland (Steinland), Markland (Waldland), Vinland (Weinland), worauf eine über 300 Jahre dauernde Besiedelung des Landes eintritt.

1099—1164 **Edrisi**, ein arabischer Geograph, reist in Nordafrika und Kleinasien. Verfasser der besten Geographie seiner Zeit (Rogerbuch).

1245—47 **Carpini** leitet eine Gesandtschaft des Papstes Innozenz zum Chan Batu in Kaptschak und reist von da durch Turkistan zum Großchan in Karakorum.

1253—55 **Michael Rubruk**, ein Abgesandter Ludwigs IX. von Frankreich, geht über die Wolga und den Uralfluß, Kirgisensteppe, am Tiënschan entlang nach Karakorum.

1254—69 **Niccolo** und **Maffio Polo** bereisen Mittelasien über Buchara bis Karakorum.

1271—92 **Niccolo** und **Maffio Polo** in Begleitung von Marco Polo, Sohn des Niccolo, gelangen über Pamir, Tarimbecken nach Nordchina (Cathay). Marco Polo bleibt 17 Jahre in China. Auf der Heimreise wird Hinterindien, Java, Sumatra und Vorderindien besucht.

Ca. 1290 **Johannes von Montecorvino** geht nach Cathay und gründet in Peking eine christliche Kirche.

1316—31 Der Franziskaner **Odorich von Pordenone** verbreitet das Christentum in China.

1325—49 Der Araber **Ibn Batuta** bereist ganz West- und Südasien bis nach China.

1428—53 **Nicolò de Conti** reist über Oman nach Indien, quert Dekhan und gelangt über Ceylon, Sumatra nach Hinterindien.

1456 **Cado Morto** erreicht die Kapverdischen Inseln.

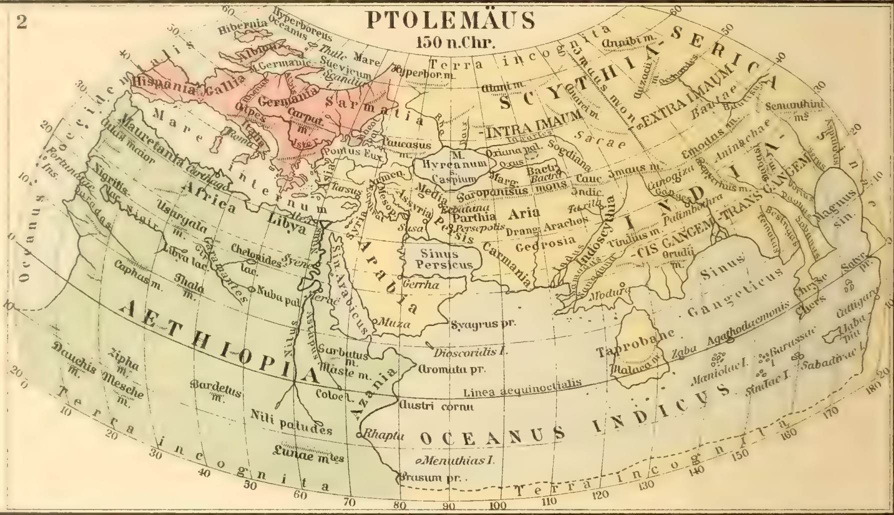
1484 **Diego Cão** gelangt zur Kongomündung.

1486 **Bartol. Dias** dringt bis zum Kap der Guten Hoffnung vor.

II. Neuzeit, von der Entdeckung Amerikas ab.

Jahr	Örtlichkeit	Forscher	Jahr	Örtlichkeit	Forscher	Jahr	Örtlichkeit	Forscher
	Afrika.		1823	Sokoto	Clapperton u. Denham	1859	Nyassasee, Schirwasee	Livingstone
1498	Ostküste Afrikas	Vasco da Gama	1825	Ghadames	Laing	1862	Victoria-Nil	Speke
1506	Madagaskar	A. Gonçalves	1825	Timbuktu	Laing	1864	Albertsee	Baker
1507	Mauritius, Réunion	Mascarenhas	1827 bis 1828	Sierra Leone–Timbuktu–Marokko	Caillié	1867	Durchquerung Nordafrikas von Tripolis zum Golf von Guinea	Rohlfs
1603	Quelle d. Blauen Nil	Peter Perez	1830	Niger (Unterlauf)	Lander	1868	Merusee, Bangweolosee, Lualaba	Livingstone
1768	Tanasee	Bruce	1848	Kilimandscharo, Kenia	Krapf und Rebmann	1869 bis 1875	Von Tripolis nach Bagirmi, Wadai, DarFur, Kordofan	Nachtigal
1777	Oranjefluß	Gordon	1848	Unterlauf d. Kongo	Ladislaus Magyar	1870	Uëlle, Land der Niam-Niam	Schweinfurth
1793	Dar Fur	Browne	1849	Ngamisee	Livingstone	1873 bis 1875	Durchquer. Äquatorialafrikas (Lukuga, Abfluß des Tanganjika)	Cameron
1795	Niger (Mittellauf)	Mungo Park	1850 bis 1855	Agades–Kuka–Binuë–Adamaua	Barth, Overweg †, Richardson †	1874 bis 1877	Durchquer. Äquatorialafrikas (Lualaba–Kongo)	Stanley
1799 bis 1801	Durchquerung Nordafrikas von Tripolis bis zum Golf von Guinea	Hornemann	1851	Sambesi (Oberlauf)	Livingstone	1876 bis 1883	Land der Niam-Niam, Nepoko–Aruwimi	Junker
1802 bis 1811	Durchquerung Südafrikas von Angola bis zur Sambesimündung	Da Costa	1852 bis 1856	Durchquerung Südafrikas von Benguela bis Sansibar	Silva Porto	1877	Oberlauf des Ogowe	Brazza
1802 bis 1814	Von Angola bis zur Sambesimündung	Gebrüder Pombeiros	1853 bis 1856	Durchquerung Südafrikas	Livingstone	1877 bis 1885	Binuë	Flegel
1814 bis 1824	Durchquerung Südafrikas v. Mosambik nach Benguela	Coimbra	1855	Victoriafälle des Sambesi	Livingstone			
1818	Quellen des Senegal und Gambia	Mollien	1856	Tanganjikasee	Burton und Speke			
1822	Tsadsee	Oudney, Clapperton u. Denham	1856	Wadai	Vogel †			
			1858	Victoria Niansa	Speke			
			1858	Sambesi (Mittellauf)	Livingstone			

1 HERODOT 450 v. Chr.

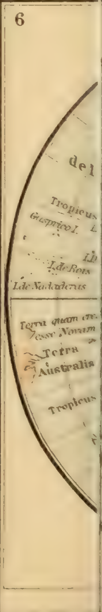


2 PTOLEMÄUS 150 n. Chr.

3 P. VESCONTE 1320.

4

5



6

Institut in Leipzig.

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1878 bis 1879	Durchquerung Südafrikas	Serpa Pinto
1879 bis 1880	Tanger über Timbuktu zum Senegal	Lenz
1879 bis 1881	Lundareich	Buchner
1880 bis 1881	Durchquerung Nordafrikas (von Ägypten bis Oberguinea)	Matteucci
1881	Land zwischen Kongo u. Ogowe	Brazza
1881 bis 1882	Durchquer. Äquatorialafrikas	Pogge und Wissmann
1883	Baringosee	J. Thomson
1883	Oberlauf des Kongo	Böhm und Kayser
1884	Mittlerer Kongo u. Nebenflüsse	Grenfell
1885	Durchquer. Südafr.	Capello und Ivens
1886 bis 1887	Land zwischen Oranje und Sambesi	Holub
1887	Uëlle als Nebenfluß d. Kongo erkannt	Baert u. van Gèle
1887	Durchquer. Äquatorialafrikas	Wissmann
1887 bis 1889	Befreiung Emin Paschas	Stanley
1887 bis 1889	Nigerterritorium	Binger
1887 bis 1889	Südkamerun	Kund u. Tappenbeck
1888	Kenia, Rudolfsee	Graf Teleki u. v. Höhnel
1889	Kilimandscharo erstiegen	Hans Meyer
1889 bis 1895	Madagaskar und Aldabra-Inseln	Voeltzkow
1890 bis 1892	Uganda, Unjoro	Lugard
1891	Wasserscheide zw. Kongo u. Schari	Crampel und Dybowski
1891 bis 1892	Binuë – Ubangi	Mizon
1891 bis 1892	Nigerterritorium	Monteil
1892	Manjara- u. Eyassisee, Kagera (Nilquelle)	Baumann
1892 bis 1893, 1895 bis 1897	Somalland, Dschubb, Margheritasee, Omo, Sobat	Bottego
1893 bis 1894	Von Sansibar zum Kongo (Kiwusee, Kirungaberge)	Graf von Götzen
1893 bis 1894	Adamaua	Passarge und v. Üchtritz
1894 bis 1895	Somalland – Stephaniesee	D. Smith
1894 bis 1895	Borgu (Nigeria)	Lugard
1895	Hinterland v. Togo	Gruner
1896 bis 1897	Berbera, Rudolfsee, Mombas	Cavendish
1896 bis 1898	Kalahari, Ngamisee	Passarge
1897	Schari, Bagirmi	Gentil
1897 bis 1899	Durchquerung Äquatorialafrikas (Ubangi, Bahr el Gazal, Faschoda, Dschibuti)	Marchand
1898	Kilimandscharo	Hans Meyer
1898 bis 1899	Madagaskar	G. Grandidier
1898 bis 1900	Sahara – Tsadsee – Ubangi	Foureau und Lamy
1898 bis 1902	Kiwusee – Ruanda	Kandt
1899	Marokko	Th. Fischer
1899 bis 1900	Somalland	Smith
1900	D.-Südwestafrika	Hartmann
1901 bis 1902	Nördlich. Kamerun	Pavel u. Dominik
1902 bis 1903	Quellgebiet des Binuë, Tsadsee	Bauer und v. Waldow
1903	Muidirplateau (Sahara)	Requin und Rousseau
1903	Haggarmassiv	Guillo-Lohan
1903 bis 1906	Namaland und Kalahari	Schultze
1904	Yola-Tsadsee-Exp.	Glauning
1904	Ostafrikan. Graben	Uhlig u. Jäger
1904 bis 1907	Niger – Tsadsee – Bahr el Gazal	Alexander-Gosling
1906	Ruwenzori	Prinz Luigi, Herzog der Abruzzen
1906 bis 1907	Ostafrikan. Graben	Jäger
1907	Caprivizipfel	Fr. Seiner
1907 bis 1908	Bukoba – Kiwusee – Ruwenzori – Kongo	Adolf Friedr., Herzog zu Mecklenb.
1907 bis 1908	Kamerunberg, Westafrikanisch. Graben	C. Hassert u. Fr. Thorbecke
1908 bis 1909	Sudanländer, Niger – Nil	K. Kumm

Nord- und Mittelamerika.

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1492	Guanahani (Watlingsinsel)	Kolumbus
1492	Cuba und Haïti	Kolumbus
1493	Porto Rico, Dominica, Guadeloupe, Antigua	Kolumbus
1494	Jamaica	Kolumbus
1494	Kontinent von Nordamerika	J. Caboto
1497	Labrador	Die beiden Caboto
1502	Mosquitoküste	Kolumbus
1507	Yucatan	Pinzon und de Solis
1512	Florida	Ponce de Leon
1513	Südsee (Gr. Ozean)	Balboa
1515	Mexiko	Grijalva
1519	Mexiko	Cortez
1522	Nicaraguasee	Gil Gonzalez
1529	Kalifornien	Bezerru und Grijalva
1535	Lorenzstrom	Cartier
1541	Mississippi	Fern. de Soto
1610	Hudsonbai	Hudson
1682	Mississippi	Lasalle
1711	Aleuten	Bering
1778	Kap Prince of Wales	Cook
1789	Mackenziefluß	Mackenzie
1803	Hochland v. Mexiko	A. v. Humboldt
1803 bis 1805	Missouri – Yellowstone – Columbia (Stiller Ozean)	Lewis und Clarke
1805 bis 1807	Quellgebiet des Mississippi, Colorado und Neumexiko	Pike
1819 bis 1823	Mississippi, Plattefluß, Felsengebirge	Exp. Stephen Longs
1832 bis 1836	Gr. Salzsee, Humboldt- und Snake River	Bonneville
1833	Großer Fischfluß	Back
1842 bis 1845	Felsengebirge	Fremont und Preuß
1842 bis 1844	Yukon	Sagoskin
1847 bis 1849	Kalifornisches Küstengebirge	Warner
1857	Red River und Winnipegsee	J. W. Dawson
1857 bis 1859	Felsengebirge	Palliser
1857 bis 1901	Lorenzseen – Hudsonbai – Labrador	Bell
1867	Alaska	Dall
1867 bis 1872	Nevada, Kalifornien	King
1867 bis 1878	Yellowstonegebiet und Colorado	Hayden und Gannett
1870	Yellowstonegebiet	Washburne
1871 bis 1879	Coloradoplateau, Arizona	Wheeler und Gilbert
1875 bis 1876	Felsengebirge	Selwyn
1882	Lynnfjord	Gebr. Krause
1883 und 1886	Eliasgebirge	Schwatka
1894	Durchquerung Labradors von Osten nach Westen	Low
1895	Entdeckung der Missouriquelle	Brower
1900	Großer Sklavensee, Barren Grounds	J. W. Tyrell
1901	Chesterfield Inlet, Back River, Nordküste	Hanbury
1902 bis 1903	Guatemala u. Westindien	K. Sapper
1903	Mittellabrador	Hubbard und Wallace
1905	Nordostlabrador	Expeditionen v. Wallace und Hubbards Wwe.
1905	Stewart-, Peel- und Mackenzie-River	Camsell

Südamerika.

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1498	Kontinent von Südamerika	Kolumbus
1499	Amazonenstrom (Mündung)	V. Yañez Pinzon
1515	Mündung d. La Plata	de Solis
1520	Magalhães-Straße	Magalhães
1527	Peru	Pizarro
1527	Paraguay	Caboto
1533	Chile	Almagro
1533	Venezuela	Welser
1533	La Plata-Strom	Mendoza
1544	Amazonenstrom (ganz befahren)	Orellana
1592	Falklandinseln	Davis
1616	Kap Horn	Le Maire und Schouten
1799 bis 1800	Orinoko und Rio Negro	A. v. Humboldt
1801 bis 1802	Kordillere von Kolumbien, Ecuador und Peru	A. v. Humboldt
1825 bis 1831	Venezuela, Kolumbien, Peru	Boussingault
1835 bis 1838 und 1840 bis 1844	Guayana	Rob. u. Rich. Schomburgk

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1838 bis 1843	Peru	v. Tschudi
1850 bis 1890	Peru	Raimondi
1853 bis 1883	Chile, Atacama	Philippi
1856 bis 1859 und 1861 bis 1892	Argentinien	Burmeister
1862 bis 1869	Amazonas u. dessen südliche Zuflüsse	Chandless
1869	Punta Arenas – Rio Limay	Musters
1868 bis 1875	Kordillere von Colombia, Ecuador und Peru	Reiß und Stübel
1872 bis 1873	Kordillere u. Pampa von Argentinien	Stelzner
1873 bis 1875	Rio São Francisco–Tocantins	Wells
1875 bis 1888	Westargentinien	Brackebusch
1876 bis 1881	Stromgebiet des Amazonas	Crevaux
1882	Pilcomayo	Crevaux
1880 bis 1881	Mittelpatagonien	Moyano
1882	Feuerland	Bove
1884 bis 1885	Lauf des Xingu	v. d. Steinen
1887 bis 1888	Quellgebiet des Xingu	v. d. Steinen
1893 bis 1898	Chilenisch-Patagonien	Steffen, Krüger und Stange
1894	Argentinisch-Patagonien	Lista und Moreno
1895 bis 1897	Feuerland	O. Nordenskjöld
1896	Xingu (Ronuro)	Herrm. Meyer
1899	Jamunda- und Trombetafluß	Coudreau
1900 bis 1901	Mato Grosso	M. Schmidt
1900 bis 1903	RioCurua, Maycuru, Maycumi	Witwe Coudreau
1901	Jauaperyfluß	R. Payer
1903	Kordilleren von Ecuador	Hans Meyer
1903 bis 1904	Ostkordillere von Peru und Bolivia	Steinmann, Hoek, v. Bistram
1906 bis 1907	Pilcomayo	H. Herrmann

Asien.

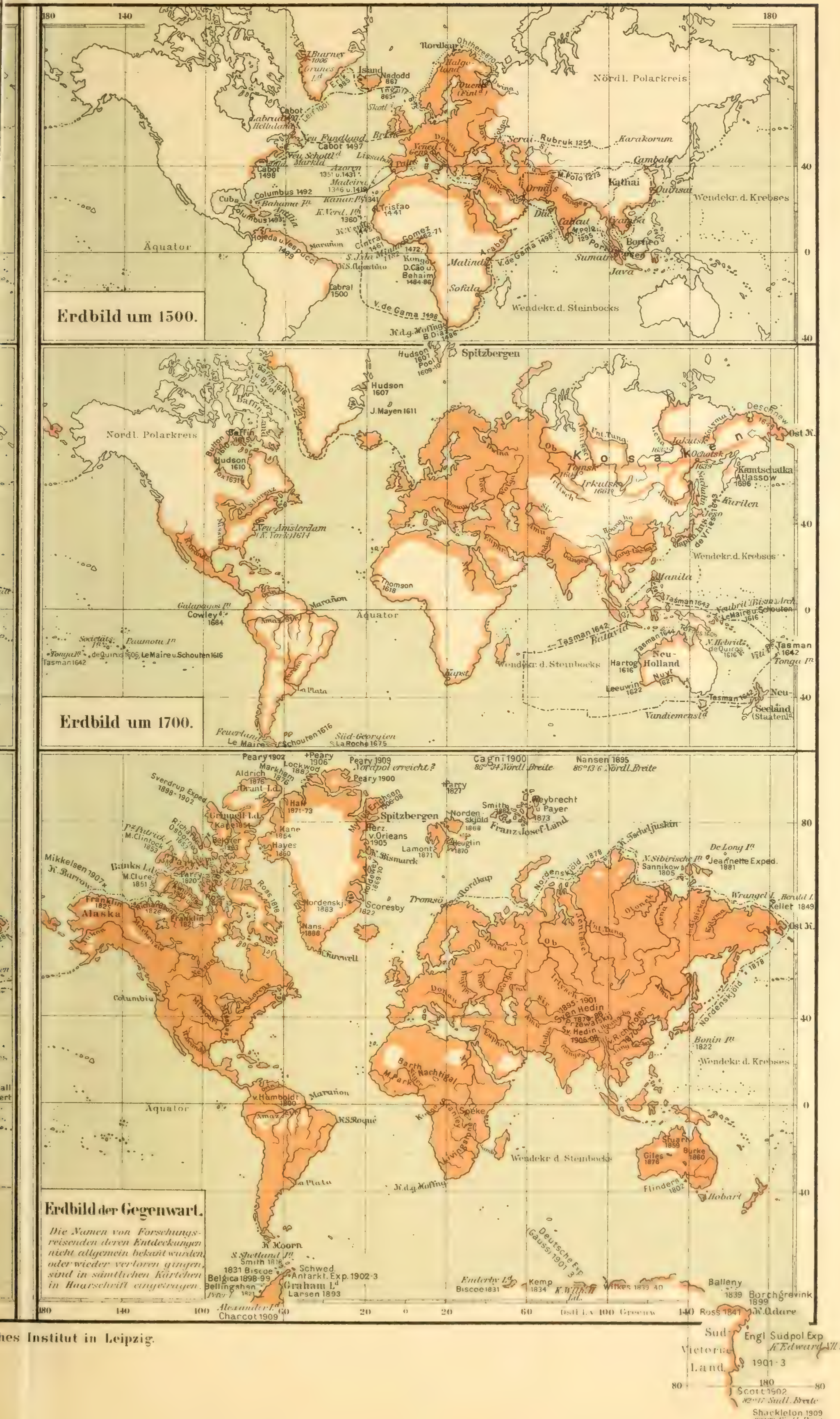
Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1498	Ostindien	Vasco da Gama
1506	Molukken	Bartema
1508	Lakkadiven	Francisco de Almeida
1511	Malakka	Albuquerque
1511	Amboina	A. d'Abreux
1512	Bengalen	João de Silveira
1517	Perlfluß unterhalb Kanton	Pers d'Andrada
1521	Philippinen	Magalhães
1542	Japan	Ant. de Moto
1643	Sachalin	de Vries
1643	Amur	Chabarow
1648	Beringstraße	Deshnew

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1649	Anadyrmündung	Deshnew
1654	Korea	Hendr. Hamel
1787	Lapérousestraße	Lapérouse
1826 bis 1827	Burma–Irawadital	Crawfurd
1829	Altai, Dsungarei	A. v. Humboldt
1830 bis 1837	Saluen, Land der Laos, Siam	Crawfurd
1835	Quelle d. AmuDarja	Wood
1835 bis 1849	Java	Junghuhn
1837	Saluen – Mekong	Mac Leod
1857	Karakorumpaß und Kwenlun	Gebr. von Schlagintweit
1861 bis 1863	Durchquerung von Hinterindien (Mandale–Saigon)	Bastian
1866 bis 1868	Mekong	Doudart de Lagrée u. Garnier
1868	Pamir	Fedtschenko
1868 bis 1872	China	Richthofen
1873	Tibet	Nain Singh
1876 bis 1877	Tarimfluß, Lob-Nor	Prschewalskij
1877	Mongolei	Potanin
1877 bis 1880	Schanghai–Kansu–Hsining–Bhamo	Expedition Széchényj
1878	Pamir	Sewerzow
1878 bis 1882	Jarudsangpo als Quellfluß des Brahmaputra erwiesen	Krischna
1879 bis 1880	Quellgebiet des Hoangho	Prschewalskij
1881	Darwas und Tibet	Smirnow
1884 bis 1887	Tibet und Amurprovinz	Potanin
1885	Lohitfluß (Brahmaputra)	Woodthorpe
1885 bis 1886	Assam, Oberburma	Needham u. Molesworth
1885 bis 1887	Chotan, Tarimbecken	Carey
1886	Chami, Urumtsi, Aksu, Kaschgar	Bell
1886 bis 1887	Turkistan – Pamir – Indien	Bonvalot und Capus
1886 bis 1891	Anam-Mekong	Pavie
1887 bis 1890	Erste Durchquerung Zentralasiens von Osten nach Westen	Younghusband
1888	Südwestarabien	Glaser
1888 bis 1890	Kwenlun, Pamir	Grombtschewski
1888 bis 1890	Kwenlun, Chotan, Kerija, Tiënschan	Pjewtsow
1889	Kuku-Nor, Tanglaberge	Rockhill
1889 bis 1890	Tiënschan, Lop-Nor, Tengri-Nor, Batang, Yünnan	Bonvalot u. Henri d'Orléans
1890	Tiënschan, Turfan, Sutschou	GrumGrschimailo
1890	Pamir	Littledale
1895	Nordsüdl. Durchquerung Tibets	Littledale
1890 bis 1894	Persien	Stahl
1891	Erste westöstliche Durchquerung Tibets	Bower und Thorald

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1892	Ordosland und Schansi	Obrutschew
1892	Himalaja	Diener
1892 bis 1894	Ordosland	Obrutschew
1893	Nordarabien – Euphrat	v. Oppenheim
1893 bis 1894	Tongking, Anam	Dutreuil de Rhins
1893 bis 1894	Celebes	P. und F. Sarasin
1893 bis 1907	Persien	Sykes
1894	Kuku-Nor, Tsaidam	Roborovsky u. Koslow
1894 bis 1897	Pamir, Mustag-ata, Takla-Makan	Sven v. Hedin
1894 und 1896 bis 1907	Borneo	Nieuwenhuis
1895	Hanoi – Likiang – Lantschou – Urga	Bonin
1895	Tongking – Assam	H. d'Orléans
1896 bis 1899	Kleinasien	v. Diest
1897 bis 1898	Kaukasus	v. Déchy
1897 bis 1899	China – Tibet	K. Futterer und J. Holderer
1898 bis 1899	Yünnan	Leclère
1898	Armenien	H. Lynch u. F. Oswald
1898 bis 1899	Belutschistan	E. Vredenburg
1899 bis 1900	Mongolei, Kuku-Nor, Tiënschan	Bonin
1899 bis 1900	Hinterindisch-malaiische Gewässer	Siboga-Expedition (M. Weber)
1899 bis 1901	Sumatra	W. Volz
1899 bis 1901	Altaigebirge und osttibetanisches Hochland	P. R. Koslow
1900	Aralsee	Berg
1900 bis 1901 und 1906 bis 1907	Tarimbecken	A. Stein
1900 bis 1902	Tarimbecken, Nordtibet (Arkatagh usw.)	Sven v. Hedin
1901	Alai und Transalai	St. Yves
1902	Celebes	P. u. F. Sarasin
1902	Tiënschan und Dsungarischer Alatau	W. W. Saposchnikow u. M. Friederichsen
1902 bis 1903 und 1907 bis 1908	Tiënschan	Merzbacher
1903 bis 1905	China – Tibet	Filchner
1903	Malediven und Lakkadiven	A. Agassiz
1904	Malediven und Lakkadiven	J. S. Gardiner
1904	Zentral- und Westpersien	A. F. Stahl

KARTEN ZUR GESCH

Bibliograp


Erdbild um 1500.
Erdbild um 1700.
Erdbild der Gegenwart.
Die Namen von Forschungsreisenden deren Entdeckungen nicht allgemein bekannt wurden, oder wieder verloren gingen, sind in sämtlichen Kärtchen in Haarschrift eingetragen.
Nördl. Polarkreis
Wendekr. d. Krebses
Äquator
Wendekr. d. Steinbocks
Spitzbergen
Franz-Josef-Land
Neu-Holland
Neu-Seeland
Alaska
Victoria Land
Engl. Südpol Exp. 1901–3
Scott 1902
Shackleton 1909

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1904	Engl. Militarexped. nach Tibet (Lhasa)	Younghusband
1904 bis 1906	Turfan (Turfan-Expedition)	A. Lecoq und Bartus
1905	Tongking – Yünnan – Oberburma	Young
1905	Mesopotamien und Südpersien	H. Herzfeld
1905 bis 1906	Tarbagatai – Dsungarei	A. Obrutschew
1905 bis 1906	Tibet – Sutschou – Peking	Bruce und Layard
1905 bis 1907	Quellgebiet des Hwangho	A. Tafel
1906	Hochland von Tibet	E. Zugmayer
1906	Kiangsi (China)	G. Wegener
1906 bis 1908	Ostpersien, Hochland von Tibet (Anti-Himalaja)	Sven v. Hedin
1907 bis 1908	Nanschanketten, Kuku-Nor und Sz'tschwan	P. K. Koslow

Australien und Ozeanien.

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1521	Marianen	Magalhães
1527	Neuguinea	Jorge e Menezes
1528	Karolinen	Saavedra
1529	Marshallinseln	Saavedra
1567	Salomoninseln	Mendana de Negra
1595	Markesasinseln	Mendana de Negra
1595	Santa Cruz-Inseln	Mendana de Negra
1601	Australien, Nordwestküste	de Eredia
1605	Austral., Nordküste	Jansz
1606	Niedrige Inseln	de Quiros
1606	Neue Hebriden	de Quiros
1606	Torresstraße	de Torres
1616	Australien, Westküste	Dirk Hartog
1616	Neubritannien	Schouten
1627	Austral., Südküste	Nuyts
1642	Tasmania, Neuseeland, Tongaarchipel	Tasman
1643	Fidschiinseln	Tasman
1700	Dampierstraße	Dampier
1721	Osterinsel	Roggeveen
1767	Tahiti	Wallis
1767	Admiralitätsinseln	Carteret
1768	Samoainseln	Bougainville
1769	Neuseeland als Doppelinsel erkannt	Cook
1770	Australien (Ostküste), Botanybai	Cook
1773	Herveyarchipel	Cook
1774	Neukaledonien	Cook
1778	Sandwichinseln	Cook
1788	Gilbertinseln	Gilbert und Marshall
1788	Marshallinseln (wiedergefunden)	Gilbert und Marshall
1798	Baßstraße	Baß
1800	Loyalitätsinseln	Walpole
1828 bis 1830	Darling, Murray	Sturt
1838	Torrenssee	Eyre
1840	Eyresee	Eyre
1844	Australien (Inneres)	Sturt
1844 bis 1845	Australien (Inneres)	Leichhardt
1860 bis 1861	Durchquerung Australiens von Süden n. Norden	Burke
1861 bis 1862	Durchquerung Australiens von Süden n. Norden	Mac Kinlay
1862	Durchquer. Austral. v. Süden n. Norden	Stuart
1865 bis 1866	Durchquer. Austral. vom Darling zum Carpentariagolf	Mac Intyre
1873 bis 1874	Durchquerung Australiens vom Überlandtelegraphen z. Westküste	Warburton
1874	Durchquerung Australiens v. der Westküste zum Überlandtelegr.	Gebr. Forrest
1875 bis 1876	Durchquerung Australiens v. Torrenssee n. Perth	Giles
1876	Durchquerung Australiens v. der Westküste zum Überlandtelegr.	Giles
1884 bis 1885	Nordostküste von Neuguinea	Finsch
1885	Australische Alpen	v. Lendenfeld
1886 bis 1887	Kaiser-Wilh.-Land, K.-Augusta-Fluß	v. Schleinitz u. Schrader
1887 bis 1888	Durchquerung Australiens von Norden n. Süden	Lindsay
1890 bis 1896	Britisch-Neuguinea	Mac Gregor
1891	Inneres Westaustraliens	Lindsay
1896	Inneres Westaustraliens	Wells
1896	Ramufluß (Deutsch-Neuguinea)	E. Tappenbeck, Lauterbach u. Kersting
1901	Pentecost River – Leopoldskette – Westküste	S. Brockmann u. v. Wyndham
1901 bis 1902	Adelaide – Carpentariagolf	B. Spencer
1901 bis 1902	Eyresee	J. W. Gregory
1903	Petermannkette – Amadeussee usw.	L. Wells, G. u. H. Basedow
1904	Hay River – Ancora	Barclay, Macpherson, Miller und Langley
1907	Niederl.-Neuguinea	Lorentz
1907 bis 1908	Kaiser-Wilh.-Land, Huongolf – Astrolabebai	Dammköhler u. Fröhlich
1908 u. 09	Bismarckarchipel	Sapper und Friederici
1910	Kaiser-Wilh.-Land	L. Schultze

Nordpolarländer.

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1556	Nowaja Semlja	Burrough
1576	Frobisherbai	Frobisher
1587	Davisstraße	Davis
1596	Bäreninsel	Barent
1596	Spitzbergen	Rijp und Heemskerk
1607	Jan Mayen	Hudson
1616	Baffinbai und Lancastersund	Baffin und Bylot
1760	Neusibirien	Ettrikan
1819	Melvilleinsel und Banksland	Parry
1831	Boothia Felix	John Roß
1831	Magnetischer Nordpol	James Clarke Roß
1846	Franklinstraße	Franklin
1850	Prince of Wales-Str.	Mac Clure
1853	Smithsund	Kane
1858	M'Clintockstraße	Mac Clintock
1870	Franz-Joseph-Fjord	Koldewey
1871	Kennedykanal	Hall
1874	Franz-Joseph-Land	Payer und Weyprecht
1876	Robesonstraße bis 82° 27′	Nares
1878	Nordöstliche Durchfahrt	Erik Nordenskjöld
1888	Durchquer. Grönlands v. Ost n. West	Nansen
1891 bis 1892	Nordküste Grönlands	Peary
1892 bis 1893	Westgrönland	Drygalski
1893 bis 1896	Drift im östl. Teil d. nördl. Eismeeres, von den Neusibir. Inseln ab, Schlittenfahrt bis 86° 4′	Nansen
1894 bis 1895	Nordwestküste von Grönland	Peary
1894 bis 1897	Franz-Joseph-Land	Jackson
1898	Südbaffinland	Bell
1898 bis 1902	Nordgrönland	Peary
1898 bis 1902	Grinnell-Land, Heilberg-Land usw.	Sverdrup
1899	Grönland (Kaiser-Franz-Jos.-Fjord)	Nathorst
1900	Bennett-Insel	Toll †
1900	Grönland (Scoresbysund)	Amdrup
1900	Polarmeer 86° 34′	Cagni
1903 bis 1906	Nordwestpassage	Amundsen
1905	Ostgrönland	Exp. d. Herz. Philipp v. Orléans (De Gerlache)
1905 bis 1906	Smithsund – Grantland – Polarmeer bis 87° 6′ n. Br.	Peary
1906	Banksinsel – Beaufortsee	Mikkelsen
1906 bis 1908	Nordostgrönland	Mylius-Erichsen †
1909	Nordpol erreicht?	Peary

Südpolarländer.

Jahr	Örtlichkeit	Forscher
1599	Grahamsland	Dirk Gerrits
1675	Südgeorgien	Laroche
1739	Bouvet-Insel	Bouvet
1771	Kerguelenland	Kerguelen
1819	Südshetlandinseln	Smith
1821	Alexander I.-Land und Peterinsel	v. Bellingshausen
1821	Südorkneyinseln	Palmer und Powell
1823	Weddellmeer	Weddell
1831	Enderbyinsel	Biscoe
1839	Balleny-Inseln	Balleny
1840	Adélieland	D. d'Urville
1840	Wilkesland	Wilkes
1841	Südvictorialand	J. Clarke Roß
1893	König-Oskar II.-Land	Larson (Jason)
1898	Südlich. Polarmeer, Wiederauffind. d. Bouvet-Insel	Valdivia-Expedition (C. Chun)
1898 bis 1899	Palmer-Archipel u. -Land (Belgicastraße)	Belgica-Expedit. (De Gerlache)
1900	Victorialand	Borchgrevink
1901 bis 1904	Victoria- und König Eduard-Land	Discovery-Expedition (Scott)
1901 bis 1903	Kaiser-Wilhelm II.-Land	Gauß-Expedition (v. Drygalski)
1902 bis 1903	König-Oskar II.-Land und J. Roß-Insel	Antarctic-Expedition (Otto Nordenskjöld)
1903 bis 1904	Coatsland	Scotia-Expedition (Bruce)
1903 bis 1905	Graham- und Loubets-Land	Charcot (Français)
1908 bis 1909	Höchste erzielte Südpolarbreite 88° 23′, magnet. Südpol erreicht, das südpolare Festland bestätigt	E. Shackleton
1908 bis 1910	Adelaideinsel, Alexander I.-Land u. Terre nouvelle	Charcot (Pourquoi pas?)

Geschichtstabelle zur Karte ‚Babylonien und Assyrien'.

I. Altbabylonien, 3800—625 v. Chr.

Um 3800 v. Chr. **Nordbabylonien** (Akkad). **Sargon der Ältere; Naram-Sin,** Sohn Sargons, erbaut den Sonnentempel in Sippar.

3300—3100 Priesterkönige: Ur-Bau, Gudia, Ur-Ningirsu.

3000 oder 2700 **Südbabylonien** (Sumir). **Ur-Gur** und sein Sohn **Dungi** dehnen ihre Herrschaft auch über Nordbabylonien aus.

2300—2000? Einfall und Herrschaft der Elamiten in Nord- und Südbabylonien unter ihrem König Iri-Aku (Rim-Sin, bibl. Ariok).

2000? **Hammurabi** (bibl. Amraphel) verjagt die Elamiten und vereinigt Nord- und Südbabylonien zu einem Reich.

1970? **Samsu-ilina** (Sohn Hammurabis). Unter seinen Nachfolgern Invasion der Kossäer, die sich nach und nach mit den semitischen Babyloniern vermischen.

1731—1154 v. Chr. Kossäer-Dynastie.

Nur die bedeutenderen Herrscher sind angeführt.

1600? Agukakrimi.

1570? Kurigalzu I.

1520? Burna-buriasch I. Kara-Inlil.

1470 Kara-indasch.

1440 Burna-buriasch II.

1410 Kara-muratasch.

1390 Kurigalzu II.

1350—1330 Nazimurttasch II. Grenzvertrag mit dem assyrischen König Ramman Nirar I.

1154—710 v. Chr. Verschiedene Dynastien.

1137—1131? Nebukadnezar I.

1127—1105 **Marduk-nadin-achi** besiegt 1107 den assyrischen König Tiglatpilesar I. Dynastie von Paschi.

1081—1063 **Simmasch-Schischu,** König der Dynastie des Meerlandes (Chaldäa).

1060—1043 **Bit-Ulbar-schurki-idin,** König der Dynastie Bazi.

747—733 **Nabur-Nasir,** König der Dynastie Babel (Beginn des neuen Kalenders).

731—729 **Ukin-zir** (Chinzir), König von Bit-Amukkan (Chaldäa), macht sich zum Herrscher; wird vom Assyrerkönig Tiglatpilesar III. entthront. Letzterer vereinigt die Kronen von Babylonien und Assyrien.

721—710 **Marduk-pali-dina** (Merodachbadalan II.), Chaldäerfürst von Bit-Sakia, reißt den Thron an sich, wird aber vom Assyrerkönig Sargon besiegt, der Babylonien Assyrien einverleibt.

II. Neubabylonien oder Chaldäa, 625—538 v. Chr.

625—605 v. Chr. **Nabopolassar** (Nabu-pal-ussur), ein von Assyrien eingesetzter Unterkönig, macht sich unabhängig und gründet das Neubabylonische Reich. Er verbündet sich 606 mit dem Mederkönig Kyaxares gegen Assyrien, zerstört Ninive und vereinigt die beiden Reiche.

605—562 **Nebukadnezar II.** (Nabu-kudurri-ussur) befestigt Babylon und baut viele Tempel und Paläste.

605 schlägt bei Karkemisch (Gargamesch) den Pharao Necho.

602 Einverleibung von Syrien.

601—599 Jojakim, König von Juda, wird tributpflichtig.

597 Jojachin, sein Sohn, wird als Gefangener nach Babylonien geführt.

587 Zerstörung Jerusalems; Zedekia, Nachfolger von Jojachin, und die Bewohner werden weggeführt.

585—573 vergebliche Belagerung von Tyrus.

572 der Pharao Hophra (Apries) wird besiegt.

562—560 **Evil-Merodach** (Avil-Marduk) entläßt den jüdischen König Jojachin. Wird von seinem Schwager Neriglissar ermordet.

560—556 **Neriglissar.**

556—555 **Laborosoachod** (Labaschi-Marduk).

555—538 **Nabunahid** (Nabonetos), letzter König Babyloniens, wird vom Perserkönig Cyrus besiegt u. gefangen genommen (538). Neubabylonien wird persische Provinz (Satrapie).

III. Medien, 1110—558 v. Chr.

1110—705 wird Medien von den assyrischen Königen Tiglatpilesar I., Assurnassirpal, Salmanassar III. und Sargon teilweise erobert und tributpflichtig gemacht.

719—710 Dajukku (Dejokes), assyrischer Vasall, empört sich gegen Assyrien; Sargon führt ihn als Gefangenen fort.

655—630 Phraortes besiegt die Perser und vereinigt die medischen Stämme.

630—593 Kyaxares belagert 622 Ninive, befreit Medien von den sakischen Skythen, zerstört 606 mit dem Chaldäerkönig Nabopolassar Ninive.

593—558 Astyages, letzter König von Medien, wird vom Perserkönig Cyrus gestürzt. Medien wird persische Satrapie.

IV. Assyrien, 2250—606 v. Chr.

2250—1600 v. Chr. Babylonische Kolonie.

2250 wird die Stadt **Assur** als erste Niederlassung erwähnt.

1840 **Isme-Daghan** und sein Sohn **Samsi-Ramman** sind Patisi (Priesterkönige).

1700—1600 **Belkapkapu,** ältester König.

1600 **Bel-bani** schüttelt die babylonische Herrschaft ab.

1470 Assur-bel-nischi-schu.

1440 Puzur-Aschur.

1410 **Assur-uballit** erobert das Land Schubartu.

1390 **Belriari** unterjocht das Kossäergebiet.

1370 **Pudi-ilu** unterwirft die Guti.

1350—1330 **Ramman- (Adad-) Nirari I.** befestigt die Herrschaft in Mesopotamien und erobert Teile von Babylonien.

1330—1310 **Salmanassar I.** erweitert das Reich nach Norden und gründet die neue Residenz Kalach (Nimrud).

1300 **Tuklati Nindar I.** bringt Babylonien sieben Jahre in seine Gewalt.

1190—1155 Assur-dan.

1140 Aschur-risch-ischi siegt über die Babylonier.

1120—1100 **Tiglatpilesar I.** Beginn der Oberhoheit über Babylonien (1100—710). Er vergrößert das Reich westlich bis zur Küste, nordwestlich bis zum Land Muçri, nördlich bis zum Wansee, östlich bis zum Zab. Er wird vom babylonischen König Marduk-nadin-achi 1107 besiegt, dringt jedoch 1106 erobernd in Babylonien ein.

911—890 **Ramman- (Adad-) Nirari II.** Mit ihm beginnt der Eponymenkanon (Herrscher- und Beamtenliste).

883—858 **Assurnassirpal** gewinnt die unter seinem Vorgänger verloren gegangenen Gebiete größtenteils zurück; erweitert das Reich östlich bis zum Urmiasee und westlich bis zur Stadt Aribua. Er setzt Fronvögte und Statthalter ein.

858—823 **Salmanassar II.** macht Tabal und Muçri tributpflichtig, erobert Bit-Adini und empfängt aus Damaskus, Tyrus, Sidon sowie von Jehu von Israel Tribut. Dringt in Armenien (Urarthu, Naïri, Muçaçir) und Nordmedien (Man, Parsua, Namri) ein. Sein bekanntestes Denkmal ist der schwarze Obelisk von Nimrud.

823—810 **Samsi-Ramman IV.** erobert wieder Naïri, kommt bis zum Weißen Berg in Medien, besiegt die Babylonier.

810—781 **Ramman- (Adad-) Nirari III.** setzt die Eroberung in Medien (Ellipi), Syrien und Phönizien, Babylonien und (den chaldäischen) Kleinstaaten im Süden fort.

782—746 **Salmanassar III.** (781—771) kämpft mit den Armeniern.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

ASSYRIEN
seit 745 a. Chr. bis zum Falle v. Nineve.
NEUBABYLONISCHES REICH
und MEDIEN.
1:11250000
Kilometer.
Assyrien unter Sargon
Assyrien v. d. Falle Nineves
Medien
Babylonien unter Nebukadnezar II.
1 Thirça
2 Samaria
3 Bethel
4 Beth Zacharja
5 Beth Sura
6 Hebron
BABYLONIEN u. ASSYRIEN
von 1100-745 a. Chr.
Maßstab 1:15000000
Kilom.
Assyrien um 1100
Babylonien um 1100
Assyrien um 860
Babylonien um 860
Reich Davids, größte Ausdehnung.
1 Samaria
2 Bethel
3 Gezer
4 Gath
5 Hebron
6 Lakisch
Kadesch Kaleb — Namen vor 900 a. Chr.
GUZAN Cirki — Namen seit 900 a. Chr.
JATBUR Lullu — Namen während des ganzen Zeitraums von 1100-745 a. Chr.
GROSSES WESTMEER
GROSSES OSTMEER
CASPI-SEE
Östlich v. 45 Greenw.

771—753 **Assurdan III.** Unter ihm gewinnt Armenien in Man, Parsua, Chubuschkia seinen Einfluß zurück.

753—746 **Assur-nirari.** Eine Revolution bricht 746 aus und führt den Sturz des assyrischen Königshauses herbei. Der Babylonier (Pulu, Phul) besteigt unter dem Namen

745—727 **Tiglatpilesar III.** (Tuklati-pal-ischarra) den Thron und begründet die assyrische Weltmacht.

744 Eroberungszug nach Medien.

743—740 Vernichtung der Armenier bei Arpad im Lande Unki (Ungi), Einnahme von Arpad (740).

739—735 Zug nach Armenien (Urarthu), die Gebiete von Ulluba und Kurchu (Kutu) werden unterworfen, die Stadt Turuschpa (Thuspa) am Wansee eingeschlossen.

738 Zug nach Hamath; ganz Mittelsyrien wird unterjocht.

734 Zug nach Palästina; Vordringen nach Gaza und Arabien.

733—732 Belagerung und Einnahme von Damaskus.

729 Entthronung des Chaldäers Ukin-zir (Chinzir). Erste Vereinigung Assyriens und Babyloniens.

727—722 **Salmanassar IV.** (Ululai) besiegt den König von Israel, Hosea, und belagert vergeblich Samaria.

722—606 v. Chr. Von Sargon bis zum Fall von Ninive.

722—705 **Sargon,** der mächtigste Herrscher Assyriens, nimmt 722 Samaria ein, besiegt 720 das aufständische Hamath und schlägt bei Rapichi (Raphia) Hanno von Gaza und den Pharaonen Sibi (Sabako). Unterjocht um 719—710 die Vasallenstaaten Man, Andia Zirkitu, Charchar, Muçaçir in Armenien und Medien. Unterwirft 718—713 die hethitischen Gebiete Kui (Que), Kammanu usw. Erobert 711 die Philisterstadt Asdad. Besiegt 710 den Chaldäer Marduk-pali-dina (Merodachbadalan II.) und wird zum König von Babylonien gekrönt. Stirbt 705 durch Mörderhand.

705—681 **Sanherib** (Sinachirib) bestraft (703—701) die aufständischen Babylonier. Unterdrückt 701 den Aufstand in Syrien, verwüstet Juda und führt 200 000 Bewohner fort. Belagert vergeblich den in Jerusalem eingeschlossenen König Hiskia. Gründet 695 die Stadt Tarsos in Kilikien (Chilakku). Besiegt 691—689 die sich empörenden Chaldäer, Babylonier und Elamiten; zerstört Babylon.

680—668 **Asarhaddon** (Aschuraschiddin) läßt Babylon von 678 an in neuem Glanze entstehen und schlägt die einfallenden Kimmerier (Gimmini) zurück. Erobert 671 Ägypten durch den Fall von Memphis.

668—626 Periode des Niederganges. **Assurbanipal** (Sardanapal).

667 erster Zug nach Ägypten; besiegt den äthiopischen König Taharka.

664 zweiter Zug nach Ägypten. Vertreibt den Nachfolger von Taharka.

663 Ägypten geht verloren.

656 unterjocht die aufständischen Manäer und Meder.

648—640 besiegt seinen abtrünnigen Bruder Schamasch-scham-ukin sowie die aufrührerischen Babylonier, Chaldäer und Elamiten; zerstört Susa (Hauptstadt von Elam).

626—606 Zusammenbruch des Reiches. **Sarakos,** letzter König der Assyrer. Nabopolassar, assyrischer Vizekönig von Babylonien, empört sich 625 gegen Sarakos und macht sich unabhängig. Der Mederkönig Kyaxares belagert 622 Ninive; es folgen langjährige Einfälle der sakischen Skythen, die das assyrische Reich schwächen.

609 der Pharaone Necho nimmt Besitz von den Ländern am Mittelmeer bis zum Euphrat.

606 Nabopolassar verbündet sich mit Kyaxares und nimmt Ninive ein und zerstört es; Assyrien wird babylonische Provinz.

V. Das Perserreich, 550—330 v. Chr.

(Hierzu Karton ‚Die Reiche der Meder und Perser' auf der Karte ‚Reich Alexanders des Großen'.)

Um 840 Die Perser werden von den Assyrern unter Salmanassar II. bekriegt und tributpflichtig gemacht, sie bleiben von den Assyrern abhängig bis zum Untergange des assyrischen Reiches (606). Eine Empörung der Meder
630 und Perser unter Phraortes wird niedergeschlagen.

606—550 Persien bildet einen Teil des medischen Reiches und wird von Unterkönigen aus dem Geschlecht der Achämeniden regiert.

Um 550 **Kyros** (Kurusch), Sohn des Kambyses, ein Achämenide, empört sich gegen Astyages, König von Medien, ein Teil des medischen Heeres geht zu ihm über, Astyages wird gefangen genommen und Medien eine persische Provinz. Kyros erobert Mesopotamien. Krösos, König von Lydien und mit Astyages verschwägert, bekriegt
546 Kyros, nach der unentschiedenen Schlacht von Pteria zieht sich Krösos nach Sardes zurück, wo ihn Kyros gefangen nimmt. Hierauf werden die ionischen und äolischen Kolonien an der kleinasiatischen Küste unterjocht.

539 Kyros erobert Babylon und Syrien, er erlaubt den verbannten Juden die Rückkehr in ihr Vaterland und verschmilzt diese Länder mit Persien und Lydien zu einem einheitlichen Reiche mit guter Verwaltung.

530 Kyros fällt, wahrscheinlich im Kampfe gegen die Derbiker im nordöstlichen Iran. Sein Sohn

530—522 **Kambyses** besteigt den Thron und erobert nach dem
525 Siege von Pelusion Ägypten und Nubien (vgl. die Tabelle zur Karte ‚Ägypten'). Unterdessen gibt sich ein medischer Magier, Gaumâta, für den heimlich von Kambyses ermordeten Bruder desselben, Bardija (Smerdis), aus und erregt einen Aufstand. Kambyses stirbt 522 auf der Rückkehr von Ägypten in Syrien, wahrscheinlich durch Meuchelmord. Gaumâta wird von dem Achämeniden Dareios in seiner Burg in Medien ermordet.

522—485 **Dareios (Hystaspis)** besteigt den Thron, unterdrückt die Versuche der einverleibten Provinzen, sich
518 loszureißen, nimmt das aufständische Babylon ein und erweitert das Reich durch die Länder südlich des Kaukasus und des nordwestlichen Indien. Er teilt das Reich in 20 Statthalterschaften. Die prachtvolle Hauptstadt Susa wird durch Kunststraßen mit allen Teilen des Reiches verbunden.

513 Dareios unternimmt einen erfolglosen Zug gegen die Skythen, er gerät in Verwickelungen mit den Griechen, die er vergeblich zu unterjochen versucht (vgl. die Tabelle zur Karte ‚Altgriechenland'). Aufstände in Ägypten zwingen ihn, seine Kraft auf dessen Rückeroberung
485 zu verwenden. Dareios stirbt, sein Sohn

485—465 **Xerxes** setzt den Rachekrieg gegen Griechenland nach Unterwerfung Ägyptens fort, büßt aber dabei die Westküste Kleinasiens mit den griechichen Kolonien ein. Das Perserreich sinkt, Verweichlichung und Entartung treten ein, die Satrapen machen sich selbständiger.

465 Xerxes wird mit seinem ältesten Sohn ermordet, ihm folgt sein zweiter Sohn

465—425 **Artaxerxes I.** Longimanus, er kämpft gegen die Baktrier und die wiederum abgefallenen Ägypter. Ihm folgen Xerxes II. und Sogdianos, die innerhalb Jahresfrist ermordet werden. Ochos, Sohn einer Nebenfrau des Artaxerxes, besteigt als

424—404 **Dareios II.** den Thron. Seine Regierungszeit füllen Empörungen und Palastrevolutionen aus.

404—361 **Artaxerxes II.** schlägt seinen Bruder Kyros den Jüngern, der ihn mit 100 000 Asiaten und 10 000 Griechen vom Throne stoßen will, bei Kunaxa (Rückzug der 10 000 unter Xenophon).

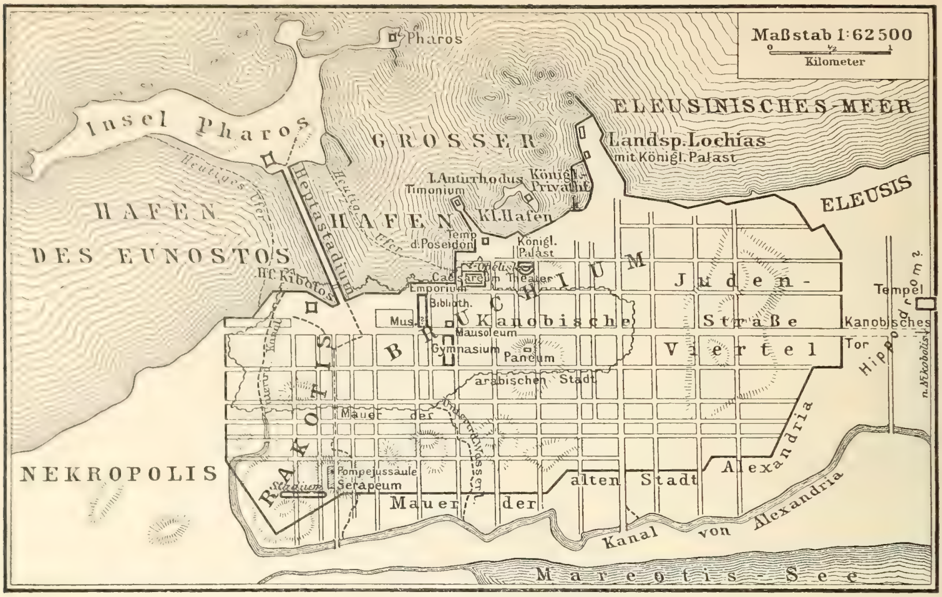
387 Im Frieden des Antalkidas erlangt Dareios II. die Herrschaft über die kleinasiatischen Griechen wieder und Einfluß auf das eigentliche Griechenland. Seine spätere Regierungszeit ist getrübt durch innere Aufstände.

361—337 **Artaxerxes III.** besiegt die rebellierenden Phö-
345 niker und macht das abgefallene Ägypten wieder zur persischen Provinz. Er wird von seinem Günstling Bagoas vergiftet. Sein jüngster Sohn

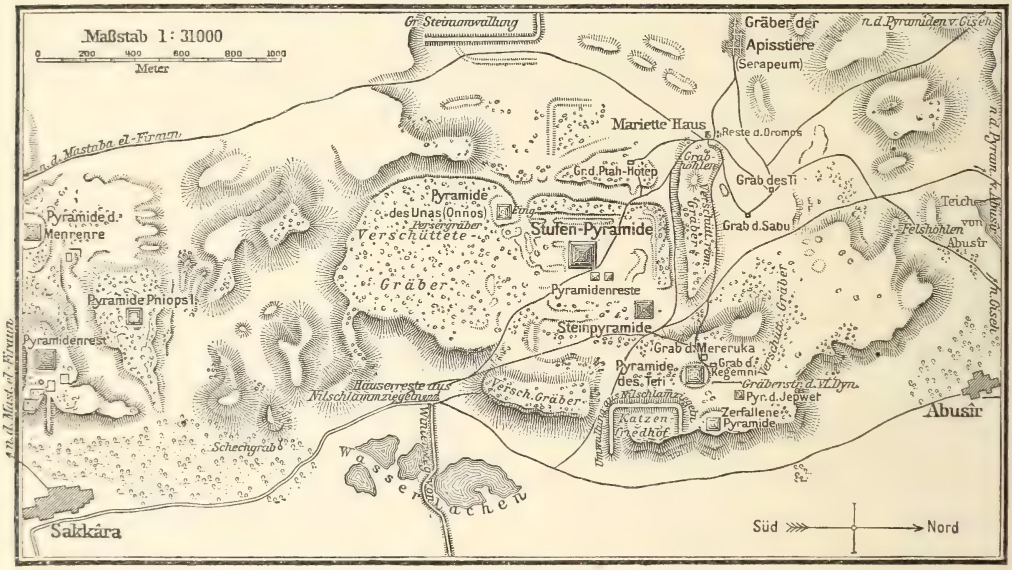
337—335 **Arses** wird ebenfalls von Bagoas beseitigt. Ein Seitenverwandter,

335—330 **Dareios Kodomannos,** besteigt den Thron. Er wird schon im nächsten Jahr von Alexander dem Großen bekriegt (vgl. die Tabelle zur Karte ‚Reich Alexanders des Großen'). Auf der Flucht ermordet ihn sein Satrap Bessos (330). Hiermit endet das altpersische Reich.

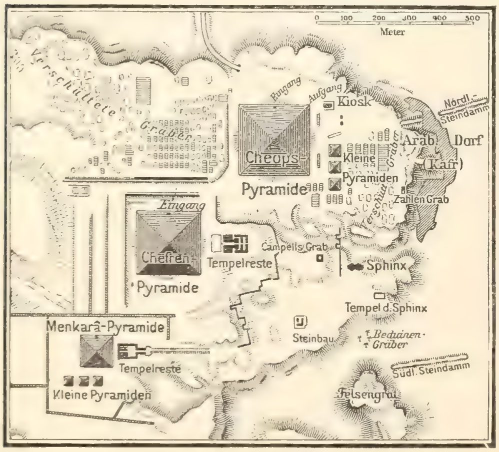
Bibliograph. Institut, Leipzig.



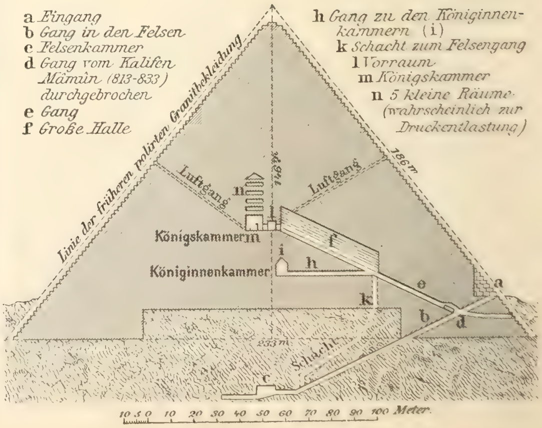
Plan des alten Alexandria.



Pyramiden von Sakkâra.



Pyramiden von Gîseh.



Durchschnitt der Cheops-Pyramide.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Alt-Ägypten‘.

I. Älteste Königszeit und Altes Reich um 3300—2000 v. Chr.

Die Jahreszahlen sind bis auf Psammetich I. (663 v. Chr.) nur annähernd richtig und schwanken für die älteste Zeit um Jahrhunderte.

I.—XI. Dynastie.

I. Dynastie. Menes einigt Ober- und Unterägypten zu einem Reich.

III. Dynastie 2900—2850. Zoser erbaut die Stufenpyramide von Sakkâra.

IV. Dynastie 2850—2700. Zeit der großen Pyramidenbauten. Snophru erbaut die große Pyramide von Dahschur; Chufu (Cheops), Chafra (Chefrē), Mencheres (Menkewre), die Erbauer der drei großen gleichnamigen Pyramiden von Giseh.

V. Dynastie 2700—2550. Ägypten erreicht eine hohe Kunstblüte, Grabdenkmäler von Abusir. Älteste religiöse Texte. Nuserrē erbaut das Sonnenheiligtum von Abu Gurab.

VI. Dynastie 2550—2350. Rückgang der königlichen Macht. Ausgedehnter Handel. Expeditionen nach Punt und Innerafrika.

VII.—XI. Dynastie. Zerfall des Reiches. Bis zum Beginn der XII. Dynastie herrscht vielfach Dunkel. In Herakleopolis erhebt sich ein neues Königsgeschlecht, IX. und X. Dynastie, gegen das thebanische Fürsten im Süden ankämpfen. Die Gaufürsten von Theben, die den Familiennamen Antef und Mentuhotep führen, gelangen schließlich zur Alleinherrschaft. Ihre Nachkommen leiten die Dynastien der folgenden Epoche ein.

II. Das Mittlere Reich, XII.—XVI. Dynastie, 2000—1580 v. Chr.

Der Höhepunkt altägyptischer Macht und Kultur. Hauptstädte sind Theben, Herakleopolis und Krokodilopolis (Arsinoë) im Fayûm.

XII. Dynastie 2000—1788. Amenemhet I. ordnet die Besitzverhältnisse der Gaufürsten und entfaltet große Bautätigkeit.

Senwosret I. erobert Nubien, erbaut die südliche Pyramide von Lischt.

Amenemhet II.

Senwosret II. erbaut die Pyramide von Illahûn.

Senwosret III. (der berühmte Sesostris der Griechen) unterwirft das nördliche Nubien und legt eine Grenzfeste bei Semne an.

Amenemhet III. läßt das Fayûm bewässern, baut die Pyramide und den großen Tempel von Hawâra.

Amenemhet IV.

Sebek-nofru, Königin.

XIII.—XVI. Dynastie 1788—1580. Unter der XIII. Dynastie, von deren sieben Königen fünf Sebakhotep heißen, hält sich das Reich noch längere Zeit auf seiner Höhe, dann tritt Zerfall ein; im Süden herrschen wahrscheinlich Nachkommen der alten thebanischen Könige, im westlichen Delta kommt ein andres Fürstengeschlecht auf, die **XIV. Dynastie.** Um 1680 dringen die Hyksos (d. h. Hirtenkönige, syrische Beduinen) erobernd in Ägypten ein, sie bilden die **XV.** und **XVI. Dynastie.**

III. Das Neue Reich, XVII.—XX. Dynastie, 1580—1090 v. Chr.

Die Fremdlinge werden vertrieben, Theben wird Reichshauptstadt, größte Machtentfaltung Ägyptens, großartige Bauten (Tempel von Luksor, Karnak u. a.).

XVII. Dynastie 1580—1540. Ahmosis 1580—1557 erobert Avaris und verjagt die Hyksos, einigt Ägypten und kämpft in Nubien.

Amenophis I. 1557—1540, der spätere Schutzheilige der thebanischen Totenstadt.

XVIII. Dynastie 1540—1315.

Thutmosis I. 1540—1501, der erste Pharao, der sich ein Felsengrab in Bibân el-Mulûk bauen läßt.

Thutmosis II. regierte gemeinschaftlich mit seiner Schwester und Gemahlin Hatschepsu. Diese ließ wahrscheinlich ihren Bruder umbringen und beherrschte nun im Namen ihres zweiten Bruders, Thutmosis' III., 20 Jahre lang das Land (ägyptische Semiramis).

Thutmosis III. (Thutmosis II. und III. **1501—1447**) erobert Syrien und Teile Vorderasiens, Ägypten erreicht seine größte Ausdehnung.

Amenophis II. 1447—1420.

Thutmosis IV. 1420—1411.

Amenophis III. 1411—1375 (der Memnon der Griechen) baut die Tempel von Luksor, Medinet Habu (Memnon-Kolosse) etc.

Amenophis IV. 1375—1358 führt einen neuen Kultus ein, Verehrung einer einzigen Gottheit, des Sonnengestirns. Die Bilder der thebanischen Götter werden zerschlagen. Statt Theben wird Tell el-Amarna Hauptstadt. Nach seinem Tode entstehen innere Wirren, und seine Nachfolger Eje, Tut-ench-Amun und Harmaïs (Haremheb) (1358—1315) stellen die alte Religion wieder her und verlegen die Residenz zurück nach Theben.

XIX. Dynastie 1315—1200.

Ramses I. regiert nur kurze Zeit.

Sethos I. kämpft gegen das mächtig gewordene Reich der Hethiter und gegen Libyer und Syrer. Große Bauwerke (Seti-Tempel in Abydos u. a.).

Ramses II. um **1292—1225**, der bekannteste ägyptische König, führt Krieg mit wechselndem Erfolg gegen die Hethiter, behauptet Palästina, muß aber Syrien den Hethitern überlassen. Entfaltet eine ungeheure Bautätigkeit: Abu Simbel, Luksor, Ramesseum, Abydos, Memphis. Trotzdem Anzeichen des Kunstverfalls.

Merenptah (Menephthes) kämpft gegen libysche und asiatische Eindringlinge.

Sethos II. regiert nur kurze Zeit. Verfall des Reiches, verschiedene Prätendenten treten auf.

XX. Dynastie 1200—1090.

Setnacht stellt die Ordnung wieder her.

Ramses III. 1200—1179 ahmt Ramses II. nach, besiegt die Libyer und Seevölker, baut den Tempel von Medinet-Habu, überhäuft die Priester mit Geschenken und Ehrenstellen. Unter seinen Nachfolgern

Ramses IV. bis **Ramses XII.** wächst die Macht der Priester ständig, der Hohepriester des Amon Herihor stößt nach 100 Jahren den letzten Ramessiden vom Throne.

IV. Die Fremdherrschaften 1090—663 v. Chr.

XXI. Dynastie 1090—945. In Tanis im Delta erhebt sich eine neue Dynastie, der eine priesterliche Herrschaft in Theben gegenübertritt. Nubien und Palästina machen sich unabhängig.

XXII. Dynastie 945—745. Könige libyschen Ursprungs, Residenz Bubastis bei Zakazik. Theben verfällt.

Scheschonk (Sesonchis) vertreibt die Taniten, bekriegt um 930 Palästina, erobert Jerusalem und plündert den Tempel Salomos. Unter seinen Nachfolgern verfällt das Reich und löst sich in kleine Staaten auf.

XXIII. Dynastie 745—718 herrscht in Tanis aber nur über einen Teil Ägyptens. Die äthiopischen Fürsten erobern Oberägypten. Tefnachte aus Saïs bekriegt sie und sucht auch die ägyptischen Gaue (Nomen) wieder zu vereinen, wird aber von dem äthiopischen König Pianchi besiegt. Ägypten wird äthiopischer Schutzstaat.

XXIV. Dynastie. Bekenranf (Bokchoris) unterwirft sich das Delta und Mittelägypten, wird aber von dem Äthiopier Schabak besiegt und lebendig verbrannt.

XXV. Dynastie 712—663. Schabak (Sabakon) läßt die ägyptische Verfassung und Religion bestehen, das Land erholt sich und gelangt wieder zu Ansehen; er unterstützt Hiskia von Juda gegen die Assyrer.

Taharka besiegt den Assyrerkönig Sanherib und befreit Jerusalem. Sanheribs Sohn Assarhaddon schlägt nach seines Vaters Tod Taharka 670, nimmt Memphis ein,

plündert Theben, setzt die 20 Teilfürsten in Ägypten wieder ein und als deren Oberhaupt den König Necho von Saïs. Dessen Sohn Psammetich gelingt es, das Land von Äthiopiern und Assyrern zu befreien und wieder zu einigen.

V. Saïtische Zeit.

XXVI. Dynastie 663—525.

Psammetich 663—609. Kunst und Wissenschaft blühen wieder auf, sogen. Renaissanceperiode Ägyptens. Nubien wird wieder unterworfen.

Necho 609—593 erobert Syrien, wird aber von Nebukadnezar bei Karkemisch geschlagen und verliert dieses Land wieder. Beginn des Kanals vom Nil ins Rote Meer, Seefahrt von Nechos Schiffen um einen Teil Afrikas.

Psammetich II. 593—588 bekriegt die Äthiopier.

Uaphries (Apries) 588—569 (Hophra der Bibel) sucht den von Nebukadnezar in Jerusalem belagerten Zedekiah vergeblich zu entsetzen. Verliert in einem Feldzug gegen Libyen Krone und Leben.

Ahmose (Amasis) 569—526 verzichtet zugunsten Nebukadnezars auf die syrischen Besitzungen, hält gute Beziehungen zu Kyros, dem Gründer der persischen Großmacht. Freund der Griechen, denen er die Stadt Naukratis einräumt, und des Polykrates von Samos.

Psammetich III. 525 wird von Kambyses, dem Sohn des Kyros, bekriegt und bei Pelusium geschlagen. Ägypten wird persische Provinz.

VI. Zeit der Perserherrschaft, XXVII.—XXX. Dynastie, 525—332 v. Chr.

XXVII. Dynastie 525—521 unternimmt einen mißlungenen Feldzug nach den Oasen der Libyschen Wüste, macht sich durch Mißachtung des ägyptischen Kultes verhaßt.

Darius I. 521—486 vollendet den Kanal zum Roten Meer, erbaut den Amontempel in der Oase Chargeh. Nach der Schlacht von Marathon fallen die Ägypter ab und vertreiben die Perser.

Xerxes I. 486—465 unterwirft die Ägypter wieder.

Artaxerxes 465—425. Die Ägypter fallen, von den Athenern unterstützt, unter dem Fürsten Inaros wiederum ab, werden aber bei der Nilinsel Prosopitis von den Persern besiegt und Inaros gekreuzigt.

Darius II. 424—404.
Artaxerxes II. 404—362. } Das Perserreich verfällt, die Ägypter machen sich nochmals unabhängig.

XXVIII.—XXX. Dynastie 404—341. Von diesen Herrschern ist der bedeutendste **Nektanebos (358—341)** aus der **XXX. Dynastie**, der die Perser bei Mendes besiegt und den Tempel von Philä erbaut.

Artaxerxes III. 362—338. Die Perser erobern Ägypten zurück, Nektanebos flieht nach Äthiopien.

VII. Ägypten unter griechischer Herrschaft 332—30 v. Chr.

Alexander der Große vernichtet das Perserreich, erobert Ägypten (332), zieht zur Oase des Ammon und gründet Alexandria (331). Nach seinem Tode (323) wird Ptolemäus, der Sohn des Lagus, als Statthalter eingesetzt; nachdem Philippus Arrhidäos gestorben und der junge Alexander II. ermordet worden war (311), besteigt Ptolemäus den Thron der Pharaonen (305).

Die Dynastie der Ptolemäer 323—30. Unter den ersten tüchtigen Fürsten erreicht Ägypten nochmals eine hohe Blüte und wird einer der reichsten und mächtigsten Staaten. Später entartet das Geschlecht, es entstehen innere Wirren und Bruderkriege, bis die Römer, von den Ägyptern selbst ins Land gerufen, die Regenten bestimmen und Ägypten endlich zur römischen Provinz wird.

Ptolemäus I. Soter I. 305—285 erhält nach der Schlacht bei Ipsos (301) Kyrene, Palästina und Teile von Phönikien. Schafft eine tüchtige Land- und Seemacht und gründet das Museum von Alexandrien.

Ptolemäus II. Philadelphus 285—247 vollendet den von seinem Vater begonnenen Leuchtturm Pharus von Alexandrien um 280. Läßt Elefanten zu Kriegszwecken abrichten.

Ptolemäus III. Euergetes 247—222 fördert Kunst und Wissenschaft, erobert vorübergehend das Seleukidenreich, Glanzzeit der Ptolemäer.

Ptolemäus IV. Philopator (auch mit dem Beinamen Tryphon, d. h. Schlemmer) **222—205.** Der Verfall beginnt. Antiochus III. von Syrien entreißt ihm Seleukia, Tyrus und bedroht selbst Ägypten, zwar siegt Ptolemäus in der Schlacht bei Raphia, schließt aber einen unwürdigen Frieden. In Theben erheben sich nochmals einheimische Pharaonen.

Ptolemäus V. Epiphanes 205—181 besteigt als fünfjähriger Knabe unter der Vormundschaft des Agathokles den Thron. Die Alexandriner bringen Agathokles um. Antiochus der Große von Syrien und Philipp V. von Makedonien reißen Ägyptens auswärtige Provinzen an sich. Die Ägypter bieten dem römischen Senat die Vormundschaft über Ptolemäus V. an. Ptolemäus heiratet Kleopatra, die Tochter Antiochus' des Großen (193). Ptolemäus V. wird 181 vergiftet.

Ptolemäus VI. Philometor 181—146 besteigt unter der Vormundschaft seiner Mutter den Thron. Im Kampfe mit Antiochus IV. wird er bei Pelusium geschlagen und gefangen genommen. Sein Bruder

Ptolemäus IX. 170—163 wird König und regiert mit Ptolemäus VI. gemeinschaftlich. Die Brüder entzweien sich, Philometor wird mit Hilfe des römischen Senats alleiniger König bis zu seinem Tod 146.

Ptolemäus VII. Eupator, Philometors Sohn, regiert nur kurze Zeit. Ptolemäus IX. wird unter dem Namen Euergetes II. wiederum König, er wird nach Cypern vertrieben, und seine verstoßene Gemahlin **Kleopatra II.** wird Regentin. 127 gewinnt Euergetes II. den Thron zurück und stirbt 117. Seine Witwe

Kleopatra III., regiert mit ihrem Sohn

Ptolemäus X. Soter II. Dieser wird 106 vertrieben, und sein Bruder

Ptolemäus XI. Alexander I. wird Mitregent; er tötet seine Mutter und fällt in einer Seeschlacht (87). Soter II. wird von neuem König und zerstört Theben, das sich empört hatte.

Ptolemäus XII. Alexander II. 81—80 wird nach einjähriger Regierung ermordet.

Ptolemäus XIII. Neos Dionysos 80—52 wird von seiner Tochter Berenike vertrieben, von den Römern wieder eingesetzt. Vollendet den Tempel von Edfu, beginnt den von Dendera.

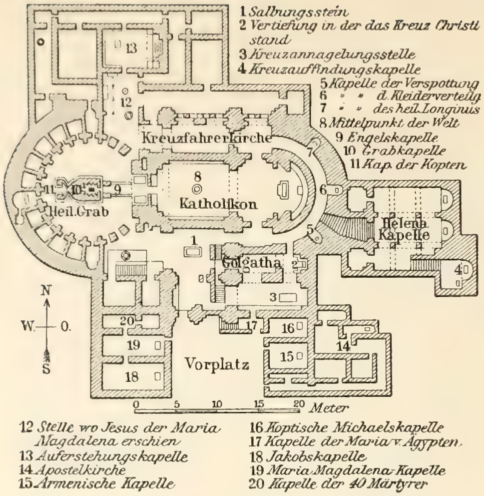
Kleopatra VII. und **Ptolemäus XIV. 51—47** unter der Vormundschaft des Pompejus. Ptolemäus verstößt seine Mitregentin, Schwester und Gattin Kleopatra 48 und läßt seinen Vormund Pompejus, der nach der Schlacht von Pharsalus nach Ägypten flieht, bei der Landung töten, 47. Cäsar führt die vertriebene Kleopatra zurück und besiegt Ptolemäus XIV., der im Nil ertrinkt.

Ptolemäus XV., der elfjährige Bruder der Kleopatra, wird von Cäsar zum Mitregenten eingesetzt (47), auf Anstiften der Kleopatra aber 45 ermordet.

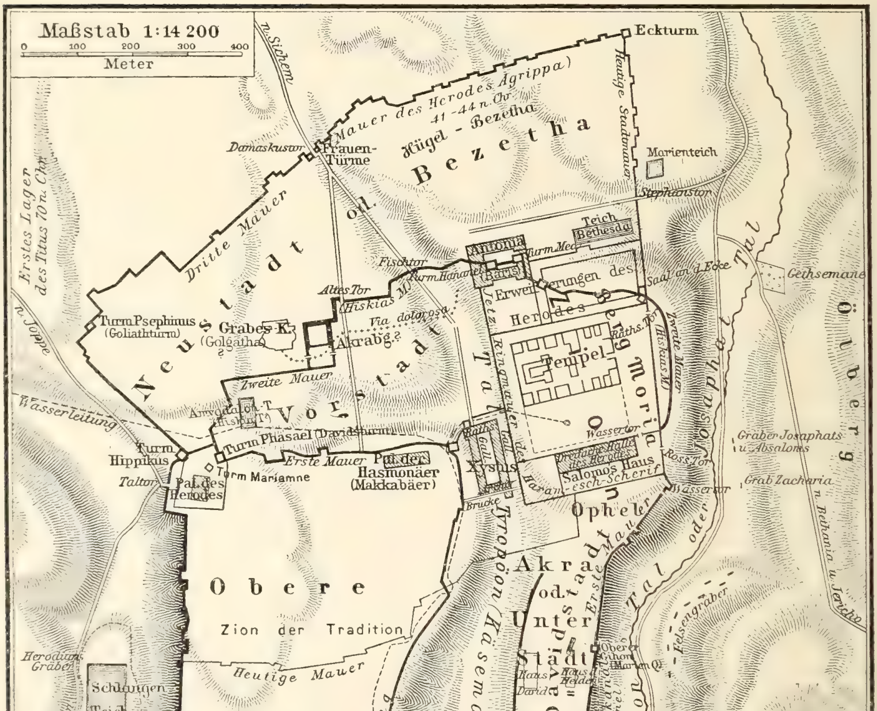
Ptolemäus XVI. Cäsar 45 v. Chr., ein Sohn Cäsars und Kleopatras, wird von letzterer zum Mitregenten ernannt. Nach der Ermordung Cäsars 44 v. Chr. sendet Kleopatra ihren Feldherrn Allienus gegen Cäsars Mörder, dieser kämpft aber bei Philippi 42 v. Chr. für Brutus und Cassius. Der darüber erzürnte Antonius fordert Kleopatra zur Verantwortung nach Tarsus, sie weiß diesen für sich einzunehmen und völlig zu beherrschen. Antonius wird vom römischen Senat geächtet und bei Actium samt der ägyptischen Flotte 31 v. Chr. von Octavianus besiegt. Octavianus setzt nach Ägypten über, Antonius und Kleopatra geben sich selbst den Tod. Ägypten wird 30 v. Chr. römische Provinz und durch seine Fruchtbarkeit eine der Kornkammern des Reiches.

PALÄSTINA ZUR ZEIT CHRISTI.

Bibliograph. Institut, Leipzig.



Grundriß der Heiligen Grabeskirche.



Alt-Jerusalem.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Palästina zur Zeit Christi‘.

I. Geschichte des Volkes Israel.

Zeit bis zum babylonischen Exil, 586 v. Chr.

(Bis auf die Propheten Eli und Samuel legendär, Daten nur annäherungsweise richtig.)

Um 2140 wandert Abraham aus Ur am Euphrat in Palästina ein. Übersiedelung von Jakobs Familie nach Ägypten.

Um 1300 Auszug der Kinder Israels aus Ägypten zur Zeit des Pharao Menephta unter Führung von Moses. Gesetzgebung am Berge Sinai, Teilung des israelitischen Volkes in 12 Stämme. Eroberung des Ostjordanlandes, Moses' Tod. Eroberung und Besiedelung des Westjordanlandes (Kanaan) unter Josua und Verteilung unter die 12 Stämme.

Zeit der Richter, um 1280—1080.

Othniel. — Ehud. — Schamgar. — Barak besiegt, vereint mit der Richterin Deborah, die Kanaaniter (Deborahlied, ältestes historisches Dokument Israels). — Gideon-Jerubbaal (manassitisches Königtum) schlägt die Midjaniter; Gründung des Heiligtums zu Ophra. — Abimelech. — Thola. — Jair. — Jephtah. — Ibsan. — Elon. — Abdon. — Simson. — Eli, Samuel, Propheten und Hohepriester. — Unter Eli Niederlage Israels bei Ebenhaeser. Herrschaft der Philister. — Unter Samuel Sieg der Israeliten über die Philister bei Mispa.

Zeit der Könige und Propheten (ca. 1055—586).

Könige von Israel und von Juda.

(Von den verschiedenen Chronologien sind hier zwei verzeichnet: 1) die traditionelle, auf Angaben in der Bibel sich gründende, 2) die durch altorientalische Forschung gewonnene, aber auch nur annähernd sichere Zeitrechnung.)

a) Gesamtreich.

1080—1058 oder **1055—1033 Saul.**
Kämpfe gegen die Ammoniter, Amalekiter und Philister.

1058—1018 oder **1033—993 David.**
Hebron Residenz; nach Eroberung der Burg Zion (Stadt Jebus) wird diese unter dem Namen Jerusalem Hauptstadt. Besiegung der umwohnenden Völker. Das Reich erlangt die größte Ausdehnung.

1018—978 oder **993—953 Salomo.**
Bau der Burg und des Tempels zu Jerusalem. Schiffahrt nach dem Goldland Ophir. Wohlstand und Luxus steigen, aber mit ihnen auch die Steuerlast des Volkes.

b) Das geteilte Reich.

Während der letzten Regierungsjahre Salomos herrscht große Unzufriedenheit im Volk, sein Nachfolger Rehabeam kann die auseinanderstrebenden Elemente nicht einen, es kommt zur Auflösung. Die Stämme Juda, Benjamin und die Leviten bilden mit Rehabeam als König das Reich Juda. Die übrigen Stämme vereinigen sich mit dem tributpflichtigen Moab unter Jerobeam zu dem Reich Israel.

1) Israel (Zehnstämmereich).

Gelangt nie zu innerer Festigkeit, schwache, oft verbrecherische Regenten können das Reich nicht nach außen schützen, Parteikämpfe schwächen den Wohlstand. Nach 250 Jahren unterliegt Israel den Angriffen der Assyrer.

978—957 oder **953—927 Jerobeam I.**
Sichem Hauptstadt von Israel; Kämpfe mit Juda.

957—955 oder **927—925 Nadab.**
Von Baësa ermordet. Ende der Dynastie Jerobeam.

955—932 oder **925—901 Baësa.**
Tirsa wird Residenz.

932—931 oder **901—899 Ela.**
Er und sein Haus (Baësa) durch Simri getötet.

931 oder **899 Simri.**
Nur 7 Tage Herrscher.

931—919 oder **899—875 Omri.**
Prätendent Tibrai 899—893; Samaria wird Hauptstadt, Kämpfe mit Syrien und Moab.

919—897 oder **875—853 Ahab.**
Einführung des Baalkultes. Auftreten der Propheten Elia

897—895 oder **853—851 Ahasja.** [und Micha.

895—883 oder **851—843 Joram.**
Von Jehu ermordet. Ende der Dynastie Omri.

883—855 oder **843—815 Jehu.**
Salmanassar II. tributpflichtig.

855—838 oder **815—798 Joahas.**
Schwere Bedrückung Israels durch Hasael von Syrien.

838—822 oder **798—790 Joas.**
Erobert das an Syrien Verlorene, schlägt und fängt Amasia von Juda und plündert Jerusalem.

822—761 oder **790—749 Jerobeam II.**
Unter ihm ersteht das Reich wieder in früherer Aus-

760 oder **749—748 Sacharja.** [dehnung.
Durch Schallum ermordet; Ende der Dynastie Jehu.

760 oder **748 Schallum.**
Von Menachem besiegt und getötet.

760—750 oder **748—738 Menachem.**
Dem Assyrerkönig Tiglatpileser II. tributpflichtig.

750—748 oder **738—736 Pekachja.**
Von Pekach ermordet.

748—728 oder **736—734 Pekach.**
Wird von Hosea getötet.

728—719 oder **734—732 Hosea.**
Vasall Assyriens, fällt aber bald wieder ab, ergibt sich Salmanassar. 722 Eroberung Samarias durch Sargon. Die Einwohner werden nach Assyrien gebracht. Ende des Reiches Israel.

2) Juda.

Im Besitz Jerusalems und des Nationaltempels, pflegt es das reine Israelitentum und wird mit wenig Ausnahmen von der Dynastie Davids beherrscht, es behauptet auch seine Selbständigkeit viel länger als Israel.

978—962 oder **953—932 Rehabeam.**
Kämpfe mit Israel. Einfall des Pharao Sisak (Scheschonk) in Palästina und Plünderung Jerusalems.

962—959 oder **932—929 Abiam.**
Kämpfe mit Israel unter Jerobeam I.

959—918 oder **929—873 Asa.**
Bündnis mit Benhadad von Damaskus gegen Israel.

918—893 oder **873—848 Josaphat.**
Kämpft gegen Moab, unterwirft Edom, verbündet sich mit Ahab von Israel gegen die Syrer.

893—885 oder **848—844 Joram (Jehoram).**
Die Edomiter befreien sich.

885—884 oder **844—843 Ahasja.**
Von Jehu ermordet.

884—878 oder **843—837 Athalja.**
Mutter Ahasjas; gestürzt durch den Priester Jojada.

878—838 oder **837—797 Joas.** [ermordet.
Wird Hasael von Syrien tributpflichtig; von Verschwörern

838—809 oder **797—792 Amasia.**
Schlägt die Edomiter; wird von Joas von Israel gefangen; Jerusalem geplündert. Von Empörern getötet.

809—757 oder **792—740 Usia (Asarja).**
743 Auftreten des Propheten Jesaia.

757—741 oder **740—734 Jotham.**

741—725 oder **734—728 Ahas.**
Sucht den Beistand Tiglatpilesers gegen Pekach und Resin. Tiglatpileser unterwirft dieselben. Ahas huldigt Tiglatpileser als Vasall in Damaskus.

725—697 oder **728—697 Hiskia.**
Vasall der Assyrer. Prophet Micha tritt auf. 705 Abfall Judas von Assyrien. Bündnis mit Ägypten. 701 Sanherib verheert Juda. Wegführung von ca. 200 000 Bewohnern

697—642 Manasse. [nach Assyrien.
Vasall der Assyrer. Einführung des Himmels- (assyrischen) Kultes. Kinderopfer. Machtlosigkeit der Propheten. Entstehen des Bundesbuches

642—640 Amon.
Getötet durch Verschwörer.

640—609 Josia.
Auftreten des Propheten Jeremia. Auffindung des Buches des Gesetzes. 621 Änderung des Jahwekultes (Zentralisation). Josia fällt bei Megiddo gegen die Ägypter unter Necho. Juda abhängig von Ägypten.

609 Joahas.
Von Necho nach Ägypten verbannt.

609—598 Jojakim (Eljakim).
Von Necho eingesetzt. Durch dessen Niederlage bei Karkemisch 604 wird Jojakim Vasall Nebukadnezars von Babylonien, sucht sich jedoch nach 3 Jahren wieder unabhängig zu machen. Prophet Daniel.

598 — 597 Jojachin (Jechonja).
Übergabe Jerusalems an Nebukadnezar. Jojachin, Daniel und die Vornehmen werden nach Babylonien geführt.

597 — 586 Zedekia.
Vasall Babyloniens. Auftreten des Propheten Ezechiel (Hesekiel) unter den Verbannten in Babylonien. Abfall Zedekias im Vertrauen auf Ägyptens Hilfe. 586 Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Zedekia (der geblendet wird) und die Einwohner Jerusalems werden nach Babylonien gebracht. Ein Teil der Judäer wandert nach Ägypten aus. Ende des Reiches Juda.

II. Geschichte der Juden.

(Nach dem babylonischen Exil kommt für die israelitische Nation der Name ‚Juden‘ auf, weil die meisten Zurückkehrenden Angehörige des ehemaligen Reiches Juda waren.)

597 — 537 Babylonisches Exil. Die Juden treiben Ackerbau; gelangen zu Wohlstand. Kultlosigkeit. Ihr geistiger Führer, Prophet Ezechiel, verbreitet den prophetischen Glauben. Messianische Hoffnung.

561 Jojachin wird von Ewilmerodach begnadigt.

539 Kyros besiegt die Babylonier; gestattet den Juden (537) die Rückkehr nach Palästina, nur 42 360 machen davon Gebrauch. Wiederaufbau Jerusalems.

Zeit der Hohenpriester. 537—332.

Um 530 Josua	341—321 Jaddua	250—217 Onias II.
? — ? Jojakim	321—300 Onias I.	217—195 Simon II.
? —413 Eliasab	300—291 Simon I., der Gerechte	195—175 Onias III.
413—373 Jojada		175—172 Jason
373—341 Jochanan (Jonathan)	291—276 Eleasar	172—163 Menelaus
	276—250 Manasse	163—160 Alcimus.

520 — 516 Bau des Tempels.

Um 500 Entstehung des Gesetzbuches unter den Zurückgebliebenen in Babylonien. Esra, Schriftgelehrter.

458 Auf Befehl Artaxerxes' I. von Persien führt Esra eine weitere Anzahl Juden nach Palästina zurück. Reform Esras. Verbot der Mischehen.

445 Nehemia, persischer Statthalter, befestigt Jerusalem.

444 Einführung des Gesetzbuches durch Esra. Bildung der samaritanischen Gemeinde. Allmähliche Verdrängung der hebräischen Sprache durch das Westaramäische. Die Hohenpriester gewinnen an Einfluß.

332 — 320 unter makedonischer Oberhoheit.

Die 200jährige Herrschaft der Perser wird durch Alexander den Großen vernichtet.

332 Die Juden unterwerfen sich ihm. Andromachus wird Statthalter, später Memnon.

320 — 198 unter ägyptischer Oberhoheit (mit kurzen Unterbrechungen).

320 Ptolemäus I. (Soter) bemächtigt sich Palästinas, das ihm
314 von Antigonos entrissen wird.

301 Schlacht bei Ipsos. Seleukos I. nimmt Besitz von Palästina. Beginn der Kämpfe der Ptolemäer und Seleukiden um Palästina und Syrien (266, 258).

280 Ptolemäus II. (Philadelphus) reißt Palästina an sich. Eindringen des Hellenismus. Übersetzung der Heiligen Schrift ins Griechische zwischen 280 und 220.

217 Das Heer der Syrer in Palästina. Ptolemäus IV. (Philopator) schlägt Antiochos III. bei Raphia.

205 Antiochos III. (d. Gr.) erobert Palästina, worauf es wieder
200 von Skopas, Feldherrn Ptolemäus' V. (Epiphanes), unterworfen wird.

198 — 167 unter syrischer Oberhoheit.

Durch die Schlacht bei Paneas 198 gewinnt Antiochos III. Palästina wieder; gewährt den Juden Vorrechte.

175 Antiochos IV. setzt den Hohenpriester Onias III. ab, Einführung des Hellenismus.

170 Antiochos IV. beraubt den Tempel, brandschatzt 168 Jerusalem und verfolgt die Juden ihrer Religion wegen.

Zeit der Makkabäer (Hasmonäer).

167 Aufstand des Priesters Mattathias; dessen Sohn Judas, genannt Makkabäus, schlägt die syrischen Feldherren
166 Apollonius, Seron (Schlacht bei Beth-Horon), Gorgias und Lysias.

165 Wiederherstellung und Einweihung des Tempels.

163 Antiochos V. (Feldherr Lysias) besiegt Judas bei Beth-Sacharja. Lysias gewährt den Juden freie Religionsübung.

161 Judas schlägt Nikanor bei Beth-Horon, schließt mit Rom einen Bund und fällt in der Schlacht bei Elasa gegen Bakchides. Letzterer wird syrischer Statthalter.

161—143 Jonathan, Bruder Judas', bekämpft Bakchides, wird durch Alexander (Balas) 153 Hoherpriester und Meridarch (Teilfürst), kämpft siegreich, wird aber zuletzt von Tryphon (Feldherr Antiochos' IV.) gefangen genommen und hingerichtet.

143—136 Simon, Jonathans Bruder, schlägt Tryphon, wird erblicher Hoherpriester und Fürst, erneuert das Bündnis mit Rom. Demetrius II. erkennt 142 die Selbständigkeit Judas an.

136 Simon wird von Ptolemäus, seinem Schwiegersohn, ermordet.

136—105 Johannes Hyrkan I. wird nach der Belagerung Jerusalems Vasall Antiochos' VII., unterwirft Samarien und Idumäa. Zerstörung Samarias.

105—104 Aristobulus I. (Judas) nimmt den Königstitel an; erobert Ituräa.

104—78 Alexander Jannäus erobert Gaza und Peräa.

78 — 69 Alexandra (Salome), Gattin der beiden vorigen, setzt ihren Sohn Hyrkan II. zum Hohenpriester ein.

69 Hyrkan II. wird von seinem tatkräftigen Bruder
69 — 63 Aristobul II. bei Jericho besiegt. Zur Schlichtung des Bruderzwistes werden die Römer zu Hilfe gerufen.

63 v. Chr. bis 70 n. Chr. unter römischer Oberhoheit.

63 Pompejus nimmt Jerusalem ein und setzt Hyrkan II. (63 bis 40) als Hohenpriester wieder ein; gliedert Juda der römischen Provinz Syrien an. Aristobul II. wird gefangen nach Rom geführt. Gabinius teilt das Land in 5 Bezirke. Kämpfe mit dem entflohenen Aristobul II. und seinem Sohn Alexander (56—48). Der Idumäer Antipater, früherer Feldherr Hyrkans, leistet den Römern Heeresfolge; wird durch Cäsar Statthalter Judäas.

40 Einfall der Parther. Mit ihrer Hilfe bemächtigt sich Antigonos, Sohn Aristobuls II. (40—37), des Landes. Herodes, Sohn Antipaters, flieht; wird vom römischen Senat
39 zum König ernannt und erobert mit Beistand der Römer
37 Jerusalem. Antigonos hingerichtet. Ende der Dynastie der Makkabäer.

Beginn der Idumäer-Dynastie (37 v. Chr. bis 70 n. Chr.).

37—4 Herodes der Große wird von Octavian (Augustus) als König bestätigt. Neubau des Tempels. Seine letzten Regierungsjahre sind durch viele Greueltaten befleckt (bethlehemitischer Kindermord usw.). Varus schlägt den nach Herodes' Tode ausgebrochenen Aufstand nieder.

4 v. Chr. Teilung des Reiches unter die 3 Söhne Herodes': Archelaus (4 v. Chr. bis 6 n. Chr., wird dann nach Gallien verbannt), Herodes-Antipas (bis 38 n. Chr.) und Philippus (bis 33 n. Chr.).

4 Geburt Jesu? Die übliche Annahme irrt um mindestens 4 Jahre.

6 n. Chr. Unter Herodes-Antipas Auftreten von Johannes dem Täufer, den Herodes enthaupten läßt. Aufstand Judas' des Galiläers.

6 Archelaus' Reich kommt zur Provinz Syrien unter Legat des Quirinius und wird von folgenden Prokuratoren (Landpflegern) verwaltet: Coponius, Ambivius, Rufus,

15 — 26 Gratus. Hoherpriester Kajaphas (18 — 36).

26 — 36 Pilatus. 28 Auftreten und 31(?) Tod Jesu. Marcellus.

38 Kaiser Gajus (Caligula) setzt Herodes-Agrippa I. (38—44) zum König über die Gebiete des Philippus und Antipas ein.

41 Unter Kaiser Claudius erhält Herodes-Agrippa das ganze Reich. Gest. 44. Palästina unter Verwaltung der Prokuratoren als Teil von Syrien.

44 — 48 Cuspius Fadus und Tiberius Alexander.

48 — 52 Cumanus. Von Claudius verbannt.

52 — 60 Felix. Cäsarea Hauptstadt. Herodes-Agrippa II. erhält von Claudius die Tetrarchie Philippus.

60 — 62 Porcius Festus, von Nero eingesetzt.

62 — 64 Albinus.

64 Gessius Florus. Aufstand der Juden unter Eleasar.

66 Cestius Gallus, Legat von Syrien, wird geschlagen. Judenverfolgungen in den syrischen Städten.

67 Vespasian, von Nero zum Oberfeldherrn ernannt, unterwirft Galiläa und nimmt den Statthalter Josephus (Geschichtschreiber) gefangen. Parteikämpfe in Judäa.

68 Jerusalem eingeschlossen. Parteikämpfe daselbst.

69 Vespasian wird zum römischen Kaiser erwählt; sein Sohn Titus tritt an seine Stelle.

70 Titus belagert, erobert und zerstört Jerusalem (2. September). Ende der nationalen Selbständigkeit der Juden.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Alt-Griechenland‘.

Die Geschichte Griechenlands tritt um 1100 v. Chr. aus dem Sagenkreis heraus. In das vorhergehende mythische Heroenzeitalter fallen die Sagen vom Argonautenzug, Theseus, Herakles, Trojanischen Krieg, von der Heimfahrt des Odysseus usw., denen zum Teil ein historischer Kern zugrunde liegt.

Die dorische Wanderung um 1104 v. Chr.

Die Griechen zerfallen in die vier Hauptstämme: Ionier,
Dorier, Äolier und die den Äoliern naheverwandten
Um Achäer. Von kleinasiatischen Stämmen geschoben,
1104 verlassen die Dorier ihre Wohnplätze im nördlichen
Thessalien, besetzen die nach ihnen benannte Landschaft Doris zwischen Parnaß und Öta, ein Teil wird hier seßhaft, die größere Menge setzt unter ihren drei Königen über den Korinthischen Meerbusen nach dem Peloponnes, den sie, mit Ausnahme Arkadiens, erobern und das schon verfallende mykenische Reich vernichten. Sie gründen die Reiche Lakonien, Argolis und Messenien, die einheimische Bevölkerung, Achäer und Ionier, zieht sich nach Achaja, die Ionier nach Attika zurück.

Die griechischen Kolonien.

Ausbreitung der Griechen über die Küsten des Mittelmeeres.

Um In manchen Landschaften hat sich die Bevölkerung
1050 durch Zuwanderung von Flüchtlingen derartig vermehrt,
daß sie innerhalb ihrer Grenzen keinen Raum mehr findet. Es lassen sich drei Wanderzüge unterscheiden: 1) Der äolische gelangt von Thessalien über die thrakische Küste nach Lesbos und Tenedos und setzt von da nach Mysien und Troas über; 2) der ionische besetzt die Kykladen, dann Chios und Samos und die hafenreiche Küste Lydiens und Kariens, dort stiften sie den Bund der zwölf ionischen Pflanzstädte; 3) der dorische richtet sich nach Kythera und den südlichen Kykladen, Kreta, Rhodos und dem südlichen Karien. Die Kolonien sind von den Mutterländern unabhängig, bleiben aber in enger Fühlung mit denselben.

Sparta.

Von den drei dorischen Staaten wird Sparta, nach der
Hauptstadt so genannt, oder Lakedämon, der mächtigste.
Um Er verdankt dies hauptsächlich der weisen Gesetzgebung
880 des **Lykurgos** (vielfach als mythische Gestalt angesehen),
der die Dorier und Achäer versöhnt und durch Mäßigkeit, Abhärtung, Gewandtheit und Gehorsam die Spartaner zu den tüchtigsten Kriegern heranzieht.

Die zwei Messenischen Kriege.

743 Die fruchtbaren Ebenen Messeniens reizen die sparta-
bis nische Begehrlichkeit, es kommt zum Krieg, nach 20jähri-
724 gem Kampfe fällt die von Aristodemos tapfer verteidigte
Burg Ithome. Die unterdrückten und zum Teil ihres
645 Landes beraubten Messenier erheben sich, von Argos
bis und Arkadien unterstützt, nochmals und vertreiben die
628 Spartaner. Erst als diese den attischen Sänger und Feld
herrn Tyrtäos berufen, werden die Messenier in die Bergfeste Eira zurückgeworfen und müssen sich nach langer Belagerung ergeben. Ein Teil wandert nach Süditalien oder Kleinasien aus, die verbleibenden werden Heloten der Spartaner. Auf Antreiben Spartas schließen die Staaten des Peloponnes den Peloponnesischen Bund und übertragen die Hegemonie Sparta. Dieses erstrebt nun die Oberleitung aller hellenischen Stämme, indes erwächst ihm in Mittelgriechenland ein ebenbürtiger Nebenbuhler.

Athen.

Die zwölf Städte Attikas vereinigen sich zum Staat
1068 Athen, zuerst unter Königen. Die dorischen Eindring-
linge werden abgewehrt (Opfertod des Königs Kodros).
682 An die Stelle des Königtums tritt allmählich die Aristo-
kratie, die neun Archonten. Der Adel beauftragt den
624 Archonten Drakon mit der Aufzeichnung der Gewohn-
heitsrechte, der Druck des Volkes wird dadurch vermehrt. Die Schuldner, die hohe Zinsen bezahlen müssen, werden zu Hörigen ihrer Gläubiger und können verkauft werden. Um diesen Übelständen abzuhelfen, wird
594 Solon zum Archonten mit unbeschränkter Macht ge-
wählt, er führt die nach ihm benannte **Solonische Verfassung** ein. Die Schuldknechtschaft wird verboten. Statt des äginetischen wird das korinthische Münz-, Maß- und Gewichtssystem eingeführt, damit soll die Handelsherrschaft Äginas getroffen werden. Die Bürger werden nach ihrem Einkommen in vier Klassen geteilt. Auch die Verwaltung und Rechtsprechung wird geregelt.

Athen unter Tyrannen.

560 Der Parteiführer Peisistratos bemächtigt sich der Ge-
bis walt und nimmt die Burg ein, wird zwar zweimal ver-
527 trieben, regiert aber seit 538 zum Besten Athens und
527 rüttelt nicht an der Solonischen Gesetzgebung. Anfänge
bis der griechischen Kunst. Ihm folgt sein Sohn Hippias, der
510 von Kleisthenes mit Hilfe der Spartaner vertrieben wird.

Weiterbildung der Demokratie durch Kleisthenes.

Die Versuche der Aristokraten unter Isagoras, mit Hilfe der Spartaner die Herrschaft an sich zu reißen, werden durch Kleisthenes vereitelt. Er teilt das Volk in zehn Bezirke oder Phylen und richtet den Ostrazismus (Scherbengericht) ein. Langjährige Seekriege mit Ägina dienen zur Entwickelung der athenischen Seemacht.

Die Perserkriege, 500—449 v. Chr.

500 Der ionische Aufstand.
bis Die griechischen Städte Kleinasiens haben die per-
494 sische Oberhoheit anerkennen müssen. Histiäus von Milet
wiegelt die kleinasiatischen Griechen auf, sie suchen Unterstützung im Mutterland, aber nur Athen und das euböische Eretria schicken 25 Schiffe. Die Griechen erobern zwar Sardes, werden aber bei der Insel Lade geschlagen, auch Milet wird von den Persern eingenommen, Ionien bleibt unter persischem Joch.

Erster Perserkrieg.

492 Mardonius, der Schwiegersohn des Dareios, des per-
sischen Großkönigs, zieht mit Heer und Flotte an der thrakischen Küste entlang gegen Griechenland. Die Flotte scheitert indes am Vorgebirge Athos, auch das Landheer erleidet starke Verluste und kehrt um.

Dareios sendet Boten nach Griechenland, um Erde und Wasser, die Zeichen der Unterwerfung, zu fordern; die meisten Inseln u. Städte des Festlandes gewähren sie, nur Athen u. Sparta widerstehen u. lassen die Gesandten töten.

Zweiter Perserkrieg.

490 Ein neues Heer und Flotte unter Datis und Artaphanes,
Neffe des Dareios, fährt durch das Kykladenmeer, verheert Naxos, zerstört Eretria und landet in Attika bei Marathon. Dort tritt ihnen Miltiades mit 9000 Athenern und 1000 Platäern entgegen und erringt einen glänzenden Sieg. Auch der Versuch der persischen Flotte, den Hafen Phaleron zu überrumpeln, wird durch die eilige Rückkehr des Miltiades vereitelt. Um die den Persern ergebenen Kykladen zu züchtigen, unternimmt Miltiades einen Streifzug dahin, dieser mißlingt, Miltiades wird von seinem Gegner gestürzt und stirbt im Gefängnis.

Der gerechte Aristides und der kluge Themistokles gewinnen den größten Einfluß in Athen, letzterer tritt für die Gründung einer großen Seemacht ein, der bedächtige Aristides will die Landmachtstellung Athens erhalten, muß
483 aber in die Verbannung gehen. Statt der offenen Reede
von Phaleron wählt Themistokles Piräus zum Kriegshafen, er erreicht auch, daß die Erträgnisse der laurischen Silberbergwerke zum Bau der Flotte verwendet werden.

Dritter Perserkrieg.

Während den Kriegsvorbereitungen stirbt Dareios 485.
480 Sein Sohn Xerxes überschreitet mit einem großen Heer
den Hellespont und zieht an der thrakischen Küste entlang, von der Flotte längs derselben begleitet; für diese

Bibliograph. Institut, Leip

ALT-GRIECHENLAND.
Maßstab 1 : 3000000
Kilometer
Ionier
Dorier
Aeolier u. Achäer
Epiroten
Makedonien
A Bis zu den Perserkriegen
B Bis auf Philipp den II
THRAKIA
PROPONTIS
KLEIN-PHRYGIA
(am Hellespont)
TROAS
MYSIA
LYDIA
KARIA
KYKLADEN
SPORADEN
DORIS
ÄGÄISCHES MEER
KRETA
RHODOS
Byzantion
Selymbria
Perinthos
Bisanthe
Ganos
Hieron Oros
Thasos
Samothrake
Imbros
Lemnos
Tenedos
Alexandria Troas
Ilion (Troia)
Abydos
Lampsakos
Kardia
Kyzikos
Prokonnesos
Arktonnesos
Adramyttion
Pergamon
Lesbos
Mytilene
Methymna
Antissa
Eresus
Phokaea
Chios
Psyra
Neu-Smyrna
Sardes
Kolophon
Ephesos
Magnesia
Samos
Ikaros
Patmos
Miletos
Halicarnassos
Kos
Knidos
Rhodos
Lindos
Kalymna
Astypalaea
Andros
Tenos
Mykonos
Syros
Kéos
Kýthnos
Seriphos
Siphnos
Paros
Naxos
Amorgos
Ios
Melos
Thera
Anaphe
Telos
Kárpathos
Kasos
Knossos
Gortyna
Skyros
Sunion
Euboea

ist die Halbinsel Akte durchstochen, um das stürmische
Vorgebirge Athos zu vermeiden. Im Thermopylenpaß
fällt der Spartanerkönig Leonidas mit 300 Spartanern
und 7000 Hopliten (Verräter Ephialtes). Auch die grie-
chische Flotte muß sich trotz der bei Artemision er-
zielten Erfolge zurückziehen. Ganz Mittelgriechenland
fällt in die Hände des Xerxes, auch Athen wird auf des
Themistokles Rat geräumt und von den Persern zerstört.
480 Bei Salamis kommt es zur Seeschlacht, die Griechen
unter Eurybiades siegen entscheidend, die persische
Flotte flieht nach dem Hellespont zurück, wohin auch
Xerxes mit dem größten Teil des Heeres sich zurück-
zieht. Mit dem Rest überwintert Mardonius in Thessalien.
479 Mardonius unternimmt einen zweiten Einfall nach At-
tika, bei **Platää** verliert er Schlacht und Leben gegen
den Spartanerkönig Pausanias und den Athener Aristides.
Am gleichen Tage siegt auch die griechische Flotte beim
Vorgebirge Mykale in Ionien über die Perser.

Angriffskriege der Griechen unter Führung Athens, 479—449 v. Chr.

479 Wiederaufbau Athens unter Leitung von Themistokles
und Aristides. Die Flotte der Athener erobert Sestos,
Lemnos und Imbros, mit der Bundesflotte unter Pau-
sanias Cypern und Byzanz. Pausanias, hochverräterischer
Umtriebe beschuldigt, wird zurückgerufen.
477 Aristides gründet den Delisch-Attischen Seebund.
470 Themistokles verfällt dem Scherbengericht.
467 Aristides stirbt auf einer Reise nach dem Pontus.
Kimon, Sohn des Miltiades, wird in Athen der leitende
Staatsmann und setzt den Kampf gegen die Perser fort.
Er unterwirft Karien und Lykien und schlägt Flotte und
465 Heer der Perser an der Mündung des Eurymedon in
Pamphylien.
461 Eine den Spartanern gegen die aufrührerischen Mes-
senier zu Hilfe geschickte Truppe unter Kimon wird von
diesen abgewiesen, Kimon wird aus Athen verbannt und
ein Sonderbund ohne Sparta angestrebt.
460 Athen bringt die Kasse des Seebundes von dem un-
geschützten Delos auf die Akropolis und macht sich
zum Herrscher des Bundes.
Nach Xerxes' Tod erhebt sich Ägypten gegen des-
sen Nachfolger Artaxerxes I. Athen unterstützt dieses
459 mit einer Flotte von 200 Schiffen, die indes nach anfäng-
454 lichen Erfolgen vernichtet wird.
Um das zum Bunde gehörende Cypern vor den Persern
zu schützen, fährt Kimon mit einer großen Flotte dahin, er
stirbt während der Belagerung von Kition, sein Heer siegt
449 beim cyprischen Salamis, trotzdem geht Cypern verloren.
Damit enden die Perserkriege, die Inseln u. griechischen
Kolonien in Kleinasien sind vom persischen Joch befreit.

Versuch Athens, die Landhegemonie zu gewinnen.

Zeitalter des Perikles, 460—430.

Athen im Bunde mit Argos und Thessalien besetzt
457 Megara und besiegt die Thebaner bei Önophyta. Seine
Flotte unter Tolmides zerstört den spartanischen Hafen
Gythion. Infolge der athenischen Verluste in Ägypten
451 schließt Athen einen fünfjährigen Waffenstillstand mit
Sparta.
448 Die Böotier erheben sich gegen Athen, das athenische
447 Heer unter Tolmides wird bei Koroneia völlig geschlagen,
Megara und Euböa fallen ab.
445 Sparta unternimmt einen Kriegszug gegen Attika.
Zwar kommt ein 30jähriger Waffenstillstand mit Sparta
zustande, auch wird Euböa wieder unterjocht, aber die
Vormachtstellung zu Lande kann Athen nicht behaupten.
461 Perikles, ein hervorragender Staatsmann, leitet über
bis 30 Jahre die Geschicke Athens, er entwickelt die demo-
429 kratischen Reformen weiter, Kunst und Wissenschaft
erreichen ihre höchste Blüte. Bauwerke: Propyläen der
Akropolis von Mnesikles, Parthenon von Iktinos und
Kallikrates, Dionysostheater. Skulpturen: Athene, Zeus
zu Olympia von Phidias. Vertreter der Dichtkunst:
Pindar, Äschylos, Sophokles, Euripides. Wissenschaft:
Herodot, Thukydides, Xenophon, Sokrates, Plato. Die
attische Mundart wird die herrschende Schriftsprache.

Der Peloponnesische Krieg, 431—404 v. Chr.

Die innern Gegensätze der beiden hellenischen Vor-
mächte drängen zu einer gewaltsamen Entscheidung.
Den Anlaß bietet ein Streit zwischen Korinth und Ker-
kyra, letzteres bittet Athen um Hilfe, und beide entreißen
432 den Korinthern bei Sybota den Sieg. Korinth klagt
gegen Athen auf der Tagsatzung zu Sparta, woselbst
der Krieg gegen Athen beschlossen wird. Der **Archi-
damische Krieg.** Die Spartaner unter ihrem König
Archidamos fallen in Attika ein und verwüsten das flache
Land, die Athener ziehen sich hinter ihre Mauern zurück,
nach dem Abzug der Spartaner rächen sie sich, indem
sie die Küsten des Peloponnes und Megaris verwüsten.
430 Die Pest bricht in dem übervölkerten Athen aus und
rafft viele Tausend Menschen, darunter auch Perikles,
429 hinweg. Der Aristokrat Nikias und der Demokrat Kleon
(Gerber) treten an die Spitze des Staates.
427 Das von Athen abgefallene Mytilene wird grausam be-
straft. Dagegen büßt Platää sein Bündnis mit Athen
durch völlige Zerstörung seitens der Spartaner. Der
Versuch der Athener, Böotien zu erobern, endet mit
ihrer Niederlage bei Delion.
422 In der Schlacht bei Amphipolis in Makedonien fallen
die beiden Heerführer, der Spartaner Brasidas und der
Athener Kleon, die beide kriegseifrig gesinnt waren.
421 Durch Nikias kommt ein Friede auf 50 Jahre zwischen
Athen und Sparta zustande, Athen behält die Seeherr-
schaft, Theben und Korinth treten dem Frieden indes
nicht bei.

Die sizilische Expedition, 415—413.

Der ehrgeizige Alkibiades verleitet die Athener zur Ein-
mischung in die peloponnesischen Angelegenheiten, die
418 mit der Niederlage bei Mantineia endet, und zu der sizi-
lischen Expedition. Athen schickt unter Nikias und
Alkibiades eine mächtige Flotte nach Sizilien, um der
Stadt Egesta gegen Syrakus beizustehen und große Beute
zu machen. Nach einigen Erfolgen wird die athenische
Flotte im Hafen von Syrakus vernichtet und das Land-
heer gefangen genommen. Nikias und der für Alki-
biades eingetretene Demosthenes werden hingerichtet.
Der zurückberufene und des Frevels an den Hermes-
säulen angeklagte Alkibiades flieht zu den Spartanern,
die er, nachdem er in Athen verurteilt worden ist, zur
Unterstützung der Syrakusaner beredet.

Der Dekeleische Krieg, 413—404.

Alkibiades veranlaßt die Spartaner zur Besetzung De-
keleias, wodurch die Athener auch während des Winters
auf die Stadt beschränkt sind, ferner baut Sparta mit
persischer Hilfe eine Flotte, durch die es die mächtig-
sten Staaten des Seebundes zum Abfall von Athen bringt.
Alkibiades, von den Spartanern beargwohnt, kehrt auf die
Seite der Athener zurück und schlägt die Spartaner bei
Abydos und Kyzikos. Eine Niederlage seiner Unterfeld-
herren bei Notion hat seine zweite Verbannung zur Folge.
406 Die Athener erringen noch einen Seesieg bei den Argi-
nusen, verlieren aber gegen Lysandros die Seeschlacht
405 bei Ägospotamoi, wobei ihre letzte Flotte vernichtet
wird. Athen wird zu Wasser und zu Lande eingeschlossen
404 und muß die harten Friedensbedingungen annehmen, die
Sparta ihm auferlegt: Niederreißung der langen Mauern,
Auslieferung aller Schiffe bis auf zwölf, Verzicht auf
jede Herrschaft außerhalb Attikas, Anschluß an den
Peloponnesischen Bund mit der Pflicht der Heeresfolge.
Die demokratische Verfassung wird aufgehoben und, bis
zur Einführung einer neuen, oligarchischen, die Staats-
verwaltung 30 Männern (den 30 Tyrannen) übergeben,
zu deren Schutz 700 Spartaner die Akropolis besetzen.

Die Vorherrschaft Spartas, 404—379 v. Chr.

Sparta löst in allen den Athenern entrissenen Staaten
die Volksherrschaft auf und richtet Oligarchien ein,
spartanische Besatzungen unter einem Harmosten (Vogt)
sichern die Herrschaft derselben. Die Mittelstaaten, deren
eifrigem Beistand Sparta den Sieg verdankt, gehen leer
aus. Die Griechen Kleinasiens gibt es den Persern preis,

400 erst auf wiederholtes Drängen führt es den Krieg in
bis lässiger Weise gegen den persischen Statthalter Tina-
397 phernes. Mit besserm Erfolg übernimmt König Agesilaos
396 den Oberbefehl, wird aber, ehe er eine Entscheidung
394 herbeiführen kann, abberufen. Um die Gewaltherrschaft
Spartas abzuschütteln, vereinigen sich Theben, Korinth,
Argos und Athen, das schon 403 die 30 Tyrannen verjagt und die alte Verfassung hergestellt hatte. Weitere Staaten schließen sich an, es kommt zum sogen. **Korinthischen Krieg.**
394 Die Spartaner siegen auf dem Peloponnes bei Nemea,
auch in Mittelgriechenland erringt der aus Kleinasien zurückgekehrte Agesilaos 394 den Sieg bei Koroneia, aber ihre Flotte wird bei Knidos von einer persischen Flotte unter Pharnabazos und dem Athener Konon völlig geschlagen. Alle Seestaaten fallen ab, Konon unterwirft
393 die Kykladen und stellt die langen Mauern in Athen
wieder her. Unter Vermittelung des Perserkönigs, dem die asiatischen Kolonien preisgegeben werden, gelingt es
387 dem Spartaner Antalkidas, den Frieden zustande zu
bringen. Alle Hellenenstädte sollen autonom sein, wodurch die Zersplitterung Griechenlands vollendet wird.

Der Fall Spartas und die Hegemonie Thebens, 371—362 v. Chr.

382 Der spartanische Feldherr Phöbidas bemächtigt sich im
Bunde mit den Oligarchen durch einen Handstreich der Burg Thebens. Die Demokraten flüchten nach Athen, unter ihrem Führer Pelopidas kehren sie heimlich nach Theben zurück, töten die Machthaber und vertreiben
379 die spartanische Besatzung. Die eindringenden Spar-
taner werden durch den Sieg des Epaminondas bei Leuctra
371 (schiefe Schlachtordnung) zurückgeschlagen. Theben, dem
sich die meisten Staaten Mittelgriechenlands anschließen, schickt ein Heer unter Epaminondas in den Peloponnes; Achaia, Arkadien und Messenien fallen von Sparta ab, der Arkadische Bund mit der Hauptstadt Megalopolis wird errichtet, ebenso wird Messenien wieder unabhängig.
Auch zur See sucht Theben mächtig zu werden, wodurch Athens Herrschaft über den zweiten Seebund, den es 377 gegründet hatte, gefährdet wird, es muß gegen die abgefallenen Staaten den Bundesgenossenkrieg (358—355) führen, der seine letzten Kräfte aufzehrt. Doch kann Theben auf die Dauer die Hegemonie über Griechenland nicht behaupten, besonders nach dem Tode Pelopidas', der
364 am Kynoskephalä in Thessalien gegen den Tyrann Alex-
ander von Pherä fällt, und Epaminondas, der den Sieg
362 von Mantinea gegen die Spartaner mit dem Leben be-
zahlen muß. Die Zerrissenheit der griechischen Staaten gibt dem König Philipp von Makedonien Gelegenheit, sich in die griechischen Angelegenheiten einzumischen.

Philipp von Makedonien.

359 Jüngster Sohn des Königs Amyntas III., lebte drei Jahre
bis als Geisel in Theben und nahm griechische Bildung an,
336 schafft sich ein schlagfertiges Heer (Phalanx). Besetzt
357 allmählich die griechischen Kolonien an der makedoni-
bis schen Küste: Amphipolis, Pydna, Potidäa und Methone,
353 gründet die Stadt Philippi und baut aus den Erträgen
der Goldbergwerke des Pangaios eine große Flotte.
Einen willkommenen Anlaß zur Einmischung in die
355 griechischen Angelegenheiten bietet Philipp der **Heilige**
bis **Krieg.** Wegen angeblicher Bebauung des heiligen
346 Tempellandes von Kirrha werden auf Anstiften der The-
baner die Phokier von den Amphiktyonen zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Sie bemächtigen sich der reichen Tempelschätze des delphischen Heiligtums, stellen ein großes Söldnerheer auf und verwüsten die Nachbargebiete weit und breit, auch das der Thessalier, die König Philipp zu Hilfe rufen, der die Phokier besiegt. Gleichzeitig besetzt er aber auch den Hafen Pagasä und die Halbinsel Magnesia, darauf wendet er sich gegen Olinth, das Haupt des chalkidischen Städtebundes. Vergebens rät Demosthenes seinen athenischen Landsleuten, die Stadt ausreichend gegen Philipp zu unterstützen, sie fällt
348 durch Verrat in seine Hände und wird von ihm samt den
übrigen Bundesstädten zerstört. Die Chalkidike wird dem makedonischen Reich einverleibt. Unter Ausschluß Phokiens kommt der Philokrateische Friede zustande.
346 Philipp und die Thebaner züchtigen die Phokier, der Bar-
barenkönig wird statt der Phokier in den Amphiktyonenbund aufgenommen. Philipp gewinnt Messenien, Arkadien, Argos und Elis für sich, in Athen bekommt die Partei des Demosthenes das Übergewicht über die Freunde der Makedonier. Auf Veranlassung des Äschines beschließt
339 die delphische Amphiktyonie den **Heiligen Krieg** gegen
das lokrische Amphissa, weil es die heilige Flur von Kirrha bebaut habe; die Ausführung des Beschlusses wird König Philipp übertragen. Er rückt sofort durch die Thermopylen und besetzt Elateia. Athen und Theben treten ihm entgegen, werden aber in der Schlacht bei Chäroneia
338 besiegt, Philipp besetzt die Burg von Theben und bewilligt
Athen einen milden Frieden, es behält seine Selbständigkeit. Mit Ausnahme von Sparta unterwerfen sich alle peloponnesischen Staaten. Ende der griechischen Freiheit. Auf der Bundesversammlung von Korinth erhält Philipp
337 die Führung der hellenischen Land- und Seemacht in dem
beschlossenen Krieg gegen die Perser. Mitten in den Vorbereitungen zu diesem fällt Philipp durch Mörderhand.

Das makedonische Zeitalter bis zur Unterwerfung Griechenlands durch die Römer, 338—146 v. Chr.

Die wechselvollen Schicksale Griechenlands unter Alexander dem Großen und den ersten Diadochen sind aus der Tabelle zu den betreffenden Karten zu ersehen.
279 Gallier, von der Donau kommend, dringen in Makedo-
nien und Griechenland ein, bei Delphi werden sie von den Ätoliern, Phokiern und Lokiern geschlagen und wenden sich zum Teil über den Hellespont nach Asien. Ätolier und Achäer, die den frühern Kämpfen meist fern geblie-
Um ben sind und noch unverbrauchte Kräfte besitzen, bilden
300 den **Ätolischen und Achäischen Bund,** beide gewähren
allen Bundesgliedern Gleichberechtigung. Der Ätolische Bund mit der Hauptstadt Thermon dehnt sich weit über Mittelgriechenland hinaus und knüpft auch Verbindungen mit überseeischen Staaten an. Der Achäische Bund vertreibt die makedonischen Besatzungen und die Tyrannen, die vermittelst Söldnerbanden vielfach eine Zwingherrschaft ausüben; unter Aratos gelingt es auch, Athen von der makedonischen Besatzung zu befreien. Hauptstadt ist Ägion. Leider bekämpfen sich auch diese beiden Bünde, dadurch kommt Sparta nochmals obenauf. Der junge König Agio IV. versucht durch eine Verfassungsänderung
243 Sparta zu kräftigen, im Kampfe mit dem Ätolischen Bunde
wird er ermordet. Sein Nachfolger Kleomenes führt die Reformen durch, schafft das Ephorat ab und verteilt den Boden, der in den Händen weniger Großgrundbesitzer ist, von neuem. Aus Furcht vor dem wiederauflebenden
Sparta ruft der Achäische Bund den Regenten Antigonos Doson von Makedonien zu Hilfe. Kleomenes erliegt
222 bei Sellasia seinen Feinden. Sparta muß dem Achäischen
Bunde beitreten. Viele Griechen verlassen die verödete Heimat. Rom, im Kampfe mit illyrischen Seeräubern,
229 **besetzt Kerkyra und Dyrrhachium.** Mit Philipp V
von Makedonien hält der Achäische Bund unter Philopoimen zu Karthago, der Ätolische zu Rom. Durch den Sieg des T. Quinctius Flamininus am Kynoskephalä über Philipp wird Griechenland von der makedonischen Herrschaft befreit. Die innern Zwistigkeiten, von den Römern genährt, hören indes nicht auf.
146 L. Mummius schlägt den sich erhebenden Achäischen
Bund nieder und zerstört Korinth. Als besondere römische Provinz Achaia werden später Peloponnes, Mittelgriechenland, Thessalien und Epirus zusammengefaßt.
Die **griechischen Kolonien** in Unteritalien und Sizilien gelangen teils freiwillig, teils gezwungen, hauptsächlich im 4. und 3. Jahrh. v. Chr., unter römische Herrschaft. Die Griechen Kleinasiens können zum Teil ihre Selbständigkeit länger wahren, besonders Pergamon.
Wenn auch die gesamten griechischen Staatengebilde im großen römischen Reich aufgehen und das griechische Volk verkümmert, so erobert doch die griechische Kultur die ganze Welt und verschmilzt die besten der verschiedenartigsten Völker zu einer geistigen Einheit.

Bibliographisches Institut, Leipzig.

Register zur ‚Karte von Altgriechenland'.

Die entsprechenden modernen Namen sind in (Klammern) beigefügt.
Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien |DE3 | bezeichnen die Quadrate der Karte.

Abä (Exarchos)	DE3
Abdera (Balastra)	G1
Abrettene	K2
Abydos (Nagara)	H1
Achaia	CD3
Acharnä (Saranta Martires), s. Karton.	
Acheloos (Aspropotamos)	C3
Adramyttion (Edremid)	HI2
Adramyttischer Busen	H2
Ägä (in Achaia)	D3
— (Vodena)	D1
Ägäisches Meer	F-H2-5
Ägilia (Antikythira)	E6
Ägina, Insel und Ort	E4
Äginion (Ruinen bei Stagus)	C2
Ägion (Vostitza)	CD3
Ägira	D3
Ägospotamoi (Karakova-dere)	H1
Ägosthena (Porto Germano), s. Karton.	
Agräer	C3
Agrinion	C3
Akanthos, Knidische Halbinsel (Talajak)	I5
Akanthos-Chalkidike (Hierisos)	EF1
Akarnania	BC3
Akritas, Vorgebirge (Kap Gallo)	C5
Akrite (Arki)	H4
Akrokeraunia, Vorgebirge (Kap Glossa)	A1
Akrokorinthos, s. Karton.	
Akte, Landschaft in Argolis	E4
— Landschaft auf Chalkidike	F1
Aktion (Akri)	B3
Alabanda (Ruinen Arabhissar)	IK4
Alalkomenä (Berg Aëtos)	B3
Alexandria Troas (Ruinen Eski-Stambul)	GH2
Almopia	D1
Alpheios (Ruphia)	C4
Alt-Mantineia	D4
Ambrakia (Arta)	BC2
Ambrakischer Busen (Golf von Arta)	BC3
Amorgos (Amurgos)	GH5
Amphilocher	C2, 3
Amphipolis (Ruinen bei Neochorion)	E1
Amphipyrgos, Vorgebirge	AB2
Amphissa (Salona)	D3
Amyklä (Ruinen bei H. Kyriaki)	D4
Anaktorion (Ruinen bei Vonitza)	B3
Anaphe (Anaphi)	GH5
Andros, Insel und Stadt	FG4
Änianen	CD3
Änos (Änos)	H1
— Berg (Megalo Vuno)	B3
Antandros (Ruinen bei Paslü)	H2
Antikyra (Ruinen Glypha), s. Karton.	
Antiochia am Mäandros	K4
Antipatreia	AB1
Antipaxos	B2
Antissa	GH2
Äolis	HI 2, 3
Aoos (Vovussa)	AB1
Aphidna (Kotroni), s. Karton.	
Aphnitis-See (Manias Göl)	IK1
Apollonia-Chalkidike (Poligyros?)	E1
Apollonia-Illyris (Ruinen Pollina)	A1
— Mygdonia (Ruinen Pollina)	E1
— Phrygia (Abullonia)	K1
Apolloniatis-See (Abullonia Göl)	K1
Apollonidea	I3
Apsinthier	H1
Apsos (Semeni)	AB1
Arachnaeos, Berg (Arna), s. Kart.	
Arachthos, Fluß (Artinos)	C2
Arakynthos-Gebirge	C3
Araxos, Vorgebirge (Kap Papa)	C3
Argilos	E1
Arginussä-Inseln (Ajanos)	H2, 3
Argolis	D4
Argolischer Busen (Golf von Navplia)	DE4
Argos-Argolis (Argos)	D4
— -Amphilochia (Argos)	C3
Arkadia	CD4
Arkaseia Arkassa	HI6
Arktonnesos (Kapu Dagh)	IK1
Artemision, Heiligtum	E2
Artynia-See (Manias Göl)	IK1
Asine-Argolis, s. Karton.	
— (Koroni)	CD5
Äsepos, Fluß (Gönentschai)	I1, 2
Asopos-Argolis, Fluß (Fluß von H. Georgios), s. Karton.	
— -Böotia, Fluß (Vuriendi)	E3
— Ort	D5
Assos (Ruinen Behram)	H2
Astakos	C3
Astypaläa, Insel und Stadt (Astropalia)	H5
Atabyrios, Berg (Ataïro)	IK5
Atarneus (Ruinen bei Dikeli)	H2
Athamania	C2
Athenä (Athina)	E3, 4
Athos, Berg-	F1
Atintaner	B1
Ätolia	C3
Attaleia (Karaman Mezar)	I2
Attika	E3, 4
Aulis (Porto Vathy), s. Karton.	
Aulon (Avlona)	A1
Axios (Vardar)	D1
Belbina (H. Georgios)	E4
Bermios-Gebirge (Doxa)	CD1
Berrhöa (Verria)	CD1
Besbikos, Insel (Kalolimno)	K1
Bisalten	E1
Bisanthe-Rhädestos (Rodosto)	I1
Blaudos (Balat)	K2
Böä	E5
Böbeïs, See (Karlá)	D2
Boion-Gebirge	B1
Bolbe-See (Beschik Göl)	E1
Böotia	DE3
Bottiaeis	D1
Brauron (Vraona)	EF4
Bulis, s. Karton.	
Buthroton (Vutzindro)	B2
Byzantion (Konstantinopel)	K1
Chalke (Chalkia; Charkia)	I5
Chalkidike	E1
Chalkis-Euböa (Chalkis)	E3
Chaoner	A1
Chäroneia (Kaprena)	D3
Chelonatas, Vorgebirge (Kap Tornese)	BC4
Chios, Insel	GH3
— Stadt	H3
Daphnus	D3
Dardanos	H1
Daskylion (Jaskili)	K1
Dassareten	B1
Daton	F1
Dekeleia (Tatoï), s. Karton.	
Delion (Dilisi), s. Karton.	
Delos (Dili)	G4
Delphi (Kastri)	D3
Demetrias (Ruinen bei Goritza)	DE2
Derrhis, Vorgebirge (Drepanon)	F2
Dia (Dia)	G6
Diakria, s. Karton.	
Dikäa	G1
Dikte-Gebirge (Lasithi)	G6
Dion	D1
Dirphys-Gebirge (Delphi)	EF3
Dodona (Ruinen bei Dramisi)	B2
Dolionen	IK1
Doloper	CD2
Doris, Landschaft	D3
— Städtebund	I5, 6
Dorischer Busen (Golf von Symi)	IK5
Doriskos	GH1
Dracanum	H4
Drakon-Gebirge	I3
Dryoper	DE4 u. F3
Dyme (Kato-Achaia)	C3
Dystos (Dystos)	F3
Echinadische Inseln (Echinadis)	C3
Edessa-Ägä (Vodena)	CD1
Edonen	EF1
Eion	EF1
Eira	C4
Eläa	I3
— Busen von	H3
Eläus	GH1
Elatea (Elephta)	D3
Eleusis (Elevsina)	E3
Eleusischer Busen, s. Karton	
Eleutherä (Gyftokastro), s. Karton.	
Eleutherna (Elevtherna)	F6
Elimea	C1

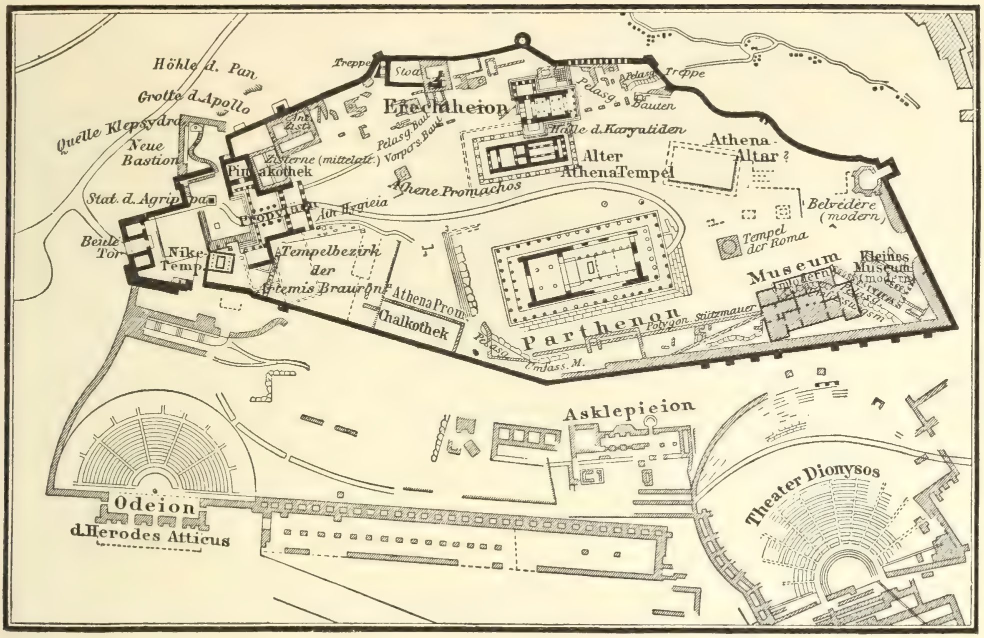
Elis, Landschaft	C4
— Stadt	C4
Emathia	CD1
Enipeus, Fluß (Tschanarlysu)	D2
Eordäa	C1
Eordaikos (Devol)	B1
Epeiros	BC1, 2
Ephesos (Ayasoluk)	I4
Ephyra (Antimilos)	F5
— in Epeiros	B2
Epidauros (Epidavros)	DE4
— Limera (Ruinen Palaea Monemvasia)	E5
Eresus (Paläa Eresos)	G2
Eretria (Aletria)	EF3
Erigon (Tscherna; Kara-su)	C1
Erymanthos-Gebirge (Olenos)	CD4
Eryträ, Kleinasien (Ruinen Ritri)	H3
Euböa (Evvia)	EF3
Euböischer Busen (Kanal von Talanti)	DE3
Euenos (Phidari)	C3
Eurotas (Iri)	D5
Euripos (Evripos)	E3
Europos, Fluß (Xeragis)	D2
Eurytanen	C3
Ganos (Ganos)	I1
Gargara	H2
Gerästos, Vorgebirge (Kap Mandilo)	F4
Geraneia-Gebirge (Makriplagi)	DE3
Gerontia (Giura)	F2
Gigonos (Apanomi)	DE1
Gomphi (Paläa Episkopi)	C2
Gonnus (Lykostomon)	D2
Gortyna (Hagii Deka)	FG6
Granikos (Tschantschei)	HI1
Gyaros (Giura)	F4
Gyrton	D2
Gythion (Marathonisi; Gythion)	D5
Haliakmon (Vistritza)	CD1
Haliartos, s. Karton.	
Halicarnassos (Budrum)	I4
HalkyonischerBusen, s. Karton.	
Halonnesos (H. Evstratios)	F2
Harpasos (Aktschai)	K4
Hebros (Maritza)	H1
Helena, Insel (Makronisi)	F4
Helikon-Gebirge (Paläovuni)	DE3
Hellespontos (Dardanellia)	H1
Hellopia	B2
Helos	D5
Hephästia	G2
Heräa	CD4
Heräon, Vorgebirge, s. Karton.	
Heraklea, Insel (Raklia)	G5
Heraklea-Lynkestis (Bitolia)	C1
Hermione (Kastri)	E4
Hermos, Fluß (Gediz-tschai)	IK3
Hermos-Busen (Meerbusen von Smyrna)	H3
Hestiäotis	CD2
Hierapytna (Gerapetra)	GH7
Hieron des Asklepios, s. Karton.	
Hieron Oros (Tekir Dagh)	I1
Histiäa, s. Oreus	E3
Hydrea, Insel (Hydra)	E4
Hyllos (Kum-tschai)	K3
Hymettos, Berg (Trelovuni), s. Karton.	
Hypäpa Tapai	K3

Ialysos (Ruinen Philerimos)	IK5
Iassos, Stadt (Ruinen Assyn-Kalesi)	I4
Iassos, Busen von (Mendelia-Golf)	HI4
Ida-Gebirge, Kreta (Psiloriti)	FG6
— — Troas (Kaz Dagh)	HI2
Idrias, Stratonikeia (Eskihissar)	K4
Ikaros, Insel (Nikaria)	GH4
Ikos (Chilidromia)	E2
Ilion (Eski-Hissarlyk)	H2
Illyris	AB1
Imbros, Insel u. Ort (Imvros)	G1
Inachos in Epeiros (Aspropotamos)	C2
— Fluß (Panitza)	D4
Ionia	HI3, 4
Ionisches Meer	AB2-4
Ios, Insel und Ort (Nios)	G5
Irrhesia (Piper?)	F2
Isthmos	DE4
Ithaka (Thiaki; Ithaki)	B3
Ithome (Mavromati)	C4
Julia-Gordus (Gördis)	K3
Kaikos (Bakyrtschai)	I2, 3
Kalaureia (Poros)	E4
Kalliupolis (Gallipoli)	H1
Kalydon (Ruinen bei Kurtaga)	C3
Kalymna (Kalymnos)	HI4, 5
Kambunisches Gebirge	CD1, 2
Kamiros (Ruinen Kamiro)	I5
Kanasträon, Vorgebirge (Kap Paliuri)	EF2
Kandavisches Gebirge	B1
Kardamyle in Lakonike (Skardamula)	D5
— auf Chios (Kardamyli)	GH3
Kardia (Ruinen auf Kap Bakla-burun)	H1
Karia	K4
Kárpathos (Scarpanto)	HI6
Karystos (Karystos)	F3
Kasos (Kasos)	HI6
Kassandrea (Ruinen Kassandra)	E1
Kaukasa	GH3
Kaystros, Fluß (Kütschük Menderez)	IK3
Kaystros-Busen	HI3, 4
Kekyrphalea, Insel (Angistri), s. Karton.	
Kenchreä (Kechriä), s. Karton.	
Kéos, Insel (Tzia)	F4
Kephallenia (Kefalonia)	AB3
Kephisia (Kephisia), s. Karton.	
Kephisos bei Athen (Kephisos), s. Karton.	
— bei Eleusis (Sarantaporos), s. Karton.	
— Böotia (Mavroneri)	D3
Keramischer Busen (Bai von Giova)	IK5
Keramos (Keramo)	K4
Keria (Karos)	G5
Kerinthos (Ruinen bei Mantudi)	E3
Kerkinitis-See (Tachynos)	E1
Kerkyra, Insel (Korfu)	A2
— Stadt (Korfu)	AB2
Kieron	D2
Kikonen	G1
Kimolos (Kimolos; Argentiera)	F5
Kios, Busen von (Indschir Liman)	K1

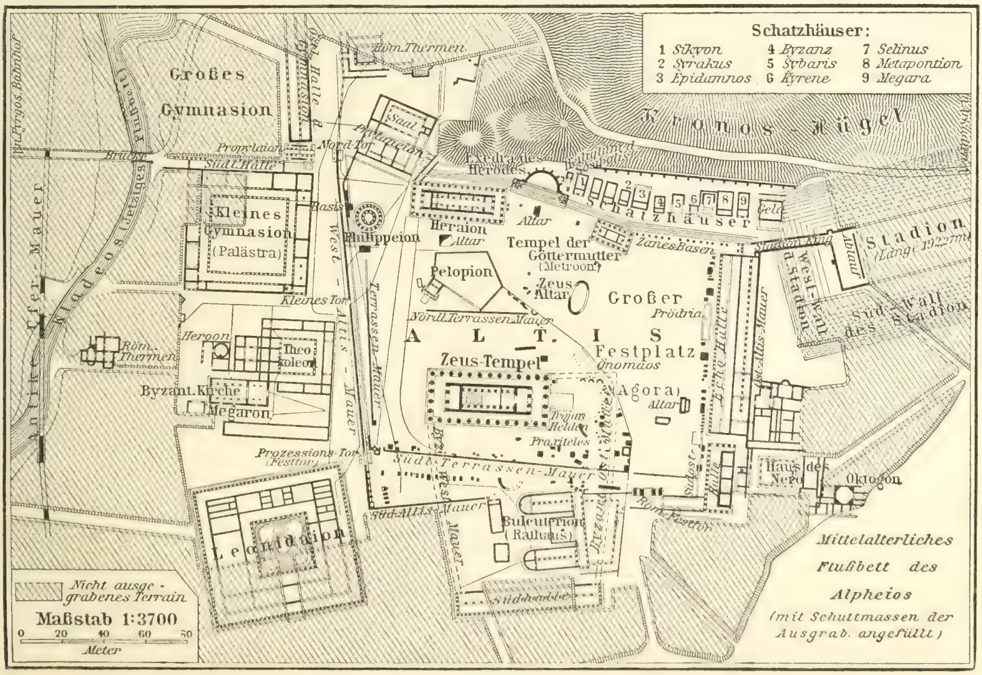
Kithäron-Gebirge (Elateas)	E3
Klazomenä	H3
Klein-Phrygia am Hellespont	H-K1, 2
Kleonä, s. Karton.	
Klitor (Ruinen bei Klituras)	D4
Knidischer Chersonesos (Knidische Halbinsel)	I5
Knidos (Ruinen auf Kap Krio)	I5
Knossos (Makrotichos)	G6
Kogamos, Fluß (Alaschehirtschai)	K3
Kolophon (Ruinen bei Deïrmendere)	I3
Kopaïs-See	E3
Korinthischer Busen	D3
Korinthos (Paläa-Korinthos)	DE4
Korone (Ruinen Petalidi)	C5
Koroneia	D3
Korseä, Inseln (Phurnäs)	H4
Korykion, Vorgebirge (Korakas)	H3
Kos, Insel und Ort (Kos; Stanco)	HI5
Krane (Ruinen bei Argostoli)	B3
Krannon (Ruinen Paläa-Larissa)	D2
Krenides-Philippi (Ruinen Filibedschik)	F1
Kreta	E-H6
Kyamon, Vorgebirge (Akrotiri)	F6
Kydonia (Chania)	EF6
Kykladen	FG4
Kyllene, Berg (Zyria)	D3, 4
Kyme-Äolis (Lamurt-köi)	HI3
— -Euböa (Kumi)	F3
Kynoskephalä (Mavro Vuno)	D2
Kynuria	D4
Kyparissiä (Arkadia)	C4
Kyparissischer Busen (Golf von Arkadia)	C4
Kýthēra, Insel (Cerigo; Kythira)	DE5
— Stadt (Paläokastro)	E5
Kythinion (Gravia)	D3
Kýthnos, Insel (Thermia, Kythnos)	F4
Kyzikos (Ruinen Balkis)	I1
Lade, Insel	I4
Ladon (Ruphia)	CD4
Lakmos-Gebirge	C2
Lakonike	D5
Lakonischer Busen (Golf von Marathonisi)	D5
Lamia (Zituni; Lamia)	D3
Lampsakos (Lapsaki)	HI1
Lappa	F6
Larisa (Larissa)	D2
— bei Kyme (Ruinen bei Burundjuk)	HI3
— Kremaste-Thessalia (Gardiki)	DE2, 3
Larymna (Ruinen Larma)	E3
Laurion-Gebirge, s. Karton.	
Lebedos	HI3
Lechäon, s. Karton.	
Lekton, Vorgebirge (Bababurun)	GH2
Lemnos (Limnos)	G2
Lepreon (Ruinen bei Strovitzi)	C4
Lepsia (Lipsos)	H4
Lerna	D4
Leros (Leros)	H4
Lesbos (Mytilini)	GH2
Leuka-Gebirge (Madara)	EF6

Leukatas Vorgebirge (Kap Dukato)	B3
Leukä (Levki)	HI3
Leukas, Insel (Levkada; Santa Maura)	B3
— Stadt (Hamaxichi; Levkas)	B3
Leuktra (Parapungia)	DE3
Lindos (Lindos)	K5
Lisses, Vorgebirge (Kavos Lithinos)	F7
Lokris Epiknemidia	D3
— Opuntia	DE3
— Ozolis	CD3
Lychnitis-See (See von Ochrida)	B1
Lydia	IK3
Lynkestis	C1
Lynkos-Gebirge (Vasilitza-Berg)	BC1, 2
Lysimachia (Hexamili)	HI1
Lyttos (Ruinen Xyda)	G6
Mäandros (Menderez)	IK4
Madytos (Maitos)	H1
Magnesia, Landschaft	DE2
— am Mäandros, Ionia, Ruinen bei Inebazar	I4
— am Sipylos, Lydia (Manissa)	I3
Makaria-Ebene	CD4
Makedonia	C-F1
Makestos (Susurlutschai)	K2
Malea, Vorgebirge (Malea)	E5
Malis	D3
Mantinea, Alt- und Neu-	D4
Marathesion (Scala nova)	HI4
Marathon (Vranà)	EF3
Maronia (Maronia)	G1
Marsyas (Tschinatschai)	IK4
Megalopolis (Ruinen bei Sinanu)	D4
Megara (Megara)	E4
Megaris, s. Karton.	
Melas-Busen (Golf von Xeros)	H1
Melos, Insel und Ort (Milos)	F5
Mende	E2
Mesogaia, Ebene in Attika (Mesaria), s. Karton.	
Messene oder Messenia	CD4
— (Ruinen bei Mavromati)	C4
Messenischer Busen (Golf von Kalamata)	CD5
Methana	E4
Methone Makedonien (Elevtherochori)	D1
— Messenia (Modoni; Methoni)	C5
Methymna (Molyvos)	GH2
Miletopolis (Muhalitsch)	K1
Miletos (Ruinen Palatia)	I4
Minoa	GH5
Molosser	B2
Mygdonen	K1
Mygdonia	DE1
Mykale-Gebirge (Samsun-Daghi)	I4
Mykenä (Ruinen bei Charvati)	DE4
Mykonos, Insel und Ort (Mykonos)	G4
Mylasa (Milas)	I4
Myndos (Gümüschlü-Liman)	I4
Myrina (Kastron)	FG2
Myrlea (Mudania)	K1
Myrtoisches Meer	EF5
Mysia	IK2
Mytilene (Kastro oder Mytilini)	H2
Myus	I4
Naupaktos (Epaktos, Lepanto)	C3
Nauplia (Navplia), s. Karton.	
Naxos, Insel und Ort (Naxia)	G4
Neapolis (Kavala)	F1
Nemea	D4
Neu-Mantineia	D4
Nikopolis (Epeiros)	B2, 3
Nisäa	E4
Nisyros, Insel u. Ort (Nisyros)	I5
Notion	I3, 4
Nymphäon, Vorgebirge (Kap H. Georgios)	F1, 2
Nysa	K4
Ocha, Berg (H. Elias)	F3
Olenos	C3
Oliaros (Antiparos)	FG4, 5
Olympene	K2
Olympia (Druva)	C4
Olympos, Berg (Elympos)	D1
Olynthos (Ruinen Stylari)	E1
Onchesmos (Ruinen Hagii Saranta)	AB2
Öniadä (Trikardókastron)	BC3
Önoë auf Ikaros	H4
Onophyta, s. Karton.	
Önussae, Inseln (Sapienza und Schiza)	C5
Opus	E3
Orchomenos (Skripu)	D3
— in Arkadien	D4
Orestis	C1
Oreus (Oreï)	E3
Orikon (Eriko)	A1
Oropos (Ruinen bei Oropos)	EF3
Orthosia	K4
Ossa-Gebirge (Kissavo)	D2
Ösyme (Ruinen Levtherolimani)	F1
Ötäer	CD3
Öta-Gebirge (Katavothra)	D3
Othrys-Gebirge (Mavrika)	D2
Ötylus (Vitylos)	D5
Pagä, s. Karton.	
Pagasäischer Busen (Golf von Volos)	DE2
Paktye	HI1
Pale (Ruinen bei Lixuri)	B3
Pambotis-See (See von Janina)	BC2
Pamisos, Fluß (Mavrozumenos)	CD4, 5
Panachaïcus, Berg (Voïdia)	CD3
Pandosia	B2
Pangäon-Gebirge (Pirnari)	EF1
Panionion	I4
Pallene (Kassandra)	E1, 2
Panormos (Panderma)	IK1
Paralia in Attika, s. Karton.	
Parion (Kamarä)	I1
Parnassos-Gebirge (Liakura)	D3
Parnes-Gebirge (Ozea)	E3
Parnon-Gebirge (Malevo)	D4
Paros, Insel und Ort (Paros)	FG4
Passaron	B2
Patmos (Patinos)	H4
Paträ (Paträ; Patras)	C3
Paxos (Paxos)	B2
Pedias, s. Karton.	
Pelasgiotis	D2
Pelion, Stadt	BC1
Pelion-Gebirge (Plesidi)	E2
Pella (Ruinen H. Apostoli)	D1
Pellene	D3
Peneios, Fluß, Elis (Gastuniotikos)	C4
Peneios, Fluß, Thessalia (Salamvrias)	CD2
Pentelikon oder Brilettos, Berg (Mendeli), s. Karton.	
Peparethos (Skopelos)	EF2, 3
Pergamon (Bergama)	I2
Perinthos (Eregli)	IK1
Perrhäber	CD1, 2
Phalakron, Vorgebirge (Kap Drasti)	A2
Phaleron in Attika (H. Georgios), s. Karton.	
Phanä, Vorgebirge (Mastiko)	GH3
Pharä-Achaia	C3
Pharis	D4, 5
Pharsalos (Phersala)	D2
Pheneos (Phonia)	D4
Pherä (Velestino)	D2
Pherä-Messenia (Kalamata)	D4, 5
Philadelphia Alaschehr	K3
Philippi (Filibedschik)	F1
Phlius (Ruinen Polyphengos)	D4
Phokäa (Fokia)	H3
Phokis	D3
Pholégandros (Polykandros)	FG5
Pholoë-Gebirge	C4
Phönike (Ruinen Phiniki)	AB2
Phtiotis	D2
Pieria	D1
Pindos-Gebirge	C2
Piräeus	E4
Pisa	C4
Pisatis	C4
Pistyros	F1
Pitane	H3
Pityusa, Insel (Petsa; Spezzia)	E3
Platää (Kokla)	E4
Pleuron	C3
Polyägos, Insel-Kykladen-(Polinos)	F5
— Insel-Myrtoisches Meer (Pelagonisi)	E2
Polyrrhenia	E6
Posidion-Argolis, s. Karton.	
— Vorgebirge (Posidi)	E2
Potidäa (Ruinen Kassandra)	E1
Potidaion (Pigadi)	HI6
Prasiä	D4
Priapos (Karabogha)	I1
Priene (Ruinen Samsun)	I4
Prokonnesos (Marmara)	IK1
Pronni	BC3
Propontis (Marmarameer)	IK1
Psakon, Vorgebirge (Spatha)	E6
Psophis	C4
Psyra (Psara)	G3
Pydna (Kitros)	D1
Pylos, Messenia (Paläa Navarino)	C5
Pyrrha	H2
Rhenea (Megali-Dili)	G4
Rhodischer Chersonesos (Rhodische Halbinsel)	K5
Rhodos, Insel (Rhodos)	IK5, 6
— Stadt (Rhodos)	K5
Rhyndakos (Adranos-tschai)	K2
Salamis, Insel (Kuluri; Salamis)	E4
— Stadt	E4
Same (Samos)	B3
Samonion, Vorgebirge (Sideros)	H6
Samos, Insel und Stadt (Samos)	H4
Samothrake, Insel und Ort (Samathraki)	G1

Sardes (Ruinen Sart)	K3
Saronischer Busen (Golf von Ägina)	E4
Sarpedonion, Vorgebirge	GH1
Schwarzes Vorgebirge (Kara-burun)	GH3
Selinüs	CD3
Sellasia	D4
Selymbria (Silivri)	K1
Seriphos, Insel und Ort (Serphos)	F4
Sestos (Boghalü)	H1
Sidene (Bigha)	I1
Sigeion (Ienischehr)	GH2
Sigrion, Vorgebirge (Sigri)	G2
Sikinos (Sikinos)	FG5
Sikyon (Ruinen bei Vasilika)	D3, 4
Singitischer Busen (Golf von Hagion Oros)	EF1
Siphnos, Insel und Ort (Siphenos; Sifanto)	F5
Sithonia (Longos)	E1
Skamandros (Menderez)	H2
Skepsis (Kurschunlu Tepe)	H2
Skiathos (Skiathos)	E2
Skylake	K1
Skylläon, Vorgebirge (Tzelevinäs; Skyli)	E4
Skyros, Insel u. Stadt (Skyros)	F3
Smyrna (Alt- und Neu-Smyrna; Izmir)	I3
Sparta (Sparti)	D4
Sphakteria, Insel (Sphagia)	C5
Spercheios (Alamana)	D3
Spiräon, Vorgebirge von Argolis, s. Karton.	
Sporaden	HI 4, 5
Stagirus (Ruinen bei Lybiada)	E1
Stenyklaros	CD4
Stratus (Ruinen bei Lepenu)	C3
Strymon (Struma)	E1
Strymonischer Busen (Golf von Rendina)	F1
Stymphalos	D4
Styra (Stura)	F3
Sunion, Vorgebirge (Kavo Kolonäs)	EF4
Sybota, Insel (Syvota)	B2
Syme (Symi)	I5
Sipylos-Gebirge (Manisa Dagh)	I3
Syrnä, Inseln (Sirina)	H5
Syros, Insel und Ort (Syra)	F4
Tanagra (Grimada)	E3
Tänaron, Vorgebirge (Kap Matapan)	D5
Tarsios (Maniastschai)	I2
Taulantier	A1
Taygetos-Gebirge (Pentedaktylon)	D4, 5
Tegea (Ruinen bei Piali)	D4
Telethrion-Gebirge (Galtzades)	E3
Telos, Insel und Ort (Tilos; Episkopi)	I5
Temnos-Gebirge	K2
Tempe, Tal (Lykostomon)	D2
Tenedos (Tenedos)	GH2
Tenos, Insel und Ort (Tinos)	G4
Teos (Sigadschik)	H3
Teuthrania (Hagios Ilias)	I2
Teuthrone (Kotronäs)	D5
Thasos, Insel (Thasos)	FG1
— Stadt (Ruinen Paläapolis)	F1
Thaumaki (Domokos)	CD2
Thebä-Böotia (Thiva)	E3
— Phthiotides	D2
Thera, Insel (Santorini)	G5
— Ort (Phira)	G5
Therasia (Thirasia)	G5
Thermaischer Golf (Golf von Saloniki)	DE1, 2
Therma-Thessalonike (Saloniki)	DE1
Thermon (Paläo-Bazaro)	C3
Thermopylä, Engpaß	D3
Thespiä (Ruinen Erimokastron), s. Karton.	
Thesproter	B2
Thessalia	CD2
Thessaliotis	CD2
Thessalonike (Saloniki)	DE1
Thisbe (Dombrena), s. Karton.	
Thrakia	G-I1
Thrakischer Bosporus (Straße von Konstantinopel)	K1
— Chersonesos (Halbinsel von Gallipoli)	H1
Thrakisches Meer	E-G1, 2
Thria (Kalyvia), s. Karton.	
Thronion	D3
Thyateira (Ak-hissar)	IK3
Thymbrara	K3
Thyrea	D4
Tiryns (Ruinen Paläa Navplia)	DE4
Tmolos-Gebirge (Boz Dagh)	IK3
Toronaischer Busen (Golf von Kassandra)	E1, 2
Torone (Ruinen Toroni)	E2
Tragia (Gaidaronisi)	H4
Tralleis (Aïdin)	I4
Trichonis, See (See von Agrinion)	C3
Trikka (Trikkala)	C2
Triphylia	C4
Tritäa (Hagia Marina)	C4
Troas	H1, 2
Troia, Ilion, »Neu-Ilion« (Eski-Hissarlyk)	E4
Trözen (Ruinen bei Damala)	E2
Tymphäer	C1, 2
Zákynthos, Insel und Stadt (Zante)	B4
Zarax (Porto Hieraka)	E5
Zelea (Sariköi)	I1
Zone	G1



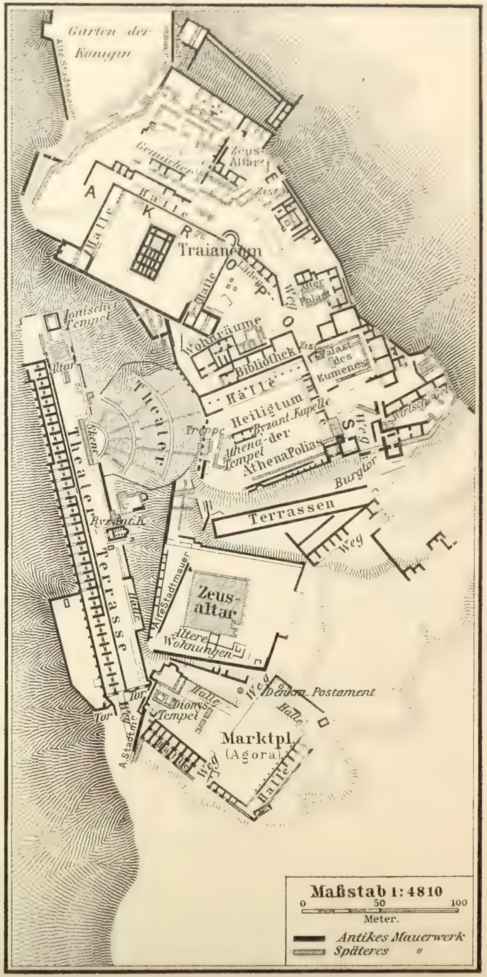
Akropolis von Athen.



Olympia.

PERGAMON.

Maßstab 1:14000
0 100 200 300 400
Meter
Antikes Mauerwerk
Späteres "
1 Dionysos-Tempel
2 Theater (Griechisches)
3 Ionischer Tempel
4 Zeus-Altar
5 Athena-Tempel
6 Byzantinische Kapelle
7 Hallen
8 Bibliothek
9 Traianeum
10 Tempel der Faustina
Selinos
Abhang zum Tal des Ketios
AKROPOLIS
Gart. d. Königi.
Gr. Terrasse
Tor
Agora
Byzantinische Mauer
Römisches Tor
Altes Tor
Zist.
Demeter-Terrasse
Gymnasium
Brunnen
Haus d. Kons. Attalos
Markt
Römische Ruinen
Römische Ruinen
Merakbaschi
Amphitheater
Zirkus
Türkischer Friedhof
Gurnellia
HEUTIGE STADT
Armenischer Friedhof
Haupttor
Römisches Theater
Rote Halle
Straße zum Asklepieion
Türkischer Friedhof


Garten der Königin
Alte Stadtmauer
AKROPOLIS
Zeus-Altar
Halle
Halle
Traianeum
Ionischer Tempel
Altar
Theater
Skene
Wohnräume
Bibliothek
Palast des Eumenes
Halle
Heiligtum der Athena Polias
Byzant. Kapelle
Tempel der Athena
Treppe
Weg
Burgtor
Terrassen
Weg
Byzant. K.
Theater-Terrasse
Zeus-altar
Ältere Wohnungen
Alte Stadtmauer
Tor
Tor
Dionys. Tempel
Halle
Weg
Denkm. Postament
Halle
Marktpl. (Agora)
Halle
Maßstab 1:4810
0 50 100
Meter.
Antikes Mauerwerk
Späteres "

Geschichtstabelle zu den Karten ‚Reich Alexanders des Großen' und ‚Reiche der Diadochen'.

I. Reich Alexanders des Großen.

Durch Alexander des Großen Vater, Philipp II., wurde Makedonien Großmacht. Er unterwarf die Griechen in mehreren Schlachten, zuletzt bei Chäroneia (2. August 338), und plante den Feldzug gegen die Perser; ehe es dazu kam, wurde er 336 von dem Leibwächter Pausanias ermordet.

356 v. Chr. **Geburt Alexanders des Großen.**

336 **Alexander besteigt den Thron** Makedoniens, zieht nach Theben und Korinth und veranlaßt die Griechen, ihn zum Oberbefehlshaber in dem vereinbarten Krieg gegen die Perser zu wählen, nur Sparta schließt sich aus.

335 Um die Nordgrenze seines Reiches zu sichern, überschreitet Alexander den Hämos (Balkan) und besiegt die Triballer und Illyrier. Nach der Rückkehr erobert und zerstört Alexander Theben, das sich, wie ein Teil Griechenlands, gegen die makedonische Herrschaft erhoben hatte.

334 **Antipatros** wird zum Reichsverweser in Makedonien ernannt, Alexander setzt mit 35 000 Mann über den Hellespont und schlägt am **Granikos** ein 40 000 Mann starkes Perserheer; damit wird Alexander Herr Kleinasiens. Die persische Flotte, der die Häfen versperrt werden, muß sich nach Samos zurückziehen.

333 Der Perserkönig Dareios Kodomannos stellt sich Alex-
ander mit 5—600 000 Mann bei **Issos** an der Küste von
Kilikien entgegen, sein im engen Tal des Pinaros zu-
zammengepreßtes Heer wird von Alexander völlig ge-
schlagen, dem das reiche Lager sowie die Familie des
Dareios in die Hände fallen. Alexander lehnt das An-
erbieten des Dareios, ihm Persien bis zum Euphrat
abzutreten, ab, er wendet sich nach Süden, besetzt
332 die Küste und belagert **Tyrus**, das nach siebenmonati-
gem Widerstande fällt; über Gaza, das zwei Monate
widersteht, zieht Alexander nach **Ägypten**, wo er als
Befreier begrüßt wird. Gründung **Alexandrias**, Zug in
die Libysche Wüste zum Tempel des Jupiter Ammon.

331 Alexander bricht im Frühjahr nach Persien auf, überschreitet Euphrat und Tigris und trifft bei **Gaugamela** auf Dareios, der ein neues Heer gesammelt hat. Dareios wird wiederum besiegt (1. Okt. 331) und flieht nach Ekbatana. Alexander nimmt Babylon, Susa und Persepolis ein.

330 Dareios, von Alexander verfolgt, wird von dem baktrischen Satrapen Bessos ermordet. Nach dem Tode des Dareios huldigen die persischen Großen Alexander als ihren legitimen Herrscher.

Alexander durchzieht die noch Widerstand leistenden örtlichen Provinzen Hyrkania, Areia, Drangiana und Arachosien, erreicht Baktrien, überschreitet den Oxus und dringt bis zum Jaxartes vor. Die nächsten Jahre werden mit Neuordnung der eroberten Länder verbracht.

327 Alexander bricht mit 120 000 Mann von Baktrien zur
326 Unterwerfung **Indiens** auf, er erreicht im Frühjahr 326
den Indus. Infolge Streitigkeiten zwischen den dortigen
Königen Taxilas und Poros ergibt sich ersterer sofort,
Poros wird durch die Schlacht am **Hydaspes** zur Unter-
werfung gezwungen. Am Hyphasis (Satledsch) weigert
sich das Heer, weiter nach dem Ganges zu marschieren.
Alexander zieht den Indus abwärts und kehrt mit dem
325 größten Teil des Heeres durch die Wüste von Gedrosien
unter großen Entbehrungen nach Karmania zurück, an
dessen Küste sich auch Nearchos mit der Flotte einfindet.

324—323 Alexander versucht, Sieger und Besiegte zu einer Nation zu vereinigen und den Orient zu hellenisieren. Er heiratet die Tochter des Darius und gibt über 1000 Makedoniern Perserinnen zu Frauen. Als er auch dem Heer durch Einreihung von Persern seinen makedonischen Charakter nimmt, meutern die Veteranen; bei Opis kommt es zum offenen Aufruhr, den Alexander nur mit Mühe dämpft; 10 000 alte Soldaten werden in die Heimat entlassen. Auch die durchgesetzte Forderung der Vergötterung seiner Person ruft große Erbitterung, namentlich in Griechenland, hervor. Für Sicherung des Reiches, Hebung des Handels und Verkehrs durch Straßen- und Hafenbauten sowie durch Städtegründungen leistet Alexander in den wenigen Jahren Erstaunliches.

323 **Alexander stirbt** im 33. Jahre seines Lebens.

Meyers Historischer Handatlas.

II. Reiche der Diadochen.

Da Alexander keinen regierungsfähigen Nachfolger hinterließ, so entbrannte sofort der heftigste Zwist unter seinen Feldherren, in dem Alexanders Haus zugrunde ging und sein Reich zerfiel.

323—321 **Perdikkas** wird zum Reichsverweser gewählt, der schwachsinnige Philipp Arrhidäos, ein Halbbruder Alexanders, soll nomineller König sein und der bald nach Alexanders Tod geborne Sohn der Roxane, einer Gemahlin Alexanders, dereinst den Thron besteigen. *Die Statthalterschaften und die Namen ihrer Regenten sind auf dem linken Nebenkärtchen ersichtlich.* Perdikkas wird auf einem Zug gegen Ptolemäos, dem Statthalter Ägyptens, von seinen Soldaten ermordet.

323—322 **Die Griechen** erheben sich auf die Kunde von Alexanders Tod gegen Makedonien, sie sind zuerst siegreich und belagern das von Antipater besetzte **Lamia** (Lamischer Krieg). Nachdem aber Antipater Verstärkungen erhalten hat, schlägt er die Griechen bei **Krannon** (5. Aug. 322), ihr Bundesheer löst sich allmählich auf, und Griechenland muß sich von neuem unterwerfen. Demosthenes gibt sich durch Gift auf der Insel Kalauria selbst den Tod.

321—319 **Antipater** erhält die Reichsverweserschaft, er stirbt 319. Der von Antipater zu seinem Nachfolger ernannte

319—316 **Polysperchon** wird von Kassandros, dem Sohne Antipaters, bekämpft und muß 316 nach Ätolien flüchten.

315 **Antigonos,** früher Statthalter von Phrygien, versucht die Alleinherrschaft an sich zu reißen, ihm treten Seleukos, der von Antigonos vertriebene Statthalter von Babylonien, Ptolemäos, Statthalter von Ägypten, Lysimachos von Thrakien und Kassandros von Makedonien entgegen.

312 **Demetrios,** der Sohn des Antigonos, wird von Ptolemäos in der Schlacht bei Gaza besiegt. **Seleukos,** von Ptolemäos etwas unterstützt, nimmt ganz Babylonien und Persien wieder ein (Beginn der Ära der Seleukiden).

311 **Antigonos** schließt Frieden mit Ptolemäos, Lysimachos und Kassandros, um freie Hand gegen Seleukos zu bekommen. Sie garantieren sich den gegenseitigen Besitz bis zur Mündigkeit des jungen Alexander, die hellenischen Staaten sollen unabhängig sein.

311 Glaukias, Befehlshaber von Amphipolis, dem der junge, 12 Jahre alte Alexander und seine Mutter Roxane anvertraut sind, läßt auf Geheiß des Kassandros beide ermorden.

309 Polysperchon stellt den 17jährigen Herakles, den letzten Sprößling Alexanders des Großen, Sohn der persischen Fürstin Barsine, dem Kassandros entgegen. Kassandros besticht Polysperchon, Herakles wird vergiftet, mit ihm erlischt das makedonische Königshaus.

307 **Demetrios,** Sohn des Antigonos, befreit Athen von der
makedonischen Besatzung. **Demetrios** wird 306 von
seinem Vater, der von Ptolemäos bekriegt wird, nach
Kypros gerufen; er schlägt die Flotte des Ptolemäos und
erobert die Hauptstadt Salamis. **Antigonos,** mit dem
Bau der neuen Hauptstadt Antigoneia beschäftigt, **nimmt**
nach Empfang der Siegesnachricht **die Königswürde**
an. Ptolemäos, Seleukos, Lysimachos und Kassandros
folgen seinem Beispiel, damit ist das Reich Alexanders
des Großen aufgeteilt. Antigonos trachtet ferner nach
der Alleinherrschaft und sucht die Nachbarkönigreiche
zu unterjochen, der Krieg gegen Ptolemäos verläuft aber
unglücklich. Darauf versucht Demetrios, die reiche Insel
305 **Rhodos,** erster Handelsstaat der damaligen Zeit, zu
erobern; diese, von den Gegnern des Antigonos unter-
stützt, widersteht. Demetrios fährt nach Griechenland
304 und befreit es von Kassandros. Als Demetrios sich an-
bis schickt, Kassandros in Makedonien anzugreifen, vereini-
302 gen sich Kassandros, Lysimachos, Ptolemäos und Seleukos
zu einem Schutzbündnis gegen Antigonos und Demetrios.

301 In der **Schlacht bei Ipsos** verliert Antigonos Thron und Leben, Demetrios kämpft zur See noch weiter. Seleukos und Lysimachos teilen das Reich des Antigonos unter sich, Kassandros wird Griechenland zugesprochen, Ptolemäos, der dem Kampfe fern geblieben war, geht leer aus.

300—295 Demetrios fällt neuerdings in Griechenland ein und erobert es allmählich.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Bibliographisches Institut, Leipzig.

297 **Kassandros stirbt**, es brechen Thronwirren unter seinen zwei Söhnen Antipater und Alexander aus; Demetrios,
294 von Antipater zu Hilfe gerufen, bemächtigt sich des Thrones.
289 **Demetrios** kämpft unglücklich gegen Pyrrhos, König von Epeiros.
287 **Demetrios** plant einen Kriegszug nach Kleinasien, um das Reich seines Vaters wiederherzustellen; er wird von Lysimachos, Ptolemäos, Seleukos und Pyrrhos angegriffen und verliert den makedonischen Thron an Pyrrhos,
283 **Demetrios stirbt** als Gefangener des Seleukos in Apameia am obern Orontes. Auch **Ptolemäos stirbt** in demselben Jahre; *vgl. Ägypten.*
281 **Lysimachos** läßt auf Anstiften seiner Gattin Arsinoe seinen Sohn Agathokles aus erster Ehe ermorden, entfremdet sich die Landschaften Kleinasiens und **verliert** im Kampfe gegen Seleukos in der **Ebene von Koros Thron und Leben.**
280 **Seleukos**, der jetzt fast das ganze Reich Alexanders des Großen beherrscht, wird, als er sich zu einem Zug nach Makedonien rüstet, im 84. Lebensjahre von Ptolemäos Keraunos, des in der Thronfolge übergangenen ältesten Sohnes des Ptolemäos, **ermordet.**
Ptolemäos Keraunos reißt Makedonien u. Thrakien an sich.

III. Das Reich der Seleukiden.

280—261 **Antiochos I.**, Sohn des Seleukos, mit dem Beinamen Soter (Retter), weil er die Galater mehrmals zurückschlug, fällt in einem spätern unglücklichen Treffen bei Ephesos gegen die Galater.
261—247 **Antiochos II.**, unter ihm geht das Reich durch Sittenverderbnis zurück, die entfernteren Lehnsstaaten machen sich unabhängig. Er wird von seiner ersten verstoßenen Gattin Laodike samt seiner zweiten Gattin Berenike, einer ägyptischen Königstochter, ermordet, ihr Sohn
247—227 **Seleukos II.** besteigt den Thron. Es entbrennt ein dreijähriger Krieg mit Ägypten, aus dem das Seleukidenreich sehr geschwächt hervorgeht. Seleukos' jüngerer Bruder
241 Antiochos empört sich in Verbindung mit Mithridates von Pontos. Seleukos wird bei Ankyra geschlagen, er tritt Antiochos Kleinasien ab, der 228 ermordet wird. Seleukos fällt 227 im Kampfe gegen Attalos, König von Pergamon.
227—222 **Seleukos III.** kämpft gegen Nikanor und den Galaterhäuptling Apaturios, wobei er seinen Tod findet. Das Heer wählt seinen jüngern Bruder
222—187 **Antiochos III.** (der Große) zum Herrscher. Er unterwirft die abgefallenen medischen, persischen und baktrischen Provinzen, während sein Oheim Achäos den Attalos zurückwirft und die kleinasiatischen Küstenstädte zum Anschluß an das Reich bringt. Weniger glücklich kämpft Antiochos gegen Ägypten, Schlacht von Raphia 217, Aufgabe des syrischen Küstengebiets.
215 Archäos, der von Antiochos abgefallen war, wird von diesem besiegt und hingerichtet.
212—205 Antiochos unternimmt einen Zug nach Ostiran und Indien, um seine Macht daselbst zu befestigen, er dringt bis zum Fünfstromland vor und erbeutet reiche Schätze.
199 Nach dem Tode des vierten Ptolemäer dringt Antiochos in Syrien und Palästina ein und bringt diese an sich. Sein Bundesgenosse Philipp von Makedonien, von ihm nicht unterstützt, wird von den Römern mehrfach geschlagen. Antiochos sucht auch die kleinern Staaten Pergamon, Bithynien etc. unter seine Herrschaft zu bringen, diese wenden sich an die Römer, es kommt zur
190 Schlacht bei **Magnesia**, in der die Macht des Seleukidenreichs gebrochen wird. **Antiochos** wird bei der Beraubung des Baaltempels in Elymais von den Einwohnern
187 **erschlagen.**

Unter Schattenkönigen siecht das syrische Reich noch 120 Jahre dahin, bis es 64 v. Chr. eine Beute der Römer wird.

IV. Makedonien.

280 **Ptolemäos Keraunos**, der Mörder des Seleukos, fällt noch im Jahre seiner Thronbesteigung im Kampfe gegen die sein Land verheerenden Gallier.
280—276 Es folgen in wenig Jahren sechs Könige, erst mit
276—243 **Antigonos I.**, Sohn des Demetrios Poliorketes, erhält das Land Ruhe, er vertreibt die Gallier, besetzt Athen und ordnet die innern Verhältnisse.
243—232 **Demetrios II.**, Sohn des Antigonos I.
232—220 **Antigonos II. Doson**, Neffe von Antigonos I. und Vormund Philipps V., besiegt die Spartaner bei Sellasia und unterwirft fast ganz Griechenland.
220—179 **Philipp V.** betreibt die Erweiterung Makedoniens zur Großmacht und gerät dadurch in Konflikt mit den Römern.
215—205 Philipp geht ein Bündnis mit Hannibal ein, unterstützt ihn aber nur wenig und schließt mit den Römern
200 vorzeitig Frieden. Der Krieg entbrennt von neuem, Philipp wird von T. Quinctius Flamininus am **Kynoskephalä**
197 aufs Haupt geschlagen, muß auf Griechenland verzichten, seine Armee auf 5000 Mann verringern und darf ohne Erlaubnis der Römer keinen Krieg führen. Sein Sohn
197—168 **Perseus** sucht das römische Joch abzuschütteln. Er besiegt die Römer zweimal, 171 und 170, entfremdet sich aber durch Geiz seine Bundesgenossen und wird vom Konsul Ämilius Paullus bei **Pydna** 4. Sept. 168 völlig geschlagen. Damit endet das makedonische Königreich, es wird in vier Distrikte geteilt und nach mehrfachen Aufständen 149 und 143 mit der Provinz Illyrien vereinigt.

V. Die wichtigsten der kleinern Staaten Kleinasiens.

Pergamon.

Die früh eintretende Schwäche des Seleukidenreichs begünstigte die Entstehung kleiner, selbständiger Reiche, die vorwiegend griechisches Gepräge trugen. **Philetäros**, von Lysimachos zum Statthalter der Burg von Pergamon eingesetzt, vergrößert sein Gebiet und gründet das Pergamenische Reich. Ihm folgt sein Neffe
263—241 **Eumenes**, der mit Hilfe gallischer Söldlinge seine Besitzungen auf Kosten des syrischen Reiches vergrößert; nach seinem Tode übernimmt sein Vetter
241—197 **Attalos I.** die Regierung. Dieser, klug und entschlossen und ein Förderer der Künste und Wissenschaften, kämpft viel gegen Seleukiden und Galater, er legt sich den Königstitel bei und wird der ergebenste Bundesgenosse der Römer. Sein Sohn
197—159 **Eumenes II.** bleibt den Römern treu und wird nach der Schlacht von Magnesia reich belohnt. Er ist der Erbauer des berühmten Zeustempels. Ihm folgt sein Bruder
159—138 **Attalos II.** Mit dem Sohne des Eumenes II.,
138—133 **Attalos III.**, einem grausamen Fürsten, endigt die Attalidenherrschaft in Pergamon, er setzte die Römer zu Erben seines Reiches ein.

Bithynien.

Ursprünglich eine Provinz von Lysimachos' Reich, wird Bithynien nach dessen Tode von **Zipötes** zu einem Königreich umgewandelt. Sein Sohn
281—246 **Nikomedes I.** erbaut die Hauptstadt Nikomedeia, als zweite gilt das von Lysimachos nach seiner Gattin genannte Nikäa. Mit Hilfe der Galater behauptet sich Nikomedes gegen seine Brüder und die Seleukiden auf dem Throne.
246—232 Sein Nachfolger **Zeilas** wird durch gallische Häuptlinge ermordet. Dessen Sohn
232—186 **Prusias I.**, der Lahme, wird in die Kämpfe Roms gegen Philipp von Makedonien und Antiochos III., ohne entschieden Partei zu ergreifen, verflochten. Sein Sohn
186—149 **Prusias II.** ist Rom ergeben und verrät Hannibal, der zu ihm geflüchtet war, an die Römer. Nach den Plänen Hannibals erbaut er 184 Prusa. Allgemein verachtet, wird er von seinem Sohn Nikomedes II. ermordet.
149—91 **Nikomedes II.** wie sein Sohn und Nachfolger
91—75 **Nikomedes III.** stehen völlig unter römischem Einfluß. Nach dem Tode des letztern wird das Land römische Provinz.

Galatia.

Von den um 280 in Makedonien und Griechenland eingedrungenen Kelten gelangte ein Teil unter Anführung des **Lutarios** und **Leonnorios** an den Hellespont. König Nikomedes von Bithynien (s. oben) nahm sie vorübergehend in seinen Sold, sie teilten sich dann in drei Stämme und durchzogen plündernd ganz Westkleinasien. 235 durch Attalos von Pergamon besiegt, mußten sie feste Wohnplätze einnehmen; sie erhielten einen Teil von Großphrygien, das nunmehr Galatia hieß, mit der Hauptstadt Ankyra (Angora). Sie nahmen rasch griechische Sprache und Sitte an, so daß die Römer sie als Gallograeci bezeichneten. Da die Galater bei Magnesia auf seiten Antiochos' gekämpft hatten, so wurden sie 189 vom Konsul Manlius Volso angegriffen und besiegt; sie behielten zwar noch ihr Land und ihre Unabhängigkeit, verloren aber ihren gefürchteten Namen. 25 v. Chr. wurde das Land römische Provinz.

Geschichtstabelle zu den Karten ‚Rom und Alt-Italien‘, ‚Italien bis in die Zeit des Kaisers Augustus‘ u. ‚das Römische Weltreich‘.

Die Sage verbindet den Ursprung Roms mit dem Trojanischen Krieg, dem Mittelpunkt der griechischen Sage. Der Trojaner Äneas wurde durch die Götter nach Italien geführt; sein Sohn Ascanius erbaute die Stadt Albalonga. Von hier aus gründeten 400 Jahre später die Enkel des Königs Numitor, Romulus u. Remus, 753 v. Chr. eine neue Stadt auf dem Palatin.

I. Rom unter Königen (753—510 v. Chr.).

(Auch diese Epoche ist noch durchaus sagenhaft.)

753—716 **Romulus**, nach der Ermordung seines Bruders alleiniger Herrscher, vermehrt die Zahl der Bürger, verhilft ihnen zu Frauen durch den Raub der Sabinerinnen, verschmilzt Römer und Sabiner zu einem Volk, führt glückliche Kriege mit Fidenä und Veji, ordnet das Staats- und Heerwesen.

715—672 **Numa Pompilius**, ein Sabiner, friedensfreundlich, regelt den Gottesdienst und erbaut den Janustempel.

672—640 **Tullus Hostilius**, ein Römer, erobert die Mutterstadt Albalonga (Kampf der Horatier und Kuriatier) und überführt die Bewohner nach Rom.

640—616 **Ancus Marcius**, ein Sabiner, unterwirft viele latinische Städte und siedelt deren Bewohner in Rom an, Entstehung der Plebs.

616—578 **Tarquinius Priscus**, ein Etrusker, vollendet die Unterwerfung Latiums, beginnt den Bau des Kapitolinischen Tempels und der Kloaken. Er wird von den Söhnen des Ancus Marcius ermordet.

578—534 **Servius Tullius**, Schwiegersohn des Tarquinius, führt die Zenturiatverfassung ein, vereinigt die Latiner zu einem Bündnis mit dem Vorrang von Rom und umgibt die siebenhügelige Stadt mit einer Mauer. Er wird ermordet durch seinen Schwiegersohn

534—510 **Tarquinius Superbus.** Dieser erobert Latium und erbaut das Kapitol. Durch seine tyrannische Regierungsweise macht er das Königtum verhaßt.

510 Aufstand unter Junius Brutus, die Tarquinier werden vertrieben.

II. Rom als Republik unter Konsuln (510—30 v. Chr.).

a) Der Ständekampf und die Eroberung Italiens (510—264).

Die Vertreibung der Könige verursacht zunächst einen Rückgang von Roms Macht, die benachbarten Völker schütteln das römische Joch ab, auch Tarquinius versucht, die Herrschaft wiederzugewinnen.

509 Sieg über Veji und Tarquinius am Walde Arsia.

507 Unglücklicher Krieg mit König Porsena von Clusium, Abtretung des rechten Tiberufers, Heldentaten des Mucius Scävola und Horatius Cocles.

506 Krieg mit den Latinern, durch den Sieg am See Regillus zugunsten Roms entschieden; nach einiger Zeit
493 schließen die beiden Völker ein Schutzbündnis.

494 **Auswanderung der Plebejer auf den Heiligen Berg** (secessio in montem sacrum), um Verbesserung ihrer Lage und Rechtsschutz zu erzwingen, Einsetzung von 2, später 5 und 10 Volkstribunen, die unverletzlich sind.

5. Jahrh. v. Chr. Andauernde Kämpfe mit den Nachbarvölkern.

485 **Krieg mit Veji**, 448 Rom gewinnt das Übergewicht über die Äquer, Volsker und Sabiner.

462 Der Tribun C. Terentilius Arsa fordert statt des Gewohnheitsrechts geschriebene Gesetze. Nach langem Widerstand der Patrizier (451—450) kommt unter Benutzung griechischer Rechtssätze das Zwölftafelgesetz zustande, die Quelle des gesamten römischen Rechts.

405—396 Die Etruskerstadt Veji wird nach zehnjähriger Belagerung von M. Camillus erobert.

390 **Einfall der Gallier**, das römische Heer wird an der Allia geschlagen, Rom eingenommen und verbrannt, nur das Kapitol leistet unter M. Manlius (Capitolinus) erfolgreichen Widerstand. Die Gallier räumen Rom gegen einen Tribut von 1000 Pfund Gold. Die unterjochten Völker benutzen die Niederlage der Römer, um sich selbständig zu machen, werden aber von Camillus niedergeworfen.

367—339 Die Plebejer erreichen allmählich wirtschaftliche und soziale Gleichstellung mit den Patriziern. 366 Annahme der licinisch-sextischen Gesetze, L. Sextius erster Konsul aus dem Plebejerstande. Nach Beendigung des Ständekampfes wächst Roms Macht, die Eroberung Mittelitaliens ist das nächste Ziel. Neben den Römern sind die Samniter das tapferste und kriegstüchtigste Volk Italiens.

343—290 **Beginn der drei Samniterkriege**, Capua ruft Rom
343—341 gegen die Samniter zu Hilfe, die Römer siegen und erhalten Capua. Die nach Unabhängigkeit strebenden Latiner erheben sich, T. Manlius Torquatus schlägt sie
340 am Vesuv, Auflösung des Latinischen Bundes, die Latiner werden als Bürger latinischen Rechts römische Untertanen.

326—304 Es entbrennt der zweite Samniterkrieg, das Heer der anfänglich siegreichen Römer wird von Gavius Pontius in den Kaudinischen Pässen eingeschlossen und unters Joch geschickt, der vereinbarte Friede wird vom römischen Senat verworfen. Die Etrusker kommen den Samnitern zu Hilfe, beide werden besiegt und erkennen die Hoheit Roms an, bleiben aber noch unabhängig. Erbauung der Via Appia von Rom nach Capua durch Appius Claudius.

298—290 Die Samniter verbünden sich mit den Etruskern, Umbrern und 295 auch mit den Galliern, durch den großen Sieg bei Sentinum unter Q. Fabius Maximus und P. Decius Mus wird diese gefährliche Koalition überwunden. Die Samniter bleiben selbständig, erkennen aber die Oberhoheit Roms an, Roms Herrschaft über Mittelitalien ist gesichert.

282—272 **Krieg mit Tarent.** Die reiche und mächtigste Handelsstadt Unteritaliens befürchtet, infolge der wachsenden Macht der Römer, den Verlust ihrer Selbständigkeit. Eine römische Flotte, die wider Vertrag in den Hafen von Tarent eingelaufen ist, wird dort vernichtet. Auf die Rüstungen der Römer hin bitten die Tarentiner König Pyrrhus von Epirus um Hilfe. Pyrrhus besiegt die Römer
280 durch seine Elefanten bei Heraklea, ein zweites Mal siegt er unter eignen schweren Verlusten bei Asculum in Apulien (Pyrrhussieg), Pyrrhus verläßt zeitweilig Unteritalien und kämpft auf Sizilien für Syrakus gegen die Karthager.
275 Nach seiner Rückkehr wird er bei Benevent von Curius Dentatus besiegt und kehrt nach Griechenland zurück. Tarent wird erobert und ganz Unteritalien Rom unterworfen, ein dichtes Netz von Militärkolonien sichert den Besitz.

b) Begründung von Roms Weltherrschaft (264—133).

Die Punischen Kriege. Rom erstrebt den Besitz der fruchtbaren Insel Sizilien, den größten Teil hat bereits Karthago, eine Gründung des phönikischen Tyrus und Beherrscherin des westlichen Mittelmeeres, inne.

264—241 **Erster Punischer Krieg.** Die Römer erobern Messana, schaffen eine Kriegsflotte und erringen
260 den ersten Seesieg bei Mylä. Nach einem zweiten Seesieg bei Ecnomus spielen sie den Krieg
255 nach Afrika hinüber, erleiden hier aber eine völlige Niederlage (M. Atilius Regulus wird gefangengenommen). In Sizilien wird der Kampf mit wechselndem Erfolge fortgesetzt (Verteidigung der Bergfeste Eryx durch Hamilkar Barkas, den Vater Hannibals). Die römische Flotte siegt
241 endlich entscheidend bei den Ägatischen Inseln. Die Karthager müssen Sizilien abtreten, das die erste römische Provinz und Kornkammer Roms wird (den östlichen Teil mit Syrakus behält Hieros, der Bundesgenosse der Römer).

UMGEBUNG v. ROM.
1 : 700 000
Kilom.
Östl. Länge 14 v. Greenwich
11
12
13
15
42
41
MARE ADRIATICUM
ETRURIA
UMBRIA
PICENUM
LATIUM
SAMNIUM
APULIA
ROMA
Ostia
Veii
Fidenae
Nomentum
Tibur
Gabii
Tusculum
Bovillae
Aricia
Lavinium
Ardea
Velitrae
Cora
Artena
Praeneste
Labicum
Fregenae
Portus Augusti
Sabatinus
Ancona
Ariminum
Pisaurum
Fanum Fortunae
Sena Gallica
Numana
Truentum
Aternum
Ortona
Histonium
Buca
Sipontum
Salapia
Cannae
Canusium
Rubi
Butuntum
Gnathia (Egnatia)
Brundisium
Beneventum
Capua
Neapolis
Vesuvius
Cumae
Pythecusae I.
Venusia
Luceria
Arpi
Teate
Sarganus
I. Diomedia (Trimetus)
Volsinii
Clusium
Arretium
Perusia
Volaterrae
Populonium
Ilva
Igilium
Tarquinii
Antium
Circei
Circeius M.
Minturnae
Tarracina

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Die im Süden gewonnene Ruhe benutzen die Römer
238, um Sardinien und Korsika an sich zu reißen,
229—228 u. 219 durch die zwei Illyrischen Kriege ihre Herrschaft in den dortigen Küstenländern zu befestigen und die Gallier Oberitaliens in einem mehrjährigen Kampfe
225—222 zu unterwerfen.

Die Karthager suchen nach Unterdrückung eines gefährlichen Söldneraufstandes Ersatz für das verloren gegangene Sizilien in Spanien, das mit den Römern verbündete Sagunt wird von Hannibal nach achtmonatiger Belagerung eingenommen.

218—201 **Zweiter Punischer Krieg.** Hannibal beschließt, die Römer im eignen Lande anzugreifen, er überschreitet
218 unter großen Schwierigkeiten Pyrenäen und Alpen, besiegt P. Cornelius Scipio am Ticinus, Sempronius Longus an der Trebia und mit Hilfe der Gallier Gajus Flaminius
217 am Trasimenischen See. Hannibal, vom Diktator Fabius Maximus (Cunctator) gefolgt, der eine Feldschlacht vermeidet, zieht nach Apulien, um Unteritalien zum Abfall zu bringen. Das römische Heer unter Terentius Varro wird
216 bei **Cannä** aufs Haupt geschlagen und verliert 70000 Mann. Viele Bundesgenossen fallen ab. Während aber Rom unverzagt alle Opfer bringt und immer neue Legionen aufstellt, wird Hannibal ungenügend von Karthago unterstützt. Ein römisches Heer nimmt
211 das abgefallene Capua wieder ein, nachdem Hannibals Streifzug vor die Tore Roms (Hannibal ad portas), um das Belagerungsheer abzuziehen, vergeblich war. Die schwere Züchtigung, die Capua erfährt, veranlaßt andre Städte, freiwillig unter das römische Joch zurückzukehren. Hannibals Bruder Hasdrubal soll ihm das langersehnte Hilfsheer aus Spanien zuführen, wird aber
207 von Livius Salinator und Claudius Nero bei Sena am Metaurus angegriffen und büßt Heer und Leben ein. Der junge P. Cornelius Scipio unterwirft Spanien, landet von Sizilien aus in Afrika und greift die Karthager mit Hilfe des Königs Masinissa von Numidien im eignen Lande an. Hannibal wird zurückgerufen und
202 bei **Zama** von Scipio völlig geschlagen. Die Karthager bitten um Frieden, sie müssen auf alle Besitzungen außerhalb Afrikas verzichten und dürfen ohne Erlaubnis der Römer keinen Krieg führen. Spanien wird römische Provinz. Hannibal, von den eignen Mitbürgern in Rom verklagt, flieht von Karthago zu Antiochos von Syrien 195, den er zum Krieg gegen Rom aufreizt, von da zu Prusias von Bithynien und vergiftet sich (183), als dieser ihn den Römern ausliefern will. Auch sein Überwinder Scipio Africanus der Ältere stirbt im gleichen Jahr.

200—197 **Die makedonischen Kriege.** König Philipp V. von Makedonien, der schon 215 mit Hannibal ein Bündnis gegen die Römer geschlossen hatte, ohne ihn allerdings kräftig zu unterstützen, bedrängt die Athener, diese rufen die Römer zu Hilfe. Der zuerst lässig betriebene Krieg wird, nachdem Quinctius Flamininus den Oberbefehl übernommen hat, rasch beendet. Philipp,
197 am Kynoskephalä völlig geschlagen, muß auf die Hegemonie über Griechenland verzichten. Sein Bundesgenosse Antiochos III. von Syrien (s. Tabelle ‚Reiche der Diadochen‘), der ihm freilich keine Hilfe gebracht hatte, wird
191 aus Griechenland, in das er eingedrungen war, vertrieben und auch in Kleinasien mehrfach, zuletzt entscheidend
190 bei Magnesia, geschlagen. Pergamon und Rhodos, die Bundesgenossen der Römer, erhalten die bis zum Tauros abgetretenen Länder.

171—168 König Perseus von Makedonien, Sohn Philipps V., bekriegt die Römer von neuem, er wird bei Pydna besiegt und gefangengenommen. Makedonien wird
146 nach einem Aufstandsversuch zur römischen Provinz gemacht. Dasselbe Schicksal widerfährt Griechenland
146 nach einem Kriege Roms mit dem Achäischen Bund und der Eroberung Korinths.

133 König Attalos von Pergamon stirbt, nachdem er die Römer zu Erben seines Reiches eingesetzt hat. Damit ist die Eroberung des damaligen Orients in der Hauptsache vollendet, das Seleukidenreich und Ägypten sind ungefährlich und richten sich durch Thronstreitigkeiten und gegenseitige Kriege selbst zugrunde.

149—146 **Dritter Punischer Krieg.** Karthago ist im Laufe der Jahre wieder aufgeblüht und erregt die Eifersucht Roms. Durch Masinissas Übergriffe wird Karthago zum Kampf gegen diesen gezwungen. Rom nimmt dies zum Vorwand — Bruch der Friedensbedingungen —, um Karthago für immer unschädlich zu machen. Nach dreijähriger heldenmütiger Verteidigung wird Karthago
146 von Scipio Africanus dem Jüngern erstürmt und zerstört. Karthagos Gebiet wird zur römischen Provinz Afrika.

Kämpfe in Spanien. Zwar hatten die Römer Spanien schon um 200 zur römischen Provinz gemacht, ohne indessen häufige Aufstände verhindern zu können. Am gefährlichsten sind

148—140 der **Viriatische Kampf** (der Lusitaner Viriatus besiegt sieben römische Heere, so daß Rom 141 das Volk der Lusitaner als unabhängig anerkennen muß; doch schon im nächsten Jahre brechen die Römer den Frieden und beseitigen Viriatus durch Meuchelmord) und der **Numantinische Krieg.**

143—133 **Numantia,** die Hauptstadt der Keltiberer, wird nach zehnjähriger Belagerung von Scipio Africanus dem Jüngeren erobert und zerstört. Doch auch dieser Verlust kann den Freiheitsmut der Keltiberer nicht brechen, und sie erneuern 82—72 unter Sertorius den Kampf; erst nach dessen Untergang ist das Land als gesicherter römischer Besitz anzusehen.

c) Die inneren Unruhen und Bürgerkriege (133—31).

Infolge der vielen glücklich geführten Kriege und Eroberungen kommen ungeheure Schätze nach Rom, Weichlichkeit und Üppigkeit verbreiten sich unter den Bürgern, Sitten und Religion verfallen. Eine innere Verbindung der Provinzen zu einem Reichsorganismus wird nicht erstrebt. Mit Ausnahme weniger bevorzugter Städte werden sie als untertänige Länder und als Geldquelle für die römische Bürgerschaft angesehen. Die in den Provinzen erhobenen Steuern und Zölle nebst der Kriegsbeute
167 erlauben dem Staat, auf Abgaben seiner Bürger zu verzichten; außerdem erpressen die Konsuln und Prätoren noch große Summen, um sich für die Kosten ihrer Amtsbewerbung schadlos zu halten. Es bildet sich allmählich ein Amtsadel, der im Senat seinen Mittelpunkt sieht, die sogen. Nobilität, auch Senats- oder Optimatenpartei genannt. Die Bauerngüter werden von den Großgrundbesitzern aufgekauft und durch Sklaven bewirtschaftet. Um das Volk zu beruhigen, werden ihm Spiele und sonstige Genüsse geboten, die eine Menge besitz- und gesinnungsloser Bürger nach Rom locken. An die Stelle des alten Gegensatzes Patriziat und Plebejer tritt der neue zwischen der reichen Senatspartei und den Armen. Auch das Heer verliert an innerer Tüchtigkeit, es sind in ihm mehr Söldner als Bürger vertreten.

133—121 **Die Gracchischen Unruhen.** Tiberius Sempronius Gracchus nimmt sich zuerst der Sache des Volkes an und stellt als Volkstribun den Antrag auf Erneuerung des Licinischen Gesetzes, daß niemand mehr als 500 Morgen Gemeindeland haben dürfe und der Überschuß unter die besitzlosen Bürger verteilt werden solle. Der Antrag wird trotz des erbitterten Widerstandes der Optimaten angenommen. Um die Durchführung zu sichern, will Gracchus sein Amt als Volkstribun gesetzwidrig erneuern, wird aber von der Senatspartei unter Führung des Oberpriesters P. Scipio Nasica erschlagen. Sein neun Jahre jüngerer Bruder Gajus Sempronius wird 123 Volkstribun, er sorgt für die energischere Ausführung des Ackergesetzes, beantragt das Getreidegesetz (lex frumentaria), nach dem den römischen Bürgern Getreide für den eignen Gebrauch zu einem niedrigen Preis aus Staatsmitteln verabreicht werden soll; das Richtergesetz (lex judiciaria), das die bisher ausschließlich durch Senatoren gebildeten Geschwornengerichte auf die Ritter übertragen soll, und ein Gesetz über die Verleihung des Bürgerrechts an die Bundesgenossen (lex de civitate sociis danda). Diese Gesetze werden 123—122 bis auf das letzte angenommen. Bei der Neuwahl der Tribunen wird nicht Gajus, sondern sein erbitterter Gegner L. Opimius gewählt. Gajus fällt 121 im Straßenkampf.

111—106 **Der Jugurthinische Krieg.** Jugurtha, Enkel des Masinissa, verjagt seine Vettern vom Throne Numidiens, besiegt ein zuchtloses römisches Heer durch Bestechung und schickt es unter das Joch. Erst Q. Caecilius Metellus
109—108 schlägt ihn wiederholt, Jugurtha flieht zu seinem

Schwiegervater Bocchus nach Mauretanien, rückt mit die-
sem gegen Cirta vor, wird aber zweimal von Gajus Marius
107—106 besiegt und auf Verlangen der Römer von Bocchus
diesen ausgeliefert; er endet im Kerker zu Rom. Die
Bedeutung des Krieges liegt weniger in der Erweiterung
der römischen Macht als in dem Siege der Volkspartei
über die durch ihre Korruption bloßgestellte Senatspartei.

113—101 **Einfall der Cimbern und Teutonen.** Durch Sturm-
fluten in ihrer Heimat, der Halbinsel Jütland, und Über-
völkerung werden die Cimbern veranlaßt, nach Süden zu
ziehen, sie erscheinen 113 in der römischen Provinz Nori-
cum (Kärnten und Krain) und verlangen von dem dortigen
Prokonsul Cn. Papirius Carbo Land. Dieser sucht sich
ihrer durch Hinterlist zu entledigen, wird aber bei Noreja
von ihnen völlig geschlagen. Die Cimbern wenden sich
nordwestwärts, umgehen die Alpen, vereinigen sich am
Rhein mit den ebenfalls von Norden kommenden Teutonen
und den Tigurinern und Ambronen, helvetischen Stämmen,
und plündern nun vereinigt, 300 000 Mann stark, das Land
zwischen Rhone und Pyrenäen. Nacheinander werden
109 von ihnen geschlagen: Konsul Junius Silanus,
108 Konsul M. Aurelius Scaurus,
107 Konsul L. Cassius Longinus. Zwar erobert Konsul Q.
Servilius Cäpio Tolosa wieder, wird aber mit seinem
Kollegen Cn. Mallius Maximus bei Arausio (Orange) 6. Okt.
105 gänzlich geschlagen; 80 000 Römer sollen dabei um-
gekommen sein (Terror cimbricus in Rom).
104 Rom sendet seinen besten Feldherrn, Marius, der eben
den Jugurthinischen Krieg glücklich beendet hat, gegen
die Cimbern. Diese plündern Gallien und Spanien,
102 erscheinen sie in zwei Heerhaufen wieder, Teu-
tonen und Ambronen wenden sich gegen Marius, der sie
102 bei Aquä Sextiä (Aix) vollständig aufreibt. Die Cim-
bern ziehen durch Tirol nach Oberitalien, schlagen
den Konsul Q. Lutatius Catulus zurück, werden aber,
nachdem sich Marius mit Catulus vereinigt hat, 30. Juli
101 auf den Raudischen Feldern bei Vercellä vernichtet.

90—88 **Der Bundesgenossenkrieg.** Der Tribun M. Livius
Drusus erneuert 91 den Antrag des Gajus Gracchus auf
Verleihung des Bürgerrechts an alle italischen Bundes-
genossen. Der Senat verwirft den Antrag, Drusus wird
ermordet. Ein großer Teil der schon oft getäuschten
italischen Gemeinden erhebt sich und versucht, einen
Föderativstaat zu gründen mit der Hauptstadt Cor-
finium. Der Krieg bricht in Asculum aus und wird an-
fangs von den Römern unglücklich geführt, sie ver-
leihen darauf allen treugebliebenen Gemeinden das
Bürgerrecht (lex Julia) und später allen einzelnen, die
sich binnen 60 Tagen unterwerfen. Dadurch sind die
Feinde geteilt, die Widerstrebenden werden von Gnäus
Pompejus, dem Vater des Triumvirs, und L. Cornelius Sulla
besiegt. Nur die Samniter kämpfen weiter und werden erst
82 in einer Schlacht vor den Toren Roms völlig geschlagen.

88—82 **Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla.** Der
König Mithridates von Pontos erobert das römische
Kleinasien und läßt alle Römer hinrichten (s. unten).
Sulla, ein Führer der Optimatenpartei und Sieger im
Bundesgenossenkrieg, wird vom Senat zum Feldherrn
des gegen Mithridates zu sendenden Heeres ernannt,
während das Volk dem Marius dieses Amt übertragen
möchte; mit Zustimmung des Marius bringt der Tribun
P. Sulpicius Rufus ein dahingehendes Gesetz durch.
Allein Sulla kehrt an der Spitze seines Heeres nach Rom
zurück und vertreibt und ächtet die Häupter der Gegen-
partei, Marius flüchtet sich nach Afrika. Sulla kämpft
in Asien gegen Mithridates, unterdessen wird Marius
vom Konsul Cinna nach Rom zurückgerufen und richtet
unter den Häuptern der Optimaten ein furchtbares Blut-
bad an. Marius und Cinna ernennen sich selbst zu Kon-
suln für 86, doch stirbt Marius bald darauf, nachdem
er siebenmal das Amt eines Konsuls verwaltet hatte.
Bis zur Rückkehr Sullas behaupten die Demokraten die
Herrschaft. 83 kehrt dieser mit 40 000 Mann zurück,
besiegt den Konsul Norbanus und beredet das Heer des
andern Konsuls Scipio zum Abfall. Sulla führt die Pro-
skription ein, die Namen der Geächteten werden auf
einer Tafel ausgestellt, sie selbst für vogelfrei erklärt
und ihr Vermögen eingezogen. Sulla verteilt die kon-
fiszierten Ländereien an seine Günstlinge und Vetera-
nen, er wird vom Senat zum Diktator ernannt. Um
der Aristokratie die Herrschaft zu sichern, beschränkt
er die Macht der Tribunen aufs äußerste und erhöht
79 die des Senats. Sulla legt die Diktatur nieder und zieht
sich nach Puteoli zurück, wo er im nächsten Jahre stirbt.

88—84, 83—81, 73—63 **Die Mithridatischen Kriege.** Mit
großer Heeresmacht beginnt Mithridates, König von Pon-
tos, den Krieg gegen Rom, er schlägt die römischen Feld-
herren, und fast ganz Kleinasien, der römischen Bedrückung
müde, fällt ihm zu, sein Heerführer Archelaos fährt
87 nach Griechenland, das er besetzt. Sulla erscheint auf
dem Kampffeld, nach langer Belagerung nimmt er
86 Athen und den Piräus ein, besiegt Archelaos bei Chä-
roneia und den diesem zu Hilfe gesandten Dorylaos
85 bei Orchomenos. Durch seine Willkür und Grausamkeit
entfremdet sich Mithridates auch die Asiaten, er wird
durch ein von der Partei des Marius abgesandtes Heer
84 arg bedrängt. Als auch Sulla nach Asien übersetzt,
sucht Mithridates um Frieden nach, der ihm gegen
Rückgabe aller Eroberungen und schweren Kontribu-
tionen gewährt wird. Ein zweiter Krieg entbrennt
83—81 durch einen Einfall L. Murenas in das Gebiet des
Mithridates, der von Sulla gemißbilligt wird und damit
endet, daß Mithridates Murena wieder verjagt.
73—63 Von neuem fällt Mithridates mit einem großen Heer
in das römische Gebiet ein, wird von Licinius Lucullus
besiegt und flieht zu seinem Schwiegersohn Tigranes
nach Armenien. Bei der Verfolgung meutert das Heer
des Lucullus. Pompejus, der sich als Feldherr schon
ausgezeichnet hatte, übernimmt den Oberbefehl, besiegt
66 Mithridates bei Zela am Euphrat, verfolgt ihn bis zum Kau-
kasus, wo Mithridates, von allen verlassen, sich tötet (63).
Pompejus macht Pontos, Syrien und Kilikien zu römi-
schen Provinzen und kehrt nach Rom zurück.

Nach Sullas Tod entstehen sogleich innere Unruhen,
die andauern, bis Pompejus 70 die wesentlichsten Forde-
rungen des Volkes erfüllt und die Gesetze Sullas ab-
ändert. **Pompejus** selbst, von plebejischer Herkunft,
geb. 106, hatte sich früh durch glücklich geführte Kriege
83—82 einen Namen gemacht. Er kämpft dann
77 gegen die Marianer, wird vom Senat nach Spanien gegen
Sertorius geschickt, dessen Heer er, allerdings erst,
nachdem Sertorius von Verschwornen ermordet wurde,
72 überwindet. Auf dem Rückwege fallen ihm die Reste
des von Licinius Crassus geschlagenen Heeres des
71 **Spartakus** in die Hände, die er vernichtet. Spartakus,
ein Sklave, hatte alle Gladiatoren und Sklaven zur Frei-
heit aufgerufen, einen gefährlichen Aufstand erregt und
mehrere römische Heere geschlagen, bis er von M. Li-
cinius Crassus besiegt wurde.

67—66 Pompejus erhält den Oberbefehl gegen die **See-
räuber,** die das ganze Mittelmeer unsicher machen; nach
glücklicher Beendigung dieses Krieges wird er gegen
Mithridates geschickt (s. oben). Auf der Rückkehr
64 entläßt Pompejus in Brundisium sein Heer.

63 **Verschwörung des Catilina.** L. Sergius Catilina, aus
verarmter Patrizierfamilie, verschuldet und der Erpres-
sung während seiner Statthalterschaft in Afrika an-
geklagt, erregt eine Verschwörung unter Gleichgesinnten,
um die Konsuln zu ermorden, das Konsulat an sich zu
reißen und die Oligarchie zu stürzen. Der Konsul Cicero
entdeckt die Verschwörung und läßt durch den Senat
fünf Rädelsführer hinrichten. Der nach Etrurien ge-
flohene Catilina sammelt dort ein Heer, wird vom Konsul
Antonius bei Pistoria zum Kampf gezwungen und fällt mit
fast allen seinen Leuten (Cicero ‚Vater des Vaterlands‘).

60 **Das erste Triumvirat.** Pompejus findet bei seiner
Rückkehr aus Asien die Stimmung zu seinen Ungunsten
verändert, der Senat verweigert die Belohnung seiner
Veteranen und die Bestätigung der von ihm in Asien
getroffenen Einrichtungen. Pompejus nähert sich dem
aus Spanien zurückkehrenden Cäsar und durch dessen
Vermittelung dem Crassus; die drei Männer schließen
das sogen. erste Triumvirat. Ihnen gegenüber ist der
Senat ohnmächtig.

59 Cäsar wird Konsul, bestätigt alle Maßnahmen des Pom-
pejus und erhält das Zisalpinische Gallien auf 5 Jahre.
Cicero und Cato müssen Rom verlassen. Das Trium-
virat wird 56 erneuert, Pompejus und Crassus erzwin-
gen sich für 55 das zweite Konsulat.

ITALIEN
bis in die
Zeit des Kaisers Augustus.
Maßstab 1:4900000
Römische Meilen
Kilometer
Römische Heerstraßen
Messana = Griechische Pflanzstädte
Östl. L. v. Greenwich
MARE HADRIATICUM
Sinus Ligusticus
Corsica
RAETIA
NORICUM
PANNONIA
DALMATIA
VENETIA
ISTRIA
ETRURIA
UMBRIA
PICENUM
LIGURIA
GALLIA CISPADANA
GALLIA TRANSPADANA
ROMA
Ravenna
Ancona
Aquileia
Patavium
Mediolanium
Genua
Bononia
Verona
Tergeste
Salonae
Ariminum

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Cäsar, geb. 100 v. Chr., einem altpatrizischen Geschlecht entstammend, hält sich unter Sulla, der ihn als Anhänger des Marius ächten läßt, von Rom entfernt und tut Kriegsdienste in Asien, stellt sich später in den Dienst Pompejus', erwirbt sich durch grenzenlose Freigebigkeit die Volksgunst, verwaltet Spanien und erwirbt sich dort die ersten kriegerischen Lorbeeren. Als Konsul setzt er die Ackerverteilung an 20 000 arme Bürger durch und gewinnt auch den Ritterstand. Während seiner Statthalterschaft in Gallien (58—50) vollendet er die Eroberung dieses Landes, schlägt die Helvetier, die sich in dem noch freien Gallien ansiedeln wollen, bei Bibracte, den suevischen Fürsten Ariovist, der Gallien zu unterjochen gedachte, im Gebiet der Sequaner beim heutigen Mülhausen i. Elsaß 58 und besiegt 57 und 56 die Belgen, Aremoriker und Aquitaner. Um die Grenzen zu sichern, überschreitet er 55 und 53 den Rhein und setzt 55 und 54 nach Britannien über. 52 bricht ein gefährlicher Aufstand der Völker Galliens unter dem Arvenerhäuptling Vercingetorix aus, die Hauptkämpfe finden bei Gergovia und Alesia statt und enden mit dem Siege Cäsars. Danach tritt Ruhe ein, und die Provinz nimmt rasch römisches Wesen und Einrichtungen an. Pompejus' Gattin Julia, eine Tochter Cäsars, stirbt 54; seitdem lockert sich die Verbindung zwischen Cäsar und Pompejus, auch der Tod des Crassus, der
53 im Kampfe gegen die Parther fällt, trägt dazu bei.
52 Pompejus wird zum alleinigen Konsul ernannt und tritt
49 zur Senatspartei über. Pompejus setzt den Beschluß durch, daß Cäsar seine Provinz aufgeben und das Heer entlassen solle. Cäsar verlangt dasselbe von Pompejus. Auf dessen Weigerung kehrt Cäsar mit seinem Heer aus Gallien zurück und überschreitet den Rubikon (‚Jacta alea esto!'). Er erobert in zwei Monaten ganz Italien und bemächtigt sich des Staatsschatzes in Rom.

49—45 **Zweiter Bürgerkrieg.** Pompejus flieht nach Griechenland, Cäsar besiegt mit seinem im Gallischen Krieg zu höchster Tüchtigkeit ausgebildeten Heer zuerst die Legaten des Pompejus bei Ilerda in Spanien, ordnet, zum Diktator ernannt, die Zustände in Rom und besiegt dann
48 Pompejus selbst bei Pharsalos. Pompejus flieht nach Ägypten und wird bei Pelusion von den Abgesandten des jungen Königs Ptolemäos Auletes ermordet. Cäsar folgt nach Ägypten, setzt die von ihrem Bruder vertriebene Kleopatra als Königin ein, wobei es zu Aufständen kommt und Cäsar in Lebensgefahr gerät (Alexandrinischer Krieg).

47 Cäsar verläßt Ägypten, besiegt mit leichter Mühe den König Pharnakes, den Sohn des Mithridates, bei Zela (‚Veni, vidi, vici!') und nimmt ihm sein Reich. Inzwischen haben sich die Pompejaner in Afrika gesammelt, Cäsar besiegt sie
46 bei Thapsus und den nach Spanien entkommenen Sohn
45 Pompejus', Sextus Pompejus, bei Munda. Nach Rom zurückgekehrt, wird **Cäsar Diktator** auf Lebenszeit. Durch weise und milde Gesetze sucht er das Staatswesen wieder zu heben, bringt das Proletariat in Kolonien unter, sorgt für gerechte Verwaltung der Provinzen und läßt den Kalender verbessern (Julianischer Kalender). Trotzdem Cäsar seine Gegner hochherzig behandelt, sind die ans Regieren gewöhnten Optimaten unzufrieden, zudem fürchten sie, daß er sich das Diadem aufs Haupt setzen werde. Es bildet sich eine Verschwörung, an deren Spitze die Prätoren M. Brutus und C. Cassius stehen.
44 Cäsar wird von diesen am 15. März im Senat ermordet. Der Mitkonsul Cäsars, **Marcus Antonius**, will dessen Erbe antreten, **Octavianus**, der Großneffe und Adoptivsohn Cäsars, tritt ihm, vom Senat unterstützt, entgegen
43 und besiegt ihn bei Mutina. Octavian söhnt sich mit Antonius aus und verbindet sich mit diesem und Lepidus
43 zum **zweiten Triumvirat.** Nach blutigen Proskriptionen, wobei auch Cicero umkommt, ziehen Octavian und Antonius nach Makedonien und besiegen bei Philippi
42 die Cäsarenmörder Brutus und Cassius, die sich selbst den Tod geben. Octavian erhält die Herrschaft über den
40 Westen, Antonius über den Osten (Vertrag von Brundisium), Lepidus wird auf Afrika beschränkt und später von Octavian seiner Ämter entkleidet. Während Antonius durch unglückliche Kriege, Ausschweifungen, Verstoßung der Octavia, Schwester Octavians, und seine Vermählung mit Kleopatra an Ansehen verliert, gewinnt Octavian ständig an Boden. Der dem Octavian völlig ergebene Senat beschließt, dem Antonius seine Macht zu nehmen, an Kleopatra aber den Krieg zu erklären.

31—30 **Krieg gegen Antonius, dritter Bürgerkrieg.** An der Westküste Griechenlands, bei dem Vorgebirge Aktion, werden die Flotten Antonius' und Kleopatras, die selbst vorzeitig fliehen, von Agrippa, dem Feldherrn Octavians, besiegt. Das Landheer ergibt sich Octavian, nachdem es sieben Tage vergeblich auf die Rückkehr des Antonius gewartet hat.

30 Antonius und Kleopatra töten sich, Ägypten wird römische Provinz. Octavian kehrt als Alleinherrscher des römischen Reiches nach Rom zurück und erhält den Titel Imperator auf Lebenszeit.

III. Das Kaiserreich (30 v. Chr. bis 476 n. Chr.).

a) Das römische Reich unter dem Julischen Kaiserhaus (30 v. Chr. bis 68 n. Chr.).

30 v. Chr. bis 14 n. Chr. **Octavian** (Augustus) vereinigt unter Zustimmung des Senats alle obrigkeitlichen Würden
27 in seiner Person, erhält den Oberbefehl über die gesamte Militärmacht und die Entscheidung über Krieg und Frieden nebst dem Titel **Augustus** auf Lebenszeit. Er gibt dem zerrütteten Reiche Ruhe und Sicherheit zurück, sorgt für gerechte Verwaltung der Provinzen, schafft ein stehendes Heer von 23 Legionen, begünstigt Kunst und Wissenschaft (goldenes Zeitalter der römischen Literatur). Von kriegerischem Ehrgeiz frei, führt Augustus nur Kriege, um die Grenzen des Reiches zu sichern, zuerst durch Agrippa, später durch seine Stiefsöhne Tiberius und Drusus.

27—19 Spanien wird vollständig unterworfen und das Reich bis an die Donau in ihrem ganzen Lauf ausgedehnt.

15 Nero Claudius Drusus bekriegt zuerst die Rätier und Noriker, erweitert die Grenzen an der Donau und sichert sie durch Erbauung fester Plätze. Darauf errichtet er am Rhein befestigte Lager, um Gallien vor den Einfällen der Germanen zu sichern und in deren Land selbst festen Fuß zu fassen. *Vgl. die Karte ‚Westdeutschland zur Zeit der Römer'.* Drusus läßt den schiffbaren Kanal (Fossa Drusiana) zwischen Niederrhein und Zuidersee herstellen, fällt in das Gebiet der
12 Usipeter und Sigambrer ein, zieht rheinabwärts durch den Zuidersee zur Mündung der Ems, diese aufwärts und besiegt die Brukterer.
11 Drusus dringt die Lippe (Lupia) aufwärts und erbaut das Kastell Aliso (wahrscheinlich in der Nähe von Paderborn). Im nächsten Jahre beginnt er die Befestigungsanlage von Mainz (Moguntiacum) über den Taunus hin. Im Jahre
9 v. Chr. unternimmt Drusus einen dritten Zug, der ihn bis zur Elbe führt, auf dem Rückweg stirbt er. Der Senat verlieh ihm für sich und seine Nachkommen den Ehrennamen Germanicus, der auf seinen Sohn Germanicus Cäsar überging; s. unten.

9 n. Chr. Die Herrschaft der Römer im westlichen Deutschland wird durch **Arminius**, einen jüngern Cheruskerfürsten, arg erschüttert, er überfällt und schlägt den römischen Statthalter Varus, der die Deutschen durch Übergriffe gereizt hatte, in der Gegend des Teutoburger Waldes. Fast das ganze römische Heer, drei Legionen stark, findet den Untergang; Deutschland wird bis zum Rhein frei. Auf Augustus folgt sein adoptierter Stiefsohn

14—37 **Tiberius**, von mißtrauischem, verschlossenem Charakter; er verläßt 26 Rom und zieht sich auf die Insel Capreä (Capri) zurück.

14 Unter seiner Regierung beginnt Germanicus, der Sohn des Drusus, den Kampf in Deutschland von neuem, er schlägt die Marser an der Ruhr. Nimmt im nächsten Jahre, von Arminius' Schwiegervater Segestes zu Hilfe gerufen, die Gattin des Arminius, Thusnelda, jenseit des Taunus gefangen und zieht noch in demselben Jahre, den Spuren seines Vaters folgend, zu Schiff in die Emsgegend, wo ein unentschiedener Kampf mit Arminius stattfindet, auf dem Rückzug verliert er viel Truppen.
16 Germanicus dringt nochmals ins Innere Deutschlands ein, bei der Porta Westfalica, auf dem Idistavisofeld

und in der Nähe des Steinhuder Meeres schlägt er Arminius entscheidend. Die eignen starken Verluste und die unwirtliche Gegend zwingen ihn zum Rückzug, durch Stürme gehen ihm wiederum viel Schiffe und Leute zugrunde. Von Tiberius wird er abberufen und
17 nach dem Orient geschickt. Damit enden die Versuche der Römer, die Grenze vom Rhein weiter nach Osten, in das Innere Deutschlands, vorzuschieben.

37—41 **Gajus Caligula**, Sohn des Germanicus, wird nach wenig Jahren der größten Ausschweifungen und Grausamkeiten (Cäsarenwahnsinn) von den Prätorianern ermordet, die den Bruder des Germanicus, Tiberius Claudius Nero, zum Kaiser ausrufen.

41—54 **Claudius**, äußerst beschränkt, wird von seinen Weibern Messalina und Agrippina beherrscht, letztere läßt ihn 54 vergiften, nachdem er ihren Sohn Nero adoptiert hat.

54—68 **Nero**, nach einigen Jahren guter Regierung gibt er sich unerhörten Ausschweifungen und Grausamkeiten hin. Brand Roms, Christenverfolgungen. Das Heer, noch vom alten römischen Geist beseelt, empört sich gegen Nero, vom Senat verlassen, tötet er sich 68; mit ihm erlischt das Julische Kaiserreich. Die Legionen in Gallien und Spanien rufen **Galba** zum Kaiser aus, der aber im Januar 69 von **Salvus Otho** mit Hilfe der Prätorianer gestürzt wird. Otho unterliegt im April 69 A. Vitellius, der von den germanischen Legionen auf den Schild gehoben wird, und dieser den Legionen des Ostens im Dezember 69, die den eben mit der Führung des Jüdischen Krieges beschäftigten T. Flavius Vespasianus auf den Thron erheben.

b) Die Herrschaft der Flavier und Antonine (66—180).

Mit Ausnahme Domitians eine Reihe tüchtiger Regenten, unter denen das römische Reich sich großer materieller Wohlfahrt erfreut und unter denen es seine größte Ausdehnung erreicht.

69—79 **T. Flavius Vespasianus**, ein trefflicher Herrscher, stellt die Zucht im Heere wieder her und ordnet die Finanzen.

70 Sein Sohn Titus erobert Jerusalem. *S. Tab. zu ‚Palästina‘.*

79 Pompeji und Herculanum werden durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet.

79—81 **Titus**, erwirbt sich trotz seiner kurzen Regierung die Liebe des Volkes. Ihm folgt sein Bruder

81—96 **T. Flavius Domitianus**, mißtrauisch und grausam, ähnelt seine Regierung der des Caligula und Nero. Erbaut (81—96) den Limes, einen römischen Grenzwall, gegen das freie Germanien. Trajan und Hadrian verstärken denselben später; *s. Rückseite der Karte ‚Westdeutschland zur Zeit der Römer‘.* In dem abgeschlossenen Dreieck, schon von Vespasian dem Römischen Reich einverleibt, werden römische Veteranenkolonien und gallische Ansiedler, die einen Pachtzehnt, daher ager decumates, zu zahlen hatten, verpflanzt.

96—98 **Coccejus Nerva**, ein früherer Senator, adoptiert

98—117 **M. Ulpius Trajanus.** Dieser fügt durch zwei Kriege 101—102 und 105—106 die Provinz Dazien dem Reiche hinzu, erobert 113 Armenien und Mesopotamien, die römische Provinzen werden, und dringt in das Partherreich über den Tigris vor; größte Ausdehnung des römischen Reiches. Durch Stiftungen und großartige Bauwerke erhöht er die Wohlfahrt und den Glanz des Reiches. Silbernes Zeitalter der römischen Literatur: Geschichtschreiber Tacitus und Plutarch, Naturforscher Plinius der Jüngere.

117—138 **P. Älius Hadrianus**, ein friedliebender Fürst, erbaut den Hadrianswall (Piktenmauer) seit 122 im nördlichen England, um die Provinz Britannia gegen die Einfälle der Pikten zu schützen; er ordnet die Verwaltung neu, läßt die Rechtsedikte sammeln (Edictum perpetuum) und unternimmt große Regierungsreisen. Hadrianus adoptiert

138—161 **Antoninus Pius.** Auch ohne Kriege wahrt er das Ansehen des Reiches, ihm folgt

161—180 **Marcus Aurelius Antoninus**, hervorragender Regent. Die vordringenden germanischen Völkerschaften zwingen ihn zu häufigen Kämpfen,

169—178 Markomannenkriege.

c) Der Verfall des Reiches bis zur Teilung (180—395).

180—192 **Commodus**, der unfähige Sohn des Marcus Aurelius, wird infolge einer Verschwörung in seiner nächsten Umgebung ermordet. Die Grenzvölker drängen immer heftiger gegen das Reich und können nur mit Mühe zurückgehalten werden.

193—211 **Septimius Severus**, hat zuerst mehrere Nebenbuhler zu beseitigen, kämpft gegen die Parther und beschränkt die Macht des Senats, ihm folgt sein Sohn

211—217 **Caracalla**, ein grausamer Wüstling. Unter ihm erfolgt die Verleihung des römischen Bürgerrechts an alle freien Bewohner des Reiches, er wird auf einem Feldzuge gegen die Parther von seinem Prätorianerpräfekten M. Opellius Macrinus ermordet.

217—218 **M. Opellius Macrinus** wird von dem Anhang eines Großneffen des Septimius Severus Elagabalus ermordet.

218—222 **Elagabalus** (Heliogabalus), ein junger Sonnenpriester, bringt alle Ausschweifungen des Orients nach Rom, wird 222 von den Prätorianern ermordet, die seinen jungen Vetter

222—235 **Alexander Severus** zum Kaiser einsetzen. Dieser wird von seiner Mutter Julia Mamäa gut beraten, fällt am Rhein in einer Meuterei als der Letzte aus dem Severischen Hause. In den nächsten 50 Jahren schreitet der Verfall rasch vorwärts, die meisten der zahlreichen Soldatenkaiser dieser Periode regieren nur kurze Zeit, werden selten im ganzen Umfang des Reiches anerkannt und sterben fast alle eines gewaltsamen Todes. Mit

284—305 **Diokletian** beginnt eine neue Epoche des Reiches, er bevorzugt die Provinzen, führt die absolute Monarchie ein, die sich indes nicht bewährt, und teilt das Reich in vier Präfekturen, denen zwei Augusti und zwei Cäsares vorstehen. Diokletian tritt 305 von der Regierung zurück und stirbt 306. Nach fast zwanzigjährigen Kämpfen mit seinen Nebenbuhlern erringt

324—337 **Konstantin der Große** die Alleinherrschaft. Unter ihm wird das Christentum als Staatsreligion anerkannt.

325 Byzanz (Konstantinopel) wird die Hauptstadt des Reiches. Auf dem Konzil zu Nikäa wird die Arianische Lehre verdammt und das Nikänische Glaubensbekenntnis und das Osterfest festgelegt.

330 Ihm folgen seine drei Söhne Constantinus, **Constantius** u.
340 Constans, ersterer fällt im Kampfe gegen Constans, dieser
350 findet seinen Tod durch den Gegenkaiser Magnentius. Nachdem Constantius den Magnentius und zwei weitere
353 Gegenkaiser besiegt hat, ist er Alleinherrscher. Er stirbt
361 auf dem Marsch gegen seinen Vetter Julianus, der vom Heer in Gallien zum Kaiser ausgerufen wurde.

361—363 **Julianus**, versucht, die alte Religion wieder einzuführen und das Christentum zu verdrängen.

363—364 **Jovianus**, stellt das Christentum wieder her.

364—375 **Valentinianus I.**, überträgt seinem Bruder Valens

364—378 die Regierung des Ostens und ernennt seinen Sohn

367—383 **Gratianus** zum Mitregenten, der wiederum 375 den vierjährigen **Valentinianus II.** als Mitkaiser annimmt. In diese Zeit fällt der Beginn der Völkerwanderung. Valens fällt im Kampfe mit den Westgoten
378 bei Adrianopel, diese verwüsten das ganze Land zwischen Adriatischem und Schwarzem Meer. Gratian ernennt den Spanier

379—395 **Theodosius den Großen**, einen tüchtigen Feldherrn, zum Kaiser des Ostens, und dieser veranlaßt die Goten, in Thrakien und Mösien feste Wohnsitze zu nehmen. Valentinianus II. wird 392 von Arbogastes ermordet, Theodosius läßt den von Arbogastes aufgestellten Gegenkaiser Eugenius hinrichten und wird noch drei Jahre Alleinherrscher. Vor seinem Tode teilt er
395 das Reich unter seine beiden Söhne, **Arcadius** erhält den Osten, **Honorius** den Westen; damit sind die griechischen und lateinischen Reichsteile auch politisch voneinander getrennt.

d) Das weströmische Reich bis zu seinem Untergang (395—476).

395—423 **Honorius**, während seiner Minderjährigkeit führt die Regierung der Wandale Stilicho, die Residenz wird
403 nach dem durch Lagunen und Kunst befestigten Ravenna verlegt. Die Alemannen durchbrechen den Limes und entreißen den Römern das sogen. Zehntland (Agri decumates). Die Westgoten unter Alarich fallen
410 in Italien ein, erobern und plündern Rom und gründen nach Alarichs Tod im südlichen Gallien das westgotische Reich. Nach dem Sturz des Usurpators Johannes wird

Das
RÖMISCHE WELTREICH
um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

s Institut in Leipzig.

425—455 **Valentinianus III.**, ein sechsjähriges Kind, als Kaiser eingesetzt. Unter seiner Regierung setzen die Wandalen von Spanien nach Afrika über und erobern
429 die römischen Provinzen, die Franken setzen sich im größten Teile von Gallien fest, die Sachsen nehmen
449 Britannien ein. Valentinianus III. wird 455 von Petronius Maximus ermordet. Gegen diesen ruft seine Witwe Eudoxia die Wandalen aus Afrika zu Hilfe, diese töten zwar den Maximus, verwüsten aber auch Rom. Auf Betreiben des Westgotenkönigs Theoderich II. wird
455—456 der Arverner **Avitus** Kaiser, die Regierung führt jedoch der Sueve Ricimer, der nach Belieben Kaiser ein- und absetzt, erst

457—461 **Majorianus**, dann, als dieser sich freimachen will,

461—465 **Libius Severus**, nach zweijähriger kaiserloser Zeit

467—472 **Anthemius**,

472 **Olybrius**, dieser, wie auch Ricimer, sterben noch im gleichen Jahre.

473—474 **Glycerius**, wird verdrängt von

474—475 **Julius Nepos.**

475—476 **Romulus Augustulus**, der 16jährige Sohn des Orestes, eines Anführers germanischer Hilfsvölker.

Gegen Orestes empören sich die Germanen und stellen **Odoaker** an ihre Spitze, der den Romulus zur Abdankung zwingt und als König von Italien selbst die Herrschaft ausübt. Seine Völker werden in Italien angesiedelt und erhalten den dritten Teil allen Grundbesitzes. Damit ist das weströmische Kaiserreich vernichtet. *Fortsetzung s. die Tabelle der Karte ‚Völkerwanderung'.*

IV. Das oströmische (byzantinische) Reich (395—1453).

(Vgl. die Karten ‚Europa zur Zeit der Völkerwanderung', ‚Westasien zur Zeit der Kalifen', Karte der ‚Kreuzzüge', ‚Europa zur Zeit der Hohenstaufen' und Karte zur ‚Geschichte der Europäischen Türkei'.)

395—408 **Arcadius.** Der byzantinische Staat nimmt die Formen des Orients an, die griechische Sprache wird zur Amtssprache erhoben.

408—450 **Theodosius II.**, bis 414 unter der Leitung des Anthemius, dann unter seiner Schwester Pulcheria. Ein Krieg mit Persien wird 422 durch die Teilung Armeniens beendet. Vom Hunnenkönig Rugilas wird der Friede durch einen jährlichen Tribut von 350 Pfund Gold erkauft, der unter Attila auf das Dreifache erhöht wird.
438 wird der Codex Theodosianus veröffentlicht. Ihm folgt

450—453 **Pulcheria**, seine Schwester, die den Marcianus zum Mitregenten wählt, nach dessen Tode (457) wird

457—474 **Leo I.** aus Illyrien auf den Thron erhoben; 468 besiegen ihn die Wandalen, die er bisher durch Tributzahlungen beschwichtigt hatte. Als Gegengewicht gegen die germanischen Söldner begünstigt er die kriegerischen Isaurier vom Taurus und macht deren Häuptling Zeno zu seinem Schwiegersohn.

474—491 **Zeno der Isaurier** folgt ihm, sein Mitregent und Schwager Leo II. stirbt schon 474.

491—518 **Anastasius.**

518—527 **Justinus I.**, ein alter Krieger, ihm folgt sein Neffe

527—565 **Justinianus I.** (Höhepunkt des oströmischen Reiches), gibt dem Reich in dem ‚Corpus juris' ein einheitliches Rechtsbuch, vertreibt die Anhänger des Heidentums.

532 Sein Feldherr Belisar unterdrückt den gefährlichen Nikaaufstand. Im Norden gegen Bulgaren und Slawen, im Osten gegen die Perser legt er Befestigungen an, dann sucht er das alte römische Reich wiederherzustellen.

533—534 Belisar erobert das Wandalenreich und in zwanzigjährigem Kampf, beendet von Narses, auch das Ost-
553 gotenreich in Italien. Auch von Spanien, dem Reiche der Westgoten, werden im Süden Teile erobert.

540—562 Einen langwierigen Krieg hat Justinianus gegen den Perserkönig Chosru I. zu bestehen, der nach anfänglichen Niederlagen wenigstens ohne Verlust beendet wird.

565—578 **Justinus II.**, Neffe des vorigen, dem die Langobarden den größten Teil Italiens entreißen. Auch die Perser dringen wieder vor; Justinus ernennt seinen Feldherrn Tiberius zum Mitregenten, dieser schlägt Chosru zurück.

578—582 **Tiberius**, ihm folgt sein Schwiegersohn

582—602 **Maurikios**, er wird nach glücklichen Kriegen gegen Perser u. Avaren von den unzufriedenen Soldaten gestürzt.

602—610 **Phokas**, ein früherer Centurio, ebenso grausam wie unfähig, wird von Herakleios, dem Sohn des Statthalters von Afrika, gefangengenommen und getötet.

610—641 **Herakleios** hat viel gegen die Perser zu kämpfen,
614 Chosru II. erobert Jerusalem und rückt bis zum Bosporus vor, durch schwere Tributzahlungen gewinnt Herakleios
622 Zeit und schlägt die Perser zurück. Die letzten Be-
624 sitzungen in Spanien gehen an die Westgoten verloren.
634—639 Kurz darauf dringen die Araber vor, sie erobern
640 Syrien, Palästina und Ägypten.

Die Geschichte der nächsten Jahrhunderte ist sehr wechselvoll, von den zahlreichen Kaisern tritt keiner durch ruhmreiche Taten hervor.

668—675 Konstantinopel wird von den Arabern belagert und nur durch das griechische Feuer gerettet.

718 Zweite erfolglose Belagerung durch die Araber.

726 **Leo III. der Isaurier** (717—741) verbietet die Bilderverehrung, wodurch das Volk in die zwei Parteien der Bilderdiener (Ikonodulen) und Bilderstürmer (Ikonoklasten) gespalten und das Reich über ein Jahrhundert lang erschüttert wird.

728 Ravenna und Ancona gehen an die Langobarden verloren. Die Bulgaren dringen unter ihrem König Krum bis Konstantinopel vor, sie werden von

814 **Leo V.** zum Abzug und Frieden gezwungen.

826 Die Araber setzen sich auf Kreta und Sizilien (827) fest.

865 Die Russen (Normannen) erscheinen im Hafen der Hauptstadt (vgl. die Tabelle zur Karte ‚Normannenzüge').

867—886 **Basileios I.**, Stifter der makedonischen Dynastie, die bis 1056 regiert.

963—969 **Nikephoros II. Phokas** hat schon als Feldherr die Hamadaniden in Syrien und Mesopotamien besiegt, auch Kreta 961 zurückerobert.

976—1025 **Basileios II.** unterwirft 1018 das Bulgarenreich. Unter dessen Nachfolgern gehen fast alle asiatischen Besitzungen an die Seldschuken verloren, auch im Innern zerfällt das Reich.

Das Herrschergeschlecht der Komnenen.

(1037—1204 in Konstantinopel, 1204—1461 in Trapezunt.)

1081—1118 **Alexios I. Komnenos** stellt die Ordnung wieder her.

1118—1143 **Johannes** erobert den größten Teil Kleinasiens und beteiligt sich an den Kämpfen der Kreuzfahrer.

1143—1180 **Manuel I.**, Förderer der Wissenschaft, glanzvolle Regierung. Unter seinen unfähigen und charakterlosen Nachfolgern geht das Reich zurück. Die Kreuzfahrer stürmen 12. April 1204 Konstantinopel und gründen das

Lateinische Kaisertum (1204—61).

(Vgl. Tabelle zur Karte der ‚Kreuzzüge'.)

Der zum Kaiser gewählte Graf **Balduin** von Flandern erhält aber nur den vierten Teil des Reiches, die Venezianer nehmen die Inseln und die Westküste, Bonifatius von Montferrat wird König von Thessalonich, Gottfried Villehardouin gründet das Fürstentum Morea, ferner entstehen die Kaiserreiche Nikäa und Trapezunt, letzteres unter Alexios Komnenos.

1205 In der Schlacht von Adrianopel wird Balduin von den Bulgaren gefangengenommen.

1246 Johannes Vatatzes, Kaiser von Nikäa, erobert das Königreich Thessalonich und bedrängt auch Konstantinopel.

1261 **Michael Paläologos** vernichtet das Latein. Kaisertum.

1282 Die Osmanen lassen sich im westlichen Kleinasien nieder. Bürgerkriege und Finanznöte (der Handel ist fast ganz in Händen der Genuesen) schwächen das Reich.

1356 Die Osmanen besetzen die erste europäische Stadt, Gallipoli, 1361 Adrianopel, 1362 Philippopel, Serbien
1365 und Bulgarien werden tributpflichtig, gegen Ende des Jahrhunderts muß auch das oström. Reich Tribut zahlen. Durch die Siege Timurs über die Osmanen (1403) tritt eine kurze Zeit der Ruhe ein. Die von den griechischen Kaisern erflehte Hilfe des Abendlandes bleibt aus. Am 29. Mai
1453 stürmt Sultan Mohammed II. Konstantinopel, wobei der letzte Kaiser, Konstantin XI., tapfer kämpfend fällt.
1461 Das Kaisertum Trapezunt hat dasselbe Schicksal.

Register zur Karte ‚Italien bis in die Zeit d. Kaisers Augustus‘.

Die heutigen Namen sind in Klammern beigefügt. Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien | E4 | bezeichnen die Felder der Karte.

I. Italia.

Abellinum (Trüm. Civita b. Avellino) E4
Accipitrum Insula, Insel (San Pietro) B5
Acerrae (Gera bei Pizzighetone) B2
Acherontia (Cerenzia) F5
Addua, Fluß (Adda) BC1
Aegates, Insulae D5, 6
Aenaria, Insel (Ischia) D4
Aequi D3, 4
Aesernia (Isernia) E4
Aesis (Jesi) D3
Agrigentum (Girgenti) D6
Alba Fucentia (Trümmer Albe) D3
— Pompeja (Alba) B2
Albium Ingaunum (Albenga) B2
— Intimilium (Ventimiglia) A3
Aleria (Trümmer am Tavignano) B3
Allifae (Alife) E4
Altinum (Trümmer Altino) D2
Ameria (Amelia) D3
Amiternum (Trüm. bei San Vittorino) D3
Anauni (im Val di Non, dtsch. Nonsberg) C1
Ancona (Ancona) D3
Antium (Porto d'Anzio) D4
Anxanum (Lanciano) E3
Apuani C2
Apulia (Puglia) EF4
Aquae Statiellae (Acqui) B2
Aquileja (Aquileja, slaw. Aglar) D2
Ardea (Ardea) D4
Argentarius, Mons (Monte Argentaro) C3
Aricia (Ariccia) D4
Ariminum (Rimini) D2, 3
Arnus, Fluß (Arno) C3
Arpi (Trümmer Arpe bei Foggia) E4
Arretium (Arezzo) C3
Asculum Apulum s. Ausculum.
— Picenum (Ascoli) D3
Atagis, Athesis, Fluß (Etsch, ital. Adige) C1, 2
Aternum (Trümmer bei Pescara) E3
Ateste (Este) C2
Aufidena (Alfidena) E4
Aufidus, Fluß (Ofanto) F4
Augusta Bagiennorum (Bene) A2
— Praetoria (Aosta) A2
— Taurinorum (Turin, ital. Torino) A2
Aurunci D4
Ausculum (Ascoli) E4
Auximum (Osimo) D3
Bagienni AB2
Barium (Bari) F4
Bellunum (Belluno) D1
Benacus, Lacus (Gardasee) C2
Beneventum (Benevento) E4
Bergomum (Bergamo) B2
Betriacum C2
Blera (Bieda) F4
Boji BC2
Bononia (Bologna) C2
Bosa (Bosa) B4
Bovianum (Bojano) E4
Bradanus, Fluß (Bradano) F4
Brintesia, Fluß (Brenta) C2
Brixellum (Brescello) C2
Brixia (Brescia) C2
Brundisium (Brindisi) F4
Bruttii (Calabria) EF5, 6
Buca (Termoli) E3, 4
Buxentum (Policastro) E4
Caesena (Cesena) D2
Calabria FG4, 5
Callipolis (Gallipoli) FG4
Camarina (am Fluß Camarana) E6
Camerinum (Camerino) D3
Camunni (in Val Camonica) C1, 2
Campania DE4
Cannae (Trümmer Canne) F4
Canusium (Canosa) F4
Capraria, Insel (Capraja) B3
Capreae, Insel (Capri) E4
Capua (Santa Maria di Capua vetere) E4
Carales (Cagliari) B5
Carni (im Mittelalter Carniola, Krain) D1
Carsioli (Trümmer Civita Carenza bei Carsoli) D3
Castrum Novum (Terravecchia bei Guilianova) D3
Catana (Catania) E6
Caudium (Trümmer bei Montesarchio) E4
Caulonia F5
Ceba (Ceva) B2
Celelates B2
Cemenelum (Cimiez) A3
Cenomani BC2
Centumcellae (Civitavecchia bei Cincelle) C3
Cerillae (Cirella) E5
Chersonesus Prom. (K. Teulada) B5
Circei (S. Felice in Monte Circeo) D4
Clavenna (Clefen, ital. Chiavenna) B1
Clusium (Chiusi) C3
Columbarium Prom. (Capo di Ferro) B4
Comum (Como) B2
Concordia (Concordia) D2
Consentia (Cosenza) F5
Corfinium (Pentima) D3
Cornus (S. Catterina de' Pitinnuri) B4
Corsica B3, 4
Cortona (Cortona) CD3
Crathis, Fluß (Crati) F5
Cremona (Cremona) BC2
Crimisa Prom. (Punta dell'Alice) F5
Croton (Cotrone) F5
Cumae (Trümmer bei Puzzuoli) DE4
Cures (Arci b. Correse) D3
Dauni E4
Dertona (Tortona) B2
Didyme, Ins. (Salina) E5
Drepanum (Trapani) D5, 6
Durius, Fluß (Dora) A2
Endidae (Egna, dtsch. Neumarkt) C1
Eporedia (Ivrea) A2
Ericussa, Ins. Alicuri E5
Eryx (Monte San Giuliano) D5, 6
Etruria, später Tuscia (Toskana) B–D2, 3
Euganei C1. 2
Faesulae (Fiesole) C3
Falerii (Trümmer S. Maria di Falleri) D3
Faventia (Faenza) C2
Feltria (Feltre) C1
Feronia B4
Firmum (Fermo) D3
Florentia (Florenz, ital. Firenze) C3
Formiae (Mola di Gaeta, Formia) D4
Forum Iulium (Cividale in Friaul) D1
— Popilii (Polla) E4
Fregellae (Opio bei Ceprano) D4
Frentani E3, 4
Frusino (Frosinone) D4
Fulginiae (Foligno) D3
Gallia Cisalpina B–D2
Gaudos, Ins. (Gozzo) E6, 7
Gela (Trümmer bei Terranuova) E6
Genua (Genua, ital. Genova) B2
Genusia (Ginosa) F4
Gnathia (Torre d'Agnazzo) F4
Gorditanum Prom. (K. Falcone) B4
Grumentum (Saponara) E4
Hadria (Atri) DE3
Hasta (Asti) AB2
Hatria (Adria) D2
Henna (Castro Janni, Giovanni) E6
Heraclea (Trümmer Policoro) F4
— Minoa (Trüm. b. Capo Bianco) D6
Heracleum Prom. (K. Spartivento) F6
Herculis Insula (Asinara) B4
Herdonia (Ordona) E4
Hernici D4
Hiera, Ins. (Vulcano) E5
Himera (Trümmer Bonformello) D6
Hipponium (Monteleone bei Bivona) F5
Hirpini E4
Horta (Orte) D3
Hostilia (Ostiglia) C2
Hybla E6
Hydruntum (Otranto) G4
Igilium, Ins. (Giglio) C3
Iguvium (Gubbio) D3
Ilva, Insel (Elba) C3
— Ins. (Maddalena) B4
Industria (Trümmer La Lustra b. Monteù del Po) B2
Ingauni AB2
Insubres B2
Interamna (Terni) D3
Interamnia (Teramo) D3
Interamnium F5
Intimilii A3
Istria (Istrien, ital. Istria) D1, 2
Iulium Carnicum (Zuglio) D1
Lacinium Prom. (K. Nao) F5
Larinum (Larino) E4
Larius, Lacus (Comersee) B1, 2
Latini D4
Latium D3, 4
Laumellum (Lomello) B2
Laus E5
— Pompeja (Lodi vecchio) B2
Lavinium E5
Leontini (Lentini) E6
Lepontii (in Val Leventina) B1
Leucopetra Prom. (Capo dell' Armi) E6
Libici B2
Liguria AB2, 3
Lilybaeum (Marsala) D6
Lingones C2
Lipara, Insel (Lipari) E5
Liparaeae Insulae (Liparische Inseln) E5
Liris, Fluß (Liri, Garigliano) D4
Locri Epizephyrii (Trümmer Cento Camerelle) F5
Luca (Lucca) C3
Lucania EF4, 5
Luceria (Lucera) E4
Luna (Trüm. Luni) C2
Manliana C3
Mantua (Mantua, ital. Mantova) C2
Mariana (Trümmer Mariana) B3
Marianum (Bonifacio) B4
Marrucini E3
Marsi D3, 4
Matilica (Matelica) D3
Matinum (Matinata) F4
Mataurus s. Metaurus.
Mediolanium (Mailand, ital. Milano) B2
Medma (am Fluß Mesima) EF5
Melita, Insel (Malta) E7
Messana (Messina) E5
Messapii FG4
Metapontum (Trüm. v. Torre-a-mare) F4
Metaurus, Fluß (Metauro) D3
Mevania (Bevagna) D3
Minturnae (Trümmer b. Traetto) D4
Monoecus (Monaco) A3
Muranum (Morano) F5
Mutina (Modena) C2
Mylae (Milazzo) E5
Nar, Fluß (Nera) D3
Narnia (Narni) D3
Neapolis (Neapel, ital. Napoli) E4
— (Trümmer von Nabui) B5
Nicaea (Nizza) A3
Nola (Nola) E4
Novaria (Novara) B2
Nursia (Norcia) D3
Ocelum (Avigliana) A2
Oglasa, Insel (Monte Cristo) C3
Olbia (Terra nova) B4
Opitergium (Oderzo) D2
Orobii B1, 2
Oscela (Domodossola) B1
Ostia (Ostia) D4
Othoca (Oristano) B5
Pachynum Prom. (K. Passero) E6
Padus, Fluß (Po) AB2
— - - .. C2
Paeligni DE3
Paestum (Trümmer Pesto) E4
Palmaria, Insel (Palmarola) D4
Pandateria, Insel (Ventotene) D4
Panormus (Palermo) D5
Parma (Parma) C2
Patavium (Padua, ital. Padova) C2
Pauca (Porto Polo) B4
Pedo (Borgo San Dalmazzo) A2
Pelorum Prom. (Capo di Faro) E5
Perusia (Perugia) D3
Peucetii F4
Phintonis, Insel (Caprera) B4
Phoenicussa, Insel (Filicuri) E5
Picenum DE3
Pinna (Città di Penne) D3
Pisae (Pisa) C3
Pisaurum (Pesaro) D3

Pistoriae (Pistoja)	C3
Placentia (Piacenza)	B2
Planasia, Insel (Pianosa)	C3
Plavis, Fluß (Piave)	D1
Plumbaria, Insel (Sant' Antioco)	B5
Pola (Pola)	D2
Polaticum Prom. (Punta di Promontore)	D2
Pollentia (Pollenza)	A2
Pompei (Trümmer von Pompeji)	E4
Pons Drusi (Plumau bei Bozen)	C1
Pontia, Insel (Ponza)	D4
Pontiae, Inseln (Isole Ponze)	D4
Populonia (Trüm. bei Piombino)	C3
Portus Augusti (Porto)	D4
— Veneris (Porto Venere)	B2
Posidonia (Trümmer Pesto)	E4
Potentia (Potenza)	E4
Praeneste (Palestrina)	D4
Puteoli (Puzzuoli)	E4
Pyxus (Policastro)	E4
Ravenna (Ravenna)	D2
Reate (Rieti)	D3
Regium Lepidi (Reggio)	C2
Renus, Fluß (Reno)	C2
Rhegium (Reggio di Calabria)	E5
Roma (Rom)	D4
Rubico (Rugone)	D2
Rusellae (Trümmer Roselle)	C3
Sabini	D3
Sacrum Prom. (Capo Corso)	B3
Salapia (Trüm. Salpi)	EF4
Salassi	A2
Salernum (Salerno)	E4
Sallentinum Prom. (S. Maria di Leuca)	G5
Samnium	E3, 4
Sarcapos	B5
Sardinia (Sardinien)	B4, 5
Sassina (Sarsina)	D3
Saturnia (Saturnia)	C3
Savo (Savona)	B2
Scylacium (Squillace)	F5
Scyllaeum (Scilla)	E5
Segesta (Sestri-Levante)	B2
— Trümmer bei Calatafimi)	D6
Segusio (Susa)	A2
Selinus (Trümmer Pileri dei Giganti)	D6
Sena (Siena)	C3
— Gallica (Sinigaglia)	D3
Senones	D3
Sentinum (La Cività bei Sassoferato)	D3
Sestinum (Sestino)	D3
Sicilia	DE5, 6
Sinonia, Insel (Zannone)	D4
Sipontum (Trümmer Santa Maria di Siponto bei Manfredonia)	EF4
Solus od. Soluntum (Solanto)	D5
Sontius, Fluß (Isonzo)	D1
Spoletium (Spoleto)	D3
Statielli	B2
Stoeni (Stenico)	C2, 1
Strongyle, Insel (Stromboli)	E5
Suessula (Trümmer bei Cancello)	E4
Sulci (Sant'Antioco)	B5
— (Sol)	B5
Sulmo (Sulmona)	DE3, 4
Syracusae (Siracusa)	E6
Tanarus, Fl. (Tanaro)	A2
Tarentum (Taranto)	F4
Tarquinii (Trüm. Turchina bei Corneto)	C3
Tarracina (Terracina)	D4
Tarvisium (Treviso)	D2
Taurini	A2
Tauromenium (Taormina)	E6
Teanum (Passo di Cività)	E4
Teate (Chieti)	E3
Telamon (Talamone)	C3
Tempsa (Le Mattonate)	F5
Tergeste (Triest)	D2
Terina (Santa Eufemia)	F5
Thermae (Termini)	D6
Thurii	F5
Tiberis, Fluß (Tiber)	D3
Tibula (Capo della Testa)	B4
Tibur (Tivoli)	D4
Ticinum (Pavia)	B2
Ticinus, Fluß (Tessin, ital. Ticino)	B2
Tolentinum (Tolentino)	D3
Transpadana	A–D2
Trasimenus (Trasumenus), Lacus (Lago Trasimeno)	D3
Tridentum (Trient, ital. Trento)	C1
Truentum	DE3
Turris Libisonis (Porto Torres)	B4
Tusculum (Trümmer bei Frascati)	D4
Tyndaris (Santa Maria di Tindaro)	E5
Tyrsus, Fluß (Tirso)	B4
Umbria	CD3
Umbro, Fluß (Ombrone)	C3
Urcinium	B4
Urgo, Ins. (Gorgona)	B3
Urvinum (Urbino)	D3
Ustica, Insel (Ustica)	D5
Vada Volaterrana (Vado)	C3
Varus, Fluß (Var)	A3
Veji (Trümmer Isola Farnese)	D3
Velia (Trüm. Castellamare della Bruca)	E4
Velitrae (Velletri)	D4
Velleiates	B2
Venetia (Venetien)	C–E1, 2
Venonetes	BC1
Venusia (Venosa)	E4
Verbanus, Lacus (Lago Maggiore)	B1, 2
Vercellae (Vercelli)	B2
Verona (Verona)	C2
Vestini	DE3
Vetulonia (Trümmer bei Colonna)	C3
Via Aemilia Lepidi	CD2
— — Scauri	BC2, 3
— Appia	D–F4
— Aurelia	C3
— Cassia	CD3
— Clodia	CD3
— Flaminia	D3
— Julia Augusta	B2
— Popilia	F5
— Salaria	D3
— Valeria	D3
Vibo Valentia (Monteleone)	F5
Vicetia (Vicenza)	C2
Viriballum Prom. (C. Revellata)	B3
Volaterrae (Volterra)	C3
Volsci	D4
Volsinii (Bolsena)	CD3
Volturnus, Fluß (Volturno)	E4

II. Africa.

Aegimurus, Insel (Djamûr)	C6
Bagradas, Fluß (Medjerda)	B6
Bulla (Hammâm Daradji)	B6
Byzacium	BC6, 7
Candidum Prom. (Râs el-abiad, ital. Capo Bianco)	B6
Carthago (Trümmer Râs-Kartâdjina)	C6
Clupea (Kalibia)	C6
Cossyra, Insel (Pantelleria)	CD6
Furni (Henschir el Msa'adîn)	B6
Hadrumetum, später Sozopolis (Sûsa)	C7
Hippo Regius (Bôna)	A6
— Zarytus (Bizerta)	B6
Mater (Mater)	B6
Membressa (Medjez el-bâb)	B6
Mercurii Prom. (K. Bon)	C6
Neapolis (Nâbel)	C6
Numidia	AB6, 7
Sicca Veneria (el Kêf)	B6
Simitthus (Trümmer Schemtû)	B6
Thuburbo maius (Kasbat)	B6
Tipasa (Tifêsch)	A6
Tunes (Tunis)	C6
Utica (Trümmer Bu Schater)	C6
Vaga (Bêdja)	B6
Zama (Djâma)	B7
Zeugitana	BC6
Zucchara (Ain Djugâr)	BC6

III. Dalmatia. E–G2, 3

Ad Ladios (Trn?)	F2
Adzizium (Trebinje)	G3
Aemate	F2
Aenona (Nona)	E2
Aequum (Tschitluk)	F3
Andetrium (Muć)	F3
Apsorus, Ins. (Lussin)	E2
Argentaria	G2
Asamum	G3
Avendo (Vlaschko Kompolje)	E2
Basanius, Fl. (Bosna)	FG2
Bistuë Nova (Zenica)	F2
— Vetus	F3
Brattia, Ins. (Brazza)	F3
Bulsinius Mons (Bužanin)	F3
Burnum (Schuplja Crkva)	F2, 3
Celadussae, Inseln (Incoronata etc.)	E3
Ceraunii	F2
Clambetae (Obrovac)	E2
Corcyra Nigra, Insel (Curzola)	F3
Crexa, Insel (Cherso)	E2
Curictae, Insel (Veglia, slaw. Krk)	E2
Dalluntum	FG3
Daorsi	FG3
Delminium (Županjac?)	F3
Derriopes	F2
Ditiones	FG2
Epidaurum (Ragusa vecchia)	G3
Epidotium (Leschtsche)	E2
Flanona (Fianona)	E2
Iader (Zara)	E2
Iapudia	E2
Ionnaria (Glamotsch?)	F2
Issa, Insel (Lissa)	F3
Ladesta, Insel (Lagosta)	F3
Leusaba	F2
Liburnia	E2, 3
Maezaei	F2
Melite, Ins. (Meleda)	F3
Metulum (Munjava)	E2
Narenses	FG3
Naro, Fluß (Narenta)	FG3
Narona (Trüm. Vido)	F3
Novae (Runović)	F3
Oeneus, Fluß (Unna)	F2
Ortopla (Stinica)	E2
Pamodus, Ins. (Pago)	E2
Pelva	F3
Pharia, Ins. (Lesina)	F3
Portunata, Insel (Isola Lunga)	E2
Salonae (Salona)	F3
Salviae	F2
Sarnade (Srnetica)	F2
Scardona (Skradin)	E3
Senia (Segna)	E2
Solentia, Ins. (Solta)	F3
Tarsatica (Tersatto)	E2
Urpanus, Fl. (Vrbas)	F2
Vardaei	F3

IV. Pannonia.

Andautonia (Trüm. b. Schtschitarjevo)	F2
Bolentium	F2
Breuci	FG2
Certissa (Diakovár)	G2
Colapis, Fluß (Kulpa)	E2
Dravus, Fluß (Drau, slaw. Drava)	G2
Emona (Laibach)	E1
Latobici	E2, 1
Longaticum (Loitsch, slaw. Logatetz)	D2
Marsonia (Brod)	FG2
Nauportus (Ober-Laibach)	E2
Neviodunum (Dernovo)	E2
Noarus, Fluß (Mur)	E1
Poetovio (Pettau)	E1
Quadrata	E2
Romula	E2
Savus, Fluß (Sau, slaw. Sava)	F2
Segestica (Siscia)	F2
Servitium	F2
Vereiae (Podgaici)	G2

V. Noricum.

Aguontum (Lienz)	D1
Celeja (Cilli)	E1
Dravus, Fluß (Drau, slaw. Drava)	E1
Ivenna (Jaunstein)	E1
Noarus, Fluß (Mur)	D1
Noreia (Neumarkt)	E1
Santicum (Villach)	D1
Solva (Seggau)	E1
Taurisci	DE1
Teurnia (Peter im Holz, im Lurnfeld)	D1
Virunum (Trümmer im Zollfeld)	E1

VI. Raetia. A–C1

Aenus, Fluß (Inn)	C1
Athesis, Fluß (Etsch)	C1
Breuni (am Brenner)	C1
Curia (Chur)	B1
Maia (Maienfeld)	B1
Matreium (Matrei)	C1
Rhenus, Fluß (Rhein)	B1
Suanetes	B1
Venostes (im Vintschgau)	C1
Vipitenum (Sterzing)	C1

VII. Gallia.

Aventicum (Wiflisburg, frz. Avenches)	A1
Drusomagus (Sitten, franz. Sion)	A1
Eburodunum (Yverdun)	A1
Helvetii	A1
Lemannus Lacus (Genfer See)	A1
Lousonna (Lausanne)	A1
Octodurus (Martigny)	A1

VIII. Meere und Meeresteile.

Fretum Gallicum (Bonifacio-Str.)	B4
Mare Africum	A–D5–7
— Hadriaticum s. Superum (Adriatisches Meer)	D–G2–4
— Ionium (Ion. M.)	E–G4–7
— Sardoum	A4, 5
— Tyrrhenum s. Tuscum s. Inferum (Tyrrhenisches Meer)	B–E3–5
Sinus Ligusticus (Meerbusen von Genua)	B2, 3
— Tarentinus (M. von Tarent)	F4, 5

Register zur Geschichtskarte ‚Das Römische Weltreich'.

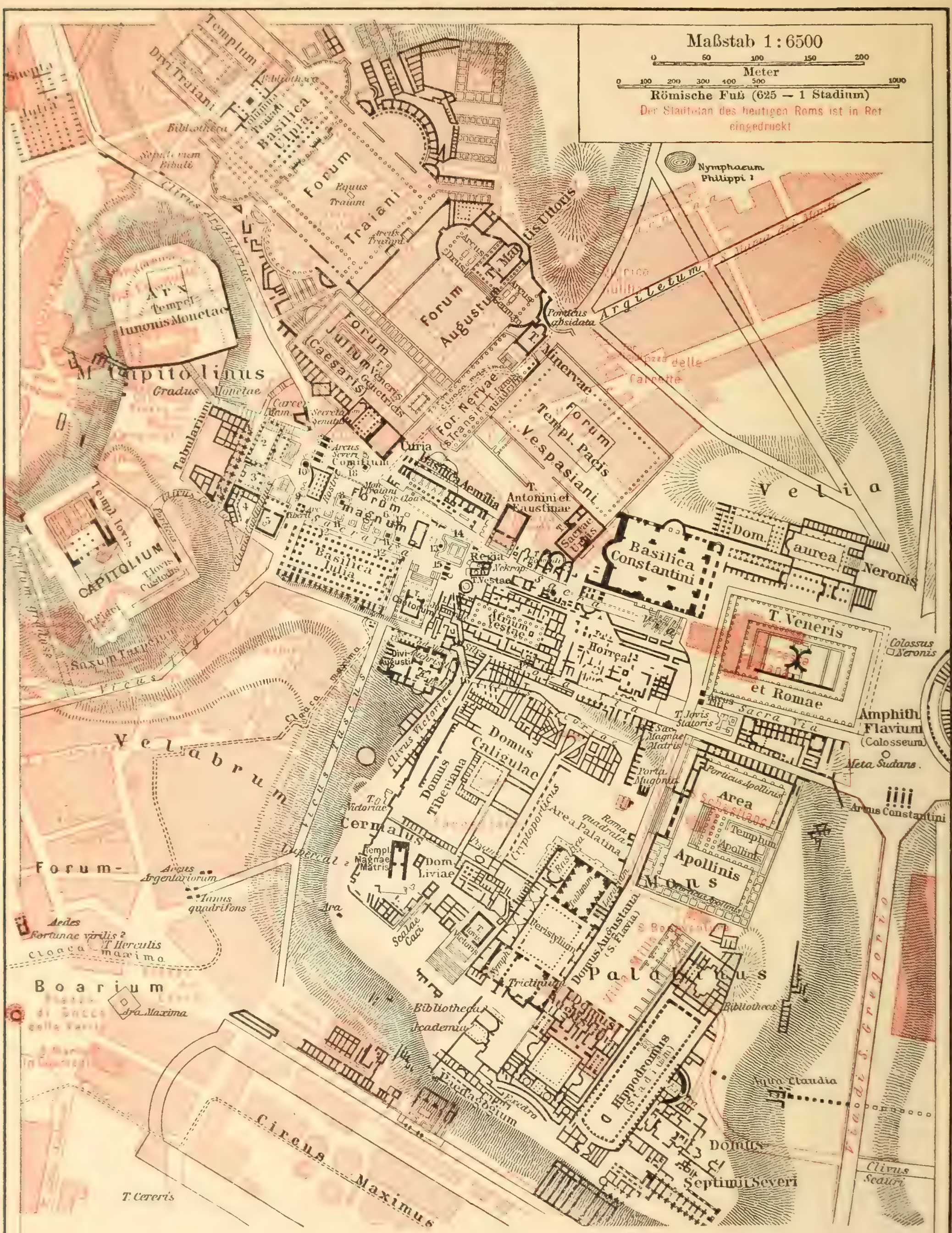
Die heutigen Formen der Namen sind in Klammern beigefügt. Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien |E2| bezeichnen die Felder der Hauptkarte.

Achaja, Provinz (Griechenland)	E2
Actium, Vorgebirge (Akri, ital. Punta)	E2
Aegyptus, Provinz (Ägypten)	EF3, 4
Aelana (Kasr-el-Akaba)	F3
Aenus, Fluß (Inn)	D1
Aestii, sarmat. Volk (Ljetuwa, Litauer)	E1
Africa, Provinz	CD2, 3
Agrigentum (Agrigent, ital. Girgenti)	D2
Albis, Fluß (Elbe)	D1
Alexandria (Alexandria, arab. Skanderìje)	EF3
Amasia (Amasia)	F2
Amastris (Amasra)	F2
Amida (Amid, arab. Diârbekr)	G2
Amisia, Fluß (Ems)	C1
Amisus (Samsûn)	F2
Ammonium, Oase (Sîwa)	E3
Amsivarii, german. Volk	C1
Anas, Fluß (Guadiana)	B2
Ancona (Ancona)	D2
Ancyra (Engüri, Angora)	F2
Antinoë (Schêch-Abade)	F3
Antiochia in Asia (Jalowâdj)	F2
— in Syria (Antakia)	F2
Apamea (Trümmer Kala'at el-Medik)	F2
Apollonia, später Sozopolis (Marsa Sûza)	E3
Apulum (Karlsburg)	E1
Aquae Sextiae (Aix)	C2
Aquileja (Aquileja, slaw. Aglar)	D1
Aquincum (Alt-Ofen)	D1
Aquitania, Provinz (Guyenne und Gascogne)	BC1, 2
Arabia, Halbinsel (Arabien)	FG3, 4
— Provinz	F3
Aradus (Rûad)	F2, 3
Arar, später Sauconna, Fluß (Saône)	C1
Araxes, Fluß (Aras)	G2
Arbela (Erbîl)	G2
Argentoratum (Straßburg)	C1
Armavira	G2
Armenia, Königreich (Armenien)	FG2
— Minor, Provinz	FG2
Arsanias, Fluß (Murâd-su)	G2
Arsinoë oder Cleopatris	F3
Artaxata (Trümmer Ardaschar)	G2
Artemita (Trümmer Eski Baghdâd)	G3
Asia, Provinz	EF2
Asiana, oström. Provinz, s. Nebenkarte.	
Assyria, Landschaft	G2, 3
Asturia, Provinz in Hispania (Asturia)	B2
Asturica (Astorga)	B2
Athenae (Athen, neugriechisch Athina)	E2
Atropatene, Landschaft (Azerbeidjân)	G2
Augusta Rauricorum (Augst)	C1
— Taurinorum (Turin, ital. Torino)	C2
— Treverorum (Trier, franz. Trèves)	C1
— Vindelicorum (Augsburg)	D1
Augustodunum (Autun)	C1
Avaricum (Bourges)	C1
Aventicum (Avenches, deutsch Wiflisburg)	C1
Babylon (Babil, Trümmer bei Hille)	G3
Baetica, Provinz in Hispania (Andalusia)	B2
Baetis, Fluß (Guadalquivir)	B2
Bagradas, Fluß (Medjerda)	C2
Baleares, Inselgruppe (Baleares)	C2
Balearis Maior (Mallorca)	C2
— Minor (Menorca)	C2
Banasa (Sidi Ali bu Djenûn)	B3
Barca (Trümmer Medînet-el-Merdj)	E3
Barcino (Barcelona)	C2
Bastarnae, german. Volk in Sarmatia	E1
Belgica, Provinz in Gallia	C1
Berenice in Cyrenaica (Benghâzi)	E3
— in Aegyptus (Bender Kebîr)	F4
Bithynia, Provinz	EF2
Bononia (Bologna)	D2
Borysthenes oder Danapris (Dniepr)	F1
Bracara Augusta (Braga)	B2
Britannia (England)	BC1
Brundisium (Brindisi)	D2
Budini, sarmat. Volk	E1
Burdigala (Bordeaux)	B2
Burgundiones, german. Volk (Burgunder)	D1
Byzantium, später Constantinopolis (Konstantinopel, türk. Istambul)	E2
Caesaraugusta (Zaragoza)	B2
Caesarea in Mauretania (Scherschel)	C2
— in Palaestina (Trümmer Kaisarìje)	F3
Caesarodunum, später Turones (Tours)	C1
Caledonia (Schottland)	B1
Callone (Holwân)	G3
Cappadocia, Provinz	F2
Capsa (Gafsa)	C3
Capua (Santa Maria di Capua vetere)	D2
Caralis (Cagliari)	C2
Carăna (Erzirûm)	G2
Carnuntum (Deutsch-Altenburg)	D1
Carrhae (Trümmer Harân)	F2
Carthago (Trümmer Râs-Kartâdjina)	D2
— Nova (Cartagena)	B2
Castra Batava (Passau)	D1
Castulo (Trümmer Cazlona)	B2
Cenabum (Orléans)	BC1
Chatti, german. Volk (Hessen)	CD1
Chauci, german. Volk	C1
Chersonesus Cimbrica (Jütland)	CD1
Cherusci, german. Volk	CD1
Chesinus, Fluß (Düna)	E1
Chylemath, Fluß (Schelif)	C2
Cilicia, Provinz	F2
Circesium (Trümmer bei Abu-Serai oder Besêre)	G2
Cirta, später Constantina (Constantine, arab. Ksentina)	C2
Clunia (Peñalva del Castro)	B2
Cnossus (Makrotichos)	E2
Colonia Agrippina (Köln, franz. Cologne)	C1
Comana (Trümmer Gümenek)	F2
Commagene, Landschaft	F2
Constantinopolis (Konstantinopel), s. Nebenkarte.	
Coptos (Kuft)	F3
Corduba (Cordoba)	B2
Corduene, Landschaft (Bohtân)	G2
Corfinium (Pentima)	D2
Corinthus (Palaea-Korinthos)	E2
Corsica, Insel (Korsika, franz. Corse)	C2
Creta, Insel (Kriti, türk. Kirid, ital. Candia)	E2
Ctesiphon (Trümmer Tâk-i-Kesra)	G3
Cyprus, Insel (Cypern, türk. Kibris)	F2, 3
Cyrenaica, Provinz (Plateau von Barka)	E3
Cyrene (Trümmer Grêne)	E3
Dacia, Provinz	E1, 2
Dalmatia, Provinz (Dalmatien)	D2
Damascus (Dimeschk)	F3
Danapris, Fluß (Dnjepr)	E1
Danastris, Fluß (Dnjestr)	EF1
Danuvius, Fluß (Donau)	D1
Desertum Libycum (Libysche Wüste)	DE4
Dorylaeum (Eskischehr)	F2
Dravus, Fluß (Drau, slaw. Drava)	D1
Drilon, Fluß (Drin)	DE2
Dumaetha (Dschôf)	G3
Durius, Fluß (Duero)	B2
Durocortorum (Reims)	C1
Dyrrhachium (Durazzo)	D2
Eburacum (York)	B1
Ebusus, Insel (Iviza)	C2
Edessa (Urfa)	F2
Emerita Augusta (Merida)	B2
Emona (Laibach)	D1
Ephesus (Ajasolúk)	E2
Epidaurus (Ragusa vecchia)	D2
Epirus, Provinz	E2
Euphrates, Fluß (Frât)	FG2, 3
Fretum Gaditanum (Straße von Gibraltar)	B2
Frisii, german. Volk (Friesen)	C1
Gades (Cadiz)	B2
Galatia, Provinz	F2
Gallaecia, Provinz in Hispania (Galicia)	B2
Ganzaca (Trümmer bei Leilân)	G2
Garumna, Fluß (Garonne)	C2
Gautae, Volk	D1
Gaza (Ghazze)	F3
Genua (Genova)	C2
Germania (Deutschland)	CD1
— inferior, Provinz von Gallien	C1
— superior, Provinz von Gallien	C1
Getae, thrakisches Volk	E1, 2
Guttones, Volk in Germania u. Sarmatia (Goten)	DE1
Hadrianopolis (Adrianopel, türk. Edirné)	E2
Hadrumetum, später Sozopolis (Sûsa)	D2
Halicarnassus (Budrûn)	E2
Halys, Fluß (Kyzyl-irmák)	F2
Hatra (Trümmer El-Hadhr)	G2
Hebrus, Fluß (Maritza)	E2
Heliopolis (Trümmer Matarìje)	F3
Heracleopolis, ägyptisch Hanês (Ahnâs)	F3
Hermopolis, ägypt. Schmennu (Aschmunên)	F3
Hermunduri, german. Volk (Thüringer)	D1
Hermus, Fluß (Gediz Tschai)	E2
Hierosolyma (Jerusalem, arab. El-Kuds)	F3
Hippo Regius (Ruinen bei Bone)	C2
Hispalis (Sevilla)	B2
Hispania, Halbinsel (Spanien, span. España)	BC2
Hypanis, Fluß (Bug)	F1
Iberus, Fluß (Ebro)	B2
Iconium (Konia)	F2
Icosium (Algier)	C2
Ilerda (Lerida)	C2
Ilici (Elche)	B2
Ilium (Trümmer Eski-Hissarlýk)	E2
Illyricum, oström. Provinz, s. Nebenkarte.	
Iris, Fluß (Jeschil-Irmák)	F2
Ister, Fluß (Donau)	E2
Italia, Halbinsel (Italien, ital. Italia)	CD1, 2
Ivernia, Insel (Irland)	B1
Jambia (Janbo'-el-Bahr)	F4
Jathrippa (Medîna)	G4
Jazyges Metanastae, sarmat. Volk	DE1
Jerasus, Fluß (Seret)	E1
Joppe (Jâfa)	F3
Juvavum (Salzburg)	D1

Lambaesis (Trümmer Tazzùlet, franz. Lambèse)	C2
Langobardi, germ. Volk	CD1
Laodicea (Ladikìje)	F2
Larisa (Larissa)	E2
Lauriăcum (Lorch)	D1
Leptis Magna (Trümmer Lebda)	D3
Liger, Fluß (Loire)	BC1
Limes Germaniae superioris (Pfahl)	C1
— Raetiae (Pfahl)	D1
Londinium (London)	BC1
Lucus Augusti (Lugo)	B2
Lugdunensis, Provinz in Gallia	BC1
Lugdunum, Lugudunum (Lyon)	C1
— Batavorum (Leiden)	C1
Lusitania, Provinz in Hispania	B2
Lutecia, später Parisii (Paris)	C1
Lycaonia, Provinz	F2
Lycia, Provinz	EF2
Lycus, Fluß (Kelkit)	F2
Macedonia, Provinz (Mazedonien)	E2
Madiana (Maghâjir Scho'aib)	F3
Malaca (Malaga)	B2
Marcomanni, german. Volk	D1
Mare Aegaeum (griech. Aspri Thalassa, ital. Archipelago, Ägäisches Meer)	E2
— Aegyptium (Ägyptisches Meer), s. Nebenkarte.	
— Balearicum (Meerbusen von Valencia)	C2
— Hadriaticum (Adriatisches Meer)	D2
— Iberium	B2
— Ionicum (Ionisches Meer)	D2
— Mediterraneum (Mittelländisches Meer)	B-E2, 3
— Tyrrhenum, s. Tuscum (Tyrrhenisches Meer)	D2
Marisus, Fluß (Maros)	E1
Marmarica, Landschaft	E3
Massilia (Marseille)	C2
Mauretania Caesariensis, Provinz	BC2, 3
— Tingitana, Provinz	B2, 3
Mazaca, später Caesarea (Kaisari)	F2
Mediolanium (Mailand, italienisch Milano)	C2
Melita, Insel (Malta)	D2
Melitene (Malatia)	F2
Memphis (Trümmer bei Mitrahine)	F3
Mesopotamia, Landschaft (El-Djezîre)	FG2, 3
Messana (Messina)	D2
Miletus (Trümmer Palatia)	E2
Minius, Fluß (Minho)	B2
Moenus, Fluß (Main)	D1
Moesia, Landschaft	E2
— inferior, Provinz	E2
— superior, Provinz	DE2
Mosa, Fluß (Maas)	C1
Mosella, Fluß (Mosel)	C1
Muluchath, Fluß (Wêd-Mulûja)	B3
Mursa (Eszek)	D1
Mysia, kleinasiat. Landschaft	E2
Naissus (Nisch)	E2
Narbo (Narbonne)	C2
Narbonensis, Provinz in Gallia	C1, 2
Naucratis (Tell Nebîre)	F3
Neapolis (Neapel, ital. Napoli)	D2
Nicer, Fluß (Neckar)	C1
Nicomedia (Ismîd)	F2
Nicopolis (Nikup)	E2
Nilus, Fluß (Nil, arab. Bahr en-Nil)	F3
Ninus (Trümmer Koyundjik)	G2
Nisibis (Nesibîn)	G2
Noricum, Provinz	D1
Numidia, Provinz	C2
Oceanus Atlanticus (Atlantisches Meer)	AB1, 2
— Britannicus (Kanal La Manche)	B1
— Germanicus (Nordsee, Deutsches Meer)	C1
Oceanus Suevicus (Ostsee)	DE1
Odessus (Varna)	E2
Oea (Tripoli, arab. Tarâbulus)	D3
Oescus (Trümmer bei Gigen)	E2
Olbia (Trümmer bei Nikolajew)	F1
Olisipo (Lissabon, portug. Lisboa)	B2
Opis (Trümmer Tell Mandjur)	G3
Oriens, oström. Provinz, s. Nebenkarte.	
Osca (Huesca)	B2
Padus, Fluß (Po)	CD2
Palaestina, Landschaft	F3
Palmyra (Tedmur)	F3
Pamphylia, Provinz	F2
Pannonia, Provinz	D1
Panormus (Palermo)	D2
Paphlagonia, Provinz	F2
Patavium (Padua, italienisch Padova)	D1
Patrae (Patrás)	E2
Pax Julia (Beja)	B2
Pella (Trümmer Hagii Apostoli)	E2
Pelusium (Tell Farama)	F3
Pergamum (Bergama)	E2
Petra (Trümmer Wadi Mûsa)	F3
Peucini, sarmat. Volk	E1
Philaenorum arae	D3
Philippi (Trümmer Filibedjik)	E2
Philippopolis (Plovdiv, türk. Filibé)	E2
Phoenice, Landschaft	F3
Phrygia, Landschaft	E2
Pisae (Pisa)	D2
Pisidia, Landschaft	F2
Poetovio (Pettau)	D1
Pons Trajani, Donaubrücke	E2
Pontica, oström. Provinz, s. Nebenkarte.	
Pontus, Provinz	F2
Pontus Euxinus (Schwarzes Meer)	EF1, 2
Potaissa (Thorda, deutsch Thorenburg)	E1
Ptolemais in Cyrenaica (Trümmer Tolmêta)	E3
— in Aegyptus, vorher Syïs (Menschije)	F3
Pyramus, Fluß (Djihân)	F2
Pyretus, Fluß (Prut)	E1
Quadi, german. Volk	D1
Raetia, Provinz	CD1
Ratiaria (Arcer)	E2
Ravenna (Ravenna)	D2
Regina Castra (Regensburg)	D1
Rhegium (Reggio)	D2
Rhenus, Fluß (Rhein)	C1
Rhodanus, Fluß (Rhone)	C1, 2
Rhodus, Insel (Rhodos)	E2
Roma (Rom, ital. Roma)	D2
Rudon, Fluß (Niemen)	E1
Rugii, german. Volk	D1
Rusaddir (Melìla beim Vorgebirge Râs-ed-dêr)	B2
Sabrata (Zoara, ital. Tripolivecchia)	D3
Salamis (Trümmer Hagios Sergis)	F2
Saldae (Budjâja, Bougie)	C2
Salonae (Salona bei Spalato)	D2
Samarobriva, später Ambiani (Amiens)	C1
Sangarius, Fluß (Sakaria)	F2
Sardes (Trümmer Sart)	E2
Sardinia, Insel (Sardinien, ital. Sardegna)	C2
Sarmatia	EF1
Sarmizegetusa (Trümmer Várhely oder Gradischtye bei Hatszeg)	E1
Savaria (Steinamanger, magyar. Szombat-hely)	D1
Savus, Fluß (Sau, slaw. Sava)	D1
Saxones, german. Volk (Sachsen)	C1
Scallabis (Santarem)	B2
Scandia, Landschaft (Schonen, schwed. Skåne)	D1
Segovia (Segovia)	B2
Seleucia am Tigris	G3
Selinus (Selindi)	F2
Sequana, Fluß (Seine)	C1
Serdica (Sofia, bulgar. Sredetz)	E2
Sicilia, Insel (Sizilien, ital. Sicilia)	D2
Sidon (Sâida)	F3
Singara (Sindjar)	G2
Singidunum (Belgrad)	DE2
Sinope (Sinôb)	F2
Sinus Arabicus (Arabischer Meerbusen, Rotes Meer)	F3, 4
— Gallicus (Golfe du Lion)	C2
— Ligusticus (Meerbusen von Genua)	C2
Sirmium (Mitrovitza)	DE1, 2
Siscia (Sziszeg)	D1
Sitifis (Setif)	C2
Smyrna (Smyrna, türk. Izmîr)	E2
Sparta (Sparti)	E2
Stobi (Trümmer bei Venecijani Gradsko)	E2
Subur, Fluß (Wêd-Sebû)	B3
Sucro, Fluß (Jucár)	B2
Syene (Assuân)	F4
Syracusae (Sirakusa)	D2
Syria, Provinz (arab. Scham, türk. Suristân)	F2, 3
Syrtica, später Tripolitana, Landschaft (Tripoli)	D3
Syrtis Major (Meerbusen von Sidra)	D3
— Minor (Meerbusen von Gabes)	D3
Tacapae (Gabes)	D3
Tagus, Fluß (Tajo, portug. Tejo)	B2
Tamesis, Fluß (Themse, engl. Thames)	BC1
Tarentum (Tarent, ital. Taranto)	D2
Tarraco (Tarragona)	C2
Tarraconensis, Provinz in Hispania	BC2
Tarsus (Tersûs)	F2
Tauchira (Trümmer Tôkra)	E3
Thaema (Teima)	F3
Thapsus (Dîmâs)	D2
Thebae (Trümmer bei Luksor, Karnak, Medinet-Hâbu)	F3
Theodosiopolis (Erzirûm), s. Nebenkarte.	
Thessalonice (Saloniki)	E2
Thracia, Provinz	E2
Tiberis, Fluß (Tiber, ital. Tevere)	D2
Tigris, Fluß (Didjle oder Schatt)	G2, 3
Tingis (Tandja, Tanger)	B2
Tolosa (Toulouse)	C2
Toletum (Toledo)	B2
Tomi, später Constantina (Kostanza, türk. Köstendjé)	E2
Trapezus (Trapezunt, türkisch Trabuzûn)	FG2
Troesmis (Trümmer bei Iglitza)	E1
Tyana (Trümmer Kilisse-hissâr)	F2
Tyras oder Danastris, Fluß (Dnjestr)	EF1
Tyrus (Sûr)	F3
Utica (Trümmer Bu Schater)	D2
Valentia in Hispania (Valencia)	B2
— in Gallia (Valence)	C1, 2
Vallum Antonini in Britannia (Grahams Dyke)	B1
— Hadriani in Britannia (Picts-Wall)	B1
Vandili, german. Volk (Wandalen)	D1
Venedae, sarmatisches Volk (Wenden)	EF1
Verona (Verona)	D1
Viadua, Fluß (Oder)	D1
Virunum (Trümmer auf dem Zollfeld)	D1
Vistula, Fluß (Weichsel, slaw. Visla)	DE1
Visurgis, Fluß (Weser, Werra)	CD1
Volubilis (Kasr Fara'ûn)	B3
Zama (Djama)	C2

Bibliographisches Institut, Leipzig.

Die Kaiserforen des alten Rom
und der Palatin.



Erklärung der Zahlen:

1. Tabularium. — 2. Aedes Concordiae. — 3. Aedes Vespasiani. — 4. Porticus Deorum Consentium. — 5. Aedes Saturni. — 6. Equus Domitiani? — 7. Lacus Curtius. — 8. Columna Phocae. — 9. Milliarium aureum (goldener Meilenzeiger). — 10. Umbilicus. — 11. Ehrenbasen. — 12. Porticus Julia. — 13. Rostra Julia. — 14. Aedes Divi Julii. — 15. Arcus Augusti. — 16. Porta Romana. — 17. Equus Constantini. — 18. Lapis niger.

Register zur Karte ‚Germanien und die nördl. Provinzen des Römischen Reiches‘.

Die heutigen Namen sind in Klammern beigefügt. Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien | D3 | bezeichnen die Quadrate der Karte.

I. Britannia. B–E,1–3

Aquae Sulis (Bath) C3
Atrebates D3
Belgae CD3
Blatobulgium C1
Bolerium Prom. (Kap Landsend) B3
Bravinium C2
Bremenium (High Rochester) C1
Bremetennacum (Ribchester) C2
Brigantes CD1
Caeanganorum Prom. (Kap Braich y Pwll) B2
Calleva (Silchester) D3
Cambodunum (Slack) D2
Camboritum (Cambridge) E2
Camulodunum (Colchester) E3
Canovium (Caerhyn) C2
Cantii (Landschaft Kent) E3
Cantium Prom. (Kap North Foreland) E3
Cataractonium (Cattrick) D1
Catuvellauni DE3, 2
Causennae (Ancaster?) D2
Coritani D2
Cornavii CD2
Corstopitum (Corbridge) C1
Damnii BC1
Danum (Doncaster) D2
Demetae B2, 3
Deva, castrum (Chester) C2
Dobuni CD3
Dubrae (Dover) E3
Dumnonii (Devon) B3
Dumnonium Prom. (Kap Lizard) B3
Durnovaria (Dorchester) C3
Durocornovium (Cirencester) D3
Durotriges (Dorset) CD3
Durovernum (Canterbury) E3
Eburacum (York) D2
Etocetum D2
Glevum, castrum (Gloucester) C3
Gobannium (Abergavenny) C3
Iceni E2
Isca (Caerleon on Esk in Wales) C3
— (Exeter) C3
Isurium (Aldborough) D1
Lactodurum D2
Lemanae Portus (Lymne) E3
Lindum, colonia (Lincoln) D2
Londinium (London) D3
Luguvallium (Carlisle) C1
Magiovinium D3
Mancunium (Manchester) C2
Margidunum (Bingham?) D2
Maridunum (Caer-Marthen) B3
Mona, Insel (Anglesey) B2
Monapia, Insel (Man) B1
Muridunum C3
Novantae B1
Octapitarum Prom. (St. Davids-Head) B3
Ordovices C2
Otadini CD1
Praetorium (Filey Brigg) D1
Regni, Ort (Chichester) D3
— Volk D3
Rerigonium B1
Sabrina, Fluß (Severn) C2, 3
Salinae E2
Segontium (Caer-Sciont bei Caernarvon) B2
Selgovae (Solway) BC1
Silures C2, 3
Spinae (Spene) D3
Tamara (Tamerton) B3
Tamesa, Fluß (Thames, Themse) D2, 3
Trinovantes E2, 3
Uxellodunum (Maryport) C1
Vallum Antonini BC1
— Hadriani (Picts Wall) CD1
Vectis, Insel (Wight) D3
Venonae D2
Venta Belgarum (Winchester) D3
— Icenorum (Caistor b. Norwich) E2
— Silurum (Caer-Gwent) C3
Verulamium (Old Verulam bei St. Albans) D3
Vindogladia (Winburn?) CD3
Vinovia (Binchester) D1
Viroconium (Wroxeter) C2

II. Dalmatia. NO,6–8

Argentaria (Silbergruben bei Varesch?) O6
Argyruntum (Starigrad) M6
Avendo M6
Blandona (Vrana) M7
Burnum (Schuplja Crkva) N6, 7
Corcyra Nigra (Curzola, slaw. Karkar) N7
Crexa, Insel (Cherso, slaw. Tschres) M6
Curicta, Insel (Veglia, slaw. Krk) M6
Delminium (Županjac) N7
Domavia (Skelani) O7
Drinus, Fluß (Drina) O6
Epidaurum (Alt-Ragusa) O7
Jader (Zara) M6
Melita, Insel (Meleda) N7
Metulum (Munjava) M6
Narona (Vido, Ruinen) N7
Salonae (Salona bei Spalato) N7
Scardona (Scardona) MN7
Senia (Segna, slaw. Zengg) M6
Tarsatica (Tersatto bei Fiume) M6

III. Gallia. B–J,3–7

1) *Aquitania* C–G,5–7

Acitodunum (Ahun) F5
Aginnum (Agen) E6
Anderitum (Javols) F6
Aquae Tarbellicae (Dax) D7
Aquitania propria (zu Cäsars Zeit) DE6, 7
Argentomagus (Argenton) E5
Arverni (Landschaft Auvergne) F6, 5
Augustonemetum (Clermont - Ferrand) F6
Augustoritum Lemovicum (Limoges) E6
Aunedonnacum (Aulnoy) D5
Ausci (Auch) E7
Avaricum Biturigum (Bourges) F5
Begerri oder Bigerriones (Bigorre) DE7
Beneharnum (Orthez in Béarn) D7
Bituriges - Cubi EF5
— - Vivisci D6
Blavia (Blaye) D6
Boji (Buch) D6
Burdigala (Bordeaux) D6
Cadurci (Quercy) E6
Calagurris (Cazères?) E7
Cantilia (Chantelle) F5
Carantomagus (Le Cranton) F6
Carasa (St.-Palais) D7
Caris, Fluß (Cher) E5
Condate (Cognac) D6
Convenae (Comminges) E7
Corterate (Coutras) D6
Cosa (Cos) E6
Cossio Vasatum (Bazas) D6
Crossa, Fluß (Creuse) E5
Divona (Cahors) E6
Elaver, Fluß (Allier) F6
Elimberris Ausciorum (Auch) E7
Elusa (Eauze) E7
Gabali (Gevaudan) F6
Garumna, Fluß (Garonne, Gironde) E6
Gergovia (Trümmer Gergoie?) F6
Iculisma (Angoulême) E6
Lactora (Lectoure) E7
Lapurdum (Bayonne in Labourdan) D7
Lemovices (Landschaft Limousin) E5, 6
Limonum Pictonum (Poitiers) E5
Lugdunum Convenarum (St.-Bertrand de Comminges) E7
Mediolanum Santonum (Saintes) D6
— Biturigum (Châteaux-Meillan) F5
Nitiobroges E6
Noviorigum (Royan) D6
Oltis, Fluß (Lot) E6
Petrocorii (Landschaft Périgord) E6
Pictavi (Landschaft Poitou) DE5
Ratis, Insel (Ile de Ré) D5
Rauranum (Rom) DE5
Revessio (St.-Paulien) F6
Ruteni (Landschaft Rouerque) F6
Samnitum, Insel (Noirmoutier) C5
Santones (Landschaft Saintonge) DE6, 5
Segodunum Rutenorum (Rodez) F6
Segora (Bressuire) D5
Sotiates (Sos) DE6
Tarbelli D7, 6
Tarusates (Gebiet von Teursan) D6, 7
Turba (Tarbes) E7
Uliarus, Insel (Ile d'Oléron) D5, 6
Uxellodunum (Luzech?) E6
Vasates (Gebiet von Bazas) DE6

DIE VERBREITUNG DER GERMANEN UND KELTEN IN MITTELEUROPA
um 500-50 v. Chr.
nach Roderich von Erckert.
Maßstab 1: 6 000 000 0 50 100 150 Kilometer.
Germanen:
Sitze der Germanen bis etwa 600 v. Chr.
Gewonnenes Gebiet von etwa 400-300 v. Chr.
Gewonnenes Gebiet v. etwa 600-400 v. Chr.
Gewonnenes Gebiet von etwa 300-200 v. Chr.
Grenze des gewonnenen Gebietes von etwa 200-60 v. Chr.
Kelten:
Sitze der Kelten bis etwa 600 v. Chr. (In den v. den Germanen später eroberten Gebieten nur durch Randkolorit angedeutet.)
Neue Gebiete seit etwa 400 v. Chr.
Grenze d. verlassenen resp. gewonnenen Gebiete s u. d. J. 60 v. Chr.
Mischungsgebiet zwischen Germanen und Kelten seit etwa 150 v. Chr.
Grenze des Römischen Reiches z. Zeit Cäsars (ca. 50 v. Chr.)
Die eingetragenen Stammesnamen sind jüngeren Ursprungs u. uns erst durch die Römer überliefert worden. Die Völkernamen in () Klammern bedeuten frühere Sitze. Moderne Namen in Haarschrift.
OCEANUS GERMANICUS (NORD-SEE) (METUONIDIS)
Oceanus Britannicus (Der Kanal)
6 Östl. Länge v. Greenw. 8

Institut in Leipzig.

Vellavi (Vellay)	FG6
Vesubium (La Réole)	E6
Vesunna Petrocoriorum (Perigueux)	E6
2) Belgica	E–H3, 4
Ambiani (Gebiet von Amiens)	EF4
Atrebates (Landschaft Artois)	F3
Augusta Treverorum (Trier)	H4
— Viromanduorum (Vermand)	F4
Augustomagus Silvanectium (Senlis)	F4
Ausava (Büdesheim)	H3
Bagacum (Bavay)	F3
Beda (Bitburg)	H4
Bellovaci (Gebiet von Beauvais)	EF4
Bibrax (Bièvre)	F4
Caesaromagus Bellovacorum (Beauvais)	F4
Camaracum (Cambrai, Kamerijk)	F3
Castellum Menapiorum (Cassel)	F3
Divodurum Mediomatricorum (Metz)	H4
Dubis, Fluß (Doubs)	H5
Durocatalauni (Châlons-sur-Marne)	G4
Durocortorum Remorum (Reims)	G4
Duroicorigum (Doullens)	F3
Gesoriacum mit Itius Portus, später Bononia (Boulogne)	E3
Helvetii	HJ5
Itius Portus bei Gesoriacum	E3
Leuci	GH4
Matrona, Fluß (Marne)	FG4
Mediomatrici (Gebiet von Metz)	GH4
Minariacum (Merghem, Merville)	F3
Morini	F3
Mosa, Fluß (Maas)	G4
Mosella, Fluß (Mosel)	H4
Nasium (Naix)	G4
Nemetacum Atrebatum (Arras)	F3
Nervii	F3
Noviodunum Suessionum (Soissons)	F4
Orolaunum (Arlon)	G4
Pons Saravi (Saarburg)	H4
Remi (Gebiet von Reims)	FG4
Ricciacum (Ritzingen)	H4
Samarobriva Ambianorum (Amiens)	F4
Scaldis, Fluß (Schelde)	F3
Scarpona (Scarponne, Trümmer)	GH4
Solimariaca (Soulosse)	G4
Suessiones (Gebiet von Soissons)	F4
Taruenna (Thérouanne)	E3
Treveri (Gebiet von Trier)	GH4
Tullum (Toul)	G4
Turnacum (Tournai, Doornik)	F3

Virodunum (Verdun)	G4
Viromandui (Landschaft Vermandois)	F4
Viroviacum (Warwick)	F3
3) Gallia Lugdunensis	B-G,4-6
Abrincatui (Gebiet von Avranches)	D4
Aedui	FG5
Agedincum Senonum (Sens)	F4
Alauna (Aleaume)	D4
Ambarri	G5
Andes	D5
Aquae Bormonis (Bourbon-Lancy)	F5
Augustobona Tricassium (Troyes)	F4
Augustodunum (Autun)	G5
Augustodurum Bajucassium (Bayeux)	D4
Aulerci-Cenomani	E4
— -Diablintes	D4
— -Eburovices (Gebiet von Evreux)	E4
Autessiodurum (Auxerre)	F5
Autricum Carnutum (Chartres)	E4
Bajucasses (Gebiet von Bayeux)	D4
Bibracte (Mont Beuvray)	G5
Boji	F5
Briviodurum (Brionne)	E4
Cabillonum (Châlon-sur-Saône)	G5
Caesarea, Insel (Jersey)	C4
Caesarodunum Turonum (Tours)	E5
Calacum (Chailly)	F4
Caletes (Caux)	E4
Caris, Fluß (Cher)	E5
Carnutes (Gebiet v. Chartres)	EF4, 5
Carocotinum (Hâvre? Harfleur?)	E4
Cenabum, später Aureliani (Orléans)	E5
Condate Redonum (Rennes)	D4
— Aeduorum (Cosne)	F5
— Eburovicum (Condé-sur-Iton)	E4
Condivicnum Namnetum (Blain?)	D5
Coriallum (Cherbourg)	D4
Crossa, Fluß (Creuse)	E5
Curiosolitae (Gebiet von Corseult)	CD4
Darioritum Venetorum (Vannes)	C5
Decetia (Décize)	F5
Duretia (Rieux?)	C5
Durocasses (Dreux)	E4
Forum Segusiavorum (Feurs in Forez)	G6
Gesocribate (Brest?)	B4
Icauna, Fluß (Yonne)	F5
Jatinum Meldorum (Meaux)	F4
Juliobona (Lillebonne)	E4
Juliomagus Andecavorum (Angers)	D5

Legedia Abrincatuorum (Avranches)	D4
Liger, Fluß (Loire)	D5; G5
Lugdunum, Lugudunum (Lyon)	G6
Lutecia Parisiorum (Paris)	F4
Matisco (Mâcon)	G5
Mecletodunum, Mecletum (Melun)	F4
Mediolanum Eburovicum (Evreux)	E4
Meldi (Gebiet von Meaux)	F4
Namnetes (Gebiet von Nantes)	D5
Noviodunum Diablintum (Jublains)	D4
— Aeduorum, später Nevirnum (Nevers)	F5
Noviomagus Lexoviorum (Lisieux)	E4
Osismii (Guemené)	BC4
Parisii (Gebiet von Paris)	EF4
Pocrinium (Perrigny)	F5
Redones (Gebiet v. Rennes)	CD4
Rhodanus, Fluß (Rhone)	G6
Rotomagus (Rouen)	E4
Sarnia, Insel (Guernsey)	C4
Sarta, Fluß (Sarthe)	D5
Segusiavi	FG5, 6
Senones (Gebiet von Sens)	F4
Sequana, Fluß (Seine)	E4
Sidolocum (Saulieu)	G5
Sipia (Visseiche)	D5
Subdinum Cenomanorum (Le Mans)	E5
Tasciaca (Thesée)	E5
Tricasses	FG4
Turones (Landschaft Touraine)	E5
Unelli	D4
Vellaunodunum (Château-Landon)	F4
Vellocasses (Landschaft Vexin)	EF4
Veneti	C5
Viducasses	D4
Vigenna, Fluß (Vienne)	E5
Vindilis, Insel (Belle-Isle-en-mer)	C5
Vorgium	B5
4) Gallia Narbonensis	E-H,5-7
Alba (Alps)	G6
Albici (Aulps)	G7
Allobroges	GH6
Antipolis (Antibes)	H7
Apta Julia (Apt)	G7
Aquae Sextiae (Aix)	G7
Arausio (Orange)	G6
Arelate (Arles)	G7
Avennio (Avignon)	G7
Carcaso (Carcassonne)	F7
Caturiges	GH6
Cessero (St.-Thibéry)	F7
Ceutrones	H6
Condate Allobrogum (Seyssel)	G6
Cularo, später Gratianopolis (Grenoble)	G6

Dinia (Digne)	H6
Druentia, Fluß (Durance)	G7
Elusio (St.-Pierre d'Elsonne)	E7
Forum Julii (Fréjus)	H7
Genava (Genf, franz. Genève)	H5
Grajoceli	H6
Helvii	G6
Isara, Fluß (Isère)	GH6
Lemannus Lacus (Lac Léman, Genfer See)	H5
Luteva (Lodève)	F7
Massilia (Marseille)	G7
Matavonium (Cabasse)	H7
Narbo (Narbonne)	F7
Nemausus (Nîmes)	G7
Oxybii	H7
Reji Apollinares (Riez)	H7
Rhodanus, Fluß (Rhone)	G6
Salluvii	G7
Sordones	EF7
Tarusco (Tarascon)	G7
Tolosa (Toulouse)	E7
Ucetia (Uzès)	G6
Valentia (Valence)	G6
Vapincum (Gap)	H6
Vasio (Vaison)	G6
Vienna (Vienne)	G6
Vocontii	GH6
Volcae-Arecomici	F7
— -Tectosages	EF7
5) Germania Inferior	GH3, 4
Asciburgium (Asberg)	H3
Atuatuca Tungrorum (Tongres)	G3
Bonna (Bonn)	H3
Colonia Agrippina (Köln)	H3
— Trajana	H3
Condrusi (Condroz)	G3
Divitia (Deutz)	H3
Eburones	GH3
Gelduba (Gellep)	H3
Geminiacum (Gembloux)	G3
Gugerni	GH3
Menapii	G3
Mosa, Fluß (Maas)	G3
Noviomagus (Nimwegen)	G3
Paemani (Famène)	G3
Rigomagus (Remagen)	H3
Tolbiacum (Zülpich)	H3
Tungri (Tongern)	G3
Ubii	H3
Vetera (Birten bei Xanten)	H3
6) Germania Superior	HJ,3-5
Alesia (Alise-Ste.-Reine)	G5
Alteja (Alzei)	J4
Andematunnum Lingonum (Langres)	G5
Antunnacum (Andernach)	H3

Aquae (Aurelia Aqu., Baden-Baden)	J4
— Mattiacae (Wiesbaden)	J3
Arar, Fluß (Saône)	G5
Argentoratum (Straßburg)	H4
Argentovaria (Horburg)	H4
Augusta Rauricorum (Augst)	H5
Aurelia Aquensis (Baden-Baden)	J4
Aventicum (Avenches, Wiflisburg)	H5
Bingium (Bingen)	H4
Borbetomagus (Worms)	J4
Brigobannae (Hüfingen a. d. Brege)	J4, 5
Clarenna (Altenburg bei Kannstatt)	J4
Concordia (Altenstadt - Weißenburg)	H4
Confluentes (Koblenz)	H3
Dibio (Dijon)	G5
Dubis, Fluß (Doubs)	H5
Helvetii	HJ5
Juliomagus	J5
Lemannus Lacus (Lac Léman, Genfer See)	H5
Limes Germaniae Superioris (Pfahl)	J4
Lingones (Gebiet v. Langres)	G5
Lousonna (Lausanne)	H5
Mandubii	G5
Mogontiacum (Mainz)	J3, 4
Mons Brisiacus (Breisach)	H4
Murra (Murrhart)	J4
Nemetes	HJ4
Nicer, Fluß (Neckar)	J4
Noviodunum Helvetiorum (Nyon)	H5
Noviomagus, später Spira (Speyer)	J4
— Lingonum (Nijon)	G4
Raurici	H4, 5
Rhenus, Fluß (Rhein)	HJ5
Salodurum (Solothurn)	H5
Segessera (Bar-sur-Aube)	G4
Segobodium (Séveux)	G5
Sequana, Fluß (Seine)	G5
Sequani	GH5
Sumelocenna (Rottenburg)	J4
Tabernae Tribocorum (Elsaß-Zabern)	H4
— Nemetum (Rhein-Zabern)	J4
Tilena (Thil)	G5
Triboci	H4
Vangiones	HJ4
Vindonissa (Windisch)	J5
Visontio (Besançon)	H5
IV. Germania.	F-P, 1-4
Adrana, Fluß (Eder)	J3
Alara, Fluß (Aller)	K2
Albis, Fluß (Elbe)	J2; M3
Aliso (Annaberg bei Haltern)	H3
Amisia, Fluß (Ems)	H2
Angili (Landschaft Angeln)	J1
Angrivarii (Landschaft Engern)	J2
Baemi	N4
Batavi (Landschaft Betuwe)	G3
Bructeri (im Mittelalter Gau Borahtra)	HJ2, 3
Burgundiones	MN2
Buri	NO3
Campi	M4
Canenefates (Kennemerland)	G2
Chamavi (im Mittelalter Gau Hamaland)	HJ2
Charudes	KL1, 2
Chasuarii	HJ2
Chatti (Hessen)	J3
Chattuarii (im Mittelalter Hattera-Gau)	GH2
Chauci	J2
Chersonesus Cimbrica (Jütland und Schleswig)	J1
Cherusci	JK3
Cotini	O4
Danuvius, Fluß (Donau)	L4
Dulgubnii	K2
Duria, Fluß (Waag)	O4
Flevo Lacus (Zuidersee, Vlie)	G2
Frisii (Friesland)	GH2
Granua, Fluß (Gran)	O4
Guthones	OP2, 1
Helvecones	MN2
Hermunduri (Thüringer)	KL3
Lagina, Fluß (Leine)	J2
Langobardi	JK2
Lemovii	MN1, 2
Lugdunum Batavorum (Leiden)	G2
Lugii	M-O3
Luppia, Fluß (Lippe)	H3
Marcomanni	LM4, 3
Marus, Fluß (March)	N4
Marvingi	K4
Mattium (Maden)	J3
Moenus, Fluß (Main)	K3, 4
Naharnavali	NO3
Onestrudis, Fluß (Unstrut)	K3
Osi	O4
Quadi	MN4
Racatae	MN4
Reudigni	JK1, 2
Rugii	NO1
Rura, Fluß (Ruhr)	H3
Sala, Fluß (Saale)	K3
Saxones (Sachsen)	JK1, 2
Scandiae	KL1
Semnones-Suebi	L2, 3
Silingae	M3
Sinus Venedicus (Danziger Bucht)	O1
Sugambri	HJ3
Tencteri	HJ3
Teutoburgiensis saltus (Wiehen-Gebirge)	J2
Trajectum (Utrecht)	G2
Tubantes (Landschaft Twenthe)	H2
Turoni	K3
Usipii	H3
Varini	L2
Varisti	KL4
Viadua, Fluß (Oder)	M2
Vidrus, Fluß (Vecht)	H2
Vistula, Fluß (Weichsel)	O2
Visurgis, Fluß (Weser)	J2
— Fluß (Werra)	K3
———	
Aestii (Litauer, Ljetuwa)	P1
Anartes	OP4
Jazyges Metanastae	OP5, 4
Tisia, Fluß (Theiß)	P5
Vallum Romanum	OP6
Venedae (Wenden)	P2, 3
V. Hispania.	B-F7, 8
Calagurris Nassica (Calahorra)	CD7
Clunia (Peñalva del Castro)	C8
Emporiae (La Escala bei Ampurias)	F7
Flaviobriga (Castro Urdiales)	C7
Iberus, Fluß (Ebro)	C7
Iturissa (Roncesvalles)	D7
Jaca (Jaca)	D7
Juliobriga (Reynosa)	B7
Oiasso (Oyarzun)	D7
Osca (Huesca)	D7
Pompaelo (Pampluna)	D7
Portus Victoriae (Santander)	C7
Segisamo (Sasamon)	B7
Suessatium (Iruña bei Vitoria)	C7
Virovesca (Bribiesca)	C7
VI. Italia.	H-N, 5-8
1) Etruria	J-L6, 7
Aretium (Arezzo)	K7
Arnus, Fluß (Arno)	K7
Florentia (Florenz, ital. Firenze)	K7
Ilva, Insel (Elba)	K7
Luca (Lucca)	K7
Luna (Luni, Trümmer)	K6
Perusia (Perugia)	L7
Pisae (Pisa)	K7
Sena (Siena)	K7
Tiberis, Fluß (Tiber, ital. Tevere)	L7
Volsinii (Bolsena)	KL7
2) Gallia Cisalpina	H-L5, 6
Addua, Fluß (Adda)	J6
Anauni (im Val di Non, Nonsberg)	K5
Augusta Praetoria (Aosta)	H6
— Taurinorum (Turin, ital. Torino)	H6
Benacus Lacus (Gardasee)	K6
Betriacum (Calvatone)	K6
Bononia (Bologna)	K6
Brixia (Brescia)	K6
Comum (Como)	J6
Cremona (Cremona)	K6
Euganei	K6, 5
Hostilia (Ostiglia)	K6
Larius Lacus (Comersee)	J5, 6
Lepontii (Val Leventina)	J5
Mantua (Mantua, ital. Mantova)	K6
Mediolanium (Mailand, ital. Milano)	J6
Mutina (Modena)	K6
Orobii oder Orumbovii (Val Brembana)	JK5, 6
Padus, Fluß (Po)	H6; K6
Parma (Parma)	K6
Placentia (Piacenza)	J6
Ravenna (Ravenna)	L6
Rubico, Fluß (Rugone)	L6
Segusio (Susa)	H6
Stoeni (Stenico)	K6, 5
Ticinum (Pavia)	J6
Ticinus, Fluß (Ticino, Tessin)	J6
Tridentum (Trient)	K5
Venonetes	J5
Verbanus Lacus (Lago maggiore)	J5, 6
Vercellae (Vercelli)	J6
Verona (Verona)	K6
3) Liguria	HJ6, 7
Dertona (Tortona)	J6
Genua (Genua, ital. Genova)	J6
Hasta (Asti)	J6
Nicaea (Nizza)	H7
Pollentia (Pollenza)	H6
Savo (Savona)	J6
Tanarus, Fluß (Tanaro)	HJ6
4) Picenum	L7
Ancona (Ancona)	L7
Asculum (Ascoli)	L7
Firmum (Fermo)	L7
Hadria (Atri)	L7
5) Umbria	L7
Ariminum (Rimini)	L6
Mataurus, Fluß (Metauro)	L7
Spoletium (Spoleto)	L7
6) Venetia	K-M5, 6
Altinum (Altino, Trümmer)	L6
Aquileja (Aquileja, slaw. Aglar)	L6
Athesis, Fluß (Etsch, ital. Adige)	L6
Bellunum (Belluno)	L5
Concordia (Concordia)	L6
Feltria (Feltre)	K5, 6
Forum Julium (Cividale in Friaul)	L5
Hatria (Adria)	L6
Istria (Istrien)	LM6
Julium Carnicum (Zuglio)	L5
Patavium (Padua, ital. Padova)	K6
Pola (Pola)	L6
Tergeste (Triest)	L6
Vicetia (Vicenza)	K6

Bibliographisch

Institut in Leipzig.

Amiternum (Trümmer bei San Vittorino)	L7
Aternum (Trümmer bei Pescara)	M7
Aternus, Fluß (Aterno)	LM7
Corsica (Korsika)	J7
Reate (Rieti)	L7

VII. Ivernia. — A1, 2

Brigantes	A2
Darini	A1
Eblani	A2
Manapii	A2
Voluntii	A1

VIII. Moesia. — P5, 6

IX. Noricum. — LM4, 5

Aguontum (Lienz)	L5
Alauni (Hallein)	L5
Ambidravi	L5
Ambisontes	L5
Anisus, Fluß (Enns)	LM5
Arlape (am Flusse Erlaf)	M4
Bedajum (Chieming)	L4, 5
Bojodurum (Innstadt-Passau)	L4
Celeja (Cilli)	M5
Gabromagus (Windischgarsten)	M5
Ivenna (Jaunstein)	M5
Juvavum (Salzburg)	L5
Lauriacum (Lorch bei Enns)	M4
Noarus, Fluß (Mur)	M5
Noreja (Neumarkt)	M5
Norici	M5
Ovilaba (Wels)	LM4
Santicum (Villach)	L5
Sevaces	L5, 4
Solva (Seggau)	M5
Tergolape	L4, 5
Teurnia (Trümmer auf dem Lurnfeld)	L5
Trigisamum (Traismauer)	M4
Virunum (Trümmer auf dem Zollfeld)	M5

X. Pannonia. — L-P, 4-6

1) *Pannonia Inferior* — N-P5, 6

Altinum (Mohács)	O6
Annamatia (Duna-Földvár)	O5
Aquincum (Alt-Ofen)	O5
Aravisci	O5
Certissa (Trümmer bei Diakovár)	O6
Cibalae (Vinkovce)	O6
Cusum (Peterwardein)	O6
Herculia (Puszta Főveny)	O5
Marsonia (Brod)	O6
Mursa (Essek)	O6
Pelso Lacus (Balatón, Plattensee)	NO5
Saldae (Bertschka)	O6
Scordisci	O6
Sirmium (Mitrovitza in Syrmien)	O6
Sopianae (Fünfkirchen)	O5

2) *Pannonia Superior* — L-O, 4-6

Aquae [Pannonicae] (Baden bei Wien)	N5
Arrabo, Fluß (Raab)	MN5
Arrabona (Raab)	N5
Azali	MN5
Brigetio (O-Szöny)	O5
Carnuntum (Deutsch-Altenburg b. Haimburg)	N4
Colapiani	MN6
Colapis, Fluß (Kulpa)	M6
Dravus, Fluß (Drau)	N5, 6
Emona (Laibach, slaw. Lubiana)	M5
Hercuniates	NO5
Jovia (Ludbregh)	N5
Latobici	MN6, 5
Mogetianae (Fenek)	N5
Mursella (Petrievci)	N5
Pelso Lacus (Balatón, Plattensee)	NO5
Poetovio (Pettau)	M5
Savaria (Stein am Anger)	N5
Savus, Fluß (Sau)	LM5
Siscia oder Segestica (Siszeg)	N6
Servitium	N6
Varciani	N6
Vindobona (Wien)	N4

XI. Raetia — H-L, 4-6

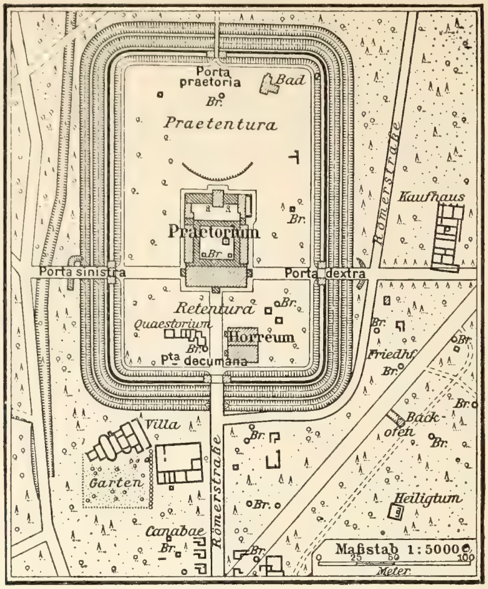
(mit *Vindelicia*). — J-L4, 5

Abudiacum (Epfach)	K5
Abusina (Eining)	K4
Aenus, Fluß (Inn)	K5
Aquileja (Aalen)	K4
Athesis, Fluß (Etsch)	K5
Augusta Vindelicorum (Augsburg)	K4
Bratananium (Starnberg?)	K4
Breuni (am Brenner)	K5
Brigantium (Bregenz)	J5
Brixentes? (Brixen?)	K5
Cambodunum (Kempten)	K5
Castra Augusta (Geiselhöring)	L4
— Batava (Passau)	L4
Curia (Chur)	J5
Danuvius, Fluß (Donau)	J4
Guntia, Fluß (Günz)	K4, 5
Isara, Fluß (Isar)	L4
Lemannus Lacus (Lac Léman, Genfer See)	H5
Lepontii (in Val Leventina)	J5
Licus, Fluß (Lech)	K4
Limes Raetiae (Pfahl)	K4
Losodica (Öttingen)	K4
Magia (Maienfeld)	J5
Matrejum (Matrei)	K5
Nantuates	H5
Octodurus (Martigny)	H5
Partanum (Partenkirchen)	K5
Pons Aeni (Pfunzen)	KL5
— Drusi (Bozen)	K5
Regina (Regensburg)	L4
Sedunum (Sitten, franz. Sion)	H5
Uberi	HJ5
Veldidena (Wilten bei Innsbruck)	K5
Venetus lacus (Bodensee)	J5
Venonetes	J5
Venostae (im Vintschgau)	K5
Veragri	H5

XII. Meere und Meeresteile.

Flevo Lacus (Zuidersee, Vlie)	G2
Fretum Gallicum (Pas-de-Calais, Straße von Dover)	E3
Mare Adriaticum (Adriatisches Meer)	L-O, 6-8
— Suebicum (Ostsee)	J-P, 1
Oceanus Atlanticus (Atlantischer Ozean)	A-D, 3-7
— Britannicus (Canal La Manche)	C-E, 3, 4,
— Germanicus (Nordsee, Deutsches Meer)	C-J, 1-3
— Ivernicus (Irisches Meer)	A-C, 1, 2
Sinus Gallicus (Golfe du Lion)	FG7
— Ligusticus (Meerbusen von Genua)	J6, 7
— Venedicus (Danziger Bucht)	O1

Bibliograph. Institut, Leipzig.



Plan des Römerkastells Saalburg (nach L. Jacobi).

Römisches Grenzkastell hinter dem auf dem Kamme des Taunus sich hinziehenden Limes, am Schnittpunkt dreier Römerstraßen gelegen. Standquartier der zweiten Kohorte der Räter, bildet ein mit doppelten Spitzgräben umgebenes Rechteck, die Mauern sind an der Außenseite 221 m lang und 147 m breit (= 150:100 römische Passus), 4,9 m hoch und 1,9 m stark; die vier nach den Himmelsrichtungen gelegenen Tore werden von Türmen flankiert; es gilt als der besterhaltene Typus eines römischen Standlagers. Das in der Mitte gelegene Hauptgebäude, Praetorium, enthielt das Zeughaus, Bureaus, Exerzierhaus usw. Im kleinen Gebäude im innern Hof wurden die Fahnen, Kriegskasse und Denkmäler für den Kaiserkult aufbewahrt. Außerdem ist nur das Horreum (Getreidespeicher) noch massiv erbaut. Im Vorderlager (praetentura) sind die Unterkunftsräume für die Mannschaften (Holzbaracken und Zelte) und das Bad. Rings um das Kastell breitet sich die Lagerstadt (Vicus) aus. Die Saalburg ist von den Römern um 260—270 n. Chr. aufgegeben worden.

Karte des Limes.

Limes (Grenze, Pfahlgraben), ein etwa 550 km langer, unter Domitian (81—96) begonnener, römischer Grenzschutz, bestehend aus dem obergermanischen (L. Germanicus) und dem rätischen Limes (L. Raeticus). Anfangs war es nur ein fortlaufender Palisadenzaun mit Holztürmen, die zugehörigen Kastelle lagen weiter rückwärts. Unter Hadrian (117—138) und Antonius Pius (138—161) wurde der Limes 20—30 km vorgeschoben; später traten in der Provinz Rätia an Stelle der Palisaden starke Mauern mit Wachttürmen, in der Provinz Germania wurde vor den Palisaden ein hoher Erdwall mit Spitzgraben aufgeführt. Seit Gallienus (260—268) drangen die Germanen vor, zerstörten den Limes vielfach und überfluteten das Zehntland, zu dessen Schutz der Limes angelegt worden war.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Die Völkerwanderung und ihre Staatenbildungen‘.

A. Sitze und Verbreitung der Germanen.

Völkerwanderung nennt man die Züge barbarischer Völker nach dem Westen und Süden Europas im 4.—6. Jahrh. n. Chr., durch die das römische Weltreich zertrümmert und der Übergang vom Altertum zum Mittelalter angebahnt wurde. Außer den Hunnen, die den direkten Anstoß gaben, sind es besonders die Germanen, die zur Überschwemmung des Römischen Reiches beitrugen. Der Name Germanier wurde den Römern erst durch Cäsar, der ihn in Gallien kennen lernte, geläufig, er ist keltischen Ursprungs und bedeutet ‚Wäldler‘, Bewohner eines Waldlandes, nach andern ‚Schreier‘. Bis zum Ende des 2. Jahrh. n. Chr. waren die Wohnsitze der germanischen Völkerschaften etwa folgendermaßen verteilt: am linken Rheinufer, in der römischen Provinz Germania superior, saßen die Triboker, Nemeter und Wangjonen, in Germania inferior unter keltischen Stämmen die Ubier, Tungrer und an der Rheinmündung die Bataver. An der Küste der Nordsee folgten die Friesen bis zur Ems und die Chauken von der Ems bis zur Elbe. Südlich davon schlossen sich die Stämme an, die später zum fränkischen Volk verschmolzen, die Chamaven, Chattuarier, Ampsivarier, Usipeter, Sigambrer auf beiden Seiten der Ruhr und Brukterer. Mehr im Innern die Katten, im jetzigen Hessen, Angrivarier an der Weser, Cherusker zwischen Weser und Harz, Hermunduren vom Thüringer Wald bis zum Main. Von den suevischen Stämmen sind die wichtigsten die Semnonen an Havel und Spree, Langobarden im heutigen Lüneburgischen, Angeln und Wariner in Holstein und Mecklenburg, zu ihnen gehören wohl auch die Markomannen und Quaden in Nordbayern und Böhmen. Noch weiter ostwärts saßen die Lygier. Eine eigene Gruppe bilden die Völker des gotisch-wandalischen Stammes zwischen Oder, Weichsel und Memel. Zu ihnen gehören außer Goten (Guttonen) und Wandalen die Burgundionen, Gepiden, Rugier u. a. Die letzte Gruppe der Germanen, die Skandinavier, kommen hier nicht in Betracht.

Wesentliche Veränderungen treten Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. ein, zur Zeit, da viele alte Völkerschaftsbeziehungen verschwinden und neben Goten die Gruppennamen Alemannen, Franken und Sachsen aufkommen. Die höhere Kultur, die Lebensgenüsse und der Luxus des Römischen Reiches verlockte die nordischen Barbaren schon vor Christi Geburt, entweder in römische Dienste zu treten oder die ersehnten Reichtümer zu rauben und kultivierte Landstriche zu erobern. Über das erste Zusammentreffen der Römer mit den Germanen im Cimbern- und Teutonenkriege, die Kämpfe Cäsars und Drusus' mit denselben, vgl. die ‚Römische Geschichtstabelle‘. Später verheerten die Goten von der Nordküste des Schwarzen Meeres zur See die Küsten Kleinasiens und der Balkanhalbinsel und drangen auch zu Lande über die Donau vor. Die Alemannen bemächtigen sich zwischen 260 und 270 n. Chr. des römischen Zehntlandes, die Franken setzen sich Ende des 3. Jahrh. zwischen Rhein und Schelde fest. Ein allgemeines Vorrücken der Germanen nach Südwesten wird aber erst durch den Einfall der Hunnen veranlaßt.

B. Einfälle der Hunnen (375—452).

Die **Hunnen**, ein Nomadenvolk mongolischer Rasse, dringen aus ihrer mongolischen Heimat in die sibirisch-
350 osteuropäische Steppe ein, stoßen, durch nachrückende Völker gedrängt, auf die sarmatischen **Alanen**, besiegen sie
370 und zwingen sie zur Heeresfolge. Hierauf überschreiten die Hunnen den Don und erscheinen unter Balamber an den Grenzen des gotischen Reiches. Der König der Goten, **Hermanrich**, gibt sich, am Widerstand verzweifelnd,
375 selbst den Tod. Sein Nachfolger **Winithar** wird von den Hunnen besiegt und getötet, worauf sich die Ostgoten unterwerfen. Auch die Westgoten müssen vor den Hunnen weichen; von ihren Häuptlingen zieht sich
376 **Athanarich** nach Siebenbürgen zurück; **Fritigern** tritt auf römisches Gebiet über. Die Macht der Hunnen zersplittert sich jetzt; ihre Hauptmasse hat sich unter den von ihnen besiegten germanischen und sarmatischen Völkern niedergelassen. Erst unter König **Rugila** (gest. 434), dem das oströmische Reich schon einen jährlichen Tribut zahlte, und seinen Neffen Bleda und **Attila** nehmen die Hunnen wieder eine machtvolle Stellung ein.
445 **Attila** (Etzel, genannt Godegisel, »Gottes Geißel«) vereinigt nach der Ermordung Bledas die hunnische Macht in seiner Hand. Er schafft einen gewaltigen Völkerbund, dem mit Ausnahme der Westgoten fast alle germanischen Stämme angehören. Zuerst dringt er nach Osten
441 bis Medien und Persien vor, verwüstet dann Mösien,
bis Illyricum und Thrakien, schlägt die Römer dreimal
442 und dehnt später seine Streifzüge bis in die Nähe von
447 Konstantinopel aus. Durch hohe Tributzahlungen und Einräumung des Süddonaulandes erkauft der oströmische
448 Kaiser Theodosius II. einen schimpflichen Frieden.
450 Nach dem Tode des Theodosius verweigert die Schwester desselben, Kaiserin Pulcheria, und ihr Gemahl Marcianus weitere Tributzahlung. Der erwartete Krieg unterbleibt, da Attila durch die Zurückweisung seiner Werbung um Grata Justa Honoria, die Schwester des weströmischen Kaisers Valentinian III., und durch dessen Bündnis mit dem Westgotenkönig **Theoderich I.** veranlaßt wird, sich nach Westen zu wenden. Mit 500000 Kriegern, darunter viele deutsche Stämme, durchzieht
451 Attila Deutschland, fällt in Nordgallien ein, zerstört Divodurum (Metz) und andere Städte Im Juni belagert er das befestigte Aurelianum (Orléans); **Aëtius**, der Feldherr Valentinians III., und die Westgoten kommen der Stadt zu Hilfe. Um für seine Reitermassen ein geeignetes Schlachtfeld zu haben, geht Attila in die Ebenen der Champagne zurück, hier kommt es im Juli 451 auf den **Mauriazensischen Feldern** zu einer mörderischen Schlacht, in der Attila unterliegt; gegen 165000 Krieger fallen, darunter König Theoderich. Attila kehrt nach Pannonien zurück. Doch schon im nächsten Jahre dringt er
452 in Italien ein, zerstört das vordem bedeutende Aquileja, verheert ganz Oberitalien und bedroht Rom. Bischof Leo I. erkauft um hohe Summen den Frieden. Bald nach seiner
453 Rückkehr stirbt Attila während seiner Hochzeit mit der Burgunderin Ildico an einem Blutsturz; mit ihm zerfällt das Hunnenreich. Seine Söhne sowie die Häuptlinge der unterworfenen Stämme streiten um die Oberherrschaft.
454 In der Schlacht am Flusse Netad in Pannonien erringen Germanen und Alanen die alte Selbständigkeit zurück; Attilas ältester Sohn Ellak fällt. Sein Bruder Dengizich, der sich noch mehrere Jahre an der Donau behauptet, wird in Thrakien von dem Ost-
469 römer Anagastus besiegt und getötet. Den Rest des Volkes führt der jüngste Sohn Attilas, Irnak, nach den europäisch-asiatischen Steppenländern zurück. Im alten Dacien mit Attilas Residenz gründet der Gepidenkönig **Ardarich** ein neues Reich. Pannonien von Wien bis über Sirmium hinaus nehmen die Ostgoten in Besitz.

C. Die Züge der Germanen.

1) Die Westgoten.

375 Die Hunnen zerstören und unterwerfen sich das Reich der Ostgoten, das unter Hermanrich seine höchste Blüte erreichte und einer gewissen Kultur sich erfreute; die Goten hatten das Christentum angenommen, auch hatte Bischof Vulfila den größten Teil der Bibel ins Gotische übersetzt.

Um einem gleichen Schicksal zu entgehen, zieht ein Teil der Westgoten, 200000 waffenfähige Männer mit Weibern und Kindern, unter Führung **Fritigerns** nach der Donau und werden vom Kaiser Valens in Thrakien angesiedelt. Infolge der Erpressungen der römischen Statthalter
377 plündern die Westgoten die Donauprovinzen, nach einer unentschiedenen Schlacht auf dem Weidenfeld (ad salices)
378 vernichten die Westgoten bei **Adrianopel** ein großes römisches Heer, wobei Valens selbst den Tod findet.
380 Theodosius d. Gr. gelingt es, sie zum Frieden zu bewegen.

DIE VÖLKERWANDERUNG UND IHRE STAATENBILDUNGEN.

Bibliographisches Institut, Leipzig.

395 Nach seinem Tode erheben sich die Westgoten unter
ihrem jungen Häuptling **Alarich I.**, aus dem Geschlecht
der Balten, ziehen im Winter 395 auf 396 vor Konstan-
tinopel, plündern Athen und verwüsten den Peloponnes.
Der weströmische Feldherr **Stilicho** zwingt Alarich,
Griechenland zu räumen, aus Eifersucht wird Alarich
von Byzanz zum Statthalter Illyriens ernannt. Nach
401 fünfjähriger Ruhe bricht er gegen Italien auf, wird aber
402 von Stilicho zweimal, bei Pollentia und bei Verona, besiegt.
408 Nach Stilichos Ermordung bricht Alarich wiederum in
Italien ein, bedroht Rom zweimal, stürmt es 14. August
410 und gibt es einer dreitägigen Plünderung preis. Von
hier zieht Alarich nach Kampanien; mit den Vorberei-
tungen zum Übersetzen nach Afrika beschäftigt, stirbt er,
410 40 Jahre alt, bei Cosenza (Platen, ‚Das Grab im Bu-
sento'). Sein Schwager **Ataulf** erhält die Königswürde,
dieser schließt mit dem Kaiser Honorius einen Vertrag,
kraft dessen er das von dem Usurpator Jovinus bean-
spruchte Gallien wieder unterwerfen soll. Ataulf erobert
414 auch Aquitanien, wird jedoch im August 415 zu Bar-
cino (Barcelona) von seinem Sklaven Dubius ermordet.
415—419 Sein Nachfolger **Wallia** setzt die Eroberungen im
Namen des weströmischen Kaisers in Spanien fort, ver-
nichtet einen Teil der eingedrungenen Wandalen und
drängt den Rest nach Galicien zurück. Zum Lohn erhalten
419 die Westgoten die Provinz Aquitanien als Wohnsitz ein-
geräumt, wo sie sich an ein seßhaftes Leben gewöhnen.
419—451 **Theoderich I.** wählt Tolosa zu seiner Hauptstadt.
Auf seiten der Römer kämpft er 451 tapfer auf den Kata-
launischen Feldern gegen Attila, wobei er den Heldentod
findet. Auf seine zwei ersten Söhne Thorismund und Theo-
466 derich II. folgt der dritte Sohn Eurich, der sein Reich bis
bis zur Rhone und Loire erweitert und nach Besiegung der
484 Sueven den größten Teil Spaniens unterwirft. Seinem Sohn
485—507 **Alarich II.** hinterläßt er ein wohlgeordnetes Reich.
Der rechtgläubige Frankenkönig Chlodwig dringt in das
Westgotenreich ein, die römisch gesinnten Bewohner be-
507 grüßen ihn als Befreier. Alarich fällt bei Vouglé, alles
Land nördlich der Garonne kommt zum Frankenreich.
Für **Amalarich**, Alarichs II. Sohn, regiert bis 526 sein
Großvater, der Ostgotenkönig Theoderich, der die Fran-
ken zurückdrängt und die Provinz Septimanien den West-
goten erhält. Amalarich wird vom Frankenkönig Childe-
bert infolge der Mißhandlung seiner Gemahlin Klothilde,
einer Schwester Childeberts, mit Krieg überzogen und
531 bei Narbonne besiegt. Auf der Flucht läßt ihn, den
Letzten der Balten, der Ostgote **Theudes**, sein früherer
Erzieher, ermorden, der nun den Thron besteigt und
seine Residenz in Barcelona aufschlägt. Dieser Gewalttat
folgen andre, Könige werden erhoben und gestürzt. Mit
568—586 **Leovigild**, der Toledo zum Herrschersitz wählt,
tritt eine Zeit der Macht und der innern Ordnung
ein. Er bändigt die rebellischen Großen, erobert den
letzten Teil des Suevenreiches in Galicien und ver-
leibt es seinem Reiche ein. Unter seinem Sohn
586—601 **Reccared** verschmelzen die Westgoten mit der
römischen Bevölkerung durch ihren Übertritt zum katho-
lischen Glauben. Reccared weist die Einfälle der Franken
588 zurück und besiegt sie bei Carcassonne, ebenso die By-
zantiner, die sich an der Südküste auszubreiten suchen. Von
den Königen begünstigt, steigt die Macht der Geistlichkeit,
die grausame Verfolgungen der in Spanien zahlreichen Ju-
den hervorruft. Unter den größtenteils minder bedeuten-
den Fürsten mit oft nur kurzer Regierung ragen hervor:
612—620 **Sisibert**, der trotz seiner kurzen Regierung viel für
das Land tut, er besiegt die Byzantiner und nimmt ihnen
im Frieden von 616 bis auf einen kleinen Rest westlich
von den Herkulessäulen sämtliche spanischen Besitzun-
gen ab. Ebenso überwindet er die Mauretaner, von denen
er die festen Plätze Ceuta und Tanger erobert, ferner
reinigt er das Mittelmeer von den zahlreichen Seeräubern.
641—649 **Kindasvinth**, schon 79 Jahre alt, als er sich der Kö-
nigsgewalt bemächtigt und die Macht der Großen bricht.
649—672 **Reccesuinth**, des Vorigen Sohn, sichert dem Reich
einen 23jährigen Frieden und läßt das westgotische Ge-
setzbuch veröffentlichen.
701—710 **Witiza** ordnet den Klerus der weltlichen Macht unter
und will die Königswürde erblich machen, er wird indes
von **Roderich**, einem Werkzeug der Geistlichen, den diese
selbst zum Throne verhelfen, gestürzt. Die Anhänger des
gefallenen Königs und die geknechteten Juden rufen
711 die Araber herbei, die unter Tarik von Afrika herüber-
kommen und Roderich in der siebentägigen Schlacht von
Jeres de la Frontera (19.—25. Juli 711) besiegen. Nach
vier Jahren befindet sich ganz Spanien in den Händen
der Araber mit Ausnahme der Gebirgsgegenden von Kan-
tabrien, Asturien und des Baskenlandes, wohin sich die
Trümmer der Westgoten zurückziehen. Der Name Goten
hat sich in Gotalanien (Katalonien) erhalten.

2) Die Ostgoten.

Nach dem Tode Attilas 453 erheben sich die Ost-
goten unter den drei Brüdern Walamir, Theodemir und
Widemir aus dem Hause der Amaler und nehmen Pan-
nonien ein. Beim Tode Theodemirs wird dessen Sohn
475 **Theoderich der Große** (Dietrich von Bern) König, er zieht
nach der griechischen Halbinsel, um Kaiser Zenon gegen
Aufrührer beizustehen, wird aber, da die Ostgoten sich
durch Plünderungen lästig machen, nach Italien geschickt,
488 um Odoakers Herrschaft zu stürzen. Mit 200 000 Ostgoten
bricht Theoderich von Nora in Niedermösien auf und über-
489 wältigt Odoaker am Isonzo und bei Verona. Mit Hilfe
490 der Westgoten erringt er einen dritten Sieg an der Adda
und nötigt Odoaker zur Flucht nach Ravenna, das dieser
nach dreijähriger tapferer Verteidigung gegen Zusiche-
rung seines Lebens und Ranges übergibt. Wenige Tage
493 später stößt Theoderich den Odoaker treulos eigenhändig
nieder, schon vorher hatten die Ostgoten ganz Italien
erobert. Der oströmische Kaiser erkennt Theoderich
als König von Italien an; durch Energie und Klugheit
weiß Theoderich dem jungen Reich bald Macht und
Ansehen zu verschaffen. Die Wandalen treten Sizilien
ab; im Nordosten stellen sich die Heruler unter den
Schutz der Ostgoten, in den Alpen die Alemannen. In
507 dem Kampfe zwischen Franken und Westgoten greift
Theoderich zugunsten der Westgoten ein und rettet
seinem Enkel Septimanien, die Provence vereinigt er als
Entgelt mit seinem Reich. Trotz der langen und für
Italien segensreichen Regierung und trefflichen Verord-
nungen verschmelzen Goten und Römer nicht, die Römer
sehen in Theoderich, dem Arianer, nur einen Ketzer und
Usurpator, in seinem Volk Barbaren, und die Hinrichtung
des der Verschwörung angeklagten Boëthius und Sym-
machos (524) steigert die Abneigung. Nach Theoderichs
526 Tod führt seine Tochter **Amalasuntha** für ihren un-
mündigen Sohn die Regierung, sie begünstigt die Römer
und ihre Kultur derartig, daß die Goten ihr den jungen
König entreißen, um ihm eine nationale Erziehung zu
geben, doch stirbt Athalarich, 16 Jahre alt, schon 534. Um
die Herrschaft zu behaupten, vermählt sich Amalasuntha
mit ihrem Vetter **Theodahat**, dem letzten Amaler, unter
der Bedingung, nicht die Regierung zu beanspruchen. Die-
535 ser läßt sie im Bad erwürgen, wird aber im nächsten Jahre
536 selbst getötet, weil er sich gegen Belisar feig benimmt.
Belisar, von den Römern als Befreier begrüßt, erobert
536 Unteritalien und bemächtigt sich im Dezember auch Roms.
537—538 **Witiges**, der von den Goten gewählte neue König,
belagert vergeblich ein Jahr lang mit 150 000 Mann
die Stadt, geht nach großen Verlusten nach Ravenna
539 zurück, wo er sich Belisar ergibt. Als dieser 540 ab-
berufen wird, führt er Witiges als Gefangenen nach Kon-
stantinopel. Die Goten wählen **Ildibad** und nach dessen
541 Ermordung seinen Neffen **Totila** zum König. Dieser
546 erobert Italien wieder und zieht in Rom ein, der zurückge-
kehrte Belisar erobert es zwar 547 wieder, muß es aber 549
552 von neuem aufgeben. Totila unterwirft auch Sizilien und
Sardinien. Ein oströmisches Heer unter Narses wird nach
Italien geschickt und besiegt die Goten im Juli bei Ta-
ginae; der verwundete Totila kommt auf der Flucht um.
Während Narses Rom belagert und nach Kampanien
vordringt, wird **Teja** in Pavia auf den Königsschild er-
hoben. Er eilt seinem in Cumä von Narses belagerten
Bruder Aligern zu Hilfe, kämpft am Flusse Sarnus bei
Neapel 60 Tage lang gegen Narses und fällt mit dem
Kern des Heeres, ringsum eingeschlossen, im Ver-
553 zweiflungskampf; nur 1000 Mann ergeben sich gegen
die Bedingung freien Abzugs. Aligern übergibt Narses
553 Cumä. Ein Heer von Franken und Alemannen wird
554 am Volturnus vernichtet, die letzte gotische Festung
Compsa (Conza) in Samnium mit 7000 Goten ergibt sich
555. Die Reste der Goten werden in verschiedene
Länder verschlagen und sind verschollen.

3) Die Züge der Wandalen und Sueven.

Die Wandalen, ursprünglich im mittleren Odergebiet
seßhaft, zerfallen in die Asdingen und die Silingen;
später nach Schlesien und Mähren übergesiedelt, werden
sie von Konstantin nach Pannonien verpflanzt. Auch
406 am mißglückten Zuge des Radagaisus, der mit 200 000
Mann in Oberitalien einfällt, Florenz belagert, von Stilicho
aber in den Bergen von Fäsulä eingeengt und schließ-
lich vernichtet wird, nehmen Wandalen und Sueven teil.
407 Die Hauptmasse des Volkes zieht über den Rhein durch
Gallien nach Spanien. Der Westgotenkönig Wallia ver-
416 nichtet die Silingen und drängt die Asdingen nach Galicien
428 zurück. Unter **Geiserich** brechen sie zur Südküste auf,
429 fahren, nur ungefähr 80 000 Köpfe stark, nach Nordafrika
und bemächtigen sich in zwei Jahren aller Städte Maure-
taniens. Sie erobern die tapfer verteidigte Feste Hippo
(Bona) und gründen nach der Erstürmung Karthagos das
439 Wandalenreich in Nordafrika. Die Wandalen werden bald
tüchtige Seefahrer und plündern alle Inseln und Küsten
455 des westlichen Mittelmeeres, auch Rom, wohin sie die
Kaiserin Eudoxia zu Hilfe ruft (Wandalismus). Bei Hippo
bringt Geiserich durch List der vereinigten ost- und weströ-
468 mischen Flotte eine große Niederlage bei. Im Innern be-
drüken die Wandalen als eifrige Arianer die orthodoxe
477 Kirche. Geiserich stirbt; unter seinen Nachfolgern **Hune-
rich** (477—484), **Gundamund** (484—496) und **Thrasamund**
(496—523) entarten die Wandalen, nehmen römische Unsit-
ten und Üppigkeit an, vernachlässigen Ackerbau und See-
523—530 fahrt. Thrasamunds Nachfolger **Childerich** neigt zu
den Römern und begünstigt die katholische Religion; sei-
530 nem Vetter **Gelimer,** Urenkel Geiserichs, gelingt es, ihn
zu stürzen. Als Gelimer jede Bitte um Schonung des
Königs ablehnt, sendet der oströmische Kaiser Justinian
533 seinen Feldherrn Belisar gegen ihn. Gelimer läßt Childe-
rich und seine Söhne ermorden, gibt nach der ersten
Schlacht die Hauptstadt Karthago preis, wird bei Trikame-
ron zum zweitenmal geschlagen und in einer Bergfeste
534 gefangengenommen. Belisar gibt den wandalischen
Weibern römische Ehemänner und kehrt mit dem ge-
fangenen Gelimer nach Konstantinopel zurück. Damit
endet das Reich der Wandalen in Afrika. Die **Sueven,**
unter welchem Namen hier nicht die ganze Völkergruppe,
sondern nur die Semnonen zu verstehen sind, dringen
409 mit Wandalen und Alanen in Spanien ein, trennen sich
von diesen und breiten sich unter ihrem Führer **Regila**
nach Süden über Lusitanien und Bätica aus, werden
aber bald nach Galicien zurückgedrängt. Regilas Sohn
456 **Rechias** verliert gegen den westgotischen König Theode-
rich II. Schlacht und Leben; sein Nachfolger **Remismund**
erkennt die Oberhoheit des Westgoten Eurich an. König
Theodemir tritt vom Arianismus zum Katholizismus über.
585 Das Suevische Reich wird dem westgotischen einverleibt.

4) Wanderungen und Reiche der Angelsachsen.

Die Angelsachsen, ein Name, der erst im 8. Jahrh. auftaucht, sind ein Teil der Sachsen, die zuerst von Ptolemäus um 150 n. Chr. erwähnt werden. Damals saßen sie in der nordalbingischen Halbinsel an der dithmarsischen Küste. Um 410 werden die römischen Legionen von dem romanisierten Britannien in die eigene bedrängte Heimat zurückgerufen. Der Sage nach landen die Angelsachsen, von den unkriegerisch gewordenen Briten gegen die vordringenden Pikten und Skoten um Hilfe angegangen, 449 unter **Hengist** und **Horsa** in Britannien und verbreiten sich von der ihnen eingeräumten Insel Thanet aus über das Land. Vgl. ‚Karte zur Geschichte von Großbritannien und Irland‘.

In Wirklichkeit fehlt es an zuverlässigen Nachrichten über die sich während eines Zeitraums von 150 Jahren abspielenden Kämpfe, durch die der Süden und Osten Britanniens in den Besitz der Angelsachsen kam und die keltisch-britische Bevölkerung auf Irland, Wales, Cornwallis und die schottischen Hochlande beschränkt wurde. Im 7. Jahrh. verschmelzen die vielen kleinen Herrschaften, die sich nach der Eroberung gebildet hatten, zu sieben Königreichen: **Essex, Wessex, Sussex, Kent, Mercia, Northumberland, Ostangeln.** Sie werden als die angelsächsische Heptarchie bezeichnet, obwohl eine dauernde staatsrechtliche Verbindung zwischen ihnen nicht bestand. Nach 815 vereinigt König **Egbert** von Wessex die Reiche der Angelsachsen zu einem Ganzen, für das der Name Anglien (England) aufkommt. Bei der Eroberung noch Heiden, nehmen die Angelsachsen rasch das Christentum an, besonders nach der Bekehrung König Ethelberts von Kent (597). Von Rom aus wird die kirchliche Organisation seit 668 durchgeführt und das Erzbistum Canterbury gegründet.

5) Wanderung und Reich der Langobarden.

Langobarden (Langbärte), zum suevischen Völker-
stamm gehörig, hatten ihre ursprünglichen Wohnsitze
an der unteren Elbe, später wandern sie nach Böhmen
und Mähren, kommen an die Donau in das verlassene
Rugierland und nehmen hier den arianischen Glauben an.
Um 490 werden sie von den Herulern unterworfen, stürzen
um 510 deren Herrschaft unter ihrem König Tato, be-
setzen das linke Donauufer und breiten sich unter ihren
546 Königen Wacho, Waltari und Audoin in der ungari-
schen Tiefebene bis zur Theiß aus.
566—567 vernichtet der junge Langobardenkönig **Alboin,**
unterstüzt von den Avaren, denen er das Land der Ge-
piden verspricht, das Gepidenreich; nur dürftige Reste
des einst großen Volkes der Gepiden erhalten sich bis
ins 9. Jahrh. Ostern 568 ziehen die Langobarden unter
Alboin mit zahlreichen Hilfsvölkern, darunter 20 000
Sachsen, über die Alpen (Predilpaß) und erobern binnen
wenigen Jahren den größten Teil Nord- und Mittelitaliens.
Pavia, das nach dreijährigem Widerstand fällt, wird zur
Hauptstadt erhoben. Alboin wird von seinem Schild-
572 träger Helmechis auf Anstiften seiner Gemahlin Rosa-
munde, einer Tochter des letzten Gepidenkönigs Kuni-
mund, ermordet. Nach deren Vertreibung wird Herzog
574 **Kleph** zum König gewählt, aber bald erschlagen. Wäh-
rend der nächsten zehn Jahre herrschen 35 Herzoge über
die aufgeteilten Gebiete. Unter Kämpfen mit dem ost-
römischen Feldherrn Baduarius, Schwiegersohn des Kai-
sers Justin, wird diesem Mittel- und Unteritalien bis
auf Rom und Neapel entrissen. Die unsichere Lage
und Einfälle der Franken gebieten eine Königswahl, sie
584 fällt auf **Authari,** Klephs Sohn. Er gibt dem Staate
bis eine feste monarchische Form, ordnet das Verhältnis des
590 Königs zu den Großen des Reiches und die Gesetze,
denen auch die Römer unterworfen werden (Langobar-
disches Recht, niedergeschrieben 643). Trotzdem die
Langobarden die Römer als unterworfenes Volk behan-
deln, ihnen auch allen Grundbesitz nehmen und sie
nur als Pächter darauf lassen, beginnt nach 600 der
Zustand des verwilderten und entvölkerten Landes sich
zu bessern. Die Langobarden siedeln sich an, be-
sonders dicht in Oberitalien, das von ihnen seitdem
den Namen Langobardia (Lombardei) führt. Gegen
Ende des 7. Jahrh. ist aus der erzwungenen staat-
lichen Verbindung zwischen Langobarden und Römern
eine innerliche geworden, nachdem erstere auch das
katholische Bekenntnis angenommen haben. Das ganze
Land zu erobern, gelingt den Langobarden nicht, die
venezianischen Inseln, das Mündungsgebiet des Po mit
Ravenna und Bologna, Ancona, Latium mit Rom, Apu-
lien und Kalabrien bleiben bis ins 8. Jahrh. byzan-
tinisch; von hier ab datiert die staatliche Zerrissen-
heit Italiens, die erst das 19. Jahrh beseitigt. Auch der
Grund zum Patrimonium St. Petri wird um diese Zeit
vom Papst Gregor I., dem Großen, 590—604 gelegt. Wie
er den früher allen Bischöfen beigelegten Titel Papa nur
für sich beansprucht, so verhandelt er auch selbständig
mit dem Langobardenkonig Agilulf. Der große Grund-
besitz der Kirche um Rom — die herrenlos gewordenen
Besitzungen senatorischer Geschlechter waren meist der
Kirche zugefallen — bahnt den Päpsten den Weg zur
weltlichen Herrschaft über Rom.
588 Authari vermählt sich mit der bayrischen Königstochter
Theodelinde, unter ihrem Einfluß beginnt die Bekehrung
der arianischen Langobarden zur katholischen Religion.
590 Nach Autharis Tode wählt Theodelinde seinen Bruder
590—616 **Agilulf** zum Gemahl und bewegt auch diesen,
den katholischen Glauben anzunehmen. Von den zahl-
reichen nachfolgenden Konigen sind die hervorragendsten
662—672 **Grimoald,** früher Herzog von Benevent, er schlägt
die Angriffe der Griechen und Franken sowie die Ein-
fälle der Avaren zurück.
712—744 **Luitprand** versucht ganz Italien dem Langobarden-

DIE FRÄNKISCH.REICHE
nach dem Vertrag v. Meerssen 870.
Lotharingia
Von Karl d. Kahlen an das Ostfränk. Reich abgetr.
WESTFRÄNK. REICH
OSTFRÄNK. REICH
KG. R. ITALIEN
Ribemont
Aurel.
Ligeris
Tol.
Arel.
Gen.
Med.
Padus
Ven.
Roma
Rhenus
Mog.
Reg.
Danubius
Elba
Meerssen 870
Merid. 0 v. Greenw.
Westl. L. 0 Östl. L. v. Greenwich
REICHE DER ANGELSACHSEN
Eastangle
Eastseaxe
Lundenwic
Suthseaxe
Westseaxe
OCEANUS OCCIDENTALIS
Sinus Aquitanicus
FRISIA
Texla
Trajectum
Mosa
Antwerpum
Ganda
Malines
Bracbant
Lovonnium
Scaldis
Meerssen
Heristal
Deodium
Aquae (Aachen)
Sithiu
Bononia
Taruenna
Tornacum
Cameracum
St. Richarii
Stabulaus
Prumia
Abstemacum
Ambiani
Corbeja
Terbi
Carisiacus
Suessona
Compendium
Remi
Duziacus
Theodonisvilla
Virdunum
Gorzia
Metis
Tullum
Mosella
LOTHARINGIA
AUSTRIA
Garnescia
Caesarea
Sequana
Ratumagus
Bajocassis
NEUSTRIA
Abrinca
Oximum
Ebroica
St. Dionysii
Meldis
Parisii
Matrona
Spatnacum
Catalaum
Melledunum
Trecas
Senones
Bresta
BRITANNIA
Redones
Marca Britannica
Venedi
Cenomanni
Vindocinum
Aureliani (Orléans)
Autissiodorum
Andegavi
Ligeris
Nannetes
Turones
Carus
Fontanetum
Biturica
Niverni
Augustodunum
Cabillio
Sagonna
Bosentiacae
Pictavis
I. Radis
I. Olaria
Argentomagus
Madascona
Menate
Lemovici
Santonae
Engolisma
Avernum (Clarus mons)
Lugdunum
AQUITANIA
Petragora
Vienna
Burdegala
Dornonia
Antium
Valentia
Aureliacus
Cadurcia
Rutenica
Garonna
Agennum
Tarnus
Rhodanus
BURGUNDIA
S. Juliana
Aquae
Bajuna
VASCONIA
Albia
Tolosa
SEPTIMANIA (GOTHIA)
Nemausus
PROVINCIA
Arelate
Bigorra
Roscidavallis
Pampilona
Carcassona
Massilia
Tolone
Narbona
ASTURIA
Miranda
MARCA HISPANIA
Aibar
Jacca
Andorra
Ruscellionum
Orgellis
Gerunda
Ausona
Caesaraugusta
Hiberus
Hillerda
Maritima
Barcinona
EMIRAT v. KORTOBA
Terracona
Tortosa
MARE TYRRHENUM
Vesontio
Genava
Ebredunum
Dubis
Arar
Tarantasia
50
48
46
44
42
4
2
0
6

Institut, Leipzig

reich einzuverleiben, wobei ihm Papst Gregor II. ent-
gegentritt, er verständigt sich darauf mit Byzanz und
zieht gegen Gregor II. und die Herzoge von Spoleto
und Benevent. Der Papst und seine Nachfolger müs-
sen sich fügen, und die Herzoge verlieren ihre Länder.
749—756 **Aistulf**, kriegerischen Sinnes, nimmt 751 Ravenna
ein, zieht im Juni 752 vor Rom und bringt Papst Stephan II.
in solche Bedrängnis, daß er den Frankenkönig Pippin um
Hilfe angeht. Pippin zwingt Aistulf durch zwei Feldzüge
754 und 756, von seinen Angriffen auf Rom abzustehen, dem
Papst das Exarchat von Ravenna abzutreten (Anfänge des
Kirchenstaates) u. die fränkische Oberhoheit anzuerkennen.
756—774 **Desiderius**, bisher Herzog von Tuscien, nimmt
im Zorn, daß Karl der Große seine Tochter verstoßen
hat, die Witwe Karlmanns (gest. 4. Dez. 771), Gerberga,
mit ihren kleinen Söhnen auf und will den Papst Ha-
drian zwingen, diese zu fränkischen Königen zu salben.
Der Papst bittet Karl um Hilfe, der mit einem Heer
773 über die Alpen kommt und Desiderius nach fast neun-
bis monatiger Belagerung in Pavia zur Ergebung zwingt.
774 Desiderius wird mit Frau und Tochter nach Frankreich
gebracht. Karl der Große nennt sich König der Lango-
barden und behält anfänglich die langobardische Ver-
fassung bei. Wiederholte Aufstände führen seit 788 zur
Auflösung der alten Verfassung und Einführung fränki-
scher Institutionen.

6) Züge der Franken und das Frankenreich bis zum Vertrage von Verdun 843.

Vgl. auch die Karte ‚Das Frankenreich‘.

Die Franken, ein germanischer Stamm, der eine An-
zahl Völkerschaften am mittleren und unteren Rhein um-
faßte, von denen die wichtigsten Chamaven, Attuarier,
Ampsivarier, Sigambrer und Salier sind. Später sondern
sie sich in die beiden Hauptgruppen der Salier am Nieder-
rhein und Ripuarier am Mittelrhein. Um 290 bemächtigen
sie sich der Betuwe (das Land zwischen Waal und Lek)
und später Toxandriens (Nordbrabant), Kaiser Julian
358 unterwirft sie hier, bis zum Anfang des 5. Jahrh. bleiben
sie von den Römern abhängig. Als erster Franken-
könig wird, von dem sagenhaften Faramund abgesehen,
428—448 **Chlogio** (Chlodius) erwähnt, der im Kampf mit
431 dem Römer Aëtius das salische Gebiet bis zur Somme
ausdehnt. Später kämpfen die Franken als Hilfs-
451 truppen des Aëtius auf den Katalaunischen Feldern
gegen Attila. Auf Chlogio folgt, der Überlieferung nach,
448—458 **Merovich**, von dem der Name Merowinger her-
rühren soll.
458—481 **Childerich I.** wird zeitweilig vertrieben, kämpft als
Bundesgenosse der Römer gegen Westgoten und Sachsen.
481—511 **Chlodwig** vernichtet 486 durch den Sieg über Sya-
grius bei Soissons den letzten Rest der Römerherrschaft
496 in Gallien. Er besiegt die Alemannen und entreißt ihnen
das Maingebiet, das er mit Franken besetzt, tritt zum
katholischen Glauben über und sichert sich dadurch die
Unterstützung der Geistlichkeit gegen die arianischen
507 Westgoten. Chlodwig schlägt die Westgoten bei Voullon
(Vouglé) und erhält alles Land bis zur Garonne. Auch
die salischen Franken und Ripuarier weiß er unter seine
Herrschaft zu bringen. Chlodwig gilt als der Gründer des
mächtigen Frankenreichs. Nach seinem Tode 511 teilen sich
seine vier Söhne **Theuderich I.**, **Chlodomer**, **Childe-**
531 **bert I.** und **Chlotar I.** in das Reich. Theuderich I. erobert
mit Hilfe der Sachsen das Thüringerreich und stirbt 534.
533—534 Chlotar und Childebert vernichten das Burgun-
derreich, auch die Provence und Teile Rätiens kom-
men zum Frankenreich. Chlodomer (524) und Childe-
bert (558) sterben kinderlos; auf Theuderich I. folgt
sein Sohn **Theudebert I.** (534—548); mit seinem Enkel
Theodobald erlischt 553 sein Haus, damit fällt das ganze
Frankenreich an Chlotar zurück. Nach Chlotars Tod
561 wird das Reich erneut unter dessen vier Söhne **Guntram**,
Charibert I., **Sigibert I.** und **Chilperich I.** geteilt.
Charibert hinterläßt schon 567 sein Reich den Brüdern.
Es entstehen nun die Reiche Austrasien unter Sigibert
(ermordet 575), Neustrien unter Chilperich (ermordet 584)
und Burgund unter Guntram (gest. 593). Aquitanien und
die Provence bleiben in gemeinschaftlichem Besitz. Die
nächsten Jahrzehnte der fränkischen Geschichte bieten
infolge innerer Wirren ein abschreckendes Bild; blutige
Gewalttaten und schamlose Sinnlichkeit kennzeichnen das
Herrscherhaus, besonders die zwei Königinnen Frede-
gunde und Brunhilde.
584—628 **Chlotar II.** bemächtigt sich 613 des ganzen Reiches
und stellt den innern Frieden wieder her. Ihm folgt
628—638 sein Sohn **Dagobert I.**, unter ihm tritt das Institut
der Hausmeier (maiores domus), das schon längere Zeit
bei allen fränkischen Königen bestand, besonders hervor.
Dagobert wird von den Großen Austrasiens gezwungen,
632 seinen unmündigen Sohn **Sigibert III.** zum König dieses
bis Landes zu erheben. Vormund wird der Majordomus
656 Grimoald, Sohn Pippins des Älteren, der nach dem
Tode Sigiberts die Merowinger zu stürzen versucht, von
638—656 Chlodwig II. aber hingerichtet wird.
656—670 **Chlotar III.** herrscht unter seiner Mutter Balthilde
durch den Majordomus Ebroin, tritt an seinen Bruder
660—673 **Childerich II.** Austrasien ab, der nach Chlotars
Tod das ganze Reich erbt, aber schon 673 ermordet wird.
In der allgemein ausbrechenden Unordnung gelingt es
Pippin dem Mittleren (Pippin von Herstal), seine Rivalen
687 zu besiegen (Schlacht von Tertri) und als alleiniger Major-
domus des fränkischen Reiches anerkannt zu werden.
697 Er zwingt die Friesen zur Abtretung Westfrieslands,
709—712 unterwirft von neuem die Alemannen und verbreitet
714 das Christentum. Nach seinem Tode folgt sein Sohn
Karl Martell, zuerst in Austrasien, durch den Sieg bei
717 Vincy auch in Neustrien als Majordomus anerkannt.
Dreimal ernennt er Merowinger zu Königen, Chlotar IV.
(717—719), Chilperich II. (719—720), darauf dessen Sohn
Theuderich IV.; als dieser 737 stirbt, läßt er den Thron un-
besetzt. Durch seine Siege bei Tours und Poitiers rettet er
732 das Abendland vor der Überflutung durch die Araber.
724 Auch die Kriege gegen die Sachsen beginnen unter ihm,
er kann als Schöpfer der karolingischen Monarchie an-
721 gesehen werden. Bei seinem Tode teilt er das Reich unter
seine beiden Söhne **Karlmann** und **Pippin den Jüngeren**
(Pippin den Kleinen). Karlmann geht schon 747 in ein
Kloster. Auf einer Reichsversammlung zu Soissons läßt
751 Pippin den letzten Merowinger Childerich III., der seit
743 als Schattenkönig den Thron innegehabt hat, ent-
setzen und in ein Kloster schicken. Er selbst wird zum
König ausgerufen und von Stephan III. 754 gekrönt. Aus
Dankbarkeit steht Pippin dem Papst in seinen Kämpfen
gegen die Langobarden bei. Noch bei Lebzeiten teilt er
das Reich unter seine Söhne **Karl** und **Karlmann**, nach
768 Pippins Tod bricht Streit aus zwischen den Brüdern, der
771 durch Karlmanns frühen Tod sich erledigt, seine unmün-
digen Kinder werden von der Thronfolge ausgeschlossen.
Der Langobardenkönig Desiderius, der die Rechte sei-
ner Enkel vertritt, verliert in dem entstehenden Kampf
774 sein eigenes Reich an Karl.
768—814 **Karl der Große** erhebt das Frankenreich zum
Weltreich, das die ganzen germanischen Stämme umfaßt.
772—804 Er unterwirft in langem, blutigem Ringen die
Sachsen seiner Herrschaft und dem Christentum, löst
788 das Herzogtum Bayern auf, kämpft gegen die Dänen,
Avaren und Araber und dehnt die Grenzen des Reiches bis
zum Ebro, Eider, Raab und Tiber aus. Karl der Große
800 läßt sich in Rom vom Papst Leo III. die römische Kaiser-
krone aufsetzen und überliefert die Idee des römischen
Weltreichs den späteren Jahrhunderten. Er baut die
Verfassung aus, schafft sich ein zuverlässiges Beamten-
tum, das die monarchische Gewalt zur Geltung bringt,
belebt Handel und Verkehr und legt den Grund zu einer
nationalen Bildung, die sich auf den Trümmern der
814 antiken Kultur aufbaut. Unter Karls Sohn **Ludwig dem**
bis **Frommen** machen sich die nationalen Gegensätze gel-
840 tend, er kann die großartige Schöpfung seines Vaters
nicht aufrechterhalten und setzt schon 817 eine Thron-
folgeordnung fest, dergemäß der älteste Sohn, Lothar, die
Kaiserwürde und den größten Teil des Reiches, Pippin
Aquitanien, Ludwig Bayern erhalten solle. Später stößt
Ludwig sie zugunsten seines Sohnes aus zweiter Ehe,
Karls des Kahlen, um. Infolgedessen entstehen Kämpfe
zwischen Ludwig und seinen Söhnen, dazu verheeren Nor-
mannen und Araber das Reich. Mitten in diesen Wirren
840 stirbt Ludwig (sein Sohn Pippin ist schon 838 gestorben).
Lothar erstrebt die Alleinherrschaft, stößt aber allent-
halben auf Widerstand. Der Streit zwischen den Brüdern
843 wird durch den **Teilungsvertrag von Verdun** beendet.
Lothar erhält Italien, Burgund und Lothringen, Ludwig
Ostfranken (Deutschland), Karl Westfranken (Frankreich).

Zur Karte ‚Züge und Staatengründungen der Normannen‘.

Die Übervölkerung und die geringe Fruchtbarkeit der nordischen Heimat in Verbindung mit kriegerischer Tatenlust und Unabhängigkeitssinn der Bewohner veranlaßt zahlreiche normannische Heerführer, Plünderungs- und Eroberungszüge im 9.—12. Jahrhundert nach fast allen Küsten Europas zu unternehmen, welche die Normannen zur Geißel Westeuropas machten. Der kraftvolle Normannenstamm, der später mit den südlichen Völkern verschmolz, wirkte aber auch vielfach verjüngend auf die erschlafften Völker ein Ihre Staatenbildungen haben tiefe Spuren hinterlassen.

I. Die norwegischen Normannen.

818 Normannen (Wikinger) segeln nach Irland und nehmen die Landschaften Leinster und Meath ein.

838 Die Normannen fallen in Leinster ein, erobern Dublin und plündern Armagh und Limerick.

852 **Olav** (Hvite) wird König in Dublin, Ivar in Limerick, Sigtrygg in Waterford.

874 **Ingolfr Arnarson** gründet auf dem von Nadodd 867 (?) entdeckten Island Reykjavik. Es entsteht ein normannischer Freistaat.

1262 König Hakon der Alte vereinigt Island mit Norwegen.

1380 Island fällt mit Norwegen an Dänemark.

983 **Erich der Rote** landet an der Westküste Grönlands und führt 986 zahlreiche Ansiedler nach Grönland.

1000 **Leif,** Erichs Sohn, fährt an der Ostküste Nordamerikas entlang und benennt sie Helluland (Steinland), Markland (Waldland) und Vinland (Weinland). Weitere Besiedelungsversuche haben keinen dauernden Bestand. Die grönländische Kolonie zählt im 12. Jahrhundert gegen 10 000 Einwohner. Krankheiten, Mangel an Nachschub

1379 aus dem Mutterlande und Angriffe der Skrälinger (Eskimo) schwächen sie.

1418 Englische Seeräuber verwüsten die Ansiedelungen an der Ostküste. Erst 1721 wird vom Missionar Hans Egede eine neue Kolonie gegründet.

937—944 Die normannischen Könige auf Irland werden von Athelstan 937 und Edmund 944 geschlagen.

1014 Der irische König Brian besiegt die Normannen bei Clontarf und macht sie untertänig.

II. Die schwedischen Normannen (Waräger-Staaten, 862—1054).

862 Die drei Brüder **Rurik,** Sinens und Truvor lassen sich in Ladoga, Ijeloosero und Isborsk als Herrscher slawischer Völker nieder.

864—879 Nach dem Tode seiner Brüder wird Rurik Alleinherrscher und verlegt seinen Sitz nach Nowgorod; er ist der Gründer des Russischen Reiches. Zwei andre Waräger, **Askold** und **Dir,** besetzen Kiew. Rurik stirbt 879.

879—912 **Oleg,** ein Verwandter, wird Regent und Vormund seines Sohnes Igor, Oleg erobert 1882 Kiew, läßt Askold und Dir ermorden und unterjocht, mit Ausnahme der Ulitschen, sämtliche russischen Stämme.

907 Oleg fährt mit 2000 Booten nach Konstantinopel. Kaiser Leo VI. muß den Frieden teuer erkaufen und einen den Russen sehr vorteilhaften Handelsvertrag gewähren.

912—945 Igor I. tritt nach dem Tode Olegs die Regierung an.

941 Igor plündert Konstantinopel und die umliegenden Küsten. Die Griechen verbrennen einen Teil seiner Schiffe und schlagen die Normannen in die Flucht.

945 Igor erhält neue Hilfsscharen aus seinem Stammland. An der Donau wird er durch Geschenke des Kaisers Romanos I. zur Umkehr bewogen und erneuert den Handelsvertrag. Er wird bei Korosten 945 von den tributären Drewljänen erschlagen.

945—964 Olga, die Gattin Igors, wird Regentin. Sie läßt sich 957 in Konstantinopel taufen.

964—973 Swjätoslaw I., Igors Sohn, bricht die Macht der Chasaren und erobert 965 ihre Hauptstadt Belaja Wesch (Sarkel).

968 Swjätoslaw bekämpft die Donau-Bolgaren, schlägt diese an der Donau, nimmt Perejaslawetz und Drstr (Silistra) ein. Die Petschenegen haben unterdessen Kiew belagert. Swjätoslaw eilt zurück und schlägt sie 969. Er zieht über den Balkan, wird indes 970 bei Arkadiopol (Lule-Burgas) und 972 bei Drstr von den Griechen besiegt; auf dem Rückzug ermordet ihn 973 der Petschenegenfürst Kurja.

Unter seinen drei Söhnen entstehen Thronstreitigkeiten:

973—980 Jaropolk vertreibt seine Brüder, Oleg stirbt, Wladimir flieht übers Meer zu den Warägern, kehrt mit einem Heer zurück, verjagt Jaropolk und läßt ihn ermorden (980).

980—1015 Wladimir I., der Heilige, erobert Cherson, unterstützt den byzantinischen Kaiser, heiratet die griechische Prinzessin Anna und läßt sich 989 taufen; diesem Beispiel folgt das Volk im Süden, der Norden bleibt noch heidnisch.

1015—1016 Nach Wladimirs Tode streiten sich seine acht Söhne um die Herrschaft. **Swjatopolk I.** bemächtigt sich der Regierung und läßt drei Brüder ermorden, wird aber von

1016—1054 Jaroslaw I. bei Ljubetsch besiegt. **Mstislaw,** ein andrer Sohn Wladimirs, bekriegt Jaroslaw und erhält nach dem Sieg bei Listwen 1023 das Gebiet östlich vom Dnjepr mit der Residenz Tschernigow (1023—34).

1030 Das von Esten besetzte Gebiet wird erobert, Jurjew gegründet, aber 1060 von den Esten verbrannt.

Nach Mstislaws Tod 1034 wird Jaroslaw Alleinherrscher. Gegen Ende seiner Regierung beginnt das normannische Element zu schwinden; aus dem Warägerreich ist ein großes slawisches Gemeinwesen mit nationalem Bewußtsein entstanden.

III. Dänisch (-norwegische) Normannen.

810 König Godefrid plündert die Küsten von Friesland.

827 Eine Normannenschar landet in Aquitanien, plündert Médoc und Galicien (Spanien). Drei Jahre später setzen sich Normannen an der Loiremündung, auf den Inseln Noirmoutier und Ré, fest. 835 plündern sie die Insel Sheppey an der Themsemündung; ziehen nach Dorsetshire, werden aber bei Carrum 836 vom westsächsischen König Egbert besiegt.

836—837 Neue Scharen suchen die Küsten von Friesland, Holland und Frankreich heim; die Städte Dorestad, Antwerpen, Doornik, Mecheln werden gebrandschatzt.

838 Andre Abteilungen verwüsten die Küsten von Cornwallis, König Egbert schlägt sie am Hengestdune 838.

841 Zahlreiche Schwärme von Normannen landen im Hamtuns-Hafen (Southampton) und verheeren Kent und Ostangeln.

Zerstörung von Rouen durch die Normannen; sie erobern das Kloster St.-Ouen und brandschatzen alle Seineortschaften.

842—844 **Hasting** erscheint vor Nantes, plündert die Stadt und die Loire- und Garonnegegenden bis Toulouse.

845 Wikinger zerstören Hamburg.

Normannenzüge dringen in Paris ein; die Bretagne wird von ihnen heimgesucht.

848 Ein andres Wikingerheer plündert in Bordeaux, Saintes, Luçon, Limoges, Périgueux.

850 **Rorik** landet mit einem großen Heer auf Friesland. Am Rhein werden Dorstadt, Utrecht und Nimwegen geplündert, ein zweiter Heereshaufen verheert 851 die Küsten von Flandern; ein dritter umsegelt England und landet in der Bridgewater Bay, wird indessen von den Angelsachsen geschlagen.

851 Wikinger nehmen Canterbury und London ein; bei weiterem Vordringen werden sie vom westsächsischen König **Aethelwulf** (Ethelwolf) bei Ockby in Surrey geschlagen.

855 Die Normannen befestigen die Seine-Insel Oscelle (Oiselle) und beunruhigen von da beide Ufer.

856 **Einnahme von Paris;** die Stadt wird geplündert, Kirchen und Klöster werden verbrannt oder stark gebrandschatzt.

857 Lissabon wird erfolglos belagert, Andalusien bedroht. Ein Kampf mit dem Kalifen von Cordoba bleibt unentschieden.

858 Der Anführer Hasting beabsichtigt, Rom zu erobern. Er segelt um Spanien, geht durch die Meerenge von Gibraltar, plündert die Balearen und wird vom Wind nach Luna (Meerbusen von Spezzia) abgetrieben, das er

ZÜGE U. STAATENGRÜNDUNGEN DER NORMANNEN. (IX.-XII. Jahrh.)
Maßstab 1 : 15 000 000 — 0 100 200 300 400 500 Kilometer.
Die in Klammern gesetzten Zahlen geben das Jahr oder die Dauer der Besetzung durch die Normannen an.

Bibliographische

TSCHUDEN
HAMEN (1030)
SCRITE-FINNEN
Ladoga (Aldeigiaborg)
Bjeloosero (862 gegr.)
WESEN
Wolga
Upsala
Sigtuna
Austrvegr (Ostweg)
Rurik, Sineus, Truwor (Waräger 862)
ESTEN (1030-60)
TSCHUDEN
Jurjew (1030-60)
Nowgorod (Besetzt)
Holmgård (Hruekr) 862 v. Rurik Gründer d. Russischen Reiches
Pskow
Isborsk
KGR. SCHWEDEN
Gotland
Rostow
MEREN
Susdal
WOLGA-BOLGAREN
Oka
RUSS. REICH (seit 862)
KRIWITSCHEN
Polozk
Düna
KUREN
LITAUER
Smolensk (881 v. Oleg eingen.)
RADIMITSCHEN
WJÄTITSCHEN (964 v. Swjatoslaw unterw.)
CHASAREN
965 v. Swjatoslaw unterw.
Don
OSTSEE
Schonen
Lund
Niemen
Danzig
PREUSSEN
POMMERN 995 v. Polen unterw.
SEWERJÄNEN
WARÄGO
Ljubetsch (881 v. Oleg eingen.)
Desna
Tschernigow
Gnesen
Posen
Warthe
Bug
POLEN Herzogtum 992-1025
Weichsel
Lebusa
Oder
Breslau
ULITSCHEN
Krakau
Pripet
Turow
DREWLJÄNEN
POLJÄNEN
Korosten
Wladimir
Kiew (Kaenugard)
(864 v. Askold u. Dir besetzt) (882 v. Oleg eingen.)
Donez
Warägerweg
PETSCHENEGEN
Belaja Wesch (965 v. Swjät. erob.)
Don
TIWERZEN
Dnjestr
Dnjepr
Prag
LAND
(sal.) K. 1024-1125
Unghvar
Passau
Erlau
Theiss
Pruth
Sereth
Gran
Salzburg
UNGARN Arpaden-Kön. 1001-1301
Siebenbürgen um 1150 z. Ung.
Maros
Aluta
Kalocsa
Drau
Sau
Agram
Donau
Perejaslawl (968-972)
PETSCHENEGEN
Drster
Sissek
1091 z. Ung.
KROATIEN
Bihac
Zara (1000 z. Ven.)
Belgrad
Dresnec
Vidin
DONAU-BULGAREN
Gr. Preslaw
SERBIEN 971-1043 z. Oström. R.
Ancona
Ragusa
Scodra
Sofia
Tirnovo
BULGARIEN 1018-1186 z. Oström. Reiche
Adrianopel
Skopia
Philippopel
Arkadiopol
Konstantinopel
1096
Beutezüge nach Konstantinopel
865 Ask. u. Dir. 907 Oleg, 941 Igor
914 Beutezug n. d. Kaspischen Meere u. n. Persien
Cherson (990)
SCHWARZES MEER
Sinope
Amisus
Gr. d. Oström. Reiches n. d. I. Kreuzzuge
REICH VON IKONIUM
Seldschuken Dyn. 1071
Ankyra
Dorylaeon 1097
Nikäa 1097
Durazzo 1081
Bari (1071)
Brindisi
Grafsch. Apulien
Otranto
Amalfi
Salerno
Aversa
Benev.
NORMANNEN REICHE
Mogl.
Serrae
Amphipolis
Salonicci (1185 erob.)
Epirus
Deap.
Kast.
Janina 1083
Larissa
Trikka
Butr.
Korfu (1082-85) (1147-1191)
OSTRÖMISCHES REICH
Phokäa
Smyrna
Milet
Attalia
Bohemund I. u. Tankreds Kreuzzug 1096-98
Ikonium
Armenien (um 1080 selbst.)
Tarsos
Antiochia (1098 erob.)
Fürstent. Antiochia (Bohem. I. u. Tankr.) (1098-1268)
Laodikeia
Grafsch. Tripolis (Bohem. III. VII.) (1187-1287)
Tripolis
Berytos
Sidon
Tyros
Acco
Joppe
Jerusalem
Herzogt. Kalabrien 1060-1194
Roger I.
Reggio
Pto Guiscardo
Kefalonia
Bundicia
Salona
Theben
Korinth
Sizilien
Messina (1061)
Syracus (1085)
Monemvasia 1147 vergebl. belag.
Rhodos
Cypern
Kreta
Malta 1091 v. Roger I erobert
IONISCHES MEER
1174 n. Alexandria
Östl. L. 20 v. Greenw.
Swjätoslaws Beutezüge 1 n. d. untern Wolga 964
20
30
40
50

für Rom hält. Er erobert die Stadt durch List und brandschatzt die Umgegend.
859 Teile von Hastings Heer plündern die Küsten von Spanien; andre befestigen die Insel Camargue an der Rhone, plündern Nîmes, Arles, Valence und suchen nachher Katalonien heim.
860 Die Normannen setzen ihre Angriffe auf Frankreich fort; Karl der Kahle bewirkt durch reiche Geschenke ihren teilweisen Abzug.
862 **Hasting** und andere Häuptlinge unterhandeln mit dem Frankenkönig, lassen sich taufen und erhalten Ländereien als Lehen. Frankreich bleibt für einige Zeit von Einfällen verschont.
865 Neue Wikingerscharen kommen bis Orléans.
866 Zwischen den Normannen und den fränkischen Edlen finden resultatlose Kämpfe statt (Robert der Starke fällt).
Die dänischen Könige **Ingvar** und **Hubba** landen in Northumberland, besiegen bei York 867 die Könige Ella, und Osbrith. Sie verheeren Northumberland, Mercia, Ostangeln.
870 Edmund, König von Ostangeln, wird von den Normannen geschlagen, diese unterwerfen sich ganz Ostangeln. — Ethelred und Alfred, Könige von Westsachsen, besiegen
871 die Normannen bei Aecesdun (Ashdown). Ethelred stirbt, und Alfred schließt 872 Frieden.
874 Burhred, König von Mercia, flieht vor den erobernden Normannen.
Die Normannen vollenden die Eroberung von Northumberland und Ostangeln. — König Alfred hält sich auf einer Sumpfinsel (Prinzeninsel) in Somersetshire verborgen.
878 **Alfred** siegt bei Aethandune. Die besiegten Normannen stellen Geiseln als Friedenspfand; ihr König Guthrun wird Christ und erhält Ostangeln als Lehen.
879 Landung der Normannen in Flandern; sie nehmen Gent, Teruan und Doornik ein.
Ludwig der Deutsche besiegt ein Normannenheer im Walde von Charbonière, zwischen Maas und Schelde.
880—882 Neue Plünderungen in Friesland, am Rhein und an der Somme. Ludwig von Frankreich bringt den Normannen bei Saulcourt 881 eine Niederlage bei. Lager der Normannen bei Haslou (Aschloh, Elsloo) an der Maas. Aachen, Köln, Bonn, Bingen, Mainz, Worms, Trier werden 881 geplündert und teilweise zerstört. Karl der Dicke bewegt den Normannenkönig Godefrid zum Abzug und verleiht ihm ein Lehen in Friesland.
883—884 Ein Teil der Normannen zieht nach Amiens und plündert von dort aus Laon, Reims und Soissons; Karlmann erkauft ihren Abzug.
885 **Karl der Dicke** läßt Godefrid ermorden. Die Norman-
bis nen belagern darauf Paris. Karl erkauft den Abzug und
886 erlaubt den Normannen, in Burgund Beute zu machen.
887 Karl der Dicke wird daraufhin abgesetzt.
887—889 Neue Verwüstungen durch die Normannen in Lothringen, Champagne und Burgund.
890 **Alamis,** Herzog von Bretagne, schlägt die Normannen.
891 Die Normannen besiegen ein deutsches Heer an der Maas. **König Arnulf** von Deutschland erstürmt das Normannenlager bei Löwen.
892—897 **Alfred** schlägt alle Angriffe der Wikinger zurück.

a) Niederlassung und Staatengründung der Normannen in der Normandie.

10.—12. Jahrhundert.

Um 886 **Rolf,** aus Möre, wird auf der Fahrt nach Frankreich durch Sturm nach der Insel Walchern (Holland) vertrieben, schlägt die Friesen, siegt im Hennegau.
896 Rolf segelt die Seine hinauf bis Rouen und nimmt hier seinen Wohnsitz. Er schlägt französische Heere und erobert Meaux, Bayeux und genießt das höchste Ansehen seiner Waffenbrüder.
911 Karl der Einfältige entschließt sich, um dem Lande Ruhe zu verschaffen, Rolf (Rollo) seine Tochter Gisela zur Gemahlin und die Normandie zu Lehen zu geben unter der Bedingung, daß er sich taufen lasse.
911—932 Rollo, mit seinem Taufnamen Robert I., nunmehr Herzog der Normandie und Lehnsherr der Bretagne, herrscht gerecht und weise und zwingt seine Normannen zu seßhaftem Leben. Sein Sohn
931—941 **Wilhelm I.** schlägt eine Empörung nieder, er wird 941 ermordet. Dessen Sohn
942—996 **Richard I.** kommt durch Intrigen König Ludwigs IV. erst später zur Regierung (945), Richard, von König Lothar und dem Grafen von Chartres bedrängt, sendet Boten nach Skandinavien um Hilfe. Die Normannen erscheinen und hausen im Feindeslande nach alter Weise. Darüber entmutigt, schließen beide Verbündete mit Richard Frieden.
Die Normannen vermischen sich mehr und mehr mit den Franzosen und nehmen deren Sprache und Sitten an.
987 **Hugo Capet,** Richards Schwager, besteigt den Thron Frankreichs. Von jetzt ab genießt die Normandie Ruhe vor jeglicher fremder Einmischung.
1066 **Wilhelm II.,** der Eroberer, setzt mit 60000 Mann nach England über, schlägt den König Harald bei Hastings und besteigt den englischen Thron; er ist der Stifter der englisch-normannischen Dynastie.
1204 **Philipp II.,** König von Frankreich, erobert die Normandie.

b) Niederlassung und Staatengründung der dänischen Normannen in England.

10. und 11. Jahrhundert.

901 Die Normannen besitzen beim Tode Alfreds des Großen die Königreiche Northumberland, Ostangeln und Essex.
919 **Eduard I.,** Sohn Alfreds, nimmt die normannischen Teile von Mercia sowie Ostangeln und Essex in seinen
924 Besitz. Athelstan, Sohn Eduards, bringt Northumberland unter seine Botmäßigkeit. Olav, normannischer König in Dublin, verbündet sich mit dem Schottenkönig Konstantin, landet am Humberflusse, wird aber von Athelstan 937 bei Brunanburgh geschlagen. Olavs Nachfolger werfen sich zu Herrschern von Northumberland auf; werden indes 944 von Edmund, Athelstans Bruder, geschlagen. Die Herrschaft der Normannen über England geht für längere Zeit verloren.
979 Unter König **Ethelred II.** erleidet England neue Verheerungen der Normannen. Sie erheben 991 eine Abgabe (Danegeld). Ethelred befiehlt, alle in England lebenden
1003 Normannen zu ermorden (Dänische Vesper).
1013—1014 **König Sven** (Gabelbart) von Dänemark verwüstet ganz England.
Ethelred kommt nach dem Tode Svens 1014 zurück und nimmt den Wikingerhäuptling Olav Digre in seinen Dienst, Ethelred gewinnt London zurück.
1015 **Knut,** der Sohn Svens, landet in Dorsetshire. Er unterwirft den großen nordöstlichen Teil und nach dem Tode von Edmund Eisenseite 1016 ganz England.
1016—1035 Mit dem Tode Knuts des Großen erlischt die Herrschaft der dänischen Normannen auf England.

c) Staatengründung der französischen Normannen in Unteritalien, Sizilien und Syrien.

11. und 12. Jahrhundert.

1029 Herzog Sergius IV. von Neapel schenkt für geleistete Kriegsdienste dem Normannenführer Rainulf ein Gebiet zwischen Capua und Neapel. Auf diesem gründen die Normannen 1030 die Stadt Aversa.
1042 Die Söhne Tankreds, eines französisch-normannischen Edelmanns: Wilhelm (Eisenarm) Roger, Robert (Guiscardo), erobern nach und nach ganz Apulien (zuletzt Bari 1071, den Hauptsitz der Griechen).
1053 Papst Leo IX. wird von den Normannen bei Civitella gefangengenommen und zum Frieden gezwungen.
1060 Kalabrien wird von Robert Guiscardo erobert.
1061—1101 **Roger I.** erobert 1061 Messina, 1072 Palermo und allmählich ganz Sizilien, Roger stirbt 1091.
1067 Robert erobert Salerno und die kleinen Fürstentümer.
1081 Robert besiegt bei Durazzo das griechische Heer und erstürmt Durazzo 1082. Robert stirbt 1085.
1101—1154 **Roger II.** vereinigt alle normannischen Besitzungen in Unteritalien und wird 1130 vom Papst zum König erhoben und gekrönt; das Land erfreut sich unter ihm einer hohen Blüte. Er unternimmt Eroberungszüge nach Afrika und Griechenland.
1154—1166 **Wilhelm I.** regiert nach Art eines orientalischen Despoten.
1166—1189 **Wilhelm II.** kämpft lange Zeit gegen Kaiser Friedrich I., vermählt nach erfolgtem Friedensschluß (1185) seine Erbin Konstanze, Tochter Rogers II., mit dem Sohne Friedrichs, Heinrich VI. Nach seinem Tode (1189) kommt das Normannenreich an die Staufen, die allerdings erst 1194 den Widerstand der Großen brechen können.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Deutschland unter den sächsischen und fränkischen Kaisern, 919—1125‘.

A. Deutschland unter den Karolingern, 843—911. (Zur Karte ‚Das Frankenreich‘.)

843—876 **Ludwig der Deutsche** erhält durch den Vertrag
von Verdun die Länder östlich des Rheins.
Als Lothar II., dem bei der Teilung unter Lothars I.
Söhnen 855 das Königreich Lothringen zugefallen war,
869 stirbt, teilen Ludwig und Karl der Kahle im Ver-
870 trage von Meerssen dessen Reich unter sich. Ludwig
erhält das Elsaß, einen Teil von Burgund, Lothringen
und Friesland, so daß ungefähr die Sprachgrenze auch
die Landesgrenze bildet. Nach Ludwigs des Deutschen
876 Tod teilen seine drei Söhne das Reich unter sich; **Karl-
mann** erhält Bayern und die östlichen Marken, 877 nach
Karls des Kahlen Tod auch Italien, stirbt aber schon
880 ohne rechtmäßige Nachkommen. **Ludwig der Jün-
gere** bekommt Franken, Thüringen und Sachsen, stirbt
882 kinderlos. **Karl der Dicke** erhält zuerst Schwaben
und Elsaß, später Italien mit der Kaiserwürde und den
Rest von Deutschland, 884 auch Frankreich; so ver-
einigt er noch einmal das Reich Karls des Großen. We-
887 gen Feigheit gegen die Normannen wird er abgesetzt.
887—899 **Arnulf,** ein natürlicher Sohn Karlmanns, wird König
über Ostfranken, siegt über die Normannen bei Löwen.
899—911 **Ludwig das Kind** unter Leitung des Erzbischofs
Hatto von Mainz. Das Reich wird durch die Ungarn
furchtbar verheert, auch innere Wirren (Babenberger
Fehde) schwächen es; die Herzoge von Schwaben,
Franken, Bayern, Sachsen und Lothringen machen
sich selbständig, das Reich droht zu zerfallen. Mit Lud-
wigs Tod erlischt die deutsche Linie der Karolinger.
Nachdem Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen,
die Krone abgelehnt hat, wird
911—918 **Konrad I.** von Franken gewählt, aber nur von
Franken und Sachsen anerkannt, Lothringen geht an
Westfranken verloren. Konrad I. kämpft erfolglos gegen
Heinrich, Sohn Ottos des Erlauchten. Vor seinem Tode
empfiehlt er selbst dessen Wahl.

B. Deutschland unter den sächsischen Kaisern, 919—1024.

919—936 **Heinrich I.** unterwirft die Stammesherzoge, schließt
mit den Ungarn unter Tributzahlung einen neunjähri-
927 gen Waffenstillstand, währenddessen er ein Reiterheer
bis und befestigte Städte schafft. Kämpft gegen die Sla-
928 wen und nimmt die Hauptstadt der Heveller, Brenna-
bor ein, unterwirft die Daleminzier, in deren Gebiet er
Meißen gründet, die Wilzen, Lusitzen, Redarier und
Wenden. Zwingt den Böhmenherzog zur Anerkennung
933 seiner Lehnshoheit, schlägt die Ungarn bei Göttingen
934 und bei Riade an der Unstrut, besiegt die Dänen und
stellt die Mark Schleswig wieder her, er ist der eigent-
liche Begründer des Deutschen Reiches.
936—973 **Otto I., der Große,** unterdrückt die Empörung
seiner Brüder und der Herzoge von Franken und Bayern,
Franken beseitigt er nach dem Tode Eberhards ganz.
955 Er schlägt die wieder eingebrochenen Ungarn auf dem
Lechfeld derartig, daß sie für immer fernbleiben. Teilt
965 nach Markgraf Geros Tod dessen Gebiet in drei Marken,
die spätere Nordmark, Mark Lausitz und Mark Meißen;
gründet die Bistümer Schleswig, Aarhus, Oldenburg
(Lübeck) zur Kolonisation des Nordens, ferner Havel-
berg, Brandenburg, Merseburg, Meißen und Erzstift
951 Magdeburg. Otto unternimmt einen Kriegszug nach Ita-
bis lien, erobert Pavia und erwirbt mit der Hand der Kö-
952 nigswitwe Adelheid die Herrschaft über Oberitalien.
961 Auf einem zweiten Zug nach Italien wird Otto zum rö-
bis mischen Kaiser von Papst Johann XII. 31. Jan. 962
965 gekrönt, damit ist das Heilige Römische Reich deut-
scher Nation gegründet. Beim dritten Zug vermählt er
seinen Sohn Otto II. mit der griechischen Prinzessin
Theophano. Für Deutschland werden diese Römerzüge
verhängnisvoll, die Könige vergeuden ihre besten Kräfte
im Süden. Schon in Ottos letzter Zeit stockt die be-
gonnene Kolonisation des deutschen Ostens.
973—983 **Otto II.** verleiht seinem Neffen Otto Schwaben, den
Babenbergern die Mark Österreich; den darüber auf-
gebrachten Herzog Heinrich den Zänker von Bayern
978 besiegt er und nimmt ihn gefangen. Auch gegen Böh-
men und Dänemark kämpft er siegreich, währenddes-
sen fällt König Lothar von Frankreich in Lothringen
978 ein, wird aber zurückgeworfen. Im Frieden von Chiers
980 entsagt Lothar allen Ansprüchen. Otto II. kämpft
982 in Unteritalien um das Erbe seiner Frau, er fällt in
einen Hinterhalt am Capo di Colonne und erleidet
eine schwere Niederlage. Mit den Vorbereitungen zu
983 einem neuen Feldzug beschäftigt, stirbt Otto II. in Rom.
983—1002 **Otto III.,** das Wunder der Welt genannt, regiert
unter Vormundschaft seiner Mutter Theophano, wird
996 in Rom zum Kaiser gekrönt, erscheint zum zweiten-
998 mal in Rom, um Unruhen zu dämpfen, erhebt seinen
999 Lehrer Gerbert unter dem Namen Silvester II. auf den
1000 päpstlichen Stuhl. Gründet das Erzbistum Gnesen.
1001 Nach Rom zurückgekehrt, muß Otto vor dem Volk
1002 nach Ravenna flüchten; er stirbt unvermählt in Paterno,
das Reich in großer Verwirrung zurücklassend.
1001—24 **Heinrich II.,** Sohn Heinrichs des Zänkers, ver-
hilft dem Reich wieder zu einiger Ruhe, bekämpft den
Polenherzog Boleslaw Chrobry und gründet das Bistum
1024 Bamberg. Mit ihm erlischt das sächsische Kaiserhaus,
unter dem im Laufe eines Jahrhunderts die Stammes-
gegensätze sich wesentlich gemildert haben.

C. Deutschland unter den fränkischen oder salischen Kaisern, 1024—1125.

1024—39 Konrad II., als Urenkel von Ottos I. Tochter Luit-
gard mit dem erloschenen Herrschergeschlecht ver-
wandt, tritt an Knut von Dänemark Schleswig ab. Er
1032 gewinnt Burgund wieder, hat aber deswegen schwere
Kämpfe mit seinem Stiefsohn Ernst von Schwaben,
der Anspruch darauf erhebt, zu bestehen. (Uhland:
Herzog Ernst von Schwaben.) Mehrt durch Rückkauf
die Reichsgüter. Ihm folgt sein Sohn
1039—56 **Heinrich III.** Unter ihm erreicht das Reich die
1044 höchste Blüte und Ausdehnung, er zwingt Ungarn zur
Anerkennung der deutschen Oberhoheit, setzt drei Päpste
ab und begünstigt die vom Kloster Cluny in Burgund
ausgehenden Kirchenreformen. Noch nicht 40 Jahre alt,
1056 stirbt er und hinterläßt das Reich dem sechsjährigen
1056—1106 **Heinrich IV.** unter Vormundschaft seiner Mutter
1062 Agnes, dieser entreißt Erzbischof Anno von Köln den
Knaben. Seit 1063 leitet Adalbert von Bremen die Er-
ziehung des Königs, in den er den Haß gegen die
1065 Sachsen pflanzt. Mündig erklärt, nimmt er 1070
Otto von Northeim Bayern, das dieser sich angeeignet
hat, und gibt es Herzog Welf. Die durch seine Hof-
haltung in Goslar und Burgbauten bedrückten Sach-
sen erheben sich unter Otto von Northeim und bringen
Heinrich IV. in ernste Gefahr (Flucht von der Harzburg);
1075 erst durch seinen Sieg an der Unstrut werden sie zu-
rückgeworfen. Mittlerweile entsteht ihm in Papst **Gre-
gor VII.** ein furchtbarer Feind; schon als Kardinal
Hildebrand hat er die Papstwahl durch das Kardinals-
kollegium durchgesetzt und das Bestätigungsrecht des
1073 Kaisers beseitigt. Selbst Papst geworden, beansprucht
er für den Nachfolger Petri die höchste Macht und
Unterordnung des Staates unter die Kirche. Ein
Ausfluß dieser Idee sind drei neue Kirchengesetze:
Gebot der Ehelosigkeit aller Geistlichen (Zölibat),
Verbot des Kaufes geistlicher Stellen (Simonie) und der
Laieninvestitur (Belehnung der Bischöfe durch welt-
liche Fürsten). Heinrich wird durch diese Bestim-
mungen hart getroffen; bisher waren die Bischöfe im
Reiche Stützen des Königtums gegen die Sonder-
bestrebungen der Fürsten, und der reiche Besitz der
Kirche gewährte dem König auch die nötigen Mittel.
1076 Durch eine Synode in Worms läßt Heinrich den
Papst für abgesetzt erklären, worauf Gregor den Bann
über den König ausspricht. Um dem Verlust der Krone
vorzubeugen — die Fürsten hatten sich in Tribur schon
zur Königswahl versammelt —, unternimmt Heinrich den
1077 Bußgang nach **Canossa,** wo er nach dreitägiger Buße
unter schweren Bedingungen durch den Papst vom Banne
gelöst wird. Inzwischen haben die Fürsten Rudolf
von Schwaben zum König gewählt, in der Schlacht
1080 bei Hohenmölsen wird dieser tödlich verwundet; Schwa-
ben erhält Friedrich von Hohenstaufen, Heinrichs
1083 Schwiegersohn. Von Gregor zum zweitenmal gebannt,
1084 zieht Heinrich mit Heeresmacht nach Italien, nimmt
Rom ein und empfängt vom eingesetzten Gegenpapst
1085 Klemens III. die Kaiserkrone. Gregor stirbt im Exil
zu Salerno. Doch nehmen die Unruhen in Deutsch-
land kein Ende, die Söhne des Kaisers, Konrad (1092)
und Heinrich (1104) empören sich gegen ihn, der letz-
1105 tere nimmt ihn gefangen und zwingt ihn zur Abdan-
1106 kung. Heinrich entflieht nach Lüttich und stirbt ge-
bannt und weltverlassen.
1106—25 **Heinrich V.** straft die Anhänger seines Vaters, die
deutschen Städte, besonders Köln, und den Herzog
von Lothringen, dem er sein Herzogtum nimmt. Er er-
1111 zwingt vom Papst Paschalis die königliche Investitur
und die Krönung, doch verwirft das Lateranische Konzil
1122 den Vertrag. Im Wormser Konkordat kommt ein Aus-
gleich zustande, der doppelte Investitur — Zepter und
Schwert (königlich), Ring und Stab (geistlich) — vor-
sieht. Mit Heinrich erlischt das salische Königshaus.
Literatur und Kunst (romanischer Baustil) werden
durch den regen Verkehr mit Italien sehr gefördert.

Bibliographisch

BALTISCHES MEER
Hulmus
Moyland
Ranen
Hologasta
Julinum
Danzwyk
POMMERN
GEBIET DER AISTEN
PRUSSEN
WILZEN
Wucri
Wizoki
Havelberg
Heveller
GEBIET DER
Brennaburg
Jutriboc
OSTMARK
Liubusua
Lusizi
Milziener
MEISSEN
Misni
Budusin
Goreliz
Daleminzier
Merseburg
Ciza
Notec
Gnezan
Kruszwica
Wisla
Mazowszane
Poznan
POLEN
Crosna
Odora
Bobor
Glogua
Wratislav
Siecicchow
CHROBATIA
Litomirzici
Egira
Zatec
Praga
Laba
Hradec
Wissehrad
Msa
HZ. BÖHMEN
Pilisni
Klatowy
Wltawa
Dudleipa
Regan
Reganespurg
Altaha
Isara
Pazowa
BAYERN
Wiztrachi
MÄHREN
Switawa
Holomuc
Mahara
Bruna
Znoim
Podivin
Odra
Upa
Vag
Wisla
Cracovia
Grana
Nitra
Österreich seit 1156
MARK
Linza
Tulline
Zeizenmure
Prezespurg
Pechlare
Anesapurc
Hzgt.
Styrapurc
Heimenburc
Danubius
Vizegrad
Strigonium
Salzpurc
Salzaha
MGR.
Enisa
Adamunt
Litaha
Cyperon
Sabaria
AVAR
KGR. UNGARN
Wizinburg
Alba Regia
L. Bulaton
Sala
Crisus
Tiza
Chanad
Morosius
Intiche
Villaha
KÄRNTEN
SOUNA
Murus
Pettowe
Celeja
MGR. KRAIN
Lublana
Forum Julii
Aquileja
Gradus
Tergeste
HISTRIA
MGR.
Venetia
Thersatica
Zagrab
KGR. KROATIEN
Quinque Ecclesiae
Dravus
Mursa
Savus

Register zur Karte ‚Deutschland unter den sächsischen und fränkischen Kaisern, 919—1125‘.

Adamant (Admont)	G5
Aldinburg (Oldenburg in Holstein)	E1
Alost (Aelst)	B3
Altaha (Altaich)	G4
Altissiodorum (Auxerre)	B5
Amanaburg (Amöneburg)	D3
Ambianis (Amiens)	A4
Andernacum (Andernach)	D3
Andwerpa (Antwerpen)	B3
Aquilegia (Aquileja)	G6
Aquisgranum (Aachen)	C3
Arnstat (Arnstadt)	E3
Augestburg (Augsburg)	E4
Augusta (Aosta)	D6
Augustodunum (Autun)	B5
Babenberg (Bamberg)	E4
Bardanwich (Bardowiek bei Lünebg.	E2
Barrum (Bar-sur-Aube)	B4
Basila (Basel)	D5
Bauzanum (Bozen)	F5
Bergamum (Bergamo)	E6
Bettowe (Pettau)	H5
Billunger Lande	EF2
Birtana (Birthen bei Wesel)	C3
Bisuntia (Besançon)	C5
Bodfeld	E3
Bonna (Bonn)	D3
Bregantia (Bregenz)	E5
Bremon (Bremen)	D2
Brennabor (Brandenburg)	F2
Brida (Breda)	B3
Brisac (Breisach)	D4, 5
Brixia (Brescia)	E6
Brixina (Brixen)	F5
Brugis (Brügge)	B3
Bruna (Brünn)	H4
Budusin (Bautzen)	G3
Cabillonum (Châlons-sur-Saône)	B5
Cameracum (Cambrai)	B3
Campidona (Kempten)	E5
Catalaunum (Châlons-sur-Marne)	B4
Celeja (Cilli)	H5
Chanad (Csanád)	K5
Chrobatia (Landschaft d. Schwarzen Kroaten)	KL3, 4
Ciervisti (Zerbst)	F3
Ciza (Zeitz)	F3
Clarus Mons (Clermont)	AB6
Clavenna (Chiavenna)	E5
Colmare (Kolmar)	D4
Colonia (Köln)	CD3
Comum (Como)	E6
Confluentia (Koblenz)	D3
Constantia (Konstanz)	E5
Corbeja Nova (Korvei)	E3
Cracovia (Krakau)	K3, 4
Crosna (Krossen)	H2
Culminaha (Kulmbach)	F4
Curia (Chur)	E5
Curtracum (Courtrai)	B3
Cyperon (Ödenburg)	H5
Daleminzier	FG3
Danzwyk (Danzig)	J1
Davintre (Deventer)	C2
Desertina (Disentis)	D5
Diviona (Dijon)	BC5
Dorla (Dorla bei Langensalza)	E3
Dudleipa	G4
Egire (Eger)	F3
Eistet (Eichstätt)	F4
Erpesfort (Erfurt)	E3
Eskinewac (Eschwege)	E3
Ferdun (Verden)	E2
Flaridingan (Flardingen)	B3
Forichheim (Forchheim)	F4
Forum Julii (Cividale)	G5
Frankenevurt (Frankfurt)	D3
Frideslare (Fritzlar)	E3
Frisinga (Freising)	F4
Fulda	E3
Ganda (Gent)	B3
Gandenesheim (Gandersheim)	E3
Geneva (Genf)	C5
Glogua (Glogau)	H3
Gnezan (Gnesen)	J2
Goreliz (Görlitz)	G3
Gorzia (Gorze)	C4
Goslare	E3
Gradus (Grado)	G6
Gruona (Grone bei Göttingen)	E3
Hala (Halle)	F3
Halberestad (Halberstadt)	EF3
Hamaburg (Hamburg)	E2
Harzburg	E3
Havelberg	F2
Heimenburc (Heimburg)	H4
Herolfesfeld (Hersfeld)	E3
Heveller (Wilzischer Stamm)	FG2
Hildinesheim (Hildesheim)	E2
Hirsaugia (Hirsau)	D4
Hohenburg (Homburg b. Langensalza)	E3
Hologasta (Wolgast)	G1
Holomuc (Olmütz)	J4
Hradec (Königgrätz)	H3
Hulmus (Insel Bornholm)	G1
Inticha (Innichen)	F5
Iporegia (Ivrea)	D6
Ivosium (Ivois)	C4
Julicha (Jülich)	C3
Julinum (Wollin)	G2
Jutriboc (Jüterbog)	FG3
Kizzinia (Gau der Wilzischen Kizziner)	FG1, 2
Klatowy (Klattau)	G4
Kruszwica (Kruschwitz)	J2
Lacus Balatum (Plattensee)	J5
— Benacus (Gardasee)	E6
— Larius (Lago di Como)	E5, 6
— Lemanus (Genfer See)	C5
— Potamicus (Bodensee)	E5
— Verbanus (Lago Maggiore)	D5, 6
Laudanum (Laon)	B4
Lausona (Lausanne)	C5
Lechfeld	E4
Lingones (Langres)	C5
Linza (Linz)	G4
Litomirziti (Leitmeritz)	G3
Liubusua (Lebuse bei Dahme)	G3
Lobedenburg (Ladenburg)	D4
Lublana (Laibach)	G5, 6
Lugdunum (Lyon)	B6
Lunavilla (Lunéville)	C4
Lüneburg	E2
Lunkini (Lenzen)	F2
Lusizi (Lausitz)	G3
Lutecha (Lüttich)	C3
Luxovium (Luxeuil)	C5
Magathaburg (Magdeburg)	F2
Malinas (Mecheln)	B3
Mathalrichstat (Mellrichstadt)	E3
Mazowszane (Gebiet d. polnischen Masovier)	KL2
Mediolanum (Mailand)	E6
Merseburg	F3
Metis (Metz)	C4
Mikilinborg (Mecklenburg)	F2
Milziener	G3
Mimigardevut (Münster)	D3
Mimileibu (Memleben)	F3
Minden	D2
Misni (Meißen)	G3
Mogontia (Mainz)	D3, 4
Moyland (Insel Möen)	F1
Mursa (Essek)	J6
Nabeburg (Nabburg)	F4
Nagalta (Nagold)	D4
Namurcum (Namur)	B3
Nitra (Neutra)	J4
Niumaga (Nimwegen)	C3
Niunburg (Naumburg)	F3
Nivernum (Nevers)	B5
Nordilinga (Nördlingen)	E4
Nordin (Norden)	D2
Northusun (Nordhausen)	E3
Novaria (Novara)	D6
Obodriten	F2
Onoldesbach (Ansbach)	E4
Osnabrugge (Osnabrück)	D2
Padua	F6
Parisiis (Paris)	A4
Paterniacum (Päterlingen, Payerne)	C5
Patherbrun (Paderborn)	D3
Pazowa (Passau)	G4
Pechlare (Pöchlarn)	H4
Pilisni (Pilsen)	G4
Podivin	H4
Poznan (Posen)	H2
Praga (Prag)	G3
Prezespurg (Preßburg)	J4
Prumia (Prüm)	C3
Quedlinburg	F3
Quinque Ecclesiae (Fünfkirchen)	J5
Reganespurg (Regensburg)	F4
Remis (Reims)	B4
Ripa (Ripen)	D1
Sabaria (Stein am Anger)	H5
Sabiona (Säben)	F5
Salaveldun (Saalfeld)	F3
Salzpurc (Salzburg)	FG5
Scaldus (Fluß Schelde)	B3
Scania (Landschaft Schonen)	F1
Scheidungen	F3
Scheyern	F4
Sedunum (Sitten)	D5
Senones (Sens)	B4
Sialand (Insel Seeland)	E1
Sieciechow	L3
Sliaswig (Schleswig)	E1
Solodurum (Solothurn)	D5
Spira (Speyer)	D4
Spira (Spier b. Sondershausen)	E3
Stabulaus (Stablo)	C3
St. Galli (St. Gallen)	E5
Strazburg (Straßburg)	D4
Strigonium (Gran)	J5
Styrapurc (Steier)	G4, 5
Süpplingenburg	EF2
Suessiones (Soissons)	B4
Susat (Soest)	D3
Svinfurt (Schweinfurt)	E3
Swites (Schwyz)	D5
Tarvisium (Treviso)	F6
Tegarinseo (Tegernsee)	F5
Tergeste (Triest)	G6
Teruanna (Thérouanne)	A3
Theodonis Villa (Diedenhofen)	C4
Thersatica (Tersat bei Fiume)	G6
Thrutmanni (Dortmund)	D3
Thuredreht (Dordrecht)	B3
Tornacum (Tournai)	B3
Trajectum (Maastricht)	C3
Trajectum (Utrecht)	C2
Treveris (Trier)	C4
Tribura (Trebur)	D4
Tridentum (Trient)	F5, 6
Tullina (Tulln)	H4
Tullum (Toul)	C4
Tungri (Tongern)	C3
Twiel (Hohentwiel)	D5
Ulma (Ulm)	E4
Verona	EF6
Vienna (Vienne)	B6
Villaha (Villach)	G5
Virdunum (Verdun)	C4
Vizegrad (Visegrad)	J5
Walacra (Insel Walcheren)	B3
Wallislewu (Walsleben)	F2
Wiltina (Wilten)	F5
Wirzeburg (Würzburg)	E4
Wissehrad	G3, 4
Wizanburg (Weißenburg)	D4
Wizinburg (Stuhlweißenburg)	J5
Wizoki (Wittstock)	F2
Wiztrachi (Weitra)	G4
Wormatia (Worms)	D4
Wratislaw (Breslau)	H3
Wueri (Gau der Wilzischen Ukrer)	G2
Zagrab (Agram)	H6
Zatec (Saatz)	G3
Zeizenmure (Zeiselmauer)	H4
Ziureche (Zürich)	D5
Znoim (Znaim)	H4
Zuerina (Schwerin)	F2
Zulpike (Zülpich)	C3

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Die Kreuzzüge'.

Schon seit Konstantins d. Gr. Zeit, der neben dem Heiligen Grab eine prachtvolle Kirche hatte errichten lassen, war es Sitte geworden, nach Palästina zu wallfahren. Die Kalifen legten den Pilgern, die Geld und Waren ins Land brachten, kein Hindernis in den Weg, gestatteten ihnen sogar den Bau von Kirchen und eines Hospitals. Als aber Palästina Ende des 10. Jahrh. den Fatimiden zufiel, begannen harte Bedrückungen der Pilger, die sich noch steigerten, als 1076 die Seldschuken Palästina eroberten. Da reifte im Abendlande der Gedanke, das Heilige Land den Ungläubigen zu entreißen und der Christenheit zurückzuerobern.

1095 **Papst Urban II.** ruft die Kirchenversammlungen von Placenza und Clermont zusammen, auf denen der erste Kreuzzug beschlossen wird. Dem eigentlichen Kriegsheer gehen mehrere undisziplinierte Haufen voraus, der erste größere (50—60 000 Menschen) unter Peter von Amiens zieht plündernd durch Ungarn, Bulgarien nach Byzanz, wird vom Kaiser Alexios sobald als möglich über den Bosporus nach Asien gebracht und
1096 in der Schlacht von Nikäa vom Sultan von Ikonion aufgerieben. Schon unterwegs waren viele erschlagen worden, und von den späteren Haufen gelangten nur wenige bis Konstantinopel.

Erster Kreuzzug, 1096—1099.

Das von Gottfried von Bouillon, Herzog von Lothringen, und seinen Brüdern Balduin und Eustach geführte Heer (300 000 Mann stark), meist Niederländer, Franzosen und Normannen, enthält die Blüte der Ritterschaft; auf getrennten Wegen wird Konstantinopel erreicht. Anfang Mai erfolgt der Übergang nach Klein-
1097 asien, vor **Nikäa** wird Kilidsch Arslan, der Seldschukenfürst, geschlagen. Bei **Doryläon** erfechten die Kreuzfahrer 1. Juli 1097 einen neuen Sieg, der ihnen den Durchzug durch Ikonion öffnet; unter großen Entbehrungen gelangt das Heer nach **Antiochia,** das nach neunmonatiger Belagerung 2. Juni 1098 eingenommen wird. Bald werden die Kreuzfahrer in Antiochia
1098 von Kerboga, Emir von Mosul, selbst eingeschlossen und leiden die größte Not, bis sie (durch die Auffindung der heiligen Lanze begeistert) einen Ausfall wagen und Kerboga zurückschlagen. Der Normannenfürst Bohemund von Tarent gründet das selbständige Fürstentum Antiochia, Balduin das von Edessa. Nur noch 20 000 Mann stark, kommen die Kreuzfahrer 7. Juni vor
1099 **Jerusalem** an, das die Fatimiden den Seldschuken wieder entrissen hatten, und stürmen es nach hartem Kampf 15. Juli. Afdahl, der Kalif von Ägypten, wird 12. August bei **Askalon** entscheidend geschlagen.

Jerusalem wird zum christlichen Königreich erhoben und Gottfried von Bouillon zum ersten König gewählt, er nennt sich indes nur Beschützer des Heiligen Grabes.
1100 Gottfried stirbt schon im nächsten Jahre. Ihm folgen sein Bruder Balduin I., der den Königstitel annimmt, gest. 1118, Balduin II., gest. 1131, Fulco von Anjou, gest. 1143, unter dem das Königreich Jerusalem die größte Ausdehnung gewinnt, Balduin III., gest. 1162, Amalrich, gest. 1173, Balduin IV., gest. 1184, Balduin V., unmündig gest. 1186, Guido von Lusignan bis 1187.

Zweiter Kreuzzug, 1147—1149.

Die Eroberung Edessas durch die Türken unter Zenki veranlaßt Papst Eugen III., zu einem neuen Kreuzzug aufzufordern, indem er allen Teilnehmern nicht nur Vergebung ihrer Sünden, sondern auch Befreiung von der Zahlung rückständiger Zinsen usw. verspricht. Bernhard von Clairvaux weiß durch seine Beredsamkeit König **Ludwig VII. von Frankreich** wie auch den zögernden Kaiser **Konrad III.** für den Kreuzzug zu gewinnen. Beide Heere, 140 000 gehar-
1147 nischte Reiter und 1 Million Fußvolk, ziehen nacheinander durch Ungarn über Konstantinopel nach Kleinasien. Die Deutschen, weit voraus, wählen den kürzesten Weg durch Ikonion und dringen bis Dorylaion vor, erleiden aber durch Mangel und Überfall des Sultans von Ikonion große Verluste und sind zur Umkehr nach Nikäa gezwungen; viele kehren heim, der Rest schließt sich mit Konrad dem französischen Heer an: Dieses zieht meist der Küste entlang nach Pamphylien. Von hier fährt Ludwig mit dem französischen Adel zu Schiff nach Antiochia, das Fußvolk gelangt zu Lande bis Kilikien, Strapazen und feindliche Angriffe führen seinen Untergang herbei. Konrad III. kommt 1148 von Konstantinopel, wohin er sich zu seiner Erholung nochmals begeben hatte, zur See nach Antiochia. Der Plan, Edessa zu erobern, wird aufgegeben, dafür wird ein Angriff auf Damaskus unternommen, der aber hauptsächlich infolge des Verrats der syrischen Fürsten scheitert. Darauf kehren die beiden Könige, ohne etwas erreicht zu haben, in die Heimat zurück.

Dritter Kreuzzug, 1189—1193.

Am 2. Okt. 1187 geht Jerusalem an Saladin, Gründer der Dynastie der Ejubiden in Ägypten, verloren, nachdem er vorher die Christen bei Hittin (Tiberias) entscheidend geschlagen hatte, König Guido von Lusignan und viele Ritter geraten in Gefangenschaft. Auf dringende Bitten des Papstes entschließen sich die Herrscher von Deutschland, Frankreich und England, Kaiser **Barbarossa, Philipp II.** und **Richard Löwenherz,** das Heilige Land wiederzuerobern. Friedrich I., der als Jüngling am zweiten Kreuzzuge teilgenommen hatte, bricht zuerst mit 100 000 Mann auf. Nachdem er den Widerstand des griechischen Kaisers Isaak Angelos gebrochen hat, schlägt er den Sultan von Ikonion bei
1190 Philomelion (7. Mai) und bei Ikonion (18. Mai). Am 10. Juni findet der greise Kaiser beim Baden im Flusse Kalykadnos (Saleph) den Tod. Sein Sohn Friedrich führt das Heer über Antiochia vor Akka, wo er sich mit den anderen Kreuzrittern vereinigt; während der Belagerung, die der freigewordene König Lusignan leitet, stirbt er 20. Jan. 1191. Philipp II. und Richard Löwenherz kommen zur See vor Akka an, worauf
1191 Akka (12. Juli) genommen wird. Philipp entzweit sich mit Richard und geht nach Frankreich zurück; auch Richard kann Jerusalem nicht erobern und schließt mit Saladin einen Waffenstillstand auf 3 Jahre und 3 Monate, wonach die Christen den Küstenstreifen von Tyros bis Jafa erhalten und der Besuch des Heiligen Grabes ihnen freistehen sollte.

Vierter Kreuzzug, 1202—1204.

Die Teilnehmer sind meistens französische und flandrische Ritter; das ursprüngliche Ziel Ägypten wird auf Veranlassung der Venezianer, die die Überfahrt übernommen hatten, aufgegeben, um den vertriebenen Kaiser Isaak Angelos wieder auf den byzantinischen Thron zu setzen, dieser stirbt indes bald, Kon-
1204 stantinopel wird mit Sturm genommen und das La-
bis teinische Kaisertum errichtet, Kaiser wird Graf Bal-
1261 duin von Flandern.

1212 **Kreuzzug der Kinder.** Tausende von Kindern brechen nach dem Heiligen Lande auf, sie kommen meistens auf dem Zug um oder werden in die Sklaverei verkauft.

1217—18 **Kreuzzug des Königs Andreas II.** von Ungarn, dringt bis Akka vor, erzielt aber keine weiteren Erfolge.

Fünfter Kreuzzug, 1228—1229.

Trotz päpstlichen Bannes unternimmt Friedrich II. einen Kreuzzug und findet auch, durch Vermittelung des Hochmeisters Hermann von Salza, Unterstützung bei den Ordensrittern. Er erlangt von dem auch sonst noch bedrohten Sultan von Ägypten einen zehnjährigen Waffenstillstand und während desselben den Besitz Jerusalems und des umliegenden Landes. Nach Ablauf der
1244 Frist erobern die Chowaresmier im Auftrage des Sultans von Ägypten Jerusalem, das den Christen für immer verloren geht.

Sechster Kreuzzug, 1248—1254.

Ludwig IX., der Heilige, König von Frankreich, fährt 1248 nach Cypern, wo er den Winter verbringt, im Frühjahr nach Damiette, um die Sarazenen am Sitz ihrer Herrschaft zu treffen. Auf dem Marsch nach Kairo wird
1250 Ludwig geschlagen und mit seinem ganzen Heer gefangengenommen. Gegen hohes Lösegeld wird er freigelassen, fährt nach Palästina, befestigt Akka und andre Küstenstädte und kehrt 1254 nach Frankreich zurück.

Siebenter Kreuzzug, 1270.

Ludwig IX. unternimmt einen zweiten Kreuzzug zunächst nach Tunis, um dieses für seinen Bruder Karl von Anjou zu erobern. Vor der Stadt Tunis raffen ansteckende Krankheiten den größten Teil seines Heeres und ihn selbst 25. August hinweg.

1291 Akka wird von den Mamelucken, trotz tapferer Verteidigung durch die Tempelherren und Johanniter, erstürmt. Tiros, Sidon, Berytos, die letzten Besitzungen der Christen, werden von diesen geräumt.

Folgen der Kreuzzüge.

War der eigentliche Zweck der Kreuzzüge auch nicht erreicht worden, so sind sie doch in anderer Hinsicht nicht nutzlos gewesen, sie brachten, von der nicht gerade erwünschten Machterweiterung der Päpste abgesehen, Morgenland und Abendland in engere Berührung, gaben dem Handel neue Bahnen, beförderten das Aufkommen eines freien Bauernstandes, indem viele Leibeigene, um die Freiheit zu erlangen, das Kreuz nahmen, bildeten den weltlichen Ritterstand aus und veranlaßten die Stiftung der drei geistlichen Ritterorden der Johanniter, Templer und der Deutschordensbrüder.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Europa zur Zeit der Hohenstaufen', 1138—1254.

Fortsetzung der Tabelle ‚Deutschland unter den sächsischen und fränkischen Kaisern', 919—1125.

Heinrich V. aus dem salischen Königshause hatte
seine Güter auf seinen Neffen Friedrich von Staufen
übertragen und ihn durch Übergabe der Reichsinsignien
als Nachfolger bezeichnet; die Fürsten erkennen
indes Friedrich nicht an und wählen zu Mainz
1125 **Lothar von Sachsen**, der mit den Fürsten und dem
bis Papst gegen die Salier gestritten hatte.
1137 Bis 1135 machen die Staufer Lothar, der sich auf
seinen Schwiegersohn Heinrich den Stolzen, Herzog von
Bayern und später auch Sachsen, aus dem Welfenhause
stützt, die Krone streitig. Lothar beginnt die Wiedereroberung
der Slawenlande. Die Nordmark kommt
1134 an Albrecht den Bär aus dem Hause Askanien, die
Markgrafschaft Meißen an Konrad von Wettin (im Besitz
schon seit 1123). Lothar unternimmt zwei Römerzüge;
auf dem ersten wird er vom Papst Innozenz II. gekrönt
und erhält die Allodien der Markgräfin Mathilde
von Tuscien (gest. 1115) vom Papste zu Lehen. Nach
1137 Lothars Tode fällt die Wahl nicht, wie er gewünscht
hatte, auf seinen Schwiegersohn Heinrich den Stolzen,
sondern auf den Staufer Konrad, den Bruder Friedrichs.
1138—52 **Konrad III.**, ohne Beteiligung der Sachsen und
Bayern gewählt, erklärt die Vereinigung von zwei
Herzogtümern in e i n e r Hand für unstatthaft, Heinrich
weigert sich, freiwillig auf Sachsen zu verzichten, darauf
wird er geächtet. Beginn des Kampfes der Ghibellinen
(italienische Verstümmelung von Waiblingen,
einem Schloß der Hohenstaufen) gegen die Welfen
(Guelfen). Heinrich dem Stolzen werden beide Herzogtümer
genommen. Bayern kommt an Leopold IV., Markgrafen
von Österreich, Sachsen an Albrecht den Bär.
1139 Heinrich stirbt und hinterläßt einen zehnjährigen Sohn,
Heinrich, später ‚der Löwe' genannt; für ihn kämpft
sein Onkel Welf, der aber von Konrad bei Weinsberg
1140 besiegt wird (Weiber von Weinsberg). Auf dem Reichstag
zu Frankfurt söhnen sich beide Parteien aus, Heinrich
der Löwe erhält Sachsen und verzichtet auf Bayern.
1146—48 Konrad beteiligt sich am zweiten Kreuzzug (s.
Tabelle zur Karte ‚Kreuzzüge'). Vor seinem Tode
1152 empfiehlt er seinen Neffen Friedrich von Schwaben
zum Nachfolger, der auch einstimmig gewählt wird.
1152—90 **Friedrich I.** Rotbart (Barbarossa). Sein Bestreben,
die weltbeherrschende Macht des Kaisertums besonders
in Italien wieder herzustellen, führt ihn fünfmal
nach Italien und zum Kampf mit den zu mächtigen
Republiken gewordenen lombardischen Städten.
1154—55 Erster Zug. Friedrich wird in Rom von Hadrian IV.
gekrönt, Kampf gegen die aufständischen Römer, in dem
sich Heinrich der Löwe auszeichnet, auf dem Rückwege
erstürmt Otto von Wittelsbach den Engpaß im Etschtal.
1156 Heinrich erhält auch Bayern zurück, Österreich wird
abgetrennt und zu einem erblichen Herzogtum erhoben.
Die Pfalzgrafschaft am Rhein erhält Friedrichs Halbbruder
Konrad, der die Burg Heidelberg gründet.
1157 Friedrich zieht über die Oder nach Polen, Herzog Boleslav
IV. unterwirft sich; deutsche Einwanderung nach
1158 Schlesien. Der böhmische Herzog erhält die Königskrone.
1158—62 Zweiter Zug nach Italien, Reichstag auf den Ronkalischen
Feldern, Festlegung der Hoheitsrechte des
Reichs in der Lombardei. Mailand empört sich, unterstützt
vom Papst, wird aber nach zweijähriger Belage-
1162 rung erobert und zerstört. Der dritte (1163) und vierte
Zug (1166—68) sind erfolglos. Die Städte Oberitaliens
1167 bilden den Lombardischen Bund, sie bauen Mailand
wieder auf und gründen Alessandria (nach ihrem Bundesgenossen
Papst Alexander III. genannt). Nur mit Mühe
entkommt der Kaiser, dessen Heer durch Seuchen fast
aufgerieben ist, nach Deutschland.
1174—77 Fünfter Zug. Friedrich belagert vergeblich das feste
Alessandria; Heinrich der Löwe verweigert die erbetene
Heeresfolge, trotzdem greift Friedrich die Langobarden
1176 an, wird aber bei Legnano 29. Mai gänzlich geschlagen.
1177 Aussöhnung zwischen Friedrich u. Papst Alexander III.,
1178 der Kaiser empfängt in Arles die burgundische Krone.
1180—81 Demütigung Heinrichs des Löwen, dem nur seine
Allodien Braunschweig-Lüneburg bleiben.
Das Herzogtum Sachsen wird geteilt, Westfalen kommt
zum Teil an das Erzbistum Köln, die Grafen von Holstein,
Schwerin, Oldenburg werden reichsunmittelbar, ebenso
Lübeck; Wittenberg und Lauenburg nebst der Herzogswürde
kommen an Bernhard von Askanien. Bayern,
ohne Steiermark, das selbständig wird, fällt an Otto von
Wittelsbach. So sind die alten Stammesherzogtümer beseitigt
und durch einen zahlreicheren Reichsfürstenstand
ersetzt, der dem Königtum weniger gefährlich werden
1183 kann. Mit den lombardischen Städten kommt in Konstanz
der Friede zustande, sie erhalten freie innere Verwaltung
und erkennen die Oberhoheit des Reiches an.
1186 Friedrich vermählt seinen Sohn Heinrich mit Konstanze,
der Erbin des Normannenreichs in Unteritalien, und erwirbt
dadurch die Anwartschaft auf dieses Reich.
1189 Eingedenk der Pflichten eines universalen Kaiser-
bis tums stellt sich Friedrich an die Spitze des dritten
1190 Kreuzzuges, in Kilikien ertrinkt er beim Baden im Kalykadnos
(Saleph).
1190—97 **Heinrich VI.** empfängt die Kaiserkrone in Rom,
belagert vergeblich Neapel, um das Erbe seiner Ge-
1192 mahlin Tankred von Lecce zu entreißen; bekämpft
bis Heinrich den Löwen, der sich neuerdings empört hat,
1194 der letztere stirbt 1195 in Braunschweig. Heinrich der
Löwe hat das Deutschtum und Christentum in Pommern
und Mecklenburg verbreitet, Städte gegründet
1194 und deren Handel gehoben. Auch Tankred stirbt,
das Königreich beider Sizilien wird unterworfen, die
kaiserliche Herrschaft über ganz Italien ausgedehnt;
der Plan Heinrichs, Deutschland mit Italien zum Erbreich
zu machen, scheitert an dem Widerstand der
Fürsten. Vor Verwirklichung seiner weitausschauenden
Pläne (Eroberung des byzantinischen Reiches, Kreuzzug)
stirbt Heinrich VI., 32 Jahre alt, in Messina mit Hinterlassung
eines dreijährigen Sohnes Friedrich. Die staufische
Partei wählt des verstorbenen Kaisers Bruder
1198—1208 **Philipp von Schwaben** zum König, die Anhänger
der Welfen und die päpstliche Partei den Sohn Heinrichs
des Löwen, Otto. Ein wilder Kampf entbrennt.
Die Fürsten erpressen für sich als Preis ihrer Unterstützung
von beiden Königen Hoheitsrechte und Reichsgut.
Dänemark entzieht sich der Lehnshoheit. Als
endlich Philipp das Übergewicht erlangt hat, wird er
von Otto von Wittelsbach 1208 aus Privatrache ermordet.
1208—14 Nach Philipps Tode wird **Otto IV. von Braunschweig**
allgemein anerkannt und vom Papst Inno-
1209 zenz III. in Rom gekrönt. Unter Innozenz (1198—1216)
genießt das Papsttum hohes Ansehen. Otto verzichtet
1201 und 1209 auf die Hoheitsrechte über die Besitzungen
des Papstes: Grundlage des Kirchenstaats. Als Otto 1210
sein Versprechen nicht hält und doch die Hoheitsrechte
beansprucht, trifft ihn der Bann. Papst und Fürsten
erküren 1214 den jungen Staufer (Einsetzung der Inquisition
auf dem Laterankonzil 1215). Otto stirbt 1218.
1215—50 **Friedrich II.**, ein hervorragender Herrscher und
Staatsmann, der nach der Weltherrschaft strebt, von
Geburt und Erziehung mehr Italiener als Deutscher.
Er erneuert 1213 und 1219 die Zusicherungen Ottos,
trotzdem er kein Freund der päpstlichen Herrschaft ist.
1220 Nachdem er die Wahl seines Sohnes Heinrich zum
deutschen König erreicht hat (Reichsverweser Erzbischof
Engelbert von Köln, gest. 1225), bleibt er dauernd in Italien,
die deutschen Landesfürsten können ihre Selbständigkeit
immer weiter entwickeln. Der Deutsche Orden
unter Hochmeister Hermann von Salza erhält kaiserliche
Vollmacht zur Eroberung Preußens. Der Gregor
IX. versprochene Kreuzzug unterbleibt, da die Pest
in Apulien unter den Kreuzfahrern ausbricht. Gregor
IX. spricht den Bann über Friedrich II. aus.
1228—29 Friedrich führt den Kreuzzug mit Unterstützung der
Ordensritter doch aus (s. Tabelle ‚Kreuzzüge').
1230 Friede mit dem Papste zu San Germano, Auf-

Bibliographische

KGR. SCHWEDEN
Gotland
Wisby
Kalmar
Öland
Dänemark
Lund
Seeland
Bornholm
OSTSEE
Ösel
Dagö
Estld
Dorpat
Peipus-S.
Pskow
FREISTAAT NOWGOROD
1478 zu Rußld
Rigaer B.
Riga
Livland
GEBIET DES DEUTSCHEN ORDENS
Kurland
Libau
Mitau
Dünabg.
Polozk
Smolensk
Litauer
Kowno
Niemen
Tilsit
Königsberg
Elbing
Marienbg.
Preußen
Tannenbg. 1410
Danzig
Rügen
Stralsund
Pommern
Stettin
Mkgr. Brandenbg.
Brandenburg
Magdebg.
Mkgr. Lausitz
Thorn
Gnesen
Groß-Polen
Posen
Masowien
Bug
Jatwägen
Grodno
Brest
Pinsk
Minsk
Sluzk
Mohilew
RUSSISCHES REICH
Tschernigow
Desna
Kiew
Dnjepr
Wladimir
KGR. POLEN (seit 1025 Königr.)
Klein-Polen
Sandomir
Krakau
Glogau
Nieder-Breslau
Hzt. Schlesien
Ober
Liegnitz
Meißen
Mkgr. Meißen
Glatz
Prag
Kgr. Böhmen
Olmütz
Mkgr. Mähren
Brünn
Nürnberg
Regensbg.
Passau
Hzt. Österreich
Wien
Preßburg
Waag
Trentschin
Halitsch (Galitza)
Dnjestr
Szabolcs
Theiß
Gran
Buda
Pest
Gr. Wardein
KGR. UNGARN
Transylvania
Weißenbg.
Maros
Arad
Stuhlweißenbg.
Fünfkirchen
Donau
Drau
Slavonien
Kroatien
München
Bayern
Salzbg.
Hzt. Steiermark
Graz
Hzt. Kärnten
Mkgr. Friaul
Aquileja
Mkgr. Krain
Verona
Republ. Venedig
Bosnien
Belgrad
Rascien
SERBIEN
Dalmatien
Spalato
Zara
Ragusa
Skutari
LAND DER POLOWZER OD. KUMANEN
Pruth
Bug
Petschenegen
Severin
Dristra (Silistria)
Widin
Nissa
Tirnowo
Bulgarien
Kgr. 1203
Sozopolis
Triaditza
Sofia
Skopia
Philippopel
Adrianopel
Konstantinopel
Pera
Nikomedia
Nicäa
SCHWARZES M.
BYZANTINISCHES KAISERTUM
LATEINISCHES KAISERTUM
ROMANIEN
KAISERTUM NICÄA
Durazzo
Dyrrhachium
Despotat Epirus
Thessalonich
Larissa
Blachia
Lemnos
Lesbos
Adramyttium
Smyrna
Chios
Euböa
Korfu
Arta
Ionische Inseln
Cephalonia
Zakynthos
Hzt. Athen
Korinth
Achaja
Morea
Methone
Korone
Cerigo
Archipel
Naxos
Rhodos
Karpathos
Kandia
Kandia (Kreta)
R. v. IKONIUM
Milet
Ravenna
Rimini
Ancona
Florenz
Spoleto
Viterbo
Patrimon. Petri
Rom
Ostia
ADRIATISCHES M.
Benevent
Neapel
Amalfi
Salerno
Sorrent
Bari
Brindisi
Tarent
Otranto
Cosenza
Kalabrien
Messina
Reggio
Palermo
Catania
Girgenti
Syrakus
KGR. SIZILIEN
Sizilien
TYRRHENISCHES MEER
IONISCHES MEER
MITTELLÄNDISCHES MEER
Malta
Mehedia

hebung des Bannes. Erst 1235 ruft Friedrich ein Empörungsversuch Heinrichs (gest. 1242) nach Deutschland zurück, auf dem Reichstag in Mainz wird das erste deutsche Landfriedensgesetz, erste Veröffentlichung eines Reichsgesetzes auch in **deutscher** Sprache, verkündigt, das ständige Reichshofgericht eingesetzt und das Welfenhaus durch Beleihung Ottos, Neffen von Otto IV., mit dem neugeschaffenen Herzogtum Braunschweig-Lüneburg versöhnt.

1237 Nach der Wahl seines zweiten Sohns Konrad zum König geht Friedrich nach Italien zurück, besiegt die aufständischen Lombarden bei Cortenuova, verfeindet sich mit dem Papst Gregor IX., der ihn 1239 aufs neue bannt, Papst Innozenz IV. erneuert den Bann, erklärt Friedrich für abgesetzt und läßt den Abfall von ihm predigen. Ein Teil der deutschen Fürsten gehorcht und wählt den letzten Landgrafen von Thüringen,
1246 **Heinrich Raspe,** zum König, dieser wird von Konrad, Friedrichs Sohn, bei Ulm geschlagen und stirbt 1247 auf der Wartburg. Der größere östliche Teil der Landgrafschaft Thüringen fällt an die Wettiner, aus dem westlichen geht die Landgrafschaft Hessen hervor.

1246 Mit Friedrich dem Streitbaren sterben die Babenberger, Herzoge von Österreich, aus, die Stände wäh-
1251 len den jungen Ottokar von Böhmen zum Herzog. In diese Zeit fällt die Erhebung der Mongolen, die unter Tschingis Chans Enkel Batu von Asien vordringen, Moskau verbrennen und in Schlesien einfallen; Herzog Heinrich der Fromme von Liegnitz tritt ihnen bei Wahlstatt entgegen, wird zwar geschlagen (1241), doch erleiden auch die Mongolen große Verluste, so daß sie wieder nach Osten abziehen.

1247—56 **Graf Wilhelm von Holland,** zweiter Gegenkönig ohne rechtes Ansehen in Deutschland.

Friedrich kämpft in Italien weiter. Sein Sohn Enzio wird von den Bolognesen 1249 bei Fossalta gefangen genommen und bis zu seinem Tode (1272) eingekerkert. Friedrich stirbt 1250 in Fiorentino (Apulien).

1250—54 **Konrad IV.** wird 1251 bei Oppenheim von Wilhelm geschlagen, kämpft seit 1252 nur noch um sein sizilisches Erbreich, worin er auch erfolgreich ist; in Deutschland ist er nie allgemein anerkannt worden. Das Königreich beider Sizilien beherrscht bis 1258 als Statthalter, seitdem als König der tapfere **Manfred,** Sohn Friedrichs II. Durch den Sieg von Montaperto (1260) erlangt er auch in Mittelitalien das Übergewicht. Da ruft Papst Klemens IV. Karl von Anjou zu Hilfe und gibt ihm Sizilien als päpstliches Lehen. Manfred, von den apulischen Rittern verlassen, fällt in der
1266 Schlacht bei Benevent, seine Familie stirbt im Kerker. **Konradin,** Sohn Konrads IV., sucht mit einem deutschen Heer und Unterstützung der Ghibellinen sein Erbe zurückzuerobern. Er wird nach anfänglichen Erfolgen von Karl bei Tagliacozzo 23. Aug. 1268 geschlagen und mit seinem Jugendgenossen Friedrich von Baden und tausend Anhängern der Hohenstaufen trotz Freispruchs der Richter 29. Okt. 1268 in Neapel hingerichtet. Die Rechte der Hohenstaufen auf das Königreich beider Sizilien erbt Peter III. von Aragonien als Gemahl Konstanzes, der Tochter Manfreds.

Unter den Hohenstaufen blüht die ritterliche Dichtkunst in Deutschland auf, besonders am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen (gest. 1217). Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide, Hartmann von Aue, Gottfried von Straßburg u. a. Aufzeichnung des Nibelungenlieds.

Das Interregnum (Faustrecht), 1256—73.

1256 Wilhelm von Holland fällt im Kampfe gegen die Friesen. Den ziemlich unabhängig gewordenen Fürsten liegt nichts an einem starken Königtum, die welfisch gesinnten Fürsten wählen

1256—72 **Richard von Cornwallis,** die staufisch gesinnten **Alfons von Kastilien,** der nie nach Deutschland kommt; beide üben tatsächlich keine Königsgewalt aus. Die Fürsten reißen viele königliche Rechte an sich und unterscheiden sich an Rang und Macht mehr und mehr; sieben von ihnen erheben sich über die andern als Kurfürsten (Wahlfürsten), die allein den König wählen. Im Sachsenspiegel (vor 1235) werden 6 Reichsfürsten genannt, die ein Vorstimmrecht besitzen, 3 geistliche (die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln) und 3 weltliche (Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Sachsen, Markgraf von Brandenburg), als 7. kommt noch der König von Böhmen hinzu, dem diese Würde eine Zeitlang vom Herzog von Bayern streitig gemacht wird. Kulturell beginnt ein wesentlicher Aufschwung, die Kolonisation des ostelbischen Gebiets wird von den Fürsten viel energischer betrieben als je von den Königen. Die Willkür der Fürsten und das Raubrittertum veranlaßt die Städte, sich zu verbünden und die Selbstregierung zu erstreben, in zahlreichen Kämpfen gegen die Fürsten erringen die größeren die Unabhängigkeit, es entstehen die **freien Reichsstädte,** andere erlangen wenigstens Rechte zur Sicherung von Handel und Gewerbe. Das Aufblühen der Städte hat auch eine **Blüte der Baukunst** zur Folge, an die Stelle des romanischen Rundbogenstils tritt der aus Frankreich übernommene gotische Spitzbogenstil (Dom zu Köln 1248 begonnen, Münster zu Straßburg u. a.).

Tab. z. Karte ‚Deutschland beim Tode Kaiser Karls IV., 1378‘.

Fortsetzung der Tabelle ‚Europa zur Zeit der Hohenstaufen 1138—1254 und das Interregnum 1256—1273‘.

Nach Richards Tod 1272 wählen die Kurfürsten im
September 1273, ihrem Grundsatz getreu, keinen Mächtigen auf den Thron zu erheben, den am Oberrhein be-
1273 güterten Grafen **Rudolf von Habsburg.** Von vornherein
bis muß er darauf verzichten, die königliche Macht in dem
1291 von den Staufen beanspruchten Umfang auszuüben,
auch die Herrschaft über Italien wird aufgegeben. Die
Vergrößerung des erblichen Familienbesitzes ist sein
wie seiner Nachfolger Hauptziel. Die Fürsten wiederum
lassen die Vererbung der Königsgewalt in demselben
Geschlecht nicht zu, so daß jeder Herrscher mit der
Gründung einer Hausmacht von neuem beginnen muß.
Der Gedanke einer einheitlichen Reichspolitik tritt
ganz in den Hintergrund.

König Ottokar hat nach dem Aussterben der Babenberger (1246) Österreich in Besitz genommen, Steiermark von den Ungarn erobert, Kärnten und Krain durch
Erbschaft erworben. Da er deren Herausgabe und auch
die Huldigung verweigert, wird er von Rudolf geächtet
1278 und verliert auf dem Marchfeld Schlacht und Leben.
Sein unmündiger Sohn Wenzel wird auf Böhmen und
Mähren beschränkt, Österreich, Steiermark und Krain
erhalten, mit Zustimmung der Kurfürsten, des Königs
Söhne Albrecht und Rudolf als Reichslehen, Kärnten
fällt an Mainhard von Tirol, den Schwager des Königs.

Rudolf sorgt energisch für Herstellung des Landfriedens und läßt eine große Zahl Raubritter hinrichten und ihre Burgen zerstören. Er bemüht sich ver-
1284 geblich, Burgund dem Reiche zu erhalten, nur die
Freigrafschaft (Franche-Comté) verbleibt demselben.
Durch den Untergang der Hohenstaufen entsteht (in
Schwaben) eine große Anzahl reichsunmittelbarer Gebiete und Reichsstädte. Vgl. die Karte. Nach Rudolfs Tod wird nicht sein Sohn Albrecht, sondern Graf
1292 **Adolf von Nassau** gewählt. Er versucht vergeblich,
bis in Meißen und Thüringen (gegen die Brüder Friedrich
1298 und Diezmann) sich eine Hausmacht zu gründen. Als
er durch Aufhebung der Rheinzölle die dortigen Fürsten zu schädigen droht, wird er abgesetzt und Albrecht
von Österreich gewählt; im Kampfe gegen diesen fällt
er bei Göllheim (am Donnersberg) 2. Juli 1298.

1298—1308 **Albrecht I.** verbündet sich mit Philipp dem
Schönen von Frankreich, um seinem Hause die Nachfolge im Reich zu sichern. Hebt zugunsten der Städte,
1301 trotz des Widerspruchs der vier Kurfürsten, die Rheinzölle auf. Versucht vergeblich, Böhmen und Thüringen
(Schlacht bei Lucka 1307) als erledigte Lehen einzuziehen. Angesichts der Habsburg wird Albrecht von seinem Neffen Johann (Parricida), Sohn seines Bruders
Rudolf, dem er die Herausgabe der diesem zugefallenen
schwäbischen Hausgüter verweigert, ermordet. Infolge
der Bemühungen des Trierer Erzbischofs Balduin wird des
Erzbischofs Bruder, Graf Heinrich von Luxemburg, als
1308—13 **Heinrich VII.** zum König gewählt. Die böhmischen
Stände wählen trotz der Ansprüche der Habsburger
1310 Johann, Heinrichs VII. Sohn, zum König von Böhmen,
Gründung der Luxemburgischen Hausmacht. Nachdem
Heinrich VII. durch Wiederherstellung der Rheinzölle
die Kurfürsten gewonnen hat, versucht er, Italien dem
Deutschen Reiche wieder zu unterwerfen. Von den Gibellinen gerufen, unternimmt er einen Zug nach Italien,
schlichtet die Parteikämpfe in Mailand und wird in Rom
zum Kaiser gekrönt. Als er einen Feldzug gegen Neapel
vorbereitet, ereilt ihn in Siena 1313 ein früher Tod.

1314—47 **Ludwig der Bayer.**

1314—30 **Friedrich von Österreich.**

Bei der Königswahl können die Kurfürsten sich nicht
einigen, vier wählen in Sachsenhausen Albrechts ältesten
Sohn Friedrich, der Rest in Frankfurt Ludwig von
Bayern. Bevor es zum Entscheidungskampf zwischen
den zwei Rivalen kommt, werden die Habsburger durch
die Kämpfe mit den Schweizern arg geschwächt.

1322 In der Schlacht bei Mühldorf siegt Ludwig der Bayer
über Friedrich von Österreich und nimmt ihn gefangen.
Herzog Leopold von Österreich setzt den Kampf fort,
gewinnt den König von Frankreich, der Burgund an
sich reißt, und den Papst Johann XXII., der in Avignon
unter französischem Einfluß residiert, für sich. Letzterer
1324 verhängt den Bann über Ludwig und das Interdikt über
die ihm ergebenen Länder. Indes verzichtet Friedrich
1325 freiwillig auf die Kaiserkrone, dafür räumt ihm Ludwig
die Mitregentschaft ein; Leopold stirbt schon 1326, damit ist der Friede in Deutschland wiederhergestellt, und
Ludwig kann den Kampf gegen den Papst aufnehmen.
Er zieht nach Rom, läßt sich krönen, setzt Johann XXII.
ab und erhebt Nikolaus V. zum Gegenpapst. Auf dem
1338 Kurverein zu Rense (16. Juli) erklären die Kurfürsten
jeden rechtmäßig gewählten deutschen König, auch ohne
päpstliche Bestätigung und Krönung, für den rechtmäßigen römischen Kaiser. Die steten Bestrebungen
Ludwigs, seine Hausmacht zu vergrößern — er verleiht
1323 Brandenburg nach dem Aussterben der Askanier (1320)
an seinen Sohn Ludwig, 1342 vermählt er ihn mit der
Gräfin Margarete Maultasch, Erbin von Tirol und Kärnten, ohne daß deren erste Ehe rechtmäßig getrennt
worden wäre, 1345 überträgt er seinem zweiten Sohn
Seeland und Friesland —, bringen ihn in Konflikt mit
1346 den Kurfürsten. Fünf derselben wählen, im Einverständnis mit dem Papst, 11. Juli den Sohn des Böhmenkönigs Johann, Karl von Luxemburg. Ludwig, willens,
zu den Waffen zu greifen, stirbt 1347.

Entstehung der Schweizer Eidgenossenschaft.

1231 erhält Uri und 1240 Schwyz vom Kaiser Friedrich II.
einen Freibrief, der sie der Vogtei der Habsburger entzieht, von Rudolf allerdings angefochten. Nach dem Tode
1291 Kaiser Rudolfs schließen die Waldstätte Uri, Schwyz
und Nidwalden einen Ewigen Bund (Eidgenossenschaft).
1309 Heinrich VII. erklärt sie für reichsfrei. In dem Thronstreit zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich von
Österreich stellen sie sich auf seiten des ersteren; Friedrichs Bruder Leopold will sie unterwerfen, erleidet aber
mit seinem stattlichen Ritterheer durch die Schwyzer (am
1315 Morgarten, 15. Nov.) eine schwere Niederlage, worauf
die Waldstätte zu Brunnen den Ewigen Bund erneuern
(9. Dez. 1315). Die Erzählungen von den Vögten Geßler
und Landenberg, dem Schwur auf dem Rütli und Tells
Apfelschuß sind im 15. und 16. Jahrh. entstandene Sagen.
Allmählich treten die meisten Kantone dem Bunde bei.
1386 Ein zweiter Angriff der Österreicher unter Leopold III
wird durch die Schlacht bei Sempach abgeschlagen.
Nachdem die Schweizer Karl den Kühnen von Burgund,
dem Österreich 1469 seine Besitzungen am Oberrhein ver-
1476 pfändet hatte, in den Schlachten bei Grandson, Murten
und Nanzig (1477) geschlagen hatten, sind sie unabhängig.
Ein letzter Versuch Maximilians, sie zu unterwerfen,
1499 wird durch den Sieg der Schweizer bei Dornach a. d. Birs
vereitelt. Im Frieden von Basel (1499) verzichtet Kaiser
und Reich auf Steuer-, Kriegs- und Gerichtshoheit. Die
ausdrückliche Anerkennung ihrer Unabhängigkeit wird
erst im Westfälischen Frieden ausgesprochen.

Die Kaiser aus dem Hause Luxemburg, 1347—1437.

1347—78 **Karl IV.**, ein staatskluger und gelehrter Fürst,
hat zuerst gegen Ludwig von Brandenburg zu kämpfen,
der die Wahl des Gegenkaisers **Günter von Schwarzburg** fördert. Dafür rächt sich Karl IV. durch Anerkennung des falschen Waldemar, in seinem Ausgleich
zwischen Wittelsbachern und Luxemburgern verzichtet
auch Günter gegen 22 000 Mark Silber auf die Krone,
er stirbt bereits 1449.

Karls IV. Hauptsorge gilt seinem Erblande Böhmen.
1348 gründet er die Universität zu Prag, die erste in Deutschland, erwirbt 1348 die Ober- und 1364 die Niederlausitz,
1355 Schlesien und ruft deutsche Ansiedler nach Böhmen.
1349—50 grassiert die Pest, der Schwarze Tod, in Deutschland
wie in fast ganz Europa, mehr als ein Fünftel der gesamten Bevölkerung fallen ihr zum Opfer. Erlaß der Goldenen
1356 Bulle, Reichsgrundgesetz, sie enthält die endgültigen Be-

Bibliographisches

titut in Leipzig.

stimmungen über die Kaiserwahl, Landfrieden usw. Der Streit über das Kurrecht in den Sächsischen und Wittelsbacher Linien wird dahin entschieden, daß Sachsen-Wittenberg u. der Pfalz die Kurwürde zugesprochen werden.

1354—55 Karl unternimmt zwei Römerzüge, wird auf dem
u. ersten in Rom gekrönt, gibt aber dabei die letzten Hoheits-
1368 rechte des Reiches in Oberitalien und Burgund preis.

1373 Otto der Finne (Faule), letzter bayrischer Markgraf von Brandenburg, tritt dieses an Karl IV. ab. Gegen die Bestimmungen der Goldenen Bulle wird Karls Sohn Wenzel noch bei Lebzeiten des Vaters gewählt.

1378—1400 **Wenzel**, ein schwacher Fürst, kann den Landfrieden nicht aufrechterhalten, Fehden und Raubrittertum nehmen überhand. Die Städte schließen Bündnisse: Rheinischer, Schwäbischer Städtebund, über den wichtigsten, die Hansa, vgl. die Tabelle zur Karte ‚Verbrei-
1388 tung der Hansa‘. Eberhard der Greiner siegt bei Döffingen über die schwäbischen Städte, Pfalzgraf Ruprecht bei Worms über die rheinischen. Übergewicht der Fürsten wiederhergestellt. Wenzel, selbst in Böhmen unbeliebt und von seinem Verwandten Jobst von Mähren wiederholt gefangengenommen, wird 1400 abgesetzt und

1400—10 **Ruprecht von der Pfalz** gewählt. Dieser vermag dem Königtum ebensowenig zu Ansehen zu verhelfen.

1401 Auf seinem unglücklichen Zug nach Italien wird er vom Herzog von Mailand Johann Galeazzo Visconti bei Brescia geschlagen. Seit der Rückkehr der Päpste aus Avignon 1387 gibt es zwei Päpste, wozu das zur Wiederherstellung der kaiserlichen Ordnung berufene Konzil von Pisa einen dritten erwählt, ohne die zwei anderen zur Abdankung zwingen zu können. Infolge der hus-
1409 sitischen Wirren verlassen die deutschen Professoren und Studenten 16. Mai Prag und gehen zum großen Teil auf Einladung Friedrichs des Streitbaren von Meißen nach Leipzig. Gründung der Leipziger Universität.

1410—37 **Sigismund**, Wenzels Bruder, auf Veranlassung des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg allerdings nur mit drei Stimmen gewählt, während die anderen für seinen Oheim Jobst von Mähren abgegeben werden; auch Wenzel (gest. 1419) erhebt noch Ansprüche. Jobst stirbt 1411, darauf wird in einer zweiten Wahl Sigismund einstimmig gewählt.

1414—18 Im Einvernehmen mit Papst Johann XXIII. wird ein **Konzil**, zugleich Reichsversammlung, nach **Konstanz** berufen und auch von anderen europäischen Mächten beschickt. Die Aufgaben des Konzils sind: Unterdrückung der Ketzerei, Beseitigung der kirchlichen Spaltung, Reformation der Kirche. Der sittenlose Wandel der Geistlichen, die päpstliche Willkür in der Besetzung der kirchlichen Ämter hatten vielfach Anstoß erregt. Die Lehren Wiclifs (gest. 1384) werden verdammt, der Reformator Johannes Hus, Professor in Prag, der im Vertrauen auf versprochenes sicheres Geleit
1415 nach Konstanz gekommen war, wird verurteilt und verbrannt, ebenso im nächsten Jahre sein Freund Hieronymus von Prag. Die drei Päpste werden abgesetzt und in Martin V. ein neuer Papst gewählt. Die kirchliche Reform wie auch die des Reiches scheitert.

1415 Sigismund belehnt den Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern mit der Mark Brandenburg und der Kurwürde.

1423 Friedrich der Streitbare, Markgraf von Meißen, aus dem Hause Wettin, wird nach dem Aussterben der dortigen Askanier mit dem Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg belehnt; die Proteste der in Sachsen-Lauenburg regierenden Askanier bleiben unberücksichtigt.

Die Hussitenkriege, 1419—1436.

Die Hinrichtung Hus' ruft in Böhmen große Aufregung hervor. Adel und Volk wollen sich die freie Predigt des Evangeliums nicht verkümmern lassen. Žižka, Anführer der Hussiten. Nach König Wenzels Tod 1419 will Sigismund sein Erbe antreten, wird aber bei Deutsch-Brod
1422 völlig besiegt. Die Hussiten, unter den beiden Prokop (Žižka stirbt 1424), verheeren auch die umliegenden Länder, die schwerfälligen deutschen Heermassen sind ihnen nicht gewachsen. Auf dem Konzil zu Basel (1431—49) wird ein Vergleich mit den gemäßigten Hussiten (Kalix-
1434 tinern) geschlossen, die ‚Prager Kompaktaten‘ (Vertragspunkte: freie Predigt in der Landessprache, Abendmahl in beiderlei Gestalt); die radikal gesinnten Taboriten gehen auf den Vergleich nicht ein, werden aber bei Böh-
1434 misch-Brod von ihren eigenen Landsleuten besiegt und aufgerieben, die beiden Prokope fallen im Kampf. Mit Sigismund, der am 8. Dez. 1437 ohne männliche Nachkommen stirbt, erlischt das luxemburgische Kaiserhaus.

Deutschland unter dem Hause Habsburg, 1438—1806.

Die Kurfürsten wählen Sigismunds Schwiegersohn und Erben, Herzog Albrecht von Österreich, König von Böhmen und Ungarn.

1438—39 **Albrecht II.**, stirbt nach der Rückkehr von einem Zug gegen die Türken. Ihm folgt sein unfähiger Vetter

1440—93 **Friedrich III.**, der letzte in Rom (1452) gekrönte deutsche Kaiser. Um die Krönung zu erreichen, gibt er dem Papst die Reformbeschlüsse des Baseler Konzils, ohne Zustimmung der Reichsstände, preis und vernichtet dadurch die Ansätze zu einer nationalen deutschen, gegen die Übergriffe des Papsttums geschützten Kirche. Im Westen schädigt er das Reich, indem er, um die Schweiz zu unterwerfen, französische Söldnerscharen, die Armagnaks, herbeiruft, die, von den Schweizern zurückgeschlagen (1444), Elsaß und Lothringen verwüsten. Träg und energielos kümmert sich Friedrich wenig um das Reich, das von endlosen Fehden zerrüttet wird: Sächsischer Bruderkrieg (1445—50), Soester Fehde, Krieg des Markgrafen Albrecht Achilles gegen die fränkischen Städte. Gleichzeitig verfällt der **deutsche Ordensstaat**, schon 1410 erleidet er bei Tannenberg eine furchtbare Niederlage durch das überlegene polnische Heer; infolge weiterer Kämpfe geschwächt, muß der Orden im (zweiten) ‚ewigen Frieden von Thorn‘ 1466 Westpreußen mit Marienburg an Polen abtreten und Ostpreußen von Polen zu Lehen nehmen.

Im Westen breitet sich das Burgundische Reich unter Karl dem Kühnen (1467—77) auf Kosten Deutschlands aus, nach dem frühen Untergang des ehrgeizigen Herr-
1477 schers reicht dessen Tochter Maria dem Sohne Friedrichs III. Maximilian ihre Hand und führt ihm die zum Deutschen Reich gehörigen Teile ihrer Besitzungen zu. Ungarn und Böhmen gehen Friedrich III. verloren, in Böhmen wird Georg Podiebrad König, in Ungarn Matthias
1485 Corvinus, der ihn aus Österreich vertreibt; Friedrich ist auf die Unterstützung der deutschen Stände angewiesen.

1490 Nach dem Tode von Matthias Corvinus erhält Friedrich seine Erblande zurück und sichert sich durch den Vertrag
1491 von Preßburg die Nachfolgerschaft in Ungarn u. Böhmen.

1493 Als Friedrich stirbt, ist der Grund zur habsburgischen Weltmacht gelegt, freilich ohne sein Verdienst.

In diese Zeit, die den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit bildet, fallen wichtige Erfindungen und Entdeckungen, sie wird deshalb auch **Zeitalter der Entdeckungen** genannt.

Um 1300 **Erfindung des Kompasses**, die Schiffahrt wird frei und ist nicht mehr an die Küsten gebunden.

Um 1300—50 **Erfindung des Schießpulvers** und **der Geschütze**, angeblich durch den Mönch Bertold Schwarz in Freiburg. Allmähliche Umgestaltung des Kriegswesens, Untergang des Rittertums (Kompaß und Schießpulver sind den Chinesen schon vorher bekannt gewesen).

1440—50 **Erfindung der Buchdruckerkunst** durch Johann Gutenberg in Mainz. Bildung und Aufklärung wird in alle Volksschichten getragen.

1453 **Eroberung Konstantinopels** durch die Türken. Durch die nach dem Abendland ausgewanderten Gelehrten blüht griechische Bildung und Kultur wieder auf (Humanismus). Vgl. Tabelle zur Karte ‚Geschichte der Europäischen Türkei‘.

1486 **Entdeckung des Kaps der Guten Hoffnung** durch Bartholomäus Diaz. Vgl. Tabelle zur Karte ‚Der Atlantische Ozean‘.

1492 **Entdeckung Amerikas** durch Christoph Kolumbus. Vgl. Tabelle zur Karte ‚Geschichte Amerikas‘.

1498 **Auffindung des Seewegs nach Ostindien** durch Vasco da Gama. Vgl. Tabelle zur Karte ‚Der Indische Ozean‘.

1519—21 **Erste Erdumseglung** durch Fernão de Magalhães. Vgl. Tabelle zur Karte ‚Der Stille Ozean‘.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Tabelle zur Karte ‚Die Ausdehnung der Hansa um 1400‘.

Die Entstehung des großen Städtebundes Hansa kann nicht auf ein bestimmtes Jahr zurückgeführt werden. Der Bund bezweckte die Vereinigung deutscher Kaufleute im Ausland und die Verbindung deutscher Städte im Inland. Von den im Ausland gebildeten Gilden deutscher Kaufleute ist die zu London die älteste, ihre Spuren reichen bis in das Jahr 1000 zurück. An den **Stahlhof** *(Stapelhof)* der Kölner Kaufleute in London, mit denen Bürger von westfälischen Städten im Bündnis standen, knüpfen sich die Anfänge der ausländischen Hansa. Dieser Verbindung tritt dann Lübeck bei; für den östlichen Handel nach Rußland und Schweden gewinnt Wisby große Bedeutung. Von Wisby aus wird der St. Petershof zu Nowgorod eingerichtet, doch gehen seine Rechte als Vorort des Ostens bald auf Lübeck über. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts werden Beziehungen zu den Niederlanden, besonders Brügge, angeknüpft. Hamburg u.
1241 Lübeck schließen im Inland den ersten Bund, es folgen die Verbindungen Lübecks mit den wendischen Städten, zunächst mit Rostock und Wismar, später mit Stralsund und Greifswald, so entsteht **der wendische Städtebund.** Darauf bildet sich der **Bund der sächsischen Städte**, dem Hamburg nähertritt, und dem sich Anfang des 14. Jahrhunderts auch der wendische Städtebund anschließt. Um 1350 schließen die **westfälischen u. preußischen Städte Handelsbündnisse.** Der anfangs zu Lande bewerkstelligte Verkehr mit Nowgorod, eins der auswärtigen Kontore, wird später durch Schiffe unterhalten. Wichtige Faktoreien im heutigen Rußland bestanden in Kowno (Litauen) und Dünaburg. Der Verkehr mit Schweden beginnt erst Mitte des 13. Jahrhunderts, die Hansa beutet die schwedischen Kupferbergwerke aus und exportiert außerdem Eisen, Pelzwerk und Fische. Auf Bornholm, Möen und Amack betreibt sie Heringsfang, auch auf Schonen ist der Fischfang bedeutend. In Dänemark finden sich Faktoreien besonders in Kopenhagen, Helsingör, Roeskilde und Svendborg. Sehr wichtig und früh beginnend ist der Handel mit Norwegen; in **Bergen** befand sich eins der vier auswärtigen Kontore der Hansa, sie besaß hier ein ganzes Stadtviertel mit etwa 3000 Bewohnern, die alle männlichen Geschlechts sein mußten, kein Kontorist durfte heiraten. Ganz Bergen war von den Hanseaten abhängig. In England besaßen die Hanseaten das Ein- und Ausfuhrrecht für alle Waren, sie wurden sogar von den Königen gegenüber den eigenen Kaufleuten begünstigt, weil die Zölle für die eingeführten Waren eine wichtige Einnahme für dieselben waren. Außer dem Stahlhof in London besaßen die Hanseaten Niederlassungen in Hull, York, Boston usw. Mit den holländischen, seeländischen und westfriesischen Städten standen sie bis ins 15. Jahrhundert in enger Fühlung. Auch mit den Westmächten Frankreich, Spanien und Portugal wurden Verbindungen unterhalten, 1452 erhielten sie von Alfons V. eine Niederlassung in Lissabon. Wichtige Handelsstraßen führten von Lübeck über Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg nach Basel, von Hamburg über Magdeburg nach Dresden und Böhmen und von Danzig über Wien nach Venedig. Die Hansa tagte alle drei Jahre (Tagfahrten), meistens in Lübeck, dem Vororte des Bundes, wo auch die Archive aufbewahrt wurden. Eine Bundesabgabe, das Pfundgeld, lieferte der Hansa die erforderlichen Mittel, und eine Kriegsmatrikel setzte für jede Stadt die ihren Mitteln entsprechende Leistung von Mannschaften und Schiffen fest. Als Zwangsmittel diente die Handelssperre (Verhansung). Obwohl von Haus aus nur eine Handelsgesellschaft, war die Hansa eine politische Macht geworden, die mit auswärtigen Mächten Bündnisse schloß und Krieg führte. Die nördlichen Länder haben ihr Emporkommen zum guten Teil dem Handel mit den Hansestädten zu verdanken. Durch Verfolgung der Seeräuber sorgte die Hansa auch für die Sicherheit der Meere. Die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse der Hansa sind folgende:
1340—75 **Waldemar IV., König von Dänemark,** sucht das Baltische Meer und die Ostseestädte seiner Herrschaft
zu unterwerfen. Die Hanseaten werden von ihm an
dem Heringsfang an der Küste Schonens behindert.
1361 Waldemar erobert und plündert das reiche **Wisby** auf
Gotland, den Vorort des ganzen Ostseehandels, so
gründlich, daß dessen Wohlstand für immer vernichtet
ist. Auf einer Tagfahrt zu Köln wird von 77 Städten
1367 der **Krieg gegen Dänemark** und Norwegen beschlossen; Schweden schließt sich der Hansa an. Die Hanseaten der Ostsee unter dem Lübecker Bürgermeister
Warendrop erobern Kopenhagen und mit schwedischer
Hilfe Schonen; die Niederländer verheeren die norwegische Küste, schließlich fällt auch Helsingborg und damit
1370 der Sund in die Hände der Hansa. Im **Frieden zu
Stralsund** behält die Hansa die Herrschaft über den
Sund und auf 15 Jahre die festen Plätze in Schonen.
Die selbstsüchtige Politik Lübecks ruft bald Unzufrieden-
1423 heit unter den holländischen Städten hervor, die auf
die Seite des Dänenkönigs **Erich XI.** treten und mit
ihm hansische Schiffe auf Schonen überfallen. Auch die
preußischen u. livländischen Städte öffnen den Westerlingen (Niederländern) ihre Häfen, u. diese umgehen das
lübeckische Stapelrecht. Anderseits werden die Westerlinge, besonders der Stapelplatz Brügge, durch die
Fahrten der Osterlinge nach den französischen und
spanischen Häfen schwer geschädigt. Brügge geht zugunsten Antwerpens zurück. 1468 legen die Lübecker
1472 englische Schiffe im Sund mit Beschlag. Seekrieg gegen
bis England. Köln sagt sich vom Bunde los und bekommt
1474 von England den Stahlhof samt Privilegien zugewiesen.
1474 Die Hansa verhängt die Verhansung über Köln und
die Handelssperre über England. Friede zu Utrecht
mit Eduard IV. Köln wird 1478 unter demütigenden
Bedingungen wieder aufgenommen. Seit der Entdekkung Amerikas und des Seewegs nach Indien schlägt der
Handel neue Wege ein, der Ostseehandel tritt in den Hintergrund. Der Stapel, die Hauptquelle des Reichtums des
Bundes, verliert an Bedeutung. Wassilij III. läßt die
1494 deutschen Kaufhöfe in **Nowgorod** plündern. 1523 verhilft
Lübeck Gustav Wasa zum schwedischen Thron und
erhält weitere Privilegien. 1558 brechen Iwans IV.
Scharen in Livland ein und nehmen Narwa und Dorpat.
1546 resp. 1554 wird die Verlegung des Hauptkontors von
Brügge nach Antwerpen beschlossen, zu spät, die
Niederlassung gelangt nie zur Blüte, denn schon läuft
Amsterdam Antwerpen den Rang ab. Noch 1551 ist
der deutsche Handel in England so begünstigt, daß
durch die Hansa 44 000 Stück englische Tücher, durch
die Engländer selbst nur 1100 ausgeführt werden.
Königin Elisabeth stellt die Eingesessenen der Hansa
gleich und verlangt auch gleiche Behandlung der Engländer in den Hansestädten, worauf die Hansa nicht
eingeht; darauf beschränkt die Königin die Erlaubnis
zur Ausfuhr selbst gegen höhern Zoll. **Elisabeth** läßt
1589 im Tejo **60 hansische Schiffe kapern** und hebt die
Privilegien der Hansa auf. Inzwischen tritt der Gegensatz zwischen Lübeck und Hamburg immer schroffer
zutage, letzteres beruft sich auf die veränderte Weltlage und nimmt die englischen Kaufleute, die sogen.
Adventurers, auf, was aber durch kaiserliches Mandat
1597 verboten wird.
1630 Tagfahrt zu Lübeck, nur dieses, Hamburg und
Bremen sind vertreten, die drei Anseestädte, wie sie
sich nennen, schließen einen engeren Bund.
1669 findet die letzte Tagfahrt in Lübeck statt, die Hinterlassenschaft geht auf die drei Anseestädte Lübeck,
Hamburg und Bremen über.
1763 werden die Überreste der Faktorei in Bergen verkauft.
1815 Im Wiener Frieden wird den Hansestädten die Unabhängigkeit garantiert, sie erneuern darauf das Bündnis,
doch hat dasselbe wenig mehr als den Namen mit dem
alten Bunde der Hansa gemein.
1853 Der Londoner Stahlhof, der nach dem großen Brande
1666 nochmals aufgebaut worden war, wird für $1^1/_2$
Million Mark verkauft.
1863 wird das Haus der Osterlinge in Antwerpen, das letzte
im Ausland gelegene Grundstück, von den Hansestädten
verkauft.

Tabelle ‚Deutschland v. der Thronbesteigung Maximilians I. bis zum Westfälischen Frieden, 1493—1648‘.

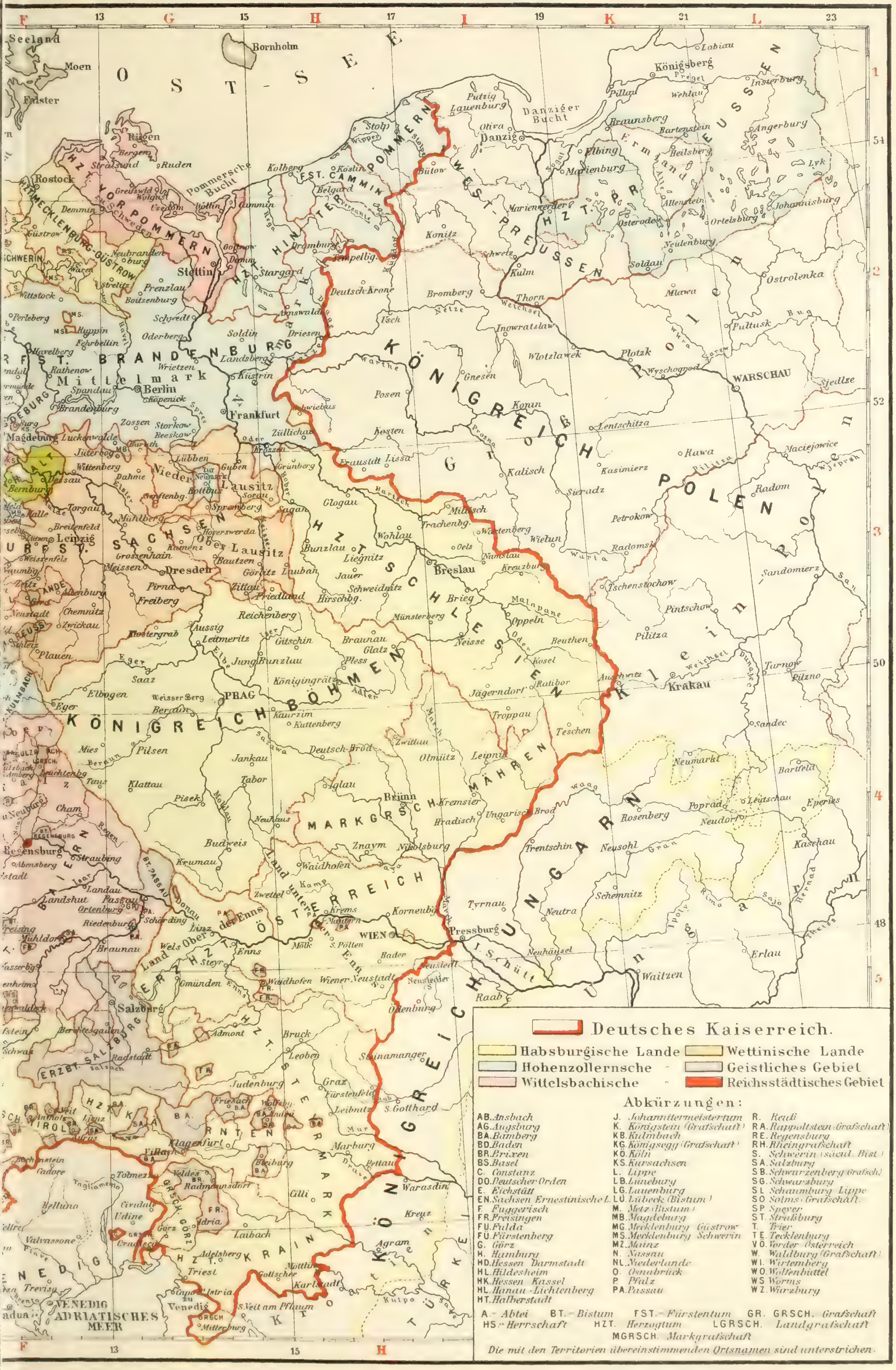
Fortsetzung der Tabelle zur Karte ‚Deutschland beim Tode Kaiser Karls IV. 1378‘.

1493—1519 **Maximilian I.**, bereits 1486 zum römischen König
gewählt, ein Meister in der ritterlichen Kunst (der
‚letzte Ritter‘), sieht sein Ideal in der Wiederherstel-
lung der alten Kaisermacht, er nimmt zuerst den Titel
„erwählter römischer Kaiser“ an.
1495 Auf dem Reichstag zu Worms kommt folgende Reichs-
reform zustande: 1) Ewiger Landfriede, Übertretungen
werden mit der Reichsacht bestraft, jedermann hat den
Rechtsweg zu wählen. 2) Einsetzung des Reichskammer-
gerichts, erst in Frankfurt a. M., dann in Speyer, seit
1689 in Wetzlar. 3) Erhebung einer Reichssteuer (der
gemeine Pfennig) zur Bestreitung der Kosten dieses
Gerichtshofs und einer Exekutionstruppe.
Um die neu erworbenen Niederlande mit seinen Erb-
landen zu verbinden, richtet Maximilian eine Eilpost
zwischen Wien und Brüssel ein und überträgt sie den
Grafen von Thurn und Taxis (Begründung des deutschen
1512 Postwesens). Das Reich wird in zehn Kreise geteilt.
Maximilian unternimmt mehrere Feldzüge nach Ita-
lien zur Wiederherstellung der Kaisergewalt, die erfolg-
los bleiben, um so mehr widmet er sich darauf der Ver-
größerung seiner Hausmacht. Er vermählt seinen Sohn
Philipp den Schönen (gest. 1506) mit der spanischen
Infantin Johanna, Erbin des spanischen Weltreichs.
1516 tritt sein Enkel Karl dieses Erbe an. Sein zweiter
Enkel, Ferdinand, wird der Gemahl Annas, der Schwe-
ster des Königs Ludwig von Ungarn und Böhmen, wo-
durch er die Anwartschaft auf diese Königreiche er-
hält (‚Bella gerant alii, tu, felix Austria, nube‘: ‚An-
dere mögen Kriege führen, du, glückliches Österreich,
1519 erwirb durch Heirat‘). Maximilian stirbt, ohne daß
ein Nachfolger gewählt wäre.

Zeitalter der Reformation, 1517—1555.

Martin Luther, geb. 10. Nov. 1483 in Eisleben, Sohn
eines Bergmanns, studiert seit 1501 in Erfurt Theologie.
Der plötzliche Tod eines Freundes veranlaßt ihn, ins
Augustinerkloster zu gehen, dessen Generalvikar Stau-
pitz ihm näher tritt und 1508 seine Berufung an die
Universität Wittenberg veranlaßt. 1511 reist er in
Angelegenheiten seines Ordens nach Rom. Zur Ab-
wehr gegen den Ablaßhandel, der damals in Blüte
stand und in Sachsen von dem Dominikaner Tezel im
Auftrage des Erzbischofs Albrecht von Mainz betrieben
1517 wurde, schlägt Luther am 31. Okt. die **95 Thesen** an die
Schloßkirche zu Wittenberg. Beginn der Reformation.
Luther wird vergeblich vom Papst Leo X. zur Verant-
wortung nach Rom geladen. Weder der Kardinal de
Vio aus Gaëta (Cajetanus), noch der päpstliche Käm-
merer Miltitz können ihn zum Widerrufe bewegen.
Luther findet in Philipp Melanchthon (Schwarzerd),
seit 1518 Professor in Wittenberg, einen treuen Mit-
1519 arbeiter. Disputation in Leipzig, Johann Eck gegen
Luther und Karlstadt. Luther wird in den Bann ge-
tan, er veröffentlicht vier reformatorische Schriften und
verbrennt die päpstliche Bulle.
Auch in der Schweiz wird durch **Zwingli** die Re-
formation 1518 eingeführt, Zwingli weicht in der Abend
mahlslehre und einigen weniger bedeutenden Punkten
von Luther ab.
Nach Maximilians Tod bewirbt sich Franz I. von Frank-
reich vergeblich um die deutsche Königskrone, die Kur-
fürsten wählen, nachdem Kurfürst Friedrich von Sach-
sen abgelehnt hat, den jungen Karl von Spanien.
1519—56 **Karl V.** gesteht die Einsetzung eines Reichsregi-
ments während seiner Abwesenheit zu. Um die Reli-
gionsstreitigkeiten zu schlichten, beruft er den Reichs-
1521 tag zu Worms. Luther lehnt den Widerruf 18. April
ab, wird geächtet und von Friedrich auf die Wartburg
in Sicherheit gebracht (Junker Jörg). Das **Wormser
Edikt** verbietet alle Neuerungen und bedroht die Ver-
breitung der ketzerischen Lehre mit Reichsacht. Luther
beginnt die Bibelübersetzung (vollendet 1534). Auf An-
trieb **Sickingens** und seines leidenschaftlichen Freundes
1522 **Hutten** vereinigen sich die alten Ritterbünde zur Er-
kämpfung religiöser und politischer Freiheit. Sickingen
überfällt Trier, wird jedoch von den Fürsten zurück-
geschlagen und fällt bei der Verteidigung seiner Feste
1523 Landstuhl, Hutten endet in der Schweiz im Elend. In-
folge von Mißverständnissen seiner Lehre (Bilderstürmer,
Zwickauer Propheten) kehrt Luther nach Wittenberg
zurück, predigt gegen die Bilderstürmer und richtet in
Kursachsen deutschen Gottesdienst und Abendmahl in
beiderlei Gestalt ein. Karl hat Deutschland schon 1521
verlassen und kehrt erst 1530 zurück, in der Zwischen-
zeit ist er durch die Kriege mit Franz I. von Frank-
reich in Anspruch genommen. Die Reformation in
Deutschland wird dadurch sehr gefördert.
1524—25 Eine Volkserhebung, **der Bauernkrieg**, auf der
neuen Lehre von der christlichen Freiheit fußend und
einen gesunden Kern bergend, bricht vornehmlich in
Schwaben, Franken und Thüringen aus. Nach vergeb-
lichen Ermahnungen schreibt Luther ‚wider die räube-
rischen und mörderischen Bauern‘. Die Bauernheere
werden bei Königshofen a. d. Tauber unter Metzler
und bei Frankenhausen unter Thomas Münzer geschla-
gen, ihre Führer hingerichtet und der Druck der Fron-
den ärger als zuvor.
1525 gehören folgende Fürsten mit ihren Ländern der neuen
Lehre an: Kurfürst Johann der Beständige von Sach-
sen, Philipp der Großmütige von Hessen, Kurfürst Joa-
chim II. von Brandenburg, Albrecht von Brandenburg,
Hochmeister des Deutschen Ritterordens, außerdem viele
Reichsstädte. Auf dem
1526 **Reichstag zu Speyer** erwirken sie den Beschluß, daß
‚in Sachen der Religion und des Wormser Edikts jeder
Reichsstand so leben, regieren und es halten solle, wie
er es gegen Gott und Kaiserliche Majestät zu verant-
worten sich getraue‘. Daraus bildet sich der Grund-
satz ‚Cujus regio, ejus religio‘. Der Gottesdienst und
das Schulwesen werden nach Luthers Anweisung neu
geordnet, Zölibat und Messe abgeschafft. Die Klöster
werden säkularisiert, ihre Güter teils zu Kirchen- und
Schulzwecken, teils zur Vermehrung des fürstlichen und
des landständischen Vermögens bestimmt. Karl, im
Kampf mit Franz I. und dem Papst Klemens VII. begrif-
1529 fen, läßt die Dinge gehen. Im Frieden zu Cambrai ver-
pflichtet sich Karl V., wider die Ketzer in Deutschland
1529 einzuschreiten. Schon auf dem zweiten Reichstag zu
Speyer tritt Ferdinand von Österreich, des Kaisers Bru-
der, energischer auf. Die strenge Durchführung des
Wormser Edikts wird von der Mehrheit beschlossen;
die evangelischen Stände protestieren dagegen, daher
der Name Protestanten. Nachdem die letzte Krönung
eines deutschen Kaisers durch den Papst stattgefunden
1530 hat, kehrt Karl V. nach Deutschland zurück und er-
öffnet 18. Juni den **Reichstag zu Augsburg**. Die Evan-
gelischen überreichen das von Melanchthon verfaßte
Augsburgische Glaubensbekenntnis, die Katholiken
bringen als Entgegnung die Confutatio ein. Hierauf
verlangt Karl V. Unterwerfung der Protestanten und
droht mit Gewaltmaßregeln. Die Häupter der Pro-
1531 testanten schließen den **Schmalkaldischen Bund** zur
Verteidigung der evangelischen Freiheit. Infolge der
drohenden Türkengefahr kommt es vorläufig noch nicht
zum Kriege. Sultan Soliman ist 1522 in Ungarn ein-
gebrochen und König Ludwig II. von Ungarn und Böh-
men in der Schlacht bei Mohács (1526) gefallen. Ein
Teil des ungarischen Adels wählt Ferdinand, Karls
Bruder, der andere Johann Zapolya von Siebenbürgen,
den auch Soliman begünstigt. Soliman erobert den
größten Teil Ungarns und belagert 1529 vergeblich
Wien. Um von den deutschen Ständen Hilfe gegen die
Türken zu erlangen, und um die Kurfürsten der Wahl
Ferdinands zum römischen König geneigt zu machen,
1532 bewilligt Karl den Evangelischen den **Nürnberger Re-
ligionsfrieden**, der ihnen freie Religionsübung bis zu
einem allgemeinen Konzil gewährt. Ein großes Reichs-
1534 heer treibt die Türken zurück. Landgraf Philipp von
Hessen führt den vertriebenen lutherischen Herzog Ulrich

Bibliograph



…es Institut in Leipzig.

von Württemberg in sein Herzogtum zurück, das der Kaiser mittlerweile Ferdinand zu Lehen gegeben hat. Ferdinand verzichtet auf Württemberg und wird dafür von den Evangelischen als römischer König anerkannt.

1536—38 Dritter Krieg Karls V. gegen Franz I., der Ansprüche auf Mailand erhebt.

1540 Der Jesuitenorden, 1534 von Ignatius von Loyola gestiftet, um die Ausbreitung der Reformation zu verhindern, wird vom Papst Paul III. bestätigt.

1541 **Johann Calvin** setzt das Werk Zwinglis, der in der Schlacht bei Kappel 1531 geblieben ist, fort und führt in Genf die Reformation mit strenger Kirchenzucht durch. Von hier aus verbreitet sich die reformierte Kirche über Frankreich, England und die Niederlande.

1542—44 Vierter Krieg Karls V. gegen Franz I. Obwohl siegreich, schließt Karl den für Franz günstigen Frieden von Crespy (1544), um den weiteren Abfall von der alten Kirche zu verhindern.

1545 Karl V. und der Papst berufen das Konzil zu Trient, das die Protestanten nicht beschicken, sie bestehen auf einem deutschen Nationalkonzil.

1546 **Luther stirbt** 18. Febr. in seiner Vaterstadt Eisleben.

1546—47 **Schmalkaldischer Krieg.** Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, und Landgraf Philipp von Hessen, die mit ihrem Heer in Süddeutschland stehen, werden in die Acht erklärt. Geheimes Bündnis mit Herzog Moritz von Sachsen. Statt einen entschlossenen Vorstoß in des Kaisers Erblande zu wagen, kehrt Johann Friedrich in sein Land zurück, um Moritz aus demselben zu vertreiben; das übrige Heer geht auseinander. Mit leichter Mühe bezwingt Karl Süddeutschland, im Früh-
1547 jahr wendet er sich nach Sachsen, zersprengt 24. April bei Mühlberg Johann Friedrichs Heer und nimmt ihn selbst gefangen. Moritz erhält die sächsische Kur nebst den Kurlanden. Landgraf Philipp unterwirft sich dem Kaiser in Halle, wird aber ebenfalls in Haft behalten.

1548 Auf dem Reichstag zu Augsburg verkündet der siegreiche Kaiser das **Interim,** das den Protestanten das Abendmahl in beiderlei Gestalt und die Priesterehe zugesteht, im übrigen aber Unterwerfung fordert. Papst und katholische Stände weisen dasselbe sofort zurück, von den protestantischen Ständen verweigert nur Magdeburg offen die Annahme des Interims und wird dafür in die Acht erklärt, mit dessen Vollstreckung Moritz beauftragt wird.

Karls V. Streben geht nicht nur auf Ausrottung der Reformation aus, sondern auch auf Verringerung der fürstlichen Gewalt und Unterordnung Deutschlands unter die spanisch-habsburgische Weltherrschaft, deshalb
1551 bestimmt er seinen Sohn Philipp zum Nachfolger im Reich und verlangt von seinem Bruder Ferdinand und dessen Sohn Maximilian den Verzicht auf die Kaiserwürde. Da erhebt sich **Kurfürst Moritz,** um die Unabhängigkeit der deutschen Fürsten und die Religionsfreiheit zu retten. Er bricht die Belagerung Magdeburgs ab, gewinnt Heinrich II. von Frankreich zu einem Vorstoß gegen Karl V., wofür dieser Cambrai und die
1552 Bistümer Metz, Toul und Verdun besetzen darf, und hat binnen wenigen Wochen ganz Süddeutschland in seiner Gewalt. Der Kaiser muß über Innsbruck nach Steiermark flüchten; krank und tief gebeugt überläßt er die Verhandlungen seinem Bruder Ferdinand. Im
1552 **Passauer Vertrag** werden Philipp von Hessen und Johann Friedrich von Sachsen freigegeben, der Religionsfriede soll auf dem nächsten Reichstag geregelt werden.

1552—53 Karl V. versucht vergeblich, Metz, von Franz von Guise verteidigt, Toul und Verdun Heinrich II. wieder zu entreißen. (‚Die Metz und die Magd [Magdeburg] haben dem Kaiser den Tanz versagt‘.)

1553 Moritz siegt bei Sievershausen über seinen früheren Verbündeten Albrecht von Brandenburg-Kulmbach, der den Passauer Vertrag nicht anerkennen will, wird aber dabei tödlich verwundet und stirbt nach zwei Tagen.

1555 **Augsburger Religionsfriede.** Die Landesherren und Freien Städte, die sich zur Augsburgischen Konfession bekennen, erhalten Religionsfreiheit und das Recht, in ihren Gebieten zu reformieren (Jus reformandi), geistliche Stände, die protestantisch werden, sollen ihr Gebiet verlieren.

1555 Karl V. überträgt seinem Sohn Philipp das burgundische Reich, ein Jahr später Italien und Spanien und
1556 seinem Bruder Ferdinand die österreichischen Erblande mit Böhmen und Ungarn. Auch verzichtet er zu Ferdinands Gunsten auf die Kaiserkrone und zieht sich in das spanische Kloster San Yuste zurück, wo er zwei Jahre später (1558) stirbt.

Von Deutschland aus verbreitet sich Luthers Lehre nach Dänemark, Schweden, Norwegen und den Ostseeprovinzen, während die reformierte Kirche mehr in Westeuropa Eingang findet.

Zeitalter der Gegenreformation, 1555—1648.

1556—64 **Ferdinand I.** und sein Sohn

1564—76 **Maximilian II.** sind redlich bemüht, den religiösen Frieden aufrechtzuerhalten, letzterer trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, selbst überzutreten. Die gehässigen Zänkereien zwischen Lutheranern und Calvinisten und dynastische Rücksichten halten ihn davon ab. Ihm folgt sein ältester Sohn

1576—1612 **Rudolf II.**, in Spanien erzogen. Mit ihm erlangen die Jesuiten am Kaiserhof den herrschenden Einfluß; als Berater der Fürsten, Lehrer an Universitäten und Gymnasien beginnen sie systematisch die sogen. Gegenreformation. Zwei Zöglinge der Jesuiten, Ferdinand von Steiermark und Maximilian von Bayern, rotten die evangelische Lehre in ihren Ländern aus, letzterer unterwirft sich dabei auch die protestantische Reichsstadt Donauwörth. Darauf stiften die Protestanten
1608 die **Union** von Auhausen mit Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz an der Spitze, Herzog Maximilian von
1609 Bayern die katholische **Liga.** Rudolf II. gewährt den Böhmen einen Majestätsbrief, der ihnen den Anschluß an die ‚utraquistische Konfession‘ gestattet.

1609—14 **Jülich-klevischer Erbfolgestreit** zwischen Brandenburg, Pfalz-Neuburg und Sachsen entfacht beinahe einen europäischen Krieg. Vertrag von Xanten 1614: Kleve, Mark und Ravensberg an Brandenburg, Jülich und Berg an Pfalz-Neuburg. Dem gegen das Ende seines Lebens schwermütig und willensschwach gewordenen Kaiser wird von seinem Bruder Matthias 1608 Ungarn und Österreich abgerungen, 1611 auch Böhmen.

1612—19 **Matthias,** unter ihm bricht 1618 der Dreißigjährige Krieg aus; da er kinderlos ist, wird, trotz des Widerwillens der protestantischen Stände, sein streng katholischer Vetter Ferdinand von Steiermark zum Kaiser gewählt.

Der Dreissigjährige Krieg, 1618—1648.

1) Böhmisch-pfälzischer Krieg, 1618—1623.

Kaiser Matthias verbietet den Weiterbau der Kirche in Braunau und bestätigt die vom Erzbischof in Prag
1618 verfügte Sperrung der Kirche von Klostergrab. Aufstand in Prag unter Graf Matthias von Thurn. Die kaiserlichen Räte Martinitz und Slawata und ihr Sekretär Fabricius werden aus den Fenstern des Hradschin hinabgestürzt, kommen aber mit dem Leben davon. Aus Böhmen, Mähren und Schlesien werden die kaiserlichen Truppen vertrieben. Nach dem Tode Matthias' und der Wahl
1619—37 **Ferdinands II.** schwindet alle Hoffnung auf einen gütlichen Ausgleich. Die Böhmen wählen das Haupt der Union, den jungen Friedrich V. von der Pfalz, zum König. Ferdinand II. gelingt es, die Liga für sich zu gewinnen und die Union von einer Unterstützung Friedrichs abzuhalten, Kurfürst Johann Georg von Sachsen unterwirft sogar die Lausitz und Schlesien. Zwei Züge Thurns gegen Wien bleiben erfolglos, Friedrichs Heer erliegt
1620 in der **Schlacht am Weißen Berge** bei Prag 8. Nov. dem von Tilly geführten kaiserlich ligistischen Heer. Ferdinand läßt die Häupter des Aufstandes hinrichten, den Protestantismus in Böhmen ausrotten, ächtet Friedrich V. und beraubt ihn der Kur. Ligistische Truppen unter Tilly und spanische unter Spinola besetzen die Pfalz, die Union löst sich auf, nur Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach, Ernst von Mansfeld und Herzog Christian von Braunschweig treten für
1622 den geflüchteten Friedrich ein. Tilly wird 27. April bei Wiesloch geschlagen, siegt aber 6. Mai bei Wimpfen und 20. Juni bei Höchst und verwüstet die Pfalz aufs

1623 ärgste. Christian wird von Tilly 6. Aug. nochmals bei Stadtlohn in Westfalen geschlagen und die pfälzische Kurwürde, trotz des Protestes von Sachsen und Brandenburg, Maximilian von Bayern zugesprochen.

2) Der niedersächsisch-dänische Krieg, 1624—1629.

Überall, wo kaiserliche Truppen die Gewalt haben, beginnt eine erzwungene Katholisierung, zahlreiche Klöster werden wiederhergestellt und von Jesuiten in Besitz genommen. Die niedersächsischen Fürsten, England, Holland, Dänemark und Schweden verbünden sich. König Christian IV. von Dänemark führt das Heer, wird aber vom übrigen Ausland nur wenig unterstützt. Um sich von der Liga unabhängig zu machen, stellt der Kaiser ein eigenes Heer unter Wallenstein auf, das durch ein Raubsystem unterhalten wird. Wallenstein
1626 schlägt mit 20000 Mann Mansfeld 25. April an der Dessauer Elbbrücke, Tilly Christian IV. bei Lutter am Barenberge. Norddeutschland und Jütland gehen an die Kaiserlichen verloren, Wallenstein erhält vom Kaiser Mecklenburg, dessen Herzoge verjagt werden, als
1628 Lehen; Stralsund wird von ihm zehn Wochen lang
1629 vergebens belagert. Friede zu Lübeck zwischen dem Kaiser und Christian IV., der Dänenkönig erhält seine Lande zurück und verspricht, sich nicht weiter in die deutschen Angelegenheiten zu mischen. Um die Ket-
1629 zerei auszurotten, ergeht 6. März das **Restitutionsedikt,** nach dem alle seit dem Passauer Vertrag eingezogenen geistlichen Güter herauszugeben sind.

1630 **Kurfürstentag zu Regensburg.** Ferdinand II. entläßt Wallenstein auf Grund der Klagen der katholischen Kurfürsten über die von Wallensteins Truppen verübten Grausamkeiten und Erpressungen.

3) Der schwedische Krieg, 1630—1635.

1630 Gustav Adolf landet 4. Juli mit 13000 Mann, die sich bald auf 40000 Mann vermehren, auf der Insel Usedom; schon 1625 hat er Hilfe versprochen, aber erst die Beendigung des Krieges gegen Polen gibt ihm freie Hand; daneben leitet ihn auch der Gedanke, Schweden die Vorherrschaft auf dem Baltischen Meer zu sichern.

Gustav Adolf besetzt Stettin, schließt ein Bündnis mit Herzog Bogislav XIV. von Pommern und fordert die evangelischen Stände zum Anschluß auf; dies geschieht nur zögernd, Sachsen und Brandenburg halten sich zurück. Am 23. Jan. 1631 Subsidienvertrag mit Frankreich. Die Kaiserlichen werden bis zur Elbe zurückgetrieben, inzwischen belagert Tilly Magdeburg; infolge der zögernden Haltung seines Schwagers Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg, kann Gustav
1631 Adolf die Einnahme nicht verhindern. Am 20. Mai wird **Magdeburg gestürmt** und grausam verwüstet, fast die ganze Stadt brennt nieder. Das furchtbare Schicksal der Stadt treibt die Protestanten den Schweden in die Arme. Tilly zieht sich nach Leipzig zurück, 17. Sept. 1631 wird er von den Schweden in der **Schlacht bei Breitenfeld** aufs Haupt geschlagen. Während der kursächsische General Arnim sich nach Böhmen wendet, Prag erobert und Schlesien bedroht, zieht Gustav Adolf durch Thüringen und Franken an den Rhein, säubert Schwaben von den Kaiserlichen und rückt im Frühjahr
1632 gegen Bayern, schlägt Tilly 15. April bei **Rain am Lech** zum zweitenmal; Tilly, schwer verwundet, stirbt 20. April. Gustav Adolf zieht in München ein, die Liga ist aufgelöst. Der Kaiser, in höchster Bedrängnis, wendet sich an Wallenstein, der im Vertrag von Znaim (April 1632) gegen große Versprechungen den unumschränkten Oberbefehl übernimmt. Rasch sammelt er ein Heer, vertreibt die Sachsen aus Böhmen und rückt gegen Gustav Adolf, der bei Nürnberg lagert. Nach langem Gegenüberstehen sucht Gustav Adolf Wallensteins
1632 festes Lager 3. Sept. vergeblich zu stürmen. Wallenstein zieht nach Sachsen, die Schweden folgen, es kommt zur **Schlacht bei Lützen,** in der **Gustav Adolf** siegt und **fällt.** Auch der kaiserliche Reitergeneral Pappenheim wird tödlich verwundet. Wallenstein zieht sich nach Böhmen zurück, den Oberbefehl auf schwedischer Seite übernimmt Bernhard von Weimar und Horn, die politische Leitung der schwedische Reichskanzler Axel
1633 Oxenstierna. Schweden schließt 23. April mit den süddeutschen Protestanten den Heilbronner Bund, Sachsen und Brandenburg halten sich zurück. Nach dem Tode Gustav Adolfs verfällt auch die schwedische Mannszucht, das Heer besteht jetzt ebenfalls aus Söldnern, die Behauptung oder Eroberung fruchtbarer, reicher Landstriche ist vielfach der Zweck der Unternehmungen. Wallenstein erobert Schlesien, Bernhard von Weimar verwüstet Bayern und belagert Regensburg. Wallenstein, vom Kaiser zur Rettung Regensburgs aufgefordert, zieht zwar nach Böhmen zurück, erklärt aber einen Winterfeldzug nach Bayern für unmöglich, Re-
1633 gensburg fällt 14. Nov. **Wallenstein,** im Verdacht, mit dem Feinde zu konspirieren, wird 25. Febr. mit einigen
1634 Getreuen in Eger **ermordet.** Des Kaisers Sohn, der spätere Ferdinand III., wird Oberbefehlshaber, ihm werden Gallas und Piccolomini beigegeben. Das bayrisch ligistische Heer befehligt Johann von Werth. Regensburg und Bayern werden wiedergewonnen, Bernhard
1634 von Weimar und Horn 5. und 6. Sept. **bei Nördlingen**
1635 besiegt. Sachsen schließt 30. Mai mit dem Kaiser den **Frieden zu Prag,** es wird mit der Durchführung des Restitutionsedikts verschont, behält die ganze Lausitz und verspricht, die Schweden aus Deutschland mit zu vertreiben. Die norddeutschen Fürsten und Städte treten dem Frieden bei; nur Baden, Hessen-Kassel und Württemberg bleiben den Schweden treu.

4) Der schwedisch-franz. Krieg, 1635—1648.

Das katholische Frankreich, durch Richelieu mit Schweden eng verknüpft, erklärt dem Kaiser den Krieg, das religiöse Interesse tritt in den Hintergrund.

1636 Die zuerst zurückgedrängten Schweden siegen 4. Okt. bei **Wittstock,** Sachsen und Brandenburg werden zur Strafe ihres Abfalls verwüstet. — Kaiser Ferdinand II. stirbt 1637, sein Sohn

1637—57 **Ferdinand III.** ist zum Frieden geneigt.

1638 Bernhard von Weimar schlägt 3. März Johann von Werth bei **Rheinfelden** und erobert 17. Dez. **Breisach.**
1639 Nach seinem plötzlichen Tode 18. Juli übernimmt Frankreich sein Heer; der Krieg artet in einen Kampf roher Söldnerscharen aus, in dem die deutschen Lande aufs furchtbarste verheert werden.

1640 Die Kaiserlichen verdrängen Banér aus Böhmen, im Winter überfällt Banér und Guébriant Regensburg.
1641 Torstensson übernimmt nach Banérs Tod (20. Mai) die
1642 Führung, er schlägt die Kaiserlichen bei **Breitenfeld** 2. Nov. und bedroht Wien. Christian IV. von Dänemark, eifersüchtig auf die Erfolge der Schweden, verbündet sich mit Ferdinand III. Torstensson wird zurückgerufen und verdrängt die Dänen vom Festland. Im Sommer 1644 treibt er Gallas, der den Dänen zu Hilfe kommen will, bis nach Mähren zurück, schlägt die Kaiserlichen
1645 unter Götz und Hatzfeld 6. März bei **Jankau** und rückt in Verbindung mit dem siebenbürgischen Fürsten Rákóczy bis dicht vor Wien. Rákóczys Abfall und Seuchen im eigenen Heer zwingen ihn zum Rückzug, wegen Kränklichkeit tritt er den Oberbefehl an Wrangel ab. Die ehemaligen Truppen Bernhards von Weimar erleiden unter französischer Führung durch Johann von Werth 24. Nov. 1643 die Niederlage bei **Tuttlingen.** 1644 dringen Enghien und Turenne über den Rhein vor, besiegen die Bayern 3. Aug. 1645 bei **Allersheim** und zwingen im Verein mit Wrangel, der inzwischen Sachsen zum Waffenstillstand genötigt hat, den Kurfürsten
1647 von Bayern zum Waffenstillstand von Ulm, den dieser aber nach Abzug der Feinde bricht. Wrangel und Tu-
1648 renne fallen aufs neue in Bayern ein, das furchtbar verwüstet wird. Der schwedische Reitergeneral Königsmark nimmt auf einem Streifzuge die Kleinseite von Prag.

Westfälischer Friede, 1648.

Unterhandlungen seit 1645 in Münster mit den Franzosen, in Osnabrück mit den Schweden. Am 24. Okt. 1648 wird der Friede auf folgender Basis abgeschlossen (ein päpstlicher Protest bleibt unbeachtet): Schweden erhält als Reichslehen Vorpommern mit Stettin und den Inseln, Wismar und die Bistümer Bremen und Verden. Brandenburg erhält Hinterpommern, das Erzbistum Magdeburg (nach dem Tode des Administrators Prinz August, gest. 1680) und die Bistümer Halberstadt, Minden und Kammin. Bayern behält die Oberpfalz und die Kurwürde, für die Rheinpfalz, die Karl Ludwig,

Friedrichs V. Sohn, erhält, wird eine neue Kur, die achte, geschaffen.

Frankreich wird der Besitz der schon 1552 gewonnenen Bistümer bestätigt, es erhält ferner den größten Teil des Elsaß ohne die Reichsstädte, Breisach und das Besatzungsrecht in Philippsburg. Die Reichsstände dürfen Bündnisse unter sich und mit dem Ausland schließen, außer gegen Kaiser und Reich. Die Unabhängigkeit der Schweiz und der Niederlande wird anerkannt.

In geistlicher Hinsicht wird der Passauer Vertrag und der Augsburger Religionsfriede bestätigt und auf die Reformierten ausgedehnt, betreffs der geistlichen Güter soll der Stand vom 1. Jan. 1624 (Normaljahr) wiederhergestellt werden.

Der Plan der katholischen Gegenreformation, den Protestantismus auszurotten, ist vereitelt, die Gleichberechtigung der Protestanten gesichert, aber teuer erkauft. Die Bevölkerung ist verwildert und von 18 auf 7 Millionen herabgesunken, Kunst und Wissenschaft, Handel und die Blüte der Städte sind verfallen. Das Reich ist tatsächlich zertrümmert und zerfällt in 300 fast selbständige Staaten; es verliert gegen 100000 qkm Land und erhält eine zerstückelte, wehrlose Grenze gegen Frankreich. Als Friedensgaranten mischen sich Frankreich und Schweden auch in Zukunft in die inneren Angelegenheiten Deutschlands ein. Die Kaiserwürde verliert ihre reale Bedeutung, der Westfälische Friede bezeichnet deshalb den Zusammenbruch des alten Reiches, schafft aber zugleich die rechtlichen Voraussetzungen für eine neue Staatenbildung in Deutschland.

Register zur Karte ‚Deutschland nach dem Westfälischen Frieden 1648'.

(Die zwischen Klammern stehenden Buchstaben [KS] bezeichnen die *Abkürzungen auf der Karte.*)

A. *Weltliche Gebiete.*

1. Kurfürstentümer:

Bayern (Herzogt.)	FG4, 5
Böhmen (Königr.)	FGH3,4
Brandenburg (Markgrafschaft)	FGH2, 3
Pfalz (Pfalzgrafsch.) [P]	DE3, 4
Sachsen (Herzogtum) [KS]	EFG2, 3

2. Herzogtümer:

Berg	CD3
Braunschweig-Calenberg	E2, 3
— -Grubenhagen	E3
— -Lüneburg [LB]	DE2
— -Wolfenbüttel [WO]	EF2, 3
Hinterpommern mit Kammin	GHI 1, 2
Holstein	E1, 2
Jülich	CD3
Kärnten	FG5
Kleve	C3
Krain	GH5, 6
Lothringen	CD4
Magdeburg [MB]	FG2, 3
Mecklenburg-Güstrow [MG]	FG1, 2
— -Schwerin [MS]	F2
Oberpfalz	F4
Österreich (Erzherzogt.) mit Vorderösterreich [VÖ]	GH4, 5 DE4, 5
Sachsen (Ernestin. Linie) [EN]	EF3
Sachsen-Lauenburg [LG]	D2, EF2
Savoyen	C5, 6
Schlesien	HI3, 4
Steiermark	GH5
Wirtemberg [WI]	DE4, C5

3. Fürstentümer:

Anhalt	F2, 3
Brandenburg-Ansbach [AB]	E4
— -Kulmbach [KB]	EF3, 4
Halberstadt [HT]	EF2, 3
Henneberg (gefürst. Grafschaft)	E3
Minden	D2
Nassau [N]	D3, 4
Neuburg	EF4
Ratzeburg	EF2
Sulzbach	F4
Tirol (gefürstete Grafschaft) mit Vorarlberg	EF5, 6
Zweibrücken	D4

4. Markgrafschaften:

Baden-Baden [BD]	D4
— -Durlach	D4, 5

5. Landgrafschaften:

Hessen-Darmstadt [HD]	D3, 4
— -Kassel [HK]	DE3
Klettgau (Thiengen)	D5
Leuchtenberg	F4

6. Grafschaften:

Bentheim	CD2
Castel	E4
Erbach	DE4
Falkenstein	D4
Fugger [F]	E4
Fürstenberg [FÜ]	DE4, 5
Gerolstein	C3
Görz [G]	G5,6
Gradisca	G6
Hanau-Lichtenberg [HL]	D4
— -Münzenberg	DE3
Hohenlohe	E4
Hohenzollern	DE4
Hohnstein	E3
Homburg	D3
Isenburg	D3
Königsegg [KG]	E4, 5
Königstein [K]	DE3
Leiningen	D4
Limburg	E4
Lingen	D2
Lippe [L]	DE2, 3
Mark	D3
Mitterburg	G6
Mömpelgard	C5
Mörs	C3
Oldenburg	D2
Ortenburg	G4
Ostfriesland	D2
Öttingen	E4
Rappoltstein [RA]	D4
Ravensberg	D2, 3
Reuß [R]	F3
Rheingrafsch. [RH]	D4
Rhieneck	E3
Rothenfels	E5
Saarbrücken	CD4
Saarwerden	D4
Salm	CD4
Sayn	D3
Schaumburg [SL]	E2
Schwarzburg [SG]	EF3
Schwarzenberg [SB]	E4
Solms [SO]	D3
Steinfurt	D2
Tecklenburg [TE]	D2
Waldburg [W]	E5
Waldeck	DE3
Wernigerode	E3
Wertheim	E4
Wied	D3
Wittgenstein	D3

7. Herrschaften:

Anholt	C3
Bliescastel	D4
Dagsburg	D4
Fleckenstein	D4
Hohenwaldeck	F5
Jever	D2
Mößkirch	DE4, 5
Pappenheim	EF4
Pfalzburg	D4
Rheda	D3
Rietberg	D3
Speckfeld	E4
Vaduz	E5
Weiler (Elsaß)	D4
Wiesensteig	E4
Wildenberg	D3

8. In ausländischem Besitz befindliches Reichsgebiet.

Spanischer Besitz:	
Spanische Niederlande [NI]	ABC3, 4
Freigrafschaft Burgund	C5
Schwedisch. Besitz:	
Bremen (Herzogt.)	DE2
Verden (Fürstent.)	E2
Vorpomm. (Hrzgt.)	FG1, 2
Wildeshausen (Herrschaft)	D2
Wismar (Herrsch.)	F1, 2

9. Reichsstädte:

Aachen	C3
Aalen	E4
Augsburg	E4
Besançon	C5
Bremen	D2
Biberach	E4
Buchhorn	E5
Dinkelsbühl	E4
Dortmund	D3
Eßlingen	E4
Frankfurt a. M.	D3
Friedberg	D3
Gelnhausen	D3
Giengen	E4
Gmünd	E4
Goslar	E3
Hagenau	D4
Hall	E4
Hamburg [H]	E2, D2
Heilbronn	E4
Isny	E5
Kaufbeuren	E5
Kempten	E5
Kolmar	D4
Köln	CD3
Landau	D4
Leutkirch	E5
Lindau	E5
Lübeck	E2
Memmingen	E4, 5
Mühlhausen (Thür.)	E3
Münster (Elsaß)	D4
Nordhausen	E3
Nördlingen	E4
Nürnberg	F4
Offenburg	D4
Ravensburg	E5
Regensburg	F4
Reutlingen	E4
Rosheim	D4
Rothenburg	E4
Rottweil	D4
Schlettstadt	D4
Schweinfurt	E3
Speyer	D4
Straßburg	D4
Überlingen	E5
Ulm	E4
Wangen	E5
Weil die Stadt	D4
Weißenburg	D4
— (Elsaß)	EF4
Wetzlar	D3
Wimpfen	E4
Worms	D4
Zell	D4

B. *Geistliche Gebiete.*

1. Erzbistümer:

Köln [KÖ]	CD3
Mainz (Kfst.) [MZ]	DEF3, 4
Salzburg [SA]	FGH4, 5
Trier (Kfst.) [T]	CD3, 4

2. Bistümer:

Augsburg [AG]	E4, 5
Bamberg [BA]	EF3,4,G5
Basel [BS]	D5
Brixen [BR]	FG5
Eichstedt [E]	EF4
Freising [FR]	FG4, 5
Hildesheim [HI]	E2, 3
Konstanz [C]	DE4, 5
Lübeck [LÜ]	E1,2
Lüttich	BC3, 4
Münster	D3, 4
Osnabrück [O]	D3, 4
Paderborn	DE3
Passau [PA]	GH4
Regensburg [RE]	F4
Schwerin (säkul.) [S]	F2
Speyer [SP]	D4
Straßburg [ST]	D4
Trient	EF5, 6
Worms [WS]	D4
Würzburg [WZ]	E3, 4

3. Abteien:

Cornelismünster	C3
Corvey	E3
Elchingen	E4
Essen	CD3
Fulda [FU]	E3
Irrsee	E4, 5
Kempten	E5
Murbach	CD5
Ochsenhausen	E4
Ottobeuren	E4, 5
Prüm	C3
Quedlinburg	F3
Roth	E4
Rottmünster	D4
Salmannsweiler	E5
Schussenried	E4
Stablo	C3
Werden	CD3
Zwiefalten	E4

4. Propsteien:

Berchtesgaden	FG5
Ellwangen	E4

Tabelle ,Deutschland vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der französischen Revolution, 1648—1789'.

Fortsetzung der Tabelle ,Deutschland von der Thronbesteigung Maximilians I. bis zum Westfälischen Frieden, 1493—1648'.

Seit 1663 ständiger Reichstag in Regensburg, die Reichsstände erscheinen nicht mehr persönlich. Der Reichstag setzt sich zusammen aus den Gesandten der acht Kurfürsten, 34 geistlichen, etwa 60 weltlichen Fürsten (und der 51 Reichsstädte), außerdem noch zwei Kurien der Prälaten und vier Kurien der Reichsgrafen. Die Gesandten verzögern jede unbequeme Beschlußfassung unter dem Vorwand, erst Instruktionen einholen zu müssen; der Geschäftsgang ist infolgedessen außerordentlich schleppend und die erzielten Resultate geringfügig. Von dem Bündnisrecht machen die Fürsten
1658 ausgiebigen Gebrauch. **Rheinische Allianz** der rheinischen Kurfürsten und Fürsten mit Frankreich. Auf Ferdinand III., gest. 1657, folgt
1658—1705 **Leopold I.** Die **Raubkriege Ludwigs XIV.** von Frankreich berühren anfangs Deutschland nicht direkt. **1667—68 sogen. Devolutionskrieg** wegen der spanischen Niederlande. Friede zu Aachen, Frankreich erhält zehn belgische Städte, darunter Lille. **1672—78 Zweiter Raubkrieg**, zuerst nur gegen Holland, dieses schließt ein Bündnis mit dem Großen Kurfürsten von Brandenburg. Ludwig XIV. reißt 1670 das Herzogtum Lothringen an sich und besetzt und verwüstet auch sonstiges deutsches Reichsgebiet. Das
1674 Reich erklärt Frankreich den Krieg, der kaiserliche General Bournonville und der Kurfürst von Brandenburg kämpfen im Elsaß gegen Turenne. Ludwig XIV. veranlaßt die Schweden, in Brandenburg einzufallen, der Kurfürst Friedrich Wilhelm eilt zurück und schlägt
1675 die Schweden entscheidend 28. Juni bei **Fehrbellin.** In demselben Jahre fällt Turenne bei Sasbach in Baden.
1678 **Friede zu Nimwegen,** Ludwig XIV. erhält Lothringen, von Spanien die Franche-Comté und einen Teil der spanischen Niederlande. Den vom Kaiser verlassenen und auf sich selbst angewiesenen Großen Kurfürsten
1679 zwingt Ludwig XIV. zum Frieden von **St.-Germain-en-Laye,** in dem dieser fast alle seine Eroberungen in Pommern an die Schweden zurückgeben muß. Ludwig
1680 setzt die berüchtigten **Réunionskammern** ein, nimmt mitten im Frieden **Straßburg** 1681 weg und läßt es durch Vauban befestigen, fällt in die Niederlande ein (1683) und besetzt Luxemburg und Trier (1684). Das Reich, durch die Türken im Osten bedroht — ein ungeheures Heer unter Kara Mustafa dringt von Ungarn 1683 nach Wien vor — kann diesem Rechtsbruch nur papierne
1684 Proteste entgegenstellen. Zu Regensburg kommt ein 20jähriger Waffenstillstand mit Ludwig XIV. zustande, wonach er alle bis zum 1. Aug. 1681 besetzten Gebiete, auch Straßburg, behält. Die Türken werden am **Kahlenberg** 12. Sept. 1683 geschlagen und Wien befreit. Durch die weiteren Siege Karls von Lothringen, Ludwigs von Baden und Eugens von Savoyen wird Ungarn mit Nebenländern dem Kaiser bis 1699 endgültig unterworfen.
1685 stirbt die kurpfälzische Linie der Wittelsbacher mit Kurfürst Karl aus, dessen Schwester Elisabeth Charlotte ist an den Bruder Ludwigs XIV., den Herzog von Orléans, verheiratet. Ludwig XIV. beansprucht den Allodialnachlaß und bald darauf den größten Teil des Landes; dazu kommt 1688 ein Streit über das Erzbistum Köln, Ludwig will die Wahl seines Günstlings, des Straßburger Bischofs Wilhelm von Fürstenberg, durchsetzen. Mittlerweile ist zwischen dem Kaiser, Spanien, Schweden und den bedeutendsten Reichs-
1686 fürsten in Augsburg ein Bündnis gegen Frankreich geschlossen worden. Frankreich gewinnt die Kurfürsten von Bayern und Köln für sich und erklärt dem Reich den Krieg.

Dritter Raubkrieg (Pfälzischer Erbschaftskrieg), 1688—1697.

Ludwig XIV. hat ursprünglich auf die Bundesgenossenschaft Jakobs II. von England gerechnet, dieser aber wird, nachdem Ludwig die unverteidigte Pfalz schon erobert hat, entthront. England wie auch Holland und Savoyen treten zu seinen Gegnern über. Ludwig erkennt, daß er die Pfalz nicht wird halten können und billigt den Vorschlag seines Kriegsministers Louvois, dieses blühende Land durch General Melac in eine Wüste verwandeln zu lassen (,brûlez le Palatinat!').
1689 (März bis Juni) Heidelberg, Stadt und Schloß, wird verbrannt, es folgen Mannheim, Worms, Pforzheim, Baden, Rastatt und viele kleinere Orte, in Speyer werden selbst die Kaisergrüfte gesprengt und die Gebeine umhergestreut. Die Hauptkämpfe ereignen sich in den Niederlanden, die Franzosen siegen bei Fleurus (1690), Steenkerken (1692) und Neerwinden (1693), auch in Italien siegt Catinat bei Staffarda (1690), doch wird die französische Flotte bei **La Hougue** (1692) von der englisch-niederländischen vernichtet. Das Reichsheer erobert Mainz und Bonn, dem weiteren Vordringen der Franzosen am Oberrhein wehrt der Markgraf Ludwig von Baden. Entscheidende Erfolge werden indes nicht errungen.
1697 Friede zu **Ryswyk** (spr. reisweik). Frankreich gibt die meisten Réunionen sowie Lothringen heraus, behält aber das Elsaß mit Straßburg und Saarlouis und setzt auch durch, daß der in der Pfalz seit 1688 mit Gewalt hergestellte Katholizismus in 1922 Ortschaften herrschend bleibt.

Der Spanische Erbfolgekrieg, 1701—1714.

1700 stirbt der letzte habsburgische König Spaniens, Karl II., in seinem Testament bezeichnet er Philipp von Anjou, den Enkel Ludwigs XIV., als Erben des gesamten spanischen Reiches. Dagegen erhebt Kaiser Leopold als Habsburger und Gemahl einer Schwester Karls II. Ansprüche für seinen Sohn Karl. Es kommt das alte Bündnis des letzten Krieges wieder zustande. Prinz
1701 Eugen siegt mehrfach in Italien, der englische Feld-
1703 herr Marlborough dringt von den Niederlanden bis Köln vor, dagegen haben Franzosen und Bayern in Süddeutschland das Übergewicht, die Engländer erobern 1704 Gibraltar. Prinz Eugen und Marlborough ver-
1704 einigen sich und erfechten 13. Aug. den entscheidenden Sieg bei **Höchstädt** (Blindheim, Blenheim der Engländer), Bayern fällt in die Hand des Kaisers. Kaiser Leopold I. stirbt 1705, ihm folgt sein ältester Sohn
1705—11 Joseph I. Eugen siegt vor **Turin** (Leopold von
1706 Dessau entscheidet mit den preußischen Bataillonen
1708 den Sieg). Marlborough und Eugen siegen bei **Oudenarde** über Vendôme und Herzog von Bourgogne (Lille
1709 wird erobert) und bei **Malplaquet** über Villars. Ludwig XIV. sucht um Frieden nach und will alle früheren Eroberungen herausgeben; die Verbündeten stellen aber außerdem die demütigende Forderung, Ludwig solle seinen eigenen Enkel mit Waffengewalt aus Spanien vertreiben, was dieser ablehnt. 1711 muß Marlborough, in Ungnade gefallen, den Oberbefehl abgeben. Ein völliger Umschlag tritt durch den Tod Kaiser
1711 Josephs I. ein. Sein Bruder Karl, der spanische Kronkanditat, folgt ihm als deutscher Kaiser.
1711—40 **Karl VI.** beharrt bei dem Anspruch auf die ganze spanische Erbschaft, die Verbündeten wünschen indes nicht, das Weltreich Karls V. erneuert zu sehen, es
1713 kommt der **Friede von Utrecht** zwischen Frankreich, England und Holland zustande, der Kaiser setzt den Kampf gegen Ludwig XIV. und seinen Enkel fort, aber
1714 mit so geringem Erfolg, daß er 6. März **zu Rastatt,** das Reich 7. Sept. **zu Baden** im Aargau mit Frankreich Frieden schließt. Spanien mit den Kolonien kommt an Ludwigs XIV. Enkel, Philipp V., es darf mit Frankreich nie vereinigt werden; Belgien, Mailand, Neapel, Sardinien erhält Karl VI. Sizilien und der westliche Teil der Lombardei mit dem Königstitel fallen an Viktor Amadeus II. von Savoyen. Frankreich behält seine Eroberungen im Elsaß und bekommt noch Landau dazu. Mehrere deutsche Fürstenhäuser ziehen aus den politischen Verwickelungen der letzten Jahrzehnte Vorteile, wenigstens an äußeren Ehren. Herzog Ernst August von Hannover erlangt 1692 zum Dank für Stellung von Hilfstruppen die neunte Kurwürde, anerkannt

WESTEUROPA
in der Zeit der
Großmachtbildung.
(Erste Hälfte d. XVIII. Jahrh.)
1:10 000 000
Als Zeitpunkt für die polit. Gestaltung sind die Jahre 1713-1720 (Friede v. Utrecht, Rastatt, Baden u. Haag) angenommen.
Habsburgische Lande
Geistliche "
Reichsstädtisches Gebiet
Grenze d. Deutschen Reiches
Kleinere Gebiete sind weiß gelassen.
Abkürzungen:
B. Bistum, EZB. Erzbistum, F. Fürstentum, KGR. Königreich, HZ. Herzogtum, GFT. Grafschaft, MGFT. Markgrafschaft, LGFT. Landgrafschaft.
Die nicht eingeschriebenen Staaten tragen die Namen ihrer unterstrichenen Hauptorte.
Meridian 0 v. Greenwich
KGR. GROSS-BRITANNIEN
KGR. Irland
Irische S.
St. Georgs Kan.
Wales
England
LONDON
NORDS
DER KANAL (LA MANCHE)
ATLANTISCHER OZEAN
Golf v. Biscaya
KÖNIGR. FRANKREICH
PARIS
Bordeaux
KÖNIGR. SPANIEN
Madrid
KGR. PORTUGAL
Lissabon
Balearen
Mallorca
Str. v. Gibraltar
Gibraltar (brit. seit 1704)
MITT

...titut in Leipzig.

1705. Im Jahre 1714 besteigt das neue Kurhaus den britischen Thron, mit dem seine deutschen Lande durch Personalunion bis 1837 verbunden bleiben. 1697 tritt Kurfürst **Friedrich August II.** von Sachsen zum Katholizismus über, um vermittelst arger Bestechungen **König von Polen** werden zu können (1697—1733). Die polnische Königskrone gereicht Sachsen zum größten Unheil, es wird in den **Nordischen Krieg (1700—1721)** verwickelt (s. die Geschichtstabelle zu ‚Rußland‘ Nr. 51), nach dessen Beendigung Schweden aus der Reihe der Großmächte ausscheidet. Es verliert 1721 Bremen und Verden an Hannover, Vorpommern an Preußen, die baltischen Provinzen an Rußland. Die Führerschaft der evangelischen Reichsstände übernimmt Brandenburg, das zum Dank für die Unterstützung der kaiserlichen Politik zum Königreich erhoben wird. Am 18. Jan. 1701 setzt sich Kurfürst Friedrich III., von nun ab König **Friedrich I.**, die Königskrone seines souveränen Landes Preußen auf.

1716—18 Krieg gegen die Türken; Prinz Eugen siegt bei Peterwardein 1716 und erobert Belgrad 1717. Friede zu **Passarowitz** (Poscharewatz), Österreich erhält einen Teil von Serbien und die Kleine Walachei.

Kaiser Karl VI., ohne männliche Nachkommen, betreibt die Sicherung der Erbfolge in den habsburgischen Landen für seine älteste Tochter, Maria Theresia. Er gewinnt 1723 die Stände seiner Länder zur Anerkennung der neuen Thronfolgeordnung, der **Pragmatischen Sanktion**, später auch die Reichsfürsten und die europäischen Mächte. Nur Bayern, dessen Kurfürst Karl Albert mit Josephs I. Tochter vermählt ist, weigert sich, auf seine Erbansprüche zu verzichten; das auch erbberechtigte Sachsen gewinnt Karl VI. durch Unterstützung Friedrich Augusts III. bei der Bewerbung um die polnische Königskrone.

1733—38 **Polnischer Erbfolgekrieg.** Nach dem Tode Augusts II. wählt die Mehrheit des polnischen Adels Stanislaus Lesczinski, Schwiegervater Ludwigs XV., zum König, die Minderheit Kurfürst August III. von Sachsen, der von Österreich und Rußland unterstützt wird. Für Stanislaus treten Frankreich, Spanien und Sardinien mit den Waffen ein. Die Österreicher verlieren ganz Oberitalien bis auf Mantua, auch am Oberrhein kämpft der alternde Prinz Eugen nicht glück-
1738 lich. Stanislaus wird aus Polen verjagt. **Friede zu Wien**, Stanislaus Lesczinski verzichtet auf den polnischen Thron und erhält Lothringen und Bar, diese Länder sollen nach seinem Tode Frankreich zufallen (Stanislaus stirbt 1766). Der bisherige Herzog **Franz Stephan** wird mit **Toskana** entschädigt, dessen Herrscherhaus, die Medici, 1737 ausgestorben sind. Österreich erhält Parma und Piacenza, muß aber auf Neapel und Sizilien verzichten, die eine Sekundogenitur der spanischen Linie der Bourbonen werden. Zu gleicher Zeit
1736 kämpft Österreich und Rußland unglücklich gegen die
bis Türkei; im **Frieden zu Belgrad** verliert Österreich
1739 Orsowa, Belgrad und die Kleine Walachei an die Türkei.

1740 Karl VI. stirbt, mit ihm erlischt der Mannesstamm der Habsburger, ihm folgt seine Tochter

1740—80 **Maria Theresia**, vermählt mit Franz Stephan aus dem Hause Lothringen (Mitregent). Im gleichen Jahre stirbt auch Friedrich Wilhelm I. von Preußen, ihm folgt Friedrich II., der Große (s. die Tabelle zur ‚Geschichtskarte von Preußen‘ Nr. 41).

1740—48 **Österreichischer Erbfolgekrieg.**

Kurfürst Karl Albert von Bayern, unterstützt von Frankreich, erhebt Ansprüche auf die habsburgischen Lande. Friedrich II. von Preußen erbietet sich gegen Abtretung Niederschlesiens, auf das er Rechte zu haben glaubt, für Maria Theresia zu kämpfen, diese weist indes sein Anerbieten zurück.

1740—42 **Erster Schlesischer Krieg**, Friedrich besetzt
1741 Schlesien und siegt 10. April bei Mollwitz. Das französisch-bayrische Heer fällt in Oberösterreich und Böhmen ein, mit Unterstützung der Sachsen wird Prag eingenommen. Karl Albert läßt sich in Prag als König von Böhmen huldigen und wird in Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt als **Karl VII. (1742—45).** Unterdessen ist Maria Theresia nach Ungarn geeilt, hat in feuriger Ansprache die Begeisterung des ungarischen Adels geweckt und auch ein Bündnis mit England geschlossen. Ein österreichisches Heer erobert Bayern, Maria Theresia läßt sich in München huldigen, ein anderes schließt die französisch-bayrische Armee in Prag ein. Friedrich
1742 siegt bei **Czaslau** und **Chotusitz** 17. Mai. Um sich ihres gefährlichsten Gegners zu entledigen, schließt
1742 Maria Theresia mit Friedrich II. den **Frieden zu Breslau**, in dem sie ihm ganz Schlesien bis auf Teschen, Troppau und Jägerndorf abtritt, Sachsen geht leer aus.

Die Österreicher vertreiben Franzosen und Bayern vollständig aus Böhmen, eine englisch-hannoversche Armee unter König Georg II. siegt bei **Dettingen a. M.** über die Franzosen. Diese Erfolge und der Wormser Vertrag 1743 zwischen Österreich, England und Sardinien erwecken in Friedrich die Besorgnis, daß man ihm Schlesien wieder entreißen werde. Er schließt
1744 15. April mit Frankreich und 22. Mai mit Kaiser Karl VII. ein Bündnis.

Zweiter Schlesischer Krieg, 1744—1745.

Friedrich II. rückt Ende August mit 80000 Mann ‚kaiserlicher Hilfsvölker‘ als Beschützer des Kaisers in Böhmen ein, nimmt Prag, muß sich aber infolge von Krankheiten im Heere und der vorsichtigen Kriegführung Prinz Karls von Lothringen nach Schlesien zurückziehen. Seine Lage wird gefährlich durch den Anschluß Sachsens an Österreich und den Tod Karls VII., dessen Sohn Max Joseph, auf die Ansprüche des Vaters verzichtend, mit Österreich den **Frieden von Füssen** schließt. Friedrich II. siegt über Österreicher und
1745 Sachsen entscheidend bei **Hohenfriedeberg** 4. Juni und über die Österreicher allein bei **Soor** 20. Sept. Nachdem sein Feldherr Leopold von Dessau die Sachsen noch bei **Kesselsdorf** 15. Dez. geschlagen hat, kommt
1745 der Friede von Dresden zustande. Friedrich bleibt im Besitz Schlesiens und erkennt den Gemahl Maria Theresias, Franz I. (1745—65), aus dem Hause Lothringen-Toskana, als Kaiser an. Sachsen zahlt 1 Million Taler an Preußen. Die Mitwelt nennt Friedrich II. schon jetzt den ‚Großen‘. In den Niederlanden siegen die Franzosen unter Marschall Moritz von Sachsen bei
1748 **Fontenay** 1745 und **Raucourt** 1746. **Friede zu Aachen:** Österreich wie Frankreich geben alle Eroberungen zurück; indes tritt Österreich Parma und Piacenza an den spanischen Infanten Don Philipp ab zur Gründung einer zweiten Sekundogenitur der spanischen Bourbonen.

Der Siebenjährige Krieg, 1756—1763.

Maria Theresia kann den Verlust Schlesiens nicht verschmerzen. Dem Fürsten Kaunitz (1750—53 österreichischer Gesandter in Paris) gelingt es, unterstützt von der Marquise von Pompadour, die alten Gegensätze auszugleichen und Mai 1756 ein Bündnis zwischen Österreich und Frankreich abzuschließen. Mit Rußland, unter der Kaiserin Elisabeth, ist Maria Theresia schon seit 1746 verbündet. Friedrich II., dem die Rüstungen seiner Feinde nicht verborgen bleiben, beschließt, ihnen zuvorzukommen und fällt mit 70000
1756 Mann 29. Aug. in Sachsen ein. August III. von Sachsen, unter dem Einfluß des Ministers Brühl, weist die Anträge Friedrichs, sich mit ihm zu verbünden oder neutral zu bleiben, zurück, die sächsischen Truppen ziehen sich in ein befestigtes Lager bei Pirna zusammen; die zu Hilfe eilenden Österreicher werden bei **Lobositz** 1. Okt. geschlagen. Die 18000 Sachsen ergeben sich 16. Okt. und werden, mit Ausnahme der Offiziere, dem preußischen Heere einverleibt, Sachsen wird als eroberte Provinz behandelt. Das Reich erklärt
1757 an Preußen den Krieg, doch bleiben Hannover, Hessen, Braunschweig und Gotha Friedrich II. treu. Die Verbündeten schließen einen Angriffs- und Teilungsvertrag gegen Preußen, dem auch Schweden beitritt; Friedrich II. soll nur Brandenburg bleiben. Von den Großmächten verpflichtet sich nur England, Preußen beizustehen und 4 Millionen Taler Hilfsgelder jährlich
1757 zu zahlen. Friedrich rückt mit 170000 Mann in Böhmen ein, siegt 6. Mai bei **Prag** (Schwerin fällt) und belagert es, den zum Entsatz anrückenden Daun greift er bei **Kolin** 18. Juni an, wird aber entscheidend geschlagen, sächsische Reiterei gibt den Ausschlag. Friedrich zieht sich nach der Lausitz zurück. Die Franzosen unter d'Estrées besiegen den Herzog von Cumber-

land bei **Hastenbeck** 26. Juli und erobern Hannover und Hessen. Auch die Russen besiegen durch ihre Übermacht die Preußen unter Lehwald bei **Großjägersdorf** 30. Aug., nutzen aber den Sieg nicht aus. Friedrich befreit sich aus seiner gefährlichen Lage durch
1757 den Sieg bei **Roßbach** 5. Nov. über die doppelt so starken Franzosen und Reichsarmee (Reiterei unter Seydlitz) und den Sieg bei **Leuthen** 5. Dez., 34000 Preußen gegen 85000 Österreicher. Friedrich befreit
1758 ganz Schlesien, erobert Schweidnitz und belagert vergeblich Olmütz, unterdessen dringen die Russen bis zur Mark vor. Friedrich zwingt sie in der blutigen Schlacht von **Zorndorf** 25. Aug. zum Rückzug; hierauf wendet er sich nach Sachsen, wo Daun ihn 14. Okt. im Lager von **Hochkirch** überfällt und schwere Verluste beibringt (Keith fällt), trotzdem behauptet Friedrich Sachsen und Schlesien. Im Westen treibt Ferdinand von Braunschweig die Franzosen zurück und schlägt
1759 sie bei **Krefeld** 23. Juni. Auch ein neues französisches Korps, das bis zur Weser vordringt, wird von ihm bei **Minden** 1. Aug. geschlagen. Im Osten besiegen die Russen unter Soltykow den General von Wedell bei **Kay** 23. Juli und vereinigen sich mit den Österreichern. **Schlacht bei Kunnersdorf** 12. Aug., Friedrich besiegt den russischen Flügel und greift mit seinen ermatteten Truppen gegen den Rat seiner Generäle auch die Österreicher an, wird aber von Laudon vernichtend geschlagen. Die Uneinigkeit der Sieger rettet ihn, die Russen ziehen sich nach Polen zurück. Doch geht Dresden 4. Sept. verloren; um die Österreicher zu umgehen, schickt Friedrich den General v. Finck ins Gebirge; er wird bei **Maxen**, unweit Pirna, umstellt und muß mit 12000 Mann 20. Nov. kapitulieren. Friedrich ver-
1760 sucht vergeblich, Dresden wieder zu erobern. Inzwischen fällt Laudon in Schlesien ein, vernichtet Fouqués Korps 23. Juni bei Landshut und erobert Glatz. Die Verbindung der Österreicher und Russen verhindert Friedrich durch seinen Sieg bei **Liegnitz** über Laudon 15. Aug. Ein feindliches Streifkorps besetzt 9.—12. Okt. Berlin. Am 3. Nov. siegt Friedrich bei **Torgau** über Daun (Erstürmung der Süptitzer Höhen durch Zieten). Georg II. von England stirbt 25. Okt., sein Nachfolger Georg III. verweigert die Zahlung von weiteren Hilfsgeldern. Friedrichs Lage wird dadurch immer mißlicher, er muß den Kampf im offenen Felde
1761 aufgeben und bezieht das feste **Lager von Bunzelwitz**, den vereinigten Russen und Österreichern gegenüber, die sich später trennen, Laudon überrumpelt Schweidnitz, die Russen erobern Kolberg. Zwar besiegt der Herzog von Braunschweig 15. und 16. Juli die Franzosen bei **Villinghausen**, aber Schlesien, Sachsen und Pommern sind nur noch zum Teil in Friedrichs Gewalt und seine Lande an Menschen und Geld völlig erschöpft; trotz heldenmütiger Ausdauer scheint er verloren zu sein. Der Tod der russischen Kaiserin **Eli-**
1762 **sabeth** 5. Jan. ändert sofort die Lage der Dinge. Der neue Zar **Peter III.**, ein Verehrer Friedrichs, schließt mit Preußen 5. Mai Frieden (bewegt auch Schweden dazu 22. Mai) und wird sogar der Bundesgenosse Friedrichs; 22000 Mann unter Tschernitschew stoßen zum Heer des Königs. Der Sturz Peters und die Thronbesteigung **Katharinas II.** 9. Juli drohen die glückliche Wendung in Frage zu stellen, doch erstürmt Friedrich noch in Gegenwart der untätigen Russen das feste **Lager** Dauns bei **Burkersdorf** 21. Juli, erobert 9. Okt. Schweidnitz, womit ganz Schlesien bis auf Glatz zurückgewonnen ist. Katharina II. bestätigt den Frieden vom 5. Mai. Sachsen reinigt Prinz Heinrich durch den **Sieg bei Freiberg** 29. Okt. von den Österreichern und Reichstruppen. Im Westen überfällt Herzog Ferdinand die Franzosen 24. Juni bei **Wilhelmsthal** und nimmt 31. Okt. Kassel ein. General Kleist dringt mit einem Reiterkorps bis Nürnberg vor (29. Nov.) und erpreßt überall hohe Kontributionen.

1762 **Friedenspräliminarien zu Fontainebleau** 3. Nov. zwischen Frankreich und England, ersteres, im Kolonialkrieg unterlegen, tritt Kanada an England ab und verpflichtet sich, am Kampf in Deutschland nicht mehr teilzunehmen. Dadurch werden auch die Reichsstände zum Frieden gezwungen, allein kann das erschöpfte Österreich den Krieg aber nicht fortsetzen.

1763 **Friede zu Hubertusburg** 15. Febr.

Preußen gibt das ausgesogene Sachsen heraus, behält Schlesien und verspricht, für die Wahl Josephs zum römischen König einzutreten. Preußen hat seinen Besitzstand gegen die große europäische Koalition ruhmvoll verteidigt und gehört nunmehr unbestritten zu den Großmächten. Das deutsche Nationalgefühl erstarkt. Die musterhafte Regierung Friedrichs II. wirkt vorbildlich auf die übrigen deutschen Staaten, nicht am wenigsten auf Österreich selbst. Sorgsamere Verwaltung, gerechtere Verteilung der Steuern und Lasten, geregelte Finanzen, Reorganisation des Heerwesens bessern die Lage der Untertanen und fördern ihren Wohlstand. Die Nachäffung des Versailler Hofs (und die damit verbundene Verschwendungssucht) seitens der kleineren deutschen Fürsten läßt nach. Schon vorher hat ein Aufblühen der deutschen Literatur eingesetzt: Haller, v. Hagedorn, Gellert, Gottsched, Gleim, Klopstock und Lessing bringen die deutsche Sprache wieder zu Ehren und leiten, besonders Lessing, bereits die klassische Epoche ein. Nach dem Tode Franz' I. wird
1765—90 **Joseph II.** deutscher Kaiser, für die österreichischen Länder bis 1780 nur Mitregent seiner Mutter Maria Theresia. Sucht den Verlust Schlesiens durch Erwerbung bayrischer Gebiete auszugleichen.

1777 sterben die bayrischen Wittelsbacher aus, Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, selbst kinderlos, ist Erbe und läßt sich von Joseph II. zur Abtretung von Niederbayern und Oberpfalz bewegen. Friedrich II. bestimmt den späteren Erben, Herzog Karl von Pfalz-Zweibrücken, zum Protest gegen die österreichischen Ansprüche.

1778—79 **Bayrischer Erbfolgekrieg**, Friedrich II. rückt in Böhmen ein, es kommt indes zu keiner Schlacht (Kartoffelkrieg), im Frieden zu Teschen erhält Österreich nur das Innviertel und willigt in die künftige Vereinigung Ansbachs und Baireuths mit Preußen. Noch-
1785 mals versucht Joseph II., Bayern durch einen Ländertausch zu erwerben, Karl Theodor soll ganz Bayern an Österreich abtreten und dafür die österreichischen Niederlande als Königreich Burgund erhalten. Der Thronerbe, Herzog Karl von Pfalz-Zweibrücken, wendet sich an Friedrich II., der ein Jahr vor seinem Tode den deutschen Fürstenbund zustande bringt, wo-
1785 durch die Absichten Josephs vereitelt werden. Auch in der Verwaltung seiner Erblande zeigt Joseph II. keine glückliche Hand; seiner Zeit weit vorauseilend und von den besten Absichten beseelt, ruft sein stürmisches reformatorisches Vorgehen vielfach Widerstand und Unruhen, besonders in Belgien und Ungarn, hervor. Erfüllt von dem Ideal eines starken Einheitsstaates, will er die Macht der Geistlichkeit und des Adels brechen und die Verwaltung möglichst zentralisieren (Josephinismus). Er zieht 700 Klöster ein, erläßt 1781 das Toleranzedikt und hebt die Leibeigenschaft auf. Vom Krieg gegen die Türkei krank zurückgekehrt, stirbt Joseph II. 20. Febr. 1790, nachdem er auf Drängen der Stände den größten Teil seiner Reformen zurückgenommen hat.

1790—92 **Leopold II.** Unter ihm schlagen die Wellen der großen französischen Revolution nach Deutschland herüber, anfänglich vom Volk und seinen geistigen Führern freudig begrüßt.

Ende des 18. Jahrhunderts entfaltet die deutsche Literatur ihre schönste Blüte: Goethe, Schiller, Wieland und Herder machen Weimar, die Residenz des kunstsinnigen Herzogs Karl August, zum geistigen Mittelpunkt Deutschlands. Schon vorher weckt Winckelmann das Verständnis für die Kunst des Altertums und schreibt Kant seine ‚Kritik der reinen Vernunft' (1781). Auch die deutsche Musik wird durch hervorragende Meister zu nationaler Bedeutung erhoben: Sebastian Bach, Händel, Gluck, Mozart, Haydn.

In der Baukunst bildet sich die im 15. und 16. Jahrhundert herrschende Renaissance im 17. Jahrhundert zum Barockstil aus, der im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts in den Rokokostil übergeht.

Tabelle ‚Deutschland zur Zeit der französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege 1792—1815‘.

(Zur Karte ‚Mitteleuropa beim Beginn der Freiheitskriege‘.)

Die französische Revolution dehnt die Aufhebung aller feudalen und kirchlichen Rechte auch auf die von französischem Gebiet eingeschlossenen Besitzungen deutscher Reichsstände aus. Die betroffenen Reichsstände rufen die Hilfe des Reiches an. Preußen ist zu einem Angriffskrieg bereit, es kommt indes mit
1792 Österreich nur das **Bündnis von Pillnitz** 7. Febr. zustande, das die Verteidigung der deutschen Reichsverfassung bezweckt. Zahlreiche französische Emigranten lassen sich in Westdeutschland nieder. Auf Leopold II., gest. 1. März, folgt
1792—1806 **Franz II.** Frankreich erklärt 20. April 1792, um die innere Gärung abzulenken, dem Reich den Krieg. Die Preußen unter Karl von Braunschweig rücken in die Champagne ein, ziehen sich aber nach der Kano-
1792 nade von **Valmy** (20. Sept.) über den Rhein zurück, während Dumouriez die Österreicher durch den Sieg bei **Jemappes** (6. Nov.) aus Belgien vertreibt und Custine Mainz besetzt. Gegenseitiges Mißtrauen wegen der polnischen Frage und Ungeschick der Heerführer sind die Ursachen des Mißerfolgs. Nach der Hinrich-
1793 tung Ludwigs XVI., 21. Jan., schließen England, das Deutsche Reich, Holland, Spanien, Neapel ein Bündnis gegen Frankreich.

Erster Koalitionskrieg, 1793—1797.

Die Österreicher besiegen Dumouriez bei **Neer-**
1793 **winden** (18. März), Dumouriez flieht zu den Österreichern, sein Nachfolger Custine verliert im Juli die Festungen Condé und Valenciennes, er wird deshalb in Paris hingerichtet. Die Preußen erobern 12. Juli **Mainz**, der französische Kommandant Beauharnais wird in Paris geköpft. Frankreich ruft alle Waffenfähigen vom 18.—25. Jahr zu der Armee (Carnots levée en masse). Jourdan siegt bei **Hondschotten** über die Engländer 8. Sept., bei **Wattignies** 16. Okt. über die Österreicher; Hoche erobert die Weißenburger Linien
1794 (Elsaß). Jourdan siegt bei **Fleurus** 26. Juni über die Österreicher und vertreibt sie aus Belgien. Preußen siegt zweimal bei Kaiserslautern (Mai und September), kann aber des polnischen Aufstandes wegen die Siege nicht ausnutzen, geht über den Rhein zurück und schließt, da es glaubt, bei der zweiten polnischen
1795 Teilung übervorteilt zu sein, den **Separatfrieden zu Basel** (5. April), in den ganz Norddeutschland eingeschlossen wird. In einem Geheimvertrag willigt Preußen in die Abtretung des linksrheinischen Deutschlands an Frankreich, für seine Verluste soll es durch geistliche Gebiete auf dem rechten Ufer entschädigt werden. Auch Spanien tritt dem Frieden 1796 bei. In den Niederlanden können die Franzosen unter Pichegru infolge des harten Winters leicht vorrücken. Die Engländer
1795 ziehen sich zurück, der Erbstatthalter flieht. Die Nieder-
bis lande werden in die **Batavische Republik** verwandelt,
1806 die mit Frankreich ein Schutzbündnis eingeht. Zwei französische Heere dringen in Süddeutschland ein, Erzherzog Karl weicht anfänglich zurück, besiegt aber
1796 dann Jourdan bei **Amberg** 24. Aug. und **Würzburg** 3. Sept. und zwingt ihn wie auch Moreau zum Rückzug. Dagegen führt der junge Napoleon Bonaparte in Oberitalien die französische Armee von Sieg zu Sieg. Nach dem Treffen von **Millesimo** und **Mondovi** zwingt er Sardinien zum Frieden und zur Abtretung von
1796 Savoyen und Nizza. Er stürmt die **Addabrücke bei Lodi** (10. Mai), erobert die Lombardei und belagert **Mantua**. Parma und Modena schließen unter großen Opfern Frieden. Bei **Castiglione** (5. Aug.) und bei **Bassano** (8. Sept.) werden die Österreicher unter Wurmser geschlagen, der sich mit dem Rest seines Heeres nach Mantua wirft. Die Versuche der Österreicher, Mantua zu entsetzen, werden durch Bonapartes Siege bei **Arcole** 15.—17. Nov. 1796 und bei **Rivoli** 14. Jan. 1797 vereitelt,
1797 Mantua ergibt sich 3. Febr. Papst Pius VI. tritt im Frieden zu Tolentino 19. Febr. die Romagna, Bologna und Ferrara ab. Bonaparte dringt durch Friaul, Krain
1797 und Kärnten bis Steiermark vor. Am 18. Febr. **Präliminarfriede zu Leoben;** Österreich tritt Belgien, das linke Rheinufer und die Lombardei ab, es erhält Venetien. Im definitiven Frieden von **Campo Formio** (18. Okt.) stimmt Österreich noch der Errichtung der Zisalpinischen Republik zu; auf einem Kongreß zu Rastatt sollen die Reichsstände für den Verlust des linken Rheinufers entschädigt werden. Auf dem **Kongreß zu Rastatt,** Dezember 1797 eröffnet, kann infolge des herrischen Auftretens der französischen Gesandten, die noch weitergehende Forderungen erheben, eine Einigung nicht erzielt werden. Die französischen Gesandten werden bei ihrer Abreise 28. März 1799 ermordet.
1798—99 Bonaparte segelt mit 35000 Mann nach Ägypten, das er unterwirft. Näheres s. unter ‚Frankreich‘.

Zweiter Koalitionskrieg, 1799—1802.

Kaiser Paul I. von Rußland und dem englischen Minister Pitt gelingt es, ein neues Bündnis zwischen Rußland, England, Österreich, Süddeutschland und den italienischen Staaten zustande zu bringen. Das König-
1799 reich Neapel wird von den Franzosen besetzt und in die **Parthenopeische Republik** umgewandelt, ebenso wird der festländische Teil des Königreichs Sardinien von den Franzosen in Besitz genommen. Dagegen wird der vordringende Jourdan vom Erzherzog Karl bei **Ostrach** 20. März und **Stockach** 25. März zurückgeworfen. Auch in der Schlacht bei **Zürich** gegen Masséna behaupten die Österreicher das Schlachtfeld. Ein russisch-österreichisches Heer unter Suworow siegt bei **Cassano** 25.—27. April über Moreau, an der **Trebbia** 17.—20. Juni über Macdonald, bei **Novi** 15. Aug. über Joubert und befreit außer Genua ganz Italien von den Franzosen. Suworow zieht über den St. Gotthard, um sich in der Schweiz mit einem zweiten russischen Heere zu vereinigen und mit den Österreichern in Frankreich einzubrechen. Masséna siegt aber über dieses Hilfsheer unter Korsakow, das von den Österreichern im Stich gelassen wird, 26.—27. Sept. bei **Zürich.** Suworow muß sich unter großen Verlusten über den Panixer Paß nach Graubünden zurückziehen. Erbittert über die Österreicher, ruft der Zar seine Truppen zurück und sagt sich von der Koalition los. Indessen ist Bonaparte aus Ägypten zurückgekehrt und hat sich der obersten Gewalt in Frankreich bemächtigt. Die
1800 Österreicher unter Melas dringen bis Nizza vor. Genua fällt 4. Juni. Napoleon überschreitet den Großen St. Bernhard und kommt den Österreichern in den Rücken; in der Schlacht bei **Marengo** 14. Juni entreißt der Napoleon zu Hilfe eilende Desaix (fällt im Kampf) den Österreichern den Sieg; Waffenstillstand. Österreich räumt Oberitalien bis zum Mincio. Auch in Deutschland dringt Moreau unter siegreichen Gefechten im Mai bis Bayern vor, darauf Waffenstillstand bis November. Am 3. Dez. siegt Moreau entscheidend bei **Hohenlinden** über Erzherzog Johann und bedroht Wien.

1801 Friede zu **Lunéville** 9. Febr. Der Vertrag von Campo Formio wird bestätigt, das linke Rheinufer, 60000 qkm mit $3^1/_2$ Millionen Einwohnern, wird an Frankreich abgetreten, ebenso verzichtet Österreich auf Toskana, das in ein Königreich Etrurien umgewandelt wird.

1802 Am 27. März schließt auch England mit Frankreich den Frieden von Amiens.

Zur Regelung der Entschädigung setzt der Reichstag eine Reichsdeputation ein, Frankreich und Rußland bewirken, daß Österreich und Preußen nicht viel gewinnen, dagegen Bayern, Württemberg, Baden und Hessen bevor-
1803 vorzugt werden. Am 25. Febr. wird der **Reichsdeputationshauptschluß** vom Reichstag bestätigt. Es werden alle geistlichen Fürstentümer und Stifter säkularisiert,

nur der Hoch- und Deutschmeister und der frühere Kurfürst von Mainz, jetzt Kurerzkanzler, bleiben als Reichsstände bestehen; letzterer erhält Regensburg, Wetzlar und Aschaffenburg angewiesen. Alle Reichsstädte, bis auf Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt a. M., Nürnberg und Augsburg, werden mediatisiert. Das gewonnene Gebiet ist viel bedeutender als die Verluste; so erhält Baden siebenmal mehr, als es verloren hat. Mit dem Aufhören der Reichsstädte und Reichsritter schwindet dasjenige Element, das allein noch Interesse an der Erhaltung des Reiches hatte.

Dritter Koalitionskrieg, 1805.

Die Übergriffe Napoleons, seit 1804 Kaiser der Franzosen, veranlassen England (das schon seit 1803 sich wieder im Kriegszustand mit Frankreich befindet), Rußland, Österreich und Schweden zu einem Bündnis gegen Frankreich. Dagegen treten Bayern, Württemberg und Baden auf Frankreichs Seite. Napoleon vereinigt an der oberen Donau 200 000 Mann. Bernadotte, von Hannover kommend, marschiert durch das ansbachische Gebiet, ohne Rücksicht auf die Neutralität Preußens. Die Österreicher, unter Erzherzog Ferdinand und Mack, rücken in Bayern ein, nach dem Siege Neys bei Elchingen 14. Okt. wird Mack in **Ulm** eingeschlossen und 20. Okt. 1805 mit 24 000 Mann zur Übergabe gezwungen. Erzherzog Karl, der Masséna bei Caldiero besiegt hat, muß sich nach Kärnten zurückziehen. Napoleon rückt 13. Nov. in Wien ein. Österreicher und Russen, die mittlerweile eingetroffen sind, vereinigen sich in Mähren; ehe noch Erzherzog Karl seine Verstärkungen heran-
1805 führen kann, kommt es zur **Dreikaiserschlacht von Austerlitz** 2. Dez., einem der glänzendsten Siege Napoleons. **Friede von Preßburg** 26. Dez. 1805; Österreich tritt Vorderösterreich an Württemberg und Baden, Tirol an Bayern, Venetien an das Königreich Italien ab (dessen König Napoleon selbst ist), es erhält Salzburg und die Güter des Deutschen Ordens. Bayern und Württemberg werden als Königreiche anerkannt. Rußland, England und Schweden bleiben im Kriegszustande. Die Vernichtung der französisch-spanischen Flotte bei **Trafalgar** 21. Okt. 1805 durch Nelson, der den Heldentod stirbt, macht England zur unumschränkten Beherrscherin der Meere, bleibt aber für die festländischen Verhältnisse ohne Bedeutung.

Das schwankende Preußen, das sich durch den Potsdamer Vertrag (3. Nov.) mit Rußland und Österreich zur bewaffneten Vermittelung verpflichtet hatte, schließt den schmählichen Vertrag von Schönbrunn 15. Dez. mit Napoleon. Es tritt den rechtsrheinischen Rest von Kleve, Ansbach und Neufchâtel ab und erhält dafür Hannover, wodurch es sich mit England verfeindet.

1806 Joachim Murat, Schwager Napoleons, wird Großherzog von Berg, Louis Bonaparte wird König von Holland, bisher Batavische Republik.

Errichtung des Rheinbundes, 12. Juli 1806.

Unter dem Protektorat Napoleons wird von 16 deutschen Fürsten der Rheinbund geschlossen; er hat im Kriegsfall 63 000 Mann Truppen an Frankreich zu stellen; die Gebiete der noch reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen werden den betreffenden Rheinbundstaaten einverleibt. Auf die Austrittserklärung der Rheinbundmitglieder aus dem Reichsverband 1. Aug. 1806 legt Kaiser Franz II. 6. Aug. die Kaiserwürde nieder und nennt sich nur noch **Franz I., Erbkaiser von Österreich** (diese Würde hatte er schon 18. Aug. 1804 angenommmen). Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.

Krieg Preußens und Rußlands gegen Frankreich, 1806—1807.

Nachdem Napoleon Preußen isoliert hat, reizt er es zum Krieg; der Großherzog von Berg besetzt preußische Gebietsteile, die zugesagte Bildung eines Norddeutschen Bundes durch Preußen verhindert er, selbst Hannover bietet er neuerdings England an. Preußen
1806 erklärt 9. Okt. Frankreich den Krieg, es hat nur Kursachsen, Kurhessen, Braunschweig, Weimar und das ferne Rußland als Bundesgenossen, die Führung des Heeres, aus dem der friderizianische Geist gewichen ist, übernimmt Herzog Karl von Braunschweig. Napoleon dringt von Bamberg über das Gebirge nach dem Saaltal vor; die preußische Vorhut unter Prinz Louis Ferdinand (fällt) wird bei Saalfeld 10. Okt. zersprengt. Napoleon besiegt 14. Okt. Hohenlohe bei **Jena,** Davout am gleichen Tage die preußische Hauptarmee unter dem Herzog von Braunschweig, der tödlich verwundet wird, bei **Auerstädt.** Das preußische Heer ist vernichtet, die meisten Festungen werden bei der ersten Aufforderung übergeben, am 16. fällt Erfurt, am 25. Spandau, am 27. rückt Napoleon in Berlin ein, am 28. ergibt sich Hohenlohe mit 10 000 Mann bei Prenzlau, am 7. Nov. auch Blücher nach tapferem Kampfe bei Ratekau. In rascher Folge werden Stettin, Küstrin, Magdeburg und Hameln übergeben, nur Kolberg unter Gneisenau, Schill und dem Bürgermeister Nettelbeck und Graudenz unter Courbière widerstehen bis zum Frieden.

1806 Napoleon ordnet die **Kontinentalsperre** gegen England an (21. Nov.). Sachsen schließt 11. Dez. Frieden, tritt dem Rheinbund bei und wird zum Königreich erhoben. Unentschiedene Schlacht bei **Preußisch-Eylau**
1807 7. und 8. Febr., die Preußen unter Lestocq und Scharnhorst auf dem linken Flügel der Russen schlagen die Franzosen zurück.

Danzig, von General von Kalckreuth tapfer verteidigt, kapituliert 26. Mai.

1807 **Schlacht bei Friedland** 14. Juni, Sieg Napoleons, **Friede zu Tilsit** 9. Juli. Preußen tritt ab: alles Land zwischen Elbe und Rhein an Napoleon, den Kottbuser Kreis an Sachsen, die seit 1772 einverleibten polnischen Landesteile, aus denen das Herzogtum Warschau unter dem König von Sachsen gebildet wird, Neuostpreußen wird Rußland zugesprochen. Die Kriegskosten werden später auf 140 Millionen Frank festgesetzt, auch verpflichtet sich Preußen, nicht mehr als 42 000 Mann unter Waffen zu halten.

1807 **Gründung des Königreichs Westfalen** 18. Aug. unter Napoleons Bruder Jérôme (König Lustik), aus hessischen, braunschweigischen und preußischen Landesteilen zusammengesetzt.

Erfurter Kongreß, Oktober 1808.

Vier Könige und 34 Fürsten bringen Napoleon ihre Huldigungen dar (‚Parterre von Königen‘), Bündnis mit Alexander I. von Rußland. In Spanien dankt König Karl IV. zugunsten seines Sohnes Ferdinand VII. ab (März 1808). Napoleon lockt beide nach Bayonne und zwingt auch Ferdinand VII., der Krone zu entsagen. Die **Eroberung Spaniens,** zu dessen **König** Napoleon seinen Bruder **Joseph** macht (Neapel erhält Murat), gelingt aber nicht vollständig und kostet viel Blut. Die Spanier haben den Volkskrieg organisiert und werden von den Engländern unter General Wellesley (nach seinem Sieg bei Talavera 1809 zum Lord Wellington erhoben) unterstützt.

In Preußen bahnen hochgesinnte Männer die nationale Wiedergeburt an; Fichte, ‚Reden an die deutsche Nation‘, E. M. Arndt, ‚Geist der Zeit‘. Die Minister v. Stein und später v. Hardenberg unternehmen die Neuordnung des Staates: Aufhebung der Erbuntertänigkeit 9. Okt. 1807, neue Städteordnung mit Selbstverwaltung 19. Nov. 1808. Gleichzeitig Reinigung des Offizierstandes von allen unwürdigen Elementen, Neuordnung des Heeres durch Scharnhorst, allgemeine Wehrpflicht. 1810 Tod der Königin Luise, Gründung der Berliner Universität. 1811: F. L. Jahn eröffnet den ersten Turnplatz in der Hasenheide.

Krieg Österreichs gegen Frankreich, 1809.

Im Hinblick auf die mutige Verteidigung der Spanier glaubt Österreich, auch Deutschland vom französischen Joch befreien zu können. Erzherzog Karl befehligt das größere, nach Bayern vorrückende Heer, Erzherzog Johann ein zweites, nach Italien bestimmtes.

Bibliographisches

14 Östl. Länge 16
18
20
22
24
54
52
50
48
46
44
42
10
12
16
18
20
OSTSEE
Kopenhagen
Seeland
Bornholm
Rügen
Pommersche Bucht
Königsberg
Danziger Bucht
REP. Danzig
PREUSSEN
RUSSLAND
HZT. MECKLENBURG
Brandenburg
BERLIN
K. G. R. P. Pommern
HZT. WARSCHAU
Warschau
Posen
Breslau
K. G. R. SACHSEN
Dresden
Leipzig
Böhmen
Prag
Mähren
ÖSTERREICHISCHES KAISERREICH
WIEN
Pressburg
Ofen
Pest
Galizien
Krakau
Österr. Schlesien
KGR. BAYERN
München
Steiermark
Kärnten
Carinthie
Carniole
ILLYRISCHE PROVINZEN
Croatie
Kroatien
Slavonien
Bosnien
Serbien
Herzegowina
OSMANISCHES REICH
ADRIATISCHES MEER
VENEDIG
ROM
NEAPEL
FÜRSTENT. Pontecorvo
FÜRSTENT. Benevent
KGR. NEAPEL
Rheinbund
Abkürzungen:
E. Französisches Fürstentum Erfurt.
FR. Zum Großherzogtum Frankfurt gehörig.
HE. Zum Großherzogtum Hessen gehörig.
HO. Fürstentümer Hohenzollern (Hechingen und Sigmaringen).
I. Fürstentum Isenburg.
K. Französische Niederr. Grafschaft Katzenellnbogen.
L. Fürstentum Von der Leyen.
LI. Fürstentum Liechtenstein.
LP. Fürstentümer Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe.
LU. Vereinigte Fürstentümer Lucca und Piombino.
R. Fürstentümer Reuss ältere und jüngere Linie.
S. Seinedepartement.
SR. Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen.
SA. Zu Sachsen gehörig.
W. Fürstentümer Waldeck und Pyrmont.
WE. Zu Westfalen gehörig.

Bibliograph. Institut, Leipzig.

Napoleon, überraschend schnell auf dem Kriegsschauplatz eingreifend, schlägt die zerstreuten Österreicher hauptsächlich mit Rheinbundtruppen in den Gefechten bei Abensberg, Landshut und Eckmühl 22. April und drängt sie nach Böhmen zurück. Am 13. Mai zieht Napoleon wiederum in Wien ein, erleidet aber bei seinem versuchten Übergang über die Donau bei **Aspern** 21. und 22. Mai 1809 durch Erzherzog Karl seine erste Niederlage. Durch den Vizekönig Eugen, der Erzherzog Johann bei Raab besiegt hat, verstärkt, erzwingt Napoleon den Donauübergang und schlägt Erzherzog Karl in
1809 der Schlacht bei **Wagram** 5. und 6. Juli.

Friede zu Wien 14. Dez. 1809. Österreich tritt Salzburg und das Innviertel an Bayern, Westgalizien an das Herzogtum Warschau, Ostgalizien an Rußland, die illyrischen Provinzen an Napoleon ab. Das aufständische Tirol (Andreas Hofer, Speckbacher) wird dem Sieger preisgegeben. Hofer 20. Febr. 1810 in Mantua erschossen. Während des Krieges finden einige Schilderhebungen in Norddeutschland statt. Major Schill zieht mit seinem Husarenregiment von Berlin aus und fällt in Stralsund 31. Mai. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig zieht mit einer Freischar von Schlesien durch ganz Norddeutschland bis unterhalb Bremen, wo er sich nach England einschifft. Infolge Weigerung des Papstes Pius VII., der Kontinentalsperre beizutreten, wird der Rest des Kirchenstaates mit Frankreich vereinigt (Mai 1809).

1810 Nach der Scheidung von Josephine Beauharnais heiratet Napoleon die Tochter Kaiser Franz' I., Marie Luise von Österreich, 2. April. König Louis Bonaparte von Holland, dessen Land durch die Kontinentalsperre sehr leidet, dankt ab; **Holland wird Frankreich** als
1810 ‚eine Anschwemmung französischer Flüsse' **einverleibt** (9. Juli).

Um die Kontinentalsperre schärfer durchführen zu können, werden die **Hansestädte**, das **nördliche Hannover** und **Oldenburg** zu Frankreich geschlagen. Erste tiefere Verstimmung zwischen Napoleon und Alexander I. von Rußland, dem Schwager des Herzogs von Oldenburg.

Im Seekrieg gegen England verlieren Frankreich und Holland ihre sämtlichen Kolonien.

Krieg Frankreichs gegen Rußland, 1812.

Rußland führt die Kontinentalsperre trotz der Vorstellungen Napoleons nur lässig durch. Das Herzogtum Warschau erscheint Alexander als der Anfang zu einem neuen Königreich Polen.

Napoleon bringt ein Heer von 600000 Mann auf, darunter 200000 Deutsche, auch Österreich mit 30000 Mann (rechter Flügel) und Preußen mit 20000 Mann (linker Flügel) müssen Heeresfolge leisten. Nach der glanzvollen Fürstenbegrüßung zu Dresden im Mai 1812 reist Napoleon zur Armee, deren Durchzug Preußen schwere Opfer kostet. Die Russen, anfangs nur 200000 Mann stark, sind auf die Defensive angewiesen. Napoleon besetzt 28. Juni Wilna, 28. Juli Witebsk und besiegt 17. Aug. bei Smolensk die russische Westarmee unter Barclay de Tolly. Der neue Feldherr Kutusow liefert Napoleon die überaus blutige Schlacht von **Borodino** 7. Sept. 1812, wird zwar geschlagen, zieht sich aber in guter Ordnung zurück und gibt das menschenleere Moskau preis. Am 14. Sept. zieht das auf 100000 Mann zusammengeschmolzene französische Heer in Moskau ein. Am Abend des 15. beginnt der vom Gouverneur Rostoptschin veranlaßte Brand von Moskau, der in sechs Tagen, bis auf den Kreml, fast die ganze Stadt in Asche legt. Die Preußen belagern unterdessen Riga, während die Österreicher in Wolhynien einrücken. Die Friedensanträge Napoleons werden zurückgewiesen. Am 18. Okt. tritt er den Rückzug nach Süden an, wird aber bei Malojaroßlawez 24. Okt. von Kutusow nach Norden, auf die alte, völlig ausgesogene Marschroute, zurückgeworfen. Dazu setzt 6. Nov. strenge Kälte ein; die durch Hunger und Kälte schon in Auflösung begriffene und von Kosaken umschwärmte Armee erreicht 9. Nov. Smolensk. Vom 26.—28. Nov. Übergang über die Beresina bei Studienka unter dem Feuer der Russen; viele Tausende ertrinken in dem infolge Tauwetters angeschwollenen Fluß.

Von hier ab völlige Auflösung des Heeres, Napoleon verläßt dasselbe 5. Dez. und eilt nach Paris, um neue Armeen zu schaffen.

30. Dez. 1812. General Yorck, der Befehlshaber des preußischen Korps, das wenig gelitten hat, schließt mit dem russischen General Diebitsch auf eigne Verantwortung den **Neutralitätsvertrag von Tauroggen**; infolgedessen müssen die Franzosen bis zur Elbe zurückweichen.

Deutscher Befreiungskrieg, 1813—1815.

1813 König Friedrich Wilhelm III. erläßt 3. Febr. in Breslau den Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. **Bündnis von Kalisch zwischen Rußland und Preußen** 28. Febr. 1813. Die Franzosen räumen Berlin und Hamburg, doch bleiben die Festungen Magdeburg, Stettin, Küstrin, Glogau und Danzig in ihren Händen; die Herzoge von Mecklenburg sagen sich vom Rheinbund los. Stiftung des Eisernen Kreuzes 10. März. Aufrufe ‚An mein Volk' und ‚An mein Kriegsheer', Verordnung über die Bildung der Landwehr und des Landsturmes 17. März.

Kriegserklärung an Frankreich 27. März 1813; am gleichen Tage wird Dresden besetzt, der König flieht nach Prag. Die Hoffnung auf eine Volkserhebung auch im nichtpreußischen Deutschland erfüllen sich nicht, die Rheinbundfürsten bleiben meist Napoleon treu. Dieser läßt 350000 Mann ausheben und kann schon Ende April mit 120000 Mann dem weiteren Vordringen der Verbündeten Einhalt tun. Schlacht bei
1813 **Großgörschen** 2. Mai, schwacher Sieg der Franzosen. Scharnhorst, schwer verwundet, stirbt in Prag; die Verbündeten ziehen sich bis nach Bautzen zurück. Schlacht bei **Bautzen** 20. und 21. Mai, Napoleon siegt unter eignen schweren Verlusten. Die Verbündeten gehen nach Schlesien zurück. Davout besetzt Hamburg 30. Mai und befestigt es, grausame Behandlung der Bevölkerung. Beide Armeen haben stark gelitten und erwarten Verstärkungen; **Waffenstillstand zu Poischwitz** 4. Juni auf sechs Wochen, verlängert bis zum 16. Aug. Überfall der Lützowschen Reiter bei Kitzen 17. Juni. Im Vertrag von Reichenbach 27. Juni verpflichtet sich Österreich, im Fall Napoleon seine Friedensbedingungen, Rückgabe von Warschau, Illyrien, Hannover, Oldenburg und der Hansestädte, verwirft, der Koalition beizutreten. Die in Prag geführten Verhandlungen verlaufen resultatlos infolge der Weigerung Napoleons, auf die Metternichschen Bedingungen einzugehen.

Kriegserklärung Österreichs an Frankreich 11. Aug. 1813. England und Schweden haben sich schon vorher den Verbündeten angeschlossen. Diese stellen drei Armeen auf, die Böhmische oder Hauptarmee, 230000 Mann, unter Schwarzenberg, die Schlesische, 100000 Mann, unter Blücher, die Nordarmee, 128000 Mann, darunter 80000 Preußen, unter Bernadotte und Bülow. 23. Aug. **Schlacht bei Großbeeren.** Bülow schlägt den von Napoleon mit 70000 Mann gegen Berlin gesandten Oudinot. Napoleon wendet sich gegen Blücher, der hinter die Katzbach zurückweicht. Napoleon läßt Macdonald mit 80000 Mann stehen und wendet sich gegen die Böhmische Armee. 26. Aug. **Schlacht an der Katzbach**, Blücher schlägt Macdonald entscheidend. **26. und 27. Aug. Schlacht bei Dresden.** Napoleon wirft die vorgedrungene Böhmische Armee zurück, Vandamme soll ihr den Rückzug abschneiden, wird aber 30. Aug. bei Kulm und Nollendorf nach tapferer Gegenwehr von Kleist gefangengenommen. Ney, durch das Korps Oudinots verstärkt, soll den Angriff auf Berlin erneuern, in der **Schlacht bei Dennewitz** 6. Sept. wird er von Bülow und Tauentzien geschlagen. Napoleons Lage wird immer mißlicher, die Siegeszuversicht der Franzosen und der Eifer der Rheinbundtruppen ist erschüttert. Blücher weicht einem Kampf mit Napoleon aus und marschiert nach der Mittelelbe, Yorck erzwingt 3. Okt. bei Wartenburg den Elbübergang. Im Rücken bedroht, zieht sich Napoleon nach Leipzig zurück.

Völkerschlacht bei Leipzig, 16., 18. und 19. Oktober 1813.

(S. Karte Nr. 34.)

16. Okt. Unentschiedener Kampf Napoleons gegen die Böhmische Armee bei Wachau, dagegen zertrümmert Blücher mit dem Yorckschen Korps bei Möckern Marmonts Korps. 17. Okt. Stillstand des Kampfes, die Nordarmee und die russische Reservearmee schließen im Norden und Osten den Halbkreis. Zu Napoleon stößt nur das Korps Reynier von Düben, er kann den 275 000 Mann der Verbündeten nur 150 000 Mann gegenüberstellen und verkürzt deshalb seine Aufstellung. Die von ihm gemachten Friedensvorschläge bleiben unbeachtet. Auch am 18. hält er den Angriffen der Böhmischen Armee, die **Probstheida**, das Zentrum seiner Stellung, nicht erobern kann, stand. Aber sein linker Flügel unter Ney wird eingedrückt; ein Dorf nach dem andern geht verloren; bei Paunsdorf gehen 3000 Sachsen zu den Verbündeten über, ihrem Beispiel folgen zwei württembergische Reiterregimenter. Am 19. tritt Napoleon den **Rückzug** an, die Verbündeten stürmen Leipzig und nehmen den König von Sachsen gefangen. Infolge der vorzeitigen Sprengung der Elsterbrücke finden viele, unter ihnen Poniatowski, den Tod in den Fluten, 20 000 Mann werden gefangengenommen. Bei **Hanau** will der bayrische General Wrede Napoleon den Rückzug verlegen (im Vertrag zu Ried 8. Okt. ist Bayern zu den Verbündeten übergegangen), wird aber 30. und 31. Okt. zurückgeworfen.

Der Verlust der Schlacht bei Leipzig zieht auch den Untergang der Napoleonischen Staatengebilde in Deutschland und des Rheinbundes nach sich.

8. Nov. 1813. Napoleon verwirft das Friedensangebot Metternichs, das ihm die Rheingrenze läßt.

Feldzug in Frankreich, 1814.

In drei Heeressäulen rücken die Verbündeten um die Jahreswende über den Rhein, Schwarzenberg bei Basel, Blücher in der Neujahrsnacht bei Kaub, Bülow am Unterrhein in die Niederlande. Napoleon, der nur noch 70 000 Mann zur Verfügung hat, drängt Blücher 29. Jan. 1814 bei **Brienne** zurück, wird aber, nachdem Blücher vom Hauptheer Verstärkungen erhalten hat, bei **La Rothière** 1. Febr. geschlagen. Napoleons Feldherrntalent triumphiert 10.—14. Febr. nochmals in den Treffen bei Champaubert, Montmirail, Château-Thierry und Vauchamps über die einzelnen Heeresteile der Blücherschen Armee. Auch die Vorhut der Hauptarmee wird bei Nangis und Montereau 17. und 18. Febr. geschlagen. **Kongreß in Châtillon** 5. Febr. bis 19. März. Die Verbündeten sind nochmals bereit, mit Napoleon Frieden zu schließen nach dem Besitzstand Frankreichs von 1792, auch diese Verhandlungen scheitern. Die Hauptarmee besiegt Oudinot und Macdonald bei **Bar-sur-Aube** 27. Febr. Blücher wendet sich nordwärts, vereinigt sich bei Soissons mit der Nordarmee unter Bülow, beide schlagen Napoleon bei **Laon** 9. und 10. März zurück, der sich gegen die Hauptarmee wendet, die ihn bei **Arcis-sur-Aube** 20. und 21. März besiegt. Napoleon faßt den verzweifelten Plan, sich den Verbündeten in den Rücken zu werfen, doch diese lassen sich nicht beirren und marschieren direkt nach Paris, das von Marmont und Mortier verteidigt wird. Nach Erstürmung des Montmartre 31. März ziehen die Verbündeten in Paris ein. Napoleon, dem die Marschälle den Gehorsam verweigern, dankt in Fontainebleau 6. April ab. Er behält den Kaisertitel und die Insel Elba als Fürstentum, seine Gemahlin das Herzogtum Parma.

Die Bourbonen kehren nach Frankreich zurück; Ludwig XVIII., ein Bruder Ludwigs XVI., schließt mit den Verbündeten den **ersten Frieden zu Paris** 30. Mai 1814, Frankreich tritt alle Eroberungen seit 1792 ab. England gibt, mit Ausnahme der Inseln Tobago, St. Lucie und Mauritius (Isle-de-France), die französischen Kolonien heraus.

Wiener Kongreß, 1814—1815,

von den fünf Großmächten zusammenberufen, um die territoriale Neugestaltung Europas und besonders Deutschlands zu ordnen. Zugrunde gelegt wird der Stand der Dinge bei Auflösung des Reiches 1806: Österreich erhält die Lombardei, Venetien, Salzburg, Tirol und Galizien zurück; Preußen vom Herzogtum Warschau Posen nebst Danzig, Schwedisch-Vorpommern, Rheinprovinz und die größere Hälfte von Sachsen, es verliert Ansbach und Bayreuth an Bayern, Ostfriesland an Hannover, die früheren polnischen Erwerbungen an Rußland. An die Stelle des Deutschen Reiches tritt der **Deutsche Bund**, eine Vereinigung von 39 souveränen Staaten.

Holland und das österreichische Belgien werden zu einem Königreich der Niederlande verschmolzen. Schweden erhält Norwegen (Personalunion), Dänemark wird durch Lauenburg entschädigt. In Spanien und Sardinien werden die alten Dynastien wieder eingesetzt, doch soll Murat, der nach seinem Abfall von Napoleon am 11. Jan. 1814 zu den Verbündeten übergetreten war, Neapel behalten. Noch ehe diese Verhandlungen zu Ende geführt sind, kommt die Nachricht von **Napoleons Landung** 1. März 1815 im Golf Juan bei Cannes mit 800 Mann seiner Garde, ganz Frankreich fällt ihm zu. Einzug in Paris 20. März, Herrschaft der Hundert Tage. Napoleon gibt eine freisinnige Verfassung und versichert den Mächten seine Friedensliebe, doch hatten diese 13. März schon eine Achterklärung gegen ihn erlassen und den Krieg beschlossen. Napoleon rückt in Belgien ein und schlägt die Preußen unter Blücher bei **Ligny** 16. Juni, wendet sich dann gegen Wellington, der am 16. Juni einen unentschiedenen Kampf mit Ney bei **Quatre-Bras** bestanden hat (Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fällt). Es kommt zur Schlacht bei **Waterloo** oder **Belle-Alliance** 18. Juni; ehe Napoleon Wellington überwältigen kann, wird er von dem zu Hilfe eilenden Blücher in der rechten Flanke gefaßt und völlig geschlagen, durch die energische Verfolgung Gneisenaus wird die ganze französische Armee zersprengt.

Zweite Einnahme von Paris 7. Juli. Napoleon wird als Kriegsgefangener nach St. Helena gebracht (gest. 5. Mai 1821). Murat, der sich Napoleon wieder angeschlossen hatte, wird 3. Mai bei Tolentino von den Österreichern geschlagen und flieht nach Frankreich. Ein abenteuerlicher Versuch zur Wiedererlangung des Thrones endet mit seiner Gefangennahme und Erschießung im Oktober 1815.

Stiftung der Heiligen Allianz 26. Sept. auf Anregung Kaiser Alexanders I. zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

Zweiter Friede zu Paris, 20. Nov. 1815.

Frankreich tritt Saarlouis und Saarbrücken an Preußen, Landau an Bayern, den Rest von Savoyen an Sardinien, Marienbourg und Philippeville an die Niederlande ab, zahlt 700 Millionen Frank Kriegskosten und muß die von Napoleon geraubten Kunstschätze zurückgeben. Preußens und der deutschen Patrioten Wunsch auf Rückgabe des Elsaß bleibt unerfüllt.

Tabelle zur Karte ‚Deutschland während des Deutschen Bundes 1815—1866‘.

Der auf der deutschen Bundesakte vom 8./10. Juni 1815 beruhende Staatenbund bestand aus 35 (zuletzt 31) souveränen Staaten und 4 Freien Städten. Doch gehörten die preußischen Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen und die österreichischen Besitzungen in Oberitalien und Ungarn nicht zum Bund. Vgl. die Karte. Die Angelegenheiten des Bundes besorgte der Bundestag in Frankfurt a. M., auf dem Österreich den Vorsitz führte. Die Bundesarmee, 553028 Mann, bestand aus 10 Armeekorps, von denen Österreich das 1.—3., Preußen das 4.—6., Bayern das 7. und die übrigen Staaten das 8.—10. zu stellen hatten. Über die Frage, wem der Oberbefehl zufalle, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Einrichtung einer Kriegsflotte wurde überhaupt nicht erwogen.

Während des Bestehens des Bundes treten folgende Gebietsveränderungen ein: 1825 erlischt Sachsen-Gotha-Altenburg, im Erbvertrag vom 12. Nov. 1826 erhält Herzog Friedrich von Hildburghausen, der zugunsten Meiningens auf sein Land verzichtet, Altenburg, während Gotha mit Koburg vereinigt wird. Bei der Losreißung Belgiens von den Niederlanden wird auch die westliche Hälfte Luxemburgs diesem 1839 zugeschlagen, als Ersatz wird die niederländische Provinz Limburg in den Bund aufgenommen. 1850 gehen die 2 Fürstentümer Hohenzollern durch Staatsvertrag in Preußen auf. Nachdem
1847 die Linie Anhalt-Köthen und 1863 auch Anhalt-Bernburg ausgestorben ist, werden die gesamten anhaltischen
1863 Lande mit Anhalt-Dessau vereinigt.

Die Staaten des Deutschen Bundes bei Beginn und zu Ende seines Bestehens.

Bundesstaaten	qkm	Einwohner 1815	Einwohner Dezember 1864
Österreich	197573	9120000	12802944
Preußen	185496	7617000	
Hohenzollern-Hechingen	236	14000	14714026
Hohenzollern-Sigmaringen	906	38500	
Bayern	76258	3350000	4807440
Sachsen	14993	1180000	2343994
Hannover	38425	1320000	1923492
Württemberg	19504	1340000	1748328
Baden	15269	1102000	1434754
Kurhessen	9581	552000	745063
Großherzogtum Hessen	7680	590000	853315
Holstein und Lauenburg	9580	375000	602914
Luxemburg und Limburg	4792	204600	427650
Braunschweig	3690	210000	293388
Mecklenburg-Schwerin	13304	333000	552612
Nassau	4700	290000	468311
Sachsen-Weimar	3593	194000	280201
Sachsen-Meiningen		55000	178065
Sachsen-Hildburghausen	5700	33000	
Sachsen-Altenburg		262000	141839
Sachsen-Koburg-Gotha			164527
Mecklenburg-Strelitz	2929	70000	99060
Oldenburg	6420	202000	301812
Anhalt-Dessau	840	53000	
Anhalt-Bernburg	780	36000	193046
Anhalt-Köthen	727	29000	
Schwarzburg-Sondershausen	862	44000	66189
Schwarzburg-Rudolstadt	940	54000	73752
Liechtenstein	157	5100	7150
Waldeck	1121	48000	59143
Reuß ältere Linie	316	20000	43924
Reuß jüngere Linie	826	55000	86472
Schaumburg-Lippe	340	24000	31382
Lippe	1222	68000	111336
Hessen-Homburg (erst seit 7. Juli 1817)	275	20000	27374
Lübeck	298	41600	50614
Frankfurt a. M.	101	47000	91180
Bremen	256	47700	104091
Hamburg	410	124000	299941
Deutscher Bund:	630100	29168500	46059329

Dieser lockere Staatenbund entspricht nicht dem Sehnen des deutschen Volkes nach einem starken Reich und den Opfern, die es an Gut und Blut während der Befreiungskriege gebracht hat. Die Bundesbehörde kann keinen Schutz nach außen gewähren. Die Deutschen im Auslande sind, abgesehen von Preußen und Österreichern, trotz der Unmenge von Gesandten fast schutzlos. Die freiheitlichen Regungen werden von den reaktionären Regierungen (Metternichsche Ära) argwöhnisch verfolgt. Das Wartburgfest
1817 der Jenenser Burschenschaft muß zum Anlaß dienen, um Karl August von Weimar zur Wiedereinführung der Zensur zu nötigen.
1819 Die Ermordung Kotzebues durch den Studenten Sand veranlaßt die **Karlsbader Beschlüsse**, bestätigt durch
1819 den Bundestag (20. Sept.), auf Grund derer in Mainz eine Zentraluntersuchungskommission gegen demagogische Umtriebe eingesetzt wird. Männer wie Arndt und Jahn werden verhaftet und ihrer Ämter entsetzt.
1830 Die Pariser Julirevolution greift auch nach Deutschland über. Sachsen, Hannover, Kurhessen, Braunschweig u. a. erhalten Verfassungen. Zwei Ausschreitungen republikanisch-revolutionärer Elemente,
1832 das Hambacher Fest (27. Mai) und das Frankfurter
1833 Attentat (3. April) gegen den Bundestag, rufen scharfe Maßregeln der Regierungen hervor, die Universitäten werden einer noch strengeren Kontrolle unterworfen, Baden muß seine freisinnigen Preßgesetze aufheben.
1837 Die Personalunion Hannovers mit England wird mit der Thronbesteigung Königin Viktorias gelöst, auf Grund des salischen Gesetzes kommt der Herzog von Cumberland als König Ernst August auf den Thron. Dieser hebt die Verfassung von 1833 eigenmächtig auf, da er mit der Zivilliste unzufrieden ist und über die Einkünfte der Domänen verfügen will. Alle Reklamationen an den Bundestag sind vergebens, sieben Professoren in Göttingen werden ihres Protestes halber abgesetzt (‚Göttinger Sieben‘).

Die lange Friedenszeit, die freilich meistens durch Nachgiebigkeit des Bundes erkauft wird, läßt die wirtschaftlichen Schäden der Napoleonischen Zeit verheilen. Hierzu trägt wesentlich bei die Neugestaltung des Zollwesens auf Preußens Betreiben, ohne Hinzutun des
1818 Bundes. Preußen verkündet das Prinzip der Handelsfreiheit und hebt alle Binnenzölle auf, der **Deutsche**
1833 **Zollverein** kommt zustande, der mit Ausschluß Österreichs fast sämtliche deutsche Staaten umfaßt (Hannover tritt erst 1854 bei).

Infolge der unbefriedigenden inneren Zustände nehmen republikanische Neigungen im Volke wie unter den Gebildeten bedenklich zu. Auf die erste Nachricht
1848 von der Pariser Februarrevolution und dem Sturz des Julikönigtums stellt Heinrich v. Gagern (27. Februar) in der hessischen Kammer den Antrag auf Errichtung einer deutschen Zentralgewalt mit Volksrepräsentation, ähnliche Anträge werden anderwärts gestellt. Der Bundestag beschließt am 10. März eine **Revision der Bundesverfassung.** Fast überall weichen die Regierungen vor den stürmischen Forderungen des Volkes zurück. In München dankt König Ludwig ab, in Wien wird Metternich gestürzt; in Berlin bricht (18. März)
1848 ein Aufruhr aus, infolgedessen Friedrich Wilhelm IV. eine liberale Verfassung verspricht. Das sogen. **Vorparlament** tritt am 30. März in Frankfurt a. M. zusammen.
1848 Die erste **deutsche Nationalversammlung** (18. Mai), 568 Mitglieder, wird in der Paulskirche in Frankfurt a. M. eröffnet. Die Rechte fordert, die neue Reichsverfassung nur im Einvernehmen mit den Regierungen zu schaffen, die Linke neigt zur Republik und fordert für jeden Einzelstaat das Recht, sich als solche zu erklären. (29. Juni) Erzherzog Johann von Österreich wird zum Reichsverweser gewählt, er löst 12. Juli den Bundestag auf und ernennt ein Reichsministerium. Der preußische Antrag, neben dieser Zentralgewalt die Bevollmächtigten der einzelnen Staaten zu einem Rat zu vereinigen, wird abgelehnt. Anstatt möglichst bald eine Verfassung zu schaffen, geht das Parlament erst an die Beratung der Grundrechte des deutschen Volkes, die sich endlos hinziehen.
1848 In der Sache Schleswig-Holsteins, wo im März ein Aufstand gegen Dänemark ausgebrochen ist (s. unten), verlangt die Nationalversammlung 2. Juni energische Maßregeln. Zur Verstärkung der schleswig-holsteinischen und der preußischen Truppen läßt der Reichsverweser 1. Aug. ein süddeutsches Heer nach dem Kriegsschauplatz rücken. Die Nachricht von dem am 26. Aug. zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand ruft in Frankfurt allgemeine Entrüstung hervor, und der Antrag der Rechten, den Vertrag dennoch zu genehmigen, wird erst 16. Sept. angenommen. Auf Veranlassung der äußersten Linken erklärt eine große Volksversammlung 17. Sept. die 258 Abgeordneten, die für den Vertrag gestimmt hatten, für Verräter des Volkes, der deutschen Freiheit und Ehre. Ein organisierter Aufstand soll 18. Sept. die Nationalversammlung sprengen, aber österreichisches

DEUTSCHLAND
während des Deutschen Bundes
1815-1866.
Maßstab 1:5153000.
Deutsche Meilen.
6 Östl. L. v. Greenwich
NORD-SEE
OST-SEE
KGR. DÄNEMARK
KGR. SCHWEDEN
KGR. POLEN
KGR. PREUSSEN
KÖNIGREICH
KGR. NIEDERLANDE
GR. MECKLENBURG SCHWERIN
GRHZ. OLDENBURG
HANNOVER
Holstein
Schleswig
Jütland
Fünen
Seeland
Kopenhagen
Malmö
Ystad
Bornholm (z. Dän.)
Königsberg
Pillau
Danzig
Elbing
Marienburg
Marienwerder
Graudenz
Thorn
Bromberg
Inowraclaw
Wloclawek
Plock
Lowicz
Lodz
Piotrkow
Kalisch
Posen
Gnesen
Lissa
Fraustadt
Breslau
Brieg
Oppeln
Liegnitz
Glogau
Görlitz
Hirschberg
Schweidnitz
Stettin
Stargard
Kolberg
Köslin
Stolpe
Lauenburg
Kammin
Rügen
Stralsund
Greifswald
Rostock
Wismar
Lübeck
Kiel
Rendsburg
Flensburg
Altona
Hamburg
Harburg
Lüneburg
Bremen
Bremerhaven
Kuxhaven
Helgoland (Brit.)
Emden
Groningen
Harlingen
Zwolle
Deventer
Arnheim
Utrecht
Amsterdam
Münster
Osnabrück
Minden
Bielefeld
Hannover
Braunschweig
Magdeburg
Halberstadt
Brandenburg
Potsdam
Berlin
Spandau
Frankfurt
Küstrin
Landsberg
Guben
Cottbus
Wittenberg
Halle
Leipzig
Dresden
Chemnitz
Zwickau
Meißen
Torgau
Kassel
Göttingen
Gotha
Weimar
Elberfeld
Düsseldorf
Köln
Aachen
Bonn
Deutz
Siegen
Dortmund
Wesel
Jülich
KURF. HESSEN
FT. LIPPE DETMOLD
ANHALT
SACHSEN
Westfalen
Brandenburg
Schlesien
Pommern
Posen
West-Preussen
Ost-Preussen

Bibliographisches Institut in Leipzig.

und preußisches Militär schützt die Paulskirche und treibt die aus den Nachbarorten zusammengeströmte Menge auseinander. Doch fallen zwei Abgeordnete, General v. Auerswald und Fürst Lichnowski, der Volkswut zum Opfer.

Das schroffe Vorgehen der österreichischen Regierung gegen die vom Parlament nach Wien geschickten Abgeordneten, deren einen, Blum, sie am 9. Nov. in der Brigittenau erschießen läßt, weil er sich am Aufstande beteiligte, kühlt die Sympathien für Österreich ab.

1849 **Vollendung der deutschen Reichsverfassung** (März) nach lebhaften Parteikämpfen zwischen ‚Großdeutschen‘, die Österreich an der Spitze Deutschlands lassen wollen, und ‚Kleindeutschen‘, die Österreich ausschließen und Preußen die Führung anvertrauen wollen. Am 28. März wählen 290 von 538 Abgeordneten den **König von Preußen zum erblichen Kaiser.**

König Friedrich Wilhelm IV. erklärt am 3. April der Kaiserdeputation, die Würde eines Kaisers der Deutschen nur unter Zustimmung aller deutschen Regierungen annehmen zu können. Die Bevollmächtigten von 28 kleineren Regierungen erklären sich (14. April) in Frankfurt mit der Wahl einverstanden, nur die vier Königreiche machen Schwierigkeiten. König Friedrich Wilhelm IV. lehnt (28. April) endgültig ab. Die radikalen Elemente gewinnen die Oberhand. Um die Einführung der Reichsverfassung zu erzwingen, entstehen **Aufstände in Dresden** (9. Mai), mit preußischer Hilfe niedergeworfen, in der **bayrischen Pfalz,** dem **Großherzogtum Baden,** in beiden fällt das Heer ab, und **Württemberg.** In Baden und der Pfalz bilden sich revolutionäre Landesausschüsse, doch werden die Aufständischen von den einrückenden preußischen und Bundestruppen bald besiegt und die Festung Rastatt zur Übergabe gezwungen (22. Juli).

Die meisten Regierungen rufen ihre Abgeordneten zurück. Der Rest, 104 Mitglieder **(Rumpfparlament),** tagt in Stuttgart weiter und wird von der württembergischen Regierung 18. Juni aufgelöst.

1849 Erzherzog Johann legt am 20. Dez. die Würde des Reichsverwesers nieder.

Nach dem Scheitern der Frankfurter Nationalversammlung versucht Preußen, eine deutsche Union mit Ausschluß Österreichs zu schaffen. Es schließt zu diesem
1849 Zweck 26. Mai das **Dreikönigsbündnis** mit Sachsen und Hannover, dem sich bis zum September 21 deutsche Staaten anschließen, fünf andere zeigen sich geneigt. Nur Bayern und Württemberg weigern sich und finden Rückhalt an Österreich, das nach der Unterdrückung des ungarischen Aufstandes die Wiederherstellung des alten Bundestages erstrebt. An den Wahlen zu einem neuen Reichstag beteiligen sich auch Sachsen und Hannover nicht mehr, sie sagen sich vom Dreikönigsbündnis los und schließen mit Bayern und Württemberg das Vierkönigsbündnis ab.

1850 Eröffnung des **Erfurter Parlaments** (20. März) durch den preußischen Minister v. Radowitz, der Verfassungsentwurf für die Union wird 17. April angenommen. 29. April Vertagung des Parlaments. Auf dem Fürstenkongreß zu Berlin im Mai 1850 legt Preußen den Unionsfürsten den Rücktritt vom Bunde nahe. Währenddessen ladet Österreich sämtliche Staaten des Deutschen Bundes ein, ihre Gesandten 10. Mai nach Frankfurt
1850 zu schicken, die meisten folgen dem Rufe. **Wiedereröffnung des Frankfurter Bundestages** (2. Sept).

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen, der bei dem Versuch, die Verfassung von 1831 zu beseitigen, auf den Widerstand des ganzen Landes stieß, ruft die Hilfe des Bundes an. Ein österreichisch-bayrisches Exekutionsheer überschreitet die kurhessische Grenze. Preußen, zur Fortführung seiner Unionspolitik entschlossen, läßt ebenfalls Truppen in Hessen
1850 einrücken, zieht sie aber nach einem Zusammentreffen der Vorposten bei Bronnzell 8. Nov. (Schimmel von Bronnzell) wieder zurück. König Friedrich Wilhelm IV. wagt den Krieg nicht, zumal Österreich von Rußland
1850 unterstützt wird, und unterzeichnet 29. Nov. den **Vertrag von Olmütz:** Preußen verzichtet auf die Union und auf die mit Baden, Mecklenburg, Anhalt und Braunschweig abgeschlossenen Militärkonventionen.
1852 Die aus freiwilligen Gaben der Nation gebildete deutsche Flotte wird 2. April durch L. H. Fischer (Flotten-Fischer) versteigert. Preußen übernimmt einen Teil, erwirbt das Gebiet an der Jahdemündung von Olden-
1853 burg und gründet einen preußischen Kriegshafen an der Nordsee (Wilhelmshaven).

Die Kriege Schleswig-Holsteins gegen Dänemark 1848—1850.

1848 Friedrich VII. von Dänemark verfügt 22. März die **Einverleibung Schleswigs** in Dänemark.

Aufstand und Bildung einer provisorischen Landesregierung in den Herzogtümern. Preußische und andere Bundestruppen rücken ein, Wrangel schlägt die Dänen 23. April bei Schleswig und vertreibt sie vom Festland. Durch englischen Einfluß und die dänische Blockade der Ostseehäfen kommt der **Waffenstillstand von Malmö** (26. Aug.) zustande, der in Deutschland große
1849 Enttäuschung hervorruft. Der Kampf wird 1. April erneuert, das Linienschiff Christian VIII. wird 5. April bei Eckernförde in Brand geschossen und die Fregatte Gefion zur Übergabe gezwungen. Bayrische und sächsische Truppen erstürmen 13. April die **Düppeler Schanzen.** Die Bundestruppen unter Prittwitz gehen nicht über Schleswig hinaus. Die allein in Jütland eindringenden Schleswig-Holsteiner unter v. Bonin werden bei **Kolding** (23. März) und bei **Gudsö** (7. Mai) geschlagen, auch die darauf begonnene Belagerung Fredericias müssen sie nach blutigem Kampf in der Nacht vom 5. zum 6. Juli wieder aufheben. Preußen schließt
1849 10. Juli eigenmächtig Waffenstillstand mit Dänemark.
1850 (2. Juli) **Friede zwischen Preußen und Dänemark,** den Preußen zugleich im Namen des Bundes unterzeichnet, die Herzogtümer werden Dänemark bedingungslos ausgeliefert.

Die Schleswig-Holsteiner beginnen den Kampf mit eigenen Kräften von neuem, doch ist ihre Armee unter General Willisen nicht glücklich, sie wird bei **Idstedt** 24. u. 25. Juli und **Missunde** (12. Sept.) geschlagen. Der Deutsche Bund erzwingt auf Veranlassung Österreichs, das die Erhebung als revolutionär betrachtet, die Einstellung der Feindseligkeiten, Holstein wird von österreichischen Truppen besetzt. Die Landesversammlung geht 11. Jan. 1851 auseinander.

1852 Im **Londoner Protokoll** (8. Mai) erhält Dänemark gegen allgemein gehaltene Versprechungen die Herzogtümer zurück. Gleichzeitig wird Prinz Christian von Sonderburg-Glücksburg zum Erben des kinderlosen Königs Friedrich VII. für die Gesamtmonarchie erklärt. Ein reaktionäres Polizeiregiment in fast allen deutschen Staaten sucht die Erinnerung an das Jahr 1848 auszulöschen.

Das Ende des Bundes.

1854 Der Krimkrieg berührt nur Österreich und Preußen, die von Rußland die Räumung der Donaufürstentümer erlangen.

1859 Österreich fordert im Kriege gegen Sardinien und Frankreich die bewaffnete Hilfe des Bundes, diese wird zugesagt, auch Preußen macht mobil, verlangt aber den Oberbefehl über das aufzustellende Heer. Um nicht seine herrschende Stellung in Deutschland zu verlieren, verzichtet Kaiser Franz Joseph lieber in den Friedenspräliminarien von Villafranca auf die Lombardei.

1859 Stiftung des Deutschen Nationalvereins (Mai) auf Antrieb Bennigsens.

1861 Nach dem Tode Friedrich Wilhelms IV. besteigt Wilhelm I., seit 1858 Prinzregent, 2. Jan. den Thron. Die von ihm beabsichtigte Reorganisation und Vermehrung des Heeres (v. Roon) stößt im Abgeordnetenhaus auf entschlossenen Widerstand, Verfassungskonflikt.

1862 (24. Sept.) **Otto v. Bismarck wird Ministerpräsident.** In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärt Bismarck 30. Sept., daß auf die Vermehrung des Heeres nicht verzichtet werden könne, denn ‚nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Eisen u. Blut‘; es kommt bis 1866 kein gesetzliches Budget zustande.

1863 Unter Vorsitz des Kaisers von Österreich wird der **deutsche Fürstentag,** der die Reform des Deutschen Bundes bezweckt, 17. Aug. in Frankfurt a. M. eröffnet, König Wilhelm bleibt ihm auf Veranlassung Bismarcks fern.

1864 Krieg gegen Dänemark, s. die folgende Tabelle. Das von Dänemark an Österreich und Preußen abgetretene Schleswig-Holstein wird zum Zankapfel zwischen diesen. Der Bund und Österreich wünschen ein selbständiges Schleswig-Holstein unter dem Prinzen Friedrich von Augustusburg, Preußen will nur einwilligen, wenn die Armee, Post und Bahn mit der seinigen vereinigt wird, worauf der Prinz nicht eingeht.

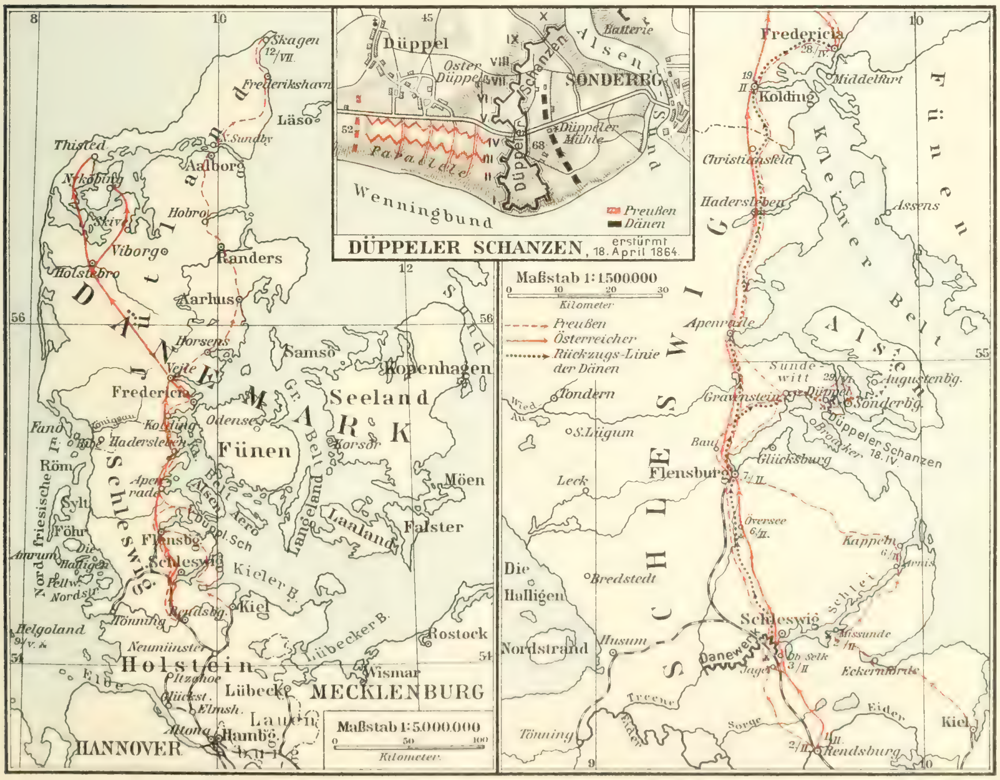
1865 **Vertrag von Gastein** (14. Aug.): Die beiden Mächte behalten sich die gemeinschaftliche Oberhoheit über die Herzogtümer vor, vorläufig verwaltet Österreich Holstein, Preußen Schleswig. Österreich tritt das Herzogtum Lauenburg gegen $2^1/_2$ Mill. Taler an Preußen ab. Die Streitigkeiten werden indes dadurch nicht beseitigt, Österreich glaubt Preußen isoliert und durch den Verfassungskonflikt im Innern gelähmt, es überträgt dem Bund die Lösung der schleswig-holsteini-
1866 schen Sache (1. Juni). Preußen sieht darin einen Bruch des Gasteiner Vertrags und besetzt am 7. Juni Holstein. Darauf beantragt Österreich die **Mobilmachung** (11. Juni) **der Bundesarmee,** d. h. die Kriegserklärung gegen Preußen (14. Juni), die mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen wird. Preußen erklärt den Bund für aufgelöst; durch den Vertrag vom 8. April 1866 hat es sich die Unterstützung **Italiens** gesichert. Fortsetzung s. Tab. ‚Der Krieg von 1866‘.

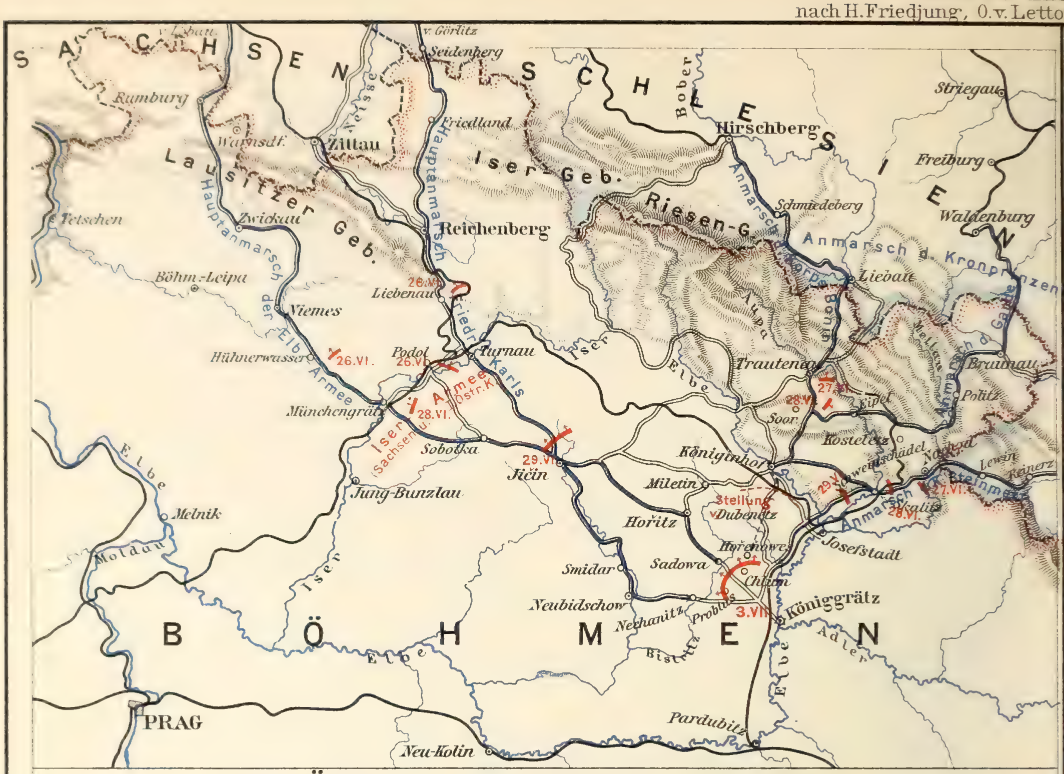
Der Deutsch-Dänische Krieg 1864.

Über die Ursachen vgl. Tabelle zur Karte ‚Deutschland während des Deutschen Bundes'.

Im Januar 1864 rücken 43500 Preußen unter Prinz Friedrich Karl und 28500 Österreicher unter v. Gablenz in Holstein ein, den Oberbefehl führt Feldmarschall v. Wrangel. Der von Moltke entworfene Feldzugsplan bezweckt, mit den Flügeln die 30000 Mann starken Dänen, die am Danewerk stehen, zu umgehen und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Indes macht der unglückliche Angriff Friedrich Karls auf Missunde und das stürmische Vorgehen der Österreicher im Zentrum den dänischen Befehlshaber aufmerksam, und er räumt in der Nacht vom 5. zum 6. Febr. das Danewerk. Prinz Friedrich Karl überschreitet die Schlei bei Arnis, kommt aber zu spät, die Österreicher erreichen die Dänen noch bei Översee 6. Febr. und bringen ihnen empfindliche Verluste bei. Eine von England vorgeschlagene bewaffnete Einmischung wird von Napoleon III. abgelehnt. Am 7. März überschreiten die Verbündeten die Grenze Jütlands, am 8. März siegreiches Gefecht der Österreicher gegen die Dänen bei Veile. Mitte März beginnt die Beschießung der **Düppeler Schanzen** seitens der Preußen und am 28. der Angriff mittels Parallelen. Am 18. April werden die Schanzen gestürmt und die Dänen nach Alsen zurückgedrängt. Jütland wird bis zum Liimfjord besetzt. Fredericia räumen die Dänen ohne Schwertstreich. Dem besetzten dänischen Gebiet wird eine Kontribution von 650000 Taler auferlegt zum Ersatz für den Schaden, den die Blockade der deutschen Seehäfen und die Aufbringung deutscher Schiffe durch dänische Kreuzer verursacht hat.

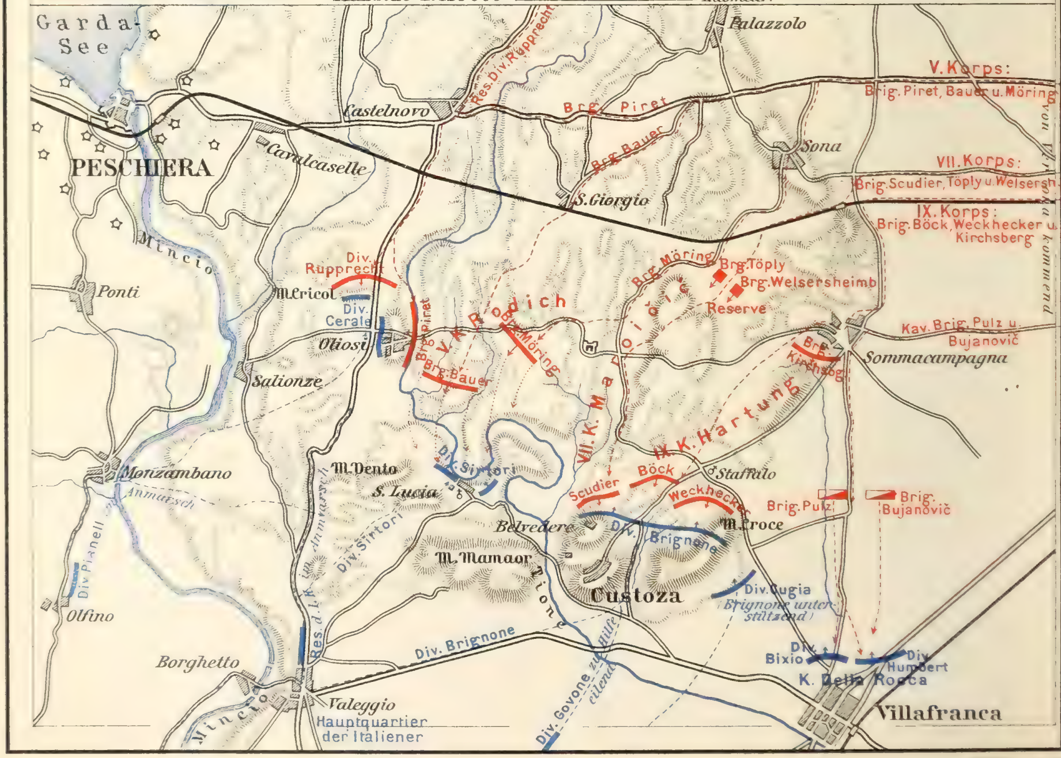
25. April bis 25. Juni. **Londoner Konferenz.** Auf Englands Betreiben wird eine friedliche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage versucht, zwar kommt 12. Mai ein Waffenstillstand zustande, über die Zukunft der Herzogtümer kann indes eine Einigung nicht erzielt werden. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni gehen die Preußen über den Alsensund und erobern Alsen, die Dänen retten sich nach Fünen. Darauf dringen die Preußen bis zum nördlichsten Punkte Jütlands, Kap Skagen, vor; auch von den Friesischen Inseln werden die Dänen vertrieben. Die Verbündeten bereiten schon die Übergänge auf Fünen und Seeland vor, als Dänemark, in seinen Hoffnungen auf fremde Hilfe getäuscht und die Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, zur Abtretung der Herzogtümer bereit ist und Friedensverhandlungen beantragt. Die Feindseligkeiten werden 20. Juli eingestellt und 1. Aug. die Friedenspräliminarien in Wien abgeschlossen, denen der definitive Friede am 30. Okt. folgt. König Christian IX. tritt seine Rechte auf Schleswig, von dem nur kleine Stücken an der Nordgrenze zu Dänemark geschlagen werden, sowie auf Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen zur freien Verfügung ab. Die Kriegskosten und 20 Millionen Taler von der dänischen Staatsschuld werden Schleswig-Holstein aufgebürdet. Zur See hatten Kämpfe am 10. März bei Jasmund, drei preußische Schiffe, und am 9. Mai bei Helgoland, drei preußische und zwei österreichische Schiffe, gegen die dänische Flotte stattgefunden.





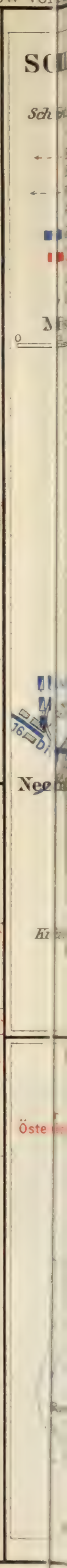
DER BÖHMISCHE KRIEGSSCHAUPLATZ 1866.

Anmarschlinien d. preußischen Armeen. — Maßstab 1 : 750 000 — 0 10 20 30 Kilometer. — 29.VI. Gefechtsstellungen der Österreicher und Sachsen.



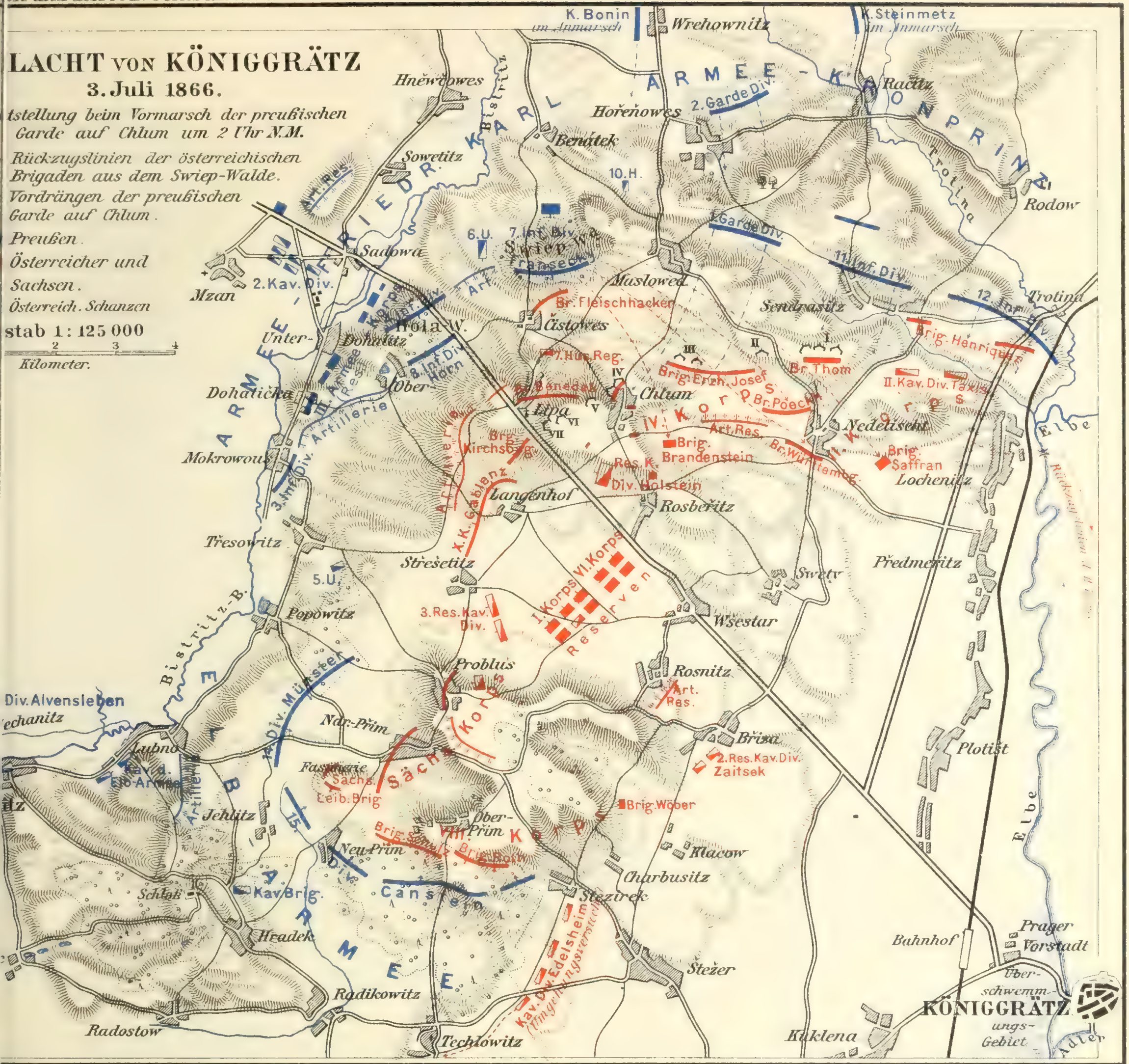
SCHLACHT VON CUSTOZA
24. Juni 1866.

Stellung der beiden Heere am Vormittag. Österreicher. Italiener. — Maßstab 1:125 000 — 0 1 2 3 Kilometer. — Angriffslinien d. Österreicher von Ost und Nord. Anmarschlinien d. Italiener.



G VON 1866

k und den betr. Generalstabskarten.



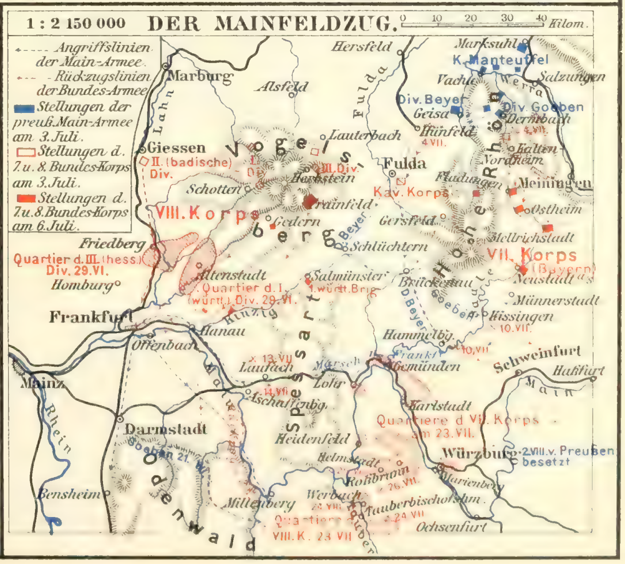


Tabelle zur Karte ‚Der Krieg von 1866'.

Betreffs der Ursachen vgl. die Tabelle zur Karte ‚Deutschland während des Deutschen Bundes'.

Der Kriegsschauplatz in Böhmen.

Am 4. und 8. Mai 1866 erläßt Preußen die Mobilmachungsorder. Auch Österreich und die Mittelstaaten rüsten. Am 15. Juni sendet Preußen an Hannover, Sachsen und Kurhessen eine Sommation, in der es Rückführung der Truppen auf den Stand vom 1. März 1866 und Abschluß eines Sonderbündnisses mit Preußen fordert. Nach erfolgter Ablehnung (16. Juni) rücken preußische Truppen in Hannover, Kurhessen und Sachsen ein. Die Könige von Sachsen und Hannover verlassen mit ihren Truppen die Hauptstädte; der Kurfürst von Hessen wird gefangengenommen, sein Kontingent entkommt nach Süden. Preußen stellt rund 300000 Mann auf, von denen 250000 in drei Armeen gegen Böhmen operieren (vgl. die Karte) und 48000 Mann, die spätere Mainarmee, gegen die deutschen Mittelstaaten bestimmt sind. Den Oberbefehl führt König Wilhelm I., Chef des Generalstabs ist General v. Moltke. Österreichs Armee gegen Preußen beträgt 247000 Mann, zu denen 23000 Sachsen stoßen; den Oberbefehl erhält Benedek. Die deutschen Bundesstaaten in West- und Süddeutschland bringen 120000 Mann auf. Für den Krieg in Italien bestimmt Österreich nur 85000 Mann unter Erzherzog Albrecht, die sich in der Defensive im Festungsviereck aufstellen. Der Operationsplan der Nordarmee des österreichischen Generals Krismanitsch verzichtet von vornherein auf den Angriff. Die Verbindung mit den süddeutschen Truppen wird aufgegeben, auch Sachsen geopfert. Die um Olmütz zusammengezogene Armee nimmt später Stellung zwischen der oberen Elbe und der Iser.

22.—25. Juni. Einrücken der ersten preußischen Armee, 95000 Mann (Zentrum), unter Prinz Friedrich Karl durch die Lausitz, über die nicht verteidigten Gebirgspässe nach Reichenberg, darauf Gefechte bei Liebenau 26., Turnau 26., Podol 27. Juni Vereinigung mit der Elbarmee, 46000 Mann, unter Herwarth v. Bittenfeld, der bei Schluckenau die böhmische Grenze überschritten hat und bei Hühnerwasser (26.) und Münchengrätz die österreichische Iserarmee zurückwirft. In der Annahme, von der Hauptarmee unterstützt zu werden, nimmt die Iserarmee, aus Sachsen unter Kronprinz Albert und dem 1. österreichischen Korps unter Clam-Gallas bestehend, eine vorteilhafte Stellung bei **Jičin** (Gitschin) 29. Juni ein. Nach heftigem Kampf mit der ersten preußischen Armee bricht Kronprinz Albert, auf den ihn zu spät erreichenden Befehl hin, sich auf die Hauptarmee zurückzuziehen, das Gefecht ab. Indes verwandelt sich der Rückzug, besonders der Österreicher, in Flucht. Inzwischen ist es auch der zweiten Armee, unter dem Kronprinzen, gelungen, die Gebirgspässe zwischen Schlesien und Böhmen zu überschreiten. Benedek wirft dem 5. preußischen Korps nach **Nachod** das 6. (Ramming), dem 1. preußischen Korps nach Trautenau das 10. (Gablenz) entgegen, von denen am 27. das 6. von Steinmetz zurückgeschlagen wird, das 10. zwar Bonin bei **Trautenau** besiegt und auf Liebau zurückweist, aber am 28. von der Garde bei **Soor** in der Flanke angegriffen und mit großen Verlusten geschlagen wird. Bei **Skalitz** besiegt Steinmetz 28. Juni auch das 8. Korps unter dem Erzherzog Leopold und erreicht am 29., nachdem er das 4. Korps aus seiner starken Position bei Schweinschädel verdrängt hat, bei Gradlitz die obere Elbe, die das Gardekorps an demselben Tag bei Königinhof erreicht. Am 1. Juli rückt die erste Armee bis Miletin und Horitz vor; damit hat das preußische Heer den konzentrischen Vormarsch in Böhmen glücklich vollendet und seine strategische Vereinigung zu gemeinsamen Operationen bewerkstelligt.

Demgegenüber befindet sich die österreichische Armee bereits in höchst ungünstiger Lage: die Gefechte der letzten Junitage haben über 30000 Mann und 16 Geschütze gekostet und den moralischen Halt der Truppen, besonders aber das Vertrauen des Oberfeldherrn Benedek in sich und sein Heer erschüttert. Schon vor der Entscheidungsschlacht rät er seinem Monarchen zum Friedensschluß. Benedek verlegt das Hauptquartier von Dubenetz nach Königgrätz und läßt die Armee 2. Juli zwischen der Bistritz und Elbe auf dem hügeligen Terrain nördlich der Festung Königgrätz mit Chlum als Zentrum eine feste Stellung einnehmen, in der sie den Angriff des Gegners erwartet.

Schlacht bei Königgrätz, 3. Juli 1866.

Das preußische Hauptquartier, 2. Juli abends von der Stellung der Österreicher unterrichtet, erläßt sofort den Befehl zum Angriff an alle drei Armeen. Die erste und die Elbarmee haben mit Tagesanbruch anzugreifen, die zweite Armee bricht von Königinhof auf und fällt dem Feind von Norden in die rechte Flanke (vgl. den Plan). Der Elbarmee gelingt es nach langem, heftigem Kampf um das von den Sachsen tapfer verteidigte Problus, den linken Flügel, Sachsen und 8. österreichisches Korps, zurückzudrängen, dagegen kann die erste preußische Armee nach Überschreitung der Bistritz gegen das Zentrum um Lipa und Chlum mit seiner vorzüglichen Artillerieaufstellung und abgemessenen Zielen keine Vorteile erringen. Die 8. Division im Holawald und die 7. Division im Swiepwald halten sich nur unter großen Verlusten. Um die 7. preußische Division aus ihrer exponierten Stellung zu vertreiben, beteiligen sich auch das 2. und 4. österreichische Korps unter den Grafen Thun und Festetics am Kampf; ihre Bestimmung in unverantwortlicher Weise ganz außer acht lassend, die etwa eingreifende kronprinzliche Armee abzuwehren. Als endlich der Kronprinz gegen 1 Uhr auf dem Schlachtfeld erscheint, kann die Garde im ersten Anlauf Chlum, den Schlüssel der österreichischen Stellung, und sogar Rosbeřitz nehmen. Aus letzterem Ort wird sie zwar durch die starken österreichischen Reserven wieder herausgedrängt, aber ein allgemeines Vorgehen auf der ganzen preußischen Linie, wobei die Österreicher durch das Zündnadelgewehr schwere Verluste erleiden, zwingt diese, in teilweise völliger Auflösung das Schlachtfeld zu räumen. Nur durch die aufopfernde Tapferkeit der Artillerie, die 160 Geschütze verliert, und zum Teil auch der Reiterei, die bei Langenhof die vordringenden Preußen aufhält, gelingt dem Heer der ziemlich unbehelligte Rückzug.

Kaiser Franz Joseph ruft Frankreichs Vermittelung an und **tritt Venetien an Napoleon III. ab** (4. Juli). Italien weigert sich, sein Bündnis mit Preußen zu brechen; der von Frankreich gewünschte Waffenstillstand wird von Preußen und Italien zurückgewiesen. Von der österreichischen Südarmee werden 50000 Mann zum Schutze Wiens herangezogen. Infolge des raschen Vordringens der preußischen Armeen 12. Juli in Brünn, 16. in Lundenburg (wichtiger Bahnknotenpunkt) ist Benedek der direkte Weg nach Wien abgeschnitten, er zieht sich über die Kleinen Karpathen durch das Waagtal nach Preßburg zurück. Doch ist auch dieser wichtige Punkt in Gefahr, vorher den Österreichern entrissen zu werden; schon hat die preußische Division Fransecky im Gefecht von Blumenau 22. Juli die österreichische Brigade Mondl, die Preßburg deckt, umgangen, als Eilboten eine fünftägige Waffenruhe melden. Diese wird in den Waffenstillstand von Nikolsburg 26. Juli verwandelt, nachdem durch französische Vermittelung die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind.

Der Kriegsschauplatz in Westdeutschland

(**Mainfeldzug**; vgl. die Karte).

Gefecht bei Langensalza, 27. Juni.

Die Hannoveraner, 16000 Mann, versäumen es, sich rechtzeitig über den Thüringer Wald auf die Bayern zurückzuziehen. Sie werden von General v. Flies mit 8500 Preußen und Gothaern bei Langensalza gestellt. Zwar gelingt es den Hannoveranern, die Preußen nach blutigem Kampf zurückzuwerfen, doch schon am nächsten Tag werden sie von v. Manteuffel und v. Beyer umstellt und zur Kapitulation von Langensalza 29. Juni gezwungen. Die vereinigte preußische Mainarmee unter Vogel v. Falckenstein schlägt die Bayern unter dem Prinzen Karl bei **Dermbach** 2. Juli, erzwingt

die Saaleübergänge bei Hammelburg und **Kissingen** 10. Juli, wobei es zu einem blutigen Zusammenstoß kommt, wendet sich mainabwärts gegen das 8. Bundeskorps, schlägt die Hessen bei Laufach 13. Juli, zersprengt die österreichische Brigade Neipperg bei Aschaffenburg 14. Juli und besetzt **Frankfurt** 16. Juli. Der Bundestag flüchtet nach Augsburg. Falckenstein wird durch Manteuffel ersetzt, da das Hauptquartier mit seiner Ablenkung nach Westen nicht einverstanden ist, er vielmehr den Bayern auf den Fersen bleiben sollte. Vordringen der Preußen gegen Würzburg, Gefecht bei Tauberbischofsheim gegen die Württemberger 24. Juli und bei Werbach gegen die Badener. Hartnäckiger Widerstand der Bayern bei Helmstadt und Roßbrunn 25. und 26. Juli. Besetzung **Würzburgs** 2. Aug. mit Ausnahme des Marienbergs. Ein von Sachsen in Bayern einrückendes preußisches Reservekorps unter dem Großherzog von Mecklenburg besetzt **Nürnberg.** Waffenstillstand in Nikolsburg, abgeschlossen am 2. Aug. Preußen hat am Ende des Krieges über 600000 Mann unter den Waffen.

Der Kriegsschauplatz in Italien.

Die Italiener überschreiten 23. Juni mit der Hauptmacht den Mincio, mit einer schwächeren Armee soll Cialdini gegen die Etsch vorgehen und Garibaldi mit seinen Freischaren in Tirol eindringen. **Schlacht von Custoza** 24. Juni (vgl. die Karte). Erzherzog Albrecht greift mit 82000 Mann die Hauptmacht unter Lamarmora an und schlägt das schlecht geführte italienische Heer trotz aller Tapferkeit. Nachdem der größte Teil der österreichischen Armee zur Deckung Wiens zurückgezogen worden ist, gehen die Italiener wieder vor und erobern, ohne viel Widerstand zu finden, ganz Venetien.

Seeschlacht von Lissa, 20. Juli. Der italienische Admiral Persano erhält den Befehl zu einem Handstreich auf Lissa. Die Flotte, 23 Schiffe, darunter 11 Panzer, läuft von Ancona aus und erscheint am 18. vor Lissa. Ein Angriff auf S. Giorgio mißlingt, ebenso ein Landungsversuch am 19. Am 20. hat Persano eben einen dritten Angriff befohlen, als um 10 Uhr morgens die von Pola ausgelaufene österreichische Flotte unter Admiral Tegetthoff in drei Treffen, 7 Panzerfregatten, 7 Holzschiffe und 5 Fregatten und in dritter Linie 10 Kanonenboote, mit Volldampf auf die mittlerweile auch noch um 11 Schiffe verstärkte italienische Flotte stößt. Das österreichische Admiralschiff Ferdinand Max bohrt den Ré d'Italia in den Grund, später fliegt noch der Palestro mit seiner ganzen Mannschaft in die Luft. Persano muß den Kampf aufgeben und kehrt nach Ancona zurück.

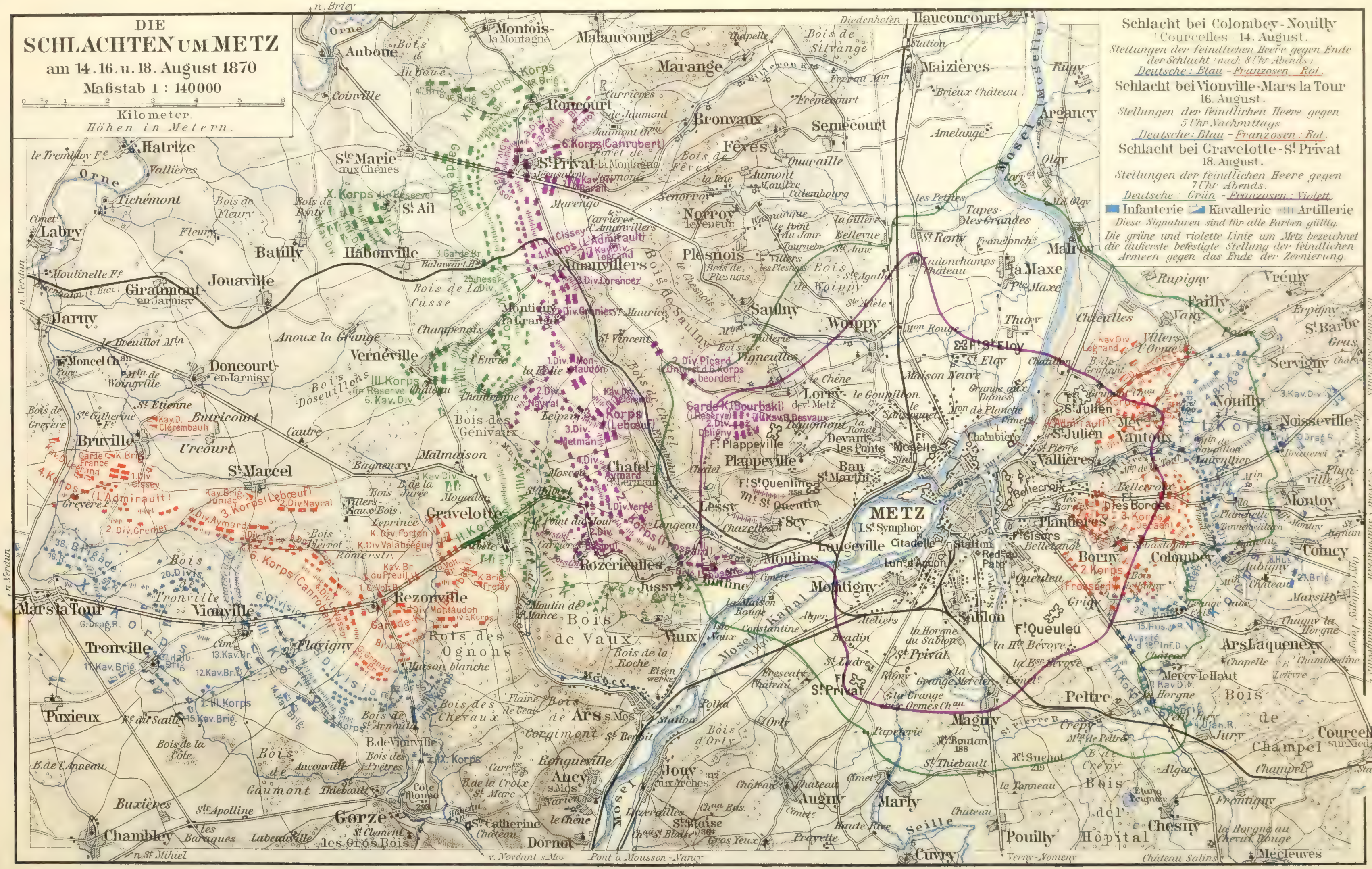
Friede zu Prag (23. Aug.) zwischen Preußen und Österreich. Der Kaiser von Österreich erkennt die Auflösung des Deutschen Bundes an, gibt seine Zustimmung zur Einverleibung von **Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau** und der Freien Stadt **Frankfurt** in Preußen, nur für Sachsen bedingt er Erhaltung des jetzigen Besitzstandes, Österreich willigt auch in die **Errichtung des Norddeutschen Bundes**, der sämtliche norddeutsche Staaten, auch Oberhessen, mit Preußen als Vormacht umfaßt. Ferner tritt Österreich Venetien an Italien ab und zahlt an Preußen 20 Millionen Taler Kriegskosten.

Mit den sehr milde behandelten Staaten Süddeutschlands — nur Hessen und Bayern haben kleine Gebiete abzutreten — kommt ein Schutz- und Trutzbündnis zustande, worin sie sich verpflichten, bei Ausbruch eines Krieges ihre Truppen unter preußischen Oberbefehl zu stellen. Im Friedensvertrag vom 22. Aug. zahlt Bayern 30 Millionen, Württemberg 13. Aug. 8 Millionen, Baden 17. Aug. 6 Millionen, Hessen-Darmstadt 3. Sept. 3 Millionen Gulden, Sachsen 22. Okt. 10 Millionen Taler Kriegskosten. Der Krieg hat Preußens Überlegenheit so deutlich gezeigt, daß sein Anrecht auf die Führerschaft des deutschen Volkes fast allgemein anerkannt wird.

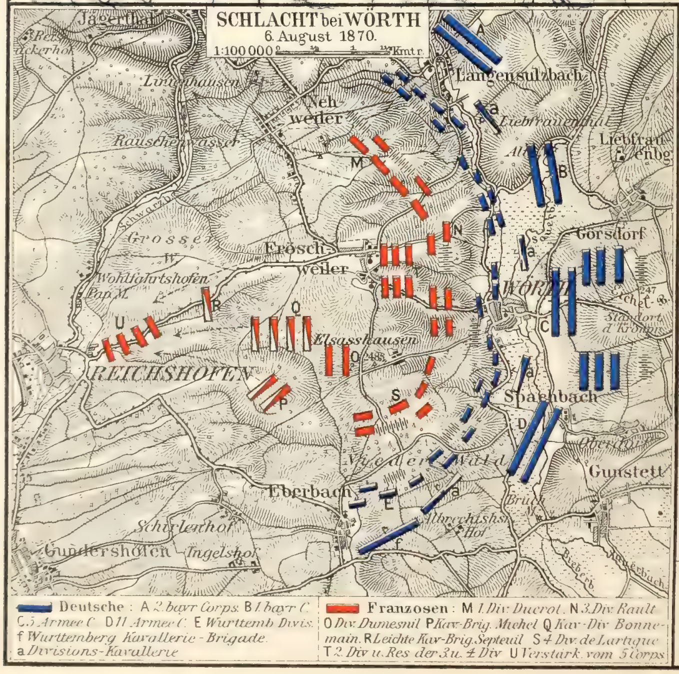
Beendigung des Verfassungsstreits in Preußen 3. Sept. durch ein vom Landtag angenommenes Gesetz, das Indemnität für die 1862—66 ohne gesetzliche Grundlage gemachten Staatsausgaben verlangt.

Der Norddeutsche Bund 1866—1870,

bestehend aus den 22 Staaten Norddeutschlands bis zur Mainlinie einschließlich Oberhessen. Die Bundesleitung hat die Krone Preußens, die den Bund völkerrechtlich vertritt. Die Regierungen werden durch den Bundesrat vertreten, in dem Preußen 17, die übrigen Staaten 26 Stimmen haben. Aus allgemeinen und direkten Volkswahlen geht der Reichstag hervor (ein Abgeordneter auf 100000 Seelen). Einheitliches Militärwesen mit allgemeiner Wehrpflicht, auch Post, Telegraph und Zölle werden einheitlich geordnet. Bundeskanzler: Graf Bismarck. Der Bund umfaßt ein Gebiet von 415150 qkm mit fast 30 Millionen Einwohnern. Durch die Bundesreform ist die Verbindung Deutschlands mit dem Großherzogtum **Luxemburg** gelöst, doch hat Preußen noch eine Garnison in der Festung Luxemburg. Nachdem Napoleon III. 1866 die gewünschte Annexion der bayrischen Pfalz und Rheinhessens mißlungen war, er vielmehr dadurch den Anschluß Süddeutschlands an Preußen indirekt gefördert hatte, knüpft er mit dem König der Niederlande Verhandlungen an behufs Erwerbung Luxemburgs. Preußen verweigert seine Zustimmung und beantwortet die französischen Kriegsdrohungen mit der Veröffentlichung der geheimen Bündnisse mit den süddeutschen Staaten. Durch das **Londoner Protokoll** 11. Mai 1867 wird der Krieg vermieden, Preußen zieht seine Truppen zurück, die Festung wird geschleift und die Neutralität des Landes vereinbart. Mit dieser Entscheidung ist indes der französischen Ruhmessucht nicht gedient. ‚Rache für Sadowa', ‚Kompensationen' für die Vergrößerung Preußens sind die Schlagwörter, mit denen zum Kriege gehetzt wird. Den Vorwand gibt die spanische Thronfolgefrage; dem Prinzen Leopold von Hohenzollern wird die spanische Krone 6. Juli 1870 angetragen, Frankreich erklärt 12. Juli, die Annahme nicht dulden zu können; trotz des freiwilligen Verzichts des Prinzen verlangt Frankreich durch seinen Botschafter Benedetti von König Wilhelm in Ems Garantien, daß er eine neue Thronkandidatur des Prinzen nicht zulassen werde. Diese Forderung wird 13. Juli zurückgewiesen. Darauf 19. Juli Kriegserklärung Frankreichs. Fortsetzung siehe die Tabelle zur Karte Nr. 39.



Bibliographisches Institut, Leipzig.



Bibliographische

DER
KRIEGSSCHAUPLATZ
VON 1870 - 71.
1:2 250000
Kilomtr.
Marschrouten d. deutschen Heere.
Gravelotte x 18 VIII = Orte und Tage der Schlachten und wichtigsten Gefechte.
Toul = Zernierte und eroberte Festungen.
Östl. Länge 5 v. Greenwich
ARDENNES
MEUSE
MEURTHE ET MOSELLE
VOSGES
HAUTE-MARNE
HAUTE-SAÔNE
CÔTE D'OR
DOUBS
JURA
AUBE
SCHWEIZ
Pfalz
Luxemburg
Metz
Sedan
Nancy
Toul
Verdun
Strassburg
Belfort
Basel
Besançon
Dijon
Langres
Épinal
Freiburg
Rastatt
Bern
1. Armee
2. Armee
3. Armee
SCHLACHT bei BELFORT
15.-17. Januar 1871.
1:250000
Kmtr.
BELFORT
Héricourt
Montbéliard
Deutsche
Franzosen
SEDAN
Illy
Calvaire d'Illy
Bois de la Garenne
Givonne
Preuß. Garde
Garde Kav. D.
Daigny
Sachsen
XII. Armee-K.
Villers Cernay
Francheval
Rubécourt
Moncelles
IV. Armee-K.
7. Division
V. Armee-K.
Fond de Givonne
Balan
Bazeilles
6. Bayr. Brig.
I. Bayr. Armee-K.
u. Teil d. II. bayr. A.K.
Kürassier-Brig.
12. Kav. Div.
Douzy

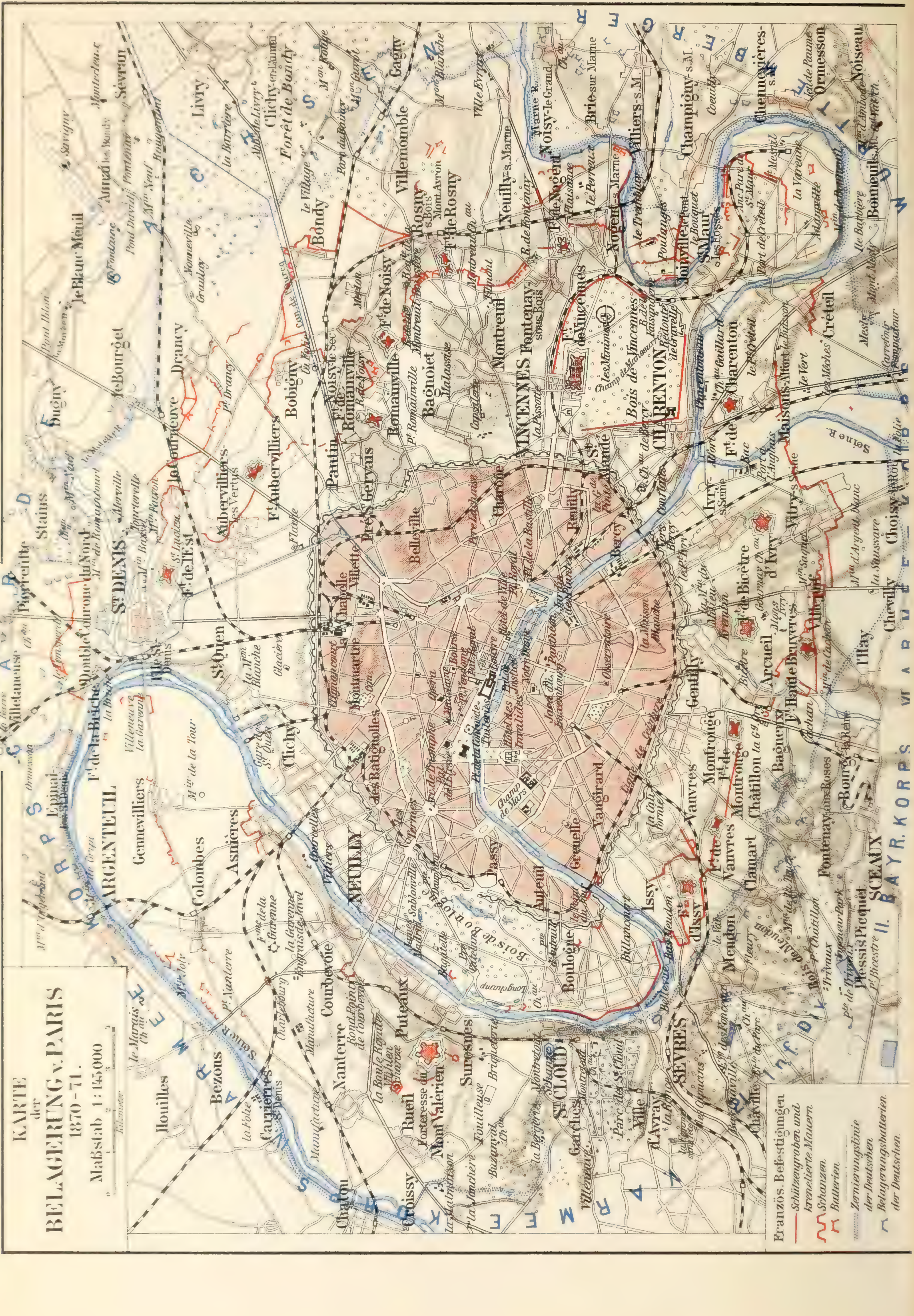

KARTE
der
BELAGERUNG v. PARIS
1870–71.
Maßstab 1:145000
Kilometer
Französ. Befestigungen
Schützengraben und krenelierte Mauern
Schanzen
Batterien
Zernierungslinie der Deutschen
Belagerungsbatterien der Deutschen
ST DENIS
ARGENTEUIL
NEUILLY
VINCENNES
CHARENTON
SÈVRES
ST CLOUD
SCEAUX
II. BAYR. KORPS
Bois de Boulogne
Bois de Vincennes
Forteresse du Mont Valérien
Seine R.

Tabelle zu den Karten ‚Der Kriegsschauplatz von 1870/71'.
‚Die Schlachten um Metz', ‚Belagerung von Paris'.

Betreffs der Ursachen vgl. die Tabelle zur Karte ‚Der Krieg von 1866'.

A. Der Kampf gegen das Kaiserreich.

König Wilhelm erläßt 15. Juli 1870 die Mobilmachungsorder, das gleiche tun die süddeutschen Fürsten, die den Casus foederis anerkennen.

Es werden drei Armeen unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen mit Moltke als Chef des Generalstabs aufgestellt. Die erste Armee, rechter Flügel, 7. und 8. Armeekorps einschließlich der 1. und 3. Kavalleriedivision, 60000 Mann, unter General Steinmetz. Die zweite Armee, Zentrum, Garde, 3., 4., 9., 10. und 12. Armeekorps und die 5. und 6. Kavalleriedivision, 194000 Mann, unter Prinz Friedrich Karl. Die dritte Armee, linker Flügel, das 5. und 11. Korps, Bayern, Württemberger und Badener, 130000 Mann, unter dem Kronprinzen von Preußen. Das 1., 2. und 6. Korps, 100000 Mann, bleiben vorläufig im Osten stehen, werden aber bald nachgezogen. Den Küstenschutz übernimmt die 17. Division und drei Landwehrdivisionen unter Vogel v. Falckenstein.

Frankreich stellt zwei Heere auf, das eine unter Marschall Mac Mahon bei Straßburg, das andere unter Marschall Bazaine bei Metz, Reserven bei Nancy und Châlons-sur-Marne, im ganzen 300000 Mann. Die Einziehung der Reserven ist sehr umständlich und alles Material muß aus Paris bezogen werden, auch sind die Armeekorps entlang der deutschen Grenze zerstreut.

Die Kämpfe im Elsaß und vor Metz.

Das zweite französische Korps, Frossard, unternimmt 2. Aug. einen Angriff auf Saarbrücken, das vorübergehend besetzt wird. Die dritte deutsche Armee unter dem Kronprinzen stößt bei **Weißenburg** 4. Aug. auf die 2. Division des Korps von Mac Mahon unter General Douay. Weißenburg und der dahinter liegende Gaisberg werden gestürmt, Douay fällt im Kampf. Bei **Wörth**, 6. Aug., trifft der Kronprinz auf Mac Mahon, der mit 50000 Mann auf den Höhen von Fröschweiler eine starke Stellung eingenommen hat. Entgegen der ursprünglichen Absicht kommt es infolge des hitzigen Angriffs des 5. Korps und der Bayern schon an diesem Tage zur Schlacht. Unter schweren Verlusten stürmt das 5. Korps den Höhenrand gegen Fröschweiler, das 11. Korps nimmt Elsaßhausen ein, und gemeinsam wird das Zentrum Fröschweiler erobert, damit ist die völlige Niederlage Mac Mahons, der sich über Nancy ins Lager von Châlons zurückzieht, entschieden. Am gleichen Tage wird von Truppen der ersten und zweiten Armee nach Erstürmung der **Spicherer Höhen** 6. Aug. das Korps Frossard geschlagen, worauf sich die ganze französische Rheinarmee nach Metz zurückzieht und Napoleon den Oberbefehl am 12. Aug. Bazaine übergibt. Um den weiteren Rückzug der französischen Armee aufzuhalten, greift die erste Armee 14. Aug. die noch auf dem rechten Moselufer unter den Forts von Metz stehenden französischen Korps bei **Colombey-Nouilly** an, wodurch in der Tat der Abmarsch bis zum 16. verzögert wird. Inzwischen haben aber das 3. und 10. Korps die Mosel oberhalb Metz überschritten und die Festung umgangen; sie fallen den auf der südlichen Straße nach Verdun marschierenden Truppen in die Flanke und bringen durch die blutige Schlacht von **Vionville-Mars-la-Tour** 16. Aug. den Abzug des Feindes zum Stillstand. Am 17. Aug. nimmt Bazaine auf dem Höhenzug westlich von Metz, von St.-Privat im Norden bis Rozérieulles im Süden, mit 140000 Mann eine starke Verteidigungsstellung ein, in der er den Angriff der Deutschen erwartet. Dieser erfolgte am nächsten Tage (18. Aug.); die erste Armee, 7. und 8. Korps, greift den linken französischen Flügel zwischen Rozérieulles und St.-Hubert an, die zweite Armee, 9., 12. und Gardekorps, den rechten feindlichen Flügel bei Amanvillers und **St.-Privat.** Das 3. und 10. Korps, die am 16. stark gelitten haben, bleiben in Reserve. Auf dem linken Flügel der französischen Armee werden die Pachthöfe St.-Hubert, Moscou und Point du Jour, **Gravelotte** gegenüber, aufs tapferste verteidigt, und erst am Abend kann durch das Eingreifen des 2. Korps (Pommern) ein Erfolg erzielt werden. Dagegen gelingt es, nachdem ein vorzeitiger Angriff der preußischen Garde gegen 5 Uhr unter entsetzlichen Verlusten zum Stillstand gekommen ist, nach Ankunft der Sachsen den rechten Flügel der Franzosen durch einen konzentrischen Angriff auf St.-Privat zu zerschmettern, so daß Bazaine sich hinter die schützenden Forts zurückziehen muß. Die Verluste der drei Schlachttage um Metz betragen deutscherseits 1832 Offiziere und 39000 Mann.

Die Kapitulation von Sedan und die Einschließung von Paris.

Zur Einschließung von Metz bleiben unter Prinz Friedrich Karl die erste und zweite Armee zurück, verstärkt durch die 17. Division und die Landwehrdivision Kummer, während die Garde, das 4. und 12. Armeekorps von der zweiten Armee abgetrennt und mit der 5. und 6. Kavalleriedivision als vierte (Maas-) Armee dem Oberbefehl des Kronprinzen Albert von Sachsen unterstellt wird. Beim Vormarsch in das Innere Frankreichs findet die Reiterei das Lager von Châlons geräumt; das französische Heer, 1., 5., 7. und 12. Korps, 130000 Mann stark, war nach Norden abgezogen. Napoleon, von Metz dahin gekommen, hat den Oberbefehl Mac Mahon überlassen. Dieser erhält von General Palikao, der nach dem Sturz des Ministeriums Ollivier-Gramont von der Regentin, Kaiserin Eugenie, an die Spitze der Regierung berufen worden war, den Befehl, nach Diedenhofen zu marschieren und sich dort mit dem gleichzeitig aus Metz hervorbrechenden Bazaine zu vereinigen. Mac Mahon kommt dem Befehl nach, obgleich er den tollkühnen Plan nicht billigt, und verläßt am 21. Aug. das Lager, doch sind die Marschleistungen viel zu gering. Bereits am 27. erreicht die Kavallerie der dritten Armee, die eine Rechtsschwenkung ausgeführt hat, die Franzosen bei Buzancy. Die Maasarmee, verstärkt durch zwei von Metz herangezogene Korps, wird beordert, dem Feind den Weg nach Metz zu verlegen, die dritte Armee ihn im Westen zu umfassen und nach der belgischen Grenze zu drängen. Am 30. Aug. wird das 5. französische Korps bei **Beaumont** zersprengt und Mac Mahon bei **Sedan** 1. Sept. zur Schlacht gezwungen, in deren Verlauf er verwundet wird. Sein Nachfolger, General Wimpffen, muß, nachdem die französische Armee auch im Norden umzingelt ist, die **Kapitulation von Sedan** 2. Sept. unterzeichnen, durch die, außer den 21000 in der Schlacht gefangen Genommenen, 83000 Franzosen in Gefangenschaft geraten. Nur das nachgesandte 13. Korps entkommt nach Paris. Napoleon ergibt sich schon 1. Sept. König Wilhelm und erhält Wilhelmshöhe bei Kassel als Aufenthaltsort angewiesen. Bazaines Versuch, die deutsche Zernierungslinie vor Metz auf dem rechten Moselufer zu durchbrechen, wird in der zweitägigen Schlacht von **Noisseville** 31. Aug. bis 1. Sept. zurückgewiesen. Von den Heeren des Kaiserreichs ist das eine kriegsgefangen, das andere in Metz eingeschlossen.

Auf die Nachricht von der ‚Schmach von Sedan' stürzt das Kaiserreich 4. Sept. zusammen, Kaiserin Eugenie flüchtet nach England. Es bildet sich eine ‚provisorische Regierung der Nationalverteidigung' unter dem Vorsitz des Gouverneurs von Paris, General Trochu. Die allgemeine Hoffnung, daß mit dem Sturz des Kaiserreichs der Krieg beendet sein würde, bestätigt sich nicht. Deutschland verlangt die Abtretung Elsaß-Lothringens zur Sicherung seiner westlichen Grenze, während Frankreich wohl die Kriegskosten zahlen, aber auf keinen Zoll seines Gebiets verzichten will. Die dritte Armee und die Maasarmee brechen von Sedan sofort auf und **schließen Paris ein** (19. Sept.), doch gelingt es den Franzosen, vorher Paris reichlich zu verproviantieren. Paris wird von 72000 gedienten Soldaten, einschließlich der Seeleute, und weit über 200000 Mann der Mobil- und Nationalgarde verteidigt. Die nur 130000 Mann starke Zernierungsarmee ist zu einem Angriff zu schwach, zur Beschießung fehlen die schweren Geschütze, die Bahnverbindung mit Deutschland ist durch die noch nicht eingenommenen Festungen vielfach behindert. Am 23. Sept. fällt Toul, am 28. Sept. das von General Uhrich tapfer verteidigte **Straßburg**, nachdem schon Bresche in den Hauptwall geschossen und alles zum Sturm vorbereitet war. Durch das Bombardement vom 24.—27. Aug. wurde die Bibliothek zertört und auch das Münster beschädigt. Die bisherige Belagerungsarmee unter General Werder, das neugebildete 14. Korps, rückt in das Saônegebiet vor.

B. Die Kämpfe gegen die republikanischen Volksheere.

Inzwischen beschließt die Delegation der provisorischen Regierung in Tours, deren Leitung Gambetta im Oktober übernimmt, die allgemeine Volksbewaffnung nach dem Vorbild der ersten französischen Revolution. Aus Algerien werden alle entbehrlichen Truppen herangezogen, die Kriegsflotten aus der Nord- und Ostsee zurückberufen und für den Landkrieg verwendet. Die ersten Provinzialheere bilden sich in Lille, Lyon und Orléans. Das letztere, die Loirearmee unter General La Motterouge, wird vom bayrischen General v. d. Tann bei **Artenay** 10. Okt. geschlagen und darauf Orléans, Châteaudun und Chartres besetzt. Indes wächst die reorganisierte Loirearmee unter Aurelle de Paladines Ende Oktober auf 200 000 Mann an. Tann muß 8. Nov. Orléans räumen und nach dem unglücklichen Gefecht bei Coulmiers 9. Nov. bis Toury zurückweichen. Von Le Mans dringen beträchtliche Scharen gegen Chartres und Dreux vor, im Norden macht sich die von Bourbaki gebildete Armee bemerklich, auch die Franctireurbanden werden immer dreister. Die Lage der Zernierungstruppen, die häufige Ausfälle (30. Okt. bei **Le Bourget**) zurückzuweisen hat, beginnt gefährdet zu werden, als am 27. Okt. die **Kapitulation von Metz** 173 000 Mann mit 6000 Offizieren in deutsche Gefangenschaft bringt. Die erste und zweite deutsche Armee werden für den Krieg in der Provinz verfügbar. Manteuffel wirft mit dem 7. und 8. Korps die Franzosen bei **Amiens** 27. Nov. zurück und besetzt 5. Dez. Rouen und 9. Dez. Dieppe. Nach dem Fall von Schlettstadt und Neu-Breisach dringt General v. Werder zum Schutz der Belagerung von Belfort bei Dijon vor und schlägt die Angriffe Garibaldis, der Frankreich nach der Republikerklärung zu Hilfe eilt, zurück. Prinz Friedrich Karl rückt mit dem 3., 9. und 10. Korps in Eilmärschen an die Loire. Der rechte Flügel wird vom 10. Korps bei **Beaune-la-Rolande** 28. Nov. zurückgewiesen, auch der Angriff des linken Flügels auf **Loigny** unter Chanzy scheitert. Am 3. Dez. zersprengt Prinz Friedrich Karl die Loirearmee in zwei Teile und besetzt 4. Dez. Orléans wieder.

Ein energischer Ausfall der Pariser Truppen unter Ducrot gegen die deutsche Stellung bei **Villiers** 30. Nov. und 2. Dez., um der Loirearmee die Hand zu reichen, mißlingt, trotz anfänglicher Erfolge. Neue Vorstöße der Nordarmee unter Faidherbe werden von Manteuffel 23. Dez. **an der Hallue** und 3. Jan. 1871 bei **Bapaume** zurückgeschlagen. Gambetta ist dennoch nicht entmutigt, aus der zersprengten Loirearmee bildet er zwei neue, unter Chanzy in Le Mans und unter Bourbaki in Bourges, und versucht im Januar 1871 einen allgemeinen Angriff auf die Deutschen. Die Pariser Armee soll einen großen Ausfall machen, Chanzy von Westen und Faidherbe von Norden ihr entgegenkommen; der entscheidende Schlag aber im Osten ausgeführt werden: Bourbaki durch einen kühnen Zug auf Belfort dieses entsetzen, Werders Korps zersprengen und durch rasches Vordringen in das Moselgebiet die Deutschen von ihrer Verbindung mit dem Rhein abschneiden. Obwohl Trochu einen neuen Ausfall aus Paris für aussichtslos hält, versuchen doch 19. Jan. 100 000 Mann vom Fuß des **Mont Valérien** aus nach Westen durchzubrechen, werden aber vom 5. preußischen Korps unter empfindlichen Verlusten zurückgewiesen. An demselben Tage muß Faidherbe, durch Goeben bei **St.-Quentin** geschlagen, in die nördlichen Festungen flüchten. Friedrich Karl kommt Chanzy mit dem Angriff zuvor: in den siebentägigen Gefechten von **Le Mans** (6.—12. Jan.) wird dieser bis Laval zurückgeschlagen und für längere Zeit kampfunfähig gemacht. Der Vormarsch Bourbakis gegen Belfort zwingt allerdings Werder zur Räumung von Dijon und zur Einnahme einer festen Stellung westlich von Belfort **an der Lisaine.** Der Versuch der Franzosen, diese zu erstürmen, mißlingt (15.—17. Jan.), mittlerweile überschreitet Manteuffel mit der neugebildeten **Südarmee** (2. und 7. Korps) die Côte-d'Or und wirft sich dem Bourbakischen Heer in den Rücken. Als dieses durch die Täler des Jura seinen Rückzug nach Lyon nehmen will, wird es von Manteuffel 1. Febr. bei Pontarlier gezwungen, 80 000 Mann stark auf schweizerisches Gebiet überzutreten. Belfort wird erst am 16. Febr. nach tapferer Verteidigung, Kommandant Oberst Denfert-Rochereau, übergeben.

Da die Lebensmittel in Paris ausgehen, kommt eine Konvention zwischen Bismarck und J. Favre zustande: sämtliche Forts um Paris werden den Deutschen übergeben und 28. Jan. 1871 ein **Waffenstillstand,** mit Ausnahme der Departements Doubs, Jura und Côte-d'Or, auf 21 Tage abgeschlossen, wärenddessen eine Nationalversammlung über die Friedensfrage entscheiden soll. Gambetta, noch am Widerstand festhaltend, muß zurücktreten. Die Nationalversammlung, am 12. Febr. in Bordeaux eröffnet, ernennt Thiers 17. Febr. zum Chef der Exekutivgewalt und beauftragt ihn mit den Friedensverhandlungen in Versailles 21.—26. Febr.

Präliminarfriede von Versailles 26. Febr.: Frankreich tritt Elsaß-Lothringen mit Straßburg und Metz ab und zahlt 5 Milliarden Frank Kriegskontribution, dazu kommen noch 260 Millionen Frank Kriegsschatzungen (Paris 200 Millionen) und 301,4 Millionen Frank Zinsen für Stundung. Deutschland läßt von seiner ursprünglichen Forderung 1 Milliarde nach und verzichtet auch auf Belfort. Bis zur erfolgten Restzahlung der Schuld bleiben französische Gebiete besetzt.

Friede zu Frankfurt a. M., 10. Mai 1871. Der Krieg kostet Deutschland 6247 Offiziere und Ärzte und 123 453 Mann, darunter etwa 40 080 Tote. Insgesamt waren deutscherseits 44 420 Offiziere und 1 451 944 Mann unter Waffen. Als die schönste Frucht des Krieges ist die **Gründung des Deutschen Reiches** am 18. Jan. 1871 in Versailles zu bezeichnen.

Die französischen Verluste belaufen sich auf 80 000 Tote und 14 Milliarden Kriegskosten. 370 000 Mann nebst 12 000 Offizieren wurden kriegsgefangen nach Deutschland geführt und gegen 7400 Geschütze und 107 Fahnen an die Deutschen verloren. Mit der Bourbakischen Armee und der Pariser Besatzung haben 26 000 Offiziere und 702 000 Mann die Waffen gestreckt.

Das Deutsche Reich seit 1871.

Verfassung. Das Deutsche Reich ist nach der Reichsverfassung vom 16. April 1871 ein ‚ewiger Bund' der deutschen Fürsten und freien Städte. Inhaber der Reichsgewalt sind die Verbündeten, deren Organ ist der Bundesrat. Das Präsidium des Bundes steht der Krone Preußens zu. Mit dem Bundespräsidium ist für den König von Preußen der Titel deutscher Kaiser verbunden (nicht ‚Kaiser von Deutschland', denn der Kaiser ist nicht Monarch des Reiches). Der Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten und im Namen des Reiches Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auch ist er Bundesfeldherr.

Wilhelm I. (1871—88). Der politischen Einheit folgt die wirtschaftliche, Maße und Gewichte sind schon seit 1872 (Gesetz des Norddeutschen Bundes vom 17. Aug. 1868) auf Meter, Liter und Kilogramm vereinfacht, es folgt das Münzgesetz vom 9. Juni 1873, das die Mark einführt. Der Kulturkampf, obwohl in erster Linie Preußen berührend, macht sich auch im Reiche fühlbar, die neue ultramontane Partei (Zentrum) schwillt von 58 Mitgliedern (1871) auf 91 (1874) an. 1874 Einführung der Zivilehe, Reichsmilitärgesetz (Friedensstärke der Armee ohne Offiziere 1 Proz. der Bevölkerung).

Auf dem Berliner Kongreß 13. Juni bis 13. Juli 1878 übernimmt Deutschland die Vermittelung zwischen den widerstreitenden Interessen Österreichs und Großbritanniens einerseits und Rußlands anderseits, was ihm freilich die Entfremdung Rußlands einträgt. Mit Österreich-Ungarn wird 7. Okt. 1879 ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen, das 1883 erneuert wird und dem auch Italien beitritt (Dreibund). 1879 Umkehr von den freihändlerischen Prinzipien der 70er Jahre zu Schutzzöllen für Getreide, Holz, Eisen usw.

Durch die kaiserliche Botschaft vom 17. Nov. 1881 und 14. April 1883 wird die Sozialreform in Angriff genommen. 1884/85 tritt Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte (s. Tabelle zu Karte 57). Kaiser Wilhelm stirbt 9. März 1888, ihm folgt der todkranke Kronprinz Friedrich Wilhelm als **Friedrich III.** Schon am 15. Juni 1888 erliegt er seinen Leiden.

Seit 1888 **Wilhelm II.** Rücktritt Bismarcks 20. März 1890. Unter des Kaisers energischer Förderung wird die deutsche Flotte ein dem Heer fast ebenbürtiger Machtfaktor. Erwerbung des Pachtgebiets von Kiautschou und Samoa 1898, der Karolinen-, Palau- und Marianeninseln 1899. Am 1. Januar 1900 tritt das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft. Wichtige geschichtliche Taten im 20. Jahrh. sind: 16. Juni 1900 Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler in Peking, Bekämpfung des Boxeraufstandes in China 1900 (deutsches Korps 19 000 Mann), Herero- und Hottentottenaufstand in Deutsch-Südwestafrika 1904/05, Marokkokonferenz in Algeciras 16. Jan. bis 7. April 1906, Besetzung des Hafens von Agadir im Juli 1911.

Tabelle zu den ‚Karten zur Geschichte Preußens'.

Vgl. auch die Tabellen zu den ‚Karten von Deutschland', Nr. 29, 31—39.

Brandenburg unter den Askaniern, 1134—1320.

Die Eroberungen des tatkräftigen Markgrafen Gero in den Slawenländern jenseits der Elbe gingen (937—963) unter Otto d. Gr. wieder verloren. Erst der Askanier **Albrecht der Bär**, der von Lothar von Sach-
1134 sen mit der Nordmark belehnt wird, drängt die Wenden zurück und gründet die Mark Brandenburg. Er errichtet Klöster und Burgen und zieht Bauern aus Westfalen und den Niederlanden heran, allmählich wird die Mark durch ihn und seine Nachfolger germanisiert.

Brandenburg unter den Wittelsbachern, 1323—1373.

1320 Nach dem Aussterben der brandenburgischen Aska-
1323 nier verleiht Ludwig der Bayer das Land seinem un-
1323 mündigen Sohn **Ludwig**. Indes ist die Regierung der
bis Wittelsbacher für das Land nicht segensreich, die Er-
1351 hebung des von Kaiser Karl IV. begünstigten falschen Woldemar bringt das Land an den Abgrund. Der Adel ergibt sich der Wegelagerei, und die Städte suchen sich durch Bündnisse soviel als möglich zu schützen.

1351—65 **Ludwig der Römer**, unter ihm wird Brandenburg durch die Goldene Bulle im Besitz der Kurwürde bestätigt. Kaiser Karl IV. erwirbt von Brandenburg 1348 die Ober- und 1364 die Niederlausitz.

1365—73 **Otto der Faule**, der letzte Wittelsbacher, schon seit 1351 Mitregent, verkauft im Vertrage von Fürstenwalde 1373 die Mark an **Karl IV.** für 500 000 Goldgulden. Damit kommt Brandenburg an das luxemburgische Haus.

1373—78 Karl IV. führt die Regierung für seinen Sohn **Wenzel**, stellt die Ordnung wieder her und unterstützt die Städte.

Nach Karls Tode, 1378, fällt die Mark an **Siegmund**, der sie 1388 an Jost von Mähren verpfändet und die Neumark 1402 an den Deutschen Orden verkauft.

1411 Nach Josts Tod ernennt Siegmund 8. Juli den Burggrafen Friedrich von Nürnberg zum Verweser der Mark
1415 und 30. April zum Kurfürsten von Brandenburg.

Brandenburg unter den Hohenzollern seit 1415.

1415—40 **Friedrich I.** kann sich nur allmählich Geltung verschaffen, er löst die verpfändeten Rechte ein, züchtigt den aufsässigen Adel, besonders die Quitzows, und bringt die Mark zu neuer Blüte.

1440—70 **Friedrich II., der Eiserne**, beugt die Städte, namentlich Berlin, unter die landesfürstliche Gewalt. Seine wie seiner Nachfolger Erwerbungen siehe auf der nächsten Seite. Ihm folgt sein Bruder

1470—86 **Albrecht Achilles**, er erhält die Lehnshoheit über Pommern, trennt in der ‚Dispositio Achillea' die fränkischen Fürstentümer von Brandenburg, setzt aber die Unteilbarkeit aller, auch der zu erwerbenden Landesteile unter gewissen Modalitäten fest. Er wie seine beiden Nachfolger führen gegen Adel und Städte ein straffes Regiment.

1486—99 **Johann Cicero.**

1499—1535 **Joachim I.** gründet 1506 die Universität Frankfurt a. O. (1811 nach Breslau verlegt) und 1516 das Kammergericht zu Berlin, gegen die Reformation verhält er sich ablehnend.

1535—71 **Joachim II.**, der jüngere Bruder, Johann von Küstrin, erhält die Neumark, tritt 1539 zur lutherischen Kirche über, doch befolgt Joachim im Schmalkaldischen Krieg eine vorsichtige Politik. Seine Prachtliebe bringt ihn in arge finanzielle Bedrängnis (Geldjude Lippold), aus der ihn die Stände gegen Abtretung vieler Hoheitsrechte befreien. Die Erbverbrüderungen, die er mit
1537 den Herzogen von Liegnitz, Brieg und Wohlau schließt, gelangen später zu großer Bedeutung. 1569 erhält er von Polen die Mitbelehnung für Preußen.

1571—98 **Johann Georg** vereinigt wieder das ganze Gebiet.

1598—1608 **Joachim Friedrich**, behauptet gegen seine Stiefbrüder Christian und Joachim Ernst die Unteilbarkeit des Kurfürstentums und überläßt ihnen nur die fränkischen Besitzungen.

1608—19 **Johann Siegmund**, vermählt mit Anna, der Tochter des Herzogs Albrecht Friedrich von Preußen, wird 1618 Herzog von Preußen. Seine Ansprüche auf die jülich-klevische Erbschaft — die Mutter Annas, Maria Eleonore, ist die älteste Schwester des 1609 kinderlos verstorbenen Herzogs Johann Wilhelm von Jülich — kann er nur zum Teil durchsetzen. 1613 tritt er zur reformierten Konfession über, ein Schritt, der große Unruhe im Lande verursacht.

1619—40 **Georg Wilhelm**, ein schwächlicher Fürst, der während des Dreißigjährigen Krieges ratlos zwischen Schweden und Kaiserlichen schwankt.

1640—88 **Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst**, heilt die Schäden des Krieges, vereinigt die einzelnen Landesteile zu einem Ganzen und beschränkt die Rechte der Stände. 1657 erwirbt er die Souveränität Preußens. Gründet in Westafrika preußische Kolonien (s. Karte Nr. 57), die freilich unter seinen Nachfolgern wieder verloren gehen. Durch das Potsdamer Edikt vom 8. Nov. 1685 gewährt er mehr als 15 000 Hugenotten Aufnahme. Über seine auswärtige Politik und Kriege vgl. die Tabelle zu Karte Nr. 32.

1688—1713 **Friedrich III.**, gründet 1694 die Universität Halle, 1699 die Akademie der Künste, 1700 die der Wissenschaften in Berlin. Ein kunst- und prachtliebender, aber schwacher Fürst. Die Zustimmung des Kaisers zur Erhebung des souveränen Herzogtums Preußen zum Königreich (16. Nov. 1700) erkauft er durch Stellung eines starken Hilfskorps. Am 18. Jan. 1701 findet die Krönung in Königsberg statt.

Das Königreich Preußen seit 1701.

Als König heißt der bisherige Kurfürst **Friedrich I.**, er hinterläßt den Staat in mißlichen Verhältnissen.

1713—40 **Friedrich Wilhelm I.**, einfach und sparsam, widmet sich mit unermüdlicher Energie der Reorganisation des Staates, bringt das Heer allmählich auf 83 000 Mann; die Soldaten werden zur Hälfte aus den Landeskindern ausgehoben. Durch eine streng geregelte Finanzwirtschaft und mustergültige Verwaltung gelingt es ihm, die hohen Heereskosten aufzubringen und noch einen Schatz von 9 Mill. Taler zu hinterlassen. Er ist der Schöpfer des pflichtgetreuen altpreußischen Beamtentums.

1740—86 **Friedrich II., der Große**, behält die inneren Einrichtungen seines Vaters bei, pflegt aber die geistigen Interessen mehr. Wie er Preußen zu einer den Nachbarstaaten ebenbürtigen Macht erhebt, siehe unter Deutschland, Tabelle zu Karte 32. Durch ihn wird Preußen zu einer europäischen Großmacht von fast 200 000 qkm mit einem Heer von 200 000 Mann, welches als das beste der Welt gilt. Auch im Innern ist seine Regierung segensreich: Anlage des Oderbruchs, Entsumpfung des Netzedistrikts, Einführung neuer Industriezweige u. a.

1786—97 **Friedrich Wilhelm II.**, verschwenderisch und sinnlich, in der äußeren Politik schwankend, hinterläßt Preußen trotz der polnischen Erwerbungen geschwächt und im Ansehen gesunken.

1797—1840 **Friedrich Wilhelm III.**, von den besten Absichten beseelt, aber ohne Selbstvertrauen und Energie. Unter ihm erlebt Preußen seine größte Demütigung, aber auch Wiederaufrichtung (s. Tabelle zu Karte 33). Die Abschüttelung des französischen Joches ist in erster Linie der bewunderungswürdigen Aufopferung des preußischen Volkes zu danken. In den folgenden Friedensjahren werden die Finanzen geregelt und das Unterrichtswesen gehoben. Über die äußere Politik und das Verhältnis Preußens zum Deutschen Bund bis 1866 vgl. Tabelle zu Karte 35.

1840—61 **Friedrich Wilhelm IV.**, ein begabter Fürst, aber von mittelalterlich-romantischer Geistesrichtung und die Zeichen der Zeit nicht verstehend. Seit 1857 an Gehirnerweichung leidend, überträgt er 7. Oktober 1858 endgültig die Stellvertretung seinem Bruder Wilhelm. Nach seinem Tode 2. Januar 1861 besteigt

1861—88 **Wilhelm I.** den Thron. Von der Notwendigkeit der Heeresvermehrung und Reorganisation überzeugt, führt er diese trotz des Widerspruchs des Landtags (Konfliktszeit) durch. Wie er, unterstützt von seinen großen Paladinen Bismarck, Moltke, Roon, drei siegreiche Kriege führt und am 18. Januar 1871 als Deutscher Kaiser an die Spitze des geeinten Deutschland tritt, siehe in den Tabellen zu den Karten 35—39. Preußens Geschichte fällt nun mit der Deutschlands zusammen.

KARTEN ZUR GESC

bearbeite

Bibliographisches

[...]CHTE PREUSSENS

[...]n Carl Wolf.

[...]stitut in Leipzig.

Übersicht des Wachstums des preußischen Staates unter den Hohenzollern (seit 1415).

Unter **Kurfürst Friedrich I.** (1415—40):

Altmark . . . . 80,61 QM.
Priegnitz . . . . 61,10 -
Der größte Teil der Uckermark . . . . 51,64 -
Mittelmark . . . . 230,03 -
Zusammen: 423,38 QM.
Ansbach und Bayreuth . . . . 112,00 -
Im ganzen: 535,38 QM. (29478 qkm).

Unter **Kurfürst Friedrich II.** (1440—70):

Neumark . . . . 150,40 QM.
Ein Teil der Uckermark . . . . 13,50 -
Die böhmischen Lehen Kottbus, Peitz, Teupitz, Bärfelde durch Kauf . . . . 22,30 -
Wernigerode durch Kauf (1450) . . . . 4,64 -

Größe des Staates: 726,22 QM. (39985 qkm).

Unter **Kurfürst Albrecht Achilles** (1470—86):

Löcknitz (1472) und Vierraden in der Uckermark (1479) durch Vertrag mit Pommern . . . 5,00 QM.
Die Neumark durch Krossen, Züllichau, Sommerfeld, Bobersberg im Frieden zu Kamenz (1482) vergrößert . . . . 33,52 -
Zu Ansbach erworben . . . . 3,00 -

Größe des Staates: 767,74 QM. (42272 qkm).

Unter **Kurfürst Johann Cicero** (1486—99):

Herrschaft Zossen durch Kauf . . . . . . 7,50 QM.

Durch Teilung gingen Ansbach und Bayreuth verloren. Es verblieben 660,24 QM. (36353 qkm).

Unter **Kurfürst Joachim I.** (1499—1535):

Grafschaft Ruppin als eingezogenes Lehen . 32,27 QM.

Größe des Staates: 692,51 QM. (38130 qkm).

Unter **Kurfürst Johann Georg** (1571—98):

Die böhmischen Lehen Beeskow und Storkow 23,31 QM.

Größe des Staates: 715,82 QM. (39413 qkm).

Unter **Kurfürst Johann Siegmund** (1608—19):

Durch Erbschaft (1609):

Herzogtum Kleve . . . . 32,58 QM.
Grafschaft Ravensberg . . . . 16,62 -
Grafschaft Mark mit Limburg . . . . . . 50,14 -
Herzogtum Preußen . . . . 657,13 -

Größe des Staates: 1472,29 QM. (81064 qkm).

Unter dem **Großen Kurfürsten** (1640—88):

Im Westfälischen Frieden:

Hinterpommern mit Kammin . . . . 347,28 QM.
Herzogtum Magdeburg, Fürstentum Halberstadt mit Mansfeld-Hohenstein . . . . 148,67 -
Fürstentum Minden . . . . 21,76 -
Herrschaften Lauenburg und Bütow (1657 als polnische Lehen) . . . . 15,00 -
Kreis Schwiebus (1686) . . . . 8,00 -

Größe des Staates: 2013 QM. (110836 qkm) mit 1500000 Einwohnern.

Unter **Kurfürst Friedrich III.** oder **König Friedrich I.** (1688—1713):

Fürstentum Mörs . . . } oranische Erbschaft (1707) { 3,97 QM.
Grafschaft Lingen . . . } oranische Erbschaft (1707) { 13,26 -
Tauroggen und Serrey, Grafschaft Tecklenburg durch Kauf (1707) . . . . 7,49 -
Neuenburg und Valengin durch Erbschaft (1707) 13,95 -

Abtretung von Schwiebus (1694) 8 QM.; — verblieben 2043,67 QM. (112524 qkm) mit 1650000 Einwohnern.

Unter **König Friedrich Wilhelm I.** (1713—40):

Ein Teil des Herzogtums Geldern im Utrechter Frieden (1713) . . . . 21,94 QM.
Im Frieden von Stockholm (1720) Vorpommern bis an die Peene mit Stettin, Usedom, Wollin 94,33 -

Größe des Staates: 2159,94 QM. (118926 qkm) mit 2240000 Einwohnern.

Unter **König Friedrich II.** (1740—86):

Herzogt. Schlesien mit d. Grafschaft Glatz (1742) 680,43 QM.
Fürstentum Ostfriesland (1744) . . . . . . 54,26 -
Westpreußen (ohne Danzig und Thorn) nebst dem Netzedistrikt . . . . 644,99 -

Größe des Staates: 3539,62 QM. (194891 qkm) mit 5430000 Einwohnern.

Unter **König Friedrich Wilhelm II.** (1786—97):

Rückfall der Stammlande Ansbach und Bayreuth (1791), jetzt . . . . 159,18 QM.

Polnische Erwerbungen 1793 und 1795:

Neu-Ostpreußen . . . . 818,53 -
Südpreußen . . . . 1014,97 -
Neuschlesien . . . . 40,94 -
Thorn . . . . 4,48 -
Danzig . . . . 17,26 -
Dagegen Abtretungen jenseit des Rheins . . 43,42 -

5551,56 QM. (305669 qkm) mit (1797) 8687000 Einw.

Unter **König Friedrich Wilhelm III.** (1797—1840):

Erwerbungen im Frieden von Lüneville (1801) und durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803):

Erfurt und Nieder-Kranichfeld . . . . . 12,99 QM.
Eichsfeld . . . . 20,84 -
Mühlhausen und Nordhausen . . . . . . 5,00 -
Fürstentum Hildesheim und Goslar . . . 30,16 -
Fürstentum Paderborn . . . . 44,05 -
Teile des Fürstentums Münster . . . . . 54,31 -
Quedlinburg und Elten . . . . 2,25 -
Essen und Werden . . . . 3,75 -
1806: Kurfürstentum Hannover . . . . . . 575,63 -

Größe des Staates: 6300,54 QM. (346908 qkm).

Abtretungen im Tilsiter Frieden (1807): Alles Land westlich der Elbe, die polnischen Erwerbungen von 1793 und 1795, der größere Teil des Netzedistrikts und Kottbus, 3430,78 QM. Verblieben 2869,76 QM. mit 4940000 Einwohnern.

Wiedererworben durch den Wiener Kongreß (1815):

Alle Landesteile, die vor 1807 preußisch gewesen waren, außer Ansbach, Bayreuth, Hildesheim, Ostfriesland, Neuschlesien, Neu-Ostpreußen und dem östlichen Teil Südpreußens 1108,84 QM.
Dazu Neuvorpommern (durch Tausch von Dänemark gegen Lauenburg) . . . . 79,68 -
Von Sachsen . . . . 378,51 -
Von Westfalen . . . . 24,14 -
Mediatisierte Fürstentümer und Herrschaften . 73,86 -
Von Hessen-Darmstadt . . . . 76,75 -
Vom Herzogtum Berg . . . . 58,74 -
Von Nassau . . . . 11,62 -
Von Wied und Sayn . . . . 22,92 -
Kreis Wetzlar . . . . 10,44 -
Vom Großherzogtum Frankfurt . . . . . . 0,22 -
Von Frankreich: Linksrheinisches Gebiet mit Saarbrücken und Saarlouis . . . . . . 370,54 -

5049,80 QM. (278042 qkm) mit (1815) 10400000 Einw.

Neuere Veränderungen zwischen 1815 und 1861.

Fürstentum Lichtenberg durch Kauf von Sachsen-Koburg-Gotha (1834) . . . . 10,50 QM.
Fürstentümer Hohenzollern durch Staatsvertrag (1850) . . . . 21,15 -
Der lippe-detmoldische Anteil an Lippstadt durch Kauf (1849) . . . . 0,05 -
Das Gebiet am Jadebusen durch Kauf . . . 0,25 -
Dagegen wurden Neuenburg und Valengin aufgegeben (1854) . . . . 13,95 -

5067,75 QM. (279030 qkm) mit (1861) 19600000 Einw.

Unter **König Wilhelm I.** (1861—88):

In Besitz genommen werden nach den Friedensschlüssen von 1866:

Königreich Hannover . . . . 698,72 QM.
Kurfürstentum Hessen . . . . 172,85 -
Herzogtum Nassau . . . . 85,19 -
Frankfurt a. M. . . . . 1,59 -
Herzogtümer Schleswig und Holstein ohne das Amt Ahrensböck (1499 qkm), das an Oldenburg abgetreten wird . . . . . . 320,40 -
Teile von Bayern (Orb, Gersfeld, Kaulsdorf) 10,05 -
Teile vom Großherzogtum Hessen, einschließlich Hessen-Homburg . . . . 19,92 -
1876 wird Lauenburg einverleibt . . . . . 21,29 -
Zusammen: 1330,01 QM. (73230 qkm).

Unter **König Wilhelm II.** (seit 1888):

1892 erhält Preußen das schon 1890 vom Deutschen Reiche wiedergewonnene Helgoland zugeteilt 0,01 QM.

Bestand des Staates: 348679,9 qkm (6332,35 QM.) mit (1910) 40163333 Einwohnern.

Tabelle zur ‚Geschichtskarte von Bayern und Kurpfalz'.

(Vgl. auch die Tabellen zu Deutschland.)

Das alte Herzogtum Bayern geriet im 6. und 7. Jahrhundert unter fränkische Abhängigkeit. Unter Karl dem Großen mußte der letzte Bayernherzog Tassilo III. 794 auf Bayern, das in dem Frankenreich aufging, verzichten.

912 **Arnulf der Böse**, ein Ahne der Wittelsbacher, wird
von den Bayern als Herzog gewählt. Kaiser Hein-
921 rich I. erkennt Arnulf als Herzog an.

1070 Mit Welf I. kommt Bayern unter die **Herrschaft der**
bis **Welfen.** Als Heinrich der Löwe 1180 geächtet wird,
1180 erhält Bayern Pfalzgraf **Otto IV. von Wittelsbach**
aus dem Geschlecht der Grafen von Scheyern.

A. Bayern als Herzogtum unter den Wittelsbachern, 1180—1623.

1180—83 **Otto I. von Wittelsbach**, Stammvater des noch regierenden Hauses.

1183—1231 **Ludwig I., der Kelheimer**, zuerst unter Vormundschaft, erwirbt 1214 die Rheinpfalz, wird 1231 ermordet.

1231—53 **Otto II., der Erlauchte**, wird vom Papst gebannt, die Bischöfe entziehen sich der Herzogsgewalt. Nach Ottos II. Tod teilen seine zwei Söhne 1255 das Land,

1255—94 **Ludwig II., der Strenge**, erhält Oberbayern mit der Pfalz, Heinrich I. (1255—90) Niederbayern.

Ludwigs des Strengen Söhne, Rudolf und Ludwig IV., regieren erst gemeinschaftlich, teilen dann nach mehrjährigem Bruderkrieg 1313 so, daß Rudolf die Pfalz, Ludwig Oberbayern bekommt.

Ludwig IV., der Bayer, wird zum Kaiser gewählt
1314—46. S. Tabelle zu Karte Nr. 29. Ludwig schließt
1329 mit Rudolfs Söhnen Rudolf und Ruprecht einen neuen
Erbvergleich zu Pavia. Diese erhalten zur Pfalz noch
einen Teil des Nordgaues, seitdem Oberpfalz genannt;
die Kurwürde soll unter beiden Linien abwechseln.
1340 Durch den Tod Herzogs Johann von Niederbayern fällt
dieses an Oberbayern zurück. Die auswärtigen Er-
werbungen Ludwigs IV. gehen nach seinem Tode bald
1347 wieder verloren. Ludwig IV. stirbt, seine sechs Söhne
teilen 1349, den väterlichen Willen nicht beachtend, das
Land, dessen Macht dadurch sehr geschwächt wird.

1356 Die Kurwürde fällt an die Pfälzer Linie. In Bayern
entstehen vier Linien: Ingolstadt, München, Landshut
und Straubing. Die Straubinger erlischt 1425, die In-
golstädter 1447. Durch die vielfachen Streitigkeiten
der Fürsten erstarken die Stände: Prälaten, Ritter und
1392 Städte bilden die ‚Landschaft', die an der Gesetz-
gebung teilnimmt und Steuern erhebt.

1503 Mit Georg dem Reichen stirbt die Landshuter (niederbayrische) Linie aus, auf Grund seines Testamentes erhebt Pfalzgraf Ruprecht Ansprüche auf Niederbayern. Der Kölner Reichstag entscheidet 1505, daß Neuburg an die Söhne Ruprechts, einige Landstriche an der Tiroler Grenze an Österreich, der Rest Niederbayerns an Albrecht IV. von Oberbayern fällt.

1506 **Albrecht IV.** führt die Primogenitur und Unteilbarkeit des Landes ein. Sein ältester Sohn

1508—50 **Wilhelm IV.** gestattet nach mancherlei Streitigkeiten seinem Bruder Ludwig bis zu dessen Tode die Mitregentschaft (1514—34). Die Reformation findet auch in Bayern zahlreiche Anhänger, aber Wilhelm IV. stellt sich ihr entgegen, nachdem er 1524 vom Papst ansehnliche Rechte über die bayrischen Bistümer und Klöster erhalten hat, und ruft 1541 die Jesuiten ins Land.

1550—79 **Albrecht V., der Großmütige**, begründet die Kunstsammlungen in München.

1579—97 **Wilhelm V., der Fromme**, liefert den Jesuiten, die ihn vollständig beeinflussen, die Schulen aus und geht 1597 ins Kloster.

1597—1651 **Maximilian I.**, von Jesuiten erzogen, tritt an
die Spitze der Gegenreformation in Deutschland; er
ordnet die Finanzen, das Heerwesen, die Justiz und
erhebt Bayern auf eine hohe Machtstufe. Maximilian
1609 gründet die katholische Liga; siegt am Weißen Berg
1620 bei Prag über Friedrich V., erhält die der Pfalz ge-
1623 nommene Kurwürde und 1628 die Oberpfalz.

B. Bayern als Kurfürstentum, 1623—1805.

Im späteren Verlauf des Dreißigjährigen Krieges hat Bayern schwer zu leiden. S. Tabelle zur Karte Nr. 31.

1651—79 **Ferdinand Maria**, bis 1654 unter Vormundschaft seiner Mutter, heilt allmählich die Kriegswunden und belebt Ackerbau und Gewerbe.

1679—1726 **Maximilian II. Emanuel** kämpft im Spanischen Erbfolgekrieg an der Seite der Franzosen, muß nach der Niederlage von Höchstädt 13. Aug. 1704 nach den Niederlanden flüchten; Bayern wird von den Kaiserlichen besetzt und als erobertes Land behandelt. Erst im Frieden von Baden 1714 erhält Max Emanuel sein Land zurück. S. Tabelle zur Karte Nr. 32.

1726—45 **Karl Albrecht**, prachtliebend, macht nach dem Tode Karls VI. Anspruch auf den Kaiserthron, wird auch auf Antrieb Frankreichs als Karl VII. zum Kaiser gewählt (1742—45), kann sich aber gegen Maria Theresia nicht einmal in seinem Erblande halten.

1745—77 **Maximilian III. Joseph** erhält im Frieden zu Füssen 22. April 1745 gegen Anerkennung der Pragmatischen Sanktion seine Lande zurück. Er stiftet 1759 die Akademie der Wissenschaften in München. Mit seinem Tode (30. Dez. 1777) erlischt die bayrische Linie der Wittelsbacher. Den Hausverträgen gemäß wird Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, auch Kurfürst von Bayern (die Kurstimme der Pfalz geht auf Hannover über). Die fast $4^1/_2$ Jahrhundert getrennt gewesenen Länder Bayern und Pfalz, zu der auch Jülich und Berg gehören, werden wieder vereinigt.

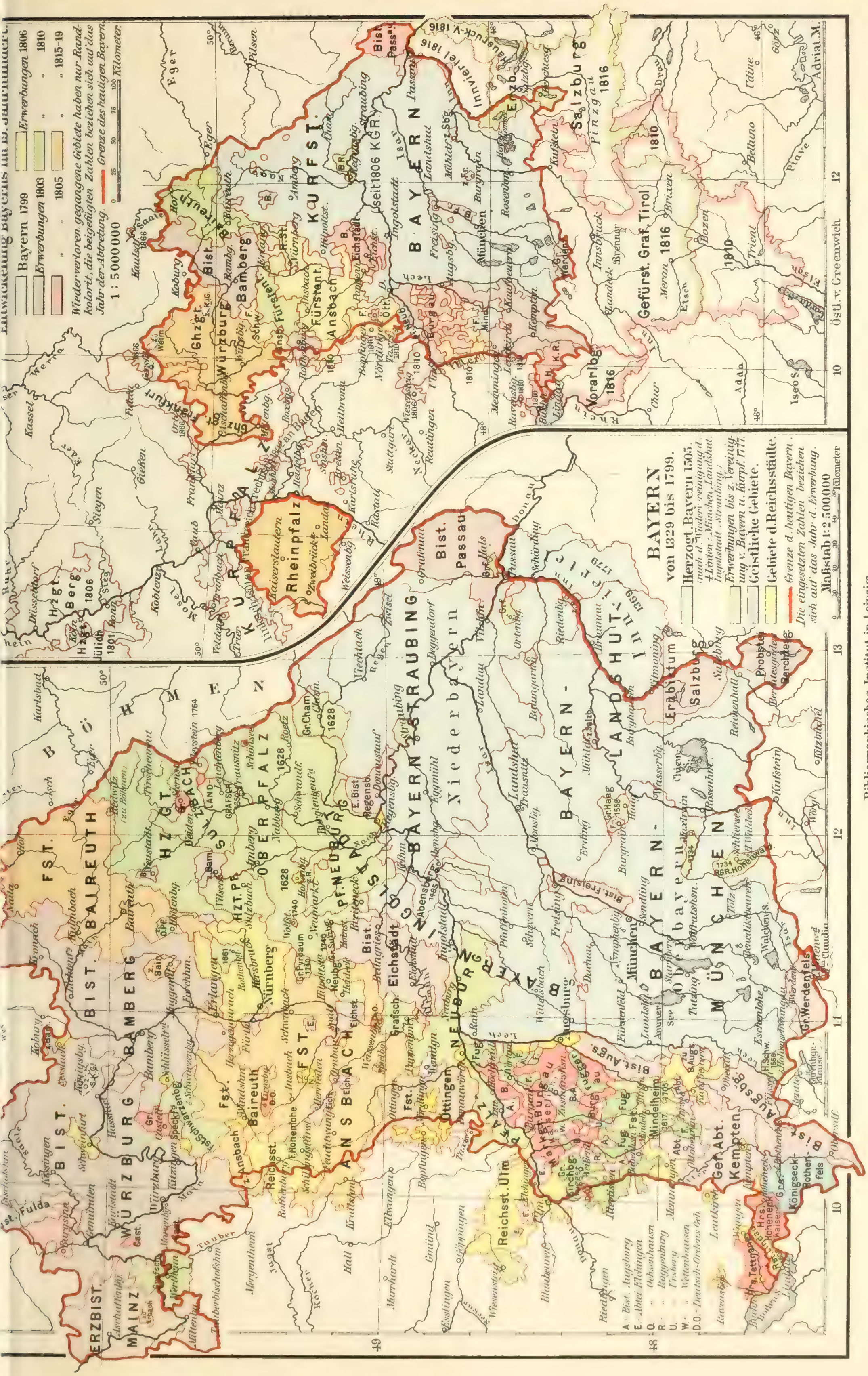
1777—99 **Karl Theodor.** Österreich läßt die angrenzenden bayrischen Gebietsteile besetzen und beansprucht sie als erledigte Lehen, wozu Karl Theodor, der keine legitimen Kinder besitzt und für die illegitimen die Erhebung in den Reichsfürstenstand versprochen erhält, seine Zustimmung gibt (3. Jan. 1778). Durch den Einspruch des nächsten Agnaten, Herzog Karl von Zweibrücken, den Friedrich II. von Preußen unterstützt, kommt es zum Bayrischen Erbfolgekrieg, der indes bald beendet wird, Österreich erhält nur das Innviertel. Auch ein anderer Plan Josephs II., Karl Theodor solle die österreichischen Niederlande gegen Bayern eintauschen (1785), scheitert an dem Widerspruch Herzog Karls. Finanzen, Heerwesen und Volksbildung geraten unter Karl Theodor in Verfall. 1792 überschwemmen die Franzosen die Pfalz, und 1796 dringen sie auch in Bayern ein.

1799—1825 **Maximilian IV. Joseph** von der einzigen noch
übrigen Linie Pfalz-Zweibrücken, Bruder Herzog Karls,
der schon vor Karl Theodor kinderlos gestorben war,
muß im Frieden von Lüneville (1801) die ganze Rhein-
pfalz, Zweibrücken und Jülich (12400 qkm) abtreten,
erhält aber im Reichsdeputationshauptschluß die Bis-
tümer Würzburg, Bamberg, Augsburg usw. und 15 Reichs-
städte (18000 qkm). Finanz- und Justizwesen, beson-
ders aber das Heer, werden von Grund aus reformiert.
In den Napoleonischen Kriegen ist Bayern stets auf
Frankreichs Seite und bildet den wichtigsten Rhein-
bundstaat. Im Preßburger Frieden 1805 tritt Bayern
Würzburg ab und erhält Tirol, Vorarlberg, Burgau,
1806 Eichstädt und Passau.

C. Bayern als Königreich seit 1806.

Am 1. Jan. 1806 nimmt der Kurfürst den Titel **König von Bayern** als Maximilian I. Joseph mit voller Souveränität an. 1806 verliert er an Frankreich Berg und gewinnt Ansbach und Nürnberg. 1808 erhält Bayern eine Verfassung, Leibeigenschaft, Fronen und alle Adelsvorrechte werden abgeschafft. 1810 verzichtet es auf Südtirol (zugunsten Italiens), einige Teile des Mainkreises und einen schwäbischen Landstrich, dafür fällt ihm Bayreuth, Regensburg, Salzburg, Inn- und Hausruckviertel zu. Am russischen Feldzug 1812 nimmt das Kontingent von 30000 Mann und 10000 Mann Ersatztruppen teil, von denen nur wenige Trümmer zurückkehren. Auch 1813 stoßen wieder frische bayrische

KARTEN ZUR GESCHICHTE VON BAYERN UND KURPFALZ.



Bibliographisches Institut in Leipzig.

Truppen zum französischen Heer in Sachsen. Nach den Niederlagen Napoleons im August und September knüpft Bayern Unterhandlungen mit Metternich an;
1813 im Vertrag von Ried 8. Okt. erhält es seinen Besitzstand garantiert und verspricht dafür, 36000 Mann gegen Frankreich zu stellen. Am 14. Okt. erklärt es diesem den Krieg und beauftragt General Wrede, dem auch ein österreichisches Korps unterstellt wird, Napoleon den Rückzug abzuschneiden, doch schlägt dieser Wrede
1813 bei Hanau 30. und 31. Okt.

Im Wiener Kongreß verzichtet Bayern auf Tirol,
1816 Vorarlberg und den größten Teil von Hausruck, Innviertel und Salzburg, es erhält dafür Würzburg, Aschaffenburg, die linksrheinische Pfalz und einige fuldaische und hessische Ämter. Seine Ansprüche auf den rechtsrheinischen Teil der alten Kurpfalz muß es auf dem Aachener Kongreß 1818 fallen lassen. Bayern erhält
1818 26. Mai eine Verfassung mit Volksvertretung in zwei Kammern, die erste dieser Art in einem größeren deutschen Staat.

1825—48 **Ludwig I.**, ein Freund von Kunst und Wissenschaft, verlegt 1826 die Universität von Landshut nach München, schmückt die Residenz mit großartigen Bauten, in denen er die Kunstschätze unterbringt, wodurch München zum Sitz der modernen deutschen Kunst wird. In seinen späteren Regierungsjahren entfremden ihn reaktionäre und ultramontane Maßnahmen sowie das Verhältnis zur Tänzerin Lola Montez sein Volk. Unter den Eindrücken der Pariser Februarrevolution dankt König Ludwig I. 20. März 1848 zugunsten seines Sohnes ab.

1848—64 **Maximilian II.** vertritt in den deutschen Bundesangelegenheiten die Trias, d. h. eine Vereinigung der ‚rein deutschen‘ Staaten als gleichmächtigen Faktor neben Österreich und Preußen. Die Reaktion ist unter seiner Regierung weniger stark als im übrigen Deutschland.

1864—86 **Ludwig II.** zählt erst 18 Jahre, als er die Regierung antritt. Im Kriege von 1866 steht Bayern auf Österreichs Seite. Trotz seiner Siege verlangt Preußen beim Friedensschluß nur geringe Opfer von Bayern. Auf die Mitteilung, daß Frankreich einen Teil der Pfalz als Entschädigung gefordert habe, kommt ein Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen zustande. Im Krieg
1870 gegen Frankreich erachtet Bayern sofort (20. Juli) den
bis Bündnisfall für gegeben und stellt seine Truppen unter
1871 das Kommando des preußischen Kronprinzen. Am 23. Nov. 1870 schließt sich Bayern durch Vertrag dem Norddeutschen Bund an. Es erhält als Reservatrechte: eigne Diplomatie, selbständige Verwaltung des Heerwesens, der Post, Telegraphie und der Eisenbahnen; anderseits tritt es wesentliche Souveränitätsrechte an den Bund ab und ordnet sein Heerwesen dem Bundesfeldherrn unter. Auf Anregung der übrigen Fürsten trägt dann König Ludwig dem König von Preußen den
1871 Kaisertitel an, nach dessen Annahme 18. Jan. Bayern ein Glied des neuen Deutschen Reiches wird. König Ludwig, schon längere Zeit menschenscheu und nur seinen Kunstbauten lebend, denen er große Summen
1886 opfert, wird infolge ausgebrochenen Irrsinns regierungsunfähig. Am 7. Juni wird eine Reichsverweserschaft unter dem Prinzen **Luitpold**, einem jüngeren Bruder Maximilians II., eingesetzt. Am 13. Juni ertränkt sich der nach Schloß Berg gebrachte König Ludwig II. im Starnberger See. Als König folgt Ludwigs Bruder **Otto I.**; da auch dieser geisteskrank ist, bleibt **Prinz Luitpold Regent.**

D. Kurpfalz.

1329 Im Vertrag zu Pavia 4. Aug. tritt Kaiser Ludwig die Pfalz nebst einem Teil Bayerns (Oberpfalz) an seine Neffen **Rudolf II.** und **Ruprecht** ab. Durch die
1356 Goldene Bulle erhält die Pfalz eine der sieben Kurstimmen. Nach Rudolfs II. Tod 1353 herrscht Ru-
1386 precht I. allein. Er gründet die Universität Heidelberg. Ihm folgt 1390 sein Neffe

1390—98 **Ruprecht II.**; dieser führt in der sogen. Ruper-
1395 tinischen Konstitution die Primogenitur ein. Sein Sohn
1398—1410 **Ruprecht III.** wird 1400 deutscher König, erweitert das Heidelberger Schloß durch den Ruprechtsbau. Nach seinem Tode teilen seine vier Söhne doch das Land und gründen vier Linien, jedoch sollen beim Erlöschen der ersten Linie deren Lande ungeteilt an die zweite fallen und so fort. Der älteste Sohn, Ludwig III., erhält die Kur- und Rheinpfalz nebst Amberg und Nabburg; Johann die Oberpfalz (fällt schon 1443 an Kurpfalz zurück), Stephan Zweibrücken und Simmern, Otto Mosbach und Sinsheim (diese Linie erlischt mit dessen Sohn Otto II. 1499).

Kurlinie (Heidelberger Linie) 1410—1559.

1410—36 **Ludwig III.**

1436—49 **Ludwig IV.**

1449—76 **Friedrich der Siegreiche** erweitert sein Gebiet durch glückliche Kriege.

1476—1508 **Philipp der Aufrichtige**, er führt zugunsten seines Sohnes Ruprecht den Bayrisch-Pfälzischen Erbfolgekrieg gegen Albrecht von Bayern-München.

1508—44 **Ludwig V.**; unter ihm findet die Reformation Eingang, er selbst bleibt katholisch. Ihm folgt statt seines Sohnes Otto Heinrich sein Bruder

1544—56 **Friedrich II.**, der die Ausbreitung der Reformation duldet, aber aus Rücksicht auf den Kaiser das Interim annimmt.

1556—59 **Otto Heinrich** verbessert die Universität, bereichert die Bibliothek und läßt den Otto-Heinrichs-Bau im Heidelberger Schloß aufführen. Mit ihm stirbt die alte Kurlinie aus. Land und Kur fällt an die **Simmernsche Linie.**

1559—76 **Friedrich III.** begünstigt die Calvinische Lehre.

1576—83 **Ludwig VI.** bekennt sich wieder zum Luthertum.

1583—1610 **Friedrich IV.**, bis 1592 unter Vormundschaft seines Oheims Johann Kasimir von Pfalz-Lautern, ist der Hauptförderer der evangelischen Union.

1610—23 **Friedrich V.** wird 1619 König von Böhmen, durch die Schlacht am Weißen Berge verliert er nicht nur dieses, sondern auch seine Erblande, die der Kaiser 1623 dem Herzog Maximilian von Bayern überträgt. Erst im Westfälischen Frieden erhält sein Sohn Karl Ludwig die Kurpfalz zurück, die Oberpfalz aber bleibt bei Bayern.

1648—80 **Karl Ludwig** widersteht den Bündnisanträgen Frankreichs in den Reichskriegen gegen letzteres 1673 bis 1679, wofür die Pfalz verwüstet und ihr auch ein größeres Gebiet entrissen wird.

1680—85 **Karl**, mit ihm erlischt die Linie Simmern; das Land und die Kur fallen an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von der **Linie Pfalz-Neuburg**, die sich 1569 von der Linie Zweibrücken losgelöst und 1614 Jülich und Berg erworben hat.

1685—90 **Philipp Wilhelm.** Ludwig XIV. erhebt Anspruch auf die Allodialhinterlassenschaft Karl Ludwigs, da dessen Tochter Charlotte Elisabeth mit dem Herzog von Orléans seinem Bruder vermählt ist, und überzieht 1688 die Pfalz mit Krieg. Diese wird auf das entsetzlichste von den Franzosen verheert, das Heidelberger Schloß und zahlreiche Städte werden eingeäschert. Philipp Wilhelm stirbt als Flüchtling in Wien.

1690—1716 **Johann Wilhelm**; unter ihm und seinem jüngeren Bruder

1716—42 **Karl Philipp** erleiden die Protestanten große Bedrückungen; 1720 wird der Hof nach Mannheim verlegt. Da Karl Philipp ohne männliche Erben stirbt, kommt die **Linie Pfalz-Sulzbach** zur Regierung, die nun alle kurpfälzischen, jülichschen und bergischen Lande vereinigt.

1742—99 **Karl Theodor**; unter ihm gedeiht die Pfalz zu hoher Blüte. Als 1777 mit Maximilian III. Joseph auch der bayrische Mannesstamm erlischt, kommen Kurpfalz und Bayern wieder unter einen Herrscher. Karl Theodor verlegt seine Residenz nach München.

Geschichtstabelle zu den ‚Karten der Wettinischen Länder'.

Als Ahnherr des Dynastengeschlechts der Wettiner,
Um nach der Burg Wettin benannt, gilt **Teti** (Dadi), Graf
950 im Hosegau an der Saale von wahrscheinlich schwäbischer Herkunft. Seine Söhne **Dedo** (gest. 1009) und **Friedrich** (gest. 1017) vergrößern das väterliche Erbe, letzterer erwirbt die Grafschaft Eilenburg. Dedos Sohn **Dietrich II.** (gest. 1034) erbt den gesamten Besitz. Von dessen sechs Söhnen ist der bedeutendste **Dedo II.**, Markgraf der Ostmark und seit 1068 Verweser der Mark Meißen.

Markgrafen von Meißen.

1075—1103 **Heinrich d. Ältere** von Eilenburg erhält von Kaiser Heinrich IV. die Lausitz und **1089 auch die Mark Meißen.**

1103—23 **Heinrich der Jüngere** von Eilenburg. Nach des-
1123 sen Tode bemächtigte sich sein Vetter **Konrad**, Graf
bis von Wettin, der Mark Meißen und erhält 1136 nach
1156 Heinrichs von Groitzsch Tod auch die Lausitz.

1156—90 **Otto der Reiche.**

1190—95 **Albrecht der Stolze.**

1195—1221 **Dietrich der Bedrängte.**

1221—88 **Heinrich der Erlauchte** erwirbt das Pleißnerland und nach dem Aussterben der Landgrafen von Thüringen 1247 auch dieses. Leider teilt er diesen schönen Länderbesitz schon bei Lebzeiten unter seine Söhne. **Albrecht** der Entartete erhält Thüringen, **Dietrich** Landsberg, **Friedrich** Dresden. Die Mark Meißen fällt bei Heinrichs Tod 1288 an Dietrichs Sohn **Friedrich Tutta** von Landsberg. Nach dessen Tod nehmen Albrechts Söhne **Friedrich der Freidige** und **Diezmann** (gest. 1307) die Mark in Besitz. König Adolf von Nassau und sein Nachfolger König Albrecht I. sehen die Mark aber als ein erledigtes Reichslehen an und bemächtigen sich ihrer. Das glückliche Gefecht bei Lucka
1307 31. März rettet den Brüdern den Besitz ihrer Erblande. Nach Friedrichs des Freidigen Tod 1324 folgt sein Sohn

1324—47 **Friedrich der Ernsthafte.**

Seine drei Söhne **Friedrich der Strenge, Balthasar** und **Wilhelm I.** regieren bis zu Friedrichs Tod 1381 gemeinschaftlich. Friedrichs Söhne **Friedrich der Streitbare**, Wilhelm II. (gest. 1425) und Georg (gest. 1402)
1382 teilen 13. Nov. mit ihren Oheimen die Lande, sie erhalten das Osterland und Landsberg, Wilhelm I. Meißen und Balthasar Thüringen.

Kursachsen bis zur Teilung, 1423—1485.

1423 Markgraf Friedrich der Streitbare erhält 6. Jan. das erledigte Kurfürstentum Sachsen vom Kaiser Siegmund als Belohnung für seine Teilnahme am Kampf gegen die Hussiten. Der Name Sachsen geht auch auf die übrigen Besitzungen der Wettiner, Meißen und Teile von Thüringen über, doch werden sie noch lange als Obersachsen von Niedersachsen, dem Gebiete der unteren Elbe und Weser, unterschieden. Friedrich stirbt 1428. Seine vier Söhne **Friedrich II.**, der Kurfürst wird, **Wilhelm III.**, Heinrich und Siegmund regieren gemeinschaftlich. Heinrich stirbt 1435, Siegmund wird 1437 geistlich. 1440 fällt durch Friedrichs des Friedfertigen (Sohn Balthasars) Tod Thüringen an die osterländische Linie zurück. Friedrich und Wilhelm teilen in Alten-
1445 burg, Friedrich erhält Meißen, Wilhelm Thüringen, das Osterland wird geteilt. Herzog Wilhelm glaubt
1446 sich benachteiligt und beginnt den verheerenden **Bruder-**
bis **krieg**, der erst in Pforta beigelegt wird. Ein Nach-
1451 spiel dazu bildet der sächsische Prinzenraub (Kunz von Kaufungen, der dem Kurfürsten Friedrich im Bruderkrieg gedient, die dafür erhaltenen Vitzthumschen Güter aber wieder herausgeben muß, raubt in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455 die beiden Söhne Ernst und Albrecht des Kurfürsten. Die Entführung mißlingt, und Kunz von Kaufungen wird hingerichtet). Friedrich stirbt
1464 1464, seine Söhne **Kurfürst Ernst** (gest. 1486) und **Her-**
bis **zog Albrecht III.** (gest. 1500) regieren gemeinschaft-
1485 lich, 1482 erben sie Wilhelms III. Lande. Der Bergbau auf Silber nimmt einen großartigen Aufschwung. Mißhelligkeiten zwischen den beiden Brüdern veranlassen
1485 die Länderteilung in Leipzig 26. Aug. (vgl. die Nebenkarte 1). Das Haus Wettin wird für immer in die Ernestinische und die Albertinische Linie getrennt.

Die Kurlinie (Ernestinische) bis zur Wittenberger Kapitulation 1547.

1486—1525 **Friedrich III., der Weise**, gründet 1502 die Universität Wittenberg, beschützt Luther und die Reformation, die ihm 1519 angetragene Kaiserkrone lehnt
1525 er ab. Ihm folgt sein Bruder **Johann der Bestän-**
bis **dige.** Er läßt durch Luther die Kirchenreform ein-
1532 führen und tritt an die Spitze des Schmalkaldischen Bundes.

1532—47 **Johann Friedrich der Großmütige**, unter ihm
1546 bricht der Schmalkaldische Krieg aus, während Johann Friedrich in Süddeutschland steht, fällt sein Vetter Moritz von der Albertinischen Linie in seine Lande ein; er vertreibt diesen, wird aber selbst vom nach-
1547 rückenden kaiserlichen Heer 24. April bei Mühlberg geschlagen und gefangengenommnn. In der **Wittenberger Kapitulation** (vgl. die Nebenkarte 2) muß er auf die Kur und den größten Teil seiner Lande zugunsten Moritz' verzichten.

Die Albertinische Linie von 1485, seit 1547 Kurlinie.

1500 Auf Albrecht den Beherzten folgt 1500 **Georg der Bär-**
bis **tige.** Trotz seiner Gegnerschaft zu Luther breitet sich
1539 die Reformation in seinem Lande aus. Sein Bruder

1539—41 **Heinrich der Fromme** begünstigt sie. Dessen
1541 Sohn **Moritz** ist zwar auch der evangelischen Lehre
bis zugetan, schließt aber mit Kaiser Karl V. ein ge-
1553 heimes Bündnis, in dem ihm die Kur versprochen wird. (S. oben und unter ‚Deutschland' Nr. 31.) Am 4. Juni 1547 wird Moritz mit der Kur und dem größten Teil der ernestinischen Länder belehnt. Das Herzogtum Sagan und die Lehnshoheit über Reuß muß er an Ferdinand von Böhmen abtreten, das Vogtland an die Herren von Plauen. Um Luthers Lehre zu schützen, erhebt
1552 sich Moritz gegen Karl V. und zwingt ihn zum Passauer
1553 Vertrag. Moritz stirbt 11. Juli an der bei Sievershausen 9. Juli empfangenen Wunde. Ihm folgt sein Bruder

1553—86 **August**, der im Naumburger Vertrag 24. Febr. den
1554 Ernestinern einige Gebiete überläßt (vgl. die Nebenkarte 2). Für die Achtvollstreckung an Friedrich dem Mittlern läßt er sich vier Ämter abtreten (die assekurierten Ämter) und entreißt den Ernestinern auch einen Teil der hennebergischen Erbschaft. 1570 erlangt er von den Herren von Plauen das Vogtland wieder, erwirbt 1573 von den Grafen von Mansfeld deren Halberstädter Lehen und erhält 1581 die Administration des Stiftes Meißen. Im Innern schafft August durch seine Gesetzgebung (Konstitution von 1572) ein wohlgeordnetes Staatswesen. Durch eigenes Beispiel bringt er den Ackerbau, Gewerbe und Handel auf eine hohe Stufe (Vater August und Mutter Anna). Das wohlabgerundete Gebiet wird in Kreise geteilt (s. die Karte).

1586—91 **Christian I.** erhebt seinen Sekretär Krell, der zum Kalvinismus neigt, zum Kanzler.

1591—1611 **Christian II.**, bis 1601 unter der Vormundschaft Herzogs Friedrich Wilhelm von Altenburg, dieser, ein strenger Lutheraner, stürzt Krell und läßt ihn 1601 hinrichten. Damit trennt sich Sachsen ganz von den reformierten Reichsständen.

1611—56 **Johann Georg I.** Die Politik Sachsens während des Dreißigjährigen Krieges s. unter ‚Deutschland' Nr. 31. Sachsen schließt mit dem Kaiser den Frieden von Prag, 30. Mai 1635, der ihm die Lausitz einbringt. In seinem Testament 1652 stattet Johann Georg I. seine jüngeren Söhne August Christian und Moritz mit ansehnlichen Gebieten aus, im Hauptvergleich zu Dresden 22. April 1657 von Johann Georg II. anerkannt; die Geschichte dieser drei kursächsischen Nebenlinien s. unten.

1656—80 **Johann Georg II.** macht Dresden zum Mittelpunkt französischer und italienischer Kunst in Deutschland, belastet aber die Finanzen schwer.

1680—91 **Johann Georg III.**, kriegerisch gesinnt, unterhält ein stehendes Heer und nimmt an den Kriegen des Reiches gegen Türken und Franzosen teil.

1691—94 **Johann Georg IV.**, ihm folgt sein Bruder

1694—1733 **Friedrich August I.**, seiner Körperkraft wegen ‚der Starke' genannt, ein prachtliebender Fürst, verkauft

Kgr. Sachsen nach d. Wiener Kongreß 1815.
4
Berlin
Magdeburg
Dresden
Leipzig
Kgr. Sachsen nach 1815.
An Preußen abgetr.
An S.Weimar abgetreten.
12
Hzgt. Gotha, Teilung beim Tode Ernst d. Frommen 1675.
Gotha-Altenbg. 1680-1826
Koburg 1680-1699
Meiningen seit 1680
Römhild 1680-1710
Eisenberg 1680-1707
Hildburgh. 1680-1826
Saalfeld 1680-1826
Hzgt. Weimar, Teilung beim Tode Wilhelms 1662.
Weimar seit 1662
Eisenach 1662-1671
Marksuhl 1662-1741
Jena 1662-1690
Ältere Altenbgr. Linie
Magdeburg
Bst. Halberst. 1648 zu Brandenbg.
Gft. Mansfeld 1780 zu Sachs.
Halle
Merseburg
Leipzig
Eichsfeld
Heiligenstadt
bis 1803 zu Mainz
Gft. Schwarzbg.
Thüringischer Kreis
Mühlhausen
Langensalza
Gotha
Erfurt
Weimar
Jena
Eisenach
Meiningen
Hildburghausen
Koburg
Gft. Schwarzbg.
Gft. Reuß
Vogtländischer Kreis
Plauen
Fst. Bayreuth
Bst. Würzburg
Bst. Bamberg
Die kursächsischen Nebenlinien.
Kurfürstent. Sachsen
Fst. Sachsen-Weißenfels 1657-1746
Fst. S. Merseburg 1657-1738
Fst. S. Zeitz 1657-1718
3
Verteilung der Ernestinischen Lande 1672 (Erlöschen d. älteren Altenburger Linie)
Fst. Weimar
Fst. Gotha
Die weiteren Teilungen s. auf d. Hauptk. u. der Tabelle.
Verteilung der Wettinischen Lde nach d. Wittenberger Kapitulation 1547.
Besitz der Albertiner vor d. Kapitulation.
Von den Ernestinern 1547 an d. Albertiner abgetreten.

KARTEN
ZUR GESCHICHTE DER
WETTINISCHEN LÄNDER.
Maßstab 1:1500000
Kilometer
Albertinische (Kursächsische) Länder haben grünes und blaues Kolorit. Ernestinische Länder rotes, gelbes, graues und chamois Kolorit. Geistlicher Besitz violettes Kolorit.
Assekurierte Ämter (an Kur-S. 1567 verpfändete, 1660 endgültig abgetretene Ämter.)
Die Lausitzer Sechsstädte sind schwarz unterstrichen.
Teilung der Wettinischen Lande 1485.
Ernestinische Lande (Kurfürstentum)
Albertinische Lande (Herzogtum)
Gemeinschaftlicher Besitz
Vor 1485 wieder verlorene Gebiete.
Gebiete, über die den Wettinern die Oberhoheit zustand, haben Randkolorit in der entsprechenden Farbe oder ihre Namen sind unterstrichen.
Markgft. Ndr. Lausitz
Markgft. Ober-Lausitz
Mark Meißen
B Ö H M E N
Dresden
Leipzig

die sächsischen Ansprüche an das 1689 erledigte Sachsen-Lauenburg an Braunschweig, beschränkt die Rechte der Stände und führt den fürstlichen Absolutismus in Sachsen ein. 1697 tritt er, um König von Polen werden zu können, zur katholischen Kirche über und veranlaßt 1712 auch den Kurprinzen dazu. Die Erhebung Friedrich Augusts zum König von Polen ist für Sachsen von den nachteiligsten Folgen, es wird in den Nordischen Krieg verwickelt, der von August zumeist auf sächsische Kosten mit sächsischen Truppen geführt wird und Karl XII. von Schweden zum Einfall in Sachsen 1706 veranlaßt. Zur Bestreitung der Kosten des Krieges und des glänzenden Hofhalts verkauft August verschiedene Landesteile, sogar den Petersberg. Dresden wird allerdings durch ihn zur glänzenden Kunststadt.

1733—63 **Friedrich August II.** wird von dem Minister Grafen Brühl beherrscht, der durch seine Verschwendungssucht die Kräfte des Landes vergeudet; auch die auswärtige Politik zum Schaden Sachsens leidet. Über Sachsens Anteil an den Schlesischen Kriegen s. die Tabelle zu ‚Deutschland' Nr. 32. Sachsen litt in diesen Kriegen durch die Kontributionen Friedrichs II. ungeheuer. Mit Friedrich Augusts II. Tod 5. Okt. 1763 löst sich die
1763 Verbindung mit Polen. Sein Sohn **Friedrich Christian** verspricht ein trefflicher Fürst zu werden, stirbt aber schon 17. Dez. 1763. Für seinen unmündigen Sohn

1763—1827 **Friedrich August III.** führt sein Oheim Prinz Xaver bis 1768 die Regierung. Die Finanzen werden geordnet, Ackerbau, Gewerbe und Handel unterstützt, so daß sich das Land rasch von den schweren Schäden erholt.

1792 Am Kriege gegen Frankreich nimmt Sachsen nur mit seinem Reichskontingent teil und schließt einen Neu-
1796 tralitätsvertrag. Im Kampfe Preußens gegen Frank-
1806 reich steht Sachsen auf Preußens Seite, doch trennt es sich nach den Niederlagen von diesem, und im Frieden
1806 von Posen 11. Dez. wird Sachsen zum **Königreich erhoben**, tritt dem Rheinbund bei und verpflichtet sich, 20 000 Mann zu stellen. Sachsen erhält von Preußen den Kottbuser Kreis und tritt einige Ämter an Westfalen ab, der König wird Herrscher des neugeschaffenen Herzogtums Warschau. Im Frühjahr 1813 verhält sich Sachsen neutral, verschließt auch den Franzosen die Festung Torgau. Nach der Schlacht bei Großgörschen tritt Sachsen auf Napoleons Drohungen wieder an dessen Seite. Am 19. Okt. 1813, nach der Schlacht bei Leipzig, wird Friedrich August von den Verbündeten gefangengenommen und nach Friedrichsfelde abgeführt. Der russische General Fürst Repnin übernimmt die Verwaltung des Landes, das nach der Ein-
1813 nahme Dresdens 11. Nov., Torgaus 27. Nov. und Wittenbergs 13. Jan. 1814 ganz in die Hände der Verbündeten gelangt. Nach dem Übereinkommen zwischen Rußland und Preußen sollte letzteres Sachsen als Entschädigung für die Abtretung polnischen Gebiets an Rußland erhalten. Auf dem Wiener Kongreß tritt aber Talleyrand im Namen der Legitimität, unterstützt von Österreich und England, für Sachsen ein. Nach heftigen Verhandlungen, die beinahe zum Kriege führen, wird die Teilung Sachsens vereinbart. Preußen erhält den größeren nördlichen, aber dünner bevölkerten Teil, 20 000 qkm mit 864 404 Einw., der Rest, 15 000 qkm mit 1 182 744 Einw., verbleibt Friedrich August als Königreich. Teilungsvertrag vom 18. Mai 1815. Nach seinem Tode kommt sein 71jähriger Bruder

1827—36 **Anton** zur Regierung, dieser ernennt unter dem Druck der Unruhen von 1830 seinen Neffen Friedrich August II. 30. Sept. 1830 zum Mitregenten. Am 4. Sept. 1831 erhält Sachsen eine neue Verfassungsurkunde.

1836—54 **Friedrich August II.**, unter ihm berühren die revolutionären Wellen von 1848/49 auch Sachsen, es kommt zum Dresdener Maiaufstand, der mit Hilfe preußischen Militärs (das sächsische befand sich zum größten Teil in Schleswig-Holstein) niedergeschlagen wird. S. die Tabelle zu ‚Deutscher Bund' Nr. 35. Friedrich August II. verunglückt 9. Aug. 1854 bei Brennbichl in Tirol, ihm folgt sein Bruder

1854—73 **Johann**; von seinem Minister Beust geleitet, stellt er sich 1866 auf Österreichs Seite. Verlauf des Krieges s. Nr. 37. Sachsen tritt nach dem am 21. Okt. 1866 unterzeichneten Frieden dem Norddeutschen Bund bei und zahlt 10 Mill. Taler Kriegskosten. Unter Kronprinz Albert nehmen die Sachsen (12. Armeekorps) hervorragenden Anteil an dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

1873—1902 **Albert**, 1902—04 **Georg**, seit 1904 **Friedrich August III.**

Die kursächsischen Nebenlinien

(s. die Nebenkarte 3):

a) Sachsen-Weißenfels.

1656—80 Begründet von Herzog August, Administrator von von Magdeburg, Residenz Halle.

1680—97 Johann Adolf I., diesem folgen seine drei Söhne:

1697—1712 Johann Georg.

1712—36 Christian.

1736—46 Johann Adolf II., mit dem die Linie erlischt.

b) Sachsen-Merseburg.

1656—91 Christian I.

1691—94 Christian II.

1694—1731 Moritz Wilhelm.

1731—38 Heinrich, jüngster Sohn von Christian I.

c) Sachsen-Zeitz.

1656—81 Moritz.

1681—1718 Moritz Wilhelm, tritt 1715 sein Land an Kursachsen ab.

Die Ernestinische Linie seit dem Verlust der Kurwürde 1547 (s. die Nebenkarte 2).

1554 Durch den Naumburger Vertrag erhält sie Alten-
1555 burg und noch einige Ämter, durch Tausch mit dem Grafen von Mansfeld die Herrschaft Römhild; 1583, endgültig 1660, einen Teil der hennebergischen Erbschaft. **Johann Friedrich der Großmütige**, Stifter der Universität Jena (1558 eröffnet), stirbt 1554.

1554—66 regiert sein ältester Sohn **Johann Friedrich II.** allein, im Mutschierungsvergleich vom 21. Febr. 1566 teilt er mit seinem Bruder Johann Wilhelm, dieser erhält den koburgischen Anteil, während ihm der weimarische mit der Hauptstadt Gotha bleibt. Nach der Ächtung Johann Friedrichs infolge der Grumbachschen Händel gehen eine Anzahl Ämter an Kursachsen verloren, der Hauptteil fällt Johann Wilhelm zu. Doch muß er 1572 den koburgischen Teil an Johann Friedrichs zwei Söhne abgeben, nach deren Tod 1633 bzw. 1638 er zurückfällt. Die Söhne Johann Wilhelms (gest. 1573), **Friedrich Wilhelm I.** und **Johann**, regieren bis zu des ersteren Tod (1602) gemeinschaftlich, dann teilen
1603 dessen Söhne und ihr Oheim Johann den weimarischen Anteil in die Linie Altenburg und Weimar, erstere
1605 erlischt 1672 wieder. **Johann** von Weimar, der Stammvater der heutigen Ernestiner, hinterläßt bei seinem Tode acht Söhne, der sechste, Herzog **Bernhard**, zeichnet sich im Dreißigjährigen Krieg aus, **Wilhelm** pflanzt die Linie Weimar fort, **Ernst der Fromme** begründet
1640 die Linie Gotha, beide teilen sich in die koburgische
1662 Erbschaft (s. oben). Nach Wilhelms Tod teilt sich die weimarische Linie in Weimar, Eisenach, Marksuhl und Jena. Eisenach erlischt 1670 und fällt an Johann Georg von Marksuhl, der die Residenz nach Eisenach verlegt und seine Linie danach nennt. Jena erlischt 1690, Eisenach 1741, damit sind die gesamten Lande
1719 Weimar wieder vereinigt. Herzog Ernst August führt das Recht der Erstgeburt ein. 1815 wird Sachsen-Weimar Großherzogtum und erhält den Neustädter Kreis vom Königreich Sachsen.

1640—75 **Ernst der Fromme**, der Stifter der Linie Gotha, erbt 1672 den größten Teil der Altenburger Linie.
1680 Seine sieben Söhne gründen ebenso viele Linien: Friedrich I. Gotha, Albrecht Koburg, Bernhard Meiningen, Heinrich Römhild, Christian Eisenberg, Ernst Eisfeld (später Hildburghausen), Johann Ernst Saalfeld. Koburg erlischt 1699, Eisenberg 1707, Römhild 1710. Nach
1735 langem Erbstreit werden ihre Länder unter die vier übrigen Linien Gotha, Meiningen, Hildburghausen und Koburg-Saalfeld geteilt, die nun auch das Erstgeburts-
1825 recht einführen. Die gothaische Linie stirbt aus, im Teilungsvertrag vom 12. Nov. 1826 erhält der Herzog Friedrich von Hildburghausen Altenburg, während er Hildburghausen an Meiningen abtritt. Herzog Ernst von Koburg-Saalfeld verzichtet zugunsten Meiningens auf Saalfeld und erhält Gotha, worauf er sich Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha [nennt. Herzog Bernhard von Meiningen erwirbt Hildburghausen und Saalfeld.

Tabelle zu den ‚Karten zur Geschichte Österreich-Ungarns'.

Vgl. auch die Tabellen zu den ‚Karten von Deutschland', Nr. 26—37.

Österreich unter den Babenbergern, 976—1246.

Nach dem Siege Kaiser Ottos I. auf dem Lechfeld 10. Aug. 955 und der Zurückdrängung der Hunnen bildet sich eine bayrische Ostmark, für die 996 zum erstenmal der Name ‚Ostarrichi' vorkommt, und die den Babenbergern als Markgrafentum verliehen wird.

976—994 **Liutpold I.**, 994—1018 **Heinrich I.**, 1018—55 **Adalbert** erweitern die Mark bis an die March und Leitha, die Gegend östlich vom Wiener Wald wird von deutschen Kolonisten besiedelt.

1055—75 **Ernst der Tapfere** kämpft gegen die Ungarn, er fällt in der Schlacht bei Hohenburg gegen die Sachsen.

1075—96 **Liutpold II.**, der Schöne, verliert durch Kaiser Heinrich IV. 1081—84 die Mark.

1096—1136 **Liutpold III.**, der Heilige, gibt die bisherige Residenz Melk auf und baut eine neue Burg auf dem Leopoldsberg bei Wien, auch gründet er Klosterneuburg und Heiligenkreuz.

1136—41 **Liutpold IV.**, der Freigebige, erhält 1139 das Herzogtum Bayern.

1141—77 **Heinrich II.**, Jasomirgott, gibt 1156 Bayern an Heinrich den Löwen zurück und erhält dafür von Kaiser Friedrich I. das privilegium minus, durch das die Markgrafschaft zum Herzogtum erhoben wird.

1177—94 **Leopold V.**, der Tugendhafte, beteiligt sich am dritten Kreuzzug, hält König Richard Löwenherz längere Zeit gefangen, erwirbt 1192 Steiermark.

1194—98 **Friedrich I.**

1198—1230 **Leopold VI.**, der Glorreiche, unter ihm erreicht das Herzogtum seine höchste Blüte, er erwirbt die Lehen in Krain vom Stift Freising.

1230—46 **Friedrich II.**, der Streitbare, fällt im Kampfe gegen Béla von Ungarn, der letzte Babenberger.

Das Interregnum, 1246—1276.

Kaiser Friedrich II. will Österreich als erledigtes Lehen einziehen und ernennt Statthalter. Papst Innozenz IV. aber, der 1245 den Kaiser gebannt hat, verleiht Österreich 1245 dem Markgrafen **Hermann von Baden**, nach dessen Tod 1250 wählen die österreichischen Stände 1251 den böhmischen Thronerben **Ottokar** zum Herzog. 1260 fällt ihm auch Steiermark zu, 1269 Kärnten und Krain. Ottokar versagt dem zum deutschen König gewählten Rudolf von Habsburg die Anerkennung. Von Rudolf mit Krieg überzogen, gibt er 21. Nov. 1276 Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain preis und behält Böhmen und Mähren als Lehen. Zwei Jahre später kommt es doch zum Entscheidungskampf in der Schlacht am Krutterfeld (Marchfeldschlacht) 26. Aug. 1278, in der Ottokar fällt.

Österreich unter den Habsburgern seit 1276.

1276—82 **Rudolf I.**, im Jahre 1282 belehnt er seine Söhne Albrecht und Rudolf (letzterer verzichtet schon 1283 auf seine Rechte) mit Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain.

1286 erhält Graf Meinhard von Tirol Kärnten zum Lehen und Krain als Pfand.

1283—98 **Albrecht I.** hat infolge seines strengen Regiments mancherlei Widerstände im Innern zu bekämpfen. 1298 fällt ihm die deutsche Königskrone zu, weshalb er Österreich seinem ältesten Sohn abtritt. 1308 wird er von seinem Neffen Johann Parricida ermordet.

1298—1307 **Rudolf III.**, ihm folgen zwei weitere Brüder:

1307—30 **Friedrich I.**, der Schöne, bewirbt sich um die Kaiserkrone (vgl. Tabelle zur Karte 29).

1330—58 **Albrecht II.**, der Weise oder Lahme, regiert bis 1339 mit seinem Bruder Otto dem Fröhlichen gemeinsam. 1335 werden die Brüder von Kaiser Ludwig mit Kärnten, Krain und Südtirol belehnt.

1358—65 **Rudolf IV.** erwirbt 1363 Südtirol. Seine Brüder,

1365—79 Albrecht III. und Leopold III., regieren bis 1379 gemeinschaftlich, teilen dann 25. Sept. im Kloster Neuberg. Albrecht erhält Nieder- und Oberösterreich, Leopold Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Tirol und die Vorlande.

Albertinische (Österreichische) Linie, 1379—1457.

1379—95 **Albrecht III.** beherrscht auch im Namen seiner vier Neffen die Leopoldinischen Lande.

1395—1404 **Albrecht IV.**

1404—39 **Albrecht V.**, bis 1411 unter Vormundschaft seiner Oheime Wilhelm (bis 1406) und Leopold IV., erbt 1437 als Schwiegersohn des Kaisers Siegmund Böhmen und Ungarn, 1438 wird er als Albrecht II. zum deutschen Kaiser gewählt. Für seinen nachgebornen Sohn

1440—57 **Ladislaus Posthumus** übernimmt Friedrich V. (als Kaiser Friedrich III., 1440—93) von der steiermärkischen Linie die Vormundschaft. Ladislaus wird nur 17 Jahre alt, mit ihm erlischt die Albertinische Linie.

Leopoldinische (Steiermärkische) Linie, 1379—1490.

Mit Maximilian I. kommt das Reich 1493 wieder unter einen Herrscher.

1379—86 **Leopold III.** fällt in der Schlacht bei Sempach 1386, er hinterläßt vier Söhne.

1386—1406 **Wilhelm**, bis 1395 unter Vormundschaft seines Oheims Albrecht IV., 1402 teilt er die Herrschaft mit seinem Bruder Ernst, die zwei jüngeren Brüder, Leopold (gest. 1411) und Friedrich IV. mit der leeren Tasche, erhalten 1405 Tirol. Nach Wilhelms Tod 1406 fällt

1406—24 **Ernst dem Eisernen** die Alleinregierung zu, ihm folgt sein Sohn

1424—93 **Friedrich V.**, bis 1435 unter Vormundschaft Friedrichs IV. von Tirol, herrscht dann gemeinsam mit seinem Bruder Albrecht. 1440 wird er als Friedrich III. deutscher König. Nach dem Tode Ladislaus', 1457 (s. oben), erhält er aus der Erbschaft der österreichischen Linie Niederösterreich, sein Bruder Albrecht VI. Oberösterreich; Ungarn und Böhmen gehen wieder verloren. Albrecht VI. stirbt 1463, seine Lande fallen an Kaiser Friedrich III., der aber seines Besitzes nicht froh wird, im Kampfe mit dem Ungarnkönig Matthias Corvinus wird er 1485 aus Wien vertrieben, und erst nach dessen Tod führt ihn sein Sohn Maximilian 1490 zurück. Im Frieden von Preßburg räumt der Nachfolger von Matthias, der Jagellone Ladislaus II., den Habsburgern die Thronfolge in Ungarn ein. 1490 stirbt auch die Tiroler Nebenlinie aus.

1405—39 Auf **Friedrich IV.** mit der leeren Tasche folgt sein

1439—90 Sohn **Siegmund** der Münzreiche, unter dem der Bergbau aufblüht, er übergibt das Land Maximilian I., der es 1504 durch die Nachbargebiete vergrößert und ihm den Titel ‚gefürstete Grafschaft' beilegt.

1493—1519 **Maximilian I.** übernimmt die gesamten habsburgischen Lande, freilich zumeist in einem traurigen Zustande. Durch die Heirat seines Sohnes Philipp mit Johanna von Kastilien erwerben die Habsburger das spanische Reich (vgl. die Tabelle zur Karte 31).

1519—21 **Karl V.**, Enkel des vorigen, Beherrscher des österreichisch-spanischen Weltreichs, tritt auf dem Reichstag zu Worms 28. April 1521 die fünf österreichischen Herzogtümer, Vorarlberg und die schwäbischen Besitzungen an seinen jüngeren Bruder Ferdinand ab.

1521—64 **Ferdinand I.** erwirbt nach dem Tode seines Schwagers König Ludwig Ungarn und Böhmen. Ungarn wird ihm indes von dem Gegenkönig Johann Zapolya streitig gemacht, nach dessen Verdrängung 1528 rückt Sultan Soliman II. 1529 in Ungarn ein, erobert Ofen und belagert, wenn auch vergeblich, Wien. 1533 kommt der Friede mit der Pforte und 1538 mit Zapolya zustande. 1541 unternimmt Sultan Soliman II. einen neuen Feldzug und besetzt Ofen, das 145 Jahre unter türkischer Herrschaft bleibt, Ferdinand behält nur einen Streifen von West- und Nordungarn. 1556 wird er zum deutschen Kaiser gewählt; vor seinem Tode teilt er die Länder unter seine drei Söhne.

1564—76 **Maximilian II.** erhält außer der Kaiserwürde Österreich, Böhmen und Ungarn; **Ferdinand II.** Tirol

KARTEN ZUR GESCHICH[E]

DIE BAIRISCHE OSTMARK (OSTARRICHI) um die Mitte des zwölften Jahrhunderts.

DIE HELVETISCHEN STAMMLANDE DER HABSBURG[E]R um das Jahr 1350.

DIE ÖSTERREICHISCHE LANDE zur Zeit Kaiser Rudolfs I. 1273-1291.

DIE ÖSTERREICHISCHE LANDE im Jahre der Erwerbung Ungarns und Böhmens 1526.

DIE ÖSTERREICHISCHE[N] UND UNGARISCHEN LÄND[ER] beim Ausbruch des dreissigjährigen Krieges im Jahre 1618.

E ÖSTERREICH-UNGARNS.

DIE ÖSTERREICHISCHEN UND UNGARISCHEN LANDE in den Jahren 1618-1795.

DIE ÖSTERREICHISCHEN UND UNGARISCHEN LANDE im 19. Jahrhundert.

Besitz Österreich-Ungarns nach Auflösung des deutschen Bundes im Jahre 1866.

Institut in Leipzig.

(1564—95), nach seinem Tode fällt es an die Hauptlinie zurück; **Karl II.** Steiermark, Kärnten, Krain und Görz (1564—90 Karl II., 1590—1619 **Ferdinand II.**). Im Gegensatz zu seinem Vorgänger duldet Maximilian II. die Ausbreitung des Protestantismus in seinen Ländern.

1576—1612 **Rudolf II.**, unter ihm beginnt die Reaktion gegen die neue Lehre. Um Ungarn nicht zu verlieren, wird dessen Bewohnern Religionsfreiheit gewährt. 1608 tritt Rudolf Ungarn, Österreich und Mähren an seinen Bruder Matthias ab.

1612—19 **Matthias**, unter ihm bricht der Dreißigjährige Krieg aus (s. Tabelle zur Karte 31). Sein Nachfolger wird

1619—37 **Ferdinand II.** aus der steirischen Linie (s. oben), er unterdrückt den Protestantismus in seinen Landen gewaltsam und verschärft den Religionskrieg.

1637—57 **Ferdinand III.** verliert im Westfälischen Frieden die habsburgischen Besitzungen im Ober- und Unterelsaß.

1657—1705 **Leopold I.** hat 1663 und 1664 gegen die Türken zu kämpfen, diese dringen 1683 unter Kara Mustafa 200000 Mann stark nochmals bis Wien vor, das durch den Sieg des Polenkönigs Johann Sobieski und Karls von Lothringen bei Wien 12. Sept. 1683 befreit wird. 1686 wird Ofen erobert und durch den Sieg bei Mohács 12. Aug. 1687 Kroatien und Slawonien. Im gleichen Jahre willigen die ungarischen Stände in die Aufhebung des Wahlkönigtums, Ungarn wird ein Erbreich unter habsburgischer Herrschaft, 1688 wird Siebenbürgen damit vereinigt. Nach den Siegen Ludwigs von Baden bei Szalankemen 19. Aug. 1691 und Eugens von Savoyen bei Zenta 11. Sept. 1697 verzichtet der Sultan Mustafa II. im Frieden von Karlowitz 26. Jan. 1699 auf ganz Siebenbürgen und alles Land zwischen Donau und Theiß, mit Ausnahme des Banats von Temesvár. Über die weniger glücklichen Kämpfe gegen Frankreich unter ihm und seinen Nachfolgern vgl. die Tabelle zur Karte 32.

1705—11 **Joseph I.**

1711—40 **Karl VI.** erwirbt aus der spanischen Erbschaft die spanischen Niederlande, die Herzogtümer Mailand und Mantua, Neapel und Sardinien, das er 1720 gegen Sizilien austauscht.

1716—18 Im neuen Türkenkrieg siegt Prinz Eugen bei Peterwardein 5. Aug. 1716 und bei Belgrad 16. Aug. 1717. Im Frieden von Poscharewatz 21. Juni 1718 tritt die Pforte das Banat, die Kleine Walachei und Serbien zwischen Morawa und Drina ab. Doch schon 1736 bricht der Kampf gegen die Türkei wieder aus, und im Frieden von Belgrad fällt die Kleine Walachei, Serbien und das nördliche Bosnien an die Türkei zurück.

1713 erläßt Karl VI. die **Pragmatische Sanktion** — von den Ständen der einzelnen Länder 1720—23 angenommen, — sie bestimmt, daß alle österreichischen Erblande stets ungeteilt beisammen bleiben und die Krone in Ermangelung männlicher Nachkommen auf die Töchter des Kaisers (Maria Theresia) übergehen solle. Mit Karl VI. stirbt der Mannesstamm der Habsburger aus.

Die Herrschaft des Hauses Habsburg-Lothringen.

1740—80 **Maria Theresia**, vermählt mit Franz von Lothringen, Großherzog von Toskana, der als Franz I. in der Kaiserwürde Karl VI. folgt. Über Maria Theresias auswärtige Politik und Kämpfe vgl. die Tabelle zur Karte 32. Im Innern verbessert sie die Verwaltung, Justiz und Heerwesen, mildert viele Härten und verbindet die Länder, die nur eine lockere Föderation bilden, enger miteinander. 1765 stirbt ihr Gemahl Franz I., als deutscher Kaiser folgt ihm ihr ältester Sohn Joseph II. (1765—90), den sie 19. Sept. 1765 auch zum Mitregenten für Österreich ernennt. Bei der ersten Teilung Polens 1772 erwirbt Österreich Galizien und Lodomerien, 1775 die von der Türkei abgetretene Bukowina.

1780—90 **Joseph II.**, voll Eifer für das Wohl des Staates, will er grundlegende Reformen in allen Zweigen des Staatswesens möglichst rasch durchführen, den Staat zentralistisch gestalten u. die deutsche Sprache zur ausschließlichen Sprache der Gerichts- und Verwaltungsbehörden machen. An dem nationalen Widerstand und der Unreife des Volkes scheitern seine bestgemeinten Absichten. Noch vor seinem Tode nimmt er die meisten Reformen zurück.

1790—92 **Leopold II.**, Josephs Bruder.

1792—1835 **Franz II.**, über seine lange und wechselvolle Regierung vgl. die Tabelle zur Karte 33. Am 11. Aug. 1804 nimmt er den Titel eines erblichen Kaisers von Österreich an und nennt sich als solcher Franz I., 6. Aug. 1806 gibt er den Titel eines römisch-deutschen Kaisers auf. Aus den Napoleonischen Kriegen geht Österreich vergrößert und mit erhöhtem Ansehen hervor. Nur die Finanzen befinden sich in trostlosem Zustand, zweimal, 1811 und 1816, kommt es zum Staatsbankrott. Die engherzige, jede freie Regung unterdrückende Metternichsche Politik von 1815—48 wird auch von den übrigen Regierungen zum Muster genommen (vgl. die Tabelle zur Karte 35).

1835—48 **Ferdinand I.**, weil zum selbständigen Regieren ungeeignet, tritt die ‚Staatskonferenz‘ ihm zur Seite. Die Aufstände 1848 fegen das Metternichsche System hinweg, am 2. Dez. 1848 legt Ferdinand die Krone nieder, und sein Neffe

1848 **Franz Joseph I.** übernimmt, 18 Jahre alt, die Regierung. Er erläßt 4. März 1849 eine Reichsverfassung mit zentralistischem Grundgedanken, darauf erklärt der ungarische Reichstag 14. April Ungarn mit allen Nebenländern für einen selbständigen Staat, die habsburg-lothringische Dynastie für abgesetzt und ernennt Kossuth zum Gouverneur von Ungarn. Mit Hilfe Rußlands, das 90000 Mann unter Paskewitsch schickt, werden die Ungarn erdrückt. Am 13. Aug. streckt Görgei mit 23000 Mann bei Világos die Waffen vor dem russischen General Rüdiger. Die Führer des Aufstandes werden, soweit sie nicht geflohen sind, hingerichtet und Ungarn zum bloßen Kronland umgewandelt. Zur selben Zeit wird der von Sardinien erklärte Krieg durch den Sieg Radetzkys bei Novara 23. März 1849 beendet. Während des Krimkriegs zwingt Österreich Rußland, die Donaufürstentümer zu räumen, in die es selbst vorübergehend einrückt. Durch diese Politik der Halbheit verletzt es Rußland schwer, ohne die Westmächte zu gewinnen. Um die italienische Fremdherrschaft in Oberitalien zu stürzen, gewinnt der sardinische Premierminister Cavour die militärische Unterstützung Napoleons III. Im Krieg von 1859 werden die Österreicher bei Magenta (4. Juni) und Solferino (24. Juni) geschlagen. Österreich tritt im Frieden zu Zürich 10. Nov. 1859 die Lombardei ohne Mantua und Peschiera an Napoleon III. ab, der sie Sardinien überläßt. Über den deutsch-dänischen Krieg 1864 und den Krieg von 1866 s. die Tabellen zu den Karten 36 und 37. Im Frieden zu Prag 23. Aug. 1866 tritt Österreich Venetien an Italien ab und scheidet aus Deutschland aus. Durch den in österreichische Dienste übergetretenen früheren sächsischen Minister Beust kommt im Februar 1867 der Ausgleich mit Ungarn, vertreten durch Graf Andrássy, zustande. Das Reich wird in eine österreichische (Zisleithanien) und eine ungarische Hälfte (Transleithanien) geteilt.

Auf dem Berliner Kongreß 1878 erlangt Österreich die Zustimmung der Mächte, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen, im November 1908 werden diese Provinzen Österreich-Ungarn endgültig einverleibt.

Übersicht des Wachstums Österreichs seit seiner Begründung (976).

I. Unter den Babenbergern (976—1246).

	(Flächeninhalt)
Größe (Flächeninhalt) der Ostmark unter Liutpold I. (976—994): Von der Enns und Großen Rodel bis St. Pölten a. d. Traisen und bis Spitz in der Wachau, unter ihm erweitert bis über den Wiener Wald . ca.	250 QM.
Heinrich I. (994—1018) erhält Landgebiet zwischen Liesing und Triesting . . . . ca.	18 -
Adalbert (1018—55) rückt die Grenze (1043) bis an die Leitha und March vor; Umfang ca.	320 QM.
Heinrich II. (1141—77) erhält 1156 die drei oberösterreichischen Grafschaften zwischen Traun und Passauer Wald.	
Leopold V. (1177—94) erbt 1192 die Steiermark ca.	400 -
Leopold VI. (1198—1230) erwirbt 1218 die Herrschaften der Grafen von Klamm im Mach-	

(Flächeninhalt)

land, ferner die der Grafen von Peilstein südlich von Melk, weiter Herrschaft Raabs, Stadt Linz, Besitzungen um Lambach, erwirbt 1222 Portenau in Friaul, 1223 Herrschaft Mödling und 1229 freisingische Güter in Krain.

II. Unter den Habsburgern bis zur Erwerbung der Königreiche Böhmen und Ungarn (1526).

Größe Österreichs bei der Belehnung Albrechts I. und Rudolfs zu Augsburg 1282 über 1000 QM.

1335 Erwerbung Kärntens durch Belehnung ca. 180 -

1335—55 Erwerbung der Grafschaften Pfirt, Kyburg, Triberg . . . . ca. 180 -

1363 Erwerbung Tirols durch Rudolf IV. . ca. 370 -

1365—86 Erwerbungen unter Leopold III. ca. 163 -

Breisgau und Freiburg (1369), Montfort-Feldkirch (1375—80), Grafschaft Hohenberg (1381), Landvogtei Schwaben (1379), Bludenz und Montafon (1384), Lauffenburg (1386).

1374 Erberwerbung der Güter des Grafen Albert IV. von Görz in Krain und Istrien.

1382 Gebiet von Triest.

1451—65 Erwerbung der halben Herrschaft Bregenz, Grafschaft Hoheneck und Landgrafschaft Nellenburg durch Siegmund von Tirol.

Größe aller österreichischen Länder seit ihrer Vereinigung unter Kaiser Maximilian I. 1496 . . . . ca. 1900 -

1500 Erberwerbung der Grafschaft Görz und der Görzer Besitzungen in Kärnten, Krain und Friaul . . . . ca. 130 -

1504 Rückfall von Kufstein, Kitzbühel, Rattenberg von Bayern an Österreich; später Rovereto und südtirolische Orte . . . . ca. 70 -

1519—26 Erwerbung von Württemberg (1534 wieder verloren), Grafschaft Thengen, Rest der Bregenzer Herrschaft.

Größe der von Kaiser Karl V. 1521/22 an seinen Bruder Ferdinand I. abgetretenen deutsch-österreichischen Länder . . ca. 2100 -

III. Unter den Habsburgern bis zum Tode Kaiser Karls VI. (1740).

1526 Erwerbung von Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz.

Größe Österreichs unter Kaiser Ferdinand I. († 1564) . . . . über 6200 QM.

1598—1606 Erwerbung Siebenbürgens mit sieben ungarischen Komitaten . . . . . ca. 500 -

1648 Österreich tritt im Westfälischen Frieden an Frankreich ab: Sundgau, Breisach, Elsaß ca. 200 -

1665 Vereinigung aller österreichisch-habsburgischen Länder unter Kaiser Leopold I.

1699 Friede zu Karlowitz: Österreich erhält Siebenbürgen, Ungarn ohne das Temeser Banat, Kroatien, Slawonien.

1714 Friede zu Rastatt: Mailand, Neapel, Sardinien, Niederlande fallen an Österreich ca. 2700 -

1717 Gradisca fällt durch Erbschaft an Österreich.

1718 Friede zu Poscharewatz: Österreich erhält das Banat, die Kleine Walachei, Teile von Serbien und Bosnien . . . . ca. 1400 -

1720 Sizilien wird gegen Sardinien eingetauscht.

1735 Wiener Friede: Österreich verliert Neapel und Sizilien an Spanien, Tortona und Novara an Sardinien; erhält Parma, Piacenza und Guastalla.

1739 Friede von Belgrad: Verlust aller Erwerbungen vom Jahre 1718 außer dem Banat ca. 1000 -

1740 Karl VI. hinterläßt ein Reich von . ca. 10000 -

IV. Seit dem Regierungsantritt Maria Theresias (1740).

1742 Friede zu Breslau: Österreich verliert Ober- und Niederschlesien, Glatz . . . . . . 685 QM.

1748 Friede zu Aachen: Österreich verliert Parma, Piacenza, Guastalla . . . . 100 -

(Flächeninhalt)

Ferner verliert es Vigevano, Anghiera, Bobbio (schon 1743) . . . . 30 QM.

1765 Österreich gewinnt Hohenems, Falkenstein (Pfalz), Ortenau durch Rückfall.

1772 Erste Teilung Polens: Österreich gewinnt die Zips, Galizien und Lodomerien . ca. 1500 -

1775 Bukowina an Österreich abgetreten . . . 190 -

1779 Friede von Teschen: Bayern tritt das Innviertel an Österreich ab . . . . 34 -

1780 Maria Theresia hinterläßt bei ihrem Tode Österreich im Umfang von . . . . über 11000 -
mit mehr als 24 Mill. Einwohnern.

1783 Österreich gewinnt Tettnang und Argen durch Kauf . . . . ca. 20 -

1791 Friede zu Schistova: Österreich erwirbt Alt-Orsova.

1795 Dritte Teilung Polens: Österreich gewinnt Westgalizien . . . . ca. 900 -

1797 Friede von Campo Formio: Österreich verliert Niederlande und Lombardei . . . . 780 -
gewinnt Venedig, venezianisches Istrien, Dalmatien, Cattaro . . . . 865 -

1805 Friede von Preßburg: Österreich verliert Venedig mit Istrien, Dalmatien und den Inseln an Italien, ferner Burgau, Passau, das Innviertel, Tirol mit Vorarlberg (Hohenems, Tettnang, Argen, Lindau) an Bayern, Vorderösterreich an Baden . . . . . ca. 1300 -
gewinnt Salzburg und Berchtesgaden ca. 170 -
und die Sekundogenitur erhält Würzburg . . . . ca. 90 -

1809 Wien-Schönbrunner Friede: Österreich verliert . . . . ca. 2000 -
mit 3 Mill. Einwohnern, nämlich
Tirol-Vorarlberg, Salzburg, Berchtesgaden, oberösterreichisches Inn- und Hausruckviertel an Bayern;
Görz, Monfalcone, Triest, Krain, istrianische Enklaven, Villacher Kreis, Zivil- und Militärkroatien, Fiume und Litorale an Frankreich;
Westgalizien und Kreis Zamosz (Samost) an Großherzogtum Warschau;
Ostgalizien ohne Brody an Rußland;
Böhmische Enklaven in der Oberlausitz an Sachsen.

1815 Im Wiener Kongreß erhielt Österreich zwar viele seit dem Frieden von Campo Formio verlorene Gebiete zurück, nicht aber Niederlande, Vorlande, Westgalizien mit Krakau, und umfaßte danach mehr als . . . . . 11300 -

1846 Stadt und Freistaat Krakau fallen an Österreich zurück . . . . 22 -

1851 beträgt nach den ‚Tafeln zur Statistik der österreich. Monarchie' der Flächeninhalt von ganz Österreich . . 11593,90 österr. oder 12121,35 -

1859 Im Frieden von Villafranca-Zürich tritt Österreich die Lombardei ohne Mantua und Peschiera an Italien ab . . . . ca. 399 -

1866 Im Frieden von Wien verliert Österreich an Italien Venetien und den Rest der Lombardei . . . . ca. 488 -

1867 der Flächeninhalt Österreichs nach dem ‚Statistischen Jahrbuch' . . . . 11306,36 -

1878 Österreich erhält im Berliner Vertrag das Recht zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina mit Limgebiet des Sandschaks Novipasar.

1908 Bosnien und Herzegowina werden der Österreichisch-Ungarischen Monarchie einverleibt, ohne das Limgebiet, das an die Türkei zurückfällt; die Gebietsvergrößerung beträgt 927 -
oder 51027 qkm mit 1855835 Einwohnern.

Das Gesamtareal der Österreichisch-Ungarischen Monarchie beträgt 676077 qkm mit rund 52 Millionen Einwohnern.

Tabelle zu den ‚Karten zur Geschichte Italiens‘.

Vgl. auch die Karten Nr. 23, 25, 28 u. 37 sowie die Tabellen zu Nr. 23—29, 31—34 u. 37.

Italien vom Vertrage von Verdun bis zur deutschen Herrschaft, 843—964.

Die frühere Geschichte enthalten die Tabellen zu Karte 23 u. 24.)

843—855 **Lothar I.** beherrscht als Kaiser außer Mittelfranken fast ganz Italien, nur Venedig und der Süden bleiben byzantinisch; das Herzogtum Benevent erkennt Lothar I. als Oberherrn an.

855—875 **Ludwig II.**, mit ihm erlischt die italienische Linie der Karolinger. Karl der Kahle, Karl III. und Arnulf werden zwar zu römischen Kaisern gekrönt, können aber die Herrschaft in Italien nicht behaupten. Die Markgrafen von Friaul und die Herzoge von Spoleto streiten um die Königskrone, dazu verwüsten Sarazenen und Magyaren in wiederholten Raubzügen das Land.

888—924 **Berengar I. von Friaul**, 888 zum König, 915 zum
924 Kaiser erhoben, wird 924 ermordet. Sein Nebenbuhler
bis König **Rudolf von Hochburgund** tritt 933 seine An-
933 sprüche an Hugo von Provence gegen Niederburgund ab.

933—945 **Hugo von Provence** wird vom Markgrafen Berengar II. bedrängt. Nach dem Tode von Hugos Sohn,

945—950 **Lothar**, nimmt

950—964 **Berengar** den Königstitel an und setzt Lothars Witwe Adelheid gefangen. Dieser kommt der deutsche König **Otto I.** zu Hilfe, vermählt sich mit Adelheid, gibt zwar 952 Italien Berengar als Lehnskönigreich zurück, erscheint aber 961 abermals in Italien, da Berengar sich unabhängig zu machen sucht, erneuert in Rom die Kaiserwürde (Krönung durch Papst Johann XII. am 31. Jan. 962) und unterwirft 964 Berengar; fortan bildet Italien einen Teil des neuen römischen Reichs.

Italien unter deutscher Herrschaft, 964—1250.

964—973 **Otto I.** läßt den widerspenstigen Papst Johann XII. absetzen; Unteritalien zu erobern, gelingt ihm nicht.

973—983 **Otto II.** erleidet in den Kämpfen gegen die Araber in Unteritalien eine schwere Niederlage und stirbt 983. Unter seinem unmündigen Sohn

983—1002 **Otto III.** lockert sich die Verbindung Roms mit dem Deutschen Reich, und das Haupt des römischen Adels, Johannes Crescentius, beherrscht als Patricius die Stadt und den päpstlichen Stuhl; als er sich gegen Otto empört, läßt ihn dieser 998 hinrichten. Nach Ottos III. Tod versuchen die lombardischen Großen nochmals, im Markgrafen

1002—14 **Arduin von Ivrea** einen nationalen König zu erheben. Erst auf seinem zweiten Römerzug gelingt es

1014—24 **Heinrich II.**, Arduin zu verdrängen, 1022 zwingt er die Fürstentümer Salerno, Capua und Benevent, die aus dem alten Herzogtum Benevent hervorgegangen sind, seine Oberhoheit anzuerkennen.

1024—39 **Konrad II.** wahrt kraftvoll, auch im Süden, die kaiserlichen Rechte.

1039—56 **Heinrich III.** bricht die Herrschaft der römischen Adelsfamilien, entsetzt mehrere von diesen erhobene Päpste und ernennt dafür deutsche Päpste.

1056—1106 **Heinrich IV.** Während seiner Minderjährigkeit sucht sich die erstarkte kirchliche Gewalt von dem Einfluß des deutschen Königtums zu befreien, über den späteren Investiturstreit und Heinrichs IV. Gang nach Canossa vgl. die Tabelle zu Karte 26. Auch die durch Handel reichgewordenen italienischen Städte suchen sich zu emanzipieren. Im Süden entsteht durch die Normanneninvasion (s. Tabelle zu Karte 25) ein päpstlicher Lehnstaat auf Kosten der Griechen, Sarazenen und langobardischen Kleinfürsten, welcher der Kirche eine kräftige Stütze gegen das Kaisertum wird. Ursprünglich von den Päpsten mit Mißtrauen verfolgt und von Leo IX. sogar bekämpft, söhnt sich Gregor VII. mit dem Normannenfürsten **Robert Guiscard** aus und belehnt ihn mit allen eroberten Gebieten, dafür befreit ihn Guiscard aus der Engelsburg; Gregor VII. folgt den Normannen nach Unteritalien, wo er 1085 stirbt.

1106—25 **Heinrich V.**, durch die doppelte Investitur wird der Streit mit den Päpsten geschlichtet. Einen neuen Zankapfel bildet das Mathildische Erbe. Gräfin Mathilde von Tuscien schenkt ihre reichen Güter dem römischen Stuhl, doch setzt sich Heinrich V. nach ihrem Tode (1115) in den Besitz derselben.

1125—37 **Lothar von Sachsen**, während seiner Regierung vereinigt der Normanne Roger II., Roberts Neffe, 1127 Sizilien mit den normannischen Besitzungen auf dem Festland und nimmt 1130 den Königstitel an, er wird von Papst Innozenz II. 1139 als päpstlicher Vasall bestätigt. In Oberitalien erstarkt die Macht der Städte, die größeren machen die kleineren Nachbarorte botmäßig. Wiederholt kommt es zu Bündnissen, aber auch zu hartnäckigen Kämpfen zwischen den einzelnen Städten. In der Lombardei behauptet Mailand die erste Stelle, neben ihm ragen Pavia, Cremona und Verona hervor, in den übrigen Landschaften gelangen zu Bedeutung Genua, Parma, Piacenza, Bologna, Ravenna, Pisa, Florenz, Lucca und Siena. Der Zeit des Kampfes zwischen Staufen und Welfen entstammen die Parteinamen der Ghibellinen und Guelfen.

1138—52 **Konrad III.** Beginn des Kampfes der Ghibellinen gegen die Welfen.

1152—90 **Friedrich I. (Barbarossa)** läßt auf dem Reichstag von Roncaglia 1158 feststellen, welche Hoheitsrechte der Krone zukommen und beansprucht weitgehende Herrscherbefugnisse. Es kommt zum Kampf, Friedrich zerstört 1162 Mailand, aber die Gegner erheben sich aufs neue, verbinden sich mit dem Papsttum und behaupten schließlich die Oberhand. Die Niederlage von Legnano 1176 nötigt Friedrich 1177 zum Frieden von Venedig mit Papst Alexander III., in dem er die Grundlage des Kirchenstaates anerkennt; im Vertrag von Konstanz wird die kommunale Selbständigkeit der Städte geregelt. Dem Kaiser verbleibt die Lehnshoheit, auch sind die Städte zu gewissen Leistungen verpflichtet. Um seine Position in Italien zu stärken, vermählt Friedrich I. 1186 seinen Sohn Heinrich VI. mit Konstanze, der Erbin des Normannenreichs.

1190—97 **Heinrich VI.** hat jahrelange Kämpfe gegen Tankred von Lecce (gest. 1194) zu bestehen, ehe er das Erbe seiner Gemahlin in Besitz nehmen kann. In ganz Italien festigt er die kaiserliche Herrschaft, leider macht sein früher Tod alles wieder zunichte. Mit Übergehung von Heinrichs VI. dreijährigem Sohn Friedrich kämpfen der Staufe

1198—1208 **Philipp von Schwaben** und der Welfe

1208—14 **Otto von Braunschweig** in Deutschland um die Herrschaft. Papst Innozenz III. benutzt dies, um den Kirchenstaat unabhängig zu machen. Otto ringt er 1201 und 1209 die größten Zugeständnisse ab (Grundlage des Kirchenstaats). Als Otto 1210 doch die Hoheitsrechte beansprucht, trifft ihn der Bann.

1215—50 **Friedrich II.** hält sich fast nur in Italien auf und nimmt die kaiserlichen Rechte energisch wahr. Die sich 1226 wieder verbundenen lombardischen Städte erheben sich gegen ihn, sie werden zwar 1237 bei Cortenuova geschlagen, indes tritt Papst Gregor IX. auf ihre Seite und bannt 1239 Friedrich, 1245 setzt ihn Innozenz auf dem Konzil zu Lyon ab. Eine Zeitlang halten Friedrichs Sohn Enzio und sein Schwiegersohn Ezzelino von Romano die kaiserliche Sache in Oberitalien aufrecht, in der Schlacht von Parma 1248 wird indes das Heer Friedrichs vernichtet und Enzio von den Bolognesen 1249 gefangengenommen. Kaiser Friedrich II. stirbt 13. Dez. 1250 in Apulien. Gegen seine Nachkommen verbinden sich die Päpste mit Frankreich, 1265 überträgt Clemens IV. **Karl von Anjou** die sizi-

lische Krone, bei deren Verteidigung König Manfred 1266 Sieg und Leben verliert. 1268 endet Konradin, der letzte Staufer, auf dem Blutgerüst. Als Schwiegersohn Manfreds erhebt **Peter III. von Aragonien** Ansprüche auf Sizilien. Durch die Sizilianische Vesper
1282 kommt er in den Besitz der Insel, die so von Neapel getrennt wird. Die Versuche der Anjou, sie wiederzugewinnen, scheitern.

Die Zeit politischer Zersplitterung.

Zwar bleibt dem deutschen Kaisertum noch der Schein einer Herrschaft, und eine Anzahl derselben wird noch in Rom gekrönt, die großen Städterepubliken sind aber völlig unabhängig. An der Westküste gewinnt **Genua** die größte Bedeutung und erstrebt die Seeherrschaft über das Mittelmeer, 1284 vernichtet es die Seemacht der ghibellinischen Pisaner und schlägt 1298 die venezianische Flotte bei Curzola. Wie Genua zur See, so begründet Mailand und Florenz die Herrschaft der Guelfen in der Lombardei und Mittelitalien unter der Hilfe der Päpste und der sizilischen Anjou; daran ändert auch die **Verlegung der päpstlichen Residenz nach Avignon** (1309) nichts. Die Versuche **Heinrichs VII.** (1310—13) und **Ludwigs des Bayern** (1327—29), auf ihren Römerzügen die Rechte des Kaisertums zur Geltung zu bringen, bleiben ebenso wie das spätere Eingreifen **Karls IV.** ohne dauernden Erfolg. Rom wird während der Abwesenheit der Päpste von Parteikämpfen zerrissen. **Cola di Rienzi** versucht unter Verdrängung des Adels eine republikanische Neuordnung in Rom durchzuführen (1347—54). Im 14. und 15. Jahrh. kommen fast überall Dynastengeschlechter empor, welche die Herrschaft in den in sich gespaltenen Städterepubliken an sich reißen. Mailand wird seit 1311 von den **Visconti** beherrscht, die sich allmählich die ganze Lombardei, Teile Piemonts und der Emilia unterwerfen. **Gian Galeazzo Visconti** wird von König
1395 Wenzel zum Herzog von Mailand erhoben. 1447 sterben die Visconti aus, damit geht das Übergewicht des mailändischen Herzogtums wieder verloren, wenn auch **Francesco Sforza** die herzogliche Gewalt erneuert. Durch kaiserliche Verleihung kommen ferner in Besitz der herzoglichen Würde: 1416 **Amadeus VIII. von Savoyen und Piemont**, 1432 die **Gonzaga in Mantua**, 1452 die **Este in Modena.**

In Florenz gewinnen im 15. Jahrh. die **Medici,** ein reiches Handelsgeschlecht, das sich durch hohen Kunstsinn auszeichnet, das Übergewicht. In Neapel besteigt 1435 nach dem Tode Johannas II. **Alfons V.** aus dem aragonischen Königshaus den Thron. Trotz der staatlichen Zerrissenheit und der unaufhörlichen Fehden entwickelt sich die Kultur aufs glänzendste. Dante, Petrarca und Boccaccio geben Italien eine nationale Poesie und Schriftsprache. Die bildenden Künste erstehen zuerst in Italien wieder, mitten unter den politischen Wirren entwickelt sich die Kultur der Renaissance. Doch schon am Ende des 15. Jahrh. beginnt die Einmischung fremder Machthaber. Karl VIII. von Frankreich als Erbe Anjous glaubt Rechte auf Neapel zu besitzen und unternimmt seinen berühmten Zug durch Italien, er erobert Neapel, macht sich aber dadurch die meisten Staaten zu Gegnern und muß 1495 den Rückzug antreten. Sein Nachfolger Ludwig XII. erneuert den Krieg und beraubt die Sforza des Herzogtums Mailand. Im Kampfe zwischen **Karl V.** und **Franz I.** um die Weltherrschaft unterliegt Franz. Bei Pavia 1525 gefangen, verzichtet er im Frieden von Madrid 1526 auf seine Ansprüche in Italien. Neapel und Sizilien bleiben mit Spanien vereinigt, Mailand überträgt der Kaiser 1554 seinem Sohn Philipp II. (die Sforzas sind 1535 ausgestorben), wie er ihm auch Neapel überläßt. Vergeblich versuchen die Franzosen, das Übergewicht des spanisch-habsburgischen Hauses in Italien zu brechen, im Frieden von Cateau-Cambrésis 1559 erkennen sie den von Karl V. begründeten Besitzstand an.
1532 Karl V. erhebt **Alexander von Medici** (seinen späteren Eidam) zum erblichen Herzog von Florenz. Dessen Nachfolger **Cosimo I.** (1537—74) erwirbt 1555 Siena und wird 1569 von Papst Pius V. zum Großherzog von Toskana ernannt, vom Kaiser 1576 bestätigt.

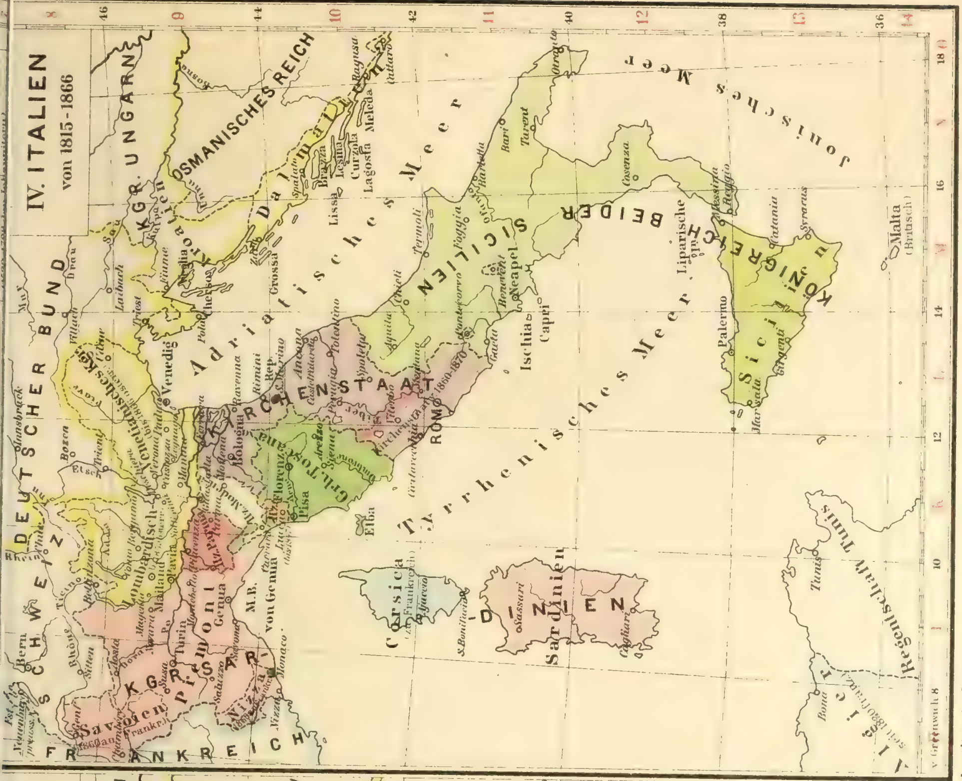
Die Fremdherrschaft.

Unter der spanischen Herrschaft und dem streng hierarchischen System der Kirche verfällt Italien. Auch im Welthandel verliert es durch die Entdeckung Amerikas seine Stellung, der Wohlstand sinkt. Selbst die Päpste vermögen in keiner wichtigen europäischen Angelegenheit ein entscheidendes Wort mehr zu sprechen. Unter Richelieu faßt Frankreich wieder Fuß in Italien; es zwingt den Kaiser Ferdinand II., nach dem Erlöschen des Hauses Gonzaga
1631 **Karl von Nevers** mit Mantua und Montferrat zu belehnen (Mantuanischer Erbfolgekrieg). Im gleichen Jahre bemächtigt sich Papst Urban VIII. nach dem Tode Francescos Maria II., des Letzten aus dem Hause della Rovere, des Herzogtums Urbino, wobei er von Frankreich unterstützt wird. Schon beginnt unter Ludwig XIV. der französische Einfluß den spanischen zu verdrängen, als der Spanische Erbfolgekrieg ausbricht. Noch einmal wird in Oberitalien um das politische Übergewicht in Europa gefochten. Besonders der Sieg des Prinzen Eugen bei Turin 1706 entscheidet den Kampf zugunsten Österreichs. Im Utrechter Frieden 1713 erhält es Mailand, Neapel und Sardinien, auch Mantua wird nach Ächtung des Herzogs Ferdinand Karl vom Kaiser 1708 in Besitz genommen. Österreich ist damit die herrschende Macht auf der Halbinsel geworden. Sizilien erhält der Herzog von Savoyen, doch wird es 1720 gegen Sardinien ausgetauscht, worauf der Herzog den Titel eines **Königs von Sardinien** annimmt. Auch Spanien unter der neuen bourbonischen Dynastie sucht seinen früheren Einfluß über Italien wiederzuerlangen. Beim Aussterben der Farnese 1731 erhält der **Infant Karl von Spanien Parma** und **Piacenza** und im Wiener Frieden 1738 gegen Abtretung dieser Herzogtümer an Österreich **Neapel** und **Sizilien.** Von dem Mailändischen tritt Österreich im Wiener und 1748 im Aachener Frieden an Sardinien Novara und einige Grenzgebiete am Ticino ab. 1737 erlischt das Haus der Medici, worauf **Toskana** an den Gemahl Maria Theresias, Herzog **Franz Stephan von Lothringen,** fällt. 1741 erben die **Este** von Modena **Massa** und **Carrara.** Den **spanischen Bourbonen** werden 1748 die Herzogtümer **Parma** und **Piacenza** wieder abgetreten. Die Republiken **Genua** und **Venedig** sind zwar von ihrer früheren Höhe herabgesunken, herrschen aber ungestört in ihren Gebieten. Das geistige und materielle Leben nimmt einen gewissen Aufschwung, die nationale Zerrissenheit wird noch nicht als großes Übel empfunden.

Die **französische Revolution** schafft auch in Italien Wandel; Sardinien schließt sich der Koalition Europas gegen die französische Republik an. 1792 rücken französische Truppen in Savoyen ein, 1793 wird dem Königreich Neapel der Krieg erklärt, und 1794 dringen die Franzosen in Piemont und Genua ein. Sie werden zwar von den Österreichern 1795 zurückgeschlagen, 1796 aber übernimmt der junge Bonaparte den Oberbefehl und macht sich zum Herrn von Oberitalien. Sardinien schließt zuerst Frieden, in dem es auf Nizza und Savoyen verzichtet. Aus Mailand, Mantua, Modena, Massa, Carrara, Teilen von Parma und dem Kirchenstaat wird 1797 die **Zisalpinische Republik** gebildet (1802 in die Italienische Republik umgewandelt). Der Rest des Kirchenstaats wird 1798 in eine **Römische,** Genua in eine **Ligurische Republik** verwandelt. Im Frieden von Campo Formio wird Venedig bis zur Etsch zu Österreich, das übrige Gebiet zur Zisalpinischen Republik geschlagen. Das Direktorium zwingt 9. Dez. 1798 Karl Emanuel II., auf seinen festländischen Besitz zu verzichten, es bleibt ihm nur die Insel Sardinien. In Neapel wird 1799 nach Vertreibung des Königs die **Parthenopeische Republik** gegründet, Piemont und Toskana werden von den Franzosen militärisch verwaltet. 1805 wird die Zisalpinische Republik

KARTEN ZUR GESCHICHTE ITALIENS

Bearbeitet von Karl Wolf.



Bibliographisches Institut in Leipzig.

in das **Königreich Italien** umgewandelt, dessen Herrscher Napoleon selbst ist, dazu kommt noch 1805 die Ligurische Republik, 1808 Parma, Piacenza und Etrurien, 1809 der Kirchenstaat und Südtirol. Das **Königreich Neapel** regiert seit 31. März 1806 Napoleons Bruder, **Joseph Bonaparte**, an dessen Stelle 1808 **Murat** tritt. Nur Sizilien und Sardinien bleiben unter dem Schutz der englischen Flotten ihren rechtmäßigen Königen.

Mit dem Sturze Napoleons und Murats werden so ziemlich überall die alten Staaten wiederhergestellt, nur die Republiken Venedig und Genua leben nicht wieder auf, ersteres kommt zu Österreich, letzteres zu Sardinien. Die Gattin Napoleons I., **Kaiserin Marie Luise**, erhält auf Lebenszeit **Parma, Piacenza** und **Guastalla**, die bourbonische Infantin Maria wird mit Lucca entschädigt. Die zurückkehrenden Dynastien werden von der Bevölkerung, in welcher der nationale Sinn erwacht ist, mit Abneigung empfangen. Sie suchen deshalb eine Stütze an Österreich, das die Vormacht in Italien wird. Volkserhebungen in Neapel und Sar-
1821 dinien werden mit Hilfe österreichischen Militärs unterdrückt. Die Pariser Julirevolution 1830 greift auch nach Italien über: im Kirchenstaat, Modena und Parma werden die Regierungen verjagt, durch die Österreicher aber wieder eingesetzt. Im März 1848 erhebt sich die Lombardei gegen Österreich, die Herzogtümer Mittelitaliens folgen, **Karl Albert** von Sardinien, der frühere Prinz von Carignan, kommt den Lombarden zu Hilfe. Die Österreicher müssen zurückweichen, auch Venedig macht sich frei, doch siegt Radetzky später, nachdem er Verstärkungen an sich gezogen hat, bei Curtatone 29. Mai, bei Vicenza 10. Juni und entscheidend bei **Custoza** 25. Juni. Karl Albert muß die Lombardei räumen und einen Waffenstillstand eingehen (9. Aug.). Der ungarische Aufstand ermutigt den König, nochmals das Glück der Waffen zu versuchen, doch werden die Piemontesen 21. März bei Mortara und 23. März 1849 bei **Novara** von Radetzky völlig geschlagen, Karl Albert dankt zugunsten seines Sohnes Viktor Emanuel II. noch in der Nacht zum 24. März ab. Durch französische und englische Intervention werden die österreichischen Forderungen auf 75 Mill. Frank herabgedrückt, und der Friede kommt 6. Aug. ohne Landverlust für Sardinien zustande. Die freiheitlichen Bewegungen im übrigen Italien werden unterdrückt, Venedig kommt 22. Aug. 1849 wieder unter österreichische Herrschaft, nur in Rom hält sich unter Garibaldi die Republik, der auch einen Versuch der Neapolitaner, den Papst wieder auf den Thron zu setzen, zurückschlägt. Hier ist es Frankreich, das durch ein Expeditionskorps 3. Juli 1849 die Unterwerfung erzwingt.

Die Einigung Italiens zu einem Königreich.

Viktor Emanuel II. führt gründliche liberale Reformen durch, bricht die Macht des Klerus und die Vorrechte des Adels (1850 Einführung der Zivilehe, Abschaffung der Fideikommisse und Majorate), er bessert das Heerwesen und behält die Einigung Italiens fest im Auge. Am 4. Nov. 1852 übernimmt Graf Camillo Cavour, Italiens größter Staatsmann, den Vorsitz im Ministerium, er veranlaßt den König, sich den Westmächten anzuschließen und im Krimkrieg 1855 ein Hilfsheer von 15000 Mann gegen Rußland zu stellen. Auf dem Pariser Friedenskongreß 1856 erhebt er seine Stimme vor ganz Europa zugunsten Italiens. In Plombières bringt Cavour 20. Juli 1858 die geheimen Verhandlungen mit Napoleon III., die im Kriegsfall auf eine Unterstützung Italiens seitens Frankreichs gegen Österreich hinausgehen, zum Abschluß. Die bekannte Ansprache Napoleons III. am 1. Jan. 1859 an den österreichischen Gesandten veranlaßt Österreich zu Rüstungen. Es stellt 23. April 1859 an Sardinien das Ultimatum, binnen drei Tagen zu entwaffnen oder des Angriffs gewärtig zu sein; auf die ablehnende Antwort erfolgt der Einmarsch der Österreicher unter Gyulay. Statt so energisch als möglich vorzudringen, läßt er Franzosen und Sardiniern Zeit, sich zu vereinigen, auch aus ganz Italien strömen Freiwillige unter Garibaldis Befehl herbei. In den Schlachten von **Magenta** 4. Juni und **Solferino** 24. Juni werden die Österreicher besiegt, im Vorfrieden von **Villafranca** tritt Österreich die Lombardei ohne Mantua ab, während Napoleon im Hinblick auf die Rüstungen Preußens auf die Befreiung Italiens bis zur Adria verzichtet. Während des Krieges müssen die Fürsten von Toskana, Parma, Modena wiederum fliehen; auch im Kirchenstaat kommt es zu Revolten. Den Friedensbestimmungen gemäß sollen die Fürsten zurückkehren, indes wird vom Volk in Florenz, Parma, Modena und der Romagna (Teil des Kirchenstaates) die Absetzung der früheren Dynastien und die Vereinigung mit Sardinien beschlossen. Infolge Eingreifens Napoleons findet eine allgemeine Abstimmung in den mittelitalienischen Staaten statt, welche die Einverleibung in Sardinien beschließt, die der König 18. und 22. März 1860 annimmt. Savoyen und Nizza wird 24. März an Frankreich abgetreten. Der päpstliche Bann vom 26. März gegen alle, die an dem Eingriff in seine Staaten beteiligt waren, bleibt unbeachtet. In dem absolutistisch regierten Königreich
1860 beider Sizilien brechen Anfang April Unruhen aus, Garibaldi landet mit 1067 Freiwilligen 11. Mai in Marsala auf Sizilien und zwingt, durch die Insurgenten verstärkt, die Besatzung von Palermo zur Kapitulation. Nachdem er ganz Sizilien befreit hat, landet er 20. Aug. mit 4300 Mann in Kalabrien, die königlichen Truppen zerstreuen sich, und König Franz II. flieht nach der Festung Gaëta, Garibaldi zieht 7. Sept. in Neapel ein. Um die Diktatur Garibaldis durch ein geordnetes monarchisches Regiment zu ersetzen, rücken sardinische Truppen im Einverständnis mit Napoleon durch die Marken und Umbrien nach Neapel vor: Am 21. Okt. wird die **Vereinigung des Königreichs beider Sizilien mit Sardinien** ausgesprochen. Auch die **Marken** und **Umbrien**, die schon während des Truppendurchmarsches vom Kirchenstaat abgefallen sind, werden 4. und 5. Nov. **einverleibt**. Am 13. Febr. 1861 kapituliert Gaëta. Am 18. Febr. versammelt sich das erste italienische Parlament in Turin, am 14. März nimmt Viktor Emanuel den Titel eines **Königs von Italien** an, bis auf das von den Franzosen geschützte Rom und Venedig ist die Einheit vollendet. Am 6. Juni 1861 stirbt Cavour, 1865 wird die Hauptstadt von Turin nach Florenz verlegt. Über den **Krieg von 1866 gegen Österreich** s. Tabelle und Karte 37. Trotz seiner Niederlagen bei **Custoza** 24. Juni und **Lissa** 20. Juli gelangt Italien durch die Siege Preußens in den **Besitz Venedigs**, das Österreich im Frieden von Wien 3. Okt. 1866 gegen Übernahme von 35 Mill. Gulden der österreichischen Staatsschuld an Italien abtritt. Gegen das Versprechen der italienischen Regierung, Rom nicht antasten zu wollen, räumen die Franzosen 1866 Rom, aber schon 22. Okt. 1867 überschreitet Garibaldi die Grenze des Kirchenstaates und rückt gegen Rom vor. Mit Hilfe eines rasch gelandeten französischen Korps von 6000 Mann siegen die päpstlichen Truppen 3. Nov. bei Mentana über Garibaldi. Erst die Niederlagen Frankreichs im deutsch-französischen Krieg 1870 gestatten Italien, sich Roms zu bemächtigen: Am 20. Sept. 1870 zieht die italienische Armee in das jubelnde **Rom** ein, 8. Okt. wird die **Einverleibung** verkündet und 26. Jan. 1871 die Verlegung der Regierung nach Rom beschlossen. Der Papst Pius IX. verhängt 1. Nov. 1870 den Bann über alle Urheber der Besetzung Roms, verweigert die Annahme der ausgeworfenen Dotation von 3225000 Lire und der sogen. Garantiegesetze. Seine Nachfolger haben auch heute noch nicht ihren Frieden mit der italienischen Regierung gemacht. Auf Viktor Emanuel II. (gest. 1878) folgt sein Sohn **Humbert I.** (1878—1900); unter ihm tritt Italien in die Reihe der Kolonialmächte (s. Tabelle zu Karte 57). Nach der Ermordung Humberts 29. Juli 1900 besteigt **Viktor Emanuel III.** den Thron. 1901 kommt ein Vertrag mit Frankreich zustande, in dem dieses Italien bei einer etwaigen Annexion Tripolis' freie Hand läßt. Am 27. Sept. 1911 richtet Italien ein Ultimatum an die Türkei, in dem es Abtretung von Tripolis fordert. Auf die Weigerung der Türkei kommt es zum Krieg zwischen den zwei Mächten.

Innerhalb der mittel- und neuitalienischen Zersplitterung sind folgende Dynastien bemerkenswert:

A. Ober- und Mittelitalien.

1050—1416 Grafen von *Savoyen* und Markgrafen von Turin.
1416—1713 Herzoge von Savoyen.
1720—1861 Könige von Sardinien.
11. Jahrh. bis 1305 Aledramiden, Markgrafen von *Montferrat.*
1305—1533 Paläologen in Montferrat.
1536—1627 Gonzaga von Mantua, Markgrafen, seit 1574 Herzoge von Montferrat.
1631—1703 Nevers in Montferrat.
Seit 1703 Montferrat an Savoyen.
Bis 1297 einheimische Fürsten und pisanische Vögte auf *Sardinien.*
1297 Sardinien an Aragon.
1713 Sardinien an Österreich.
1720 Sardinien an Savoyen.

1260—1387 Scala, Reichsvikare von *Verona.*
1311—1447 Visconti, Reichsvikare, seit 1395 Herzoge von *Mailand.*
1450—1535 Sforza, Herzoge von Mailand.
1535—1700 Spanische Habsburger in Mailand.
1714—1859 Österreichische Habsburger in Mailand.
1814—66 (vorher vorübergehend seit 1797) Österreichische Habsburger in *Venetien.*

1329—1627 Gonzaga, Reichsvikare, seit 1432 Markgrafen, seit 1530 Herzoge von *Mantua.*
1631—1708 Nevers, Herzoge von Mantua.
1708—1866 Österreichische Habsburger in Mantua.

1539—1746 Gonzaga, Grafen, seit 1621 Herzoge von *Guastalla.*
1748—96 Spanische Bourbonen in Guastalla.
1806—15 Pauline Bonaparte-Borghese in Guastalla.
1815—47 Maria Luise, Exkaiserin, in Guastalla.
1847—48 Karl Ludwig von Parma in Guastalla.
1848—60 Este von Modena in Guastalla.

Ende des 13. Jahrh. bis 1860 Este, Herren, seit 1452 Herzoge von *Modena* (bis 1597 auch von *Ferrara).*
1568—1731 Cibo, Fürsten, seit 1664 Herzoge von *Massa* und *Carrara.*
1741—1860 Este von Modena in Massa (1805—14 Elise Bonaparte-Bacciocchi).

1545—1731 Farnese, Herzoge von *Parma.*
1731—35 Don Carlos in Parma und *Piacenza.*
1748—1802 Spanische Bourbonen in Parma und Piacenza.
1815—47 Maria Luise, Exkaiserin, in Parma und Piacenza.
1847—59 Spanische Bourbonen aus Lucca in Parma und Piacenza.

1569—1737 Medici, Großherzoge von *Toskana.*
1737—1859 Lothringer in Toskana (1801—07 spanische Bourbonen, 1809—15 Elise Bonaparte-Bacciocchi in Toskana).

1594—1634 Appiano, Fürst von *Piombino.*
1634—81 Ludovisi, Fürsten von Piombino.
1681—1801 Boncompagni-Ludovisi von Piombino.
1805—09 Elise Bonaparte-Bacciocchi von Piombino
1815—59 Lothringen-Toskana von Piombino.
1805—15 Elise Bonaparte-Bacciocchi, Fürstin von *Lucca.*
1818—47 Spanische Bourbonen, Herzoge von Lucca.
1847—59 Lothringen-Toskana in Lucca.

B. Unteritalien.

1130—89 Normannenkönige in *Unteritalien (Neapel)* und *Sizilien.*
1194—1266 Staufische Könige (1254—66 Manfred) in Neapel und Sizilien.
1266—82 Karl I. von Anjou in Neapel und Sizilien.
1282—1435 Anjou in Neapel, Aragonier in Sizilien.
1435(1442)—1503 Aragonier in Neapel und Sizilien.
1503—16 Ferdinand der Katholische in Neapel und Sizilien.
1516—1700 Spanische Habsburger in Neapel und Sizilien.
1713—20 Österreichische Habsburger in Neapel, Savoyen in Sizilien.
1720—35 Österreichische Habsburger in Neapel und Sizilien.
1735—1862 Spanische Bourbonen in Neapel und Sizilien (1806—08 Joseph Bonaparte, 1808—15 Joachim Murat in Neapel).

1090—1530 *Malta,* Teil des unteritalienischen Königreichs.
1530—1798 Johanniter auf Malta.
1798—1800 Franzosen auf Malta
Seit 1800 Engländer auf Malta.

Register zu den ‚Karten zur Geschichte Italiens‘.

Die heutigen Formen der Namen auf Karte I. sind in Klammern beigefügt. Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien | I2 | bezeichnen die Felder der Karte.

Acqui	I2	Asti	I2	Bona	A6, H6, A13, H13	Carrara	K2, C9, K9
Adda	C8, I8	Athesis *(Etsch,* ital. *Adige)*	C-D2	Bononia *(Bologna)*	C2	Cassano	B9
Addua, Fluß *(Adda)*	B1	Augusta *(Aosta)*	A2	Bosnien, Königreich	N-O2-3	Castelfidardo	L10
Ajaccio	I4, B11, I11	Aversa	M4	Bozen	C8, K8	Castiglione	K2, C9
Alessandria	I2, B9	Bari	N4, F11, N11	Bracia *(Brazza)*	F3	Castua	M2
Algier	H-I6-7, H-I13-14	Barium *(Bari)*	F4	Brazza	N3, F10, N10	Catania	E6, M6, E13, M13
Amalfi	M4	Barletta	N11	Brescia	K2	Cattaro	O3, G10, O10
Ancona	D3, L3, D10, L10	Bastia	I13	Burgundia, Königr.	A-B1-3	Ceperanum *(Ceprano)*	D4
Annecy	H2	Beider Sizilien, Königreich	L-O10-13	Cagliari	I5, B12, I12	Chambéry	H2, H8
Aosta	H2, A9, H9	Bellinzona	I8	Cajeta *(Gaeta)*	D4	Cherso (slaw. Tschres)	M2, E9, M9
Apulia *(Apulien,* ital. *Puglia)*	E-G4-5	Belluno	L1	Calabria *(Kalabrien,* ital. *Calabria)*	E-F5	Chieti	M3, E10, M10
Aquila	L3, D10, L10	Benevent (ital. Benevento)	M4, E11, M11	Camerinum, Markgr.	D-E3-4	Chrobatia *(Kroatien)*	E-F1-3
Aquilegia *(Aquileja,* slaw. *Aglar)*	D2	Beneventum, Herzogtum	D-F 3-4	— Stadt *(Camerino)*	D3	Chur	I1, B1, I8
Aquileja (slaw. Aglar)	L2	— Stadt *(Benevent,* ital. *Benevento)*	E4	Campo Formio	D8	Cisalpinische Republik	B-D8-9
Arcole	C9	Bergamo	I2, I9	Canusium *(Canossa)*	C2	Civitavecchia	K10
Aretium *(Arezzo)*	C3	Bern	H1, A8, H8	Capri	E11, M11	Colapis, Fluß *(Kulpa)*	E2
Arezzo	C10, K10	Bilitiona *(Bellinzona)*	B1	Capua, Herzogtum	D-E4	Como	I9
Arno, Fluß	K3, C10, K10	Bologna	K2, C9, K9	— Stadt	E4, M4, E11	Comum *(Como)*	B2
Arnus, Fluß *(Arno)*	C3			Caralis *(Cagliari)*	B5	Corsica	B3-4, I3-4, B10-11, I10-11
				Carantania *(Kärnten)*	C-E1-2		
				Carpi	C9		

Cosenza … N5, F12, N12
Cotrone … F12
Crema … I2
Cremona … B-C2
Croton *(Cotrone)* … F5
Curcura *(Curzola)* … F3
Curia *(Chur)* … B1
Curzola … N3, F10, N10
Custoza … K9
Dalmatien … M-N2-3, E-F9-10, M-N9-10
Eidgenossen (Lande der) … H-K1
Elba … K3, C10, K10
Etsch, Fluß (ital Adige) … K1, C8, K8
Fermo … L3
Ferrara … K2, C9, K9
Fiume … E9, M9
Florentia *(Florenz,* ital. *Firenze)* … C3
Florenz (ital. Firenze) … K3, C10, K10
Foggia … E11, M11
Forum Julii *(Cividale* in *Friaul)* … D1
Gaeta … L11
Gebiet der Hamadiden … B-C6-7
Geneva *(Genf,* franz. *Genève)* … A1
Genf (franz. Genève) … H1, A8, H8
Genua, Republik … H-I2-4
— Stadt (ital. Genova) … B2, I2, B9, I9
Germania, Königreich … B-E1-2
Girgenti … L6, D13, L13
Gradus *(Grado)* … D2
Grossa … M2-3, E9-10, M9-10
Guastalla … K2, K9
Helvetische Republ. … A-C8-9
Histria, Markgrafschaft *(Istrien)* … D-E2
Hydruntum *(Otranto)* … G4
Ilva *(Elba)* … C3
Ine, Fluß *(Inn)* … C1
Inn, Fluß … K1, C8, K8
Innsbruck … K1, C8, K8
Iporegia *(Ivrea)* … A2
Ischia … D11, L11
Issa *(Lissa)* … F3
Jadera *(Zara)* … E2
Kaiserliche Lehen … H-I2-3
Kirchenstaat … K-L2-4, K-L9-10
Kirwân … C7
Kroatien … E-F9, M-N9
Kulpa, Fluß … M2, F9, M9
Lagosta … N3, F10, N10
Laibach … M1, E8, M8
Langobardia *(Lombardei,* ital. *Lombardia)* … A-C1-2
Lausanne … A8
Legnago … K9
Lesina … N3, F10, N10
Liparische Inseln … M5, E12, M12
Lissa … N3, F10, N10
Lodi … I2, B9
Lombardisch-Venezian. Königreich … I-L8-9
Lucca, Herzogtum … K10
— Republik … C10, K3
— Stadt … K3, C10, K10
Luna (Trümmer *Luni*) … B2
Magenta … I9
Mailand, Herzogtum … I-K1-2
— Stadt (ital. Milano) … I2, B9-I9
Malta … M7, E14, M14
Manfredonia … M4
Mantua (ital. Mantova) … C2, K2, C9
Marengo … B9
Marignano … B9
Marsala … L13
Masserano, Fürstentum und Stadt … I2
Mediolanum *(Mailand,* ital. *Milano)* … B2
Meleda … N3, F10, N10
Melita *(Malta)* … E6-7
— *(Meleda)* … F3
Mentana … L10
Messina … E5, M5, E12, M12
Modena, Herzogtum … K2, K9
— Stadt … K2, K9, C9
Monaco … H3, A10, H10
Montebello … I9
Montenotte … B9
Montferrat, Markgr. … H-I2
Morlachen … M2
Mur, Fluß … M1, E8, M8
Murus, Fluß *(Mur)* … E1
Mutina *(Modena)* … C2
Neapel, Königreich … L-O3-5
— Stadt (ital. Napoli) … M4, E11, M11
Neapolis, Herzogt. u. Stadt *(Neapel,* ital. *Napoli)* … E4
Neuenburg, Fürstentum … H8
— Stadt … A8, H8
Nicia *(Nizza,* franz. *Nice)* … A3
Nizza, Grafschaft … H-I2-3, H-I9-10
— Stadt … H3, A10, H10
Novara … I9
Novi … B9
Ofanto, Fluß … M-N4, F-E11, M-N11
Ombrone, Fluß … K10
Oneglia … H3
Opsara *(Cherso,* slaw. *Tschres)* … E2
Orvieto … L3
Ostia … D4
Otranto … O4, G11, O11
Padua (ital. Padova) … K2, C9, K9
Padus, Fluß *(Po)* … A-B2
Palermo … L5, D12, L12
Panormus *(Palermo)* … D5
Papia *(Pavia)* … B2
Parma, Herzogtum … I-K2, B-C9, I-K9
— Stadt … K2, C9, K9
Passaro, Kap … M6
Patavium *(Padua,* ital. *Padova)* … C2
Patrimonium S. Petri *(Kirchenstaat)* … C-D3-4
Pavia … I2, B9, I9
Perugia … L3, D10, L10
Perusia *(Perugia)* … D3
Peschiera … K9
Pharus *(Lesina,* slaw. *Hvar)* … F3
Piacenza … I2, B9, I9
Piave, Fluß … L-K2, D8, L8
Piemont, Fürstentum … H-I2-3, A-B8-9, H-I8-9
Pinerolo … H2
Piombino … K3, C10
Pisa … C3, K3, C10, K10
Po, Fluß … K2, C9, I9
Pola … D2, L2, D9, L9
Policastro … M4, E11
Ponte Corvo … L4, D11, L11
Potenza … E11
Raetia *(Rätien)* … B1
Ragusa, Republik … N-O3, F-G10
— Stadt … O3, G10, O10
Rausium *(Ragusa)* … G3
Ravenna … L2, D9, L9
Reggio … M5, E12, M12
Regium *(Reggio di Calabria)* … E5
Rimini … L9
Rivoli … C9
Rom (ital. Roma) … D11, L11
Roma *(Rom,* ital. *Roma)* … D4, L4
Romania *(Romagna)* … C-D2-3
Römische Republik … C-D10-11
Russanum *(Rossano)* … F5
Salerno … M4, E11
Salernum, Herzogt. … E-F4-5
— Stadt *(Salerno)* … E4
Salucium *(Saluzzo)* … A2
Saluzzo, Markgrafschaft … H2
— Stadt … H2, H9
San Bonifacio … I4, B11, I11
San Marino, Republik und Stadt … L3, D10, L10
Sardinia *(Sardinien,* ital. *Sardegna)* … B4-5
Sardinien, Königreich … I4-5, B11-12, H-I9-12
Sassari … I4, B11, I11
Savigliano … A9
Savona … B2, I9
Savoyen, Herzogtum (ital. Savoja) … H-I1-2
— (franz. Provinz, franz. Savoie) … H8-9
Schweiz … H-K8-9
Secusia *(Susa)* … A2
Sedunum *(Sitten,* franz. *Sion)* … A1
Sena *(Siena)* … C3
Serbia, Fürstentum … F-G2-3
Sicilia *(Sizilien)* … D-E5-6
Siena … K3, C10, K10
Sitten (franz. Sion) … H1, A8, H8
Sizilien, Königreich … L-M5-6, D-E12-13
— Königr. beider … L-O10-13
Solferino … K9
Spalato … N3, F10, N10
Spalatum *(Spalato)* … F3
Spartivento, Kap … M6
Spoleto … L3, D10, L10
Spoletum, Herzogt. … D-E3-4
— Stadt *(Spoleto)* … D3
Stato degli Presidii … K3, C10
Susa … H2, A9, H9
Syrakus (ital. Siracusa) … M6, E13, M13
Tarent (ital. Taranto) … N4, F11, N11
Tarentum *(Tarent,* ital. *Taranto)* … F4
Tarvisium *(Treviso)* … D2
Termoli … E11, M11
Thersatica *(Tersatto)* … E2
Tiber, Fluß (ital. Tevere) … L3, D10, L10
Tiberis, Fluß *(Tiber,* ital. *Tevere)* … D3
Ticino, Fluß … I1, B8, I8
Ticinus, Fluß *(Tessin,* ital. *Ticino)* … B2
Tivoli … D11
Tolentino … L10
Toscana, Großherzogtum … L-I2-3, B-D9-10, I-L9-10
Treviso … L2, D9
Tridentum *(Trient,* ital. *Trento)* … C1
Trient (ital. Trento) … K1, C8, K8
Triest (ital. Trieste) … L2, D9, L9
Tunis, Regentschaft … I-K13-14
— Sultanat … I-K6-7
— Stadt … C6, K6, C13, K13
Turin (ital. Torino) … H2, A9, H9
Tuscia, Markgrafschaft *(Toscana)* … B-D2-3
Undine … L1, D8, L8
Ungarn, Königreich … M-O2, E-G9, M-O9
Unna, Fluß … N2, F9, N9
Urbino … L3
Veglia (slaw. Krk) … M2, E9, M9
Velletri … L4
Venedig, Republik … I-N1-3
— Stadt (ital. Venezia) … L2, D9, L9
Venetia, Herzogtum … D-G2-3
— Stadt *(Venedig,* ital. *Venezia)* … D2
Venetien, österreich. Provinz … C-D8-9
Verona, Markgrafschaft … C-D1-2
— Stadt … C2, K2, C9, K9
Vicenza … K2
Vigilia *(Veglia,* slaw. *Krk)* … E2
Villach … L1, D8, L9
Viterbo … L10
Zara … M2, E9, M9
Ziriden (Gebiet der) … BC6.7

Tabelle zu den ‚Karten zur Geschichte Frankreichs'.

Frankreich unter den Karolingern, 843—987.

Im Vertrag von Verdun 843 (vgl. Tabelle zur Karte Nr. 24) erhält Westfranken

843—877 **Karl II., der Kahle,** unter ihm beginnen die Normanneneinfälle, die er nicht abwehren kann, ebensowenig vermag er Aquitanien und die Bretagne, die sich unabhängig machen, unter seine Botmäßigkeit zurückzubringen. Dafür strebt er nach fremdem Besitz, nach dem Tode seines Neffen Lothar II. teilt er dessen Land Lotharingien, ohne Rücksicht auf den rechtmäßigen Erben, im Vertrag zu Mersen 870 mit seinem Bruder Ludwig dem Deutschen. Als Ludwig 876 stirbt, will Karl sich auch Ostfrankens bemächtigen, wird aber von dessen Sohn Ludwig dem Jüngeren bei Andernach geschlagen (Oktober 876).

877—879 **Ludwig II., der Stammler,**

879—882 **Ludwig III.** und

882—884 **Karlmann**

können den trotzigen Großen gegenüber wenig ausrichten, ein früher Tod rafft sie alle hinweg.

884—887 **Karl der Dicke** wird von den westfränkischen Großen, um der Normannennot zu steuern, auch zum Herrscher über Westfranken ausgerufen, da er aber die Paris belagernden Normannen mit Geld zum Abzug bewegt, wird er auf dem Reichstag zu Tribur abgesetzt. In Westfranken wird der tapfere Graf

887—898 **Odo von Paris**, Enkel eines Sachsen Witichin, mit Umgehung des einzigen noch lebenden Sohnes Ludwigs II., Karl, zum König eingesetzt. Nieder- und Oberburgund haben sich mittlerweile von der Herrschaft der Karolinger losgerissen und eigene Königreiche gebildet. Odo findet an der Kirche, die der legitimen Dynastie ergeben bleibt, und den Großen, die sich nicht fügen wollen, viel Widerstand, nach seinem Tode fällt dem herangewachsenen

898—929 **Karl III.**, mit dem unverdienten Beinamen **‚der Einfältige'**, die Herrschaft zu. Um vor den Einfällen der Normannen geschützt zu sein, gibt er deren kriegerischem und tüchtigem Führer Rolf 912 das Gebiet der unteren Seine, die spätere Normandie, zu Lehen und seine Tochter zur Gemahlin. Rolf verspricht, sich taufen zu lassen und die Raubzüge einzustellen, unter dem Namen Robert wird er der erste Herzog der Normandie. Vgl. die Tabelle zur Karte Nr. 25.

Karls III. Macht ist sehr beschränkt, außer der Umgebung von Laon besitzt er nur durch das ganze Reich zerstreute Domänen, er wird von seinen eigenen Vasallen 923 geschlagen und bis zu seinem Tode (929) gefangen gehalten. Ihm folgt der Schattenkönig

929—936 **Rudolf,** Herzog von Französisch-Burgundien.

936—954 **Ludwig IV., der Überseeische (d'Outremer),** Sohn Karls III., war als Prinz nach England geflüchtet, er ist nur ein Werkzeug in der Hand Hugos des Großen, eines Nachkommen Königs Odo, dem das Herzogtum Francien und das französische Burgund gehört.

954—986 **Lothar III.** wird, wie schon sein Vater, beschützt von seinem Oheim, dem deutschen König Otto I.

986—987 **Ludwig V., der Faule (le Fainéant),** stirbt, noch nicht 20 Jahre alt. Lothars III. Bruder, Karl, Herzog von Niederlothringen, entreißt der Sohn Hugos des Großen, Herzog Hugo von Francien mit dem Beinamen Capet (Kapuze), die Anwartschaft auf den Thron. Als Karl zum Schwerte greift, wird er gefangen gesetzt, er und sein Sohn, die Letzten der Karolinger, enden im Kerker.

Die Herrschaft der direkten Linie der Kapetinger, 987—1328.

987—996 **Hugo Capet,** nach seiner unmittelbaren Besitzung wird sein Reich France (Frankreich), die Untertanen Francien (Franzosen) genannt. Kämpfe und Empörungen erschüttern das Reich, die großen Vasallen wollen das Königtum nur der Form nach anerkennen. Nur durch kluges, konsequentes Handeln können Hugo und seine Nachfolger die königliche Macht mehren. Um die Dynastie auf dem Throne zu befestigen, lassen sie die Thronfolger schon bei ihren Lebzeiten krönen und ernennen sie zu Mitregenten.

996—1031 **Robert** lebt meist in mönchischer Zurückgezogenheit, das Reich hat unter ihm Frieden, auch vermehrt er es durch das Herzogtum Burgund.

1031—60 **Heinrich I.** hat viel mit Verwandten und Vasallen zu kämpfen, ohne besondere Erfolge zu erringen.

1060—1108 **Philipp I.,** von zügellosen Sitten und beschränktem Wesen, durch sein anstößiges eheliches Leben zieht er sich den Bann der Kirche zu. Infolge der Eroberung Englands durch Herzog Wilhelm von der Normandie wird dessen Macht eine Gefahr für die Krone Frankreichs.

1108—37 **Ludwig VI., der Dicke,** schon seit 1101 Mitregent, von klarem Urteil und scharfem Blick. Er schützt das niedere Volk und die Kirche gegen die Burgherren und begünstigt die Städte. Die starke Beteiligung des Adels an den Kreuzzügen und die Übersiedelung vieler Normannen nach England erlauben ihm, seinen Einfluß über das Zentrum Frankreichs auszudehnen, unter ihm gewinnt das Königtum wesentlich festere Grundlagen.

1137—80 **Ludwig VII.** unternimmt mit dem deutschen König Konrad III. einen erfolglosen Kreuzzug. Seine Gemahlin Eleonore von Aquitanien hat ihm dieses als Mitgift zugebracht. Ihre Sittenlosigkeit veranlaßt ihn, sich von ihr zu trennen und auch ihr Erbgut an ihren zweiten Gemahl, Heinrich Plantagenet, der 1154 König von England wird, herauszugeben. Dadurch kommt ein großer Teil Frankreichs unter englische Herrschaft. In dieser Zeit entfaltet sich französisches Rittertum und Poesie zur höchsten Blüte, in den Städten entsteht die gotische Architektur, die sich über ganz Europa verbreitet.

1180—1223 **Philipp II., ‚Augustus'**, d. h. Mehrer des Reichs. Ein hochbegabter, energischer, aber auch treuloser Fürst, beim Regierungsantritt 15 Jahre alt. Sein erstes Ziel ist, die Macht des Hauses Plantagenet in Frankreich zu brechen und dessen Besitzungen an sich zu bringen. Der Zwist im englischen Königshause begünstigt sein Unternehmen, 1189 muß Heinrich II. Berry und Auvergne an die französische Krone abtreten. Am dritten Kreuzzug nimmt Philipp zwar teil, kehrt aber nach der Eroberung von Akka zurück und verspricht Johann, dem Bruder des abwesenden Richard Löwenherz, ihm zum englischen Throne zu verhelfen gegen Abtretung des östlichen Teiles der Normandie und der größeren Hälfte der Touraine (1193). Als Richard zurückkehrt, beginnt ein erbitterter Krieg gegen Philipp, der sich um so ungünstiger für ihn gestaltet, als auch die Grafen von Champagne und Flandern sich gegen ihren Oberherrn erheben; nur ein Machtspruch des Papstes Innozenz III. rettet ihn. Nach dem Regierungsantritt des unwürdigen Johann bricht offene Empörung in den französischen Besitzungen der Plantagenets aus. Philipp erobert und behauptet im Waffenstillstand von Thouars 1206 alles Land nördlich der Loire. Der Sieg Philipps bei Bouvines über das englisch-deutsche Heer 27. Juli 1214 erhöht das französische Nationalgefühl. Simon von Montfort im Kampfe gegen die Albigenser ruft den Schutz des Königs an und unterwirft sich dessen Lehnshoheit.

1223—26 **Ludwig VIII.** erlangt von den Montforts die Abtretung ihrer Rechte auf die albigensischen Länder und beginnt den Krieg gegen die Ketzer.

1226—70 **Ludwig IX., der Heilige,** erst elf Jahre alt, als er den Thron besteigt, für ihn regiert anfangs seine kluge Mutter Blanka von Kastilien, die 1231 die Aufstandsversuche des Adels niederschlägt. 1259 schließt Ludwig IX. einen Vertrag mit dem englischen König, er gibt ihm Aquitanien zurück, wofür dieser die Lehnsherrschaft Frankreichs anerkennt und seine Ansprüche auf die Normandie und auf die Grafschaften an der Loire aufgibt. Unter dem milden, weisen und frommen Herrscher festigt sich das Königtum, er setzt den obersten Gerichtshof in Paris ein, sammelt die alten und erläßt neue Gesetze (Établissements de St.-Louis), fördert die Städte und gibt ihnen die Selbstverwaltung. Er regelt Steuern und Zölle, begünstigt Handel und

KARTEN ZUR GESCHICHTE FRANKREICHS.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Gewerbe und weist trotz seiner Frömmigkeit unberechtigte Ansprüche des Papstes zurück. Über seine Kreuzzüge vgl. die Tabelle zur Karte Nr. 27.

1270—85 **Philipp III., der Kühne,** erbt von seinem Oheim Alfons die Markgrafschaft Provence, die Grafschaft Toulouse und Poitou. Dadurch wird die Krone die größte Landbesitzerin auch im Süden Frankreichs. Unglücklich verläuft ein Eroberungszug gegen Aragon, an dessen Folgen Philipp III. 5. Okt. 1285 stirbt.

1285—1314 **Philipp IV., der Schöne,** eine kalte Herrschernatur, der Kirche und Adel unter die Staatsgewalt beugt und durch seine starke Polizeimacht (sergeants d'armes) jeden Widerstand niederschlägt. England entreißt er einige Gebiete an der Garonne, bringt die Bretagne unter französische Oberhoheit und gewinnt auch Deutsch-Burgund durch Heirat, den mit England verbündeten Grafen von Flandern nimmt er durch Verrat gefangen und erobert dessen Land (1300). Mit Papst Bonifazius VIII. gerät er in Differenzen und wird von diesem exkommuniziert, aber weltliche Stände wie auch die Geistlichkeit stehen zum König, so daß dieser den Papst in Anagni durch einige Getreue gefangen nehmen lassen kann. Der übernächste Papst, Clemens V., durch Philipps Hilfe gewählt, siedelt 1309 nach Avignon über, wo er von Philipp genötigt wird, 1312 den Templerorden aufzuheben, dessen reiche Güter sich der König aneignet. Dagegen schütteln die Flandern in der Schlacht bei Courtrai 1302 das französische Joch ab. Ihm folgen seine drei Söhne:

1314—16 **Ludwig X., der Zänker,**

1316—22 **Philipp IV., der Lange,** und

1322—28 **Karl IV.,** mit diesem erlischt die ältere Linie der Kapetinger im Mannesstamm, es kommt Philipp, ein Vetter der drei letzten Könige aus der kapetingischen Seitenlinie der Valois, auf den Thron.

Die Herrschaft der Valois, 1328—1589, und der hundertjährige Krieg mit England.

1328—50 **Philipp VI.,** ein Pracht und ritterliche Vergnügungen liebender Fürst, er unterwirft Flandern wieder, gerät aber in Krieg mit Eduard III. von England, der, ein Sohn Isabellas, einer Tochter Philipps III., selbst den französischen Thron beansprucht. In der Seeschlacht bei Sluys 1340 wird die französische Flotte von der englischen vernichtet, jahrelang wütet der Krieg in Flandern, der Bretagne und an der Garonne, bis in der Schlacht bei Crécy 25. Aug. 1346 die französischen Ritter von der englischen Minderheit aufs Haupt geschlagen werden. Dazu wütet die Pest in dem von harten Steuern bedrückten Volk. Bemerkenswert ist die Erwerbung der Dauphiné vom Dauphin von Vienne, nach der von nun an die französischen Thronerben sich benennen.

1350—64 **Johann der Gute,** ein schwacher Fürst, ganz in den Händen des hohen Adels. Prinz Eduard von Wales (der Schwarze Prinz) schlägt ihn mit einem fünffach schwächeren Heer bei Maupertuis (19. Sept. 1356) und nimmt ihn gefangen. Gegen den Adel erheben sich die Bauern in der sogen. Jacquerie, während die großen Städte, besonders Paris, die Regierung des Reiches an sich zu reißen versuchen. Indes gelingt es dem Dauphin Karl, die Bewegung 1358 zu unterdrücken. Aber die Engländer zu besiegen ist er zu schwach, im Frieden von Bretigny (1360) muß er den gesamten Südwesten Frankreichs den Engländern als souveränen Besitz überlassen und die Freilassung Johanns mit 3 Mill. Goldtaler erkaufen. 1363 überträgt Johann seinem zweiten Sohne, Philipp, das heimgefallene Herzogtum Burgund zum späteren Unglück Frankreichs.

1364—80 **Karl V., der Weise,** benutzt die Unzufriedenheit der unter englische Herrschaft gelangten Provinzen und entreißt den Engländern 1369—75 fast alle ihre Eroberungen wieder; auch auf Kastilien und Neapel gewinnt er Einfluß. Trotz des Krieges weiß er Handel und Gewerbe und die Rechtspflege zu heben. Ihm folgt sein zwölfjähriger Sohn

1380—1422 **Karl VI.,** der schon 1393 in dauernde Geisteskrankheit verfällt; das Reich gerät in die größte Verwirrung. Zwei Adelsparteien, die Armagnacs, Anhänger des Herzogs von Orléans, Bruder des Königs, und die Bourguignons, Anhänger Philipps von Burgund, Oheim des Königs, liegen in erbitterter Fehde. Nach Philipps Tod 1404 bricht sein Sohn Johann, der Unerschrockene, die Macht des Herzogs von Orléans und läßt ihn 1407 ermorden. 1413 gelingt es dem Dauphin Ludwig, eine entstandene Pöbelherrschaft (Cabochiens) in Paris zu unterdrücken und Johann aus Paris zu vertreiben. Dieser ruft die Engländer zu Hilfe, die bei Azincourt 25. Okt. 1415 das dreifach überlegene französische Heer schlagen und den Norden Frankreichs samt Paris einnehmen. Als der Dauphin Karl (Ludwig ist früh gestorben) Johann von Burgund 1419 ermorden läßt, erklärt sich der ganze Norden für England. Heinrich heiratet eine Tochter Karls VI. und wird im Vertrag von Troyes als Nachfolger anerkannt, doch stirbt er bald (1422) und wenige Monate später auch Karl VI. Der Norden Frankreichs huldigt dem einjährigen Heinrich VI. von England, der Dauphin Karl wird nur südlich der Loire als

1422—61 **Karl VII.** anerkannt und verzweifelt an der Rettung des Landes. Da erhebt sich in Domremy Jeanne d'Arc, ein 17jähriges schwärmerisches Landmädchen, und weiß den Hof und die französischen Krieger so zu begeistern, daß das von Engländern belagerte Orléans entsetzt wird und Karl in Reims gekrönt werden kann. Bei dem Versuch, Compiègne zu entsetzen, wird die Jungfrau, von ihren Leuten im Stich gelassen, von den Engländern gefangen genommen und in Rouen 30. Mai 1431 verbrannt. Gegen das erwachte französische Nationalgefühl können die Engländer sich aber nicht mehr behaupten, auch Philipp, Herzog von Burgund, fällt 1435 von ihnen ab. Bei Castillon unterliegt Talbot 17. Juli 1453 der französischen Übermacht, bald wird auch Bordeaux, die Hauptstadt Aquitaniens, eingenommen. Der französische Befreiungskrieg ist vollendet; nur Calais und Guines verbleiben den Engländern. Die trefflichen Ratgeber Karls VII. haben schon 1439 eine bleibende Kopfsteuer (taille) zum Unterhalt einer stehenden Armee durchgesetzt und dadurch das Königtum gefestigt.

1461—83 **Ludwig XI.,** der Begründer der großen französischen Monarchie. Bei seinem Regierungsantritt bestehen noch die großen unabhängigen Herzogtümer Burgund, Bretagne und die Grafschaft Provence, sämtlich von Kapetingern beherrscht. Systematisch arbeitet Ludwig XI. an deren Unterdrückung. Der Herzog von Berri, des Königs eigener Bruder, tritt an die Spitze der unzufriedenen Großen, die sich zur ‚Ligue du Bien public‘ gegen den König vereinigen. Zeitweilig wird Ludwig XI. gedemütigt, aber bald weiß er seine Gegner zu entzweien. Die Länder des rebellierenden Grafen von Armagnac werden 1473 für die Krone eingezogen. Karl von Burgund, der sein Leben im Kampfe gegen die Schweizer bei Nancy 5. Jan. 1477 verliert, hinterläßt nur eine Tochter Maria. Da diese nicht den Dauphin, sondern Maximilian von Österreich heiratet, bemächtigt sich Ludwig XI. eines großen Teiles von Burgund, und im Frieden von Arras 1482 tritt Maximilian Burgund, Artois und einige kleinere Herrschaften an Frankreich ab. Beim Tode Königs René von Neapel und Provence kann er auch letztere Provinz mit Anjou und Maine für die Krone einziehen. Mit Ausnahme der Bretagne hat Frankreich seine natürlichen Grenzen, das Meer, Alpen, Jura und Pyrenäen, erreicht.

1483—98 **Karl VIII.,** beim Tode seines Vaters erst 14 Jahre alt, wird von seiner älteren Schwester Anna von Beaujeu trefflich beraten. Sie unterdrückt 1484 den Versuch der Generalstände, eine parlamentarische Regierung einzuführen. Herzog Franz II. von der Bretagne wird durch den General La Trémoille bei St.-Aubin (1488) entscheidend geschlagen und seiner Unabhängigkeit beraubt. Franz' II. Tochter Anna heiratet 1491 Karl VIII., so wird die Bretagne auf immer mit Frankreich vereinigt. Darauf macht Karl VIII. seine vermeintlichen Rechte auf Neapel mit den Waffen geltend, nachdem er durch erhebliche Opfer den Frieden mit England, Maximilian (Rückgabe von Artois und der Freigrafschaft im Vertrag von Senlis 1493) und Spanien gesichert glaubt. Er erobert Anfang 1495 das Königreich Neapel und vertreibt das Haus Aragon, indes verbünden sich Maximilian, Spanien und Venedig gegen ihn, und er muß Neapel schon im selben Jahre wieder

räumen. Kummer über das verfehlte Unternehmen und Ausschweifungen bereiten ihm ein frühes Grab.

1498—1515 **Ludwig XII.**, aus der Seitenlinie Valois-Orléans. Ein tüchtiger Monarch, bessert die Lage des Volkes und beseitigt Mißbräuche in Verwaltung und Rechtspflege. Außer auf Neapel erhebt er auch durch seine Großmutter Valentine Visconti Ansprüche auf Mailand. Er nimmt im Herbst 1499 den Herzog Ludwig Moro gefangen. Über Neapel verständigt er sich mit Ferdinand von Aragon, es soll gemeinschaftlich erobert und dann geteilt werden. Dies geschieht 1501, aber schon 1503 werden die Franzosen von den Spaniern aus Neapel vertrieben. In Oberitalien gründet Papst Julius 1510 die Heilige Liga gegen Frankreich. Zwar siegt Gaston de Foix bei Ravenna 1512 über die Spanier, aber nun schließen sich Deutschland und England der Liga an. Dieser Vereinigung ist Ludwig XII. nicht gewachsen, von allen Seiten angegriffen, muß er 1514 Frieden schließen, schon 1. Jan. 1515 stirbt er, tief betrauert von seinem Volk.

1515—47 **Franz I.**, ein körperlich und geistig hervorragender, aber zügelloser Herrscher aus der jüngeren Linie der Orléans. Er bringt den Schweizern bei Marignano 1515 eine entscheidende Niederlage bei und nimmt das Herzogtum Mailand wieder ein. Mit Karl V. bewirbt er sich, allerdings vergeblich, um die deutsche Kaiserkrone. 1521 beginnt der Kampf zwischen den beiden Nebenbuhlern um die Vorherrschaft in Europa. Karl fordert die Rückgabe von Burgund und Mailand, Franz erneuert die Ansprüche auf Neapel. Der erste Krieg (1521—26) verläuft für Frankreich unglücklich, die Franzosen müssen Oberitalien räumen, und als Franz sich selbst an die Spitze des Heeres stellt, wird er bei Pavia 24. Febr. 1525 vollständig geschlagen und gefangen genommen. Im Frieden zu Madrid muß Franz I. Burgund und die Souveränität über Flandern und Artois abtreten und auf Mailand und Neapel verzichten. Nach Frankreich zurückgekehrt, verweigert er die Herausgabe Burgunds und schließt mit Papst Clemens VII. und Heinrich VIII. von England, die das Anwachsen der Macht Karls V. fürchten, ein Bündnis. Der schwer erzürnte Karl V. läßt die Erstürmung und Plünderung Roms durch seine Truppen (1527) zu, eine in Neapel eingedrungene französische Armee wird völlig vernichtet. Im Frieden von Cambrai (1529) wird der frühere Vertrag bestätigt, nur behält Franz Burgund gegen Zahlung von 2 Mill. Goldtaler. Noch zweimal erklärt Franz Kaiser Karl V. den Krieg, als er diesen durch die Kämpfe gegen Tunis und Algerien geschwächt glaubte. Im Frieden von Crépy 18. Sept. 1544 muß Franz sehr zufrieden sein, an den siegreichen Kaiser, der mit seinem Heer schon auf Paris marschierte, keines seiner Stammländer abtreten zu müssen. Er verspricht aber Karl V., bei der Überwältigung der Türken und Protestanten Hilfe zu leisten, die letzteren hat er in seinem Lande schon bis aufs äußerste verfolgt.

1547—59 **Heinrich II.** erlangt durch den Vertrag von Friedewalde (1551) mit dem Haupt der Protestanten, Moritz von Sachsen, Metz, Toul und Verdun; vergeblich belagert Karl V. 1552 Metz. Auch von Spanien und England wird in den Kampf eingegriffen, die Franzosen erobern Calais, Englands letzte Besitzung in Frankreich, aber bei St.-Quentin (1557) und bei Gravelingen unter Egmont siegen die Spanier. Die Erschöpfung der Kriegführenden zwingt zum Frieden von Cateau-Cambrésis 2. April 1559, der Frankreich den Besitz von Metz, Toul, Verdun und Calais sichert. Eine im Turnier empfangene Wunde verursacht 10. Juli 1559 den Tod Heinrichs II.

1559—60 **Franz II.**, unter seiner kurzen Regierung beginnen die Religionskämpfe (Hugenottenkriege); auf seiten der Protestanten steht das prinzliche Haus Bourbon, von einem jüngeren Sohne Ludwigs des Heiligen abstammend; die katholische Partei wird von der Familie Guise, einer Seitenlinie des lothringischen Herzogshauses, geleitet. Auf Franz II. folgt sein zehnjähriger Bruder

1560—74 **Karl IX.** unter Vormundschaft seiner herrschsüchtigen Mutter Katharina von Medici. Im Januaredikt von 1562 wird den Protestanten fast völlige Gleichberechtigung mit den Katholiken verliehen. Der darüber ergrimmte Franz von Guise läßt die Protestanten des Städtchens Vassy 1. März 1562 überfallen und ermorden; es kommt zum Bürgerkrieg, der Hof steht auf der Seite der Katholiken. Der Führer der Protestanten, Prinz von Condé, wird in der Schlacht bei Dreux besiegt und gefangen genommen. Da aber auch Franz von Guise bei der Belagerung von Orléans durch Meuchelmord fällt, so wird der Streit einstweilen durch den Frieden von Amboise (März 1563) beendet. Die Königinmutter neigt immer mehr zu den extremen Katholiken, 1567 bricht der Kampf wieder aus, Pfalzgraf Johann Kasimir führt dem Prinzen von Condé 11 000 deutsche Protestanten zu Hilfe, notgedrungen muß der Hof im Frieden von Longjumeau (März 1568) den Hugenotten neue Zugeständnisse machen. Katharina und Karl IX. hassen nunmehr die Protestanten aufs bitterste und fachen nach wenigen Monaten den Kampf wieder an. Condé fällt bei Jarnac (März 1569). Auch sein Nachfolger, der greise Admiral Coligny, wird bei Moncontour (3. Oktober 1569) geschlagen, trotzdem kämpfen die Hugenotten mutig weiter, so daß ihnen Karl IX. in dem ‚ewigen und unverbrüchlichen' Frieden von St.-Germain-en-Laye (8. Aug. 1570) völlige Gleichberechtigung mit den Katholiken zugesteht. Der König meint es ehrlich und zieht Coligny und seine Freunde an den Hof, doch seine unversöhnliche Mutter weiß ihn von der Gefährlichkeit der Protestanten derartig zu überzeugen, daß er seine Einwilligung zur Niedermetzelung der Hugenotten gibt, zuerst in Paris in der Bartholomäusnacht (23./24. Aug. 1572), dann auch in den Provinzen, mindestens 30 000 Protestanten werden ermordet, aber der Rest erhebt sich zu um so heldenmütigerem Widerstand. Mitten in den neuen Kämpfen stirbt der von Gewissensbissen gequälte Karl IX. (30. Mai 1574).

1574—89 **Heinrich III.**, Bruder des vorigen, vorher kurze Zeit König von Polen, ein körperlich und geistig träger Fürst, der eitle Stutzer (Mignons) in seine Nähe zieht. Auch Heinrich III. ist den Hugenotten feindlich gesinnt; an deren Spitze steht Heinrich von Bourbon, Herrscher des kleinen Königreichs Navarra. Die Katholiken gründen 1576 die katholische Ligue unter Führung Herzog Heinrichs von Guise. 1580 wird der Streit durch den Frieden von Fleix auf einige Zeit beendet. 1584 stirbt der Bruder des kinderlosen Königs, Franz von Anjou, dadurch geht die Thronfolge auf die Bourbonen über, erbberechtigt ist der ketzerische Heinrich von Navarra. Die Ligue will dies nicht dulden und beginnt im Bund mit Spanien einen Aufstand, der König gerät in völlige Abhängigkeit von den Häuptern der Ligue und muß sogar aus Paris fliehen, die von ihm einberufenen Generalstände zeigen sich den Guises ergeben, so daß der König, von Haß erfüllt, den Herzog Heinrich und seinen Bruder, den Kardinal von Guise, ermorden läßt. Mit dem Rest seiner Getreuen begibt er sich zu dem Hugenottenheer, wird aber von dem fanatischen Dominikaner Jakob Clément ermordet (2. Aug. 1589), der Letzte des Hauses Valois.

Frankreich unter den Bourbonen, 1589—1789.

1589—1610 **Heinrich IV.**, nach längeren Kämpfen um den Thron gegen die Ligue tritt Heinrich IV. 1593 zum Katholizismus über. Darauf wird der Abfall von der Ligue allgemein, im März 1594 öffnet Paris seine Tore, und bis 1598 haben sich alle Städte und Provinzen unterworfen. Durch das Edikt von Nantes 1598 gewährt Heinrich IV. seinen früheren Glaubensgenossen völlige Gleichberechtigung. Mit Hilfe seines Ministers Sully gelingt es ihm, die Finanzen zu ordnen und das durch die langen Kriege erschöpfte Land zu heben und den Wohlstand zu fördern. Nachdem er noch ein stehendes Heer geschaffen, plant er die Wiederaufnahme des großen Kampfes gegen Spanien und Österreich, als der Dolch eines katholischen Fanatikers (Franz Ravaillac) 14. Mai 1610 seinem Leben ein Ende macht. Ihm folgt sein achtjähriger Sohn

1610—43 **Ludwig XIII.** unter Vormundschaft seiner Mutter Maria von Medici, diese wird von ihrer Kammerfrau Leonore Galligai und deren Gemahl Concini, Marschall von Ancre, beherrscht; als sie den jungen König 1615 auch noch mit einer spanischen Prinzessin, Anna von Österreich, vermählt, empört sich der Adel. Der zurück-

gesetzte und von seinem Günstling Luynes aufgestachelte König läßt Ancre 24. April 1617 ermorden und übernimmt die Regierung selbst. Luynes behält seine einflußreiche Stellung, es kommt zu neuen Aufständen, denen sich auch die Hugenotten anschließen, erst durch den Tod Luynes' (1621) tritt Ruhe ein. 1624 kommt die Leitung des Staates und des schwächlichen Königs an Richelieu, Bischof von Luçon, der den Grund legt zu der Überlegenheit Frankreichs in der Folgezeit. Dem Adel tritt er streng entgegen; die Hugenotten verlieren 1629 ihre politischen Sonderrechte, behalten aber Religionsfreiheit, die Generalstände des Reiches werden vom absoluten Königtum nicht mehr einberufen. Durch ein allmächtiges Beamtentum — die Intendanten sind mit polizeilicher, gerichtlicher und finanzieller Gewalt ausgerüstet — zentralisiert der Minister die Verwaltung in seiner Hand. Über die Beteiligung Frankreichs am 30jährigen Krieg vgl. die Tabelle zur Karte Nr. 31. Auch mit Spanien entbrennt 1635 der Krieg, nach einigen Mißerfolgen erobern die Franzosen Arras, Artois und dringen in die Pyrenäenhalbinsel ein. Mitten in diesen Erfolgen stirbt Richelieu 4. Dez. 1642, wenige Monate darauf, 14. Mai 1643, folgt ihm der König. Für den bei der Thronbesteigung vier Jahre alten

1643—1715 **Ludwig XIV.** führt dessen Mutter Anna von Österreich die Regierung, die sie ihrem Günstling, dem italienischen Kardinal Giulio Mazarini (Mazarin) überläßt. Dieser führt die großen Gedanken Richelieus weiter. Zunächst nimmt Adel und Parlament noch einmal die Opposition gegen das Königtum auf, ein allgemeiner Aufstand (die Fronde) 1648—53 zwingt Mazarin sogar, Frankreich zeitweilig zu verlassen. Im Westfälischen Frieden erhält Frankreich das österreichische Elsaß und gewinnt 1659 im Pyrenäischen Frieden mit Spanien einen Teil der Niederlande und die Grafschaft Roussillon. 1661 stirbt Mazarin, Ludwig XIV., 22 Jahre alt, erklärt, die Geschäfte selbst führen zu wollen. Von einem hohen Gefühl seiner Würde und Frankreichs Macht erfüllt, will er als der erste König der Christenheit gelten (le roi soleil). In der Auswahl seiner Minister zeigt er einen hervorragenden Scharfblick. Colbert verwaltet die Finanzen, den Handel und die öffentlichen Arbeiten, er gibt der Industrie einen mächtigen Aufschwung, hebt die Schiffahrt, gründet Kolonien und steigert den Wohlstand des Volkes und die Einnahmen des Staates zu nie geahnter Höhe. Louvois organisiert die Armee, die an Stärke und Schulung alle anderen übertrifft. In die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten teilt sich der König mit Lionne. Von 1667—68 führt Ludwig XIV. den Devolutionskrieg, der ihm im Frieden von Aachen einen Teil der Niederlande einbringt. 1672 greift er die Niederlande nochmals an, wodurch er in einen Kampf mit der europäischen Koalition verwickelt wird. Doch erlangt er im Frieden von Nimwegen 1678 die Franch-Comté und einen Teil von Flandern. Auch Lothringen hält Ludwig XIV. besetzt. Durch die Réunionen bemächtigt er sich Straßburgs und anderer deutscher Gebiete sowie des größten Teiles von Luxemburg. 1688 beginnt Ludwig einen neuen Krieg gegen Deutschland, auf dessen Seite aber fast ganz Europa tritt. Der Krieg führt die völlige Erschöpfung Frankreichs herbei, das im Frieden von Ryswyk (1697) das Herzogtum Lothringen sowie einen Teil der Réunionen herausgeben muß. Noch mehr leidet Frankreich durch den Spanischen Erbfolgekrieg (1701—14; vgl. die Tabelle zur Karte Nr. 32). Die Staatsschuld steigt auf 2000 Mill. Lire, woran nicht zum wenigsten der vom Versailler Hof entfaltete Glanz und Luxus und die Mätressenwirtschaft die Schuld tragen. Allerdings blühen auch Kunst und Wissenschaften auf. In jeder Hinsicht, in Sprache, Sitte und Kleidung wird Frankreich für das übrige Europa maßgebend. Auch die Kirche sucht Ludwig XIV. sich untertan zu machen, 1662 läßt er vom Klerus die gallikanischen Artikel gegen das Papsttum beschließen. Die Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 vertreibt 200 000 gewerbfleißige Protestanten aus Frankreich. Ihm folgt sein Urenkel

1715—74 **Ludwig XV.**, während seiner Minderjährigkeit regiert Herzog Philipp von Orléans (1715—23), dessen Liederlichkeit und Verschwendung die Zerrüttung vermehrt. Dazu kommt Laws Schwindelwirtschaft. Eine Besserung tritt durch Fleurys weise Verwaltung ein (1726—43), die aber infolge Frankreichs Teilnahme am Polnischen und Österreichischen Erbfolgekrieg und am Siebenjährigen Kriege wieder zerstört wird. Im Frieden von Paris 1763 verliert Frankreich fast alle Kolonien in Nordamerika. Dagegen erwirbt es 1766 Lothringen und 1768 Korsika. Im Innern machen die Sittenlosigkeit des Hofes, die völlige Zerrüttung der Finanzen, verursacht durch die wenig ehrenvollen Kriege und die maßlose Verschwendung der königlichen Mätressen, das absolute Königtum verachtet und verhaßt.

1774—92 **Ludwig XVI.**, Enkel des vorigen. Der junge, 20 Jahre alte König, wohlwollend, aber unselbständig, beruft nacheinander Turgot und Necker zur Gesundung der Finanzen, kann sich aber nicht zu deren einschneidenden Maßregeln entschließen. [Den aufständischen englischen Kolonien in Nordamerika verhilft Frankreich zur Unabhängigkeit, steigert indes dadurch die finanzielle Zerrüttung aufs äußerste. Vom 22. Febr. bis 25. Mai 1787 tagt die Versammlung der Notabeln, ohne helfen zu können. Am 5. Mai 1789 wird die Versammlung der Generalstände zu Versailles eröffnet, 20. Juni erklärt sich auf Sieyès' Antrag der dritte Stand zur konstituierenden Nationalversammlung (Schwur im Ballhaus), womit die Revolution beginnt.

Frankreich während der Revolution und des Konsulats, 1789—1804.

Neckers Absetzung veranlaßt 14. Juli 1789 den Sturm auf die Bastille. Am 4. Aug. werden alle Standesprivilegien aufgehoben, 6. Okt. zwingt das Volk den König, die Residenz nach Paris zu verlegen. Die Kirchengüter werden eingezogen und Religionsfreiheit eingeführt. Die revolutionären Elemente gewinnen immer mehr die Oberhand in der Nationalversammlung. Die königliche Familie unternimmt einen verunglückten Fluchtversuch (20. Juni 1791). Volk und Nationalversammlung, in der die gemäßigten Republikaner die Mehrheit haben, zwingen den König zur Kriegserklärung an Österreich (20. April 1792; vgl. die Tabelle zur Karte Nr. 33). Am 10. Aug. 1792 stürmt ein Volkshaufe die Tuilerien und metzelt die Schweizergarde nieder. Die Nationalversammlung suspendiert das Königtum und nimmt den König in Gewahrsam. Die oberste Gewalt geht an den Pariser Gemeinderat und die radikale Bergpartei über, die durch die Septembermorde (2.—4. Sept.) die Royalisten einschüchtert. Am 21. Sept. 1792 tritt der neugewählte Konvent zusammen, und am nächsten Tag wird die Proklamierung der Republik durchgesetzt. Am 17. Jan. 1793 wird der König zum Tode verurteilt und 21. Jan. hingerichtet. Darauf werden die Girondisten von den Führern der Jakobiner (Danton, Robespierre und Marat) gestürzt und meistens hingerichtet. Das Christentum wird abgeschafft und der christliche Kalender durch einen revolutionären ersetzt. Royalistische Erhebungen in der Vendée und girondistische Kundgebungen im Süden werden aufs grausamste unterdrückt. Robespierre macht sich durch seine Diktatur verhaßt und wird 27. Juli 1794 selbst guillotiniert. Die Gemäßigten gewinnen die Oberhand und setzen die Regierung des Direktoriums durch (27. Okt. 1795). Der siegreiche General Bonaparte (s. die Tabelle zur Karte Nr. 33) führt 1798 seinen abenteuerlichen Zug nach Ägypten aus, von wo er, das Heer im Stiche lassend, 9. Okt. 1799 zurückkehrt. Am 9. Nov. 1799 stürzt er das Direktorium (18. Brumaire). Die neue Konstitution vom 7. Febr. 1800 überträgt die Gewalt drei Konsuln, deren erster Napoleon Bonaparte ist. Das Konkordat vom 15. Juli 1801 stellt die katholische Kirche in Frankreich her. Am 18. Mai 1804 wird Bonaparte als Napoleon I. zum erblichen Kaiser der Franzosen erklärt.

Das erste Kaiserreich, 1804—15. Die Restauration und das Julikönigtum, 1815—48.

Über die Kriege und auswärtige Politik Napoleons I. vgl. die Tabelle zur Karte Nr. 33.

Nach den siegreichen Kriegen von 1805, 1806/07 und 1809 erstreckt sich Frankreich im Nordosten bis Lübeck,

im Süden bis Rom und umfaßt 130 Departements. Die französische Seemacht ist allerdings durch Nelson bei
1805 Trafalgar am 21. Okt. vernichtet worden. Im Innern herrscht eine wohlgeordnete und tätige Verwaltung, aber alle geistige Bewegung wird durch Zensur und Polizei streng überwacht. In dem Befreiungskrieg 1813 unterliegt Napoleon, 2. April 1814 erklärt der Senat ihn des Thrones verlustig und ruft die Bourbonen zurück.

1814—24 **Ludwig XVIII.** Frankreich wird im ersten Pariser Frieden, 30. Mai 1814, mild behandelt und nur auf die Grenzen von 1792 beschränkt, mit Ausnahme der Inseln Tobago, St.-Lucie und Ile de France (Mauritius) erhält es von England seine Kolonien zurück. Am 1. März 1815 landet Napoleon von Elba kommend bei Fréjus, die Herrschaft der 100 Tage wird durch die Schlacht bei Waterloo 18. Juni 1815 vernichtet und Napoleon bis zu seinem Tode 1821 auf St. Helena gefangen gehalten. Im zweiten Pariser Frieden wird Frankreich auf die Grenzen von 1790 beschränkt.

1824—30 **Karl X.** Er wie auch schon sein Vorgänger sucht das alte Regime wieder einzuführen und die Rede- und Preßfreiheit zu vernichten; 27.—29. Juli bricht die Julirevolution aus, das legitime Königtum wird gestürzt und der Herzog von Orléans 9. Aug. 1830 als

1830—48 **Ludwig Philipp** König der Franzosen. Das Julikönigtum beruht auf dem Mittelstand (Bourgeoisie), während Republikaner, Bonapartisten und Legitimisten es bekämpfen. Die von Karl X. begonnene Eroberung Algeriens wird fortgesetzt. 1840 wird die Befestigung von Paris beschlossen. Am 22.—24. Febr. bricht die Februarrevolution aus, die das Königtum vernichtet.

Frankreich unter der zweiten Republik, 1848—52, und dem zweiten Kaiserreich, 1852—70.

Die provisorische Leitung übernimmt General Cavaignac. Aus der Präsidentenwahl 10. Dez. 1848 geht Ludwig Bonaparte (ein Neffe Napoleons I.) hervor. Im Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 sichert sich Napoleon den Präsidentensitz auf weitere zehn Jahre, 7. Nov. 1852 wird er durch Senatsbeschluß als

1852—70 **Napoleon III.**, erblicher Kaiser, proklamiert. Im Krimkrieg (1854—56) wird Rußland hauptsächlich durch französische Waffen gedemütigt. Der italienische Feldzug von 1859 (s. die Tabelle zur Karte Nr. 45) findet trotz der Annexion von Savoyen und Nizza nur geteilten Beifall. Ganz verfehlt ist die mexikanische Unternehmung 1861—67, sie lähmt Frankreichs Aktion in Europa in der polnischen, schleswig-holsteinischen und deutschen Frage 1866. Die verschwenderische Finanzpolitik, unsichere Haltung im Innern und der vergebliche Versuch, Luxemburg zu erwerben (1867), nähren die allgemeine Unzufriedenheit. Auch die Intervention im Kirchenstaat und das Gefecht bei Mentana (4. Nov. 1867) wird dem Kaiser sehr verdacht. Die endlich (Frühjahr 1870) geplante liberale Verfassungsreform wird als ein Zeichen der Schwäche angesehen. Napoleon und besonders die Hofkamarilla mit der Kaiserin Eugenie an der Spitze glaubt nur durch einen populären Krieg, der sich gegen Preußen richten mußte, das Vertrauen der Nation wiedergewinnen zu können. Am 19. Juli 1870 erklärt Frankreich an Preußen den Krieg. Über die direkten Ursachen, Verlauf des Krieges usw. vgl. die Tabelle zur Karte Nr. 39. Die gewaltige Niederlage bei Sedan 1. Sept. und die Kapitulation 2. Sept. werfen das Kaisertum über den Haufen. Am 4. Sept. spricht der Gesetzgebende Körper die Absetzung Napoleons aus, und am gleichen Tage wird die Republik ausgerufen.

Die dritte Republik, seit 1871.

An die Spitze tritt die ‚Regierung der Nationalverteidigung‘, mit großer Hingabe und Opferwilligkeit wird der Krieg gegen Deutschland fortgesetzt, bis jede Aussicht auf Sieg geschwunden ist. Am 26. Febr.
1871 werden die Friedenspräliminarien zu Versailles von Thiers, dem Chef der exekutiven Gewalt, abgeschlossen, 18. März bricht der Kommuneaufstand in Paris aus, und es bedarf zweimonatiger blutiger Kämpfe, bis er Ende Mai unterdrückt ist. An der Spitze der Republik haben seitdem folgende Präsidenten gestanden:

1871—73 **Thiers.**

1873—79 **Mac Mahon,** unterstützt die monarchistischen Bestrebungen.

1879—87 **Grévy,** unter ihm wird das französische Kolonialreich bedeutend erweitert, s. Tabelle zu Nr. 57 u. 58.

1887—94 **Carnot.** Annäherung zwischen Frankreich und Rußland, die zu einem Bündnis führt, Carnot wird 24. Juni 1894 ermordet.

1894—95 **Casimir-Périer.**

1895—99 **Faure.**

1899—1906 **Loubet,** unter ihm wird die völlige Trennung von Staat und Kirche durchgeführt.

seit 1906 **Fallières.** Am 7. April 1907 kommt die Algecirasкonferenz betreffs Marokko zu Ende, ihre Bestimmungen werden aber 1911 von Frankreich verletzt, und es entstehen neue Verwickelungen mit Deutschland, die indes gütlich beigelegt werden.

Register zu den ‚Karten zur Geschichte Frankreichs‘.

Hauptkarte.

I. Weltliche Gebiete.

1. Königreich:	
Navarra	C5
2. Kurfürstentum:	
Pfalz	GH1, 2
3. Herzogtümer:	
Albret	C4, 5
Alençon	D2
Anjou	CD3
Aumale	D2
Auvergne	E4
Bar	F2
Berry	DE3
Bouillon	F2
Bourbon	E3
Bourgogne	EF3
Brabant	F1
Bretagne	ABC2, 3
Cahors (Quercy)	D4
Guise	EF2
Jülich	G1
Kleve	G1
Limburg	FG1
Lothringen	FG2, 3
Luxemburg	FG1, 2
Nemours	E2
Nevers (Nivernois)	E2
Normandie	CD2
Orléans	DE2, 3
Rethel	F2
Savoien	FG3, 4
Vendôme	D3
4. Fürstentümer:	
Château-Porcien	F2
Joinville	F2
Monaco	G5
Orange	F4
Sedan	F2
Zweibrücken	G2
5. Markgrafschaft:	
Saluzzo	G4
6. Freigrafschaft:	
Burgund	FG3
7. Grafschaften:	
Agen (Agenois)	D4
Alby (Albigeois)	DE4, 5
Amiens	DE1, 2
Angoulême	CD4
Armagnac	CD5
Artois	E1
Astarac	D5
Auvergne	E4
Auxerre	E3
Bazas (Bazadois)	CD4
Béarn	C5
Beaujolais	F3
Bigorre	CD5
Blois	D3
Bordeaux (Bourdelois)	C4
Boulogne	D1
Braisne	E2
Cambray	E1
Carcassonne	E5
Carlat	E4
Cerdagne	E5
Champagne	EF2
Charolles	F3
Chartres	D2
Clermont	E2
Comminges	D5
Conflans	E5
Dagsburg	G2
Dauphiné	FG4
Briançonois	G4
Diois	F4
Embrunois	G4
Gapençois	F4
Graisivaudan	FG4
Valentinois	F4
Viennois	F4
Dreux	D2
Dunois	D2, 3
Etampes	E2
Eu	D2
Fenouillèdes	E5
Flandern	E1
Foix	D5
Forcalquier	FG3, 4
Forez	EF3, 4
Gerolstein	G1
Gevaudan	E4
Gien	E3
Grand Pré	F2
Harcourt	D2
Hennegau	E1
Joigny	E3
La Brosse	F3
La Marche	DE3, 4
Leiningen	GH2
Limoges (Limousin)	DE4
Màcon	F3
Maine	CD2, 3
Marle	E2
Mömpelgard	G3
Mörs	G1
Namur	F1
Nizza	G4, 5

Orval	E3
Parthenay	C3
Penthièvre	B2
Perche	D2
Ponthieu	D1
Rasez	E5
Rodez (Rouergue)	DE4, 5
Roucy	E2
Roussillon	E5
Saarbrücken	G2
Saarwerden	G2
Salm	G2
Sancerre	E3
Schleiden	G1
Soissons	E2
Tonnerre	EF3
Toulouse	D5
Tours (Touraine)	D3
Valois	E2
Velay	EF4
Vivarais	F4

8. Vizegrafschaften:	
Aunis	C3
Auve	D5
Bezières	E5
Conserans	D5
Dax	C5
Domfront	C2
Labourd	C5
Léon	AB2
Marsan	C4, 5
Murat	E4
Narbonne	E5
Thouars	C3
Turenne	D4
Tursan	C5
Uzès (Uzègois)	F4, 5
Venaissin (päpstl.)	F4, 5
Vermandois	E1, 2
Verneuil	D2
Vertus	EF2

9. Herrschaften:	
Châtellerault	D3
Combraille	E3
Courtenay	E2, 3
Couzy	E2
Gournay	D2
Henrichemont	E3
La Tour	E4
Loudon	CD3
Meauillon	F4
Mirabeau	D3
Montalbon	F4
Montfort	D2
Sully	E3
Vierzon	E3
10. Marquisat:	
Mirepoix	DE5
11. Captalat:	
Buch	C4

II. Geistliche Gebiete.

1. Kurfürstentümer:	
Köln (Erzbistum)	G1
Mainz (Erzbistum)	GH1, 2
Trier (Erzbistum)	G1, 2
2. Bistümer:	
Basel	G3
Lüttich	F1
Metz	G2
Speyer	H2
Toul	F2
Verdun	F2
Worms	H2
3. Abteien:	
Cornelismünster	G1
Prüm	G1
Stablo	FG1

Nebenkarten. (Karton I—III.)

[Die zwischen Klammern stehenden Buchstaben (B.) bezeichnen die Abkürzungen auf der Karte.]

Karton I.	
Alamannien	D2
Aquitanien	BC2, 3
Bayern	DE2
Böhmische Mark	DE1, 2
Britannien	AB2
Burgund	C2
Corsica	D3
Flandern (Mkgfsch.)	BC1
Francien	BC2
Friaul	DE2
Friesland	CD1
Kärnten	E2
Lombardei	D2, 3
Mosellanien (Ober-Lothringen)	C1, 2
Navarra	B3
Ostfranken	D1, 2
Ostmark	E2
Pannonien	E2
Ripuarien (Nieder-Lothringen)	C1
Romagna	DE3
Sachsen	CD1
Septimanien	BC3
Spanische Mark	BC3
Spoleto	E3
Toulouse (Grafsch.)	BC3
Tuscien	D3
Vasconien	B3
Karton II.	
Angoulême	AB2
Anjou	AB2
Artois	B1
Auvergne	B2, 3
Berry	B2
Bigorre	AB3
Boulogne	B1
Bourbon	B2
Bretagne	A2
Burgund	BC2
Champagne	BC2
Chartres (Ch.)	B2
Comminges	B3
Dunois	B2
Flandern	B1
Foix	B3
Forez	B2
Gascogne	AB3
Guienne	AB2, 3
La Marche	B2
Maine	AB2
Normandie	AB2
Poitou	AB2
Rouergue	B3
Roussillon	B3
Sancerre	B2
Toulouse	B3
Vermandois	B2
Karton III.	
Königreich Frankreich:	
Amiens (Am.)	B2
Anjou	AB2
Artois	B1
Auvergne	B2, 3
Auxerre (A.)	B2
Bar	C2
Beaujolais (B.)	B2
Berry	B2
Blois	B2
Boulogne	B1
Bourbon	B2
Bretagne	A2
Brienne (Br.)	BC2
Burgund	BC2
Champagne	BC2
Chartres (Ch.)	B2
Château-Porcien (Ch. P.)	B2
Dauphiné	C2, 3
Dunois (D.)	B2
Flandern	B1
Foix (F.)	B3
Forez	B2
La Marche	B2
Languedoc	B3
Mâcon (M.)	B2
Maine	AB2
Nivernois (Nevers)	B2
Normandie	AB2
Provence (Markgrafschaft)	BC3
St.-Pol (P.)	B1
Tonnerre (T.)	B2
Vendôme (V.)	B2
Vermandois	B2
Engl. souveräner Besitz:	
Angoulême	AB2
Bigorre	AB3
Calais	B1
Gascogne	AB3
Guienne	AB2, 3
Limoges	B2
Poitou	AB2
Ponthieu	B1, 2
Rouergue	B3

Wichtige und geschichtlich denkwürdige Orte.

Aachen	G1
Aix	F5
Ajaccio (Karton IV)	
Amboise	D3
Amiens	E2
Angers	C3
Antwerpen	F1
Arles	F5
Arras	E1
Audenarde	E1
Avignon	F5
Azincourt	E1
Basel	G3
Bayonne	C5
Besançon	F3
Blois	D3
Bordeaux	C4
Bourges	E3
Bouvines	E1
Brest	A2
Bretigny	D2
Brügge	E1
Brüssel	F1
Caen	C2
Cahors	D4
Calais	D1
Cambray	E1
Castelnaudary	E5
Castillon	C4
Cateau-Cambrésis	E1
Châlons	F2
Chambéry	F4
Châteaubriand	C3
Châtillon	C3; F3
Cherbourg	C2
Clermont	E4
Coutras	C4
Crépy	E2
Dieppe	D2
Dijon	F3
Domremy	F2
Doornik	E1
Dreux	D2
Dünkirchen	E1
Ensisheim	G3
Epinal	G2
Fleurus	F1
Fontainebleau	E2
Fontenoy	E1
Gembloux	F1
Genf	G3
Gent	E1
Gravelingen	E1
Grenoble	F4
Guinegate	E1
Guines (im Pays reconquis)	D1
Ivry	D2
Kortrijk	E1
Köln	G1
Krefeld	G1
Lamballe	B2
Langres	F3
Laon	E2
La Rochelle	C3
Laval	C2
Le Mans	D3
Lille (Ryssel)	E1
Limoges	D4
Longjumeau	E2
Lunéville	G2
Lüttich	F1
Luxemburg	G2
Lyon	F4
Mainz	H1
Malplaquet	E1
Marseille	F5
Maubeuge	E1
Maupertuis	D3
Metz	G2
Moncontour	B2; D3
Montauban	D4
Montlhéry	E2
Montpellier	E5
Montpensier	E3
Nancy	G2
Nantes	C3
Narbonne	E5
Neerwinden	F1
Nevers	E3
Nieuport	E1
Nîmes	F5
Nizza	G5
Orléans	D3
Paris	E2
Périgueux	D4
Picquigny	E2
Plessis-les-Tours	D3
Poitiers	D3
Pontoise	E2
Ramillies	F1
Reims	F2
Rennes	C2
Rochefort	C4
Rouen	D2
St.-Denis	E2
St.-Germain	E2
St.-Malo	C2
St.-Quentin	F2
Seneffe	F1
Senlis	E2
Sens	E2
Soissons	E2
Steenkerke	E1
Straßburg	G2
Toul	F2
Toulon	F5
Toulouse	D5
Tours	D3
Trier	G2
Troyes	EF2
Türkheim	G2
Utrecht (Karton I)	C1
Valence	F4
Valmy	F2
Vassy	F2
Verdun	F2
Versailles	E2
Vervins	F2
Vienne	F4

Tabelle zu den ‚Karten zur Geschichte von Großbritannien und Irland'.

Fortsetzung der Tabelle zur Karte Nr. 23, S. III.

England unter den angelsächsischen Königen bis 1066.

802 bis 836 In der ersten Hälfte des 9. Jahrh. verschmilzt König **Egbert von Wessex** die angelsächsische Heptarchie zu einem Reich Anglia. In schwere Gefahr gerät das Reich durch die Angriffe der Normannen, die fast alljährlich an den englischen Küsten landen, tief in das Innere eindringen und sich endlich dauernd festsetzen. Vgl. Tabelle zur Karte Nr. 25.

836—857 **Ethelwulf.**

857—862 **Ethelbald.**

862—867 **Ethelbert.**

867—871 **Ethelred I.**

871—901 **Alfred der Große** schlägt die dänischen Normannen 878 entscheidend und bekehrt die Zurückbleibenden zum Christentum, er legt auch den Grund zu einem geordneten Staatswesen. Ihm folgen:

901—924 **Eduard I.,**

924—940 **Athelstan,**

940—946 **Edmund,**

946—955 **Edred,**

955—959? **Edwin,**

959—975 **Edgar,** Urenkel Alfreds des Großen und der bedeutendste seiner Nachfolger. Er erobert die kleineren Inseln und Teile von Irland.

975—978 **Eduard II.**

978—1016 **Ethelred,** zweiter Sohn Edgars; die wieder einbrechenden Dänen können nur durch Tributzahlungen (Danegeld) befriedigt werden. Nach seinem und seines Sohnes Edmund Eisenseites Tode (1016) wird der Dänenkönig

1016—35 **Knut I., der Große,** auch als König von England anerkannt. Nach seinem Tode wird England wieder selbständig.

1035—39 **Harald I.,** Hasenfuß.

1039—42 **Knut II.,** Hardiknut, mit ihm erlischt Knuts Geschlecht.

1042—66 **Eduard der Bekenner,** Bruder von Edmund Eisenseite, hat bisher in der Normandie in der Verbannung gelebt. Mit ihm stirbt das Geschlecht Egberts im Mannesstamm aus. Zum Nachfolger wird sein Schwager

1066 **Harald,** Sohn Godwins, gewählt. Auf Grund angeblicher Zusicherungen Eduards beansprucht Wilhelm, Herzog der Normandie, den englischen Thron, er landet 29. Sept. 1066 mit 60 000 Mann an der Südküste von England, und in der Schlacht bei Hastings 14. Okt. verliert Harald Thron und Leben.

England unter den normannischen Königen, 1066—1154.

1066—87 **Wilhelm I., der Eroberer.** Er und seine Normannen, obwohl germanischen Blutes, sind in der Normandie vollständig romanisiert worden. Sie übertragen französische Sprache und Wesen auf England. Zu Kronvasallen mit ausgedehnten Ländereien werden nur Normannen ernannt. Wiederholte Aufstände der Angelsachsen, die von Wilhelm mit rücksichtsloser Härte unterdrückt werden, veranlassen den König zur völligen Umgestaltung der sozialen Einrichtungen, über die das 1085 verfaßte Reichsgrundbuch ‚Domesday Book' genaue Aufschlüsse gibt.

1087—1100 **Wilhelm II., der Rote,** des Eroberers zweiter Sohn; der älteste, Robert, erhält die Normandie. 1092 zwingt Wilhelm II. den König Malcolm von Schottland zur Lehnshuldigung, noch größeren Einfluß auf Schottland gewinnt er, nachdem Malcolm und sein Sohn Eduard 1093 bei Alnwick erschlagen worden sind. Wilhelm II. verunglückt 2. Aug. 1100 auf der Jagd. Ihm folgt sein jüngerer Bruder

1100—35 **Heinrich I.** Er sucht sich mit seinen angelsächsischen Untertanen auszusöhnen, indem er die Charta libertatum, das alte angelsächsische Landesrecht, mit den Abänderungen Wilhelms des Eroberers bestätigt und sich mit Mathilde, einer Urenkelin König Edmunds, vermählt. Seinen Bruder Robert, der die Barone der Normandie nicht im Zaum halten konnte, schlägt er bei Tinchebray 28. Sept. 1106 und hält ihn bis zu seinem Tode gefangen, die Normandie kommt wieder an die englische Krone. Durch die Demütigung übermächtiger Kronvasallen hebt er die königliche Macht. Heinrich I. läßt seine Tochter Mathilde, seit 1125 kinderlose Witwe des deutschen Kaisers Heinrich V., zur Kronerbin erklären und vermählt sie 1129 mit dem Grafen von Anjou, Gottfried Plantagenet. Nach Heinrichs Tod (1135) tritt jedoch

1135—54 **Stephan von Blois,** Sohn der Adele, einer Tochter Wilhelms des Eroberers, als Thronbewerber auf und setzt auch seine Anerkennung durch. Zu Mathildens Gunsten greift König David von Schottland ein, der aber in der ‚Standartenschlacht' bei Northallerton 22. Aug. 1138 besiegt wird. Bald darauf erhebt sich der Graf Robert von Gloucester, natürlicher Sohn Heinrichs I., gegen Stephan. Im Herbst 1139 landet Mathilde mit Robert in England und wird, nachdem Stephan in der Schlacht bei Lincoln 2. Febr. 1141 gefangen genommen worden ist, in Winchester zur Königin gewählt. Ihr Übermut und ihre Herrschsucht lassen den Kampf wieder aufleben, Robert von Gloucester fällt in die Hände der Gegner und wird gegen Stephan ausgewechselt. Des Kampfes müde, kehrt Mathilde 1148 nach Frankreich zurück; doch nun tritt ihr Sohn Heinrich gegen Stephan auf. Heinrich besitzt außer dem von seinem Vater ererbten Anjou die ihm von Ludwig VII. zu Lehen gegebene Normardie, dazu kommt 1152 durch seine Ehe mit der vom König Ludwig VII. von Frankreich geschiedenen Eleonore auch Poitou und Guienne. 1153 erscheint er in England; durch den Vertrag von Wallingford, der Heinrich die Nachfolge nach Stephans Tod sichert, wird der Kampf vermieden.

England unter dem Haus Plantagenet, 1154—1399.

1154—89 **Heinrich II.** beherrscht außer England den ganzen Westen Frankreichs (vgl. Karte und Tabelle Nr. 46). 1171 erobert er den Osten Irlands, 1174 nimmt er König Wilhelm von Schottland gefangen, der seine Freiheit mit der Anerkennung der englischen Lehnshoheit erkaufen muß. Der Kampf zwischen Kirche und Staat greift auch nach England über. Durch die 16 Konstitutionen von Clarendon (1164) entscheidet der König die streitigen Fragen unter strenger Wahrung der staatlichen Rechte. Darüber kommt es zum Bruch zwischen dem Erzbischof, Thomas Becket und dem König; Becket flieht nach Frankreich, kehrt aber 1170 zurück und wird am 29. Dez. 1170 von einigen Höflingen in der Kathedrale zu Canterbury ermordet. Innere Unruhen sind die Folge dieser Tat, Heinrich verzichtet auf die Ausführung eines Teiles der Beschlüsse von Clarendon, trotzdem setzt sich sein eigener gleichnamiger Sohn an die Spitze des Aufstandes, den er aber völlig niederschlägt. Nach wiederhergestellter Ruhe führt Heinrich II. noch wichtige innere Reformen durch, die Geschwornengerichte werden ausgebildet, am Hofe wird ein ständiges Richterkollegium eingesetzt, der spätere ‚King's Bench', die schon von Heinrich I. begründete Schatzkammer ‚Exchequer' wird verbessert.

1189—99 **Richard I., Löwenherz,** unternimmt mit Philipp August von Frankreich einen Kreuzzug (s. Tabelle zur Karte Nr. 27), währenddem stürzt sein Bruder Johann den Reichsverweser William Longchamp, Bischof von Ely, und sucht sich der Regierung zu bemächtigen. Richard ist auf der Rückkehr von Herzog Leopold von Österreich gefangen genommen und an Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert worden, der ihn erst im Februar 1194 gegen hohes Lösegeld freigibt. Nach England zurückgekehrt, unterwirft Richard seinen Bruder und

ENGLAND
unter den Häusern
Plantagenet u. Lancaster
bis zum Verlust der französ. Besitzungen u. dem Beginn des Kampfes der beiden Rosen
1154-1453 (1452).
Maßstab 1:8500000.
Kilometer
Besitz unter Heinrich II. 1154-1189
Verlust unter Richard I. 1189-1199
" " Johann 1199-1216
" " Heinrich III. 1216-1272
Erwerbung unter Eduard I. 1272-1307
Erwerbungen im Frieden von Bretigny 1360
Eroberungen unt. Heinrich V. u. unter d. Regenten Bedford 1415-1428
auf der unteren Neben-karte
Abkürzungen:
M. = Methven ⚔ 1306 Tailleb. = Taillebourg
Fr. = Friede (Friedensschluß) ⚔ 1242
Die Züge der NORMANNEN, ENGLAND unter Knut dem Großen
1016-1035.
Maßstab 1:25000000
Orkney-I.
KGR. DER INSELN
Hebriden
(MAN)
(1266 schott.)
KGR. SCHOTTLAND
K. MAN (1266 schott. dann engl.)
Ulster
KGR. IRLAND
Connaught
Leinster
Munster
Dublin
Anglesey
F. WALES (1284 engl.)
KGR. ENGLAND
London
Normannische (Kanal-) Inseln (seit 1066 engl.)
Hzt. Normandie
Hzt. Bretagne (1169-1204)
Gft. Maine
Gft. Anjou
Gft. Poitou
KGR. FRANKREICH
Gft. Pontieu (1279-1435)
Hzt. Gascogne
KGR. ENGLAND
FRANKREICH
NORVEGIA
DANIA
ANGLIA
GERMANIA
FRANCIA
Normannia

GROSSBRITANNIEN UND IRLAND.

ENGLAND unter den Angelsächsischen Königen.

ENGLAND unter den Normannischen Königen.

besiegt Philipp August, der seine französischen Besitzungen bedrohte, bei Gisors 28. Sept. 1198, schon im nächsten Jahr stirbt Richard an den Folgen einer Wunde.

1199—1216 **Johann ohne Land**, ihm wird der Thron von seines älteren Bruders Sohn Artur von der Bretagne streitig gemacht, der aber in die Hände seines Oheims fällt und 1203 ermordet wird. Philipp läßt darauf König Johann nach Paris vor seinen Lehnshof laden und, da er nicht erscheint, verurteilen, Philipp erobert alsdann fast alle festländischen Besitzungen Johanns. Auch mit dem Papst Innozenz III. verfeindet sich Johann und wird von diesem 1209 gebannt. Der Abfall im eigenen Land und die drohende französische Invasion veranlassen Johann, sich dem Papst zu unterwerfen. Er legt 15. Mai 1213 die Krone von England und Irland nieder und empfängt sie als päpstliches Lehen gegen eine jährliche Abgabe von 1000 Mark Sterl. zurück. Gegen Frankreich verbündet sich Johann mit dem deutschen Kaiser Otto IV., das deutsch-englische Heer wird aber in der Schlacht bei Bouvines 27. Juli 1214 geschlagen, worauf Johann einen für ihn ungünstigen Frieden mit Philipp schließt. Bei seiner Rückkehr findet Johann das Land in voller Gärung, die Barone und großen Gemeinden verlangen Anerkennung ihrer alten, vielfach verletzten Rechte. Am 15. Juni 1215 muß Johann in Runnymede unweit Staines die **Magna Charta** unterzeichnen, den großen Freiheitsbrief, das Staatsgrundgesetz, das in 63 Artikeln die uralten Grundsätze persönlicher Freiheit der angelsächsischen Zeit mit den ständischen Rechten des normannischen Lehnsstaates verbindet. Schon am 25. Aug. 1215 läßt Johann durch eine Bulle Innozenz' III. den Freibrief für ungültig erklären und beginnt den Krieg mit den eigenen Untertanen. Die Barone bieten dem Kronprinzen Ludwig von Frankreich die Krone an. Dieser kommt mit einem Heer und erobert mit Alexander II. von Schottland den größten Teil Englands. Währenddessen stirbt Johann 19. Okt. 1216. Ihm folgt sein neunjähriger Sohn

1216—72 **Heinrich III.** unter Vormundschaft des Grafen Wilhelm von Pembroke, der die Magna Charta bestätigt und 20. Mai 1217 bei Lincoln siegt, auch die französische Flotte wird im August bei Dover geschlagen. Im Frieden von Lambeth 11. Sept. 1217 gibt Ludwig seine Ansprüche auf, und auch der König von Schottland leistet den Lehnseid. 1227 wird Heinrich III. für mündig erklärt, 1242 führt er wegen seiner Ansprüche auf Poitou Krieg mit Frankreich; nachdem er 22. Juli bei Tailleborc an der Charente geschlagen worden ist, muß er im Frieden von Bordeaux 7. April 1243 auf die Länder diesseits der Garonne verzichten. 1255 wird des Königs Sohn Edmund vom Papst Alexander IV. mit Neapel und Sizilien belehnt, wofür Heinrich 135 000 Mark Sterl. an Rom zu zahlen verspricht. Diese und andere Opfer, welche die Päpste aus England erpressen, ferner die Wahl Richards von Cornwall, des Königs Bruder, zum deutschen König, die England neue Kosten verursacht, rufen eine allgemeine Unzufriedenheit hervor. Das Parlament zu Oxford (the mad parliament) erzwingt 1258 die Einsetzung eines Regierungsausschusses, der die sogen. Provisionen von Oxford durchsetzt, die eine aristokratisch-landständische Regierung bezwecken. Heinrich fügt sich einige Jahre, dann kommt es zum Kampf zwischen ihm und den Baronen unter Führung Simon von Montforts, Grafen von Leicester, dieser nimmt den König und seinen Bruder Richard gefangen. Um das ganze Volk hinter sich zu haben, beruft Leicester ein Parlament, das nicht nur von den Baronen, sondern auch von den Rittern, Städten und Flecken beschickt wird. Der Eröffnungstag desselben, 20. Jan. 1265, gilt als der Geburtstag des englischen Unterhauses. Trotzdem kann sich Leicester auf die Dauer nicht behaupten, Heinrichs Sohn Eduard siegt in der Schlacht bei Evesham 4. Aug. 1265 und befreit seinen Vater, Leicester fällt im Kampf.

1272—1307 **Eduard IV.** oder, als der erste dieses Namens aus dem Hause Anjou, **Eduard I.** Beim Tode seines Vaters auf einem Kreuzzug begriffen, sucht er nach seiner Rückkehr ganz Großbritannien unter seine Herrschaft zu bringen. Zuerst überwältigt er 1282 den Fürsten von Wales, Llewellyn, bei Carmarthen, der dabei fällt. 1284 erhebt Eduard IV. seinen ältesten, zu Carnarvon gebornen Sohn zum Prinzen von Wales und gibt damit den Wallisern einen ‚eingebornen' Fürsten. Da das schottische Königshaus ausgestorben ist, versucht er auch Schottland zu unterwerfen, er gibt John Baliol die Krone, dieser erkennt ihn als Oberlehnsherrn an, sucht sich aber bald freizumachen. Baliol wird bei Dunbar 27. April 1296 besiegt und abgesetzt, aber William Wallace schlägt 11. Sept. 1297 bei Stirling das englische Heer, zwar wird er 1305 gefangen genommen und hingerichtet, aber schon 1306 krönen die Schotten Robert Bruce zum König. Während der Kriegsrüstungen gegen diesen stirbt Eduard 7. Juli 1307.

1307—27 **Eduard II.**, ein schwächlicher Fürst, beeinflußt von seinem Günstling Piers de Gaveston. 1310 nötigen ihn die Barone in die Einsetzung eines Ausschusses von 21 Großen (Ordainers), durch den die Macht des Königs sehr beschränkt wird, er darf ohne Zustimmung der Barone keinen Krieg führen und ebensowenig über die hohen Staatsämter verfügen. Gaveston wird 1312 enthauptet. R. Bruce behauptet sich in Schottland und besiegt Eduard 24. Juni 1314 bei Bannockburn. Eduard sucht die Ordainer abzuschütteln und läßt den Führer der Barone hinrichten. In Zukunft soll nur das Gesetzeskraft haben, was der König mit Zustimmung der versammelten Stände verfügen wird. In diesem Statut von 1322 tritt zuerst der Gedanke der konstitutionellen Regierung zum Vorschein. Aber auch in der Folge kommt der König nicht zur Ruhe, die Lancastersche Partei erhebt sich von neuem, Eduard II. wird gefangen genommen und ermordet.

1327—77 **Eduard III.** Durch die Schlachten von Halidon, 1333, und Nevilles Cross, 1346, wird Schottland zur Botmäßigkeit zurückgebracht. Auch auf Frankreich erhebt Eduard III. nach dem Aussterben der geraden Linie der Kapetinger Erbansprüche, auf Grund des Rechts seiner Mutter Isabella. Er bekämpft Philipp VI. von Valois und siegt entscheidend bei Crécy 26.—27. Juli 1346, sein Sohn, der berühmte Schwarze Prinz, nimmt in der siegreichen Schlacht bei Poitiers 19. Sept. 1356 Philipps Nachfolger, König Johann II., gefangen, und im Frieden von Bretigny 8. Mai 1360 erhält Eduard Poitou, Guienne, Gascogne und die Städte Calais und Guines; diese Besitzungen gehen freilich nach einem Jahrzehnt bis auf die zwei Städte wieder verloren. In dieser Zeit scheidet sich das Parlament in Ober- und Unterhaus, das Recht der Steuerbewilligung und Gesetzgebung wird vom König anerkannt.

1377—99 **Richard II.**, Enkel des vorigen. 1381 bricht ein Aufruhr der niederen Bevölkerung unter Wat Tyler aus, der niedergeschlagen wird. Gegen Frankreich und Schottland kämpft der König unglücklich, auch mit seinen Oheimen entzweit er sich, 1397 läßt er mehrere Große verbannen oder ermorden. Durch Heinrich von Hereford, Sohn seines verstorbenen Oheims Lancaster, wird Richard II. vom Throne gestoßen und im Schloß Pontefract 1400 umgebracht.

Das Haus Lancaster, 1399—1461.

1399—1413 **Heinrich IV.**, gegen ihn erheben sich der Graf von Northumberland und sein Sohn Heinrich Percy, genannt Hotspur, werden aber 1403 in der Schlacht bei Shrewsbury, in der Percy fällt, geschlagen. Von Frankreich und Schottland unterstützt, fällt Northumberland 1408 wieder in England ein, verliert aber bei Bramham Schlacht und Leben. Auch die Anhänger Wiclefs, die Lollarden, bekämpft Heinrich und überliefert sie dem Scheiterhaufen.

1413—22 **Heinrich V.** erneuert die Ansprüche Eduards auf den französischen Thron, schlägt bei Azincourt 25. Okt. 1415 mit 15 000 Mann 50 000 Franzosen, erobert 1419 Rouen und wird im Frieden von Troyes 21. Mai 1420 vom geisteskranken Karl VI. als sein Thronerbe anerkannt, worauf er sich mit dessen Tochter Katharina vermählt; er stirbt indes schon 31. Aug. 1422.

1422—61 **Heinrich VI.** wird, neun Monate alt, König von England und bald darauf auch von Frankreich, doch unterwirft sich nur der Norden. Seine Oheime, Herzog von Bedford in Frankreich und Herzog von Gloucester in England, führen die Regentschaft. Über die Kämpfe gegen Karl VII. von Frankreich, die durch die Jung-

frau von Orléans eine für England ungünstige Wendung erhalten und zum Verlust fast aller französischen Besitzungen führen, vgl. die Tabelle zu Frankreich. Heinrich heiratet 1444 Margarete von Anjou, die sich bald der Regierung bemächtigt und ihren Günstling William de la Pole zum Herzog von Suffolk erhebt, der aber, vom Unterhaus des Hochverrats angeklagt, 1450 enthauptet wird.

Die zunehmende Unzufriedenheit mit Heinrichs VI. Herrschaft benutzt Richard, Herzog von York, auch ein Nachkomme Eduards III., um sich 1452 gegen ihn zu erheben.

Kampf der beiden Rosen; Haus York.

Der 30jährige Thronstreit zwischen den beiden Linien: Lancaster, Rote Rose, und York, Weiße Rose, wird nach den Feldzeichen der beiden Häuser so genannt. 1455 Schlacht von Albans, König Heinrich wird von Richard gefangen genommen, doch gibt ihm dieser 1456 die Regierung zurück. 1459 siegen die Königlichen bei Ludlow, 1460 besiegt der Graf von Warwick, Richards Anhänger, das königliche Heer bei Northampton, Heinrich wird abermals gefangen. York erhebt nun Anspruch auf die Krone. Das Parlament beschließt, daß Richard Thronfolger werden solle. Doch setzt die Königin den Kampf fort, siegt bei Wakefield und läßt den dabei gefangen genommenen Richard hinrichten, in der zweiten Schlacht von St. Albans, 1461, befreit sie ihren Gemahl, doch behauptet sich Eduard, der Sohn Richards, in London und kann sich als

1461—83 **Eduard IV.** zum König ausrufen lassen, damit kommt das Haus York auf den Thron. Bei Towton, 28. März 1461, besiegt Eduard die mutige Margarete. 1464 versuchen Heinrichs Anhänger nochmals das Glück der Waffen, werden aber bei Hedgley Moor und Hexham geschlagen, Heinrich wird von 1464—70 im Tower gefangen gehalten. In der Folge verfeindet sich Eduard mit Warwick, dem ‚Königsmacher‘, dieser versöhnt sich mit Margarete und erhebt 1470 Heinrich nochmals auf den Thron. Doch bald kehrt der nach Holland geflohene Eduard zurück, siegt bei Barnet 14. April 1471 über Warwick, der im Kampfe fällt, und nimmt Heinrich neuerdings gefangen, dieser stirbt 21. Mai 1471 im Tower, auch Margarete wird 4. Mai 1471 bei Tewkesbury geschlagen und mit ihrem Sohne, der sofort getötet wird, gefangen genommen.

Nach Eduards Tode 9. April 1483 bemächtigt sich Richard von Gloucester seines Neffen, des zwölfjährigen Prinzen von Wales, und läßt ihn als Eduard V. zum König ausrufen, gleichwohl setzt er ihn mit seinem neunjährigen Bruder Richard von York in den Tower, verdächtigt ihre legitime Geburt und reißt die Krone an sich; als

1483—85 **Richard III.** besteigt er den Thron, die beiden Prinzen werden bald darauf ermordet. Durch ein Schreckensregiment sucht er seine Herrschaft zu festigen. Doch schon im Januar 1485 landet Heinrich Tudor, Graf von Richmond, der mütterlicherseits vom Hause Lancaster abstammt, viele Unzufriedene fallen ihm zu, und bei Bosworth, 22. August, verliert Richard Thron und Leben. Damit endet der Krieg zwischen der Roten und Weißen Rose.

England unter dem Hause Tudor, 1485–1603.

1485—1509 **Heinrich VII.** vermählt sich 1486 mit Elisabeth, Tochter Eduards IV., wodurch die Rote und die Weiße Rose vereinigt werden. Unter ihm genießt England Frieden, Handel und Industrie blühen auf, die störrische Aristokratie hält er im Zaum und sorgt für das Volk (‚König der armen Leute‘).

1509—47 **Heinrich VIII.**, grausam und tyrannisch, vermählt mit Katharina, Tochter Ferdinands von Aragonien, beteiligt sich, von Thomas Wolsey geleitet, mit seinem Schwiegervater und Kaiser Maximilian am Kampfe gegen Ludwig XII. 1513 und mit Karl V. gegen Franz I. von Frankreich 1522—23. Von Leidenschaft zu der Hofdame Anna Boleyn entbrannt, verlangt Heinrich vom Papst, dessen Vorgänger ihm wegen seiner gegen Luther gerichteten Schrift den Titel ‚Beschützer des Glaubens‘ gegeben hatte, die Trennung seiner Ehe, was dieser mit Rücksicht auf Karl V., den Neffen von Katharina, verweigert. Darauf macht sich Heinrich 1532 selbst zum Oberhaupt der englischen Kirche, heiratet Anna Boleyn und läßt vom Parlament 1533 die Trennung der englischen Kirche von Rom aussprechen. Seit 1534 werden die englischen Klöster aufgehoben, die Glaubenslehren der katholischen Kirche läßt Heinrich aber unangetastet. Auf Anna Boleyn, 1536 hingerichtet, folgen noch vier andere Gemahlinnen: Johanna Seymour (gestorben 1537), Anna von Kleve (geschieden 1540), Katharina Howard (hingerichtet 1542) und Katharina Parr, die ihn überlebt. Das Land befindet sich unter seiner trefflichen Verwaltung wohl.

1547—53 **Eduard VI.**, der neunjährige Sohn Heinrichs VIII. und der Johanna Seymour, unter Vormundschaft seines Oheims Seymour, Herzogs von Somerset. Erzbischof Cranmer führt die Reformation der englischen Kirche durch. Dabei entstehen Wirren im Lande. John Dudley, später Herzog von Northumberland, stürzt Seymour 1549 und läßt ihn 1552 hinrichten. Northumberland überredet den König, seine Schwestern Maria und Elisabeth von der Thronfolge auszuschließen und eine Seitenverwandte, Johanna Gray, zur Nachfolgerin zu erklären.

1553—58 **Maria die Katholische**, Tochter der Katharina von Aragonien, macht sofort ihr Erbrecht geltend und läßt Northumberland und Johanna hinrichten. Maria vermählt sich mit Philipp II. von Spanien, die katholische Religion wird wieder eingeführt, die Protestanten verfolgt, Cranmer (1556) und andere Bischöfe verbrannt. ‚Die Blutige‘ wird Maria wegen dieser Grausamkeiten genannt.

1558—1603 **Elisabeth**, Tochter der Anna Boleyn. Gründung der **anglikanischen Kirche**, protestantische Lehre mit Beibehaltung der katholischen Hierarchie. Strenge Sparsamkeit und Rechtspflege macht Elisabeth vom Parlament ziemlich unabhängig. Unter ihrer Regierung wird der Grund zu Englands Seemacht und Weltschiffahrt gelegt. 1600 erteilt die Königin der Ostindischen Kompanie den ersten Freibrief, auch in Nordamerika werden die ersten Niederlassungen gegründet und zu Ehren der ‚jungfräulichen Königin‘ Virginia genannt. Der Wohlstand nimmt allgemein zu; die Regierungszeit ‚Queen Bes‘ ist noch heute beim Volk in bestem Andenken. Die englische Dichtkunst erreicht in William Shakespeare (1564—1616) ihre höchste Blüte. Nach außen hat Elisabeth ihr Thronrecht zu verteidigen, Königin Maria Stuart von Schottland beansprucht den Titel Königin von England und wird darin von den zahlreichen Katholiken unterstützt. Aus Schottland vertrieben, flüchtet Maria unter Elisabeths Schutz, diese läßt sie gefangen setzen und nach fast zwanzigjähriger Haft in Fotheringhay 1587 hinrichten. Um Spanien zu schwächen, unterstützt Elisabeth den niederländischen Aufstand; die Zerstörung der spanischen Armada 1588 und die Eroberung von Cadix 1596 durch die neugeschaffene englische Flotte steigert das Selbstvertrauen der Nation ungemein. Zu ihrem Nachfolger bestimmt Elisabeth Jakob VI. von Schottland, Sohn der Maria Stuart, Urenkel Heinrichs VII.

England unter den Stuarts, 1603—1714.

1603—25 **Jakob I.** Das Parlament lehnt 1604 eine Verschmelzung mit Schottland ab. Die sogen. Pulververschwörung von Guy Fawkes und anderen katholischen Fanatikern veranlaßt eine Verschärfung der Gesetze gegen die Katholiken. Mit dem Parlament entstehen ernste Zerwürfnisse infolge des Königs Prachtliebe, der sich auch nicht, wie es das Land wünscht, zu einer kräftigen Unterstützung der Protestanten in Deutschland entschließen kann.

1625—49 **Karl I.** löst mehrere widerspenstige Parlamente auf, regiert 1629—40 ohne Parlament und erhebt eigenmächtig Steuern, dazu reizt er das Volk durch seine katholischen Neigungen und die Verfolgung der Puritaner. Als er 1637 den Schotten eine neue Liturgie aufdrängen will, greifen die Covenanters, Anhänger des alten Glaubensbekenntnisses der Presbyterianer von 1581, zu den Waffen, sie rücken im August 1640 in England ein und verdrängen das englische Heer. Am 3. Nov. 1640 tritt das sogen. lange Parlament zusammen, das den König in seinen Rechten sehr beschränkt und die Hinrichtung seines Ministers Straf-

ford und des Erzbischofs Land erzwingt. Auch den Schotten werden alle Forderungen bewilligt. Einen furchtbaren Aufstand der Iren 1641, dem zahlreiche englische Kolonisten zum Opfer fallen, glaubt das Volk vom König veranlaßt, das Parlament fordert in der großen ‚Remonstranz' eine völlige Umgestaltung der Verfassung. Der Versuch des Königs, Häupter der Opposition gefangen zu nehmen, bringt den Aufruhr zum Ausbruch. Im August 1642 beginnt der Bürgerkrieg, die Anhänger des Parlaments, wegen ihres Haarschnitts Rundköpfe genannt, werden von den sogen. Kavalieren, den Getreuen des Königs unter Führung des Prinzen Ruprecht von der Pfalz 1642 und 1643 mehrfach besiegt. Dies bewirkt aber nur, daß die radikale Partei die Herrschaft immer mehr gewinnt, auch die Schotten schließen sich ihnen an. Oliver Cromwell bildet eine Reiterei aus independentischen Pächtern, die, von politisch-religiösem Enthusiasmus erfüllt, den ersten entscheidenden Sieg über den Prinzen Rupprecht 2. Juli 1644 bei Marston-Moor erficht. Im Parlament tritt der Gegensatz zwischen den gemäßigteren Presbyterianern und den radikaleren Independenten unter Cromwell immer stärker hervor. Nach wechselvollen Kämpfen siegt das Parlamentsheer unter Fairfax entscheidend bei Naseby 14. Juni 1645, Karl muß 1646 zu den Schotten fliehen, die ihm aber, da er den Covenant nicht unterzeichnet, gegen 400 000 Pfd. Sterl. an England ausliefern. Das Parlament will nun den größten Teil des Heeres entlassen, allein dieses verweigert den Gehorsam und bemächtigt sich im Juni 1647 des Königs. Darauf erheben sich die Schotten für den König, werden aber in der Schlacht bei Preston von Cromwell 17.—19. Aug. 1648 völlig besiegt. Als das Parlament 5. Dez. 1648 beschließt, sich mit dem König auszusöhnen, läßt Cromwell durch Oberst Pride die presbyterianischen Mitglieder des Parlaments austreiben (Pride's Purge), das Rumpfparlament unterwirft sich Cromwells Willen. Karl I. wird zum Tode verurteilt und 30. Jan. 1649 hingerichtet.

Die englische Republik unter Cromwell, 1649—1660.

Das Unterhaus, dem von den 1640 gewählten Mitgliedern nur noch 100 angehören, erklärt England zur Republik, beseitigt das Oberhaus und überträgt die Regierung einem Staatsrat, den Cromwell beherrscht. Cromwell züchtigt das abgefallene Irland, schlägt die Schotten, die Karl II. zum König ausgerufen hatten, 3. Sept. 1650 bei Dunbar, ein Jahr später Karl II. bei Worcester. Das Rumpfparlament wird 20. April 1653 gewaltsam gesprengt. Cromwell übernimmt 16. Dez. 1653 als Lord-Protektor die Regierung, die er bis zu seinem Tode 3. Sept. 1658 ausübt. Im Innern wenig glücklich, hebt Cromwell das englische Ansehen nach außen sehr. Am 9. Okt. 1651 wird die Navigationsakte erlassen, die den holländischen Zwischenhandel schwer trifft. Siegreicher Seekrieg gegen Holland 1652—54 und Spanien 1654—58. Die nun sich rasch mehrenden kolonialen Erwerbungen siehe auf den Tabellen zu den Karten Nr. 48, 57 und 58. Auf Cromwell folgt 1658 sein Sohn Richard Cromwell, der aber schon nach acht Monaten abdankt. Den Wünschen des ruhebedürftigen Volkes kommt General Monk entgegen, er läßt ein neues Parlament wählen, das Karl II. als König ausruft.

1660—85 **Karl II.**, charakterlos und verschwenderisch; der dauernd geldbedürftige Fürst hält sich an Ludwig XIV., dem er 1662 Dünkirchen verkauft, beteiligt sich auch an dem Krieg gegen die Niederlande 1672—74, der aber wenig glücklich verläuft. Da Karl sich meist mit Katholiken umgibt, auch sein Bruder Jakob, Herzog von York, katholisch ist, wächst das Mißtrauen im Lande gegen den König. Das Parlament setzt 1673 die Testakte durch, beschließt 1679 die **Habeaskorpusakte** zum Schutz gegen willkürliche Verhaftung und die Exklusionsbill, welche die Katholiken vom Parlament ausschließt. Der König genehmigt die erstere, verwirft aber die letztere. In dieser Zeit entstehen die Parteinahmen Whigs, Anhänger der Exklusionsbill, und Tories, Gegner derselben. Karl II. regiert zuletzt ohne Parlament und läßt die Hauptführer der Opposition hinrichten. Auf dem Sterbebett wird er noch Katholik.

1685—88 **Jakob II.** Die eingeschüchterten Whigs widersetzen sich seiner Thronbesteigung nicht, als aber Jakob katholische Bischöfe beruft und einen päpstlichen Nunzius zuläßt, entsteht große Unruhe im Lande. Die einzige Hoffnung der Nation beruht auf den protestantischen Töchtern des Königs, der Prinzessin Maria von Oranien und Anna, Gemahlin des Prinzen Georg von Dänemark. Da wird 10. Juni 1688 Jakob II. aus seiner zweiten Ehe ein Sohn (der nachmalige Prätendent Jakob III.) geboren; rasch entschlossen landet Wilhelm von Oranien mit einem Heer 15. Nov. 1688 in Torbay, Volk und Armee fallen ihm sofort zu, Jakob flieht nach Frankreich. Das Parlament spricht Wilhelm und seiner Gemahlin Maria die Krone zu, denen, falls ohne Erben, die Prinzessin Anna folgen soll.

1689—1702 **Wilhelm II.**, bestätigt die **Bill of rights**, welche die verfassungsmäßigen Freiheiten der Nation sichert und dem König die Errichtung eines stehenden Heeres ohne Genehmigung des Parlaments untersagt. Im Bunde mit den Niederlanden tritt England als europäische Großmacht auf und beteiligt sich an den Kriegen gegen Ludwig XIV., der seinerseits Jakob II., der 1689 in Irland landet und von Wilhelm am Boynefluß 1690 geschlagen wird, und nach dessen Tode 1701 Jakob III. unterstützt.

1702—14 **Anna**, unter ihrer Regierung erringt der englische Feldherr Herzog von Marlborough die glänzenden Siege gegen Frankreich (s. Tabelle zur Karte Nr. 32). 1707 kommt die Union mit Schottland unter dem Namen Großbritannien zustande. 1710 fällt Marlborough in Ungnade, und 1713 schließt Anna den Frieden zu Utrecht, der den Kolonialbesitz bedeutend erweitert. Nach dem Tode Annas fällt die Krone kraft der protestantischen Sukzessionsakte von 1701 an den Kurfürsten von Hannover,

Großbritannien unter dem Hause Hannover, seit 1714.

1714—27 **Georg I.**, ein Enkel der Pfalzgräfin Elisabeth, Tochter Jakobs I. Der Prätendent Jakob III. versucht 1715 vergeblich, sich der Krone Schottlands zu bemächtigen, auch spätere Erhebungsversuche der Jakobiten schlagen fehl.

1727—60 **Georg II.** An der Spitze der whiggistischen Regierung steht von 1721—42 Robert Walpole. Im August 1745 landet Karl Eduard, Sohn Jakobs III., in Schottland, nimmt Edinburg ein und rückt bis in die Nähe von London vor, wird aber vom Herzog von Cumberland 27. April 1746 bei Culloden geschlagen. Es ist der letzte Versuch der Stuarts, den Thron zu erkämpfen. Nach mehrjährigen Kämpfen gegen Frankreich und Spanien kommt der Friede von Aachen 1748 zustande. Aber bald entstehen mit Frankreich neue Streitigkeiten über die Grenzen der Kolonien in Nordamerika. Um Hannover zu schützen, schließt Großbritannien 1756 ein Bündnis mit Preußen, und so fällt der See- und Kolonialkrieg zwischen Großbritannien und Frankreich mit dem Siebenjährigen Krieg zusammen. Im Frieden von Paris 1763 tritt Frankreich den größten Teil seiner Kolonien, besonders in Nordamerika, an Großbritannien ab. Spanien, das sich seit 1761 auch am Krieg gegen Großbritannien beteiligt hat, verliert Florida. Vgl. auch Tabelle zur Karte Nr. 59.

1760—1820 **Georg III.**, Enkel des vorigen. 1772 wird die Ostindische Kompanie, die ihre Besitzungen ungeheuer ausgedehnt hat, veranlaßt, einen Teil ihrer Überschüsse an die Schatzkammer abzuführen. Auch die amerikanischen Kolonien will man 1764 durch Eingangszölle und 1765 durch eine Stempeltaxe zu größeren Leistungen heranziehen; dem widersetzen sich die Amerikaner. 1770 werden bis auf einen geringen Teezoll sämtliche Auflagen zurückgenommen. Doch auch diesen weigern sich die Amerikaner zu zahlen, in Boston werden im Dezember 1773 drei Schiffsladungen Tee ins Meer geworfen. Die gegen Boston beschlossenen Strafmaßregeln führen 1775 zum Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges. Der in Philadelphia versammelte Kongreß der 13 Kolonien spricht 4. Juli 1776 die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten aus. Der Kampf verläuft im Anfang unglücklich für die Vereinigten Staaten, aber 1778 erkennt Frankreich sie an und schickt ihnen Unterstützungen, Spanien und Holland folgen. Dennoch behauptet Großbritannien seine

Überlegenheit zur See, dagegen gehen durch die Kapitulation von Yorktown 19. Okt. 1781 alle in Nordamerika errungenen Erfolge verloren. Im Frieden von Versailles 3. Sept. 1783 erkennt Großbritannien die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten an. Einigen Ersatz für diesen großen Verlust bieten die Eroberungen in Indien (s. Tabelle zur Karte Nr. 55) und die durch James Cook gemachten Entdeckungen in Ozeanien. Nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. gibt Großbritannien seine neutrale Haltung gegen Frankreich auf, der französische Konvent erklärt ihm 1. Febr. 1793 den Krieg. In dem Kampf gegen das Republikanische und später Napoleonische Frankreich bleibt Großbritannien unter Pitt und später Canning die einzige unbesiegte Macht Europas, es befestigt seine Seeherrschaft, vergrößert seine Kolonialmacht und überflügelt durch den Aufschwung seines Handels und seiner Industrie alle anderen Staaten Europas. Vgl. die Tabelle zu Karte Nr. 33. Die Landung Napoleons in Ägypten kann zwar nicht verhindert werden, aber Nelson vernichtet 1. Aug. 1798 die französische Flotte bei Abukir. Der am 28. März 1802 geschlossene Friede von Amiens ist von kurzer Dauer, im Mai 1803 bricht der Krieg von neuem aus, die Franzosen besetzen Hannover, Pitt schließt darauf die dritte Koalition gegen Frankreich, deren Teilnehmer reiche Subsidien von Großbritannien erhalten. Die französisch-spanische Flotte wird bei Trafalgar 21. Okt. 1805 von Nelson, der dabei fällt, vernichtet. Am 21. Nov. 1806 untersagt Napoleon allen Handel mit den britischen Inseln und erklärt alle von dort kommenden Schiffe für gute Prise, er bildet das System der sogen. Kontinentalsperre aus, durch das er den Handel Großbritanniens zu vernichten glaubt. Dieses rächt sich durch einen ausgedehnten Schmuggelhandel und die Wegnahme der Schiffe aller Mächte, die der Sperre beitreten. Auf die Weigerung Dänemarks, mit Großbritannien ein Bündnis zu schließen und seine Flotte auszuliefern, bombardiert eine englische Flotte Kopenhagen 2.—5. Sept. 1807 und nimmt die Flotte weg. Seit 1808 unterstützt Großbritannien Portugal und Spanien gegen Frankreich mit Geld und Truppen (Peninsula-war). Nach verschiedenen Wechselfällen verjagt der spätere Herzog von Wellington durch die Siege bei Salamanca, 12. Juli 1812, und Vittoria, 21. Juni 1813, die Franzosen von der Halbinsel. 1810 wird Georg III. unheilbar geisteskrank, die Regentschaft geht 10. Jan. 1811 an den Prinzen von Wales über. In den Freiheitskriegen zahlt Großbritannien den Gegnern Frankreichs große Subsidien, nach Napoleons Rückkehr nimmt es an dem belgischen Feldzug 1815 teil und siegt mit preußischer Hilfe bei Waterloo. Demgemäß spielt es auf dem Wiener Kongreß eine hervorragende Rolle und gibt nur einen Teil der okkupierten fremden Kolonien heraus.

1820—30 **Georg IV.**, wenig beliebt; um die Zinsen für die Staatsschuld von über 16 Milliarden Mark zu decken, müssen die Steuern erhöht werden, auch verlangt der zahlreiche vierte Stand das Wahlrecht usw. Im Verein mit Frankreich und Rußland schreitet Großbritannien zugunsten Griechenlands gegen die Türkei ein, 27. Okt. 1827 wird die türkische Flotte bei Navarino vernichtet. 1829 werden den Katholiken durch die Emanzipationsbill Parlament und Staatsämter geöffnet.

1830—37 **Wilhelm IV.** folgt seinem Bruder Georg 26. Juni auf dem Throne. 1832 geht nach langen Kämpfen die Reformbill durch, die Parlamentssitze der ‚rotten boroughs' werden beseitigt und eine gerechtere Verteilung der Mandate geschaffen. 1833 erfolgt die Abschaffung der Sklaverei in den britischen Kolonien. Große Schwierigkeiten bereiten die irischen Zustände, mit größter Ausdauer kämpft O'Connell für die Selbständigkeit Irlands.

1837—1901 **Viktoria**, Nichte des vorigen; in Hannover, wo das männliche Erbfolgerecht gilt, besteigt Herzog Ernst August von Cumberland den Thron. 1840 vermählt sich Viktoria mit ihrem Vetter Albert, Prinzen von Sachsen-Koburg, gest. 1861. Um die Aufhebung der Getreidezölle zu erreichen, gründet Richard Cobden die Anti-Cornlaw-League, die 26. Juni 1846 unter Peel zum Ziel gelangt. Wegen des Opiumhandels, den China nicht zulassen will, gerät Großbritannien in einen Krieg mit dieser Macht, der Friede 1842 verschafft Großbritannien Hongkong und öffnet eine Anzahl chinesischer Häfen dem Handel. Weitere Kolonialkriege gegen die Kaffern, Afghanistan und Birma vergrößern die Kolonien. Um die Vergewaltigung der Türkei seitens Rußlands zu verhindern, erklären Großbritannien und Frankreich diesem 1854 den Krieg (Krimkrieg). Nach langer Belagerung wird Sebastopol 8. Sept. 1855 eingenommen und im Pariser Frieden die Integrität der Türkei garantiert und das Schwarze Meer den Kriegsschiffen Rußlands verschlossen. 1857 bricht ein furchtbarer Aufstand in Ostindien aus (vgl. Tabelle zur Karte Nr. 55). Nach der Unterdrückung wird die Ostindische Kompanie 2. Aug. 1858 aufgehoben und die Regierung einem in Kalkutta residierenden Vizekönig übertragen. Ein neuerlicher Krieg gegen China wird im Bunde mit Frankreich durch die Besetzung Pekings 1860 beendet. Die Einmischung Großbritanniens unter Palmerston in die schleswig-holsteinische Verwickelung bringt ihm eine diplomatische Niederlage. Von der im Verein mit Frankreich und Spanien 1861 unternommenen mexikanischen Expedition zieht es sich schon 1862 zurück. 1864 tritt Großbritannien die ihm im Wiener Kongreß übertragenen Ionischen Inseln an Griechenland ab. An die Vereinigten Staaten muß es wegen des Auslaufens von Kaperschiffen der Südstaaten (aus englischen Häfen im Sezessionskrieg) eine Entschädigung von 15 Mill. Dollar zahlen (Alabamafrage). Nach Palmerstons Tod 1865 leiten Disraeli (konservativ) und Gladstone (liberal) abwechselnd, je nach dem Ausfall der Wahlen, die Regierung. Im Herbst 1867 kommt es zu einem Feldzug gegen König Theodor von Abessinien, der sich gegen englische Untertanen Gewalttätigkeiten erlaubt hatte, die abessinische Hauptstadt Magdala wird 14. April 1868 durch indische Truppen erstürmt. 1875 erwirbt Großbritannien durch den Ankauf von 80 Mill. Mark Aktien des Suezkanals vom Khediven von Ägypten einen maßgebenden Einfluß auf diese wichtige Seeverbindung mit Ostindien. Am 1. Jan. 1877 wird Ostindien zum Kaiserreich erhoben. Auf dem Berliner Kongreß 1878 drückt Disraeli, seit 1876 Lord Beaconsfield, die russischen Forderungen an die Türkei herab und erwirbt Cypern. Mit Afghanistan bricht 1879 ein Krieg aus, beim Friedensschluß muß Afghanistan die Grenzdistrikte abtreten. Weniger glücklich ist Großbritannien in Südafrika, die angestrebte Annexion Transvaals wird durch die Niederlagen bei Laings Neck und Majubahill 28. Jan. und 27. Febr. 1881 vereitelt, es muß sich mit der Suzeränität begnügen. In Ägypten hat sich unter Arabi Pascha 1882 eine Nationalpartei gegen den schwachen, unter englisch-französischem Einfluß stehenden Khediven Tewfik erhoben, Großbritannien läßt 11. Juli Alexandrien bombardieren und zersprengt 13. Sept. 1882 bei Tel el Kebir das Heer Arabis. Es hält seitdem Ägypten besetzt, den Verlust des ägyptischen Sudans durch den Mahdi 1884/85 wehrt es nicht ab, erst 1899 wird der schon verfallende Mahdistaat vernichtet. 1896 führt der Krieg gegen den Aschantikönig zur Einverleibung dieses Staates in die Goldküstenkolonie. Die seit 1896 entstehenden Verwickelungen mit Transvaal und der Oranjerepublik führen 11. Okt. 1899 zum Ausbruch des südafrikanischen Krieges. Nach schweren Niederlagen siegt endlich Großbritannien unter großen Opfern an Geld und Blut. Im Abkommen von Pretoria 31. Mai 1902 verzichten die Buren auf ihre Selbständigkeit (s. Tabelle zur Karte Nr. 49). Am 22. Jan. 1901 stirbt Königin Viktoria im 64. Regierungsjahr. Ihr Sohn

1901—10 **Eduard VII.** übt, ohne seine Befugnisse zu überschreiten, einen bedeutenden Einfluß auf die Regierung aus. 1904 geht eine militärische Expedition nach Tibet, um die Öffnung der Grenze zu erzwingen, und besetzt zeitweilig Lhasa. 1907 kommt ein Vertrag mit Rußland über die Interessensphären in Persien zustande. 1909 bilden die vier Kolonien Transvaal, Oranjefluß-Kolonie, Kapkolonie und Natal den Südafrikanischen Staatenbund. Am 6. Mai 1910 stirbt König Eduard VII., ihm folgt sein Sohn **Georg V.**

Register zu den ‚Karten zur Geschichte von Grossbritannien und Irland'.

Aberdeen	IV B1
Alnwick	IV B1
Ancrum (Ancr.)	V E3
Anglesey	IV B2
Aquae Solis (Bath)	I E2
Armagh	IV A2
Arran (Insel)	I D1
Arundel	V EF4
Athcliath (Dublin)	I D2
Aughrim	V D4
Ayr	V E3
Azincourt	Nebenk. l. unten
Banchor	I D2
Banff	IV B1
Bannockburn	IV AB1
Barlington	V E4
Barnet	V EF4
Bath	IV B2
Battle Abbey (Senlac)	III HI2
Beaumaris	V E4
Bedford	IV BC2
Belfast	V D4
Benchor	I E2
Beorwic	I E1
Berwick	IV B1
Blackwater	V D4
Blenheim H.	V E4
Bononia (Boulogne)	I F2
Bosworth	V E4
Boulogne	V F4
Boyne (Fluß)	V D4
Bramham	IV B2
Brecenanmere (Brecknock)	I F2
Brecknock	V E4
Brétigny	Nebenk. l. unten
Bristol	III H2
Brunanburc	I E2
Buckingham	V E4
Bury St. Edmunds	V F4
Caerleton	I E2
Caermerdin (Carmarthen)	I E2
Calais	V F4
Calaisia (Calais)	I F2
Cambridge	IV C2
Candida Casa (Hwitern)	I E2
Canterbury	IV BC4
Cantwara (Lndsch.)	I F2
Cantwarab (Canterbury)	I F2
Cardigan	V DE4
Carisbrooke	IV B2
Carlisle	IV B2
Carmarthen	IV AB2
Carnarvon	IV AB2
Castillon	Nebenk. l. unten
Castleton	V E4
Chester	IV B2
Chichester	IV B2
Cinque Ports	III I2
Clarendon	IV B2
Cluaintarbh (Clontarf)	I D2
Colchester	V F4
Colneceaster (Colchester)	I F2
Connaught (Landschaft)	IV A2
Conway	IV B2
Cork	IV A2
Crécy	Nebenk. l. unten
Culloden	V E3
Denbigh	V E4
Deoraby (Derby)	I E2
Derby	IV B2
Derry	IV A2
Dofra (Dover)	I F2
Dogger Bank	V F4
Dolgelly	V E4
Domuc	I F2
Dorcesceaster (Dorchester)	I E2
Dorchester	V E4
Dornoch	IV B1
Douglas	IV B1
Dover	IV C2
Drogheda	IV A2
Dublin	IV A2
Dudley	IV B2
Dumfries	IV B1
Dunbar	IV B1
Dundalethgas	I D2
Dundalk	IV A2
Dundee	IV B1
Dunholm (Durham)	I E2
Dünkirchen	V F4
Dupplin Moor	IV B1
Durham	IV B2
Eastengles (Königr.)	I F2
Eastseaxe (Königr.)	I F2
Eddystone	V E4
Edinburgh	IV B1
Ely	IV C2
Enniskillen	IV A2
Eoforwic (York)	I E2
Etaples	V F4
Ethandune	I E2
Evesham	IV B2
Exanceaster (Exeter)	I E2
Exeter	IV B2
Falkirk	V E3
Falmouth	V DE4, 5
Flint	V E4
Flodden	V E3
Galway	V D4
Gisors	IV C3
Glasgow	IV B1
Gloucester	IV B2
Grantanbricge (Cambridge)	I F2
Guinegate	V F4
Guines	V F4
Halidon Hill	IV B1
Hamilton	V E3
Harris (Insel)	V D3
Hastings	IV C2
Havre de Grace	V EF5
Hebriden	IV A1
Hedgley Moor	V E3
Hereford	IV B2
Hexham	V E4
Humber	IV BC2
Hurst	V E4
Hythe	IV C2
Inverness	IV B1
Iona	IV A1
Islay (Insel)	V D3
Jura (Insel)	V D3
Kenilworth	IV B2
Killicranke	V E3
Kinsale	V D4
Königreich der Inseln (Man)	IV A1
Königreich Man	IV B2
Laegeceaster (Chester)	I E2
La Hougue	V E5
Lambeth	IV BC2
Lancaster	IV B2
Langside	V E3
Largs	IV B1
Leicester	IV B2
Leinster (Landsch.)	IV A2
Lewes	IV BC2
Lewis (Insel)	V D3
Lexion - Laegerceaster (Leicester)	I E2
Limerick	IV A2
Lincoln	IV B2
Liverpool	V E4
Llandaff	IV B2
Llandava (Llandaff)	I E2
Lochleven	V E3
London	IV BC2
Londonderry	V D3, 4
Longceaster (Lancaster)	V E2
Ludlow	V E4
Lundene (London)	I EF2
Machinleth	I F2
Malplaquet	V F4
Man (Insel)	V E4
Manaw (Man)	I DE2
Manchester	V E4
Manigceaster (Manchester)	I E2
Marston Marsh	V E4
Maupertuis	Nebenk. l. unten
Melrose (Maelros)	I E1
Merthyr Tydfil	V E4
Mona (Mänig, Anglesege)	I E2
Monkchester (Newcastle)	I E1, 2
Monopia (I. Man)	I DE2
Montgomery	IV B2
Montmirail	IV C3
Montrose	IV B1
Mull (Insel)	V D3
Munster (Landsch.)	IV A2
Muntgumry (Montgomery)	I E2
Mynyw (St. Davids)	I D2
Myrcna (Königr.)	I E2
Naseby	V E4
Neerwinden	V FG4
Nevill's Cross	IV B2
Newbury	V E4
Newcastle	IV B1, 2
New Forest	III H2
New Romney	V EF4
Normannische Inseln	V E5
North Allerton	III H2
Northampton	IV B2
Northanhumbria	I E1, 2
Northwic	I F2
Norwich	IV C2
Nottingham	IV B2
Old Sarum (Salisbury)	III H2
Orkney - Inseln	IV B1
Orléans	IV C3
Oudenaarde (Oud.)	V F4
Oxford	IV B2
Oxnaford (Oxford)	I E2
Pembroke	IV AB2
Perth	IV B1
Pinkey	V E3
Plymouth	IV B2
Poitiers	IV C3
Preston	IV B2
Prestonpans	V E3
Quentovicus	I F2
Ramillies	V FG4
Romney	IV C2
Rouen	IV C3
Roxburgh	V E3
Runnimede	IV BC2
Ruthven	IV B1
Saefern (Severn)	I E2
St. Albans	IV BC2
St. Andrews	IV B1
St. Davids	IV AB2
Salisbury	IV B2
Sandwich	IV C2
Sarum (Salisbury)	I E2
Sathalcurtis	I F2
Sedgemoor	V E4
Senlac (Battle Abbey)	III HI2
Severn	IV B2
Shrewsbury	IV B2
Skya (Insel)	V D3
Snotingaham (Nottingham)	I EF2
Solway Moss	V E3
Southampton	V E4
Stafford	IV B2
Stanford	I E2
Steenkerke	V F4
Stirling	IV B1
Stockton	V E4
Suthseaxe (Königr.)	I EF2
Taemese (Themse)	I E2
Tailleborc	IV B3
Tewkesbury	V E4
Thanet - Insel	I F2
The Wash	IV C2
Thouars	IV BC3
Tinchebrai	IV B3
Tintern	I F2
Tower (London)	III HI2
Towton	V E4
Trim	IV A2
Truro	V E4
Tuam	IV A2
Ulster (Landschaft)	IV A2
Verneuil	Nebenk. l. unten
Wakefield	V E4
Wales (Fürstentum)	IV B2
Walmer	III I2
Wareham	I E2
Warkworth	V E3
Warwick	III H2
Waterloo	V F4
Wealas	I E2
Westseaxe (Königr.)	I E2
Wexford	IV A2
Whitchorn	III H2
Wick	IV B1
Wight	IV B2
Wiht (Wight)	I E2
Winchester	IV B2
Windsor	IV B2
Wintanceaster (Winchester)	I E2
Woodstock	V E4
Worcester	IV B2
Yarmouth	V F4
Yarnemutha (Yarmouth)	I F2
Yla (Insel)	I D1
York	IV B2

Tabelle z. Karte „Entwickelung des britischen Kolonialreiches".

Betreffs der britischen Kolonien in Afrika und Asien vgl. die Tabellen zu den Karten Nr. 57 und 58.

a) Entwickelung der britischen Kolonien in Amerika.

Nach Vernichtung der spanischen Armada 1588 besitzt England die Herrschaft in allen nordischen Meeren. Die Versuche zur Zeit der Königin Elisabeth, in Neufundland, Virginien und dem Orinokogebiet festen Fuß zu fassen, führen nicht zu dauernden Niederlassungen, erst unter ihrem Nachfolger Jakob I. (1605—25) werden die ersten Kolonien gegründet. Nach den Erkundigungsreisen **Gosnolds** in Virginien (1602) und **Waymouths'**

1606 an der Küste von Maine (1605) erteilt Jakob I. zwei Gesellschaften, der **Plymouther Kompanie** (später die von Neuengland genannt) und der **Londoner Kompanie**, den Besitz und die Oberherrlichkeit über die atlantische Küste des nordamerikanischen Festlandes von 34—54° nördl. Br. mit einem 100 britische Meilen breiten Landstreifen; erstere erhält die nördliche Hälfte: **Nordkolonie, Kolonie von Plymouth** oder **Neuengland**, letztere die südliche: **Virginia.**

1607 Diese Gesellschaft gründet an der Mündung des Jamesflusses die Stadt **Jamestown**, die erste dauernde britische Niederlassung. Auf dem nordamerikanischen Festland wird 1624 Virginien als Kronkolonie erklärt, 1633 die Südgrenze der Besiedelung bis zum Albemarle, 36° nördl. Br., vorgeschoben. Auch in Neuengland bemühen sich die Briten seit 1607, festen Fuß zu gewinnen.

1620 gründen die puritanischen Pilgrimväter die erste Niederlassung zu **New Plymouth** an der Kap Cod-Bai, privaten Unternehmungen verdanken **New Hampshire** (Portsmouth und Dover 1623) und **Maine** (Niederlassung an der Pemaquidmündung 1625) die Grundlagen ihrer Entwickelung. Dann folgt die Gründung **Massachusetts** durch Puritaner, die unter dem Namen der Massachusettsbai-Kompanie einen königlichen Freibrief erhalten und 1630 Boston zum Mittelpunkt ihrer Kolonie machen. Religiöse Streitigkeiten und die starre Unduldsamkeit der Puritaner führen zu Auswanderungen aus Massachusetts und zu folgenden Koloniegründungen:

1632 **Maryland**, 1633 **Connecticut** (Newhaven 1638 gegründet), 1636 **Rhode Island.**

1640 ist schon die ganze Küste Neuenglands von einem Kranze britischer Ansiedelung umsäumt, im Connecticuttale entstehen die Orte Windsor, Hartford und Westfield; der erste kriegerische Zusammenstoß mit den Eingeborenen führt zu einem engeren Zusammenschluß

1643 der Kolonien Massachusetts, New Plymouth, Connecticut und Newhaven unter dem Namen der **Vereinigten Kolonien von Neuengland.**

1612 werden die **Bermudasinseln** besetzt, welche die Engländer auf ihren Virginiafahrten kennen lernten (1679 als Kronkolonie erklärt).

Auch auf den Antillen machen die Briten Erwerbungen und verdrängen die Spanier mehrfach.

1623 gründen sie unter Thomas Warner auf **St. Christopher** (Kleine Antillen) eine Niederlassung. Diese Insel wird bald der Ausgangspunkt der britischen Kolonisation in den nördlichen Antillen. 1628 wird **Barbuda, Nevis** und **Antigua** besetzt, 1633 **Montserrat**, 1650 **Anguilla** erworben. Der Mittelpunkt eines zweiten kolonisatorischen Unternehmens ist **Barbados** (1625 in Besitz genommen), von hier aus wird **Tortuga** 1630 besetzt; ihre wertvollste Besitzung in den westindischen Gewässern, **Jamaika**, erobern die Briten 1655 von den Spaniern.

1667 werden die **Neuniederlande** (Hauptniederlassung Neu-Amsterdam, das heutige New York) an England abgetreten.

1672 nehmen die Briten von den **nördlichen Jungferninseln** Besitz, auf New Providence, in den nördlichen Bahamas versuchen sie wiederholt Fuß zu fassen, zuerst 1629, dann 1672, aber beide Male zerstören die Spanier ihre Niederlassungen.

Einen anderen Charakter nimmt die britische Kolonialpolitik seit dem Beginn des 18. Jahrh. an; verdanken die ersten überseeischen Niederlassungen der Briten privatem oder gesellschaftlichem Unternehmungsgeist ihre Entstehung, so wird im 18. Jahrh. die Ausbreitung der britischen Kolonialmacht die wichtigste Aufgabe des Staates selbst.

Die Niederlagen der Franzosen im Spanischen Erbfolgekrieg haben wichtige territoriale Veränderungen in der Neuen Welt zur Folge:

1713 im **Utrechter Frieden** wird der britische Machtbereich erheblich vergrößert. England erhält von Frankreich die Hudsonbailänder (Rupertsland), die es im Ryswyker Frieden 1697 verloren hatte, und für deren Besiedelung seit 1670 eine eigene Gesellschaft (Hudsonbai-Kompanie) tätig ist. Ferner den bisher französischen Anteil an der Insel **St. Christopher** und **Neuschottland (Akadien)**, wo 1621—23 eine kleine Kolonie errichtet, aber wieder aufgegeben war, endlich **Neufundland** (auf das England seit 1583 Ansprüche erhob) mit **den angrenzenden Inseln.** Außerdem erhält Großbritannien durch den berüchtigten Assientovertrag von Spanien das Monopol zur Negereinfuhr und andere bedeutende Handelsvorteile in Westindien, zu deren Ausbeutung die übelberufene Südseekompanie privilegiert wird.

1763 Im **Pariser Frieden**, der die Kämpfe, die Großbritannien seit 1739 mit Unterbrechungen gegen Spanien und seit 1741 gegen Frankreich führt, beendet, erhalten die Briten ganz Kanada einschließlich **Akadien** mit Kap Breton und dem früher noch strittigen, obwohl zu Akadien gehörenden Neubraunschweig im Norden ihrer bisherigen Besitzungen; im Süden werden diese, die schon seit 1732 durch die Besiedelung Georgias eine Erweiterung erfahren haben, durch Louisiana bis zum Mississippi und durch Florida, das Spanien abtritt, vergrößert. In Westindien werden britisch die Inseln Grenada, Grenadinen, St. Vincent, Dominica und Tobago. Durch diesen Frieden und die Erwerbungen in Ostindien (vgl. die Tabelle zur Karte 55) gelangt Großbritannien zu seiner Vorherrschaft auf der See. Die nordamerikanischen Kolonien sind allmählich zu Staaten (unter königlichen Gouverneuren, mit freien, der britischen nachgebildeten Verfassungen) herangewachsen. Doch vermag Großbritannien seinen amerikanischen Besitz nicht zu behaupten (vgl. die Tabelle zur Karte 59). Durch den **Aufstand der 13 amerikanischen Kolonien**, der 1774 ausbricht (Nordamerikanischer Freiheitskrieg 1775—83, Washington, Benjamin Franklin), verlieren die Briten den wertvollsten Teil ihres dortigen Kolonialreichs, und

1783 im Frieden von **Versailles** müssen sie die **Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika** anerkennen; an Frankreich treten sie die Inseln St.-Pierre und Miquelon bei Neufundland, ferner Tobago in Westindien, an Spanien Florida ab; ein Zugeständnis erhält England in der erneuerten Überlassung des Gebiets am Golf von Honduras an britische Holzfäller (schon 1763 bewilligt), im Londoner Vertrag 1786 wird dieses Gebiet erweitert, doch mit der Wahrung der spanischen Landeshoheit. Die Bahamainseln werden England zurückerstattet. Reichen Ersatz erhalten die Briten für die verloren gegangenen Kolonien nach den großen Kämpfen gegen Frankreich und seine Bundesgenossen, die den Zeitraum von 1793—1814 mit kurzen Unterbrechungen ausfüllen.

1814 Im **Pariser Frieden** wird in Westindien **Tobago** zurückgewonnen, ferner **St. Lucia** und **Trinidad**, ersteres bisher französisch, letzteres spanisch. Erst jetzt sind auch die schon seit langer Zeit bestehenden britischen Niederlassungen in **Honduras** (Mittelamerika), die bisher immer von den Spaniern bedroht wurden, in ihrer Existenz gesichert. Durch die Besitznahme von Britisch-Guayana, der früheren niederländischen Kolonien Essequibo, Demerara und Berbice (1781 und 1803 bereits von den Briten in Besitz genommen) faßt Großbritannien nach dem Londoner Vertrag in der Südhälfte des amerikanischen Kontinents festen Fuß.

Neue Ansiedelungen entstehen seit 1811 am Red River (aus diesen entwickelt sich allmählich die Provinz Manitoba) und seit 1849 auf der Vancouverinsel. Von hier aus wird das Gebiet zwischen den Rocky Mountains und dem Stillen Ozean (der durch Vertrag

Bibliographis

ENTWICKELUNG
des
BRITISCHEN KOLONIALREICHES.
Äquatorialmaßstab 1 : 150 000 000.
Erwerbungen vor dem Jahre 1700
" von 1700 bis 1800
" seit 1800
Für die Farbe eines Gebiets ist das Jahr der endgültigen Besitzergreifung maßgebend. Wieder verloren gegangene Besitzungen sind durch Randkolorit oder unterbrochene Unterstreichung kenntlich gemacht. Die den Staaten und Orten beigefügten Zahlen bezeichnen das Jahr der Besitzergreifung (resp. Gründung). Die Kartons sind, mit Ausnahme des von Aden (1 : 25 000 000), im dreifachen Maßstabe der Hauptkarte gezeichnet.
RUSSISCHES REICH
CHINESISCHES REICH
JAPAN
Tibet
Ostindien
BURMA
Ceylon
Philippinen
Hongkong
Wendekr. des Krebses
INDISCHER OZEAN
Wendekreis des Steinbocks
AUSTRALIEN
Tasmania
Neu Seeland
Dominion of New Zealand
Kapkolonie
Natal
Kaffraria
Sansibar
Uganda
Malta
Ägypten
Aden
Mauritius
Seychellen 1794
Chagos In.
Borneo
Papua
Deutsches Gebiet
BRIT. VORDER- u. HINTERINDIEN.
1 : 50 000 000
Erwerbungen vor dem Jahre 1700
1700 – 1750
1750 – 1800
1800 – 1850
seit 1850
AFGHANISTAN
KASCHMIR
PANDSCHAB
BELUTSCHISTAN
RAJPUTANA
SIND
NEPAL
AUDH
BENGALEN
ASSAM
OBER-BURMA
NIEDER-BURMA
ORISSA
HAIDARABAD
SARKARS
KANARA
MAISSUR
MALABAR
KARNATIK
CEYLON
Bombay
Kalkutta
Madras
Kolombo
Andaman-Inseln
Nikobar-Inseln
CHINA
FRANZ. INDOCHINA
SIAM
Tongking
Kanton
Hongkong 1842
NORD BORNEO
SARAWAK
Brunei
Singapore
Vasallenstaaten sind durch rote Schraffur kenntlich gemacht, die beigefügten Zahlen bezeichnen das Jahr der Unterwerfung.
Östl. v. Greenwich

1846 von den Vereinigten Staaten erhaltene Anteil von Oregon), das 1856 den Namen **Britisch-Columbia** erhält, kolonisiert.

1833 werden die 1592 entdeckten **Falklandinseln** von England in Besitz genommen.

1867 bilden Kanada, Neubraunschweig und Neuschottland unter dem Namen **‚Dominion of Canada'** einen Bundesstaat, in den, nachdem 1869 die Hudsonbai-Kompanie für ihre Regierungsrechte mit Geld abgefunden war, 1870 Manitoba, 1871 auch Britisch-Columbia und die Vancouverinsel (seit 1867 beide vereinigt) aufgenommen werden; 1873 tritt auch die Prinz-Edward-Insel darin ein, 1876 erhalten die früher zum Gebiete der Hudsonbai gehörigen Nordwestterritorien eine Verfassung, und seit 1880 ist, mit Ausnahme von Neufundland, das ganze britische Nordamerika geeinigt.

In Westindien ist die administrative Einteilung wie folgt: 1) die Bermudasinseln, 2) die Bahamainseln, 3) Jamaika mit den benachbarten kleineren Inseln, 4) die seit 1871 vereinigten Leewardinseln, 5) Barbados, 6) die Windwardinseln und 7) Trinidad und Tobago; ebenso sind in Mittel- und Südamerika Britisch-Honduras und Britisch-Guayana selbständige Kolonien.

1910 werden die unbewohnten Eilande **Südgeorgien, Südorkney-, Sandwich-, Südshetlandinseln** und **Grahamland** von England in Besitz genommen und administrativ zu den Falklandinseln geschlagen.

Das Areal der britischen Kolonien in Amerika beträgt: Kanada 9 659 400 qkm, Neufundland mit Dep. Labrador 128 670 qkm, Bermudasinseln 50 qkm, Britisch-Honduras 19 580 qkm, Bahamainseln 11 405 qkm, Jamaika mit Dep. Turks-, Caïcos- und Caymansinseln 11 918 qkm, Leewards Islands 1816 qkm, Windward Islands 1307 qkm, Barbados 430 qkm, Trinidad und Tobago 4839 qkm, Britisch-Guayana 234 380 qkm, Falklandinseln und Dependenzen Südgeorgien, Südorkney, Sandwich-, Südshetlandinseln, Grahamland 424 800 qkm, zusammen 10 456 800 qkm.

b) Entwickelung der britischen Kolonien in Australien und Ozeanien.

Nachdem James Cook 1770 an der Ostküste Australiens die britische Flagge gehißt und das Land Neusüdwales getauft hat, beginnt seine Besiedelung mit deportierten Strafgefangenen. Kapitän Phillip wird mit einer Anzahl dieser Leute dahin abgeschickt, wählt aber den nördlich benachbarten Jacksonhafen (1788) und legt hier den Grund zu Sydney.

Die Kolonie blüht namentlich durch die Einführung der Schafzucht auf. Die Auffindung eines Kohlenlagers an der Huntermündung gibt Veranlassung zur Gründung von Newcastle 1804.

1803 beginnt, um der beabsichtigten Niederlassung der Franzosen zuvorzukommen, die Besiedelung von **Tasmania (Vandiemensland).** In Launceston und Hobart entstehen zwei Ansiedelungen für Verbrecher, nach denen auch die auf Norfolk seit 1788 internierten 1811 übergeführt werden. Bis 1825 stehen Neusüdwales und Tasmania unter ein und demselben Statthalter, dann wird Tasmania selbständige Kolonie.

1829 bildet sich als dritte Kolonie am Schwanenfluß **Westaustralien** um die Ansiedelungen in Perth und Albany herum. Kurz darauf wird von allen Teilen Neuhollands, die nicht in das Gebiet von Neusüdwales eingeschlossen sind, Besitz genommen.

1830 wird im Süden infolge von Kolonisierungsversuchen von Vandiemensland aus am Glenelgfluß und um Port Phillip (Gründung von Melbourne 1835) der Keim zu der später glänzenden Kolonie **Victoria** gelegt; 1837 wird die Kolonie amtlich anerkannt und mit Neusüdwales vereinigt, 1851 selbständig. Die wirtschaftliche Depression, die Ende der 1820er Jahre England ergreift,

1836 führt zur Gründung der vierten Kolonie **Südaustralien,** die sich nach anfänglich großen Schwierigkeiten rasch entwickelt. Gründung von Adelaide am St. Vincent-Golf durch die südaustralische Kolonisationsgesellschaft. Aus den nördlichen Distrikten von Neusüdwales entsteht ganz allmählich die Kolonie **Queensland;** als Moretonbaidistrikt mit Neusüdwales vereinigt, trennt es sich 1859 los und wird als selbständige Kolonie anerkannt. 1861 Gründung von Bowen, 1864 von Cardwell und Somerset an der Spitze der Yorkhalbinsel.

Seit 1864 wird **Nordaustralien** nach der Durchquerung durch Stuart (1860—62) dauernd besiedelt.

1863 kommt zu Südaustralien das **Nordterritorium** mit dem südlichen Teil **Alexandraland,** seit 1911 wieder losgetrennt und selbständige Kolonie.

1840 **Neuseeland** wird nach schweren Kämpfen gegen die kriegerischen Maori im Waitangivertrag in Besitz genommen und 1841 selbständige Kolonie, in demselben Jahre werden ihr auch die Chathaminseln einverleibt. 1842 wird Nelson, die erste Stadt auf der Südinsel, gegründet. Die südliche Provinz Otago wird 1848 von Schotten gegründet, die Kolonisierung von Canterbury beginnt 1850. Der hartnäckige Widerstand der Maori wird erst 1865 durch Sir George Grey gebrochen, doch wiederholen sich kleinere Aufstände noch bis 1886.

1901 gelingt es nach langen Verhandlungen, alle australischen Kolonien zu einem **Bundesstaat (Commonwealth of Australia)** zusammenzuschließen.

In der **australischen Inselwelt** (Ozeanien) erfolgt zuerst die Besetzung der kleinen Atolle:

1864 **Malden,** 1866 **Starbuck,** 1868 **Caroline** zur Ausbeutung der Guanolager.

1874 kommen die **Fidschiinseln** unter britischen Schutz.

1884 wird das britische Protektorat über die **Südküste von Neuguinea,** von 141° östl. L. bis zum Ostkap, erklärt und

1885 wird die Insel **Trobriand (Kirvirai)** und alle Neuguinea benachbarten Inseln südlich von 8° südl. Br. unter britisches Protektorat gestellt (1888 Britisch-Neuguinea Kronkolonie); und in demselben Jahre werden durch ein Übereinkommen mit Deutschland die Inseln der südlichen und südwestlichen Salomonen, **Neugeorgia, Guadalcanar, Malaita, St. Cristobal** u. a., britisch.

1886 annektiert England die **Kermadecinseln** (1887 der Kolonie Neuseeland einverleibt).

1887 schließt England über die **Neuen Hebriden** einen Vertrag mit Frankreich, demzufolge ein gemeinsames Protektorat beider Mächte hergestellt wird.

1888 erwerben die Briten die **Cook-** und **Manihikigruppen (Tongarewa, Penrhyn** und **Exchequer),** die **Fanninginseln,** 1889 die Insel **Suwarow,** die **Phönixinseln** und einen Teil der **Uniongruppe,** 1892 die noch übrigen **Union-,** die **Ellice-** und **Gilbertinseln.** 1898 werden die kleinen Inseln im Südwesten (Bellona u. a.) und die **Santa Cruz-** und **Tukopiagruppen** erworben.

1899 werden nach Übereinkommen mit Deutschland die **Salomoninseln** Shortland, Choiseul und Isabel von England in Besitz genommen und

1900 die **Tongainseln** unter britischen Schutz gestellt.

1906 Kondominium mit Frankreich über die Neuhebriden.

Das Areal der britischen Kolonien in Australien und Ozeanien (Südsee) beträgt: Australischer Bundesstaat 7 933 400 qkm, Neuseeland und Dependenzen 271 060, Fidschiinseln und Rotumah 20 050, Tongainseln 1010, Fanninginseln 668, Union- und Phönixinseln 63, Gilbert- und Elliceinseln 466, Salomoninseln 31 100, Santa Cruz- und Tukopiainseln 1004, Starbuck, Malden, Victoriainseln 98, Pitcairninsel 5, zusammen 8 258 924 qkm.

c) Entwickelung der britischen Kolonien in Europa.

1704 erwirbt Großbritannien von Spanien im Spanischen Erbfolgekrieg **Gibraltar** und verwandelt es in einen gewaltigen Waffenplatz.

1708 bemächtigen sich die Briten auch der Insel **Menorca,** 1756 erobern die Franzosen die Insel, müssen sie aber im Pariser Frieden 1763 an die Briten zurückgeben, 1783 im Frieden von Versailles kommt Menorca wieder in den Besitz Spaniens.

1800 wird die Insel **Malta** von den Briten erobert (seit 1525 im Besitz des Johanniter-[Malteser-]Ordens, 1798—1800 französisch).

1815 kommt der Freistaat der sieben vereinigten Ionischen Inseln (1814 von Frankreich im ersten Pariser Frieden an die Alliierten abgetreten) als **Vereinigte Staaten der Ionischen Inseln** unter das Protektorat Großbritanniens (1864 Griechenland überlassen).

1890 wird das den Dänen 1807 weggenommene **Helgoland** an Deutschland abgetreten.

Tabelle zur ‚Karte des Kriegsschauplatzes in Südafrika‘, 1899—1902.

Ursachen.

Die Differenzen zwischen der britischen Regierung und der Südafrikanischen Republik über die politischen Rechte der **Uitlanders**, die seit der Entdeckung des Goldreichtums (1886) in Scharen in die Südafrikanische Republik (Transvaal) einwandern, verschärfen sich im Sommer 1899 immer mehr. Während England fordert, daß die Republik die Suzeränität der britischen Krone anerkenne (Vertrag von 1881), glaubt sich die Südafrikanische Republik auf Grund des Abkommens von 1884 nur verpflichtet, Verträge mit auswärtigen Mächten der britischen Regierung mitzuteilen. Als die Verhandlungen im Sommer 1899 zu keinem Ergebnis führen, versucht England seinen Vorstellungen dadurch Nachdruck zu geben, daß es am 7. Sept. die Verstärkung der ursprünglich schwachen, insgesamt nur 7000 Mann zählenden Garnisonen in Südafrika durch etwa 10000 Mann verfügt; Transvaal besetzt darauf seine Grenzen, und der Oranje-Freistaat bekräftigt das schon früher mit ihm (1897) abgeschlossene **Schutz- und Trutzbündnis.**

Die Südafrikanische Republik, die seit **Jamesons Einfall** (Ende 1895) ebenfalls gerüstet hat, richtet 9. Okt. an das britische Kabinett ein Ultimatum, in dem sie bis zum 11. Okt. die Zusage verlangt, daß alle Streitpunkte schiedsrichterlich oder freundschaftlich erledigt, daß die britischen Truppen sofort von den Grenzen Transvaals und alle seit dem 1. Juni in Südafrika angelangten Streitkräfte innerhalb eines zu vereinbarenden Zeitraums zurückgezogen werden und die auf dem Meer unterwegs befindlichen Truppen nicht landen sollen. England, unter Führung Chamberlains, weist diese Forderungen zurück, und so erfolgt 11. Okt. der Ausbruch des Krieges.

A. Der Kampf der Buren gegen die britischen Besatzungstruppen.

(12.—30. Okt. 1899.)

Die Kämpfe in Natal. Bereits am 12. Okt. beginnen die Buren die Feindseligkeiten und rücken in drei Kolonnen in Natal ein. Die Hauptkolonne unter dem Generalkommandanten **Piet Joubert** bemächtigt sich Newcastles, eine zweite Kolonne unter **Viljoen** geht über den Bothapaß und von dort über Newcastle westlich von Glencoe vor, die dritte Kolonne unter **Lucas Meyer** geht bei De Jagers Drift, Landmanns Drift und Vants Drift über den Buffalo. Die Freistaatburen rücken von Westen her über den van Reenen-Paß und den Tintwapaß in der Richtung auf Ladysmith, das 9000 Mann unter General White besetzt halten. Mafeking und Kimberley, die im Westen des Kriegsschauplatzes gelegenen Städte, werden eingeschlossen.

Am 19. und 20. Okt. greifen die Buren unter Joubert eine britische Abteilung von 4500 Mann bei **Glencoe** und **Dundee** an; die Briten erreichen nur einen Teilerfolg, indem sie den östlich von Dundee gelegenen Talanahügel besetzen und die Buren zwingen, sich zurückzuziehen, doch gelingt es letzteren, die Briten in Ladysmith und in Glencoe zu isolieren, General Symmons wird dabei tödlich verwundet. Um die unterbrochene Verbindung mit Glencoe wiederherzustellen, unternehmen die Generale White und French einen Vorstoß gegen **Elandslaagte** 21. Okt. und bringen einer 1500 Mann starken Burenabteilung, meist deutsche und niederländische Freiwillige, eine Niederlage bei, in der der Führer General Jan de Kock tödlich verwundet, Oberst Schiel, der Kommandant des deutschen Korps, schwer verwundet in Gefangenschaft gerät. General Yule zieht sich von Glencoe und Dundee nach Ladysmith zurück. General White, der von Ladysmith Unterstützung erhalten hat, greift 30. Okt. bei **Nicholsons Nek** die Buren an, erleidet aber eine vollständige Niederlage; Ladysmith wird darauf von den Buren eingeschlossen und Colenso besetzt. Doch weiter dringt der allzu vorsichtige Oberbefehlshaber der Buren, General Joubert, in Natal nicht ein.

Die Ereignisse auf dem westlichen und südlichen Kriegsschauplatz. Im Westen sind inzwischen die Buren vollständig Herren des gesamten Landes geworden. Ihre dort aufgestellten Streitkräfte wenden sich gegen die beiden Städte Mafeking und Kimberley, wo sich die britischen Hauptkräfte befinden. Kimberley, wohin sich der beinahe gefangengenommene Cecil Rhodes zurückgezogen hat und die Kräfte der Minenindustrie sogleich in den Dienst der Verteidigung für diese Stadt stellt, wird seit 15. Okt. von einem überlegenen Burenkorps eingeschlossen, ebenso Mafeking und Vryburg (12. Okt.). Die Bahnlinien nördlich und südlich dieser Städte werden zerstört. Da die Buren an Artillerie Mangel leiden, können sie keine regelrechte Belagerung unternehmen und begnügen sich mit der Einschließung der Orte in der Hoffnung, sie durch Hunger allmählich zur Übergabe zu zwingen. Auch an der Südgrenze des Oranje-Freistaates machen die Buren Fortschritte, indem sie sich der Eisenbahnstation von Aliwal North und der Norwalsbrücke über den Oranjefluß bemächtigen und ihre Truppen bis Burghersdorp vorschieben.

B. Der Kampf der Buren gegen das Bullersche Armeekorps.

(Anfang November 1899 bis Ende Februar 1900.)

Das britische Korps landet 16. Nov. in Durban. Mittlerweile haben sich die politischen Verhältnisse zuungunsten der Briten verschoben, die Buren annektieren das von ihren Heeresabteilungen in Besitz genommene Land. Die niederländisch gesinnte Bevölkerung schließt sich ihnen zum Teil freiwillig an, zum Teil wird sie mit Gewalt zum Anschluß getrieben.

Am 31. Okt. trifft der Oberkommandierende der britischen Truppen in Südafrika, **Sir Redvers Buller,** in Kapstadt ein. Er beauftragt den General **Lord Methuen** mit dem Entsatz von Kimberley, **General Gatacre** mit der Vertreibung der Buren aus dem Norden der Kapkolonie, während er selbst den Oberbefehl in Natal übernimmt.

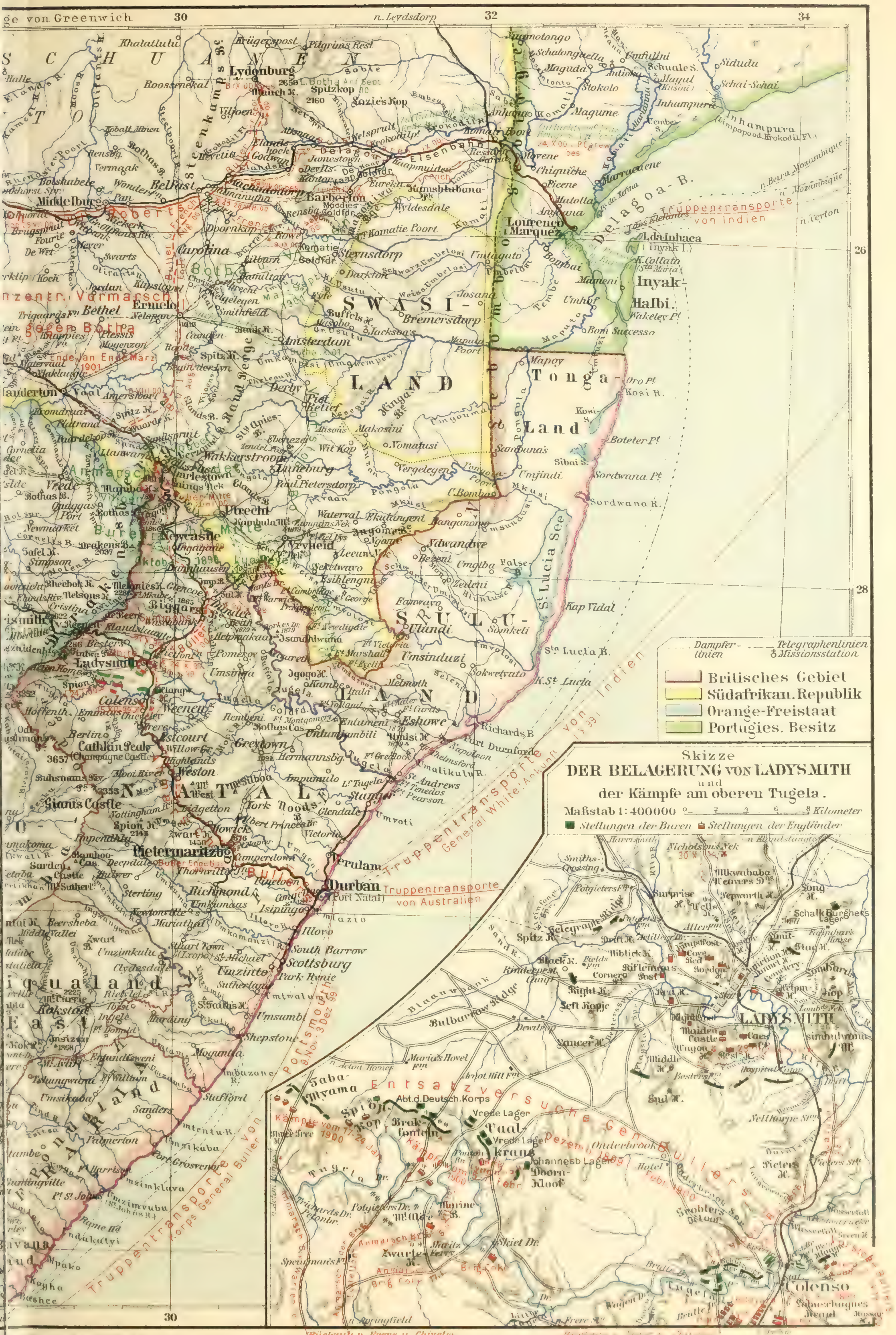
Der Oranje-Modder-Feldzug. Die um Kimberley stehenden Truppen des Freistaates, inzwischen durch Transvaalburen bedeutend verstärkt, treffen unter **General Cronje,** der einst Jameson gefangengenommen und bis jetzt die Belagerung von Mafeking geführt hat, vor Kimberley ein; Cronje überläßt die weitere Arbeit dort nun einem Detachement von 2500 Mann, wendet sich nach Süden, von wo die feindlichen Ersatztruppen zu erwarten sind, und nimmt am Riet River bei Modder Station Stellung.

Lord Methuen trifft 9. Nov. in Oranje River Station ein; am 23. Nov. von da nach Kimberley aufbrechend, hat er am gleichen Tage bei **Belmont** und 25. Nov. bei **Graspan** verlustreiche Gefechte gegen die Buren zu bestehen und erleidet, inzwischen verstärkt, bei seinem weiteren Vormarsch nach Norden 28. Nov. von den Buren unter Cronjes Führung am Modder River eine vollständige Niederlage. In der folgenden Nacht gehen indessen die Buren in eine neue Stellung bei Magersfontein. Erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen entschließt sich Methuen, von neuem vorzugehen, und greift 11. Dez. die Stellung der Buren bei **Magersfontein** an. Der Angriff wird abgeschlagen, unter großen Verlusten (970 Mann tot) gehen die Briten nach dem Modderfluß zurück und verzichten vorläufig auf den Entsatz Kimberleys. Die Buren versäumen den rechten Zeitpunkt zur Offensive und stehen den Briten am Modder River lange untätig gegenüber.

Kämpfe im Süden. Inzwischen erleiden die britischen Waffen auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch weitere Niederlagen. **General Gatacre,** der im nördlichen Teil der Kapkolonie operiert (s. oben), um hier die Buren am Vordringen und an der Insurgierung des Landes zu hindern, rückt Ende November von seinem Hauptquartier Queenstown nach Norden vor. Er wird am 9. Dez. bei **Stormberg** von den Buren unter General Grobler geschlagen und zum Rückzuge gezwungen.

General Bullers Entsatzversuche von Ladysmith, Dezember 1899 bis Februar 1900 (vgl. Nebenkarte). Die weitere

Bibliograph



Institut in Leipzig.

Einschließung von Ladysmith überlassen die Buren, nachdem sie die Stadt bombardiert, mehrere Ausfälle der Belagerten 8. und 10. Dez. zurückgeschlagen, einer Armee von 8000 Mann und beschließen, unter General Joubert einem zu erwartenden Vormarsch der Briten zum Entsatz von Ladysmith in den starken Stellungen nördlich des Tugela bei Colenso entgegenzutreten. Hier stehen sich die feindlichen Truppen wochenlang tatenlos gegenüber. Endlich entschließt sich **General Buller**, bereits Ende November in Pietermaritzburg eingetroffen, 15. Dez. zum Angriff; er befehligt 19000 Mann, erleidet aber eine schwere Niederlage. Unter Verlust von 1110 Offizieren und Mannschaften zieht er sich südwärts auf Frere und Chiveley zurück. Die Buren unterlassen es, ihre Siege auszunutzen, und so vermögen sich die geschlagenen britischen Truppen in ihren früheren Stellungen zu behaupten. Ausfälle aus dem belagerten Ladysmith (8. und 10. Dez.) werden stets verlustreich zurückgewiesen, aber auch ein Versuch der Buren, 6. Jan. 1900 Ladysmith mit Sturm zu nehmen, wird abgeschlagen.

Die Briten stellen nun eine beträchtliche Anzahl neuer Streitkräfte ins Feld, von Kanada und Australien angebotene Hilfskräfte werden angenommen; Feldmarschall **Lord Roberts** wird zum Oberbefehlshaber in Südafrika ernannt, mit General Lord Kitchener als Generalstabschef (20. Dez.).

Ehe die beiden Generale eintreffen, läßt Buller, durch die Division Warren verstärkt, einen Teil seines Korps links abmarschieren und am 16. Jan. 1900 den Tugela weiter oberhalb überschreiten, um die Buren in der Flanke zu fassen; die Buren unter General Joubert dehnen aber ihren rechten Flügel so weit aus, daß die Briten die sehr starke Stellung, deren Schlüssel der steile **Spionkop** bildet, in der Front angreifen müssen. Am 19. Jan. unternehmen die Briten, etwa 20000 Mann stark, unter den Generalen **Warren** und **Lyttelton** den Angriff. Nach mehrtägigen blutigen Kämpfen (17.—24. Jan.) ist Buller genötigt, mit einem Gesamtverlust von 87 Offizieren, 1642 Mann, den Rückzug über den Tugela anzutreten. Anfang Februar unternimmt er den dritten Versuch, Ladysmith zu entsetzen, wird aber an den Brakfonteiner Höhen und am Vaalkraus in zweitägigen heißen Kämpfen (5.—7. Febr.) wiederum zurückgeschlagen.

Der Entsatz von Ladysmith. Nach den drei mißglückten Versuchen am oberen Tugela, Ladysmith zu entsetzen, unternimmt General Buller vom 14.—19. Febr. gegen die östlich Colenso befindlichen Stellungen der Buren weitere Vorstöße; er drängt die durch starke Abkommandierungen sehr geschwächten Buren zurück und besetzt am 20. Febr. Colenso; nach weiteren Vorstößen vom 23.—27. Febr. gelingt es den Briten, den Fluß zu überschreiten, und am 28. Febr. rückt Buller (zuerst die Kolonne Dundonald) in **Ladysmith** ein. Nach der Gefangennahme Cronjes und seines Heeres am 27. Febr. war die Stellung der Buren vor Ladysmith unhaltbar geworden.

C. Feldzug Lord Roberts'.

(Anfang Februar bis Ende November 1900.)

Am 10. Jan. treffen **Lord Roberts** und sein Generalstabschef **Lord Kitchener** in Kapstadt ein. Er reformiert zuerst die mangelhafte Organisation der britischen Truppen und beschließt, den entscheidenden Schlag gegen die Buren im Westen zu führen.

Vormarsch Lord Roberts'. Nachdem Lord Roberts am 10. Febr. südlich des Modder River 40000 Mann konzentriert hat (Lord Methuen läßt er mit der Garde und 9. Brigade gegen Magersfontein stehen), beginnt er seinen Vormarsch und rückt in den Oranje-Freistaat ein, um den rechten Flügel der Buren unter General Cronje, der noch immer bei Magersfontein steht, zu umgehen und von Bloemfontein abzuschneiden. Am 11. Febr. bricht **General French** mit der Kavallerie vom Modder River auf, und es gelingt ihm, am 15. Febr. das vom Oberst Kekewich so lange ruhmvoll verteidigte **Kimberley** zu entsetzen. French konnte ungehindert den Riet und die Modder in der unmittelbaren Flanke der Burenstellung überschreiten, wodurch Cronje gezwungen wird, am 15. Febr. seine Stellung bei Magersfontein aufzugeben und mit einem gewaltigen Wagentroß in östlicher Richtung abzuziehen; sofort läßt Roberts durch French und die berittene Infanterie Cronje den Rückzug abschneiden, am 18. Febr. kommt es zum Kampf am **Paardeberg**, in dem die Buren zwar die Angriffe abweisen, aber doch, da die Einschließung immer enger wird, am 27. Febr. kapitulieren müssen. Mit Cronje werden 4000 Mann zu Gefangenen gemacht. Vgl. Nebenkarte.

Die britische Offensive bis Bloemfontein bis Mitte März. Der Sieg am Paardeberg gibt dem bisher so unglücklichen Verlauf des Krieges für die Briten eine vollständig andere Wendung. Ohne stärkeren Widerstand zu finden, setzt **Lord Roberts** 7. März, die Kavalleriedivision French vorausschickend, seinen Marsch auf Bloemfontein fort. Nach Zusammenstößen bei **Poplar Grove** (7. März) und bei **Drietfontein** zieht Roberts am 13. März in **Bloemfontein** ein, das die Buren durch ihren Abzug nach Norden preisgeben. Der Oranje-Freistaat wird 28. Mai 1900 für eine britische Kolonie erklärt (Oranje River Colony).

Die beiden Republiken wenden sich an die britische Regierung mit Friedensanerbietungen, werden aber schroff abgewiesen; ihre Bitte um Vermittelung bei den anderen Mächten lehnt England ab und erklärt jede Vermittelung für ausgeschlossen. Doch senden die Republiken eine Friedensdeputation nach Europa, dann nach Amerika, jedoch ohne Erfolg. Nach dem Tode Jouberts (27. März 1900) tritt Louis Botha an die Spitze der Transvaalstreitkräfte, die aber durch die Kriegsmüdigkeit vieler Buren sehr zusammengeschmolzen sind.

Operationspause der Briten, Mitte März bis Ende April 1900. Nach der Einnahme von Bloemfontein führen Rücksichten auf die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit und Heranziehung von Verstärkungen bei den Briten einen Stillstand der Operationen herbei, mittlerweile mehren sich die Anzeichen einer Vorwärtsbewegung der Buren auf der ganzen Linie. Die Kommandanten **De Wet** und **Olivier** fallen in den südöstlichen Teil des Oranjestaates ein, um von dort aus die rückwärtigen Verbindungen der Briten zu zerstören und auf die dortige Bevölkerung ermutigend zu wirken.

Bei **Karee Siding**, nördlich Bloemfontein, treiben die Briten 29. März eine starke Burenabteilung zwar zurück, erleiden aber erhebliche Verluste; am 31. März greifen die Buren am **Koorn Spruit** General Broadwood auf dem Rückzug nach Bloemfontein aus dem Hinterhalt an, wobei er 150 Mann und den ganzen Train verliert. Die Buren umschwärmen nun im großen Umkreis Bloemfontein und bringen den Briten viele Verluste bei. De Wet bereitet 4. April bei **Reddersburg** einem anderen britischen Streifkorps eine schwere Niederlage. Bei einem durch die Buren hervorgerufenen Gefecht wird 5. April ein kleines Streifkorps durch Lord Methuen bei Boshof aufgehoben, wobei der Führer desselben, Oberst **Villebois-Mareuil**, fällt, doch wird Methuen 20. April bei **Zwartkopjefontein** vom Burengeneral Delarey angegriffen und zum Rückzug auf Boshof genötigt.

Fortsetzung der britischen Offensive bis Pretoria, Anfang Mai bis Mitte Juni 1900. Nachdem Lord Roberts Ende April eine energische Bewegung zum Entsatz von Wepener und zur Vertreibung Oliviers und De Wets unternommen hat, dringt er 1. Mai von Bloemfontein vor und besetzt 12. Mai **Kroonstadt**; die Buren leisten wiederholt Widerstand, ohne die Briten an der Überschreitung des Vaalflusses (24.—26. Mai) hindern zu können. Eine Seitenkolonne schickt Lord Roberts nach Nordwesten, von der die Abteilung unter **Oberst Mahon Mafeking** am 17. Mai entsetzt. Am 28. Mai wird die Annexion des Oranje-Freistaates wiederholt, 31. besetzt Lord Roberts nach energischem Widerstand Louis Bothas 29. Mai **Johannesburg** und 5. Juni die Hauptstadt **Pretoria**, ohne Widerstand zu finden. Der Kampfeseifer der meisten Buren erlahmt, doch beharren die Präsidenten Krüger und Steijn auf der Fortsetzung des Krieges und ziehen sich nach Machadodorp zurück (28. Mai).

Stillstand der britischen Offensive in Pretoria, Mitte Juni bis Mitte Juli 1900. Mit dem Einrücken der Briten in Pretoria ist der Krieg in eine neue Phase gerückt, die Buren beschränken sich darauf, dem Feind im Kleinkrieg soviel als möglich Schaden zuzufügen. Dabei zeichnen sich im Osten des Freistaates besonders **De Wet** und **Olivier**, in

Transvaal **Louis Botha** und **Delarey** aus; sie bringen den Briten noch viele Verluste bei. **De Wet** hat allmählich wieder 7000 Mann um sich gesammelt und versteht es, monatelang die ganze britische Armee in Atem zu halten; am 28. Mai liefert er den Briten das blutige Treffen am **Biddulphsberge**, drei Tage danach nimmt er bei **Lindley** das Leibbataillon des Herzogs von Cambridge, 450 Mann, gefangen. Botha kämpft besonders glücklich 11. Juni bei **Donkerspoort** östlich Pretoria, ebenso auf den Höhen von Elands River am 24.—26., worauf er ostwärts ausweicht. Zu wiederholten Malen sieht sich Lord Roberts veranlaßt, ein ungewöhnliches Kräfteaufgebot gegen De Wet in Bewegung zu setzen. Anfang Juli beginnt der **konzentrische Vormarsch** der britischen Divisionen gegen ihn bei **Lindley**, doch durchbricht dieser die Einschließungslinie (16. Juli) des bei Senekal stehenden linken Flügels des Generals Rundle zwischen Bethlehem und Ficksburg und nimmt 21. Juli bei **Honing Spruit** 100 Royal-Welsh-Füsiliere gefangen. Am 29. Juli ergibt sich dagegen **Prinsloo** mit 4140 Mann bei Fouriesburg, während Kommandant **Olivier**, der seit Ende März den Widerstand der Oranje-Freistaatler organisiert hat, 26. Aug. bei Winburg gefangen wird. Auch westlich von Pretoria, bei Rustenburg, werden den Briten durch die Buren, die unter **Delarey** und **Lemmer** (gefallen 14. Dez. 1901 bei Lichtenburg) immer unternehmender und tatkräftiger auftreten, empfindliche Schlappen beigebracht. Ein Detachement, zur Besetzung des **Nitrals Nek** entsendet, wird 11. Juli umzingelt und unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Am 16. erläßt Roberts den Befehl, die Frauen und Kinder der streitenden Buren in besonderen Konzentrationslagern unterzubringen. Unterdessen ergänzt Lord Roberts seine Truppen und Vorräte; Transport- und Verpflegungswesen erfordern andauernd große Opfer.

Fortsetzung der britischen Offensive über Middelburg, Mitte Juli bis Ende September 1900. Erst Mitte August fühlt sich Lord Roberts stark genug, seine Offensive nach Osten längs der Eisenbahn gegen Bothas Heer wieder aufzunehmen. Den Oranjestaat läßt er vorher von verschiedenen Burenkommandos säubern, die in Gefangenschaft geraten; nur dem verschlagenen De Wet gelingt es, 17. Juli sich der vierfachen Umstellung der Generale Methuen, Kitchener und Dorrien zu entziehen, den Vaal zu überschreiten und sich mit Delarey bei den Magaliesbergen zu vereinigen, der Baden-Powell in Rustenburg eingeschlossen hält. Bereits am 26. Juli läßt Roberts durch French Middelburg besetzen, dem es aber nicht gelingt, Botha den Rückzug abzuschneiden. · General Buller ist inzwischen unter steten, teilweise hartnäckigen Gefechten durch die Gebirgsschluchten in der Nordspitze Natals an der Bahn entlang bis Standerton vorgerückt und beginnt Anfang August von hier aus den Vorstoß gegen die Delagoabahn, während Lord Roberts selbst von Westen her (s. oben) an derselben entlang vordringt. Es beginnen die letzten größeren Kämpfe in diesem Feldzug. Am 25. Aug. versucht Buller einen Angriff auf die feste Stellung der Buren bei **Dalmanutha (Machadodorp)**, wohin sich diese nach dem Verlassen von Middelburg gezogen haben, aber erst nach viertägigen heißen Kämpfen gelingt es, die Stellung zu nehmen; die meisten Buren mit Botha ziehen nordwärts auf Lydenburg. Dies besetzt Buller 6. Sept. nach neuen heftigen Kämpfen. Am 1. Sept. verkündet der britische Oberbefehlshaber auch die **Einverleibung der Südafrikanischen Republik** (25. Okt. in Pretoria feierlich wiederholt), auch ordnet er das Niederbrennen der Farmen an, wodurch wiederum die Erbitterung der Buren gesteigert wird. **Präsident Krüger**, der in Machadodorp weilte, flieht nach Nelspruit, von da begibt er sich nach Komati Poort und 10. Sept. nach Lourenço Marquez, von wo er sich 20. Okt. auf dem von der Königin Wilhelmina zur Verfügung gestellten Kriegsschiff **Gelderland** nach Europa einschifft. Ankunft in Marseille 22. Nov. (gest. ist Krüger 14. Juli 1904 zu Clarens in der Schweiz). **Schalk Burgher** übernimmt die Regierungsgeschäfte. Am 24. Sept. besetzt Pole Carew, ohne viel Widerstand zu finden, **Komati Poort** an der portugiesischen Grenze, das auch General French über Barberton vordringend erreicht.

Die kriegerischen Ereignisse im Oktober und November 1900 bis zur Abberufung Lord Roberts'. Der Südafrikanische Krieg artet allmählich in einen mit ungezügelter Erbitterung geführten Kleinkrieg aus. Die britische Armee hat die beiden Republiken bis zu den äußersten Enden, ohne sie pazifizieren zu können, durchzogen. Botha organisiert bald von neuem den Widerstand. Die britischen Erfolge im Distrikt Lydenburg Anfang September zerstreuen allerdings sein Hauptheer und machen es zunächst aktionsunfähig, aber die beiden anderen großen Verbandszentren der Buren unter **De Wet** im nordöstlichen Freistaat und unter **Delarey-Lemmer** im nordwestlichen Transvaal setzen den **Guerillakrieg** im kleinen Maßstabe fort und zwingen die Briten, sich an der Bahnlinie Springfontein – Pretoria konzentriert zu halten und nicht weiter nach Norden vorzudringen. Anfang Oktober regt sich auch wieder das Bothasche Heer, indem Streifkorps die Delagoabahn mit Erfolg unterbrechen, und in der zweiten Hälfte des Oktober beginnt der Kampf größere Dimensionen anzunehmen; **De Wet**, der während dieser Zeit die britischen Generale Rundle und Barton beschäftigt hat, wird 5./6. Nov. bei **Bothaville** in einen für ihn verlustreichen Kampf verwickelt, diese Schlappe wetzt er 17. Nov. durch die Überrumpelung von **Dewetsdorp** wieder aus, am 24. Nov. setzt er seinen Vormarsch nach Süden fort, um in das Kapland einzufallen. Am 30. Nov. übernimmt **Lord Kitchener** den Oberbefehl, Lord Roberts kehrt nach England zurück.

D. Die kriegerischen Ereignisse nach der Übernahme des Kommandos durch Lord Kitchener.

(30. Nov. 1900 bis März 1902.)

Kitchener trifft sofort Anordnungen zur Unschädlichmachung De Wets, doch gelingt es dem letzteren, nach seinem vergeblichen Versuch, in die Kapkolonie einzufallen, wieder nach Norden durchzubrechen und 14. Dez. seine Schar (3000 Mann) bei Senekal mit den noch kämpfenden Oranje-Freistaatlern zu vereinigen. Am 13. Dez. erleidet General Clements bei **Noitgedacht** eine empfindliche Niederlage; dieser Erfolg wirkt wieder ermutigend auf die Buren. Trotz ihrer verhältnismäßigen Schwäche und des Mißerfolges De Wets beginnt das **Eindringen mehrerer kleinerer Burenkorps in die Kapkolonie** (November bis Dezember 1900). Zu derselben Zeit, in der De Wet seinen glänzenden Durchbruch durch die von den Briten gesperrte Linie Tabanchu–Ladybrand bewerkstelligt, überschreiten sie unter **Kruitzinger, Hertzog, Philipp Botha** und **Haasbroek** den Oranjefluß. Diese Bewegung, die auf die Beherrschung der Bahnlinien und auf Einwirkung und Aufreizung eines möglichst größeren Teiles der Kapkolonie abzielt, wird noch unterstützt durch eine größere Gruppe von Buren und Aufständischen, die sich bei Griquatown gesammelt und unter Führung der Kommandanten **Wessels** und **Prätorius** den Vormarsch über Prieska gegen Carnavon antritt. Doch verlaufen diese Einfälle der Buren in die Kapkolonie nahezu resultatlos, auch der **zweite Einfall De Wets** (Januar bis März) mißglückt; von allen Seiten dringen britische Truppen auf ihn ein, doch gelingt es ihm, den Oranjefluß wieder zu überschreiten. Kleine burische Erfolge können den erhofften allgemeinen Aufstand nicht erregen, so halten **Scheepers** (kriegsrechtlich erschossen 18. Jan. 1902 in Graaf-Reynet) und Malan in der Nähe von Graaf-Reynet und Maraisburg die Briten in Atem, **Kruitzinger** nimmt 2. Juni 1901 die Stadt Jamestown, wird jedoch 15. Dez. südlich von Colesberg gefangen. Vom 26. Febr. 1901 an befindet sich der Sitz der Transvaalregierung in Bothas Hauptquartier zwischen Roos-Senekal und Lydenburg. Hier kommt es zu **Friedensverhandlungen**, die am 20. Febr. durch eine persönliche Zusammenkunft Kitcheners mit Botha zu Middelburg eingeleitet werden; die von England 7. März vorgeschlagenen Bedingungen werden von den Burenführern (22. März) abgelehnt. Immer neue Truppen gehen von England nach dem Kriegsschauplatz ab. Im Westen verliert Delarey 22. März durch Babington bei **Hartebeestfontein** nordöstlich von Ventersdorp 200 Mann und 9 Geschütze, bringt jedoch mit reichlich 4000 Mann 29. Mai dem General Dixon bei **Vlakfontein** eine schwere Schlappe bei.

Doch der Ring der um vieles überlegenen britischen Heeresmacht (die Gesamtzahl der nach Südafrika geschickten und dort eingestellten Truppen beträgt, mit Einschluß der

Garnisonen vom 1. Aug. 1899, bis 31. Mai 1902: 17 559 Offiziere und 430 876 Mann) schließt sich enger und enger um die zerstreut weiterkämpfenden Burenhaufen zusammen. Nachdrücklich unterstützt wird dieser Druck der Übermacht durch **Blockhäuser,** die in Zwischenräumen von 600—3000 m die wichtigsten Linien sichern und durch Stacheldrahte verbinden; ferner werden die noch kämpfenden Buren für Rebellen erklärt, und nach einer Proklamation Kitcheners vom 7. Aug. sollen alle Anführer bewaffneter Buren und alle Beamten der ehemaligen Republiken für immer aus Südafrika verbannt sein. Trotzdem kämpfen die Buren sowohl im Kapland wie in Transvaal weiter, Botha unternimmt September bis November, wenn auch resultatlos, einen glänzenden Vorstoß an die Grenze von Sululand und greift sogar die **Forts Itala** und **Prospect** an.

Bei Beginn des Jahres 1902 erfolgen wieder neue Truppensendungen aus England, der Kampf wird wieder lebhafter. Am 7. März glückt es Delarey, bei **Tweebosch** einen größeren Sieg über Methuen davonzutragen und ihn gefangenzunehmen, doch vermehren sich die Verluste der Buren außerordentlich. So wird der Widerstand der Buren müder und mürbe.

Friedensschluß. Am 24. März 1902 treffen Schalk Burgher, Vizepräsident von Transvaal, der Staatssekretär Reitz und General Lukas Meyer mit Gefolge in Pretoria ein, um mit Kitchener zu verhandeln; vom 9.—11. April 1902 beraten die verbündeten Regierungen zu Klerksdorp; vom 12.—18. April stimmen die Kommandos zu Pretoria ab, und 15.—31. Mai fassen 60 Volksvertreter zu **Vereeniging** Beschluß über die von England festgesetzten Friedensbedingungen, deren wichtigste die Unterwerfung der beiden Republiken und ihrer burischen Bevölkerung unter die britische Herrschaft ist. Die Buren beugen sich 31. Mai den Forderungen, da selbst Botha und Vizepräsident Burgher dafür eintreten.

Tabelle zu den ‚Karten zur Geschichte Polens und des westlichen Rußland'.

Gründung des Polenreiches und Herrschaft der Piasten.

Seit der Völkerwanderung sitzt zwischen Warthe, Weichsel und Netze das slawische Volk der Polen. Erst mit Mscislaw, einem angeblichen Nachkommen des Piast, des sagenhaften Gründers der Dynastie, tritt Polen in das Licht der Geschichte. **Mscislaw** wird 962 vom Markgrafen Gero unterworfen und Lehnsmann des Kaisers, 966 nimmt er das Christentum an, 968 wird das zum Magdeburger Sprengel gehörige Bistum Posen gegründet.

992—1025 **Boleslaw I.** erobert Pommern mit Danzig und reißt beim Tode Boleslaws von Böhmen Krakau, Sandomir und Schlesien an sich. Mit Kaiser Otto III., der das Erzstift Gnesen 1000 gründet, steht er sich gut, nach dessen Tod (1002) erobert er die Oberlausitz und Meißen, 1003 auch Böhmen. Im Frieden von Bautzen 1018 muß Kaiser Heinrich II. seine Unabhängigkeit anerkennen, doch kann Boleslaw Böhmen auf die Dauer nicht behaupten, dahingegen erlangt er durch seine Kriege gegen Rußland die sogen. czerwenischen Städte (Rotrußland). Gegen Ende seines Lebens nimmt er den Königstitel an.

1025—34 **Mscislaw** (Misiko) **II.** vertreibt seinen Bruder Bezprim, verliert Pommern an die Dänen, die Slowakei an die Ungarn, Rotrußland an die Russen. Nach langwierigen, unglücklichen Kämpfen gegen Kaiser Konrad II. kommen die Lausitz und Schlesien wieder zu Deutschland, Polen selbst muß Mscislaw seinem Bruder Bezprim abtreten, der als ‚Herzog' dem Kaiser Gehorsam verspricht. Bezprim wird 1032 ermordet und Mscislaw von Konrad II. als Herrscher wieder eingesetzt.

1034—58 **Kasimir I.**, unter Vormundschaft seiner Mutter Richeza, einer Tochter des Pfalzgrafen bei Rhein; Richeza begünstigt die Deutschen, worauf der junge König von der Szlachta vertrieben wird. Mit Hilfe Heinrichs III. gewinnt er den Thron zurück; er unterdrückt das Heidentum.

1058—81 **Boleslaw II.** erschlägt im Streite den Bischof Stanislaw von Krakau und flieht nach Ungarn. Sein Bruder

1081—1102 **Wladislaw I. Hermann** hat gegen Aufstände seiner Söhne zu kämpfen.

1102—39 **Boleslaw III.** gerät in Kampf mit seinem Halbbruder Zbygniew, den er blenden läßt. Er erobert Pommern, das er aber von Kaiser Lothar zu Lehen nehmen muß. Nach seinem Tode teilen die vier Söhne das Reich, der älteste, **Wladislaw II.**, erhält Krakau, Schlesien und die Oberhoheit über die Brüder.

Zersplitterung des Reiches.

Wladislaw wird von seinem Bruder **Boleslaw IV.** verjagt, dieser behauptet das Prinzipat bis zu seinem Tode (1173). Infolge der einsetzenden Wirren geht Pommern verloren, Schlesien wird germanisiert. Zur Bekämpfung der heidnischen Preußen und Litauer ruft Herzog Konrad von Masowien 1230 den Deutschen Orden herbei, dem er die Landschaften Kulm und Löbau überläßt; so entsteht ein Staat, der bald in Gegensatz zu Polen tritt. Im 13. Jahrh. setzt eine starke, von den Fürsten begünstigte Einwanderung der Deutschen ein. Mit

1306—33 **Wladislaw Lokietek** (Ellenlang) kommt wieder ein kräftiger Fürst auf den Thron, der die zerstreuten Landesteile eint und 1320 den Königstitel annimmt. Sein Sohn

1333—70 **Kasimir III.** überläßt im Frieden von Kalisch 1343 dem Deutschen Orden Pomerellen und Michelau, erobert aber dafür die russischen Reiche Halitsch und Wladimir. Kasimir stiftet 1364 die Universität Krakau, erläßt 1368 ein allgemeines Gesetzbuch (Statut von Wislica) und nimmt sich der unteren Stände an: ‚Bauernkönig'. Ihm folgt sein Neffe

1370—82 **Ludwig von Anjou**, König von Ungarn. Dessen Tochter heiratet den Großfürsten von Litauen, Jagello, den Stammvater der Jagellonen, der zum Christentum übertritt und 4. März 1386 als Wladislaw II. gekrönt wird. Die Personalunion mit Ungarn wird gelöst.

Blüte Polens unter den Jagellonen, 1386—1572.

Durch die Vereinigung mit Litauen erlangt Polen das Übergewicht über den Deutschen Orden, mit dem es Samogitiens wegen 1410 in Krieg gerät, der Orden erleidet bei Tannenberg 15. Juli 1411 eine schwere Niederlage und muß Samogitien abtreten, 1431 wird Podolien einverleibt. Um seiner Dynastie das Erbrecht zu sichern, macht Jagello dem Adel große Zugeständnisse; dadurch kommt der Schwerpunkt der Staatsgewalt an den Adel und den vom Adel beherrschten Reichstag. Die zum Teil deutschen Städte werden zurückgesetzt, die Bauern sind leibeigen.

1434—44 **Wladislaw III.**, bis 1439 unter Vormundschaft des Bischofs von Krakau Zbygniew Olesnicki, vom Papst 1440 mit der Krone Ungarns bedacht, verliert der junge König bei Warna 10. Nov. 1444 gegen die Türken Schlacht und Leben. Ihm folgt sein Bruder

1444—92 **Kasimir IV.**, er führt einen zwölfjährigen Krieg (1455—66) mit den im eigenen Lande verhaßten Ordensrittern, im zweiten Thorner Frieden (19. Okt. 1466) fällt Westpreußen nebst Ermeland und damit der Zugang zum Meer an Polen, Ostpreußen, das dem Orden verbleibt, wird polnischer Lehnsstaat.

Auf Kasimir IV. folgen seine drei Söhne:

1492—1501 **Johann I.**, unter ihm wird die königliche Macht sehr gemindert, die Entscheidung über Krieg und Frieden fällt 1496 dem Reichstag zu, auch die Verfügung über die Domänen wird der Krone entzogen.

1501—06 **Alexander.**

1506—48 **Siegmund I.** besiegt die Tataren bei Wisniowietz 1512 und die Russen bei Orsza.

1548—72 **Siegmund II. August** vereinigt in der Lubliner Union die russischen Provinzen Wolynien, Podolien, Podlachien und Ukraine mit Polen, selbst Livland fällt ihm nach einem glücklichen Krieg gegen Rußland zu.

Polen hat seine größte Ausdehnung erreicht (940 000 qkm). Doch verhindert der einflußreiche und aufsässige Adel auf die Dauer eine starke Regierung, dazu kommen religiöse Spaltungen, fünf Sechstel der Bevölkerung, darunter der König, neigen der Reformation zu. Aber den allein maßgebenden Adel wissen die Jesuiten zu überzeugen, daß seine Macht unter der neuen Lehre leiden müsse, zudem schwächt das Aufkommen von Sekten, Sozinianer, die Reformation.

Verfall des Reiches unter der Wahlmonarchie, seit 1572.

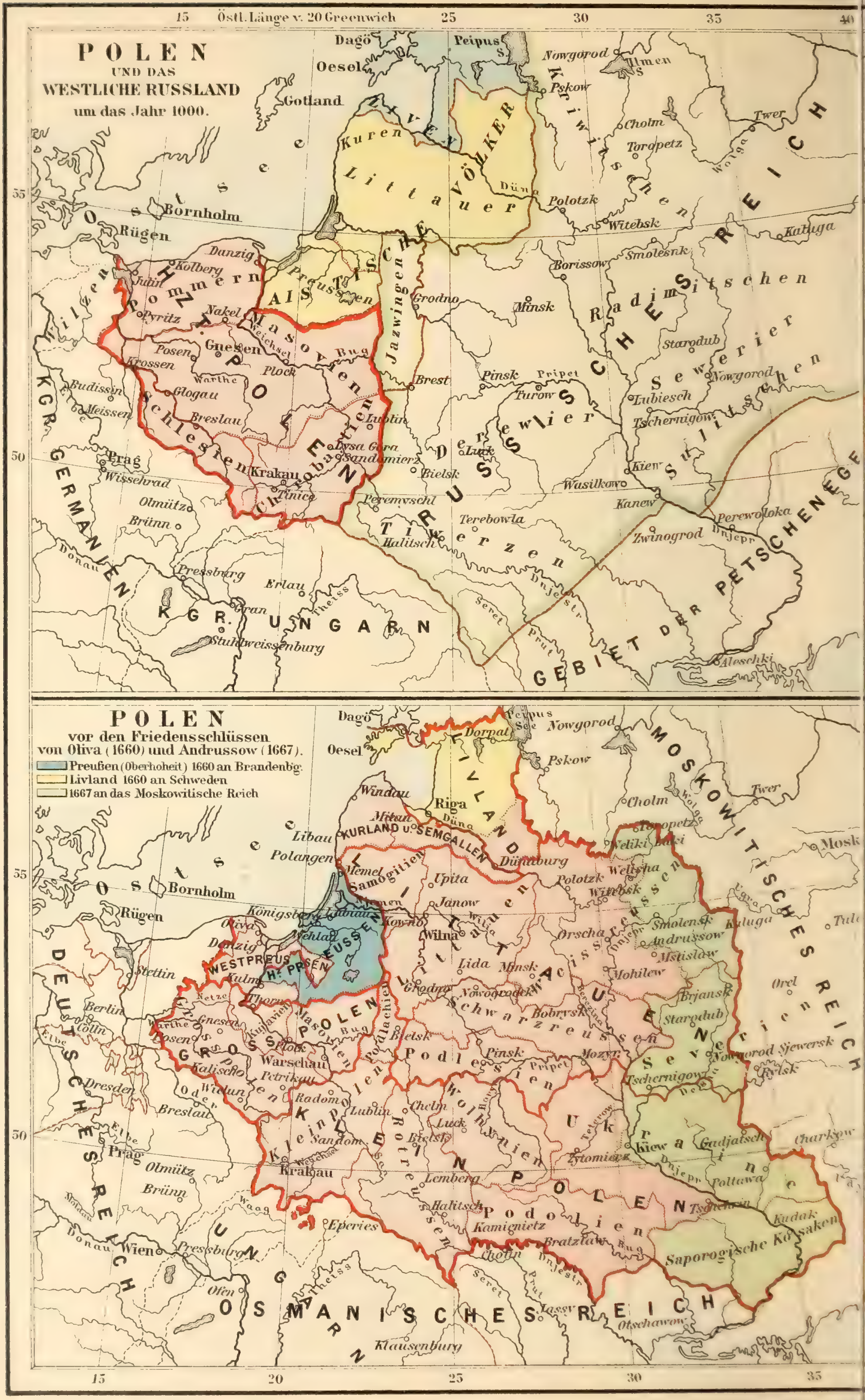
Nach dem Tode Siegmunds II. (1572), des letzten Jagellonen, bekommt das bisher nur theoretische Recht der Königswahl praktische Bedeutung, jeder erwählte König muß vor dem Regierungsantritt schwören, die Privilegien des Reichstags und des Adels zu erhalten (Pacta conventa), bei Lebzeiten eines Königs soll niemals ein Nachfolger gewählt werden. Damit ist die Adelsrepublik mit einer gewählten monarchischen Spitze ausgesprochen und das Land den Ränken des käuflichen Adels und den Umtrieben auswärtiger Mächte ausgesetzt. Der erste Wahlkönig

1573—74 **Heinrich von Anjou** verläßt vier Monate nach seiner Krönung heimlich Polen.

1575—86 **Stephan Báthori** von Siebenbürgen, Gemahl der Schwester des letzten Jagellonen, Anna, kämpft gegen Rußland, erobert 1579 Polozk und erwirbt 1582 Dorpat. Dagegen scheitern seine Bestrebungen, das Königtum zu kräftigen. Die katholische Gegenrefor-

KARTEN ZUR GESCHICHTE POLEN

bearbeit



UND DES WESTLICHEN RUSSLANDS.

on Karl Wolf.

mation greift immer mehr um sich und die Gleichberechtigung der Protestanten hört auf. Infolgedessen wandert die deutsche Bevölkerung der Städte allmählich aus, an ihre Stelle treten die rechtlosen Juden.

1586—1632 **Siegmund III.**, Sohn des Königs Johann von Schweden, von Papst und Jesuiten unterstützt, der von der Gegenpartei gewählte Erzherzog Maximilian von Österreich wird bei Pitschen gefangen genommen. Um das moskowitische Reich für die römische Kirche zu gewinnen, nimmt sich Siegmund des falschen Demetrius an, vorübergehend gewinnt er von Rußland Smolensk, Severien und Tschernigow. Ein Krieg mit Gustav Adolf von Schweden, den Siegmund nicht als König anerkennen will, kostet Polen Livland. Ihm folgt sein Sohn

1632—48 **Wladislaw IV.**, dem der Reichstag nur eine Ehrenwache von 1200 Mann läßt.

1648—69 **Johann Kasimir**, Bruder des vorigen, vorher Jesuit und Kardinal, unter ihm bricht ein gefährlicher Aufstand der Kosaken und Tataren aus, die ersteren unterwerfen sich 1654 Rußland. Als Johann Kasimir gegen die Thronbesteigung des Pfälzers Karl Gustav in Schweden protestiert, erklärt dieser Polen den Krieg und erobert 1655 Warschau und Krakau. Nach der Niederlage bei Warschau 28.—30. Juli 1656 gegen das schwedisch-brandenburgische Heer rettet nur die Kriegserklärung Dänemarks an Schweden und die Parteinahme Österreichs Polen vor der von Karl Gustav geplanten Teilung. Im Frieden von Oliva 3. Mai 1660 verzichtet Polen auf die Lehnshoheit über Ostpreußen und auf Livland. Auch im Innern verschlimmert sich die Lage durch das Liberum veto, wonach der Reichstag auf den Einspruch eines einzigen Landboten vertagt werden muß und seine Beschlüsse ungültig sind; von 1652 bis 1764 werden von 55 Reichstagen auf diese Weise 48 ‚zerrissen'. Sehr schädlich ist auch das Recht des Adels, eine ‚Konföderation' zu bilden, um den Willen einer Partei mit Gewalt durchzusetzen. Als Johann Kasimir 1669 sich in ein französisches Kloster zurückzieht, kommt es zum Bürgerkrieg zwischen den Anhängern des Prinzen von Condé und der Konföderation von Golub, die

1669—73 **Michael Wisniowiecki** auf den Thron erhebt. Währenddessen muß Polen den Türken trotz der glänzenden Kriegstaten Johann Sobieskis im Frieden von Budziak (18. Sept. 1672) Kamenez-Podolsk abtreten.

1674—96 **Johann Sobieski** besiegt die Türken bei Lemberg (1675) und vor Wien (1683), kann ihnen aber Podolien nicht entreißen. Nach seinem Tode setzt ein wüstes Interregnum ein, Österreich erzwingt die Wahl des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, der zum Katholizismus übertritt.

Die Herrschaft der sächsischen Könige, 1697—1763.

1697—1733 **August II.** erhält von Österreich das verpfändete Wieliczka und von den Türken Podolien (1699) zurück. Dagegen wird er durch seinen Bund mit Rußland und Dänemark in den Nordischen Krieg verwickelt. Karl XII. nimmt 1703 Warschau ein, verfolgt August nach Sachsen und zwingt ihn im Frieden von Altranstädt (1706) zum Verzicht auf Polen, dessen Thron 12. Juli 1704 mit Karls XII. und der französischen Partei Unterstützung **Stanislaus Leszczynski** besteigt. Nach Karls XII. Niederlage bei Poltawa (1709) bemächtigt sich August II. wiederum des Throns.

1733—63 **August III.** verdankt den Thron Rußland und Österreich, die Adelsmehrheit hatte wiederum Stanislaus Leszczynski zum König gewählt, dafür muß er Kurland an den russischen Günstling Biron preisgeben.

Die Ohnmacht Polens wird immer augenfälliger, im Siebenjährigen Krieg kann es nicht einmal seine Neutralität schützen. Beim Tode Augusts III. hofft die Familie Czartoryiski, daß eins ihrer Mitglieder den Thron besteige, und daß die erbliche Monarchie eingeführt werde. Aber Rußland und Preußen schließen 1764 einen Vertrag, kein erbliches Königreich Polen zu dulden; die russische Kaiserin Katharina setzt die Wahl ihres Günstlings

1764—95 **Stanislaus Poniatowski** durch.

Der Untergang des Reiches durch die Teilungen, 1772, 1793 und 1795.

Polen gerät ganz unter russischen Einfluß. Die zur Verteidigung des katholischen Glaubens und zur Erhaltung der Verfassung zu Bar 29. Febr. 1768 gegründete Konföderation wird von den Russen vernichtet. Um Polen nicht ganz in die Hände der Russen fallen zu lassen, bieten Österreich und Preußen ihre Vermittelung an, es kommt der **erste Teilungsvertrag**

1772 17. Febr. zunächst zwischen Rußland und Preußen zustande, dem Österreich am 4. März beitritt. Polen verliert an Österreich Ostgalizien und Lodomerien, an Rußland litauisches Gebiet, an Preußen Westpreußen (ohne Danzig und Thorn) und den Netzedistrikt. Das um 5 Mill. Einwohner verkleinerte Polen macht nun ernstliche Versuche einer Staatsreform, der bestechliche Senat und das Liberum veto werden abgeschafft und ein permanenter Regierungsausschuß eingesetzt. Der konstituierende Reichstag von 1788 bringt die Konstitution zustande, die am 5. Mai 1791 beschworen wird, die Krone soll im sächsischen Kurfürstenhaus erblich sein. Die Mächte mit Ausnahme Rußlands sind anfangs für die neue Verfassung. Sobald Rußland durch den Frieden mit Schweden 1790 freie Hand bekommt, veranlaßt es seine Anhänger, gegen die neue Verfassung die Konföderation von Targowice (14. Mai 1792) zu gründen. Vergeblich erficht die polnische Armee unter Kosciuszko bei Dubienka (17. Juli) einen ruhmvollen Sieg; der König Stanislaus Poniatowski tritt selbst zur Konföderation über. Damit Rußland sich nicht ganz Polens bemächtigt, rücken Anfang 1793 auch preußische Truppen in Polen ein und besetzen Großpolen sowie Danzig und Thorn, während Rußland sich die östlichen Provinzen (250 000 qkm) aneignet. Der am 17. Juli

1793 nach Grodno berufene Reichstag muß dieser **zweiten Teilung** zustimmen. Die Häupter der nationalen Partei, Kosciuszko, Kolontaj, Potocki u. a., bereiten von Dresden aus einen Aufstand vor, der im März 1794 zum Ausbruch kommt. Kosciuszko wird Diktator, bewaffnet das Volk, dem die Aufhebung der Leibeigenschaft versprochen wird, siegt bei Raclawice und befreit Warschau und Wilna von den Russen. Aber nun verhindert die Adelspartei die Aufhebung der Leibeigenschaft; infolgedessen versagt der Bauernstand, und Kosciuszko kann der Übermacht der Russen und Preußen, denen sich die in der zweiten Teilung leer ausgegangenen Österreicher zugesellen, nicht widerstehen. Nach mehreren Niederlagen wird er in der Schlacht bei Maciejowice (10. Okt.) von den Russen gefangen genommen. Am 4. Nov. erstürmt Suworow Praga und zieht nach einem furchtbaren Gemetzel 8. Nov. in Warschau ein. Der Rest der polnischen Armee streckt 10. Nov. bei Radozyce die Waffen. Die drei Mächte beschließen 24. Okt.

1795 eine **dritte Teilung**, die im Januar 1796 ausgeführt wird. Preußen erhält Podlachien und Masowien mit Warschau (38 500 qkm), Österreich Kleinpolen mit Krakau (46 000 qkm), Rußland Litauen (120 000 qkm). Damit endet das Polnische Reich. Über die Wiederherstellungsversuche, Aufstände und Besitzwechsel seitens der Mächte siehe die Tabellen zu den Karten Nr. 33 und 51.

Tabelle z. d. ‚Karten zur Geschichte des Russischen Reiches'.

Die Geschichte Rußlands bis 1054 s. Tabelle zur Karte Nr. 25 unter Waräger-Staaten 862—1054.

Rußland unter den Teilfürsten, 1054—1238.

1016—54 **Jaroslaw** hinterläßt fünf Söhne, an die er das Reich verteilt, der älteste,

1054—78 **Isjaslaw,** als Oberhaupt erhält Kiew, Swjatoslaw Tschernigow, Wsewolod Perejeslawl, Wjatschislaw Smolensk, Igor Wladimir. Isjaslaw wird zweimal vertrieben und fällt im Kampfe gegen seinen Neffen Wseslaw.

1078—93 **Wsewolod I.** liegt mit den übrigen Fürsten in dauerndem Hader, Polowzer und Chasaren benutzen dies zu Einfällen. Ihm folgt Isjaslaws Sohn

1093—1113 **Swjatopolk.** Dieser kämpft unglücklich gegen die Polowzern, erst 1111 werden diese entscheidend geschlagen. Kriege mit den unbotmäßigen Teilfürsten zerrütten das Reich.

1113—25 **Wladimir II. Monomach,** Wsewolods Sohn, ein tapferer Fürst, sichert das Reich nach außen und mildert die Lage der halbfreien Bauern. Sein Sohn

1125—32 **Mstislaw** hat das Land mit seinen Brüdern zu teilen, er erwirbt Polozk. Unter seinem Bruder

1132—39 **Jaropolk** bricht zwischen den überlebenden Brüdern der Bürgerkrieg aus. Infolgedessen wird das Haupt der Olgowitschi von Tschernigow,

1139—46 **Wsewolod II.,** Großfürst von Kiew.

In der Folge mehren sich die inneren Kämpfe, die Vormachtstellung Kiews geht verloren, und als der Einfall der Mongolen erfolgt, ist Rußland in eine Anzahl unabhängiger Teilfürstentümer zersplittert.

Die mongolische Fremdherrschaft, 1240—1462.

Unter Dschengis-Chan dringen die Mongolen 1223 gegen Rußland vor, die Großfürsten von Halisch, Kiew und Tschernigow werden im Juni an der Kalka entscheidend geschlagen. Aber erst 1237 dringt Dschengis-Chans Enkel **Batu** sengend und mordend in Nordrußland ein, Großfürst Juri II. wird 1238 am Flusse Sit besiegt und auf der Flucht getötet. Südrußland wird 1240 von Batu erobert. 1242 gründet er das **Reich der Goldenen Horde von Kiptschak** mit der Hauptstadt Sarai. Die Mongolenchane erheben Tribut von den russischen Fürsten und setzen sie willkürlich ein, doch mischen sie sich nicht in die inneren Verhältnisse und wählen die Fürsten stets aus Ruriks Stamm, nach außen dürfen diese selbständig Krieg führen. **Alexander Newskij,** Fürst von Nowgorod, besiegt 1240 die Schweden an der Newa, 1242 den Deutschen Orden auf dem Peipus und wird als Großfürst anerkannt (1253—63). Nach seinem Tode bricht Bürgerkrieg aus, die Fürsten verleumden sich gegenseitig bei den Chanen und werden häufig gewechselt. Mit

1328—40 **Iwan I.** besteigt wieder ein tatkräftiger Fürst den Thron, er macht Moskau zur Hauptstadt und erbaut den Kreml. Sein Enkel

1362—89 **Dimitrij Donskói** besiegt die Mongolen 1380 bei Kulikowo am Don, muß aber nach Verbrennung Moskaus 1382 durch die Mongolen deren Herrschaft wieder anerkennen. Er führt das Erbrecht des Erstgebornen ein.

1389—1425 **Wassilij I.** Neue Mongolenangriffe unter Timur werden abgewiesen.

1425—62 **Wassilij II.,** der Geblendete. Die Chanate von Kasan und der Krim fallen von der Goldenen Horde ab.

Rußland unter den letzten Ruriks, 1462—1598.

1462—1505 **Iwan III.** macht Kasan 1469 tributpflichtig und unterwirft 1478 die Republik Nowgorod, 1480 wehrt er einen letzten Angriff des Chans der Goldenen Horde, Mohammed, ab, auf dem Rückzug wird der Chan von tatarischen Horden getötet und sein Heer vernichtet. Iwan III. nennt sich Zar und Herr ganz Rußlands. Bei seinem Tode umfaßt das Reich $2^1/_4$ Mill. qkm.

1505—33 **Wassilij III.** erhält zwei Drittel des Reiches und die Oberhoheit über seine Brüder, er erwirbt Smolensk.

1533—84 **Iwan IV.,** der Schreckliche (Grosnyj), bis 1547 unter einer verbrecherischen Regentschaft, die den Grund zu seiner rohen Gemütsart legt. Er erobert Kasan und vernichtet 1552 das Chanat. 1557 nimmt er Astrachan, den Rest des tatarischen Reiches, ein. Gegen die Tataren der Krim schützt er das Reich durch Befestigungen, doch dringen diese 1571 noch bis Moskau vor, das sie verbrennen. Um einen Küstenstrich an der Ostsee zu erwerben, fällt Iwan in Livland ein und erobert vorübergehend Narwa und Dorpat, er gerät indes dadurch in einen unglücklichen Krieg mit Schweden und Polen und muß sogar die russischen Städte Jaur, Iwangorod und Kaporje an Schweden abtreten. Unter ihm beginnt Jermak mit wenigen Kosaken die Eroberung Sibiriens. Neben Akten großer Grausamkeit schafft Iwan IV. auch manches Gute, so führt er ein neues Rechtsbuch ‚Sudebnik' und Geschwornengerichte ein und ruft vom Ausland Gelehrte, Künstler und Handwerker ins Reich. Aus den Einkünften einer Anzahl Städte und Landschaften, die er als Land des Zaren (Opritschnina) von dem übrigen Reichsland (Semschtina) absondert, hält er sich eine Leibgarde (Strelitzen), die sich bald gefürchtet macht.

1584—98 **Feodor I.,** ein schwacher Fürst, beherrscht von seinem Schwager und Minister Boris Godunow. Da Feodor kinderlos ist, trachtet Boris selbst nach der Krone und läßt Feodors jüngeren Bruder, Dmitrij, 1591 ermorden. Mit Feodors Tod erlischt der Mannesstamm Ruriks.

1598—1605 **Boris Godunow,** wegen seiner Strenge bei den Großen nicht beliebt, wird, nachdem Hungersnöte auch das Volk unzufrieden gemacht haben, von einem Betrüger, der sich für Feodors Bruder Dmitrij ausgibt, besiegt, er stirbt 1605. Den falschen Dmitrij stürzt

1606—10 **Wassilij Schuiskij,** der sich gegen zwei weitere falsche Dmitrijs nur schwer behauptet und 1610 nach der Niederlage bei Kluschino gezwungen wird, abzudanken. Darauf besetzen die Polen Moskau mit dem Kreml. Während ein Teil des Adels sich für den polnischen Kronprinzen Wladislaw, Nowgorod für den schwedischen Prinzen Karl Philipp erklärt, entsteht ein

1610 bis 1613 herrenloses Zwischenreich. Die Polen werden 1612 zum Abzug aus Moskau gezwungen und 21. Febr. 1613 der 17jährige Michael Romanow, ein Verwandter des Rurikschen Geschlechts, zum Zaren gewählt.

Die Herrschaft der Romanows, 1613—1762.

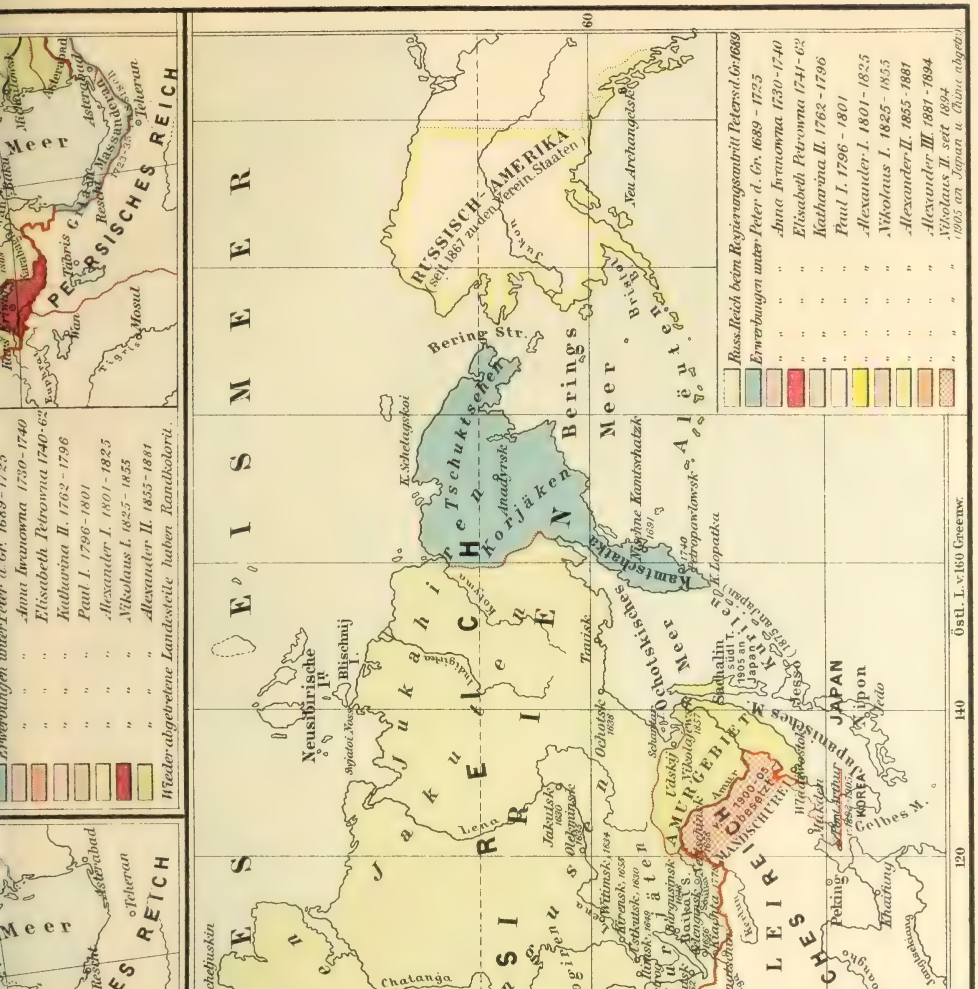
1613—45 **Michael Feodorowitsch** schließt mit Schweden den Frieden von Stolbowa, in dem er Nowgorod zurückerhält, Karelien und Ingermanland aber Gustav Adolf überläßt. Im Frieden von Poljanowa erhält Polen Smolensk, Tschernigow und Sewersk, dafür verzichtet der Polenkönig auf den Zarentitel.

1645—76 **Alexei Michailowitsch** wird von seinem Erzieher, dem habsüchtigen Bojaren Morosow, beherrscht. 1649 wird ein neues Gesetzbuch ‚Uloshenie' angenommen. Gleichzeitig entsteht die Sekte der Altgläubigen. Nach längeren Kämpfen gegen Polen und auch Schweden erhält Rußland im Frieden von Andrussow 1667 Smolensk, Kiew, Sewersk und Kleinrußland.

1676—82 **Feodor Alexejewitsch** läßt die alten Ranglisten (rasrädnüja knigi) und das sogen. Mjestnitschestwo, das genealogische Verzeichnis der zu Ämtern und Ehrenstellen Berechtigten, vernichten. Ihm folgt sein zehn Jahre alter Stiefbruder

KARTE ZUR GESCHICHTE DES RUSSISCHEN REICHES.

bearbeitet von Karl Wolf.


NÖRDLICHES EISMEER
SIBIRIEN
Russ. Reich beim Regierungsantritt Peters d. Gr. 1689
Erwerbungen unter Peter d. Gr. 1689-1725
Anna Iwanowna 1730-1740
Elisabeth Petrowna 1741-62
Katharina II. 1762-1796
Paul I. 1796-1801
Alexander I. 1801-1825
Nikolaus I. 1825-1855
Alexander II. 1855-1881
Alexander III. 1881-1894
Nikolaus II. seit 1894
(1905 an Japan u. China abgetr.)
RUSSISCH-AMERIKA
(seit 1867 zu den Verein. Staaten)
Bering Str.
Berings Meer
Ochotskisches Meer
Japanisches Meer
JAPAN
MONGOLEI
CHINESISCHES REICH
PERSIEN
OSMANISCHES REICH
PERSISCHES REICH
INDIEN
AFGHANISTAN
Kaspisches M.
Schwarzes M.
Karisches Meer
Moskau
Petersburg
Östl. L. v. 160 Greenw.
Über die Grenzveränderungen zwischen Polen u. Rußland im XVII. Jahrhundert siehe die Karten von Polen.
Wieder abgetretene Landesteile haben Randkolorit.

Peter Alexejewitsch, aber bald erzwingt Sophia, Tochter Alexejs aus erster Ehe, mit Hilfe der Strelitzen die gemeinschaftliche Regierung ihres näher berechtigten, aber geistesschwachen 16jährigen Bruders Iwan mit Peter, unter ihrer Regentschaft; sie selbst nimmt den Titel ‚Selbstherrscherin' an. Ein Krieg im Bündnis mit Polen gegen die Türkei verläuft unglücklich, es gelingt darauf Peter, sich den Thron zu erkämpfen und Sophia, deren Partei ihn aus dem Wege räumen wollte, 1689 in ein Kloster einzuschließen. Iwan behält bis zu seinem Tod 1696 den Zarentitel; alleiniger Herrscher ist aber

1689—1725 **Peter I., der Große**, unter ihm wird Rußland zur europäischen Großmacht. 1696 erobert er Asow und gründet Taganrog. Nachdem er die Verwaltung des Reiches einigen Großen übertragen hat, geht er 1697—98 ins Ausland, um die europäische Kultur kennen zu lernen, und hält sich besonders lange in Holland und England auf. Ein Aufstand der Strelitzen zwingt ihn zur Rückkehr; nach grausamer Bestrafung der Schuldigen und Auflösung des Korps beginnt er eine eifrige Reformtätigkeit. An Stelle des Bojarenrats tritt der Senat als oberste Regierungsbehörde, das Patriarchat wird durch den ‚allerheiligsten Synod' ersetzt, es werden Druckereien und Schulen errichtet und die Armee von Ausländern organisiert. Im Nordischen Krieg (1700 bis 1721) verbindet sich Peter zum Erwerb der Ostseeküste mit Dänemark und Polen gegen Schweden; zwar erleidet das russische Heer 20. Nov. 1700 bei Narwa eine Niederlage, aber da sich Karl XII. gegen Polen und Sachsen wendet, kann Peter Ingermanland sowie Teile von Estland und Livland erobern und 27. Mai 1703 an der Newa den Grund zu seiner neuen Hauptstadt Sankt Petersburg legen. Als sich Karl XII. endlich gegen Rußland wendet, wird er bei Poltawa völlig besiegt und auf türkisches Gebiet gedrängt. Er beredet den Sultan zu einem Krieg gegen Rußland, der zu kühn vordringende Peter wird von den Türken am Pruth eingeschlossen, aber vermutlich durch Bestechung des Großwesirs befreit und braucht im Frieden von Husch 23. Juli 1711 nur Asow abzutreten. Mit Schweden kommt nach Karls XII. Tod der Friede von Nystad 10. Sept. 1721 zustande, Rußland erhält Livland, Estland und Ingermanland sowie einen Teil von Karelien und Finnland gegen Zahlung von 2 Mill. Rubel. Den neuen Provinzen werden ihre alten Rechte, deutsche Sprache und lutherische Religion gewährleistet. Rußland übernimmt statt Schweden die Rolle der nordischen Großmacht. Peter der Große nennt sich nun ‚Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen'. Im Krieg mit Persien (1722—24) erobert er die Landschaften Gilan, Masenderan und Astrabad. Peter I. ist auch der Schöpfer der russischen Flotte. Ihm folgt seine Gemahlin

1725—27 **Katharina I.**

1727—30 **Peter II.**, Sohn des Zarewitsch Alexei, den Peter I. 1718 verstoßen hatte. Nach Peters II. Tode besteigt

1730—40 **Anna Iwanowna**, zweite Tochter von Peters d. Gr. älterem Bruder Iwan, bisher Herzogin von Kurland, den Thron. Sie übergibt ihrem Günstling Biron, den tüchtige Männer, wie Ostermann und Münnich, unterstützen, die Leitung der Geschäfte. Mit Österreich bekriegt Rußland 1735—39 die Türkei, da aber Österreich übereilt Frieden schließt, muß auch Rußland seine Eroberungen herausgeben. Die von Peter I. erworbenen persischen Provinzen werden 1735 freiwillig zurückgegeben. Ihr folgt

1740—41 **Iwan**, der unmündige Großneffe der vorigen, unter Vormundschaft seiner Mutter Anna Leopoldowna. Durch eine vom französischen Gesandten angezettelte Verschwörung wird Anna 6. Dez. 1741 gestürzt und Peters d. Gr. Tochter

1741—62 **Elisabeth** als Kaiserin ausgerufen. Die Schweden beginnen 1741 einen Krieg gegen Rußland, werden aber 3. Sept. bei Wilmanstrand geschlagen, im Frieden von Åbo (4. Juli 1743) behält Rußland einen Teil Finnlands bis zum Kymene. Über Rußlands Anteil am Siebenjährigen Krieg vgl. die Tabelle zur Karte 32. In der inneren Regierung stützt sich Elisabeth auf die Altrussen, ihre Ratgeber sind Iwan und Peter Schuwalow; sie gründet 1755 die erste russische Universität in Moskau und 1758 die Akademie der Künste in Petersburg. Ihr folgt der Sohn von Peters d. Gr. zweiter Tochter, Anna Petrowna, Herzog Peter von Holstein-Gottorp als Peter III.

Rußland unter dem holsteinischen Herrscherhaus.

1762 **Peter III.** schließt mit Friedrich II. Frieden und unterstützt ihn noch. Darüber, wie über seine sonstigen Neuerungen entsteht Unzufriedenheit, die seine Gemahlin Katharina, Prinzessin von Anhalt-Zerbst, benutzt, um ihn 9. Juli 1762 vom Thron zu stoßen; 17. Juli wird er von den Orlows ermordet.

1762—96 **Katharina II.**, sittenlos, aber mit bedeutenden Herrschergaben ausgestattet. Ihr Hauptziel ist die Aufteilung Polens, die ihr in drei Teilungen auch gelingt (vgl. die Tabelle zur Karte 50). Auch gegen die Türkei führt sie mehrere Kriege mit beträchtlichem Landgewinn (vgl. die Tabelle zur Karte 53). Um die Ostseeprovinzen wiederzugewinnen, bekriegt Schweden Rußland (1788—90), doch ohne Erfolg. Im Innern fördert Katharina die Verbreitung westlicher Kultur. Sie teilt das Reich in 50 Gouvernements, gibt den Städten die Selbstverwaltung, verbessert das Justizwesen und zieht die Kirchengüter ein. Ausländer, besonders Deutsche, veranlaßt sie zur Niederlassung in ihrem Reiche, es entstehen die deutschen Kolonien an der Wolga und in Südrußland. Rußlands Machtstellung in Europa wächst unter ihr in ungeheuerm Maße, das Reich hat einen Umfang von 19 Mill. qkm erreicht.

1796—1801 **Paul I.**, Sohn der vorigen, durch verkehrte Erziehung launenhaft und despotisch. Über die Teilnahme Rußlands an den Kriegen gegen Frankreich vgl. die Tabelle zur Karte 33. Paul wird wegen seiner Willkür 23. März 1801 ermordet.

1801—25 **Alexander I.** Im Frieden von Tilsit verständigt sich Alexander mit Napoleon, in einem Geheimvertrag wird vereinbart, daß die beiden Kaiser sich in die Herrschaft Europas teilen, Schweden und die Türkei solle Rußland zufallen. Anfang 1808 erklärt Rußland Schweden den Krieg und nimmt ihm Finnland bis zum Fluß Tornea weg (Friede von Frederikshamn 17. Sept. 1809). Über den Krieg gegen die Türkei s. Tabelle

1812 zur Karte 53. Bald darauf bricht der Krieg gegen Napoleon aus. Über diesen und Rußlands Anteil am Befreiungskrieg s. Tabelle zur Karte 33. Auf dem Wiener Kongreß 1815 erhält Rußland das sogen. Kongreßpolen, es umfaßt nun über 20 Mill. qkm und etwa 50 Mill. Menschen. Rußlands Übergewicht in Europa befestigt Alexander noch durch die Heilige Allianz (26. Sept. 1815), zu deren legitimen Grundsätzen sich auch Österreich und Preußen bekennen. Im Innern tut Alexander viel, um das Reich zu heben, die Kriegsschäden werden beseitigt, Straßen und Kanäle gebaut, das Unterrichtswesen verbessert und die Universität Petersburg gegründet. Alexander stirbt ohne Nachkommen, sein Bruder Konstantin hat im geheimen auf den Thron zugunsten seines jüngeren Bruders Nikolaus verzichtet.

1825—55 **Nikolaus I.** Die vorübergehende Unsicherheit des Interregnums benutzen einige höhere Offiziere mit Oberst Pestel an der Spitze, um freiheitliche Reformen herbeizuführen (Aufstand der Dekabristen). Durch das persönliche energische Einschreiten Nikolaus' wird er bald unterdrückt. Nikolaus, von einem hohen Gefühl seiner Macht erfüllt, führt ein straffes militärisches Regiment ein und wehrt europäische Kultur ab. Der Krieg gegen Persien 1826—28 bringt Rußland die Provinzen Nachitschewan und Eriwan. Um die Unabhängigkeit Griechenlands zu erzwingen, erklärt Rußland den Türken den Krieg (1827—29; s. Tabelle zur Karte 53). Infolge des polnischen Aufstands 1830 wird Polen eng mit Rußland verknüpft. Als Feind der Revolution und Hort der Legitimität sendet Nikolaus 1849 Österreich 80 000 Mann zu Hilfe, die den ungarischen Aufstand unterdrücken. Zwischen Preußen und Österreich spielt er den Schiedsrichter und zwingt ersteres, seine Unions-

pläne aufzugeben (Olmützer Punktationen 29. Nov. 1850). Sein herrisches Auftreten gegen die Türkei, von der Nikolaus das Protektorat über die griechisch-orthodoxen Christen in der Türkei fordert, führt zum Krimkrieg (s. Tabelle zur Karte 53), der Rußlands militärische und materielle Schwäche offenbart. Am 2. März 1855 stirbt Nikolaus I., ihm folgt sein Sohn

1855—81 **Alexander II.**, der, nachdem die Westmächte 10. Sept. 1855 Sebastopol eingenommen hatten, 30. März 1856 den Frieden von Paris abschließt. Rußland tritt die Donaumündungen und einen Teil von Bessarabien ab und räumt die Neutralität des Schwarzen Meeres ein. Das verloren gegangene Prestige in Europa ersetzt Rußland durch Eroberungen in Asien. 1859 wird die Unterwerfung des Kaukasus vollendet, 1860 China zur Abtretung des Amurgebiets gezwungen. Dem Chan von Bochara wird 1867 Taschkent und 1868 Samarkand genommen und daraus das Gouvernement Turkistan gebildet. 1873 wird ein Teil des Chanats Chiwa einverleibt und der Rest russischer Vasallenstaat. 1875 tauscht Rußland von Japan Südsachalin gegen die Kurilen ein. 1876 wird aus dem ehemaligen Chanat Chokand die Provinz Ferghana gebildet. 1877/78 unternimmt Rußland den sechsten russisch-türkischen Krieg zur Befreiung der ‚slawischen Brüder‘ (vgl. die Tabelle zur Karte 53). Im Frieden von Santo Stefano wird die europäische Türkei arg beschnitten, dies ruft den Einspruch Englands und auch Österreichs hervor. Rußland bequemt sich zur Beschickung des Berliner Kongresses (Juli 1878), auf dem es nur das 1856 verloren gegangene Bessarabien und die Gebiete von Kars und Batum erhält. Von den zahlreichen Reformen Alexanders II. ist die Aufhebung der Leibeigenschaft 5. März 1861 die wichtigste, sie macht 23 Mill. Menschen frei. 1863 wird der letzte polnische Insurrektionsversuch niedergeschlagen. Die Vertreter des Altrussentums und des Panslawismus treten in den Vordergrund. Durch das zahlreiche geistige Proletariat entsteht der Nihilismus, dessen Vertreter den Umsturz des despotisch regierten Reiches mit Gewalt erstreben; den zahlreichen Attentaten der Nihilisten fällt auch Alexander II. am 13. März 1881 zum Opfer.

1881—94 **Alexander III.** führt den Plan seines Vaters, eine Konstitution zu geben, nicht aus. Der Verlust des russischen Einflusses in Bulgarien entfremdet ihn dem Dreibund, dafür ist er den Freundschaftsanträgen Frankreichs zugängig. Das Heer wird stark vermehrt und an den Westgrenzen zusammengezogen. In Asien werden 1881 die Achal-Tekke unterworfen und Merw 1884 besetzt. Der Bau der Sibirischen Bahn wird begonnen.

Seit 1894: **Nikolaus II.** Auf seine Veranlassung wird 1898 das internationale Schiedsgericht im Haag eingesetzt. 1898 pachtet Rußland Port Arthur auf 25 Jahre von China, 1900/01 wird die Sibirische Bahn vollendet, und Rußland erhält das Recht, die mandschurische Strecke militärisch zu überwachen, wogegen Japan protestiert. Da Rußland gleichzeitig auf Korea festen Fuß faßt, kommt es 1904 zum Russisch-Japanischen Krieg (vgl. die Tabelle zur Karte 52), in dem das russische Heer und die Flotte unterliegen und die Erwerbungen Nikolaus' II. samt Südsachalin verloren gehen. Der unglückliche Krieg bringt die Revolution zum Ausbruch, Nikolaus entschließt sich, dem Lande eine Konstitution und Volksvertretung (Reichsduma) sowie weitgehende Amnestie zu gewähren. Am 10. Mai 1906 wird die Reichsduma eröffnet, aber bald, wie auch die nächste, infolge ihrer radikalen Forderungen aufgelöst. Erst mit der dritten Duma, eröffnet 14. Nov. 1907, treten normale Zustände ein und kann die Revolution als überwunden angesehen werden.

Tabelle zur Karte ‚Russisch-Japanischer Kriegsschauplatz 1904/05‘.

Ursachen des Krieges.

Japan muß nach dem Kriege mit China 1894—95 die im **Frieden von Shimonoseki** (1905) gewonnene Halbinsel Liau-tung infolge Einspruchs Rußlands, Deutschlands und Frankreichs wieder herausgeben, während Rußland die Mandschurei besetzt und das von den Japanern den Chinesen abgenommene **Port Arthur nebst Umgebung** von China pachtet und befestigt. Den militärischen Wert dieser Pachtung erhöht die Konzession zu Bahnbauten durch die nördliche Mandschurei nebst einer 800 Werst langen Zweiglinie von Charbin nach Port Arthur. Das Kaiserreich Korea ist bei seiner militärischen Ohnmacht nicht in der Lage, irgendwelchen Widerstand zu leisten, und wird von Japan zu einem Bündnis gezwungen, das diesem gestattet, alle Hilfsquellen des Landes auszunutzen. Nach Bekanntwerden des **japanisch-britischen Defensivbündnisses** vom 30. Jan. 1902 verspricht Rußland der chinesischen Regierung, seine Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen, dessenungeachtet verlegt es russische Truppen auch auf das östliche Ufer des Yaluflusses, also auf koreanisches Gebiet. 1903 erfolgt die beschleunigte Verstärkung der Festungswerke von Port Arthur und Entsendung von Truppenkörpern nach Sibirien und neuer Kriegsschiffe nach Ostasien. Daraufhin beantragt Japan Ende Juli und 12. Aug. 1903 in Petersburg die endgültige Regelung der beiderseitigen Interessen in der Mandschurei und in Korea. Rußlands Weigerung, über die Mandschurei mit einer anderen Macht als China zu verhandeln, und seine bis in den Januar 1904 wiederholten Verschleppungsversuche veranlassen 5. Febr. 1904 die Mobilmachung der ersten japanischen Armee und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland.

Die Kriegsereignisse.

Zur Sicherung der japanischen Seetransporte nach dem Festland unternimmt Admiral Togo in der Nacht vom 8. zum 9. Febr. einen Torpedoüberfall auf die im Hafen von Port Arthur verankerte russische Flotte und beschädigt mehrere Panzerschiffe. Bei Tagesanbruch bombardieren die Japaner die russische Flotte und die Küstenbefestigungen von Port Arthur, die Russen erleiden neue Havarien; an demselben Tage vernichtet das die Transportschiffe begleitende japanische Geschwader bei **Tschi-mul-pho** den russischen Kreuzer **Warjag** und das Kanonenboot **Korejez**, worauf die japanischen Truppen landen. Die Japaner übernehmen 10. Febr. in Söul die Regierungsgewalt über Korea und beginnen die Landung weiterer Truppen in **Fu-san, Ma-san-pho, Tschi-mul-pho** und **Gen-san.** Da die Russen wegen der schweren Havarien die Offensive nicht mehr wagen, so blockieren die Japaner Port Arthur und beobachten die Flotte von Wladiwostok, die den Norden der japanischen Küste beunruhigt. Den **ersten Branderangriff** unternehmen die Japaner 24. Febr. auf den Hafeneingang von Port Arthur, er mißlingt völlig. Am 6. März führt ein starkes japanisches Geschwader eine Erkundung nach Wladiwostok aus, verbunden mit einer wirkungslosen Beschießung des Hafens; die japanischen Truppen rücken Anfang April in Korea weiter nordwärts vor und nehmen die an der Mündung des Yaluflusses liegende Stadt Wi-dschu ein; die russische Besatzung zieht sich auf das Nordufer

zurück. Das Kommando des russischen Geschwaders in Port Arthur übernimmt **Vizeadmiral Makarow.** Am 8. März erfolgen Angriffe der japanischen Flotte auf die russische und die Befestigungen von Port Arthur, wobei Versuche gemacht werden, durch Legen von Streuminen den Hafen zu sperren. Die erste japanische Armee unter **Kuroki** vollzieht 13. März ihre Landung bei Tschi-nam-pho und marschiert bis 4. April nach Wi-dschu am Yalu, wo sie Fühlung mit den russischen Vorposten nimmt. Während eines Manövers des russischen Geschwaders 13. April auf der Reede von Port Arthur läuft das Panzerschiff **Petropawlowsk** auf eine japanische Mine und sinkt, wobei der Vizeadmiral Makarow und der Maler Wereschtschagin den Tod finden.

Beginn des Rückzugs der Russen vom Yalufluß 28. April: Unter dem Schutze japanischer Kriegsschiffe erzwingt die von General Kuroki befehligte erste japanische Armee den Übergang über den Yalufluß und nötigt nach der Schlacht bei **Kiu-lien-tschöng** den russischen General Sassulitsch zum Rückzug auf Föng-hwang-tschöng. Nach den Erfolgen am Yalu geht die japanische Heeresleitung an die Einschließung Port Arthurs; von Tschi-nam-pho setzt die zweite japanische Armee unter **General Oku** 5. Mai über die Koreabai, sie landet bei Pi-tse-wo, drängt die Russen auf das Westufer der schmalen Halbinsel bei Kin-tschou zurück und besiegt sie 26. Mai trotz der starken Stellung auf dem **Nan-schan** (bei Kin-tschou). Die Japaner besetzen darauf 27. Mai Ta-lien-wan und am 30. Mai Dalni; hier beginnt die Ausschiffung des Belagerungsparks, die Vortruppen rücken bis auf 20 km an Port Arthur heran. Nach der **Schlacht bei Kin-tschou** 26. Mai schieben die Russen ein Korps unter **General Stackelberg** gegen Port Arthur vor, um die Festung zu entsetzen. Unter verschiedenen kleineren Gefechten dringt Stackelberg vor, General Oku, durch eine dritte bei Ta-ku-schan gelandete Armee unter **Nogi** verstärkt, rückt ihm entgegen, schlägt ihn bei **Wa-fang-kou** 15. Juni und nötigt ihn zum Rückzug nach Kai-tschou. Der große **Rekognoszierungsvorstoß General Rennenkampfs** von Sai-ma-tse nach Süden auf Kurokis Armee und nach Südosten auf die zum Schutz des oberen Yalu aufgestellte Gardelandwehrbrigade im Mai endigt mit seinem schleunigen Rückzug.

Ende Mai beginnen die Japaner die Ausschiffung einer vierten Armee unter **Nodzu** bei Ta-ku-schan, die bis Mitte Juni ihren Aufmarsch um Hsiu-yuen vollendet und zwischen der ersten Armee (Kuroki) und der zweiten Armee (Oku) ihren Vormarsch auf Ta-schi-kiau und Hai-tschöng beginnt; die dritte Armee (Nogi) wird zur engeren Einschließung von Port Arthur kommandiert, wozu Verstärkungen im Juni und Anfang Juli eintreffen.

Am 25. Juni tritt General Kuroki auf dem rechten Flügel wieder den Vormarsch auf Sai-ma-tse, den Föng-schui-lingpaß und den Mo-tu-lingpaß an. An diesen Pässen steht, Liau-yang deckend, die russische Ostabteilung unter Generalleutnant Graf Keller, und am äußersten linken Flügel, die Straße nach Mukden sichernd, die Kosakendivision Rennenkampf; von diesen Pässen werden die Russen nach mehrtägigen Kämpfen Ende Juni von den Japanern vertrieben.

Kämpfe der Feldarmee:

Gefechte am Mo-tien-ling- und Yang-tse-ling-Paß, Schlacht bei Liau-yang, am Schaho und bei Mukden.

Ende Juni 1904 bis 10. März 1905.

Die zweite japanische Armee unter General Oku nimmt inzwischen ihre unterbrochene Offensive gegen das Entsatzheer Stackelbergs wieder auf und besetzt am 9. Juli Kaiping; bei dem weiteren Vormarsch kommt es bei **Ta-schi-kiao** 24. Juli zu einem Gefecht, das mit der Besetzung dieser wichtigen Eisenbahnstation seitens der Japaner endet; die Russen ziehen sich nordwärts zurück. Auch **Inkau**, der wichtige Hafenplatz von Niu-tschwang, wird an dem gleichen Tage besetzt. Das japanische Zentrum, die Armee Nodzus, rückt nur langsam vor; am 30. Juli findet bei **Hai-tschöng** ein heftiger Kampf zwischen den vereinigten Armeen Nodzus und Okus und den Russen unter General Sassulitsch statt, der zum Rückzug der Russen auf Hai-tschöng führt; am 3. Aug. räumen sie auch diesen Ort, worauf die Japaner in der Richtung auf Liau-yang folgen. Die Japaner unter General Kuroki nehmen ihre Bewegungen zur Umfassung des linken russischen Flügels wieder auf; ein vom General **Grafen Keller** gegen dieselben am **Mo-tien-lingpaß** unternommener Vorstoß endet mit einer Niederlage; die Kämpfe setzen sich am **Yang-tse-lingpaß** des Föng-schui-linggebirges fort, wobei General Graf Keller seinen Tod findet. Am 1. Aug. erneuern die Japaner den Kampf und gelangen in den Besitz der Pässe, von denen die Russen auf die letzten Stellungen vor Liau-yang zurückweichen. Die japanischen Armeen beginnen 4. Aug. mit ihrem rechten und ihrem linken Flügel bereits über die entgegenstehenden russischen Streitkräfte hinauszugreifen; mit dem rechten über Liau-yang hinaus auf Mukden zu, mit dem linken bis an den Tai-tse-fluß; damit sind die russischen Stellungen bei Liau-yang von den Spitzen der drei japanischen Armeen umspannt.

Als Anfang August das Vordringen der japanischen Armee in der Richtung auf Liau-yang einen Stillstand erfährt, finden die Russen Zeit, ihre bei Liau-yang unter **Kuropatkin** eingenommene Verteidigungsstellung außerordentlich zu verstärken und weithin auszudehnen. Am 24. Aug. nimmt **Marschall Oyama** unter heftigen Vorpostengefechten die Vorwärtsbewegung wieder auf und rückt am 26. Aug. auf der ganzen Linie vor.

Schlacht bei Liau-yang, 30. Aug. bis 3. Sept.: Der gleichzeitige frontale Angriff der drei japanischen Armeen bleibt erfolglos, doch müssen die Russen, um der schon am 29. Aug. von Kuroki vorbereiteten drohenden Umgehung ihres linken Flügels zu entgehen, den Rückzug am 1. Sept. beginnen und sich unter Preisgebung der Stadt Liau-yang nördlich von ihr über den Tai-tse-ho nach Mukden zurückziehen. Im übrigen bleibt die langandauernde und heftige Schlacht, die den Japanern 21000 Mann, den Russen 15500 Mann kostet, unentschieden. Die Japaner überschreiten ebenfalls den Tai-tse-ho, erobern am 4. Sept. **Liau-yang** und besetzen am folgenden Tage Yantai. Auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei schieben die Japaner Ende September ihre Hauptmacht nach Osten vor und überschreiten am 27. Sept. den Hun-ho. Während einer vierwöchigen Ruhepause werden die Rüstungen beiderseitig eifrig fortgesetzt; nachdem die Russen 60000 Mann herangezogen und eine zweite Armee unter **Gripenberg** gebildet haben, verkündigt Kuropatkin am 2. Okt. seinen Entschluß zum Angriff überzugehen, um Port Arthur zu entsetzen.

Schlacht am Scha-ho, 11.—18. Okt. (vgl. Nebenkarte). Die gesamte russische Mandschurei-Armee bricht am 5. Okt. 55 km breit vom Scha-ho südwärts auf und rückt längs der Straße und Eisenbahn (Liau-yang—Mukden) bis an die Station Yantai vor. Am 9. Okt. macht er einen kräftigen Vorstoß, um den rechten Flügel der Japaner zu umfassen und nach Zurückdrängung auf Liau-yang von seinen südlichen Verbindungen abzuschneiden. Es ist die erste im großen Stile angelegte Angriffsbewegung der Russen in diesem Kriege. Der Versuch Kuropatkins, die Japaner östlich von Pön-tsi-hu zu umklammern, mißlingt aber. Nach einem anfänglichen Zurückweichen der Japaner werden die Russen nach siebentägigen, für beide Teile sehr verlustreichen Kämpfen wieder über den Scha-ho zurückgeworfen. Am 18. Okt. kommen die Kämpfe zum Stillstand, die beiden Armeen bleiben, durch den Fluß getrennt, frontal gegenüberstehen. Der unentschiedene Kampf, in dem die Russen einen vorübergehenden Erfolg durch Eroberung des Putilowhügels haben, kostet ihnen 46600 Mann, den Japanern fast 16000 Mann.

Nach den Kämpfen am Scha-ho liegen sich die beiden Armeen in befestigten Stellungen über vier Monate gegenüber, da die Russen große Verstärkungen aus Europa erwarten und die Japaner durch die Einnahme von Port Arthur (2. Jan. 1905) die freigewordene Belagerungsarmee und eine fünfte (die Yalu-) Armee unter Kawamura an sich ziehen; beiden Teilen bereitet die Strenge des mandschurischen Winters große Hindernisse. Die Russen beginnen die Operationen mit einer gewaltsamen Erkundung General Mitschenkos, der am 8. Jan. gegen die Bahn Liau-yang—Ta-schi-kiao im Rücken der Japaner vorgeht; sie verläuft ergebnislos wie der Vormarsch Gripenbergs auf Sandepu (25.—28. Jan.), das die Japaner behaupten. Erst am 24. Febr. beginnen die Kämpfe östlich von dem Schlachtfeld am Scha-ho.

Schlacht bei Mukden, 1.—10. März (vgl. Nebenkarte). Kuroki und Nodzu eröffnen den Kampf Ende Februar gegen den linken russischen Flügel und suchen Kuropatkin zu veranlassen, den größten Teil seiner Reserven hier aufzustellen. Am 1. März stößt Okus Armee auf den rechten russischen Flügel, während Nogis Armee weiter westlich die Russen zu überflügeln sucht. Bis zum 5. März halten Kuroki und Nodzu zwei Drittel der Russen fest, erst dann verstärkt Kuropatkin seinen zurückgewichenen rechten Flügel. Inzwischen hat Nogi aber die Rückzugslinie der Russen erreicht. Am Abend des 9. März tritt Kuropatkin den Rückzug an. Die Japaner besetzen 10. März abends Mukden, am 16. März Tie-ling und ziehen ihre vierte Armee in die Front, die am 19. März Kai-yuen besetzt, womit die japanische Verfolgung ihren Abschluß findet. Inzwischen geht der Oberbefehl bei den Russen auf Ljenewitsch über, der die Tung-ho-Linie hält und bis 16. Sept. durch gelegentliche Vorstöße die Fortschritte der Japaner in der Mandschurei wettzumachen sucht.

Blockade, Belagerung und Einnahme von Port Arthur.

Ende Februar 1904 bis 2. Januar 1905.

Die Russen haben um **Port Arthur** auf den chinesischen Fortifikationslinien neue, fast durchweg sturmfreie Forts und im Norden und im Westen auf vorgelagerten Hügeln einen weiteren Kranz von Werken angelegt. Als Flottenbasis sollte der Wert des Hafens noch durch den Durchstich der am Fuße des weißen Wolfshügels gelegenen Landzunge gesteigert werden, die zur Tigerschwanzhalbinsel hinüberleitet, aber die Arbeiten hatten vor Ausbruch des Krieges kaum begonnen. Den so bleibenden einzigen Ausgang des Hafens suchen die Japaner seit 24. Febr. 1904 wiederholt durch Versenkung von Schiffen zu sperren. Anfang Juni erhält **General Nogi** den Auftrag, die Festung zu erobern, und führt mit vier aus Japan gesandten Divisionen seine Aufgabe durch. 210 Tage, bis zum 2. Jan. 1905, dauern die Operationen.

Seeschlacht bei Port Arthur, 23. Juni. Die russische Flotte verläßt Port Arthur und wird auf ihrer Fahrt südwärts von der Flotte des Admirals Togo angegriffen und unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee Nogis erreicht in drei parallelen Kolonnen 26. Juli die befestigten Vorberge im Nordosten von Port Arthur, die nach dreitägigem Kampfe von den Russen geräumt werden. Im Osten wird durch einen verlustreichen Sturm der Gipfel des Ta-ku-schan erobert. Von jetzt an beginnt der methodische Festungskrieg, zu dem die Japaner auch schwere Schiffskanonen herbeiziehen. Nach heftigen Kämpfen auf die Außenstellungen der Russen vor Port Arthur drängen die Japaner die Russen immer weiter zurück und beginnen am 8. Aug. mit der Beschießung der Festung; am folgenden Tage erobern sie den Ta-ku-schan-Hügel.

Mißglückter Ausfall des Port Arthur-Geschwaders, 10. Aug.: Die russische Flotte verläßt auf Befehl des Oberkommandierenden, Admiral Skrydlow, Port Arthur, wird 25 Seemeilen hiervon von der japanischen Flotte unter Admiral Togo angegriffen, stark beschädigt und zerstreut. **Admiral Withöft** fällt. Einem Teile der Flotte gelingt die Rückkehr nach Port Arthur, der Panzer **Zäsarewitsch** und drei Torpedobootszerstörer werden im deutschen Hafen Tsingtau, den sie aufgesucht, entwaffnet. Dasselbe geschieht mit dem Kreuzer **Askold**, der den chinesischen Hafen Schanghai aufgesucht hat, und mit dem Kreuzer **Diana**, der sich nach dem französischen Hafen Saigon geflüchtet; nur der Kreuzer **Nowik** erreicht den russischen Hafen Korsakowa auf Sachalin. Um die Flotte von Port Arthur zu verstärken, erhält das Wladiwostok-Geschwader den Befehl, sich mit dieser zu vereinigen; am 14. Aug. stößt es in der Koreastraße nördlich von Tsu-schima auf das überlegene Geschwader des Admirals Kamimura. Der russische Kreuzer **Rurik** wird von den Japanern zum Sinken gebracht, zwei beschädigte russische Kreuzer entkommen nach Wladiwostok.

Am 21. Sept. erstürmen die Japaner den wichtigen 203 m-Hügel im Norden der Festung, doch müssen sie ihn wieder aufgeben. Am 31. Okt. erobern sie die Außenwerke im Nordosten und 30. Nov. von neuem den 203 m-Hügel. Da die Japaner jetzt mit ihren von der Taubenbucht herangebrachten allerschwersten Geschützen die verankerten russischen Schiffe erreichen können, erfolgt die Versenkung derselben, zum Teil wohl durch die Russen selbst, die nach einem Seesieg der baltischen Flotte hoffen, die Schiffe wieder heben zu können. Am 15. Dez., bei der Abwehr des Angriffs auf die Nordostfront, fällt der verdiente General Kondratenko, die Seele der Verteidigung. Die Eroberung des Forts Nord-Kikwan 18. Dez. im Osten und des Er-lung-schan im Nordosten 28. Dez. ermöglicht den Japanern, die Innenseite des Nordforts unter Feuer zu nehmen. Deshalb bietet Kommandant Stössel 1. Jan. 1905 die Übergabe der Festung an und schließt die Kapitulation 2. Jan. ab. Am 13. Jan. halten die Japaner ihren Einzug in die Stadt.

Auslaufen der baltischen Flotte und Seeschlacht bei Tsu-schima.

15. Oktober 1904 bis 28. Mai 1905.

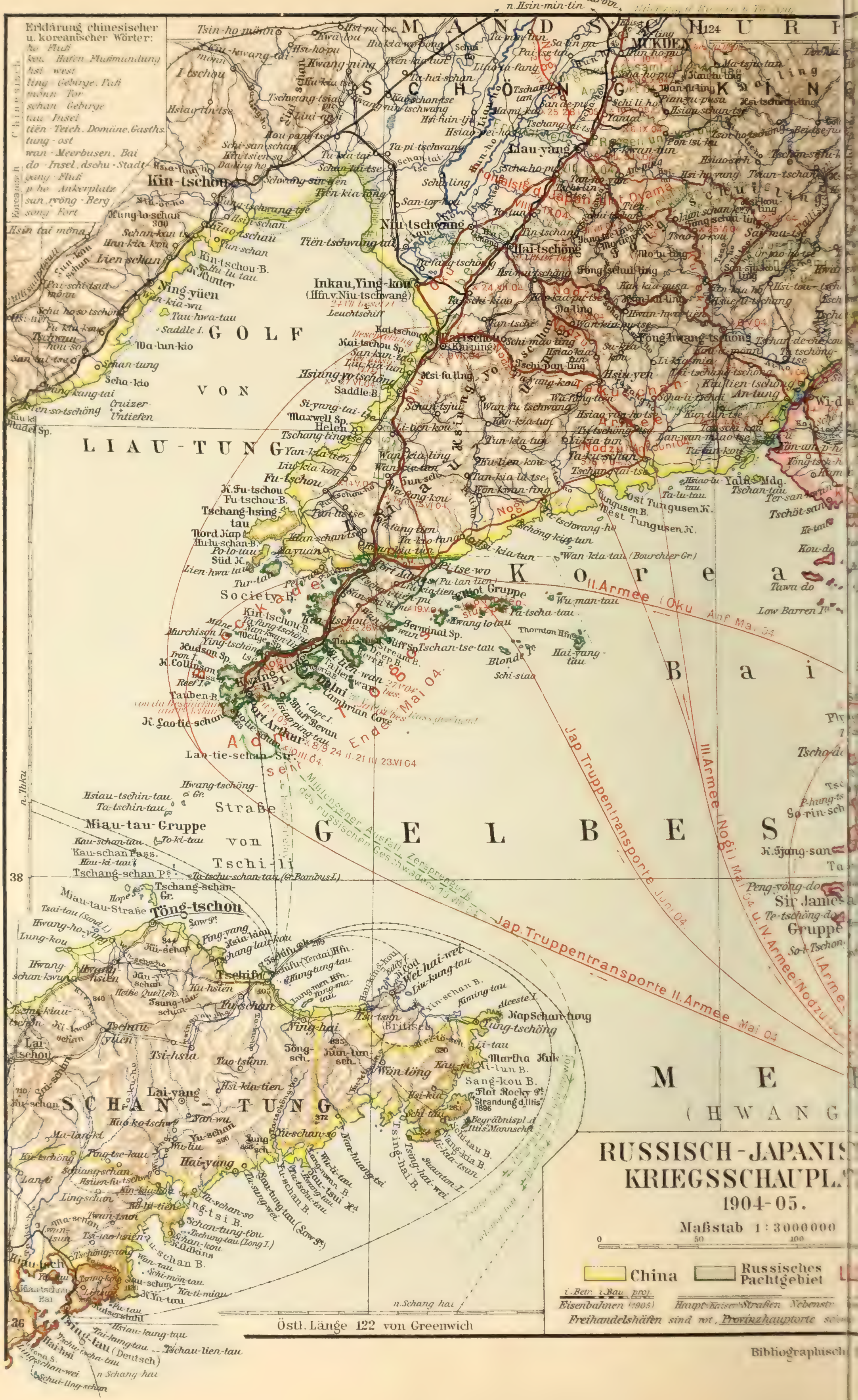
Nach den Mißerfolgen der russischen Flotte auf dem Kriegsschauplatz sucht Rußland die Seeherrschaft durch Entsendung seines baltischen Geschwaders wiederzugewinnen. Dieses verläßt nach langen Vorbereitungen unter Admiral Roshestwenski 15. Okt. den Hafen von Libau und tritt die Fahrt nach dem Osten an, unterwegs bombardiert es auf der Doggerbank eine britische Fischerflotte. Das baltische Geschwader erreicht, nachdem es bis zum 16. März in Madagaskar gelegen, die Küste von Anam, hier erwartet es das Ergänzungsgeschwader unter Admiral Nebogatow, mit dem es sich in der Hon-kohe-Bai bei Saigon vereinigt.

Seeschlacht bei Tsu-schima, 27. und 28. Mai (vgl. Nebenkarte). Am 14. Mai fährt die Gesamtflotte von der Honkohe-Bai ab und versucht durch die Tsu-schima-Straße nach Wladiwostok zu gelangen; in der Nähe der Insel Okinoschima wird sie von der japanischen Flotte, die sich bei Ma-sam-pho vereinigt hat, unter Admiral Togo besiegt und fast vollständig vernichtet. Admiral Nebogatow, der nach der Verwundung Roshestwenskis den Oberbefehl führt, kapituliert. Die Russen verlieren in der Schlacht von Tsuschima im ganzen 35 Schiffe, nur vier kleine entkommen; an Mannschaften gehen 10000 verloren, von den acht Schlachtschiffen sind sechs gesunken, zwei erobert. Die Japaner verlieren nur drei kleine Torpedoboote und 534 Mann. Nach Vernichtung der russischen Flotte säubern die Japaner auch den Nordosten Koreas von den Russen und setzen sich auf Sachalin fest. Am 7. Juli erscheinen sie vor Korsakowsk, am 24. Juli landen sie bei Alexandrowsk, dem Hauptort der Insel, der sich am 31. Juli ergibt. Somit gelangt die Insel in den Besitz Japans, die als Faustpfand bei den Friedensverhandlungen von hohem Wert ist.

Friedensverhandlungen und Friedensvertrag.

2. Juli bis 5. September 1905.

Da für die Russen die Wiedererlangung der Seeherrschaft unmöglich ist, schlägt Präsident Roosevelt 8. Juni Friedensverhandlungen vor. Am 2. Juli treten Komura und Takahira als die japanischen, am 13. Juli Witte als russischer Bevollmächtigter in **Portsmouth** zusammen; am 5. Sept. kommt der **Friedensvertrag** zustande, den die kriegführenden Monarchen 15. Okt. 1905 ratifizieren. Rußland tritt die (erst 1875 gegen die Kurilen eingetauschte) südliche Hälfte der Insel Sachalin bis 50° nördl. Br. an Japan ab, überläßt seine Pachtrechte an Port Arthur und dem Südende der Liaotung-Halbinsel (Kwan-tung mit Dalni) an Japan, gesteht die japanische Vorherrschaft in Korea zu, räumt Japan den südlichen Teil der Ostchinesischen Bahn bis zur Station Kwang-tschöng-tse südlich von Charbin und das Fischereirecht an der sibirischen Küste nördlich von Wladiwostok ein, zahlt aber keine Kriegskosten.



RUSSISCH-JAPANIS
KRIEGSSCHAUPL
1904-05.
Maßstab 1 : 3000000
China
Russisches Pachtgebiet
Eisenbahnen (1905)
Freihandelshäfen sind rot, Provinzhauptorte
Erklärung chinesischer u. koreanischer Wörter:
ho Fluß
kou Hafen, Flußmündung
hsi west
ling Gebirge, Paß
mönn Tor
schan Gebirge
tau Insel
tiën Teich, Domäne, Gasths.
tung ost
wan Meerbusen, Bai
do Insel, dschu Stadt
gang Fluß
p'ho Ankerplatz
san, pong Berg
song Fort
MANDSCHURI
MUKDEN
Liau-yang
Hai-tschöng
Niu-tschwang
Inkau, Ying-kou
Kin-tschou
GOLF VON LIAU-TUNG
Port Arthur
Dalni
Ta-lien-wan
Korea Bai
GELBES MEER
(HWANG
Straße von Tschi-li
SCHAN-TUNG
Wei-hai-wei
Britisch
Tschifu (Yentai) Hfn.
Tsing-tau (Deutsch)
Tschau-lien-tau
Miau-tau-Gruppe
Tschang-schan-Gr.
Miau-tau-Straße
Töng-tschou
Elliot Gruppe
Jap. Truppentransporte II. Armee Mai 04
Jap. Truppentransporte Jun. 04
II. Armee (Oku) Anf. Mai 04
III. Armee (Nogi) Mai 04. u. IV. Armee (Nodzu)
Östl. Länge 122 von Greenwich
n. Charbin
n. Hsin-min-tin
n. Schang hai
38
36

nstitut in Leipzig

Tabelle z. d. ‚Karten zur Geschichte der Europäischen Türkei‘.

Gründung des Reiches.

Die Türken, ein Zweig der mongolischen Rasse, im 8. Jahrh. zum Islam bekehrt, verlassen, von den Mongolen bedrängt, um 1225 unter **Suleiman I.** ihre Heimat Chorasan und wenden sich nach Armenien.

1231—88 **Ertogrul,** Suleimans Sohn, tritt in den Dienst Ala ed dins, des seldschukkischen Sultans von Konia, und erhält einen Landstrich im nordwestlichen Phrygien, wo die Türken bald gegen das absterbende griechische Kaiserreich erobernd vorgehen.

1288—1326 **Osman** erweitert sein Gebiet durch glückliche Kämpfe gegen die Griechen und nimmt den Titel Sultan an, nach ihm führen die Türken fortan den Namen ‚Osmanen‘.

1326—59 **Urchan** erobert 1326 Brussa und baut sich daselbst einen Palast, dessen Tor die ‚hohe Pforte‘ genannt wird. Bis 1340 unterwirft Urchan das Land bis an die Propontis mit Nikäa und Nikomedeia sowie große Teile vom Innern Kleinasiens. 1356 nimmt sein Sohn Suleiman Gallipoli, auf der europäischen Seite des Hellesponts, ein. Das Reich wird nach den Satzungen des Korans militärisch organisiert, aus christlichen Knaben werden die gefürchteten Janitscharen (d. h. ‚neue Truppe‘) gebildet. Die Türken bilden nun ein politisch organisiertes Heerlager, dessen Unterhaltung den unterworfenen christlichen Völkerschaften obliegt, das sich trotz der dauernden Kriege durch den massenhaften Übertritt von Christen zum Islam, denen sofort alle Vorrechte des herrschenden Kriegerstammes gewährt werden, rasch vermehrt. Diese wohlgeübte Kriegsmacht gibt den Osmanen die Übermacht über ihre Nachbarn, denen stehende Heere damals fremd waren. Urchans zweiter Sohn,

1359—89 **Murad I.,** erobert Thrakien und verlegt seine Residenz 1365 nach Adrianopel. Serben und Bulgaren müssen Tribut zahlen und sich zur Heeresfolge verpflichten. Eine Erhebung des Serbenkönigs Lazarus, dem sich die übrigen Fürsten anschließen, endet mit der blutigen Niederlage auf dem Amselfeld bei Kossowa (15. Juni 1389), Murad wird von einem verwundeten Serben auf dem Schlachtfeld ermordet.

1389—1403 **Bajesid I.** erobert Bulgarien, Makedonien, Thessalien und dringt auch in Hellas ein. Das Kreuzheer König Siegmunds von Ungarn schlägt er 28. Sept. 1396 bei Nikopoli, dagegen unterliegt er gegen den vordringenden Timur in der Schlacht bei Angora 20. Juli 1402, wobei er in Gefangenschaft gerät, in der er 1403 stirbt. Seine Söhne Suleiman Musa und Mohammed streiten sich um die Thronfolge, bis es

1413—21 **Mohammed** gelingt, die Herrschaft an sich zu reißen.

1421—51 **Murad II.** versucht 1422 die Eroberung Konstantinopels, sie mißlingt, da er auch gegen die Ungarn und Serben unter Johannes Hunyadi und in Albanien gegen Georg Kastriota zu kämpfen hat. Erst nach seinen Siegen bei Warna 10. Nov. 1444 und auf dem Amselfeld 17.—20. Okt. 1448, welche die Herrschaft an der Donau dauernd begründen, kann sein Nachfolger

1451—81 **Mohammed II.** sich gegen Konstantinopel wenden, das nach tapferer Verteidigung Konstantins IX. 29. Mai 1453 erobert und zur Hauptstadt des Reiches gemacht wird. Damit endet das byzantinische Reich nach über 1000jähr. Bestehen. Vgl. Tabelle zur Karte Nr. 17, S. VI.

Höchste Macht und Blüte des Reiches.

Die zahlreichen unterworfenen Christen (Rajah) werden zwar nicht in der Ausübung ihrer Religion behindert, sind aber doch der Gewalt der Türken preisgegeben, welche die Hilfsmittel der eroberten Länder zu ihrer Bereicherung und zur Verstärkung ihrer militärischen Macht verwenden. Ihren religiösen Satzungen gemäß suchen sie die Welt dem Islam zu unterwerfen. 1456 wird der Peloponnes, 1460 das Kaiserreich Trapezunt, 1470 Albanien erobert, 1475 der Tatarenchan der Krim zur Unterwerfung gezwungen und die Moldau 1478 den Polen entrissen.

1481—1512 **Bajesid II.** hat trotz der in der osmanischen Dynastie bereits üblichen Unsitte, die Alleinherrschaft durch Verwandtenmord zu sichern, viel mit Aufständen zu kämpfen. Seine Unternehmungen gegen das Abendland sind wenig glücklich; er wird von seinem jüngsten Sohn Selim — die zwei älteren und einen Bruder hat er hinrichten lassen — vergiftet.

1512—20 **Selim I.** erobert, nach Besiegung des Schahs von Persien bei Tschaldyran, Armenien und den Westen von Aserbeidschân, besiegt 1517 die Mamelucken und unterwirft Syrien, Palästina und Ägypten. Mekka und Medina erkennen ihn als Schirmherrn an, worauf er den Titel eines Kalifen annimmt.

1520—66 **Suleiman (Soliman) II.** Unter ihm erreicht das Reich seinen Höhepunkt: er erobert 1521 Belgrad, vertreibt 1522 die Johanniter von Rhodos, vernichtet 29. Aug. 1526 das ungarische Heer unter König Ludwig II. bei Mohács, dringt 1529 bis Wien vor und vereinigt 1547 fast ganz Ungarn mit seinem Reich. Die Venezianer verlieren 1540 ihre Inseln im Ägäischen Meer und ihre letzten Besitzungen im Peloponnes. Im Krieg gegen Persien 1533—36 wird Georgien und Mesopotamien erobert. Die türkischen Flotten beherrschen das Mittelmeer und beunruhigen sogar die portugiesischen Kolonien im Indischen Ozean. Die Barbareskenstaaten Nordafrikas erkennen Suleimans Oberhoheit an. Er stirbt im Lager vor Szigeth in Ungarn. Mit ihm schließt die Reihe hervorragender Herrscher; die Vernichtung aller begabten und oft nur deshalb für gefährlich gehaltenen Mitglieder der Dynastie und die Serailerziehung vernichten die Kraft des Herrschergeschlechts.

Verfall des Reiches.

1566—74 **Selim II.,** ein schwacher Fürst, der seinen Großwesir Sokolli regieren läßt, zwar entreißt dieser den Venezianern Cypern, Zante und Kephalonia, aber die türkische Flotte wird 7. Okt. 1571 bei Lepanto von der spanischen und venezianischen Flotte unter Don Juan d'Austria besiegt.

1574—95 **Murad III.** sichert sich den Thron durch Ermordung von fünf Brüdern, er und sein Nachfolger

1595—1603 **Mohammed III.,** der 19 Brüder erdrosseln läßt, führen erfolglose Kriege gegen Österreich und Persien, Mohammed verliert Täbris und Bagdad an Persien.

1603—17 **Achmed I.** schließt 1612 mit den Persern einen ungünstigen Frieden. Sein Bruder

1617—18 **Mustafa I.** wird nach dreimonatiger Herrschaft als blödsinnig abgesetzt. Achmeds Sohn

1618—22 **Osman II.** will die Janitscharen, denen er die Schuld an einem unglücklichen Feldzug gegen die polnischen Kosaken beimißt, vernichten, wird aber von diesen ermordet. Nach einer kurzen nochmaligen Regierung Mustafas (1622—23) kommt Osmans jüngerer Bruder

1623—40 **Murad IV.** auf den Thron. Dieser energische Fürst besiegt die Perser und nimmt ihnen Eriwan, Täbris und Bagdad wieder ab, auch stellt er die Mannszucht im Heere wieder her und ordnet die zerrütteten Finanzen.

1640—48 **Ibrahim,** Bruder des vorigen, ein feiger Wollüstling, zerstört, was sein Bruder aufgebaut hat. Er wird von den Janitscharen abgesetzt und erdrosselt, ihm folgt sein siebenjähriger Sohn

1648—87 **Mohammed IV.** Durch den Streit um die Vormundschaft wird das Reich der Auflösung nahegebracht, dazu kommen Niederlagen gegen die Venezianer (1656 in den Dardanellen) uud gegen die Polen. 1656 wird Mohammed Köprili zum Großwesir ernannt, er stellt durch blutige Strenge die Mannszucht in der Armee und den Gehorsam in den Provinzen wieder her und schlägt die Venezianer zurück. Im Kriege gegen Öster-

reich erobert Achmed Köprili Gran und Neuhäusel und behauptet, obwohl 1. Aug. 1664 bei St. Gotthardt geschlagen, diese Eroberungen im Frieden von Vasvár 10. Aug. 1664. Auch Kreta unterwirft er 1669 und zwingt Polen im Frieden von Budziak 1672 zur Abtretung Podoliens und der Ukraine, diese geht freilich nach Achmeds Tod (1676) durch einen neuen Krieg mit Polen und Rußland nebst Asow 1681 wieder verloren.

Der Nachfolger Achmeds, Kara Mustafa, unternimmt einen neuen Eroberungskrieg gegen Österreich, zwar dringt er bis Wien vor, das er vom 24. Juli bis 12. Sept. 1683 vergeblich belagert, aber der weitere Verlauf ist so unglücklich, daß ganz Mittelungarn mit Ofen verloren geht. Die Kaiserlichen dringen nach dem Sieg bei Mohács 12. Aug. 1687 in Serbien ein, während gleichzeitig die Venezianer den Peloponnes und Kephalonia wieder erobern. Mohammed wird deshalb 1687 entthront. Aber weder

1687—91 **Suleiman III.** noch

1691—95 **Achmed II.** vermögen den türkischen Waffen den Sieg zu verleihen. Nach den großen Niederlagen bei Slankamen 19. Aug. 1691 und Zenta 11. Sept. 1697 muß Mohammeds IV. Sohn

1695—1703 **Mustafa II.** im Frieden von Karlowitz (Januar 1699) Ungarn und Siebenbürgen an Österreich abtreten (vgl. Tabelle zur Karte Nr. 32).

1703—30 **Achmed III.** nimmt nach der Schlacht von Poltawa (1709) den flüchtigen Schwedenkönig Karl XII. auf, erklärt auch ihm zu Gefallen Rußland den Krieg; doch läßt sein Großwesir 1711 den am Pruth eingeschlossenen Peter den Großen gegen Rückgabe Asows frei. 1715 wird der Peloponnes den Venezianern wieder entrissen, nach einem neuen unglücklichen Krieg gegen Österreich verlieren die Türken aber im Frieden von Poscharewitz (Passarowitz) einen Teil von Serbien mit Belgrad. 1730 wird Achmed wegen eines unglücklichen Krieges mit Persien gestürzt.

1730—54 **Mahmud I.** hat 1737—39 neue Kämpfe mit den Österreichern und Russen zu bestehen, die letzteren fallen in die Krim ein und erobern Asow, glücklicher verläuft der Krieg gegen Österreich. Im Frieden von Belgrad (1. Sept. 1739) erhält die Türkei das Gebiet südlich der Save und Donau sowie ihre an Rußland verloren gegangenen Grenzfestungen mit Asow zurück.

1754—57 **Osman III.**

1757—74 **Mustafa III.** bekämpft 1786 Rußland wegen dessen drohender Haltung gegen Polen, indes verläuft der Krieg höchst unglücklich. Die Russen besetzen die Moldau und Walachei, ihre Flotte vernichtet die türkische 5. Juli 1770 bei Tscheschme; 1771 wird die Krim den Türken entrissen, und 1773 dringen die Russen sogar in Bulgarien ein.

1774—89 **Abd ul Hamid I.** muß im Frieden von Kütschük-Kainardschi (21. Juli 1774) die Krim und alle Plätze an der Nordküste des Schwarzen Meeres abtreten, über Moldau und Walachei erhält Rußland ein Schutzrecht und im Schwarzen und Ägäischen Meer freie Schifffahrt. Schon 1788 bricht ein neuer Krieg gegen Rußland und Österreich aus, in dem die Türken sich tapfer behaupten, zwar können sie Suworows Vordringen nicht hindern, aber den Österreichern bringen sie wiederholte Niederlagen bei.

1789—1807 **Selim III.** schließt unter preußischer Vermittelung mit Österreich den Frieden von Sistova (4. April 1791), mit Rußland den von Jassy (9. Jan. 1792), beide Mächte geben ihre Eroberungen zurück, nur Rußland behält das Gebiet rechts vom Dnjestr.

Die langwierigen Kriege haben den Verfall des Reiches beschleunigt, die Finanzen sind zerrüttet, das Ansehen der Regierung geschwächt, verschiedene Paschas versuchen sich unabhängig zu machen. Selims Reformversuche können die Schwierigkeiten nicht beseitigen, dazu kommen neue auswärtige Verwickelungen: 1798 der Einfall Bonapartes in Ägypten, 1806 eine neue russische Kriegserklärung wegen Verletzung des Friedens von Jassy. Als Selim versucht, die beim Volk beliebten Janitscharen durch ein nach europäischem Muster ausgehobenes Heer zu ersetzen, wird er abgesetzt.

1807—08 **Mustafa IV.** wird schon nach einem Jahr von dem Seraskier Mustafa Bairaktar vom Thron gestoßen, den sein jüngerer Bruder

1808—39 **Mahmud II.** einnimmt. Er sucht vor allem der Unabhängigkeitsbestrebungen der christlichen Stämme und einzelner Paschas Herr zu werden. Mit Rücksicht auf den nahenden Kampf mit Napoleon gibt Rußland seine Eroberungen heraus und schließt mit der Türkei 12. Mai 1812 den Frieden von Bukarest. Das aufsässige Janitscharenkorps wird 1826 ausgerottet und ein reguläres Heer errichtet. Dagegen glückt es Mahmud II. nicht, den Aufstand der Serben (seit 1804) und der Griechen (seit 1821) zu unterdrücken. Durch das Eingreifen Rußlands werden im Vertrag von Akjerman (6. Okt. 1826) Serbien und die Donaufürstentümer tributäre Staaten. Die Grausamkeiten gegen die Griechen isoliert die Pforte völlig, ihre und die ägyptische Flotte werden mitten im Frieden 20. Okt. 1827 bei Navarino durch die Geschwader Rußlands, Englands und Frankreichs vernichtet. 1828 beginnt Rußland den offenen Krieg und läßt seine Heere in Bulgarien und Armenien einrücken, Warna und Kars werden erobert; 1829 dringt Diebitsch bis Adrianopel vor, wo unter preußischer Vermittelung 14. Sept. 1829 der Friede zustande kommt. Die Türkei tritt die Donaumündungen und Achalzych an Rußland ab, die Privilegien der Donaufürstentümer und des vergrößerten Serbien werden bestätigt und die Unabhängigkeit Griechenlands anerkannt.

Darauf gerät Mahmud in Konflikt mit dem Pascha von Ägypten, Mehemed Ali, dem er für seine beim griechischen Aufstand geleistete Hilfe große Zugeständnisse machen mußte. Mehemeds Adoptivsohn **Ibrahim Pascha** fällt 1831 in Syrien ein, schlägt die Türken wiederholt und dringt 1833 bis Kutahia vor, der bestürzte Mahmud ruft die Russen zu Hilfe, die auch militärisch einschreiten. Im Frieden von Kutahia 4. Mai 1833 wird Mehemed Erbstatthalter Ägyptens und erhält auf Lebenszeit die Verwaltung von Syrien und Kreta, Ibrahim die von Adana und Tarsos.

Mahmud II. führt nun eine straffe Zentralisation durch und steigert die militärischen Hilfsmittel des Staates. Als 1839 Empörungen gegen die ägyptische Herrschaft in Syrien ausbrechen, erklärt er im Mai dem Vizekönig den Krieg, sein Heer wird bei Nisib 24. Juni völlig geschlagen; bevor ihn die Kunde davon erreicht, stirbt Mahmud II. am 1. Juli 1839.

1839—61 **Abd ul Medschid,** der 16jährige Sohn des vorigen, übernimmt die Regierung unter höchst kritischen Zuständen. Am 14. Juli überliefert der verräterische Kapudan-Pascha Achmed die türkische Flotte an Mehemed Ali. Nur durch die Intervention der vier Mächte England, Rußland, Österreich und Preußen wird die Türkei gerettet, sie zwingen Mehemed Ali zur Räumung Syriens. Unter dem Beirat Reschid Paschas erläßt Abd ul Medschid das großherrliche Edikt vom 3. Nov. 1839 (Hattischerif von Gülhane), es gewährt den Untertanen jeder Nationalität und Religion gleiche Sicherheit und hat weitere Reformen auf administrativem und kommerziellem Gebiete zur Folge. 1841 schließen die Großmächte und die Pforte den sogen. Dardanellenvertrag, kraft dessen die Dardanellenstraße und der Bosporus fremden Kriegsschiffen in Friedenszeiten verschlossen ist.

1853—56 **Der Krimkrieg.** Einige geringfügige Konzessionen, die Frankreich auf religiösem Gebiet gemacht werden, veranlassen Rußland, in schroffster Form durch Fürst Menschikow ein Schutzrecht über die griechisch-katholischen Untertanen der Türkei zu fordern. Die Ablehnung dieser Forderung hat einen neuen russisch-türkischen Krieg zur Folge, in dem sich die Türken sehr gut schlagen, die Russen müssen wieder über die Donau zurückgehen und können auch in Armenien keine Erfolge erringen. Dagegen wird die türkische Flotte bei Sinope vernichtet. Nach dem Eingreifen der Westmächte auf dem Kriegsschauplatz der Krim spielen die türkischen Truppen nur eine untergeordnete Rolle. Im Pariser Frieden 1856 erhält die Türkei von Ruß-

KARTE zur GESCHICHTE der EUROPÄISCHEN TÜRKEI.

Türkei und Nachbarländer.

Türkei und Schutzstaaten.

Türkei und Schutzstaaten
1699-1877.

Türkei und Nachbarländer
nach dem Berliner Vertrag.
1878, 1881 u. 1885.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

land die Donaumündungen, dagegen werden ihre Rechte auf die Donaufürstentümer sehr eingeschränkt.

Für ihre tatkräftige Hilfe fordern die Westmächte die Einführung von Reformen, unter anderen gleiches Recht aller Staatsbürger auf Anstellung im Staatsdienst, Wehrpflicht der Christen, gemischte Tribunale, Recht des Grundeigentumerwerbs für Ausländer. Trotz ihrer Zusage weiß die Türkei diese Reformen immer wieder hinauszuschieben. Die Finanzen geraten in immer größere Zerrüttung, Handelskrisen und hohe, mit äußerster Härte eingetriebene Steuern sind die Folgen. Der christenfeindliche Fanatismus nimmt zu, in Dschidda in Arabien werden 1858 der englische und der französische Konsul ermordet, 1860 kommt es im Libanon zu Gewalttätigkeiten, die christliche maronitische Bevölkerung wird von fanatischen Drusen abgeschlachtet, und selbst in Damaskus werden 5000 Christen ermordet. Ein französisches Okkupationsheer besetzt 1860/61 die Gebiete; der Libanon wird ein besonderer Verwaltungsbezirk mit einem christlichen Statthalter an der Spitze.

1861—76 **Abd ul Asis.** Auf Kreta bricht 1866 ein gefährlicher Aufstand aus und lodert, von Griechenland unterstützt, 1868 von neuem empor. Die Pariser Konferenz 1869 zwingt Griechenland zu völliger Neutralität. 1866 verlangt Serbien die völlige Räumung des Landes von türkischen Truppen, die Türkei fügt sich 1867, da Österreich die Forderung unterstützt. Energisch tritt die Türkei 1869 gegen den Khedive Ismail Pascha auf, der nach voller Souveränität strebt, sich aber einer Anzahl Beschränkungen unterwerfen muß, die 1873 nach Erhöhung des Tributs meist zurückgenommen werden. Der unfähige und gewissenlose Großwesir Mahmud Pascha im Verein mit dem russischen Botschafter Ignatiew bringen die Türkei an den Abgrund. 1875 bricht in der Herzegowina ein Aufstand aus, der von Serbien und Montenegro auf Anregung Rußlands unterstützt wird. Am 6. Mai 1876 werden in Saloniki der deutsche und der französische Konsul ermordet, trotz strenger Bestrafung der Schuldigen steigt die Isolierung der Türkei. Der von Rußland bestochene Mahmud Pascha muß Mehemed Rüschdi Platz machen, bald darauf, 30. Mai 1876, wird Abd ul Asis vom Thron gestoßen und 4. Juni getötet.

1876 **Murad V.**, ältester Sohn des vorigen, wird nach wenigen Monaten wahnsinnig (gest. 1904). Ihm folgt 31. Aug. sein Bruder

1876—1909 **Abd ul Hamid.** In der Zwischenzeit haben die Bulgaren einen Ausrottungskrieg gegen die Türken begonnen. Am 2. Juli überschreiten auch die Serben, von Rußland unterstützt, die Grenze, werden aber bei Alexinatz 1. Sept. 1876 von den Türken geschlagen und der Ort am 31. Okt. gestürmt. Ein weiteres Vordringen wird durch den Einspruch Rußlands verhindert, darauf kommt 28. Febr. 1877 der Friede ohne Grenzveränderung zustande. Midhat Pascha, 22. Dez. 1876 bis 5. Febr. 1877 Großwesir, veranlaßt den Sultan, 23. Dez. eine Verfassung zu erlassen, dieser verfrühte Versuch fällt 14. Febr. 1878, ein Jahr nach Midhats Verbannung. Zur angeblichen Befreiung der slawischen Brüder — eine dahingehende Konferenz in Konstantinopel war Ende 1876 resultatlos verlaufen — erklärt Rußland am 24. April 1877 den Krieg. Nach anfänglichen erheblichen Erfolgen, Übergang über den Balkan usw., erleiden die Russen bei dem Versuche, die befestigten Höhen von Plewna zu nehmen, durch Osman Pascha 20., 21. und 31. Juli schwere Verluste. In Thrakien von Suleiman Pascha angegriffen, müssen sie sich auf den Schipkapaß zurückziehen; die Armee des Thronfolgers wird über den Schwarzen Lom zurückgeworfen. Darauf wird die Bundesgenossenschaft der Rumänen angenommen, aber auch jetzt verlaufen die Kämpfe um Plewna 7.—12. Sept. unglücklich. In Asien nehmen die Russen nach langen, wechselvollen Kämpfen am 18. Nov. Kars ein, die Türken müssen bis Erzerum zurückgehen. Am 10. Dez. kapituliert Osman Pascha mit 40 000 Mann in Plewna. Die Armee Suleimans wird bei Philippopel zersprengt und die Schipkaarmee gefangengenommen. Die Russen dringen fast bis an die Tore Konstantinopels vor. Am 3. März wird der Friede von Santo Stefano geschlossen, in dem die Türkei auf den größten Teil ihres europäischen Besitzes verzichtet. Diese Zerstückelung der Türkei erregt die Eifersucht Englands, auf dem Berliner Kongreß 13. Juni bis 13. Juli 1878 werden die russischen Forderungen wie folgt herabgesetzt: Serbien und Rumänien werden unabhängig, ersteres erhält das Gebiet von Nisch, letzteres die Dobrudscha. Bulgarien, beschränkt auf den Teil nördlich des Balkans, wird ein tributäres Fürstentum, Ostrumelien bleibt unter türkischer Oberhoheit. Dagegen wird Österreich mit der Okkupation Bosniens und der Herzegowina beauftragt. Griechenland wird das südliche Thessalien zuerkannt. Rußland selbst erhält das Gebiet von Kars in Kleinasien und das 1856 abgetretene Bessarabien von Rumänien zurück, ferner Anspruch auf Kriegsentschädigung von 802 Mill. Frank. England läßt sich für seine guten Dienste Cypern abtreten. 1879 bei der Absetzung des Khedives von Ägypten versucht die Pforte vergebens ihre Hoheitsrechte zu mehren, in der Folge wird sie in Ägypten ganz von England verdrängt, wenn auch die nominelle Oberhoheit gewahrt bleibt. 1880 muß die Türkei noch Dulcigno an Montenegro abtreten.

Das 1871 enger an das türkische Reich gekettete Tunis geht 1881 an Frankreich verloren. Am 18. Sept. 1885 wird der Generalgouverneur von Ostrumelien, Chrestowitsch, gestürzt und diese Provinz von Alexander von Bulgarien mit seinem Fürstentum vereinigt. 1896 entstehen neue Unruhen auf Kreta, die 1897 zum Krieg gegen Griechenland führen. Der Kampf verläuft für Griechenland sehr unglücklich, doch begnügt sich die Türkei auf Veranlassung der Großmächte im Frieden von Konstantinopel 4. Dez. 1897 mit geringen Grenzverbesserungen und 75 Mill. Mk. Kriegsentschädigung. Kreta wird 1898 autonom. Im Laufe der Jahre wächst die Partei der Jungtürken, deren Ziel es ist, die Türkei zu einem modernen Staatswesen umzugestalten, auch in der Armee gewinnt sie viel Anhänger. Im Juli 1908 bricht in Makedonien im Heer der Aufstand aus. Die Regierung kapituliert, und am 24. Juli tritt die Verfassung von 1876 von neuem in Kraft. Um den Wühlereien der großserbischen Partei zu begegnen, gliedert Österreich-Ungarn sich 5. Okt. 1908 Bosnien und Herzegowina, unter Verzicht auf das Sandschak Novipasar, endgültig an. Am gleichen Tage erklärt Bulgarien seine Unabhängigkeit. Anfang 1909 gibt die Türkei ihre Zustimmung, nachdem beide Mächte finanzielle Kompensationen bewilligt haben. Abd ul Hamid hat nur notgedrungen seine Zustimmung zur neuen Verfassung gegeben; eine von ihm angezettelte Verschwörung gegen das neue Regiment mißlingt, er wird darauf 27. April 1909 abgesetzt. Sein Bruder besteigt als

seit 1909 **Mohammed V.** den Thron. Am 27. Sept. 1911 fordert Italien in einem Ultimatum die Abtretung Tripolis', auf die Weigerung der Türkei kommt es zum Krieg zwischen den zwei Mächten.

Tabelle zur Karte ‚Westasien zur Zeit der Kalifen'.
(7.—13. Jahrhundert.)

Seit Jahrhunderten hatten sich arabische Stämme nach Syrien und Mesopotamien vorgeschoben, und die zunehmende Verödung der alten Kulturländer war ihrer Ausbreitung günstig gewesen. In **Mekka**, dem einzigen Ort, der als eine Art Mittelpunkt der arabischen Welt gelten konnte, entzündete sich eine zunächst religiöse, aber bald nationale Bewegung, in deren Verlauf die Araber auf Jahrhunderte Herrscher Westasiens wurden.

571 **Mohammed,** Stifter der Bewegung, aus dem koreischitischen Geschlecht, in Mekka geboren, bringt seinem Volke eine neue Religion und die nationale Einigung, indem er die unverbrauchte, aber zersplitterte Kraft seines Volkes zusammenfaßt und in unwiderstehlichem Anprall auf die Nachbarvölker wirft. Nachdem er sich mit der reichen Kaufmannswitwe Chadidscha vermählt hat, tritt er unter seinem Stamme als Prophet auf. Hauptpunkt seiner Lehre des **Islams** ist: Ergebung in den Willen Gottes. Der neue Prophet stößt in der Heimat auf hartnäckigen Unglauben und Widerstand.

622 **Mohammeds Flucht (Hedschra)** von Mekka nach Medina (Anfang einer neuen Zeitrechnung bei den Völkern des Islams).

630 **Mohammeds Rückkehr,** er läßt in der Kaaba, dem Nationalheiligtum, sämtliche Götzenbilder verbrennen und

632 unterwirft ganz Arabien; bei seinem Tode hat die ganze Halbinsel die neue Lehre angenommen. Seine Nachfolger nennen sich **Kalifen** (Stellvertreter und Nachfolger des Propheten), ihr Reich das **Kalifat.**

A. Die legitimen Kalifen, 632—661.

Nach dem Tode des Propheten, der keinen Nachfolger bestimmt hat, entstehen Streitigkeiten betreffs der Nachfolgerschaft.

632—634 **Abu Bekr,** Vater der Lieblingsgattin »Aïscha« des Propheten, erhält das Kalifat. Entstehung des Korans, der später ergänzt wird durch mündlich überlieferte Aussprüche des Propheten (Sunna). Spaltung der Gläubigen (Moslemin) in Sunniten, die diese anerkennen, und Schiiten, die sie verwerfen. Nach Niederwerfung der Aufstände in Arabien beginnt er durch Eroberung Syriens und der Euphratländer den Islam zu den benachbarten Völkern zu tragen. Sein Nachfolger

634—644 **Omar** begründet die arabische Herrschaft im Orient. Er entreißt dem oströmischen Reich Syrien, Damaskus (635), Palästina und Jerusalem (638), sein

636 Feldherr Sa'ad zerstört das Sassanidenreich unter Jezdegerd, Kufa am Euphrat wird Sitz des arabischen Statthalters. Nachdem Omars Feldherr Amr 638—643 Ägypten unterworfen hat, erobern die Araber Barka und Tripolis. Nach Omars Ermordung wird ein Schwiegersohn Mohammeds,

644—656 **Othmân,** Kalif. Unter seiner Regierung befestigt und erweitert sich das neue Weltreich. Ein Versuch der Griechen, Ägypten wiederzugewinnen, wird vereitelt, ebenso werden Empörungen in Persien niedergeschlagen. Eine islamitische Kriegsflotte erobert Rhodos und Cypern und plündert die übrigen Inseln. Kleinasien wird verwüstet, in Nordafrika verlieren die Griechen das karthagische Gebiet. Othmân fällt in einem Aufstand zu Medina, ihm folgt Mohammeds Neffe und Schwiegersohn

656—661 **Ali,** nicht allgemein anerkannt. Moâwija, Statthalter Syriens, aus der Familie des Omejja, tritt als Kalif gegen ihn auf; Ali fällt durch Meuchelmord, sein Tod ruft die Spaltung der Moslemin in Sunniten und Schiiten hervor. Nach blutigem Bürgerkrieg gelangen zum Kalifat die sunnitischen

B. Omejjaden, 661—749.

661—680 **Moâwija I.,** mit ihm gelangt die weltliche Partei der altmekkanischen Aristokratie zur Herrschaft. Er verlegt die Residenz von Medina nach Damaskus. Nachdem er den Aufstand der Charidschiten und die Empörung der Anhänger der Familie Alis niedergeschlagen hat, dringen seine Heerführer im Osten bis gegen Indien vor, auch in Nordafrika werden unter Okba die Eroberungen fortgesetzt und auf altkarthagischem Boden Kairuan als Mittelpunkt der arabischen Macht gegründet. Jezîd, der Sohn des Kalifen, kämpft in Kleinasien und bedrängt selbst Konstantinopel (669—675). Moâwija macht das Kalifat in seiner Familie erblich.

680—683 **Jezîd I.** hat gegen innere Feinde zu kämpfen, ihm folgt sein schwacher Sohn

683 **Moâwija II.,** stirbt schon nach wenigen Monaten. Innere Zwistigkeiten zerrütten die Omejjaden, und nur unter schweren Kämpfen hält sich

683—685 **Merwan I.,** dem als dem ältesten Omejjaden gehuldigt wird. Nach seiner Ermordung folgt sein Sohn

685—705 **Abd el Malik,** eine kraftvolle Herrschernatur; er findet das Reich der Auflösung nahe, bekämpft die inneren Unruhen und vereinigt in seiner Hand die Herrschaft über den ganzen Islam. Er begünstigt die Künste und läßt zuerst (694) arabische Münzen prägen.

705—715 **Welîd I.,** unter seiner Regierung erhebt sich die arabische Macht zur höchsten Blüte, seine Feldherren siegen in drei Weltteilen. Koteiba kämpft siegreich in Turkistan und Transoxanien (706—715), Mohammed ibn Kâsim unterwirft Sind und Pandschab, Maslama siegt in Kleinasien. Musa vollendet die Eroberung Nordafrikas bis zum äußersten Westen, zweite Zerstörung Karthagos (699); 711 setzt sein Unterfeldherr Tarik nach Spanien über und zerstört durch die **(711)** Schlacht bei **Xeres de la Frontera** das Westgotenreich. Bis 713 befindet sich der größte Teil Spaniens in den Händen der Moslemin, nur ein kleines christliches Königreich (Asturien) behauptet sich im Norden (vgl. Nebenkarte II). Ihm folgt sein Bruder

715—717 **Suleimân,** despotisch gesinnt. In dessen Regierung fällt die anderthalbjährige, erfolglose Belagerung Konstantinopels. Sein Vetter und Nachfolger, der fromme

717—720 **Omar II.,** handelt politisch unklug, indem er die Feinde der Dynastie, die Aliden und in Verbindung mit ihnen die Abbasiden, wieder aufkommen läßt. Er stirbt an Gift.

720—724 **Jezîd II.** führt, während das Reich von Empörungen und Aufständen erschüttert wird, in Damaskus ein üppiges Leben. Ihm folgt sein Bruder

724—743 **Hischâm.** Durch Karl Martells Sieg zwischen Tours und Poitiers (732) wird den Fortschritten der Araber im Westen ein Ziel gesetzt. Hischâms Habsucht erregt einen Aufstand der Berberbevölkerung Nordafrikas, sein Heer, das er unter dem Befehl der Feldherren Kolthum und Bandsch nach Afrika sendet, streitet unglücklich. Gegen die Byzantiner wird mit wechselndem Glück gekämpft, Kleinasien wiederholt verwüstet, bis endlich Kaiser Leos glänzender Sieg bei Akroinon in Phrygien den Verheerungen ein Ziel setzt.

743—744 **Welîd II.,** Sohn Jezids II., wird nach einjähriger Herrschaft getötet. **Jezîd III.,** Sohn Welîds I., stirbt im Jahre seiner Erhebung.

744 **Ibrahîm** wird von Merwân, dem Enkel Merwâns I., gestürzt. Mit

744—750 **Merwân II.** erreicht die Herrschaft der Omejjaden in Asien ihr Ende. Sie wird verdrängt durch die Abbasiden, die behaupten, mit dem Propheten näher verwandt zu sein als die Omejjaden. Ibrahîm, das damalige Oberhaupt der Abbasiden, wird in Chorasan als Herrscher ausgerufen. Ibrahîm selbst wird zwar 748 von Merwân gefangengenommen, aber sein Bruder Abul Abbas läßt sich 749 in Kufa als Kalif huldigen. In der Schlacht am Fluß Zab wird Merwân II. geschlagen, er flieht nach Ägypten und wird dort 750 getötet. Abdallah, der Oheim des Abul Abbas, vertilgt die Omejjaden fast vollständig, nur wenige entkommen nach Spanien. Hier gründet Abd er Rahmân das

WESTASIEN ZUR Z

VII.-XIII.

Östl. Länge v. Greenw.
ARABISCHES MEER (MEER VON OMAN)
TRANSOXANIEN
CHORASAN
SEDSCHESTAN
KERMAN
PERSIS
FARSISTAN
MEKRAN
TOCHARISTAN
SABULISTAN
PANDSCHAB
RADSCHPUTANA
OMAN
Gudscherat
Samarkand
Bochara
Merw
Balch
Herat
Kabul
Ghazna
Kandahar
Lahore
Multan
Mansura (Siegesstadt)
Daybal
Maskat
Sohar
Hormus
Kerman
Schiras
Ispahan
Jesd
Nischapur
Tus
Meschhed
Kaschgar
Peschawar
Kaschmir
Baroda
Surate
Somanath
Diu
Merbat
I. Sokotora
Reich Mohammeds 632
Eroberungen der drei ersten Kalifen 632-56
Eroberungen der Omejjaden 661-750
Grenze des Kalifenreiches unter den ersten Abbasiden
Rest " " " von 1132 bis zur Eroberung durch die Mongolen 1258 unter Hulagu.
Grenze des Seldschukenreiches unter Melikschah um 1090
" " Ghaznawidenreiches beim Tode Mahmuds 1030
" " Ghoridenreiches ca. 1193
Die den Ländern u. Orten beigefügten Zahlen bezeichnen das Jahr der Eroberung.
Reich der Kalifen beim Untergang der Omejjaden im Jahre 750.
Maßstab 1:100000000
BYZANTINISCHES REICH
Andalusien
Maghrib
Ifrikija
Ägypten
Arabien
Kilometer

Emirat von Cordoba, 755—1031.

755—788 **Abd er Rahmân**, Enkel des Kalifen Hischâm, bei der Vernichtung durch die Abbasiden einzig übriggebliebener Sproß der Omejjaden, macht den blutigen Fehden, die Ehrgeiz und Herrschsucht der arabischen Häuptlinge in dieser entfernten Provinz des Kalifats hervorriefen, ein Ende und gründet die Hauptstadt Cordoba (755). Unter ihm und seinen Nachfolgern, die Künste und Wissenschaften pflegen, entwickelt sich Cordoba zur blühendsten und wichtigsten Stadt der Halbinsel (Mekka des Westens). Die Zeit der Omejjaden ist die glänzendste Periode der spanisch-islamitischen Geschichte. Von den späteren Herrschern sind zu erwähnen

912—961 **Abd er Rahmân III.** Unter ihm erreichen Kunst und Wissenschaft ihre höchste Blüte, er nimmt (922) den Kalifentitel an. In gleichem Sinne regiert sein als Dichter und Gelehrter ausgezeichneter Sohn

961—976 **Hakem II.**, auch in kriegerischer Hinsicht erzielt er bedeutende Erfolge, wogegen unter dem schwachen

976—1013 **Hischam II.** das Kalifat zu sinken beginnt; er verbringt sein Leben in weichlicher Untätigkeit, für das Reich war es ein Glück, daß der tüchtigste unter den kriegerischen Statthaltern Hischams II., **Al-Mansur**, den Staat durch Gründung eines Hausmeiertums mit unumschränkter Gewalt leitet; in Afrika erobert er den Nordwesten mit der Stadt Fez, die Christen überwindet er in vielen blutigen Fehden. Nach seinem Tode (1002) führt sein Sohn **Abd-el-Malik Modhaffer** die Herrschaft (bis 1008) im gleichen Sinne fort. Dann löst sich das spanische Kalifat auf. Die Statthalter reißen allerorten die Herrschaft an sich; um den Thron wird mit wilder Erbitterung gekämpft, und der letzte omejjadische Kalif, **Hischam III.**, 1031 gestürzt. Die Araber werden darauf allmählich in die südlichen Teile der Halbinsel zurückgedrängt.

C. Die Abbasiden, 749—1258.

749—754 **Abul Abbas** befestigt seine Herrschaft durch blutige Ausrottung seiner Gegner, daher Saffâh (Blutmensch) genannt. Sein Bruder

754—775 **Abu Dscha'afar** wird gewöhnlich el Manssur (der Siegbegabte) genannt; seine Regierungszeit ist von Empörungen der Aliden ausgefüllt. Als Hauptstadt wählt er das um 762 gegründete Bagdad. Das goldene Zeitalter der abbasidischen Dynastie beginnt erst, als nach Manssurs Tod seinem Sohne

775—785 **Mahdi** die Würde des Kalifats zufällt. Unter ihm beginnt Bagdad der Mittelpunkt der gesamten arabisch-orientalischen Kultur zu werden. Den furchtbaren Aufstand, den der Prophet Almukanna in Transoxanien erregt, überwältigt Mahdi erst im Jahre 780. Trotz der inneren Wirren unternimmt er einige glückliche Feldzüge gegen die Byzantiner, doch gelingt es ihm nicht, sich in Kleinasien festzusetzen. Ein Heer, das der Kalif nach Spanien schickt, wird von dem omejjadischen Kalifen vernichtet.

785—786 **Al-Hâdi**, des vorigen Sohn, stirbt nach kurzer Regierung. Ihm folgt sein Bruder

786—809 **Harûn al-Raschîd** (der Held von »Tausendundeine Nacht«). Mit ihm erreicht das abbasidische Reich an äußerer Macht und innerer Kultur den Höhepunkt. Gegen die Byzantiner kämpft er ruhmvoll, wenn auch ohne dauernden Erfolg; die zunehmenden Aufstände vermag er nur unvollkommen zu unterdrücken, auch zeigt seine Regierung, nachdem er die mächtigen Barmekiden gestürzt hat, schon Spuren des Verfalles. In Nordafrika entstehen durch Vererbung der Statthalterwürde Vasallenstaaten, die in der Folge immer unabhängiger auftreten (Edrisiten seit 790, Aglabiten seit 800; vgl. Nebenkarte links). Er teilt das Reich unter seine drei Söhne. Emîn wird das Kalifat nebst den Provinzen Irak, Südsyrien, Arabien und Afrika zugesprochen, Mamûn soll den gesamten Osten erhalten, Kasim Mesopotamien und Nordsyrien.

809—813 **Emîn**, in Krieg mit seinem Bruder Mamûn verwickelt, wird von Mamûns Feldherr Tahir geschlagen und getötet.

813—833 **Mamûn**, ein eifriger Förderer der Wissenschaft, macht die Araber zu Vermittlern zwischen der griechischen und der abendländischen Kultur. Gegen das byzantinische Reich führt Mamûn unglückliche Kämpfe, zwei gegen Konstantinopel unternommene Feldzüge mißlingen. Seinem Feldherrn Tahir übergibt er die Provinz Chorasan und gestattet diesem, dort eine fast selbständige Dynastie zu gründen (Tahiriden seit 822). Unter seiner Regierung gelingt den Aglabiten die Eroberung Siziliens und Sardiniens (um 830), und auch Kreta fällt in die Hände andalusischer Sarazenen. Auf Mamûn folgt sein Bruder

833—842 **Mo'tassim**, er verlegt wegen der steten Unruhen in Bagdad die Residenz nach Samira am Tigris und errichtet eine starke Leibwache aus türkischen Sklaven (Mamelucken). In religiöser Beziehung begünstigt auch er die freisinnigen Lehren seines Vorgängers und versucht durch Zwangsmaßregeln dieselben zum Dogma der Staatsreligion zu erheben. Sein Sohn

842—847 **Wathik** regiert im selben Geiste und vermehrt den überall glimmenden Haß durch Habgier und Verfolgung der Orthodoxen (Sunniten). Sein Bruder, der von der Leibwache zum Kalifen erhobene

847—861 **Mutawakkil**, wendet sich den Sunniten zu und verfolgt die Schiiten. Das Reich sinkt, die türkische Leibwache wird immer einflußreicher, tötet ihn und erhebt seinen Sohn

861—862 **Muntassir** und, da dieser bald stirbt, den Enkel Mo'tassims,

862—866 **Musta'în**, zum Kalifen. Bürgerkriege zerrütten das Reich. Unter den folgenden, meist durch die Leibwache auf den Thron gehobenen Kalifen nehmen Empörung und Verfall zu. Die Statthalter suchen sich von den in ein üppiges Genußleben versunkenen Kalifen unabhängig zu machen.

866—869 **Mo'tazz.** 869—870 **Muhtadi.** 870—892 **Mo'tamid.** 892—902 **Mo'tadhid.** 902—908 **Muktafi.** 908—932 **Moktadir.** 932—934 **Kahir.** 934—940 **Râdhi.** 940—944 **Muttaki.** 944—946 **Mustakfi.**

Seit 873 ist Bagdad wieder Residenz und das Gebiet des letzten Kalifen auf dieses und die Umgebung beschränkt, in den übrigen Teilen behaupten sich fast selbständig einzelne Dynastien: Aliden, Tuluniden, Sadschiten, Saffariden, Samaniden, Hamdaniden, Ichschiden, Karmaten und Fatemiden (vgl. Nebenkarte II). Unter Mustakfi erobern die Bujiden aus Farsistan Bagdad, ihr Führer Mo'izz ed Daula reißt alle weltliche Macht des Kalifats an sich. Der Kalif wird geblendet, und der zu seinem Nachfolger erhobene

946—974 **Motî**, der Bruder Mustakfis, wird auf die geistliche Würde beschränkt. So aller Macht beraubt, bleiben die nun folgenden Kalifen:

974—991 **Tâis**, 1031—1075 **Kâim**, 1075—1094 **Moktadi**, 1094—1118 **Mustazhir**, ein Spielball in den Händen der regierenden Bujiden, bis an Stelle derselben die 1055 herbeigerufenen türkischen Seldschuken die Bevormundung des Kalifen übernehmen. Während des Verfalles der Seldschukendynastie gelingt es dem Kalifen

1118—35 **Mustarschid**, aus dem Gebiet von Bagdad ein selbständiges Fürstentum zu bilden. Seine Nachfolger sind: 1135—36 **Râschid**, 1136—60 **Moktafi**, 1160—70 **Mustandschid**, 1170—80 **Mustadi**, 1180—1225 **Nassir**, 1225—26 **Zahir**, 1226—42 **Mustanssir.** Unter Musta'assim erobert Hulagu, der Enkel Dschengis-Chans, mit seinen wilden Horden Bagdad und macht dem weltlichen Kalifat ein Ende.

D. Bildung neuer Staaten unter den früheren Statthaltern.

(Vgl. Nebenkarte II.)

Die Abneigung der iranischen Völker gegen das Arabertum, der Gegensatz der Sunniten und Schiiten (die sunnitischen Herrscher erkennen den Kalifen dem Namen nach als ihren Oberherrn, mindestens als geistliches Oberhaupt an, die schiitischen verweigern ihm die Huldigung), die persönliche Schwäche der meisten

Abbasiden, endlich das rasche Sinken der arabischen Nationalkraft wirken zusammen, um das ungeheure Reich auseinanderzusprengen und in eine Menge von Einzelstaaten aufzulösen. Am frühesten bilden sich solche in den entferntesten Teilen des Reiches im äußersten Osten und Westen. Wirklich dauerhafte Staatenbildungen sind selten; die Dynastien entarten rasch und weichen glücklicheren Nebenbuhlern.

755 Abgesehen von Spanien, wo die Omejjaden ein selbständiges Reich gründen, haben es die arabischen Völker Nordafrikas am frühesten zur Selbständigkeit gebracht.

Einem Nachkommen des Kalifen Ali, **Edris**, gelingt es um das Jahr 790, die Herrschaft des Kalifen abzuschütteln, er gründet in Mauretanien als Mittelpunkt

806 des neuen Staates die Stadt Fez. Seine Nachkommen, die

790—921 **Edrisiten**, erweitern das Reich und behaupten sich in ihrer Herrschaft, bis dieselbe zum größten Teil von der fatimidischen verschlungen wird. Das gleiche Schicksal ereilt die

800—908 **Aglabiten.** Diese stammen von Al Aglab ab, dem Harûn al-Raschîd die Statthalterschaft in Afrika übertrug; bald verwandelt sich der loyale Untertan in einen ehrgeizigen Rebellen. Die Hauptstadt des aglabitischen Reiches wird Kairuan, Tripolitanien und der größte Teil des heutigen Tunesien bilden den Kern des Gebietes. Die arabischen Besitzungen auf Sardinien und Sizilien (seit 827) fallen naturgemäß den Aglabiten zu, die durch Eroberung Maltas (869) und Syrakus' (877) ihre Stellung noch befestigen.

908 Die Dynastie der Aglabiten wird durch **Obeidallah** (angeblich ein Enkel des Sektenoberhauptes Ismail und dadurch Nachkomme von Ali und Mohammeds Tochter Fatime), dem Stifter der **Fatimiden- (Ismailiten-) Dynastie** (970—1171), verdrängt.

910—934 **Obeidallah El-Machdi,** Sohn des vorigen, stürzt auch (s. oben) die Edrisiten vom Throne Mauretaniens und vereinigt ganz Nordafrika mit Ausnahme Ägyptens in seiner Hand (Residenz Mehadia).

953—975 **Mo'izz,** Urenkel Obeidallahs, ist der mächtigste der Fatimiden-Kalifen, er erobert Fez, Sizilien, Ägypten und verlegt (972) seine Residenz nach der neugegründeten Stadt Kahira (Kairo), die westlichen Besitzungen gibt er den Zeiriden zu Lehen, von Ägypten aus erobert Mo'izz ganz Palästina und Syrien. Sein Sohn

975—996 **Asîs** erweitert die Eroberungen in Syrien. Ihm folgt sein Sohn

996—1021 **Hakîm,** durch seine wahnsinnige Tyrannei berüchtigt. Unter den späteren verweichlichten Fatimiden geht ihre Macht im Westen wie im Osten immer mehr zurück. Nach dem Tode des letzten Fatimiden, **Adîd** (1171), nimmt Saladin Besitz von Ägypten.

Während des Verfalles der Fatimidenherrschaft bilden sich in Nordafrika eine große Zahl unabhängiger Emirate. Jusuf ibn Zeiri, ein Statthalter des Fatimiden Mo'izz, gründet die **Dynastie der Zeiriden.** Im 11. Jahrhundert erliegen die Zeiriden den **Morabiten.** Die letzteren dehnen ihre Herrschaft über die ganze Nordwestküste Afrikas aus und legen den Grund zu dem Staat Marokko, eine andere Sekte, die Muhedin, in Spanien Almohaden genannt, verdrängen sie jedoch bald wieder und bemächtigen sich (1147) Marokkos.

In Ägypten gehen den Fatimiden schon zwei Dynastien abtrünniger Statthalter voraus. Der Stammvater der

872—904 **Tuluniden,** Ahmed ibn Tulun, gründet hier (872) eine eigene Herrschaft, er bemächtigt sich Syriens und der Euphratlinie und versucht ein Hausmeiertum zu errichten. Unter seinen Nachfolgern erobern die Abbasiden Ägypten zurück. Die Schwäche des Kalifats erweckt bald wieder neue Unabhängigkeitsgelüste der ägyptischen Statthalter. Mohammed aus Ferghana gründet eine Hausmacht, die der

935—969 **Ichschiden,** zu der außer Ägypten Palästina und

969 ein Teil Syriens hinzukommt. Sie erliegen den Fatimiden.

869—1003 **Hamdaniden,** Dynastie, von Hamdan begründet; die Nachkommen desselben erhalten die Statthalterschaft von Mosul und erweitern von da ihre Herrschaft über Mesopotamien und Nordsyrien, sie gründen ein Doppelreich mit den Hauptstädten Mosul und Haleb; der Staat von Haleb erlangt durch den berühmten Saif-ed-Dauleh (Schwert des Reiches) eine große Bedeutung für den Islam. Seit 934 sind sie vom Kalifat unabhängig.

931 bis 963 Im Süden und Osten Arabiens faßt die ismaelitische Sekte, die furchtbaren **Karmaten,** festen Fuß; ihr Stifter ist Hamdan ibn Aschath mit dem Beinamen Karmat. Dieser tritt als Prophet auf, und seine Lehre findet viel Anhänger in Arabien. Unter ihren Führern, unter denen sich besonders Abu Tahir Suleiman gefürchtet macht, plündern die Karmaten die heiligen Stätten Arabiens, Syrien und Mesopotamien, erobern Jamana und Bahrein und verbreiten von da aus ihre neuen Lehren nach Afrika unter die Berbervölker. Mit dem Tode ihres Oberhauptes erlischt der Fanatismus der Karmaten, und die Sekte löst sich allmählich auf. Im asiatischen Teil des Kalifenreichs gründet Hasan ibn Seid, aus dem Hause Alis stammend, in Tabaristan und Gilan die Herrschaft der

864—927 **Aliden.** Unter dem Kalifen Mo'tamid erhält das Geschlecht der

879—929 **Sadschiten** mit Sadsch' Sohn Afschin die Provinz Aserbeidschan zu Lehen (889—890) und gründet um 900 eine selbständige Herrschaft, doch schon mit dem Tode Jussufs (929) geht dieselbe wieder verloren. Tahir ibn Hussein, ein persischer General, der von dem Kalifen Mamun für seine ihm geleisteten Dienste die Statthalterschaft in Chorasan erhalten hat, macht sich unabhängig, seine Nachkommen, die

819—873 **Tahiriden,** vereinigen einen großen Teil der östlichen Provinzen Sedschestan, Kerman, Tabaristan; allmählich verlieren sie alle Gebiete, zuerst Tabaristan an die Aliden. Ihr größter Gegner ist Jakub ben Laith Saffar (der Schmied); derselbe, vom Kalifen mit Seistan belehnt, vernichtet das Reich der Tahiriden (873), er erobert Herat, Kabul, Chorasan, Kerman, Farsistan und Masenderan. Seine Nachkommen, die

872—902 **Saffariden** unter Amru, behaupten sich in diesen Ländern bis 900, dann unterliegen sie den

900—976 **Samaniden.** Diese iranische Dynastie, von Ismail dem Samaniden, arabischem Statthalter von Transoxanien, abstammend, erobert Chorasan und das westliche Persien, das Reich gelangt zu hoher Blüte und erreicht unter Ismails Enkel Nassr (913—942) die höchste Macht, verfällt aber unter seinen Nachfolgern. Als das Samanidenreich von allen Seiten, namentlich von den Bujiden, bedrängt wird, bemächtigt sich Alptekin, ein Türke niederer Herkunft, der Stadt Ghazna und gründet dort das Herrscherhaus der

998—1186 **Ghaznawiden,** das nun an Stelle der Samaniden tritt. Um dieselbe Zeit kommt im westlichen Iran das aus Tabaristan stammende Haus der

934—1020 **Bujiden (Deleimiten)** zur Macht. Drei Söhne des Häuptlings Bujeh bemächtigen sich 934 der Provinz Fars, besetzen Chusistan und begründen daselbst eine selbständige Herrschaft. Der jüngste Bruder, **Mo'izz ed-Daula,** bemächtigt sich (945) der Hauptstadt Bagdad und läßt sich vom Kalifen die weltliche Regierung mit dem Titel eines Emir el-Omarâ übertragen. Die blühendste Bujidenherrschaft ist die Regierung

Adhud ed Daulets, der den größten Teil Persiens und die Besitzungen der Hamdaniden in Mesopotamien und Syrien an sich reißt. Mit seinem Tode (982) beginnt der Verfall, sie verlieren ihre Staaten an Mahmud von Ghazna (998—1030), 1055 an die Seldschuken, die nun ihrerseits die Vertretung des Kalifats nach außen in die Hand nehmen.

Register zur Karte ‚Westasien zur Zeit der Kalifen‘.

Abs	D4
Achwas	E3
Aden	E7
Aelia (Jerusalem)	C3
Afghanen	I3
Aglabiten, Reich der	Nebenk. II
Ägypten (Misr)	AB4, 5
Aila	C4
Ain Tumr	D3
Akka	BC3
Alamut	F2
Alanen	DE1
Aleppo (Haleb)	C2
Alexandria	A3
Aliden, Reich der	Nebenk. II
Amasia	C1
Ambar	D3
Amida (Diarbekr)	CD2
Amir (Volk)	E4
Amorium	B2
Ancyra (Angora)	B1, 2
Andalusien	Nebenk. I
Ani	D1
Antiochia	C2
Arabisches Meer (Meer von Oman)	HI5
Aralsee (Meer von Chwaresm)	GH1
Araxes	E2
Ardebil	E2
Armenien	CD2
Artaxata	DE2
Aserbeidschan (Atropatene)	DE2
Assad (Volk)	DE4
Assuan	B5
Astrabad	FG2
Asturien, Königreich	Nebenk. II
Atrek	G2
Atropatene (Aserbeidschan)	DE2
Attalia	B2
Aus (Volk)	D5
Bab el Mandeb	DE7
Babylon am Euphrat	DE3
— (Fostat)	AB3
Bagdad	DE3
Bahr Chasar (Kasp. Meer)	EF1, 2
Bahrein (Land)	EF4, 5
Bahr es-Scham (Mittelländisches Meer)	AB3
— Kolsum (Rotes Meer)	C5, 6
Baktra	I2
Baku	EF1
Balch	I2
Balutschen	H4
Baroda	K5
Basra	E3
Bastan	FG2
Bedr	C5
Bedscha (Volk)	C5, 6
Beirut	BC3
Bekr (Volk)	E4
Bender Abbas	G4
Berda	E1
Bethsean	BC3
Bischa	D5
Bochara	H1
Bosacha	D4
Bost	H3
Bostra	C3
Brussa	A1, 2
Bujiden, Reich der	Nebenk. II
Byzantinisches Reich	A-C1, 2 u. Nebenk. I
Byzantium (Konstantinopel)	AB1

Caesarea	B3
Cambaja	K5
Candax (Ort)	A2
Carpathus	A2
Carrhae (Harran)	C2
Castamon	B1
Chaiwan	D6
Chalcedon	AB1
Chasradsch (Volk)	D5
Cheiber	CD4
Chelat	D2
Chios	A2
Chiwa (Chwaresm)	GH1, 2
Chorasan	GH2
Chusistan	EF3
Chwaresm (Chiwa)	GH1, 2
Constantia	BC2
Cypern	B2, 3
Damaskus	C3
Damiette	B3
Daybal	I5
Deilem (Land)	EF2
Deraja	E5
Derbent	E1
Dhobba (Volk)	E4
Dhobjan	C4
Diarbekr (Amida)	CD2
Dijala (Fluß)	E2, 3
Dinawend (Berg)	F2
Diu	K5
Dorylaeum	AB2
Dschadila	D5
Dschalemlan	D5
Dschalula	E3
Dschamra	D5
Dschesira (Mesopotamien)	D2, 3
Dschidda	C5
Dschihun (Oxus)	H1, 2
Dschilam (Fluß)	K3
Dschordschan (Landsch.)	FG2
— (Ort)	G2
Dschulfa	E2
Dumat-al-Dschandal	D4
Dwin	D1
Edessa	C2
Edrisiden, Reich der	Nebenk. II
Ekbatana (Hamadan)	E2, 3
El-Firad	D3
El-Katan	F5
El-Katif	EF4
Ephesus	A2
Erserum (Theodosiopolis)	D2
Esneh	B4
Es Sabcha	F5
Euphrat	C–E2, 3
Fadak	C4
Farsistan	F4
Fatemiden, Reich der	Nebenk. II
Fayum	AB4
Feid	D4
Ferghana	K1, 2
Fes	Nebenk. II
Fichl	C3
Firusabad	F4
Fostat (Babylon)	AB3
Galatien	B2
Gatafan (Volk)	CD4
Georgien (Iberien)	D1
Ghassaniden	C3
Ghaza	B3
Ghazna (Ort)	I3
Ghilan (Provinz)	EF2
Ghor	HI3

Godham (Volk)	C4
Göktepe	G2
Göktscha-See	E1
Gudscherat	K5
Hadramaut	E–G6
Hadrianopolis	A1
Hadschar	F5
Haleb (Aleppo)	C2
Halys (Kisil-Irmak)	BC1, 2
Hama	C2
Hamadan (Ekbatana)	E3
— (Volk)	E6
Hamdaniden	Nebenk. II
Hanifa (Volk)	E5
Harran (Carrhae)	C2
Hawasin (Volk)	DE5
Heraclea	B1
Herat	H3
Hidsch (Land)	C4, 5
Hilmend	H3
Hims (Emesa)	C3
Hindukusch	IK2
Hira	D3
Hodheil (Volk)	D5
Hormus	G4
Hulwan	E3
Iberien (Georgien)	D1
Ichschiden, Reich der	Nebenk. II
Iconium (Konia)	B2
Ifrikija	Nebenk. I
Indus (Sind)	IK2–4
Irak	E3
Isaurien	B2
Ispahan	F3
Istachr (Persepolis)	F3, 4
Jaffa	B3
Jarbu (Volk)	E4
Jarmuk (Fluß)	C3
Jathrib (Medina)	CD5
Jemama (Landschaft)	E5
Jemen (Land)	D6, 7
Jerusalem (Aelia)	BC3
Jesd	FG3
Kabul	I3
Kadesia	D3
Kalhat	G5
Kalifat von Cordoba	Nebenk. II
Kandahar	I3
Kappadokien	C2
Karaman	B2
Karkissia	CD2
Karmassin	E3
Karmaten, Reich der	Nebenk. II
Karoch	H3
Kaschan	F3
Kaschgar	KL2
Kaschmir	K3
Kasima	E4
Kaspisches Meer (Bahr Chasar)	EF1, 2
Kaswin	EF2
Katruan	Nebenk. II
Kaukasus	DE1
Kelb (Volk)	C3
Kerak	C3
Kerbela	D3
Kerman (Landschaft)	G4
— (Ort)	G3
Keta	I3
Kilikien	B2
Kinda (Volk)	E6
Kindiden	DE4
Kisch (Insel)	F4

Kisil-Irmak (Halys)	BC1, 2
Koba	D5
Kolsum	B4
Konstantinopel (Byzantium)	AB1
Koreisch	D5
Koreiza	CD4
Kosdar	I4
Kreta	A2
Ktesiphon (Madain)	DE3
Kufa	D3
Kuhistan	FG3
Kum	F3
Kumis (Landschaft)	F2
Kur	E1
Lachmiden (Volk)	CD3
Lachssa	EF4
Lahore	K3
Lasistan	D1
Lesbos	A2
Libanon	C3
Luristan	E3
Maan	C3
Madidsch	D6
Maghrib	Nebenk. I
Makalla	EF7
Malatia	C2
Manssura	I4
Marib (Saba)	E6
Masenderan (Provinz)	F2
Maskat	G5
Massiat	BC3
Medina (Jathrib)	CD5
Mehadia	Nebenk. II
Mekka	CD5
Mekran (Landschaft)	GH4
Memphis	AB4
Meraga	E2
Merbat	FG6
Merw	H2
Mesched	GH2
Mesopotamien (Dschesira)	D2, 3
Mittelländisches Meer (Bahr es-Scham)	AB3
Mokka	D7
Mopsaestia	C2
Mosul	D2
Multan	K3
Murad (Volk)	DE6
Mutat	C3
Nabulus	BC3
Namir (Volk)	D3
Nedsched	DE4
Nedschran (Landschaft)	DE6
— (Ort)	DE6
Nefud, Wüste	CD4
Nehawend	E3
Nicaea	AB1
Nicomedia	AB1
Ninive	D2

Nischapur	G2
Nisibis	D2
Ochod (Berg)	CD5
Oman	G5
Omar-Kanal	B3
Omejjaden, Reich der (Kalifat von Cordoba)	Nebenk. II
Oxus (Dschihun)	H1, 2
Palmyra	C3
Pandschab	K3
Peikend	H2
Pentapolis	Nebenk. I
Pergamon	A2
Persepolis	FG3, 4
Persis	F3, 4
Persischer Golf (Meer von Fars)	EF4
Peschawar	K3
Petra	BC3
Phasis	D1
Phrygia	AB2
Pontus (Landschaft)	C1
Radschputana	IK4
Rakka	C2
Rakkada	Nebenk. II
Ras el-Hadd	GH5
Rawi (Fluß)	K3
Rei	F2
Rhodus	A2
Roba El-Chali, Wüste	EF5
Rokaiba	D5
Rosette	AB3
Rostemiden (Volk)	Nebenk. II
Rotes Meer (Bahr Kolsum)	C4–6
Saba (Marib)	E6
Sabulistan	I3
Sade	D6
Sadschiten, Reich der	Nebenk. II
Saffariden, Reich der	Nebenk. II
Salamis	BC2, 3
Samaniden, Reich der	Nebenk. II
Samarkand	I2
Samira	DE3
Sana	DE6
Sarafschan (Fluß)	I1
Sassaniden, Reich der	FG3
Satledsch (Fluß)	K3, 4
Sawa	EF2
Scham (Syrien)	C2, 3
Schasch (Taschkent)	IK1
Schiras	F4
Schirwan (Landschaft)	E1
Sebastopolis	C2
Sebid	D7
Sedschestan	H3
Seleucia (bei Antiochia)	D3
— (bei Babylon)	BC2
Sendschan	E2

Serachs	H2
Serendsch	GH3
Sihun (Jaxartes)	I1
Sinai	B4
Sind (Indus)	IK2–4
Sinope	C1
Siraf	F4
Smyrna	A2
Sogd (Landschaft)	I1
Sohar	G5
Sokotora, Insel	FG7
Soleim (Volk)	D5
Somanatha	IK5
Spanische Mark	Nebenk. II
Sulimangebirge	IK3, 4
Surate	K5
Syrien (Scham)	C2, 3
Täbris	E2
Taglib (Volk)	DE3
Tahiriden, Reich der	Nebenk. II
Taif	D5
Tajji	CD4
Tamim	E4
Tanger	Nebenk. II
Tarsus	B2
Taurus	BC2
Tebes (Tabas)	G3
Tebuk	C4
Tehama (Land)	C5 u. D6, 7
Teheran	F2
Teima	C4
Tenuch (Volk)	DE3
Thakif	D5
Theodosiopolis (Erserum)	D2
Tiberias	BC3
Tigris	DE2, 3
Tis	H4
Tlemsen	Nebenk. II
Tocharistan	IK2
Tor (Ort)	B4
Totes Meer	C3
Transoxanien	IK2
Trapezus	C1
Tripolis	BC3
Tuluniden, Reich der	Nebenk. II
Turan	I4
Türken	F–I1
Tus	GH2
Tuster (Schuster)	EF3
Tyana	B2
Tyrus	BC3
Wadhar	DE3
Waladscha	DE3
Wan (Ort)	D2
Wan-See	D2
Xeres de la Frontera	Nebenk. I
Zab, Großer (Fluß)	D2
— Kleiner	D2
Zeugma	C2

Geschichtstabelle zu den Karten ‚Zur Geschichte Ostindiens'.

A. Ostindien von dem ersten Einfall der Mohammedaner 1001 bis zum Zerfall des Reiches der Großmogule 1803.

Die Eroberung Persiens durch die Araber im 7. und deren weitere Ausbreitung im 8. Jahrh. erregt eine fanatische Begeisterung in allen islamitischen Nachbarvölkern; infolgedessen dringen vom 11. Jahrh. an eine Reihe Eroberer in Indien ein, vernichten die Unabhängigkeit der nördlichen Staaten und führen fremde politische, religiöse und soziale Elemente ein. Nur in dem südlicheren Dekhan erhalten sich unabhängige indische Dynastien, während das eigentliche Hindostan seitdem, einzelne Teile ausgenommen, nie wieder zur Unabhängigkeit gelangt.

I. Periode der mohammedanischen Epoche.

Die Religionskämpfe zwischen Islam und Hinduismus, 1001—1526.

Dies halbe Jahrtausend ist eine Zeit schwerster Bedrängnis der Hindu, grausamen Mordens und erbitterter Kämpfe, sechs Dynastien lösen sich während dieses Zeitraumes in der Herrschaft ab.

1001—1186 **Ghasnawiden**, erste mohammedanische Dynastie, die in Ostindien herrscht, gelangt unter Mahmud

997—1037 (Residenz Ghazna) zur höchsten Blüte; von fanatischem Glaubenseifer erfüllt, unternimmt Mahmud einen Kriegszug gegen Indien, erobert das westliche Pandschab und Lahore. Auf den weiteren Vorstößen dringt er bis Delhi vor, doch behaupten die Ghasnawiden dauernd nur die Indusprovinzen, bis sie (1186) von der afghanischen, von Ghayâth ed-Din gegründeten Dynastie der

1186—1206 **Ghoriden** gestürzt werden. Diese wenden sich unter Moᶜizz ed-Din gegen die indischen Reiche. In dem ersten Treffen gegen Prithwiradscha, König von Adschmir (1191), zwar besiegt, überwinden sie ihn (1192) und dringen bis Delhi vor, das von da ab Hauptsitz der mohammedanischen Macht in Hindostan wird.

1193—96 Mit der Eroberung der Gangesländer (Benares, Kanaudsch, Bihar, Oberbengalen), Gwalior und Gudscherat haben die Ghoriden ihre höchste Macht erreicht. 1212—16 erschüttert der Schah von Chwaresmien das Ghoridenreich.

1206—90 **Mameluckenherrscher (Sklavendynastie).** Da der letzte Herrscher der Ghoriden, Moᶜizz et-Din, keine männlichen Nachkommen hinterläßt, so brechen Unruhen aus, die Statthalter machen sich in den Hauptprovinzen selbständig. In Indien bemächtigt sich Outb ed-Din Eibek, ein früherer türkischer Sklave, der Regierung. Hindostan wird unabhängig.

1210—36 **Altamsch (Altmysch)** beseitigt den schwächlichen Adoptivsohn Outbs, unterjocht Bengalen und Behar und bringt Pandschab wieder in seine Gewalt, hierauf erobert er das Reich Malwa im Süden. Während seiner Regierung verheert Dschengis-Chan, nachdem er das Reich Chwaresmien erobert hat, die nordwestlichen Provinzen Indiens.

1246—66 **Mahmud Schah** schlägt die Mongolen zurück und ringt die Hinduaufstände nieder. Nach Mahmuds Tod kommt dessen Großwesir

1266—87 **Balbân** zur Regierung. Dieser züchtigt die aufrührerischen Banden im Nordwesten und die Hindu von Mewat, Behar und Bengalen, sein Sohn Mohammed Chan wirft die Mongolen, die in das Pandschab einfallen, zurück, fällt aber selbst. Dschelal ed-Dîn (früherer Wesir) gründet

1290—1321 die **Khildschi-Dynastie** (afghanischer oder turkotatarischer Abkunft) und besteigt als **Fêrôz Schah II.** (1290—96) den Thron. Während er die Mongolen im Pandschab erfolgreich bekämpft, schlägt sein Neffe und Statthalter Ala ed-Dîn einen Aufruhr in Bandelkhand und Malwa nieder und bemächtigt sich der starken Feste Dewagiri. Fêrôz Schah wird von Ala ed-Dîn ermordet, der als

1296—1316 **Mohammed Schah I.** zur Regierung gelangt. Sein Günstling Malik Kafur erobert den ganzen Süden der Halbinsel (1311 Einnahme der Hauptstadt der Bellala Dwarasamudra) und vernichtet die einheimischen Königreiche Tschola und Pândya. **Chusrau Schah**, der letzte Khildschi-Herrscher, wird von Toghluq I., Statthalter des Pandschab, beseitigt. Dieser gründet

1321—1412 die **Toghluq-Dynastie.**

1325—51 **Mohammed II. Toghluq** bringt durch seinen Cäsarenwahnsinn das Reich in großes Unglück; bei seinem Regierungsantritt umfaßt es fast ganz Indien, bis zu seinem Tod gehen Bengalen (1388), die Koromandelküste, Dewagiri, Gudscherat, Sind und alle südlichen Provinzen verloren. Sein Sohn

1351—88 **Fêrôz (Firus) Schah III.** bringt die abgefallenen Provinzen wieder in einen losen Verband mit dem Reiche. Durch Reformen in der Verwaltung und Förderung öffentlicher Werke bewirkt er die Gesundung des Landes. Nach Fêrôz' Tode folgen im raschen Wechsel nacheinander die fünf letzten Toghluqiden. Das einst so mächtige Reich schmilzt auf wenige Bezirke in der unmittelbaren Umgebung Delhis zusammen. Während der Regierung des letzten Toghluqiden dringen 1398 die mongolischen Scharen unter Timur (Tamerlan) in Hindostan ein, die Mongolen bemächtigen sich Delhis, dessen Bevölkerung ein furchtbares Blutbad erleidet. Timur kehrt mit reicher Beute nach Samarkand zurück.

1414—51 **Dynastie der Seyyiden.** Nach kurzer Zwischenherrschaft des Afghanen Daulet Chan Lodhî (1413—14) bemächtigt sich Chizr Chan, früher Statthalter, dann unbotmäßiger Emir von Multan, des Restes von Hindostan. Er und seine Nachkommen bleiben trotz aller Versuche, das Pandschab wiederzugewinnen, fast allein auf den Besitz der Stadt Delhi beschränkt.

1451—1526 **Lodhî-Dynastie.** Im Jahre 1451 ergreift Bahlûl Lodhî, der in Lahore die Herrschaft über das Pandschab führte, Besitz von der Stadt Delhi. Ihm und seinem Sohne Nizâm Iskander gelingt es, die Grenzen des Reiches im Westen bis über Lahore, im Osten bis über Benares und das Bandelkhand hinaus vorzuschieben. Unter Bahluls Enkel brechen wieder ernste Aufstände aus, der Osten fällt ganz ab; auch sein Statthalter in Pandschab erhebt sich gegen ihn und holt seinen mächtigen Nachbar Baber aus Kabul zu Hilfe, der die morsche Herrschaft der Lodhifürsten vernichtet und Hindostan eine neue Zeit glänzenden Aufschwunges bringt.

Die politischen Veränderungen im Süden Indiens seit 1347.

Unter der Regierung Mohammed ibn Toghluqs fällt die Südprovinz seines Reiches von ihm ab und macht sich selbständig; der dortige Vizekönig Hasan Gango erklärt sich (1347) unabhängig und wird Gründer der

1347—1489 **Bâhmani-Dynastie** (Hauptstadt Kulbarga). Die höchste Macht erreicht dieselbe unter

1482—1518 **Mahmud Schah II.**, der über das ganze Dekhan nördlich von Mysore herrscht; doch löst sich bald der Norden (zwischen 1484 und 1512) in fünf kleine mohammedanische Staaten auf, während im Süden das Reich von Widschayanagar rasch emporblüht. Zur Selbständigkeit gelangen noch:

1485—1568 **Berar** (Hauptstadt Ellitschpur), 1489—1686 **Bidschapur,** 1490—1595 **Ahmednagar,** 1492—1609 **Bedar** und 1512—1687 **Golkonda** (Haidarabad).

Alle diese mohammedanischen Kleinstaaten sinken, ohne daß einer von ihnen die Vorherrschaft erringt, nach einer gewissen Blütezeit in dasselbe Delhireich wieder zurück, aus dem sie ihren Ursprung genommen haben. Den größten Gewinn von der gegenseitigen

Eifersucht der mohammedanischen Dekhanstaaten trägt im Süden der Hindustaat

1326—1565 **Widschayanagar,** 1326 gegründet, davon. Gegen Ende des 15. Jahrh. erringt er die hinduische Vormacht in der südlichen Halbinsel und kommt Anfang des 16. Jahrh. in den Besitz der ganzen Ostküste. 1565 erleidet der König von Widschayanagar durch die verbündeten mohammedanischen Staaten im Norden eine schwere Niederlage, die bald die Auflösung des großen Hindureiches zur Folge hat.

II. Periode der mohammedanischen Epoche 1556—1788. (Das Mogulkaisertum.)

1526—30 **Baber,** ein Abkömmling Timurs, aus seiner Heimat Ferghana vertrieben, zertrümmert 1526 durch die Schlacht von Panipat das Reich der Lodhî in Delhi und gründet ein neues Reich, dessen Herrscher unter dem Namen Mogul oder Großmogul bekannt sind. 1527 siegt er bei Fattepur Sigri (Kanwa) über die Radschputenfürsten in Tschitor und erobert das ganze nordindische Tiefland bis nach Bengalen. Ihm folgt sein Sohn

1530—56 **Humâyûn.** Derselbe verliert durch einen Aufstand Malwa, Ferid Chan entreißt ihm Behar und Bengalen. Humâyûn flieht. Unter den Nachfolgern des Ferid Chan zerfällt das Reich schnell; es gelingt Humâyûn, wieder in Delhi als König einzuziehen (1555). Sein Sohn

1560—1650 **Akbar,** 3 Jahre unter der Vormundschaft seines Wesirs Beiram, erwirbt im Osten Bengalen und Behar, im Süden Malwa und Teile des Dekhan bis an die Godaweri, westlich Gudscherat und Sind, im Norden Kaschmir (1586). Das Reich gelangt unter ihm zu großer Blüte.

1605—27 **Dschihangir,** Akbars Sohn, trunksüchtig und grausam, dabei aber kunstliebend und in religiöser Hinsicht duldsam.

1627—58 **Schah Dschihân,** seine Regierung ist die Blütezeit des Mogulreiches, er führt zahlreiche Bauten und Kunstwerke aus (Tadsch Mahal bei Agra, Pfauenthron), beseitigt endlich die Windhyagrenze, erobert (1637) Ahmednagar und zwingt Golkonda zu Tribut. Der dritte Sohn des Schahs Dschihân befehligt 1655—57 in Dekhan, reißt 1658 die Herrschaft an sich und läßt den Vater, gestorben 1666, einkerkern.

1658—1707 **Aurangzeb,** unter ihm erreicht das Mogulreich mit der Hauptstadt Delhi seine größte Ausdehnung, er vollendet die Unterwerfung der mohammedanischen Staaten in Dekhan mit der Eroberung Bidschapurs (1686) und Golkondas (1687). Die mohammedanischen Statthalter und die Hindu-Radschas, denen ihr Land gegen bestimmte Abgaben zu Lehen gegeben, machen sich mehr und mehr unabhängig. Das von Siwadschi gegründete Reich der Marathen wird dem Großmogul gefährlich. Aurangzeb macht sich bei den Hindus durch seinen Fanatismus allgemein verhaßt, er unterliegt den körperlichen Strapazen in den Kämpfen gegen die Marathen. Das Reich zerfällt bald nach seinem Tode.

1707—12 **Bahadur Schah I.** bekämpft die verwegenen Streifzüge der Sikh, einer religiösen Sekte aus dem nordwestlichen Pandschab, ist aber zu schwach, um das zerfallende Staatswesen wieder aufzurichten; er stirbt an Gift.

1712—13 **Dschihandar Schah,** willenloses Werkzeug eines früheren Generals, wird nach einem Aufstand mit diesem getötet. Sein Nachfolger

1713—19 **Farruchsiyar,** ein Schwächling, endigt durch Mord, die Hindufürsten von Radschputana fallen ab, 1716 dringen die Sikh wieder unter Greueltaten vor, werden aber von den kaiserlichen Heeren zurückgedrängt.

1719—48 **Mohammed Schah,** unter ihm beginnt die Auflösung des Reiches. 1720 erringt Dekhan und (1732) Audh die Unabhängigkeit, wenn auch der Großmogul dem Namen nach noch Oberherr bleibt. 1739 überfallen und plündern die Perser unter Nadir Schah das Mongolenreich, dringen bis Delhi vor und schleppen eine ungeheure Beute mit sich fort. Fast noch entsetzlicher sind die Einfälle der Afghanen (1747—61) unter Ahmed Durrani.

1748—54 **Ahmed Schah** wird gefangen genommen und geblendet (gestorben 1774).

1754—59 **Alamgir II.** wird von seinem Wesir ermordet. Von jetzt ab führen Weiber und Schmeichler die Regierungsgeschäfte, Anarchie und Empörung sind an der Tagesordnung, und mehrere der das Reich des Moguls bildenden Völkerschaften machen sich mit ihren Statthaltern oder tributären Fürsten unabhängig. Pandschab geht an die Afghanen, Malwa (1733) an die Marathen, Dekhan an den Nizam verloren; in Audh, Bengalen, Orissa herrschen Usurpatoren. Das Reich beschränkt sich auf Delhi und Agra. Die Marathen bekommen schließlich den Großmogul selbst in ihre Gewalt und werden somit die Herren Indiens. Ein Einfall der Afghanen unter Ahmed Schah befreit durch die

1761 **Schlacht bei Panipat** Nordindien von der Herrschaft der Marathen, verhilft aber dem Großmogulreich nicht zu neuer Macht. Durch diesen Sieg wird die Vorherrschaft in Indien zugunsten der Briten entschieden (vgl. weiter unten Marathenstaaten und den Karton rechts oben). Unter

1760—1803 **Alam II.,** Sohn des vorigen, der sich selbst zum Kaiser von Hindostan erklärt, nehmen die Briten nach dem Sieg von Baksar (1764) die Verwaltung von Bengalen und Behar selbst in die Hand. Der Großmogul, erst britischer Pensionär, ist seit 1771 ein Spielzeug in den Händen der Marathen, bis deren Macht durch die Briten (1803) gebrochen wird. Sein Sohn

1806—37 **Akbar II.** führt im Genuß einer britischen Pension nur noch den nominellen Titel, ebenso dessen Nachfolger **Bahadur.** Derselbe wird (1857) wegen Beteiligung an dem indischen Aufstande abgesetzt und in Rangun interniert, wo er (1862) stirbt.

Marathenstaaten (vgl. Karton rechts oben).

Die Marathen, ein indisches Volk, ursprünglich in der altindischen Landschaft Maharaschtra (Zentralindien) seßhaft, wandern schon früh nach den benachbarten mohammedanischen Reichen, besonders nach Bidschapur, aus und setzen sich unter den dortigen Dravidavölkern als Anhänger des Brahmanismus und als herrschende Klasse fest. Das Haupt einer solchen eingewanderten Familie

1637 **Schadschi Bhonsla** zeichnet sich als Führer einer Reitertruppe aus und wird von dem Sultan von Bidschapur mit dem Militärlehen von Puna und Sopa, später mit den Gebieten von Indapur, Baramati und einem noch bedeutenderen im heutigen Mysore (Kolar, Bangalore, Sera) und im Karnatik (Tandschore, Porto Novo) belehnt. Der Sohn des Schadschi Bhonsla, der Söldnerhäuptling

1642—62 **Siwadschi,** erweitert seine Herrschaft durch Eroberung des Küstengebietes Konkan von Goa bis Daman und beginnt von da aus seine Eroberungszüge.

Die Marathenstämme schließen sich zu einem Bunde
1664 zusammen, der sich bald so festigt, daß Siwadschi den Titel eines Radscha (König) annimmt, doch wird das
1680 Reich nach seinem Tode durch den Großmogul Aurangzeb stark geschmälert. In den Kriegen zwischen den Mongolen und Dekhanmohammedanern stehen die Marathen bald auf der einen, bald auf der anderen Seite, in den Pausen überziehen sie raubend die Nachbarländer (Marathentribut).

1717 **Baladschi Wiswanath,** ein Brahmane, gründet neben dem kraftlosen Königtum, die sinkende Macht des Großmoguls benutzend, das erbliche Hausmeiertum der Peschwas; er bringt das Reich wieder auf den früheren Umfang. Die zwei folgenden Träger dieser Würde vergrößern und vervollständigen das Reich und machen es unabhängig.

1720—40 Unter **Badschi Rao** gelangt das Reich auf den Gipfel seiner Macht; im Norden reicht es über Malwa bis zum Tschambal, nach Osten über die heutigen Zentralprovinzen bis Orissa, ja selbst Bengalen zahlt ihm Tribut. Puna und Nagpur sind der Mittelpunkt dieses gefürchteten Räuberstaates.

1737—40 Kämpfe der Marathen mit den Portugiesen, die letzteren erleiden in denselben starke Verluste und

KARTEN ZUR GESCHICHTE OSTINDIENS.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

werden auf ihren heutigen Besitz beschränkt. Mit dem Tode des Peschwa Baladschi (1740—61) beginnt der Verfall des Reiches, dem weiteren Vordringen der Marathen nach Nordwestindien, sie haben Lahore eingenommen, wird durch die vereinigten Afghanen und Mongolen unter Ahmed Schah in der Schlacht von

1761 **Panipat** ein Ziel gesetzt. Nach dieser entscheidenden Niederlage löst sich das Reich in die fünf Staaten Puna, Nagpur, Baroda, Indore (Reich des Holkar) und Gwalior (Reich des Sindia) auf, über die der Peschwa von Puna nur dem Namen nach die Oberherrschaft führt (Umwandlung in einen lockeren Staatenbund). In die zwischen den einzelnen Marathenstaaten entbrennenden Kämpfe wird die Britisch-Ostindische Kompanie verflochten, dieselbe macht in den drei blutigen **Marathenkriegen** (1778—82, 1803, 1817—18) der Herrschaft des Peschwa, dessen Gebiet als Provinz Bombay dem britischen Territorium einverleibt wird, ein Ende. Die unterworfenen Herrscher werden britische Vasallen.

B. Eindringen der europäischen Seemächte und die Kämpfe um die wirtschaftliche Vormachtstellung (1498—1858).

Vgl. Tabelle zu Karte 58.

I. Portugiesische Niederlassungen: Portugal als Vormacht (1498 bis ca. 1612).

1498 **Vasco da Gama** landet nach Umschiffung Afrikas auf direktem Seewege von Europa nach Indien in Kalikut an der Malabarküste. Die Portugiesen sehen bald ein, daß sie um den Handel Indiens mit den Arabern zu kämpfen haben.

1500 **P. A. Cabral**, der Entdecker Brasiliens, errichtet die ersten Faktoreien in Kalikut und in Kotschin; der Friede bleibt nicht lange gewahrt, und Vasco da Gama beschießt

1502 Kalikut und vernichtet eine arabische Handelsflotte. Die im Jahre darauf erfolgte Erbauung eines Forts in Kotschin zeigt den Eingeborenen die feindlichen Absichten der Portugiesen.

1504 Die Niederlage des Fürsten Samudrin von Malabar veranlaßt Tausende arabischer Händler, Malabar zu verlassen. Die Portugiesen vernichten deren Flotte auf der Heimreise und begründen ihre Herrschaft in den malabarischen Gewässern. Infolge dieser gewonnenen Machtstellung wird

1505—09 **Francisco d'Almeida** als erster Gouverneur und Vizekönig nach Indien geschickt, er vernichtet in der

1509 **Seeschlacht von Diu** die vereinigten Flotten der indischen Fürsten, Araber und des Sultans von Ägypten und begründet die portugiesische Herrschaft in den östlichen indischen Gewässern.

1509—15 **Affonso d'Albuquerque**, der Große genannt, zweiter Vizekönig von Indien, festigt und erweitert den portugiesischen Besitz ungemein. Er erobert 1510 Goa, 1511 Malakka und Ceylon und entreißt den Arabern 1515 Hormus. 1518 wird in Kolombo auf Ceylon ein Fort errichtet, 1543 Salsette bei Bombay und Baroda abgetreten. Der portugiesische Handel mit Indien ist ausschließlich Monopol der Krone, Lissabon ist im 16. Jahrh. der Stapelplatz fast des ganzen asiatischen Handels. 1536 wird das wichtige Diu, 1559 Daman erworben. Die Grausamkeiten der Portugiesen und die Einführung der Inquisition in Goa (1560) veranlassen 1567 die Landesfürsten der Westküste, ein Bündnis zu schließen. Die gemeinsame Erhebung derselben wird (1578) zwar niedergeschlagen, doch ist der Handel schwer geschädigt. Auch an der Koromandelküste entstehen Faktoreien und Niederlassungen, und das portugiesische Handelsgebiet erstreckt sich über die ganze Küste bis Madras. Nur das nördliche Vorderindien bleibt von der portugiesischen Invasion bis auf die Faktorei am Hugli frei, da das Mongolenreich zu dieser Zeit mächtig aufblüht. Ein Kranz befestigter Handelsplätze umsäumt die Ost- und Westküste Indiens; doch bald drängt die Kurzsichtigkeit der portugiesischen Handelspolitik die Niederländer auf den direkten Handel mit den Ursprungsländern der vielbegehrten Waren hin.

II. Holländische Niederlassungen: Holland als Vormacht (1612 bis ca. 1660).

Seit dem Abfall der Niederlande von Spanien (1579) und der Vereinigung Portugals mit Spanien (1580) sind die niederländischen Kaufleute, bisher Hauptträger des Zwischenhandels mit Portugal und den nördlichen Ländern Europas, ganz vom Handel mit Lissabon ausgeschlossen; sie entschließen sich infolgedessen, ihre Waren selbst aus Ostindien zu holen.

1595 Eine kleine Flotte unter Houtman besucht den Malaiischen Archipel, nach ihrer Rückkehr verschmelzen sich die inzwischen entstandenen Handelsgesellschaften zur

1602 **Niederländisch-Ostindischen Kompanie.** Diese kann mit mehr Nachdruck gegen die bisherigen Herren des ostindischen Handels vorgehen, deren Minderwertigkeit zur See bald hervortritt. Zwar mißglückt

1603 der Versuch einer starken niederländischen Flotte, die Portugiesen aus Goa zu vertreiben, aber in den nächsten Jahren werden Niederlassungen auf den bisher von den Portugiesen beanspruchten Gebieten gegründet.

1612 setzen sich die Niederländer auf Ceylon, 1614 auf der Koromandelküste (Masulipatam) fest, 1610 errichten sie die befestigte Faktorei auf Java, Djakatra, und diese wird der Zentralpunkt des holländischen Reiches in Ostindien. Allmählich werden die Portugiesen aus den ihnen noch gebliebenen Besitzungen verdrängt, nur das Eingangstor nach der ostindischen Inselwelt, Malakka, beherrschen sie noch längere Zeit.

1641 fällt auch Malakka in die Hände der Niederländer.

1658 mit der Wegnahme von Dschaffna und des perlenreichen Eilandes Manar verlieren die Portugiesen gänzlich die Herrschaft auf Ceylon, auch ihre beiden Hauptstationen an der Koromandelküste Tuticorin und Negapatam gehen an die Holländer verloren.

1661 erobert die Kompanie Kranganore und Quilon, 1663 Kotschin und Kananore; damit sind die Portugiesen aus Malabar verdrängt.

1664 bleibt ihnen nur noch Goa. Überall ist die früher ausschließlich portugiesische Küste von Festungen und Faktoreien der Niederländer besetzt.

1669 Im **zweiten Haager Frieden** zwischen Portugal und Niederlande wird der Verlust von Malabar anerkannt, die portugiesische Macht ist in Ostindien völlig gebrochen, an Kolonialbesitz bleibt ihr wenig mehr als heutzutage.

III. Die Handelsunternehmungen anderer europäischer Staaten.

Die Niederländer sind mit der Ausdehnung ihrer Macht in der Alten Welt, womit ein ähnlicher Aufschwung in der Neuen Welt Hand in Hand geht, die erste See- und Handelsmacht der Welt geworden; schon Anfang des 17. Jahrh. haben einige Staaten, angeregt durch die Erfolge ihrer ersten Unternehmungen in Asien, ihr Beispiel nachgeahmt. Den ersten Gründungen kleiner niederländischer Handelsgesellschaften folgt

1600 die der Englisch-Ostindischen Kompanie (s. unten), 1604 die einer französischen und 1616 die einer **dänischen** in Kopenhagen. Dieselbe erhält (1620) die Erlaubnis, in Tranquebar an der Küste von Tandschore eine Niederlassung zu gründen; aber weder sie noch die in demselben Jahre entstandene Niederlassung in Serampatam am Hugli erlangen Bedeutung, doch erringt sie den Niederländern und Briten gegenüber den Ruhm (1705), die protestantische Mission zuerst in Indien eingeführt zu haben. Nach mehrfachem Besitzwechsel wird sie 1845 an die Briten durch Kauf abgetreten.

1723 wird die **Kaiserlich Ostindische Kompanie** in Ostende gegründet und durch Karl VI. mit Privilegien ausgestattet. Bald blühen in Coblon bei Madras und in Banhipur am Hugli zwei kaiserlich deutsche Niederlassungen auf, die aber den anderen bald unbequem werden. Auf die Einsprüche der Seemächte zieht 1727 der Kaiser ihr Privileg zurück. 1784 beschließt die Ostendisch-Indische Handelsgesellschaft ihr Dasein mit einem Bankrott. Die

1731 gegründete schwedische Handelsgesellschaft und die 1750 ins Leben getretene und von Friedrich dem Großen begünstigte Asiatische Gesellschaft bestehen beide nur kurze Zeit.

IV. Die ersten britischen Niederlassungen.

Fast gleichzeitig mit den Niederländern treten auch die Briten als Mitbewerber um die Vorteile des Handels in Ostindien auf. Nach der Vernichtung der spanischen Armada (1588) senden britische Großkaufleute nach den ostindischen Gewässern private Expeditionen, die zwar ständig mißglücken, aber doch, nachdem die Erfolge der Niederländer in Ostindien bekannt werden, die Bildung der

1600 **Britisch-Ostindischen Kompanie** zur Folge hat. Dieselbe erhält 1612 eine festere Organisation und (1624) die peinliche Gerichtsbarkeit verliehen, von da ab wird die Handelsgesellschaft zugleich als politische Macht anerkannt. Sie faßt nach dem

1612 **Seesieg bei Surat** über die portugiesische Flotte mitten im Machtbereich der Portugiesen festen Fuß, gründet daselbst eine Faktorei und tritt von da ab mit dem Reich des Großmoguls in nahe Beziehungen. Letzterer erlaubt der Kompanie, im ganzen Mogulreich Handel zu treiben. Die Handelsniederlassungen in Patna und Agra verdankt sie seinem Wohlwollen. Die Kompanie entwickelt sich stetig weiter; ihre erste Niederlassung an der Koromandelküste ist Masulipatam, 1619 kommt dazu ein Fort in Nellore und 1632 Madraspatam, das bald der durch das Fort George geschützte Hauptort der Kompanie an der Koromandelküste wird.

1640 gelangen die ersten britischen Schiffe nach der Mündung des Hugli in Bengalen. Durch Nachgiebigkeit und Unterstützung des einen Gewalthabers gelangen die Briten zu vorteilhaften Handelsverträgen. Von Bedeutung ist der Erwerb der Insel Bombay, die, seit 1532 den Portugiesen gehörig,

1661 als Mitgift der Gemahlin Karls II. an die britische Krone kommt und von dieser an die Handelskompanie abgetreten wird.

1668 Gründung des wichtigen Forts William am Hugli.

V. Kampf zwischen Franzosen und Briten um die Vormachtstellung in Indien (1740—60).

Schon im 16. Jahrh. richten die Franzosen ihr Auge nach Indien. Fast gleichzeitig mit der niederländischen und britischen entsteht die

1604 **Französisch-Ostindische Kompanie**, die aber erst unter Colbert größere Bedeutung gewinnt und rasch aufblüht;

1668 gründet sie die ersten Niederlassungen in Surat und Golkonda und erwirbt

1674 durch Kauf Ponditscherri und Tschandernagor in Bengalen. Der Leiter der letztgenannten Niederlassung,

1742 **Dupleix**, wird Generalgouverneur der französischen Besitzungen in Ostindien. Derselbe faßt den Plan, dort ein großes Kolonialreich zu gründen. Nachdem er den Briten Madras abgenommen, Ponditscherri siegreich gegen die überlegenen britischen Streitkräfte verteidigt hat und im Begriff ist, die Briten vollends aus dem östlichen Dekhan zu vertreiben, macht der

1748 **Friede von Aachen** den Feindseligkeiten ein Ende.

Dupleix sucht nunmehr durch Einsetzung ihm ergebener einheimischer Fürsten seine Macht über den ganzen Dekhan auszubreiten, der damals dem Nizam von Haidarabad untertan war; der Nabob von Karnatik (Arkot) ist sein Vasall. Die Franzosen begünstigen Tschanda Sahib, einen Nachkommen der Dynastie, welcher der Nizam die Nabobwürde von Karnatik entzogen hat, während die Briten dessen Feind, den Fürsten von Tandschore, einem Vasallen der Marathen, unterstützen. In dem sich nun entspinnenden Kampf siegen die Franzosen mehrfach (vgl. Karton links unten).

1751 erhält **Clive** (seit 1743 im Dienst der Britisch-Ostindischen Kompanie, 1757—66 Gouverneur derselben) die Führung der Briten. Er gibt durch die Einnahme von Arkot dem Krieg eine andere Wendung und befreit Tritschinopoli von der französischen Belagerungsarmee. Clive wendet sich hierauf nach Bengalen und zwingt den Nabob von Bengalen, Suradsch ed-Daulah, zum Frieden und (1757) zur Aufgabe des von ihm (1756) eroberten Kalkutta. Ein von demselben im Bund mit Frankreich aufgebrachtes Heer schlägt Clive bei

1757 **Plassey (Palasi)** vollständig und erobert die Hauptstadt Murschidabad. Dieser Sieg legt den Grund zur britischen Macht in Ostindien. Clive zwingt den französischen General Lally Tollendal, der nach der Einnahme der britischen Feste David (1758) Madras belagert, zum Rückzug und nimmt den Franzosen die nördlichen Circars und Masulipatam (letzter französischer Stützpunkt in Dekhan) weg. Im

1763 **Pariser Frieden** erhalten diese Ponditscherri und Tschandernagor zurück, doch gehen alle von Dupleix (1754 abberufen) im Süden der Halbinsel errungenen Plätze für sie verloren.

1770 löst sich die Französisch-Ostindische Gesellschaft auf, und die Briten haben in Ostindien keinen europäischen Nebenbuhler mehr zu fürchten.

VI. Erwerbungen der Britisch-Ostindischen Handelskompanie unter ihren Gouverneuren.

Nach dem Siege von Plassey, dem ersten Schritt zur

1764 britischen Herrschaft in der Gangesebene, kommt **Clive**, da wegen der schlechten Verwaltung neue Unruhen in Bengalen ausgebrochen sind, zum drittenmal als Gouverneur nach Ostindien.

1765 Bei seiner Ankunft ist der Nabob von Audh geschlagen, der Mogul hat sich unter britischen Schutz gestellt. Clive läßt sich von letzterem mit den Provinzen Bengalen, Behar und Orissa belehnen, doch begnügt er sich mit der Zivilverwaltung dieser Provinzen.

1773 In Anbetracht dieser Gebietserwerbungen regelt das britische Parlament die Verhältnisse der Ostindischen Kompanie; diese muß sich eine verschärfte Staatsaufsicht gefallen lassen. An die Spitze sämtlicher Besitzungen wird ein Generalgouverneur gestellt. Der erste Generalgouverneur ist

1772—85 **Warren Hastings**, dessen Klugheit und Energie die Kompanie ihre Rettung verdankt, als Haidar Ali, der Herrscher von Mysore, im Bunde mit den Fürsten von Haidarabad und Nagpur sie angreift und der britischen Herrschaft ein Ende bereiten will (1. Mysorekrieg). Warren Hastings, mit den Marathen beschäftigt (1. Marathenkrieg 1778—82, Einnahme von Gwalior 1780), schließt mit denselben einen Separatfrieden, besiegt Haidar Ali, der inzwischen in das Karnatik eingefallen, durch General Coote (1782) bei Tschittur und nötigt Tipu, Haidar Alis Sohn und Nachfolger, (1784) zum Friedensschluß. Die Kämpfe bleiben nicht ohne Einfluß auf die finanzielle Lage der Ostindischen Kompanie, ihre Geldverlegenheiten und die Klagen über Hastings' Gewalttaten nötigen den Staat wieder zu einem neuen Eingriff. Die

1784 **East India Bill** des jüngeren Pitt setzt eine staatliche Kontrollbehörde ein, welche die Oberaufsicht über sämtliche politische und militärische Angelegenheiten in Ostindien zu führen hat. Hastings wird durch

1786—93 **Lord Cornwallis** ersetzt, der Tipu Sahib von Mysore, im Bunde mit dem Nizam von Haidarabad und den Marathen,

1791 bei Bangalore besiegt und in Seringapatam einschließt. Tipu muß

1792 Malabar und Kurg abtreten (2. Mysorekrieg).

1798—1805 übernimmt **Marquis von Wellesley** (der spätere Lord Wellington) die militärische Leitung. In Haidarabad zerstört er den französischen Einfluß völlig, und nachdem er den Nizam zu einem für die Briten sehr vorteilhaften Vertrag gewonnen, überfällt er Mysore, wo Tipu nur die Unterstützung Bonapartes abwartet, um wieder loszubrechen. Die

1799 **Einnahme von Seringapatam** entscheidet diesen dritten Mysorekrieg. Tipu fällt bei der Erstürmung seiner Hauptstadt. Die Kanaras an der Malabarküste werden unter direkte britische Verwaltung gestellt, der Rest von Mysore den Nachkommen Tipus unter Oberhoheit der Kompanie belassen. Nachdem sich Wellesley durch den

1802 **Vertrag von Bassein** festen Fuß in Puna, der Hauptstadt des Peschwa, gesichert, besiegt er den Sindhia in der

1803 **Schlacht bei Assaye,** während das andere Oberhaupt der Marathen, der Holkar von Indore, seine Unabhängigkeit behauptet (2. Marathenkrieg).

1807—13 **Lord Minto** eröffnet die politischen Beziehungen zu nichtindischen Staaten.

1809 Freundschaftsvertrag mit dem Fürsten der Sikh.

1814—23 **Marquis von Hastings** vollendet das Werk Wellesleys, Indien England untertan zu machen. Gleich bei seinem Antritt ist er genötigt, den Kampf mit den räuberischen Gurkhas, die sich zu Herren Nepals gemacht haben, aufzunehmen. Im Vertrag von Sigauli muß Nepal Kamaon, Dehra Dun und Simla abtreten, im Osten auf Sikkim verzichten, das unter britischen Schutz kommt. Nachdem er

1817 das Land von den Räuberbanden der Pindaris gesäubert, erheben sich fast gleichzeitig drei noch freie Marathenstaaten des Peschwa, des Holkar und des Bhonsla von Nagpur zum letzten Kampfe gegen die Fremdherrschaft (3. Marathenkrieg, 1817—18). Er endet (1818) mit dem völligen Untergang der Marathenstaaten. Das Gebiet der Peschwa wird als Provinz Bombay dem britischen Territorium einverleibt, mit Ausnahme von Satara, wo man ein Kind aus der alten Königsdynastie der Siwadschi einsetzt. Zu Herrschern von Indore (Dynastie Holkar) und Nagpur (Dynastie Bhonsla) werden unter britischer Vormundschaft unmündige Kinder ernannt. Unter

1823—28 **Lord Amherst** bricht der Krieg mit Burma aus, im Frieden von Yandabu muß Burma Assam, Arakan und Tenasserim abtreten (Übergreifen nach Hinterindien).

1828—35 **Lord Bentinck** widmet sich der inneren Verwaltung, Abschaffung der Witwenverbrennung und Unterdrückung der Mördersekte der Thags.

1836—42 **Lord Auckland** beginnt den an Wechselfällen reichen Krieg mit Afghanistan.

1842—44 **Lord Ellenborough** erwirbt Sind, das Land am unteren Indus.

1844—48 **Hardinge.** Die Sikh, die schon bei Hardinges Vorgänger feindselig hervorgetreten, fallen in das britische Gebiet ein und erheben sich, 1846 zum Frieden von Lahore gezwungen, unter

1848—56 **Earl Dalhousie** von neuem; nach ihrer Niederlage bei Gudscherat (1849) wird ihr Gebiet mit Britisch-Indien vereinigt. Das Anheimfallen einheimischer Staaten ist der Grundsatz Dalhousies.

1852 Pegu in Hinterindien wird durch einen Krieg mit Burma erworben, 1856 Audh einverleibt.

1854 Der abgelaufene Freibrief der Kompanie wird nicht erneuert, sondern durch Gesetz die Aufsichtsrechte der Krone erweitert und bestimmt, daß die Verhältnisse der Kompanie jederzeit gesetzlich geregelt werden können. Unter dem Generalgouverneur

1856—62 **Canning** bricht der große indische Aufstand (Sepoy-Aufstand) los. In Mirat bei Delhi kommt es zu einer Empörung, die Rebellen entkommen nach Delhi, und der Großmogul Mohammed Bahadur Schah, dessen Macht bisher nur ein Schein gewesen, wird an die Spitze des Aufstandes gestellt. Die Entscheidung desselben knüpft sich an den Besitz von Delhi, es wird (1857) unter furchtbarem Blutvergießen erstürmt. Auch das übrige Hindostan wird allmählich unterworfen. Die Scheinherrschaft des Großmoguls ist damit zu Ende. Für die Verwaltung Indiens wird der Sepoy-Aufstand zum entscheidenden Wendepunkt. Durch Gesetz vom 2. August

1858 wird die Verwaltung Indiens auf die britische Krone übertragen, der Generalgouverneur nimmt den Titel Vizekönig an.

Ostindien unter der britischen Krone.

Die britische Regierung versucht in erster Linie die inneren Schäden zu heilen, das Steuerwesen zu ordnen und die periodisch auftretenden Hungersnöte zu mildern. Durch großartige Bewässerungsanlagen werden neue Landstriche der Kultur eröffnet oder die Erträgnisse der älteren wesentlich erhöht.

1876 wird durch Parlamentsakte den Königen Großbritanniens und Irlands der Titel Kaiser von Indien beigelegt.

Durch Eroberungen und Verträge erweitern sich die Grenzen des Reiches beträchtlich. Die wichtigsten sind:

1876 Schutzbündnis mit Belutschistan, 1877 wird Quetta am Bolanpaß in britische Verwaltung genommen.

1878—81 Krieg mit Afghanistan infolge der feindseligen Haltung des Emirs. Trotz großer Erfolge begnügt sich England mit der Kontrolle der auswärtigen Beziehungen Afghanistans.

1881 Erweiterung der Nordgrenze Kaschmirs.

1883 Der Khan von Kelat willigt in die Besetzung Kelats durch die Briten. 1887 wird daraus mit den angrenzenden afghanischen Landschaften Britisch-Belutschistan gebildet.

1885 Krieg mit Burma, der 1886 zur Annexion dieses Landes führt.

1893 und 1895 werden durch Verträge die afghanisch-indischen Grenzgebiete aufgeteilt. Indien erhält die Landschaft Wasiri, Dawar und Tschageh.

1901 kommen die Kafiristan-Landschaften Swat, Dir und Tschitral zu Ostindien und werden mit älteren Landesteilen zur Nordwest-Grenzprovinz vereinigt.

1904 öffnet eine militärische Expedition nach Tibet, welche die Hauptstadt Lhasa einnimmt, dieses Land dem britischen Handel.

Geschichtstabelle zur Karte ‚Die Mongolenreiche vom 12.—15. Jahrhundert‘.

Die Ursitze der Mongolen liegen am Nordrand der hochasiatischen Steppe in der Gegend des Baikalsees, hier ist der Schauplatz der wichtigsten nomadischen Staatenbildungen, das eigentliche Kernland der erobernden Hirtenvölker. In Stämme geteilt, führen die alten Mongolen in den weiten Hochebenen, die sie mit ihren Herden durchziehen, ein einförmiges Dasein. Stammesfehden sowie Raub- und Eroberungszüge erhalten sie in kriegerischer Tüchtigkeit.

907 **Apaochi,** der Häuptling eines wahrscheinlich tungusischen Stammes, der über den Amur und den Liaofluß bis an die Nordostgrenze Chinas vorgedrungen ist, gründet dort das Reich der Khitan und als

916 **Tai Tsu** die **Liao-Dynastie** (916—1125), deren Reich sich allmählich vom Amur bis nach Nordtschili und vom Golf von Liautung bis an die Wüste Gobi (Schamo) ausdehnt, bis es die Kin-Tataren (Nütschi), die Vorfahren der jetzt noch in China herrschenden Mandschu, (1125) erobern; das eigentliche Herrschergeschlecht Chinas, die **Sung-Dynastie** (960—1279), wird auf den Süden beschränkt. Ein Abkömmling der Khitan-Dynastie gründet in Mittelasien das Reich der Kara-Khitai, der schwarzen Khitan, oder die **Dynastie der Hsi-Liao** (westliche Liao), die (1201) der Chan der Naiman-Mongolen zerstört. Die Uiguren und einzelne tatarische Horden, wie die teilweise zum Christentum bekehrten Kerait, führen ein unabhängiges Dasein.

Dschengis-Chan (1206—1227).

1155 wird **Temudschin (Dschengis-Chan),** Sohn des Yesukai, eines der Häuptlinge der Nirun-Mongolen, geboren; in langen Kämpfen macht er sich zum Oberhäuptling dieses Stammes und wird, nachdem er (1203) seinen Nebenbuhler Ong-Chan, die Naiman, die anfangs mit ihm verbündeten Kerait und andere Stämme besiegt hat, auf einer allgemeinen Ratsversammlung (1206) zum Dschengis-Chan (d. h. ‚vollkommner Held‘) ausgerufen.

1211 beginnt er, nachdem er seinen Sitz in Karakorum genommen, seine Verwüstungs- und Eroberungszüge und überschwemmt mit seinen Horden China und Hochasien. Er übersteigt, nachdem sich die Kirgisen und nach ihnen die Uiguren freiwillig unterworfen haben, die chinesische Mauer, erstürmt Yen-king (Hauptstadt der Kin) und zwingt den Tungusen Hsüan Tsung, der als Kaiser der Nütschi oder Kin damals Nordchina beherrscht, zur Entrichtung eines Tributs und

1214 zur Flucht nach dem Süden seines Reiches. Dann wendet sich Dschengis-Chan nach dem Westen, unterwirft die tatarischen Völker und dringt gegen den

1218 Chwaresmiersultan Mohammed vor, dessen Herrschaft vor dem Ansturm der Mongolen zusammenstürzt (1219/20); 1220 unterwirft sich der größte Teil Persiens, das Land wird verheert und die Einwohner und Schätze weggeführt. Im Zusammenhang damit dringen die Mongolen an den Indus vor und verwüsten Nordwestindien (1221—23); darauf ziehen sie nach dem

1223 südlichen Rußland und schlagen die mit den Kumanen verbündeten Russen an der Kalka (erster Zusammenstoß zwischen mongolischen und europäischen Völkern), doch nützt Dschengis-Chan seinen Sieg nicht aus, sondern geht nach Karakorum zurück (1224).

1222—26 verwüsten die Mongolen noch das tangutische Reich Hsia in Westchina, von den Feldherren Dschen-

1227 gis-Chans wird das Land dann völlig erobert, dagegen widerstehen die Kin oder Nütschi in Nordchina (bis 1234) den Angriffen der Mongolen.

Das Mongolenreich bis zu seiner Teilung (1260).

1227 Nach dem Tode Dschengis-Chans setzen dessen Söhne und Enkel die Eroberungszüge fort, **Ogdai,** der dritte Sohn, der in Karakorum seine Residenz aufschlägt, erhält als Großchan (1229—41) die Oberleitung.

1231 In Persien hat der Chwaresmier Dschelal ed-Din einen Teil des Landes wieder an sich gerissen, Ogdai unterwirft es aufs neue und wendet sich dann gegen China.

1234 Nach Vernichtung der Kin-Dynastie werden die Mongolen unmittelbare Nachbarn der Chinesen; je tiefer die Mongolen in das Reich der Mitte eindringen, desto mehr werden sie zu Chinesen, bis endlich der Zerfall des ungeheuern Weltreichs in die hochasiatischen Gebiete einerseits, China anderseits sich nach 1264 vollzieht.

Auch nach Westen dehnt sich das Reich der Mongolen immer weiter aus,

1237 dringen mongolische Horden unter Dschengis-Chans Enkel **Batu** in Nordrußland ein, erobern Rjäsan, 1238 Wladimir, 1240 Kijew, verwüsten ganz Polen und verbrennen die Hauptstadt Krakau. Darauf geht ein Teil der Mongolen nach Ungarn, wo sie das Magyarenheer am Sajo vernichten und das Land entvölkern, ein anderer nach Schlesien, wo sie Breslau verbrennen und das vereinigte Heer der deutschen Ritter, der Polen und der Schlesier auf der Ebene von

1241 **Wahlstatt** bei Liegnitz vernichten. Ihre eigenen starken Verluste hindern sie am weiteren Vordringen, sie wenden sich nach Mähren und Ungarn, von wo Batu das gesamte Heer auf die Nachricht vom Tode Ogdais (1242) nach Rußland zurückführt.

Während der Kämpfe in Europa bedrohen Ogdais Heere Irak und Kleinasien und versuchen wiederholt, Bagdad anzugreifen, gleichzeitig beginnen sie in China den Angriff auf das südliche Reich der Sung, doch setzt der Tod Ogdais ihren Unternehmungen vorläufig ein Ende.

Der Großchan hinterläßt das Reich einem seiner minderjährigen Enkel, aber an dessen Stelle reißt die

1241 erste Gattin Ogdais, Nai-ma-tschen (Jurakina), die Regentschaft an sich; dem langjährigen Kanzler der beiden ersten Großchane **Ili-tschu-tsai,** der dem benachteiligten Erben sein Recht sichern will, setzt ein plötzlicher Tod ein Ziel; der Kaiserin gelingt es, die Er-

1246 nennung ihres Sohnes **Kuyuk** als Großchan durchzusetzen. Als aber dieser bereits 1248 stirbt, besteigt

1251 **Mangu,** der Sohn Tulis und Enkel Dschengis-Chans, den Thron; er erweitert, unterstützt von seinen Brüdern Hulagu und Kublai, das Reich, erobert Tibet und verschiedene an Indien angrenzende Landschaften. **Hulagu** erstürmt (1258) Bagdad, beseitigt das Reich der Kalifen und macht sich die seldschukischen Sultane von Ikonion zinsbar. Fortsetzung siehe unten: »Reich der Ilchane«. Mangu stirbt 1259, sein Bruder und Nachfolger **Kublai** (1260) vollendet die Eroberung des Reiches der Sung.

Der Zerfall der mongolischen Reiche.

Das große Mongolenreich erstreckt sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom östlichen Chinesischen Meer bis an die Grenze Polens, vom Himalaja bis an die Niederungen Sibiriens. Doch ist der Zusammenhang schon stark gelockert, in Rußland bildet sich das Reich Kiptschak, in Iran das der Ilchane,

1261 in Turkestan das von Zagatai. Kublai ringt zuerst

bis einen Prätendenten aus seiner eigenen Nation, Arik-

1264 buga, der sich in Karakorum gegen ihn erhebt, nieder,

1264 erklärt Kublai Peking zur Hauptstadt des Mongolenreichs, doch befördert er dadurch den Verfall desselben;

1267 in jahrelangen Kämpfen stürzt er die Dynastie der

bis südlichen Sung und nimmt (1271) für sein Haus die

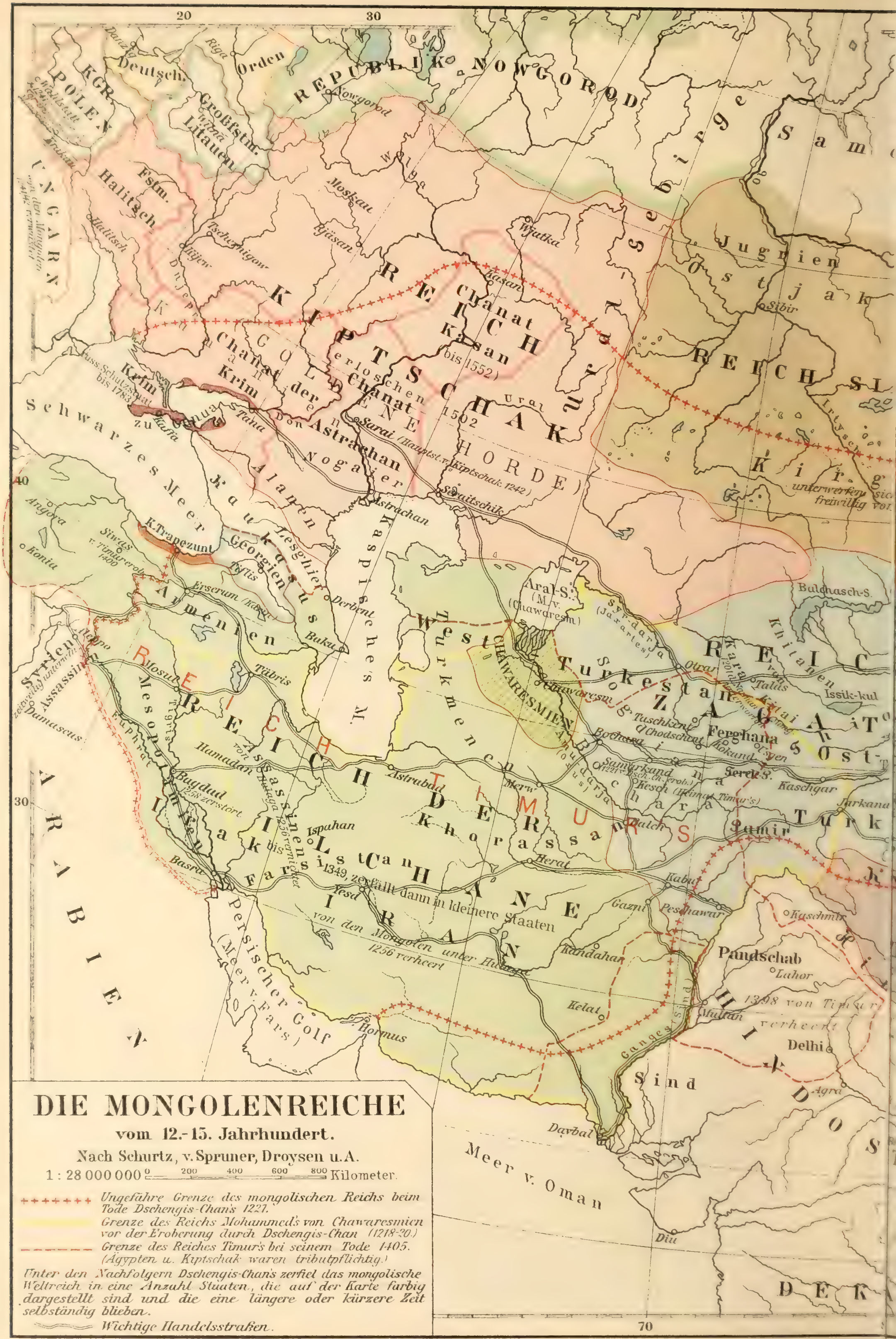
1279 Bezeichnung Yüan-Dynastie an. Die wiederholt (1275, 1279, 1281) von Korea aus versuchte Ausdehnung seiner Macht auch über Japan mißlingt, ebenso wie die

1293 Besetzung von Java; er breitet seine Herrschaft über Tibet, dessen Lama Pasépa er zum Oberlama von ganz

1275 China erhebt, über Pegu und Kotschinchina aus, bekehrt

bis sich zum Buddhismus und vollendet den großen (Kaiser-)

1292 Kanal. **Marco Polo,** der venezianische Reisende, hält



DIE MONGOLENREICHE

vom 12.-15. Jahrhundert.

Nach Schurtz, v. Spruner, Droysen u.A.

1 : 28 000 000 0 200 400 600 800 Kilometer.

Ungefähre Grenze des mongolischen Reichs beim Tode Dschengis-Chan's 1227.

Grenze des Reichs Mohammed's von Chawaresmien vor der Eroberung durch Dschengis-Chan (1218-20.)

Grenze des Reiches Timur's bei seinem Tode 1405. (Ägypten u. Kiptschak waren tributpflichtig.)

Unter den Nachfolgern Dschengis-Chan's zerfiel das mongolische Weltreich in eine Anzahl Staaten, die auf der Karte farbig dargestellt sind und die eine längere oder kürzere Zeit selbständig blieben.

Wichtige Handelsstraßen.

Bibliographisch

…nstitut in Leipzig.

sich an seinem Hof auf und bringt Europa die ersten
ausführlichen Berichte über dieses große Reich Ostasiens.
1265—1349 **Reich der Ilchane:** Hulagu, mit dem Beinamen
Ilchan, Sohn Tulis und Enkel Dschengis-Chans, Be-
gründer der mogul-tatarischen Dynastie der Ilchane
(1265—1349), erhält bei der Thronbesteigung seines
1251 Bruders Mangu die westlichen Provinzen des Mongolen-
reiches, Persien samt dem eroberten Teil von Indien,
er vereinigt Arabisch-Irak und die Länder bis Armenien
und Georgien zu einem selbständigen Reich, das nur
noch in nomineller Abhängigkeit zum Großchan steht.
1256 vernichtet Hulagu die Mördersekte der Assasinen,
plündert 1258 Bagdad und beseitigt das Kalifenreich.
Die Mongolen nehmen in Persien ganz die Sitten und
Sprache des Landes an; die Sultane bekennen sich
zum Islam, selbst die arabisch-persische Verfassung
wird eingeführt, und die höchsten Emire reißen bald
alle Gewalt an sich. Die ganze Geschichte der Mon-
golen in Persien ist eine Kette von inneren Kriegen
und Empörungen, bis Timur das Reich unterjocht.
Besser als die Mongolenfürsten Chinas und Irans ver-
mögen die Herrscherhäuser, die sich im Steppenlande
von Westsibirien und Turkestan gebildet, ihre Eigenart
zu behaupten, von diesen Gebieten geht auch der
zweite große Vorstoß des Mongolentums unter Timur
aus. In Turkestan entsteht das
1227—1599 **Reich von Zagatai (Dschagatai),** so genannt
nach einem Sohn Dschengis-Chans; es umfaßte in seiner
besten Zeit alle Länder am Oxus und Jaxartes sowie
den größten Teil des Tarymbeckens. Die eigentlich
herrschende Dynastie aus Dschengis-Chans Stamm tritt
(seit 1358) ganz in den Hintergrund, und an ihrer Stelle
schaltet ein Hausmeiertum. Einzelne Provinzen werden
ganz selbständig, so namentlich Kaschgar, das 1369,
als Timur zuerst auf den Plan tritt, der mächtigste
Staat des Gebietes ist. Zeitweilig niedergeworfen, geht
die mongolische Dynastie der Schaibaniden nicht zu-
grunde, sondern schwingt sich nach der Niederlage der
Timuriden (1494) bald wieder auf den Thron von
Samarkand und Bochara, den sie in männlicher Ab-
folge bis 1599, in weiblicher bis 1868 bzw. bis heute
behauptet. Festeren Halt als Zagatai zeigt das
1254—1502 **Reich Kiptschak (Goldene Horde):** Die Länder
nördlich vom Kaukasus und vom Schwarzen Meer bis
zum Dnjestr und der oberen Wolga, die später dieses
Reich bilden, bezwingt zuerst Dschudschi, der älteste
Sohn Dschengis Chans, teilweise, später bringt sie dessen
Sohn Batu vollends unter mongolische Botmäßigkeit.
Mit dem Zuge Batus nach Mitteleuropa 1235 (vgl. oben)
endet das Zeitalter der großen Eroberungen im Westen;
1254 in Ungarn und Polen, die nochmals angegriffen, können
sich die Mongolen nicht behaupten, nur Rußland bleibt
ganz in ihren Händen. Seit 1360 ist das Reich in
Verwirrung und zerfällt in einzelne Chanate (Kasan,
Krim, Astrachan). 1840 endet der letzte Chan von
Kiptschak durch Mord, das Land erobern die Russen.

Inmitten der verworrenen Verhältnisse, die um 1360 im Reiche Zagatai herrschen (vgl. oben), tritt gegen Ende desselben Jahrhunderts ein neuer Eroberer auf, der den Willen und auch die Kraft besitzt, die furchtbare Rolle Dschengis-Chans noch einmal zu spielen und womöglich zu überbieten. Dieser Mann ist

Timur (d. h. ‚Eisen‘; 1360—1405)

mit dem Beinamen ‚der Lahme‘ (verstümmelt Tamer-
lan), wurde geboren 1333 in Kesch bei Samarkand und
stammt aus einer vornehmen Familie Dschagatais (an-
geblich ein Nachkomme Dschengis-Chans). Die trau-
rigen Zustände, die unter den Teilfürsten in Dschagatai
herrschen, geben ihm bald Gelegenheit, seine kriege-
rischen Fähigkeiten zu entwickeln und seinem maß-
losen Ehrgeiz Genüge zu leisten.
1355 kämpft Timur gegen Husein von Chorasan und wird
(um 1360) von den Dschagataiden als Schutzherr der
Provinz Kesch bestätigt, später schlägt er die Truppen
Iljas Chodschas von Samarkand und läßt sich nach
Ernennung eines Scheinchans (1363) und Besiegung
Hoseins zum Emir Transoxaniens (1369) ausrufen;
Samarkand wird seine Residenz. Er stellt zuerst die
Ruhe im Innern her, bessert dann die Verwaltung und
besonders das Heer, um das Reich erweitern zu
können.
1379 beendet Timur die Eroberung Westturkestans, sodann
beginnt er die großen Kriegs- und Raubzüge gegen
Persien, das damals, wie vorher Dschagatai, in mehrere
selbständige Reiche zerfiel. Zuerst erliegen Chorasan
1381 und Herat den Angriffen Timurs; in den Jahren 1386—87
bekämpft er Armenien, die Turkmenen und die Ilchane
von Bagdad;
1388—92 vernichtet Timur die iranische Dynastie der Mozza-
fariden und besetzt Armenien und Kurdistan aufs neue.
1398 Nach Indien unternimmt er einen erfolgreichen Feld-
zug, erobert Hindostan, soweit es zum Reiche Delhi
gehört; im nächsten Jahre verwüstet er Georgien und
1400 zwingt die Mameluckenmacht, die er in Syrien besiegt,
zur Anerkennung seiner Oberhoheit. Darauf schlägt er
1402 den Sultan der Osmanen, Bajesid, in der Schlacht bei
Angora und verwüstet Kleinasien; der Sultan Faradsch
von Ägypten unterwirft sich ihm freiwillig. Inmitten
der Vorbereitungen zu einem Zuge gegen China stirbt
1405 Timur. Nach seinem Tode wird sein Reich durch innere
Unruhen erschüttert und zerfällt alsbald.

Die Timuriden, seit 1405.

1409 In Persien gelingt es Schah Roch, einem Sohne Timurs,
sich zum Herrn aufzuschwingen. Seine Hauptfeinde
sind die Turkmenen in Armenien und Aserbeidschan,
deren Führung anfangs der Turkmenenstamm vom
‚Schwarzen Hammel‘ unter seinen Häuptling Kara
Yusuf, der Mesopotamien und Bagdad in seine Gewalt
bringt und Persien schwer bedroht, übernimmt. Durch
den plötzlichen Tod Kara Yusufs gelingt es Schah
Roch, Aserbeidschan den Turkmenen zu entreißen.
Die Herrschaft der Timuriden besitzt in Persien keine
Festigkeit; während sie sich gegenseitig vernichten,
kommt mehr und mehr die Macht der Turkmenen vom
1500 ‚Weißen Hammel‘ empor, bis die uzbekische Dynastie
der Schabaiden sich des Landes bemächtigen. Die Uz-
beken gelangen in Chiwa, Khokand und in Bochara
zu politischer Selbständigkeit, die sie bis 1868 bewahren.
Eine timuridische Dynastie hat sich in Ferghana gehalten;
von hier durch die Uzbeken vertrieben, begibt sich der
damalige Herrscher Zehir ed din-Baber nach den Ge-
birgen Afghanistans, erobert
1505 Kabul, Kandahar, erneuert 1525 den schon 1519 ver-
suchten Angriff auf die indischen Grenzreiche im Pan-
dschab, schlägt, von dem Statthalter im Pandschab zu
Hilfe gerufen, in der Ebene von
1526 **Panipat** den Sultan Ibrahim Lodhi von Delhi und
gründet das Reich der ‚Großen Moguls‘, das erst
1803 beziehentlich 1857 den Angriffen der Briten erliegt.

Tabelle zur Karte ‚Entwickelung des Kolonialbesitzes in Afrika'.

Portugiesische Kolonien.

1419 Besitznahme der Madeiragruppe, 815 qkm.
1483 Besitznahme der Guineainseln São Thomé, 825 qkm, und Principe, 114 qkm.
1505—07 Gründung von Niederlassungen in Sofala und Moçambique an der Ostküste Afrikas, die seit dem 10. Jahrhundert von Arabern aus Oman in Besitz genommen worden war.
1531 Gründung von Sena am Sambesi.
1575 Gründung von Loanda (1641—48 niederländisch).
1607 Erwerbung der Insel Bolama.
1671 Eroberung des Dongoreiches (Angola).
1685 Gründung von Caconda.
1840 Gründung von Mossamedes.
1851 Besetzung von Kassandje.
1855 Besitznahme des Küstengebietes nördlich von São Paulo de Loanda und von Ambriz.
1875 Erwerbung der Delagoabai (früheres Einflußgebiet seit 1544, 1720—30 niederländisch).
1879 Die Besitzungen auf den Bissagosinseln und der gegenüberl. Festlandsküste werden zur Prov. Guinea erhoben.
1883—85 Besetzung und Erwerbung mehrerer Gebietsteile nördlich und südlich des Kongo.
1884 Manika im Süden des Sambesi wird besetzt.
1885 Schutzvertrag mit Gungunhana, König des Gasalandes.
1891 Britisch-portugiesischer Vertrag betreffs der Grenzen in Südafrika; Angola und Portugiesisch-Ostafrika werden endgültig durch einen breiten britischen Gebietsstreifen getrennt.
1897 Schiedsspruch betreffs der britisch-portugiesischen Grenze auf dem Manikaplateau, Provinz Portugiesisch-Ostafrika wird dadurch allseitig begrenzt, 761 100 qkm.
1901 Grenzregulierung zwischen Portugiesisch-Guinea und den französischen Besitzungen. Grenzen Portugiesisch-Guineas allseitig festgelegt, 33 900 qkm.
1905 Grenzregulierung zwischen Angola und Rhodesia. Provinz Angola allseitig begrenzt, 1 270 200 qkm.

Spanische Kolonien.

1496 Besitznahme der Kanarischen Inseln, 38 200 qkm, und von Melilla (Presidios).
1508 Besitznahme von Peñon de la Gomera (Presidios).
1580 Besitznahme von Ceuta (Presidios).
1778 Besitznahme der Guineainseln Fernando Po und Annobon (zu Spanisch-Guinea), Areal von Fernando Po 1998 qkm, von Annobon 17,5 qkm.
1843 Besitznahme der Corisko-Insel (14 qkm), Elobey-Inseln (2,5 qkm) und Kap San Juan.
1848 Besitznahme der Chafarinas-Insel (zu den Presidios). Gesamtareal der Presidios: 66 qkm.
1883 Besitznahme von Ifni (Westküste von Marokko).
1884 Protektorat über das Küstengebiet am Rio del Oro.
1900 Durch Vertrag mit Frankreich werden die Grenzen der Kolonien Rio Muni und Rio de Oro festgelegt, den bisherigen Küstenstrecken wird ein beträchtliches Stück Hinterland hinzugefügt. Areal: Rio Muni 25 700 qkm, Rio de Oro 185 000 qkm

Holländische Kolonien.

Sämtlich aufgegeben; vgl. portugiesische, französische und britische Kolonien.

Französische Kolonien.

1612—26 Gründung von Saint Louis (Grundstein der Senegalkolonie) und Besetzung der Insel Gorée (niederländische Ansiedelung 1617).
1642—43 Niederlassung an der Bai von Sainte Luce, Errichtung des Forts Dauphin auf Madagaskar und Besetzung der Insel Bourbon (Réunion). Areal: 1980 qkm.
1677 Erwerbung der Plätze Portudal und Joal an der Küste von Senegambien.
1721 Eroberung des von Portugiesen 1448 gegründeten, später niederländischen Kastells Arguin (brandenburgisch-preußisch 1681—1721).
1818—20 Besitznahme der Insel Sainte Marie (Madagaskar).
1821 Errichtung des Forts Bakel (Senegalgebiet).
1830—33 Eroberung der Küstenstädte Algeriens (Algier, Oran, Bougie, Bône).
1833—47 und 1856—57 Eroberung des gesamten Algerien.
1837 Erweiterung der Senegalkolonie am Casamance.
1841 Besitznahme der Inseln Nossi Bé, Mitsiu und Mayotta an der Westküste Madagaskars.
1842 Niederlassung in Groß-Bassam an der Elfenbeinküste (Grundstein der gleichnamigen Kolonie).
1849 Gründung von Libreville (Grundstein der Kolonie Französisch-Kongo).
1852—53 Erwerbung des Küstengebietes von Assini-Lahu (Elfenbeinküste).
1857 Erwerbung des Strandes von Groß-Popo an der Sklavenküste (Grundstein der Kolonie Dahome).
1859 Besetzung der Balybai (Ostküste von Madagaskar).
1861 Erwerbung von Obok (Grundstein der K. Somaliland).
1864 Besitznahme von Kotonu (Sklavenküste).
1864—65 Niederlassung am Rio Nuñez, Rio Pongo und Mellacori (Grundstein der Kolonie Guinea).
1868 Besitznahme des Gebietes der Könige von Béréby und Basha (Elfenbeinküste).
1878—83 Besetzung mehrerer Plätze zwischen Senegal und Niger (1879 Bafulabe, 1881 Kita, 1883 Bammako besetzt und damit der Niger erreicht).
1881—83 Tunis wird unter Protektorat gestellt (Bardovertrag 1881, Marsavertrag 1883). Areal: 167 400 qkm.
1882 Gebiet der Beni Mzab wird der Kol. Algerien einverleibt.
1882 Bafing (Westsudan) wird unter Protektorat gestellt.
1882—83 Gründung der Kolonie Französisch-Kongo.
1883 Protektorat über Teile der Sklavenküste.
1883 Teile der Elfenbeinküste werden unter Protektorat gestellt.
1883 Unterwerfung verschiedener Stämme in Senegambien und der Landschaften Groß-Beledugu im obern Nigergebiet (Baol, Bramaga, Cayor).
1884 Lakata (Rio Pongo) u. Klein-Beledugu unterwerfen sich.
1884 Schutzherrschaft über Tadjura (Somaliland).
1885 Besetzung der Bucht von Diego Suarez (Madagaskar).
1885 Die Djolof unter Protektorat. Bure und das linke Nigerufer bis Sigiri wird in Besitz genommen.
1885 Protektorat über ganz Madagaskar (17. Dezember).
1886 Protektorat über die Comoren.
1887 Erwerbung der Muschainseln (Somaliküste).
1887 Protektorat über Samorys Reich.
1888 Protektorat über Futa Djallon und Tieba.
1889 Protektorat über Kong und die benachbarten Länder.
1890 Kuniakary, Wosebugu und Segu-Sikoro werden besetzt.
1891 Nioro wird erobert.
1891 Samboya (Rivières du Sud) unter Schutz gestellt.
1891 Land der Futa unterworfen.
1891 El-Golea (Algerische Sahara) und Bissandugu (Hauptstadt Samorys) werden besetzt.
1891 Annektion der Elfenbeinküste zwischen Cavally und St. Andreas.
1892 Dahome wird besetzt.
1892 Besitznahme der Glorioso-Inseln.
1893 Eroberung des Reiches Samory und Massinas.
1893 Besetzung Timbuktus, Vordringen in der Algerischen Sahara (Hassi Inifel besetzt, die Forts Mac Mahon und Miribel werden errichtet).
1894 Dahome wird Kolonie. Areal: 169 500 qkm.
1895 Gründung des Generalgouvernements ‚Französisch-Westafrika'. Es umfaßt: Senegal, Territorien von Senegambien und des Niger, Mauritanien, Französisch-Guinea, Elfenbeinküste und Dahome, 2 631 100 qkm.

ENTWICKLUNG DES KOLONIALBESITZES IN AFRIKA SEIT 1800.
Deutscher Besitz:
Besitz von 1884/85 an
Britischer Besitz:
Gründung von Ansiedlungen u. Besitznahme bis 1800 s. Nbk. 1-4
„ „ von 1800-1885
„ „ „ 1885-1900
„ „ seit 1900
Französischer Besitz:
Gründung von Ansiedlungen u. Besitznahme bis 1800 s. Nbk. 1-3
„ „ von 1800-1885
„ „ seit 1885
Portugiesischer Besitz:
Gründung von Ansiedlungen u. Besitznahme bis 1800 s. Nbk. 1-3
„ „ von 1800-1885
„ „ seit 1885
Spanischer Besitz:
Besitznahme bis 1800 s. Nbk. 1
Besitz von 1800 an
Italienischer Besitz:
Besitz von 1885 an
Belgischer Besitz:
Gebiet des Kongostaates 1885
Erwerbungen seit 1885
Die bei den Ansiedlgn., Städten und Gebieten stehende Zahl giebt das Jahr der Gründung, Eroberung bez. Besitznahme an.
Maßstab 1:38 000 000
Kilometer
Meridian v. 0 Greenw.
Westl. Länge
Östl. Länge
MITTELLÄNDISCHES MEER
SCHWARZES MEER
ALGERIEN
TUNIS
MAROKKO
TRIPOLIS
Barka
Fessan
AEGYPTEN
ENGLISCH-ÄGYPT. SUDAN
ERYTHREA
ABESSINIEN
SOMALILAND PROT.
BRITISCH-OSTAFRIKA-PROTEKT.
UGANDA PROT.
KAMERUN
NORD-NIGERIA
SÜD-NIGERIA
DAHOME
TOGO
GOLDKÜSTE
ELFENBEINKÜSTE
LIBERIA
SIERRA LEONE
FRANZ.-GUINEA
PORT.-GUINEA
GAMBIA
SENEGAL
OBERER SENEGAL u. NIGER
RIO DE ORO
Französisches Einflußgebiet nach dem Vertr. mit Engl^d 1899.
SAHARA
Kanarische Ins^n
Madeira
Azoren
Kapverd. I^n
SPANIEN
PORTUGAL
FRANKREICH
ITALIEN
TÜRKEI
GRIECHENLAND
Klein-Asien
Cypern
Association Internationale

Bibliographisches Institut, Leipzig.

1895 Erweiterung der Kolonie Französisch-Kongo durch Besitznahme von Bangasso und Semio.
1896 Futa Djallon wird erobert.
1896 Madagaskar wird Kolonie. Areal: 592100 qkm.
1896 Besitznahme der Comoren.
1896 Eroberung von Moschi (im Nigerbogen).
1897 Vordringen am Niger und am schwarzen Volta (Besetzung von Ilo, Bussa, Liptako, Say; Lobi und Buna).
1898 Eroberung von Kong und Kenedugu, Unterwerfung der Iguadaren (an der nördlichen Nigerbiegung).
1899 Teilung Nordafrikas in ein französisches und ein britisches Einflußgebiet.
1899 In Salah (Algerische Sahara) wird besetzt.
1899 Niederlage Rabehs bei Kuno am Schari.
1900 Besitznahme der Tuat-Oasen und Iglis
1900 Eroberung des Reiches Rabeh (Scharigebiet).
1900 Abkommen mit Italien betreffs der Grenzen im Somaliküstengebiet; Areal d. Kolonie Somaliküste: 21000 qkm.
1902 Zweiteilung Algeriens in: Eigentliches Algerien, 199970 qkm, und Südterritorien, 690000 qkm.
1903 Unterwerfung der Trarsa (Sahara).
1904 Erwerbung der Losinseln und Yarbutendas.
1907 Besetzung der Oase Bilma, Einnahme v. Galaka in Borku.
1908 Besetzung von Ndele und Erwerbung von Binder (Scharigebiet).
1909 Eroberung von Wadai, Unterwerfung einer Anzahl Stämme in Mauretanien.
1910 Aus dem bisherigen Französisch-Kongo wird das Generalgouvernement ‚Französisch-Äquatorialafrika‘ gebildet. Areal: 1762000 qkm.

Britische Kolonien.

1618 Errichtung des Forts James am Gambia (Grundstein der gleichnamigen Kolonie).
1651 Erwerbung der Insel St. Helena (1633—51 niederländ.).
1663 Gründung einer Faktorei auf der Tassoinsel an der Sierra Leone-Küste (Grundstein der gleichnam. Kolonie).
1667 Erwerbung der von den Schweden gegründeten, später niederländischen Faktorei Cape Coast Castle an der Goldküste (Grundstein der gleichnamigen Kolonie).
1672 Errichtung der festen Plätze Winnebah und Dixcove an der Goldküste.
1787 Gründung von Freetown (Sierra Leone-Küste).
1794 Besitznahme der Seychellen (1715—1810 französ. Besitz).
1795—1803 u. 1806 Besitznahme des Kaplandes (1602 erste niederländ. Ansiedelung, 1652—1795, 1803—06 niederländischer Besitz), 1814 im 1. Pariser Frieden England zugesprochen.
1810 Besitznahme von Mauritius, 1826 qkm.
1815 Besitznahme von Ascension, 88 qkm.
1816 Gründung von Bathurst an der Gambiamündung.
1818 Besitznahme der Losinseln und Erweiterung der Kolonie Sierra Leone.
1820 Gründung von Port Elizabeth.
1821 Die den britisch-afrikanischen Handelsgesellschaften gehörigen Plätze an der Goldküste werden von der Regierung übernommen.
1824 Hafenplatz Natal wird erworben (Grundstein der gleichnamigen Kolonie).
1841 Besitznahme der Amiranten (zur Kolonie Seychellen).
1843 Besitznahme von Natal (1856 selbständige Kolonie).
1851 Erwerbung der dänischen Besitzungen an der Goldküste.
1857 Besitznahme der Insel Perim in der Bab el-Mandebstraße.
1861 Besitznahme des Gebiets von Lagos an der Sklavenküste.
1861 Erwerbung von Ostgriqualand (1874 zur Kapkolonie).
1862 Erwerbung der Insel Sherbro (an d. Sierra Leone-Küste).
1867 Besitznahme der Guanoinseln (nördlich der Oranjeflußmündung).
1868 Basutoland wird Schutzgebiet (bis 1883 zur Kapkolonie).
1871 Erwerbung von West-Griqualand (1877 zur Kapkolonie).
1871 Erwerbung der niederländischen Plätze an der Goldküste mit den ehemaligen brandenburgisch-preußischen Besitzungen (1717 an die Niederländische Kompanie abgetreten).
1874 Besitzungen an der Goldküste als Kolonie konstituiert.
1875 Britisch-Kaffraria zur Kapkolonie.
1878 Pondoland besetzt (1884 zur Kapkolonie).
1879 Besitznahme der Walfischbai (1884 zur Kapkolonie).
1882 Okkupation Ägyptens.
1884 Basutoland wird Kronkolonie. Areal: 26658 qkm.
1884 Besetzung von Berbera, Bulhar, Seila (Somaliland).
1884 Die ersten Schutzverträge im obern Nigergebiet werden abgeschlossen.
1885 Protektorat über die Küsten des Pondolandes.
1885 Protektorat über Betschuanenland.
1885 Erweiterung der Herrschaft im nördlichen Somaliland.
1885 Protektorat über die Nigerdistrikte, Erweiterung der Kolonie Lagos.
1885 Annexion der Santa Lucia-Bai (vorübergehend deutsch).
1886 Erweiterung der Kolonie Goldküste.
1886 Die nördlichen Nigergebiete werden durch königlichen Freibrief der Verwaltung der Royal Niger Company unterstellt.
1886 Insel Sokotra wird besetzt. Britisch-deutsches Übereinkommen, Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Ostafrika betreffend.
1887 Besitznahme von Sululand (1897 zu Natal).
1887 Sansibar überträgt die Verwaltung seiner Gebiete zwischen Tana und Umba der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft (königlicher Freibrief verliehen 1888).
1889 Die Länder südlich des Sambesi werden durch königlichen Freibrief der Verwaltung der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft unterstellt.
1889 Protektorat über die Gebiete nördlich vom Sambesi, westlich vom Njassaland.
1890 Protektorat über die Barotse, Uganda, Sansibar, Witu und die Küste bis Kismaju.
1891 Protektorat über das Nigerküstengebiet (früher Protektorat der Ölflüsse, seit 1893 Protektorat der Nigerküste).
1891 Der Njassalanddistrikt und die Länder südlich des Sambesi werden unter britische Oberherrschaft gestellt.
1893 Die Besitzungen am Njassasee werden zur Kronkolonie Britisch-Zentralafrika erklärt.
1893 Natal wird autonome Kolonie.
1894 Matabeleland wird endgültig erworben.
1894 Uganda wird unter die unmittelbare Verwaltung der Regierung gestellt. Areal: 578800 qkm.
1895 Abkommen mit Frankreich betreffs der Grenze von Sierra Leone, Kolonie Sierra Leone allseitig begrenzt. Areal: 69700 qkm.
1895 Tongaland wird Schutzgebiet.
1895 Britisch-Maschonaland in ‚Rhodesia‘ umgewandelt.
1895 Britisch-Ostafrika unter unmittelbare Verwaltung der Regierung gestellt (British East Africa Protectorate).
1895 Länder nördlich des Sambesi und westlich des Njassasees unter Verwaltung der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft gestellt.
1895 Betschuanaland-Protektorat der Verwaltung der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft entzogen. Areal: 712200 qkm.
1895 Britisch-Betschuanaland wird zur Kapkolonie geschlagen. Gesamtareal: 717388 qkm.
1896 Schutzherrschaft über Unyoro und Usoga.
1896 Sansibar, 1660 qkm, und Pemba, 980 qkm, kommen zum British East Africa Protectorate.
1896 Aschantireich unter Protektorat.
1897 Nupe und Ilorin werden von der Britischen Nigergesellschaft unterworfen.
1897 Benin wird erobert.
1897 Vertrag mit Abessinien betreffs der Grenzen von Somaliland-Protektorat.
1897 Besitznahme von Tongaland (zu Sululand).
1897 Sululand und Dependenzen zu Natal.
1898 Untergang des Mahdireiches.
1898 Abgrenzung von Südrhodesia. Areal: 384794 qkm.
1899 Der Sudan wird als ägyptisch-britisches Kondominium erklärt.
1899 Vertrag mit Frankreich, Teilung Nordafrikas betreffend (britisches und französisches Einflußgebiet).
1899 Erweiterung der Kolonie Goldküste durch Teilung der neutralen Zone nach dem Grenzabkommen mit Deutschland. Areal: 308870 qkm.
1900 Das Gebiet der Royal Niger Company wird unter unmittelbare Verwaltung der Regierung gestellt.
1900 Die Burenrepubliken Oranje-Freistaat, 130510 qkm (seit 1854 unabhängig), und Transvaal, 285991 qkm (Südafrikanische Republik 1852—77 und 1881—1900 unabhängig), werden britische Kolonien.
1902 Besitznahme der Inseln Aldabra, Cosmoledo (zur Kolonie Seychellen) und Farquhar (zur Kolonie Mauritius).

1902—03 Eroberung von Bornu und Sokoto (zu Nigeria).
1903 Natal wird durch einige Transvaaldistrikte vergrößert. Areal: 91607 qkm.
1903 Seychellen selbständige Kolonie, 386 qkm.
1906 Teilung der Kolonie Nigeria in Nordnigeria, 664100 qkm, und Südnigeria, 200100 qkm. Lagos wird mit Südnigeria vereinigt.
1907 Grenzabkommen mit Abessinien betreffs des Ostafrika-Protektorats. Brit.-Ostafrika-Protektorat: 454754 qkm.
1907 Britisch-Zentralafrika in ‚Nyasaland-Protektorate‘ umgewandelt, 112940 qkm.
1909 Gründung des Südafrikanischen Staatenbundes durch Zusammenschluß der Kapkolonie, Natal, Transvaal und Oranje-Freistaat, 1225496 qkm.

Italienische Kolonien.

1870 Erwerbung eines kleinen Gebietes von Danakilhäuptlingen an der Assabbai, 1880 in Besitz genommen, 1881 an den Staat abgetreten.
1882 Assabbai wird Kolonie.
1884 Raheita kommt unter Protektorat.
1885 Massaua, Gailul und Gubbi wird besetzt und der Küstenstrich von Ras Dermah bis zur Buri-Halbinsel unter Schutz gestellt.
1887 Schutzherrschaft über den Stamm Habab.
1888 Schutzherrschaft über den Stamm Beni Amer.
1888 Sula an der Adulisbai unter Schutz gestellt.
1889 Besetzung von Keren und Asmara.
1889 Schutzherrschaft über das Sultanat Obbia ausgedehnt.
1889 Schutzvertrag mit dem Sultan der Mitschertin.
1889 Protektorat über die Somaliküste zwischen Warschekh und der Jubmündung.
1889 Aussa stellt sich unter italienischen Schutz.
1890 Das Schutzgebiet am Roten Meer erhält den Namen ‚Erythräa‘ (ital. Eritrea).
1891 Vertrag mit England: Teilung in eine italienische und eine britische Einflußsphäre.
1892 Sansibar verpachtet die Benadirküste an Italien.
1893 Sieg über die Mahdisten bei Agordat.
1894 Kassala erobert (den Mahdisten entrissen).
1896 Niederlage bei Adua, Friede von Adis-Abeba.
1898 Die Verwaltung der Benadirküste wird der Gesellschaft Somalia italiana übertragen.
1901 Der Sultan der Micourtins bei Benadir tritt unter italienische Oberhoheit.
1901 Grenzregulierung zwischen Erythräa und der französischen Somaliküste. Erythräa: 118610 qkm.
1902 Raheita annektiert.
1908 Grenzvertrag mit Abessinien; Kolonie Somaliland allseitig begrenzt, 356040 qkm.

Belgische Kolonie.

1878 Comité d'études du Haut Congo gegründet.
1882 Comité d'études du Haut Congo in ‚Association internationale du Congo‘ umgewandelt.
1885 Unterzeichnung der Generalakte der Berliner Kongokonferenz, Gründung des Unabhängigen Kongostaates, Souverän König Leopold II.
1891 Erweiterung des Kongostaates durch Erwerbung eines Teiles des Lundareiches.
1891 Okkupation Katangas.
1894 Erweiterung des Kongostaates infolge Grenzvertrags mit Frankreich (Nordgrenze bis zum Talweg des Mbomu und Wasserscheide zwischen Kongo und Nil).
1908 Der Kongostaat wird belgische Kolonie (Congo Belge).
1910 Grenzabkommen mit Deutschland und England, die Nordostgrenze und den Kiwusee betreffend. Areal: 2382800 qkm.

Deutsche Kolonien.

1883 Angra Pequena durch F. A. E. Lüderitz in Besitz genommen.
1884 Gründung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation.
1884 Besitzungen der Firma F. A. E. Lüderitz in Südwestafrika unter Schutz gestellt.
1884 Togogebiet von Porto Seguro bis Lome an der Sklavenküste unter Schutz gestellt.
1884 Flaggenhissung an der Kamerunmündung, in Bimbia und Klein-Batanga.
1884 Westküste Südafrikas von 26° südl. Br. bis Kap Frio unter Protektorat gestellt.
1884 Verträge mit Häuptlingen des Binnenlandes von Südwestafrika (Bastards von Rehoboth, Beherrscher von Bethanien, Häuptlinge von Otjitambi, Berseba, Herero, Omaruru usw.).
1884 Gesellschaft für deutsche Kolonisation (K. Peters) schließt Verträge mit einigen Häuptlingen im Hinterland von Sansibar ab (Nguru, Useguha, Ukami und Usagara). Kaiserlicher Schutzbrief zur Bestätigung der abgeschlossenen Verträge.
1885 Gesellschaft für Kolonisation verwandelt sich in die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und schließt in der Folge verschiedene Schutzverträge mit ostafrikanischen Häuptlingen ab.
1885 Ka-Maherero, Häuptling der Herero, stellt sich unter deutschen Schutz.
1885 Vertrag mit Frankreich: der 15.° östl. L. v. Greenwich wird als Ostgrenze Kameruns festgesetzt.
1886 Abgrenzung zwischen der deutschen und der britischen Interessensphäre in Ostafrika (Sansibar).
1886 Erweiterung des Schutzgebietes (Landschaften Towe, Kewe und Agotime) in Togo.
1886 Schutzvertrag mit den Buren in Upingtonia (Owamboland).
1887 Ambasbai und Victoria mit Kamerun vereinigt.
1888 Vertrag zwischen der Deutsch-Ostafrikanischen Verwaltung und Sansibar betreffs der Verwaltung des Küstengebietes.
1888 Beginn des Araberaufstandes unter Buschiri an der Küste Deutsch-Ostafrikas.
1889 Buschiri wird bei Bagamojo besiegt, Erstürmung Panganis, Wiederbesetzung von Tanga.
1890 Erstürmung des Lagers des Häuptlings Bana Heri von Useguha.
1890 Die Pazifizierung der deutsch-ostafrikanischen Küste wird durch die Eroberung von Lindi beendet.
1890 Durch Vertrag mit England wird die Ost- und Südgrenze Deutsch-Südwestafrikas geregelt. Deutschland erhält Zugang zum Sambesi (Caprivizipfel). Areal: 835100 qkm.
1890 Verschiedene Schutzverträge mit Häuptlingen in Deutsch-Ostafrika.
1890 Schutzvertrag mit den Bondelzwarts (südwestafrikanisches Schutzgebiet).
1890 Vertrag zwischen Deutschland und England, Erwerbung der Küste von Deutsch-Ostafrika und von Mafia.
1893 Erstürmung von Hoornkranz (Naukluft) in Deutsch-Südwestafrika.
1893 Besiegung der Häuptlinge von Moschi, Kilema und Kirua (Deutsch-Ostafrika).
1893—94 Das obere Benuëgebiet wird gewonnen.
1894 Unterwerfung Hendrik Witbois.
1894 Vertrag mit Frankreich, Ostgrenze Kameruns bestimmt.
1899 Erweiterung der Kol. Togo nach Regelung der deutsch-britischen Grenze durch Teilung des neutralen Gebietes.
1901 Besitznahme der Tschadseeländer, von Adamaua und Ngaumdere (Besetzung von Garua, Erstürmung von Ngaumdere, Bubandjidda und Tibati, Gründung der Militärstationen Dikoa, Banjo, Garua und Bamenda.
1902 Regelung der Grenze von Togo gegen die Goldküste. Areal: 87200 qkm.
1903 Aufstand der Bondelzwarts.
1904 Beginn des Herero-Aufstandes (10. Januar).
1904 Die Hottentotten schließen sich dem Aufstand an (3. Okt.).
1904 (1902—04) Festlegung der Grenze von Kamerun zwischen Yola und dem Tschadsee.
1905—06 Aufstand der Buschneger in Deutsch-Ostafrika.
1906 Die Bondelzwarts unterwerfen sich.
1907 Ende des Herero-Hottentotten-Aufstandes (31. März).
1908 Besiegung der Bafut und der Muntschi (Kamerun).
1908 Durch Vertrag mit Frankreich wird die Ostgrenze Kameruns endgültig geregelt. Areal: 495600 qkm.
1910 Regelung der deutsch-belgisch-englischen Grenzgebiete am Kiwusee. Areal Deutsch-Ostafrikas: 995000 qkm.

Tabelle z. Karte ‚Entwickelung des Kolonialbesitzes in Asien‘.

Portugiesische Kolonien.

1498 Landung Vasco da Gamas in Kalikut an der Malabarküste auf dem Seeweg von Europa nach Indien.
1500 Errichtung der ersten Faktoreien in Kotschin als Stützpunkt des indischen Handels.
1502 Gründung der Faktorei in Kannanur (Kananore), erste größere Niederlassung der Portugiesen.
1510 Eroberung von Goa, später Mittelpunkt der portugiesischen Machtstellung in Indien, durch Albuquerque.
1511 Eroberung von Malakka durch Albuquerque.
1513 Errichtung eines Forts in Kalikut.
1515 Ausdehnung des portug. Machtbereichs über Ormuz, die Bahreininseln und Omanküste durch Albuquerque.
1518 Errichtung eines Forts in Kolombo auf Ceylon, Eröffnung des Handels mit Bengalen.
1521 Errichtung eines Forts in Ternate (Molukken, 1511 entdeckt).
1528 Eroberung des von den Resten der spanischen Magelhäesexpedition 1521 besetzen Tidore.
1529 Vertrag von Saragossa, durch die neue pazifische Meridiangrenze 143° 3′ östl. L. v. Gr. erhalten die Portugiesen im ostindischen Archipel und in Ostasien freies Feld zur Kolonisation.
1535 Besetzung von Diu.
1543 Erwerbung der Insel Salsette und Baroda.
1557 Gründung einer Niederlassung in Macao.
1559 Erwerbung von Daman.
1560 Besitznahme der Lakkadiven.
1562 Amboina erworben und als Krongut erklärt.
1564 Nördliche Hälfte von Celebes und Ternate gelangen unter portugiesische Herrschaft.
1597 Erwerbung des Königtums Kandy (Ceylon).
1610 Besetzung des nordöstlichen Teiles von Timor.
1862 Macao wird mit Souveränitätsrechten von China an die Krone von Portugal dauernd abgetreten.

Der größte Teil des portugiesischen Kolonialbesitzes geht später an Niederländer und Briten über; vgl. die betreffenden Abschnitte.

Gegenwärtiger Besitz: Goa 3370 qkm, Damao 384, Diu 53, Macao 10, Timor 18989 qkm.

Spanische Kolonien.

1565—73 Eroberung der Philippinen (mit Ausnahme der südlichen Hälfte von Mindanao).
1876 Erwerbung des größten Teiles der Suluinseln (der Philippinenkolonie einverleibt).
1898 Die Philippinen werden im Pariser Frieden an die Vereinigten Staaten von Nordamerika abgetreten.

Areal der Philippinen: 296310 qkm.

Niederländische Kolonien.

1595—98 Die Fahrten des Cornelius Houtman geben Veranlassung zur
1602 Gründung der Niederländisch-Ostindischen Kompanie.
1603 Errichtung einer Faktorei in Bantam (Java).
1605 Amboina unterworfen (Zentrum des niederl.-ostind. Handels), Gründung von Forts auf Ternate, Celebes, Moti, Makjan, Batjan, Banda-Inseln und Ceram.
1610—14 Erwerbung der Inseln Solor und Adunara (Kleine Sunda-Inseln).
1619 Unterwerfung der Landschaft Djacatra und Gründung von Batavia (Zentrum der niederl. Kolonialherrschaft).
1621 Erwerbung der Banda-Inseln.
1636—45 Errichtung von Forts auf Wokam (Aru-Inseln), Damar (Südwestinseln) und auf Amblau; mit den Häuptlingen der Kei-Inseln werden Schutzverträge abgeschlossen.
1637 Besetzung mehrerer Plätze auf Ceylon.
1641 Eroberung von Malakka, 1795 verloren.
1646 Schutzbündnis mit Bantam und Mataram auf Java.
1650 Erwerbung der Sula-Inseln.
1658 Letzte portugiesische Festung Djaffna auf Ceylon und die Perleninsel Manar erobert.
1660 Erwerbung der Kei-Inseln.
1660—67 Makassar unterworfen. Der König von Ternate tritt seine Besitzungen auf der nördlichen Halbinsel von Celebes, Gorontalo und Limbotu an die Kompanie ab.
1662 Sultanat Palembang (Sumatra) unter niederl. Oberhoheit.
1664 u. 1669 Besetzung der Westküste Sumatras zwischen Singkel und Indrapura (Padang Hauptstützpunkt der niederländischen Macht).
1663 Erwerbung der Molukken.
1666 Protektorat über die Sangi-Inseln.
1668 Besitznahme des südöstlichen Teiles von Timor (seit 1610 Niederlassung daselbst).
1669 Erwerbung der portugiesischen Besitzungen an der Malabarküste durch den zweiten Haager Frieden.
1677 Erwerbung des Gebietes von Bantoeng.
1683 Die Molukkenreiche Ternate, Tidore und Batjan werden Lehnsstaaten.
1705 Erwerbung des südlichen Teiles der heutigen Preanger Regentschaft und Cheribons und Osthälfte Maduras.
1743 Besitznahme der Landschaften der Nord- und Südküste Javas, Madura und Bali.
1743—53 Ganz Java wird niederländisch.
1756 Oberhoheit über den Sultan von Bandjermasin.
1766 Erwerbung weiterer Küstengebiete von Ceylon.
1778 Das südwestliche Küstengebiet Borneos besetzt.
1784 Selangor unter Oberhoheit.
1786 Erwerbung der Insel Pulo Pinang.
1798 Auflösung der Niederländisch-Ostindischen Kompanie, ihre Besitzungen werden
1800 an die Batavische Republik abgetreten.
Erwerbung des Gebietes Wellesley (Malakkastraße).
1814 Durch den Londoner Frieden werden die von England entrissenen Kolonien mit Ausnahme von Ceylon zurückgegeben.
1814 Banka erworben.
1817—26 Erweiterung der Herrschaft in Borneo (Südhälfte).
1821—25 Eroberung von Palembang.
1824 Im Londoner Vertrag, 17. März, Erwerbung der britischen Besitzungen auf Sumatra, Teilung der Malakkastraße, der westliche Teil wird niederländisch, mit Ausnahme Atjehs.
1824 Eroberung von Boni.
1849 Erwerbung von Bali.
1851—68 Westküste Sumatras unterworfen.
1853—56 Eroberung der westlichen Küstenländer Borneos.
1859—63 Eroberung von Bandjermasin.
1860 Erweiterung der Herrschaft in Südcelebes.
1864 Die Binnenlandschaft Sintang (Borneo) wird unterworfen.
1878 Atjeh unterworfen, damit ist ganz Sumatra erobert.
1894 Besitznahme von Lombok.
1904 Im Lissaboner Vertrag werden die Grenzen auf Timor geregelt und die portugiesischen Besitzungen auf Flores, Adunara und Solor erworben.

Die asiatischen Kolonien umfassen 1915417 qkm.

Britische Kolonien.

1600 Gründung der Britisch-Ostindischen Kompanie.
1612 Anlegung der ersten Faktorei in Surat.
1619 Landerwerb bei Nellore.
1620 Anlegung einer Faktorei bei Masulipatan.
1622 Ansiedelung in Pulikat.
1639 Errichtung des ersten Forts St. George in Madraspatnam (Madras), Hauptort der Kompanie an der Koromandelküste.
1661 Insel Bombay kommt als Mitgift der Gemahlin Karls II. an die britische Krone (1668 an die Kompanie abgetreten).
1686 Errichtung des Forts St. David (Koromandelküste).
1698 Ansiedelungen am Hugli (Gangesmündung), Fort William erbaut, Gründung der Stadt Kalkutta.
1757 Schlacht bei Plassey (Palasi), Beginn der britischen Herrschaft in Indien (Erwerbung eines Landgebietes südlich Kalkuttas).

1765 Behar, Bengalen und die zum Vizekönigreich Dekan gehörigen fünf nördlichen Circars werden erworben (Ende der Mongolenherrschaft).
1780 Erwerbung des Gebiets von Benares.
1784 Negapatam durch den Pariser Frieden, 20. Mai, erworben.
1792 Erwerbung von Malabar und Kurg (Coorg), Anfang der Eroberung Dekans und Vordringen ins Innere.
1795 Erwerbung von Malakka und der niederländischen Malabarbesitzungen.
1796 Ceylon erobert.
1799 Seringapatam erstürmt, die Kanaras an der Malabarküste, Karnatik und Tanjore unter unmittelbarer britischer Verwaltung, der Rest Tipu-Sultans Reich von Mysore unter Oberhoheit der Kompanie gestellt. (Ende der Mysorekriege.)
1802 Erwerbung einiger Landstriche am Golf von Cambay.
1803 Erwerbung des Küstengebietes von Cuttack, wodurch sich die Besitzungen in Bengalen und im östlichen Dekan (Circars) zusammenschließen, der Landschaften am Ganges und an der Djumna (die jetzt unter dem Namen der Vereinigten Provinzen bekannt sind) einschließlich Delhi, der Residenz des Großmoguls, dessen Herrschaft endet.
1805 Protektorat über Travancore.
1810 Erwerbung der Lakkadiven.
1815 Ceylon vollständig erworben.
1817 Sikkim unter Schutzherrschaft, Erwerbung der Berglandschaften Kumaun, Dehra, Dun und Simla.
1818 Untergang der Marathenmacht, Gebiet des Peschwa dem britischen Bestz als Provinz Bombay angeschlossen, Nagpur, Indore, Bundelkhand, Zentralindien, Radjputana und Gudjarat unter Oberherrlichkeit der Kompanie gestellt.
1824 Im Londoner Vertrag werden alle vorderindischen Besitzungen der Niederländer und der östliche Teil der Malakkastraße erworben.
1826 Assam, Arakan und Tenasserim im Frieden von Yandabu erworben. Übergreifen nach Hinterindien.
1830 Mysore einverleibt.
1834 Coorg einverleibt.
1838 Erwerbung von Aden.
1842 Hongkong im Frieden von Nanking erworben, mehrere chines. Häfen werden dem britischen Handel geöffnet.
1843 Erwerbung von Sind.
1845 Erwerbung der Sikhstaaten, Kaschmir unter Oberhoheit.
1845 Erwerbung der dänischen Besitzungen Tranquebar, Frederiksnagur (Serampur in Bengalen) und eines Gebietes in der Provinz Balasor.
1847 Insel Labuan erworben.
1849 Ganz Pandjab wird britische Provinz, Eroberung der Indusebene beendet.
1849—56 Durch Umwandlung von Vasallstaaten in Provinzen werden Satara (1849), Berar und Nagpur (1853) und Oudh (1856) als erledigte Lehen eingezogen.
1852 Pegu erobert.
1857 Die Britisch-Ostindische Kompanie wird infolge des großen Sepoyaufstandes aufgehoben. Indien geht unter einem Vizekönig in die Verwaltung des britischen Staates über. Die Scheinherrschaft des Großmoguls in Delhi wird beseitigt.
1858 Besetzung der Andamanen (1789—96 bereits britisch).
1858 Besetzung der Kamaraninseln im Roten Meer.
1860 Erwerbung des Hongkong gegenüberliegenden Gebietes von Kaulung.
1867 Erwerbung der Bahreininseln.
1867 Die Besitzungen an der Malakkastraße Pinang–Wellesley, Malakka und Singapore werden unter dem Namen der Straits Settlements selbständige Kronkolonie.
1869 Nikobaren britisch.
1874 Erweiterung der Herrschaft auf der Malakkahalbinsel.
1875 Die Lakkadiven kommen zur Präsidentschaft Madras.
1876 Schutzvertrag mit Belutschistan.
1876 Die Königin von England nimmt den Titel einer Kaiserin von Indien an.
1878 Cypern kommt unter britische Verwaltung.
1883 Quetta am Bolanpaß erworben, aus diesem Gebiet und den angrenzenden afghanischen Landschaften wird
1887 Britisch-Belutschistan gebildet.
1886 Burma wird dem anglo-indischen Reich einverleibt.
1886—87 Ausdehnung der Oberhoheit auf die Staaten Negri, Sembilan und Pahang (Halbinsel Malakka), dieselben bilden mit Perak, Selangor und Sungei-Ujong seit
1896 einen unter Oberleitung eines britischen Generalresidenten stehenden Bund.
1888 Protektorat über den Staat Nordborneo und Sarawak (1881 erhält die British North Borneo Company einen Freibrief).
1895 Besetzung der Landschaften südlich des Hindukusch.
1898 Erwerbung eines Landgebietes gegenüber Hongkong und des Pachtgebietes Weihaiwei.
1907 Abschluß der russisch-britischen Konvention über die Interessen in Persien, Afghanistan und Tibet.
1909 Durch Vertrag mit Siam werden die malaiischen Vasallenstaaten Kelantan, Kedah, Tringganu, Perlis und die angrenzenden Inseln dem Gouvernement Straits Settlements angegliedert.

Das Areal der britischen Kolonien in Asien beträgt: Kaiserreich Indien 4 860 000 qkm, Ceylon 65 607, Malediven 300, Straits Settlements 4140, Labuan 78, Malaiische Schutzstaaten 106 300, Djohor 18 000, Nordborneo 80 560, Sultanat Bruneï (Prot.) 10 400, Sultanat Sarawak (Prot.) 113 700, Hongkong mit Pachtgebiet 1009, Kamaran-Inseln 130, Pachtgebiet Weihaiwei 740, Bahreininseln (Prot.) 600, zusammen 5 261 600 qkm.

Französische Kolonien.

1664 Gründung der Französisch-Ostindischen Kompanie.
1672 Ponditscherri gegründet, 1688 befestigt.
1676 Tschandernagor gegründet.
1721 Mahé erworben.
1738 Karikal erworben.
1741—48 Erweiterung des Gebietes von Ponditscherri.
1751 Yanaon erworben.
1770 Auflösung der Französisch-Ostindischen Kompanie.
1787 Vertrag mit Annam, dasselbe tritt die Halbinsel Turan und die Eilandgruppe Pulo Condor ab.
1859 Saigon erobert.
1862 Erwerbung der drei östlichen Provinzen von Cochinchina, Bien-hoa, Gia-Dinh (Saigon) und Dinh-Tuong (Mytho).
1863 Kambodja kommt unter Schutzherrschaft.
1867 Erwerbung der drei westlichen Provinzen des Deltalandes von Annam (Cochinchina-Kolonie).
1884 Annam der Schutzherrschaft unterworfen.
1885 Erwerbung von Tongking, China entsagt seinen Rechten auf Annam.
1888 werden die vier Länder Cochinchina, Kambodja, Annam und Tongking unter dem Namen ‚Französisch-Indochina‘ unter einheitliche Regierung gestellt, jedoch mit selbständiger Verwaltung.
1893 Erwerbung von Laos (zum Gebiet von Indochina).
1893 Erwerbung des östlichen Mekongufers.
1898 Erwerbung der Kwangtschou-Bai von China (pachtweise).
1902 Erwerbung der siamesischen Provinzen Melubrei und Bassak sowie des Gebietes am Tonlésap-See.
1907 Erwerbung der drei ehemaligen Kambodjaprovinzen Battambang, Siemreap und Sisophon.

Das Areal der französischen Kolonien in Asien beträgt: Indische Besitzungen 509 qkm, Cochinchina 56 900, Kambodscha 96 900, Annam 135 000, Laos 255 000, Tonkin 119 200, Kwang-tschou-wan 700, zusammen 664 200 qkm.

Russische Kolonien.

1499—1502 Unterwerfung der Wogulen und Ostjaken bis an den Ob und südlich bis zur Konda (Nebenfluß des Irtysch).
1557 Des Pelzhandels wegen unternehmen Kaufleute aus der russischen Familie Stroganow, die zu beiden Seiten des Uralgebirges ein großes Kolonisationsgebiet zu Lehen hatten, in Verbindung mit dem Kosakenführer Jermak die Unterwerfung Sibiriens. Jermak beginnt
1580 seinen Eroberungszug jenseit des Urals, nach der Besetzung von Isker (Sibir), der Hauptstadt des Chans Kózüm.
1581 wird die Eroberung vom russischen Staate fortgesetzt.

ENTWICKELUNG DES KOLONIALBESITZES IN ASIEN.
Maßstab 1: 46 000 000
Kilometer
RUSSISCHES REICH
SIBIRIEN
CHINESISCHES REICH
JAPANISCHES REICH
TÜRKISCHES REICH
DEUTSCHES REICH
ÖSTERR.-UNGARN
FRANKREICH
BRIT. INSELN
DÄNEMARK
NORWEGEN
SCHWEDEN
Finland
Polen
Tobolsk
Tomsk
Jenisseisk
Jakutsk
Irkutsk
Trans-Baikalien
Amur-Prov.
Küsten-Prov.
Kamtschatka
Ssachalin
Mandschurei
Mongolei
Dschungarei
Ost-Turkestan
Tibet
CHINA
KOREA
Formosa
Akmolinsk
Ssemipalatinsk
Turgai
Uralsk
TURKESTAN
BUCHARA
AFGHANISTAN
BELUDSCHISTAN
PERSIEN
ARABIEN
KASCHMIR
NEPAL
BHUTAN
Kaspisches Meer
Schwarzes Meer
Ochotskisches Meer
Japanisches Meer
Persischer Golf
Rotes Meer

Bibliographisches Institut in Leipzig.

1587 Tobolsk als Mittelpunkt der russischen Macht und neue Hauptstadt Sibiriens gegründet.
1596 Die russische Herrschaft am Irtysch durch Unterwerfung der Barabasteppe und
1598 endgültige Niederlage des Sibirchans befestigt. Das östliche Sibirien wird in der Hauptsache durch Kosaken besetzt, die an den Flüssen vorwärts gehen; die gewonnenen neuen Gebiete werden durch befestigte Siedelungen geschützt, im Laufe eines halben Jahrhunderts gelangen die Kosaken bis in das entlegene Kamtschatka, sie gründen
1600 Turinsk, 1609 Tomsk, 1617—18 Kusnetsk und Jeniseisk, 1626 Krasnojarsk und 1632 Jakutsk.
1620 erscheinen die Russen am Wiljui, 1627 an der Angara, 1628 an der Lena und 1633 in Kamtschatka.
1626 Gründung von Krasnojarsk, 1634 Witimsk, 1635 Olekminsk, 1638 Ochotsk.
1644 Festung Nischnekolymsk (wichtiger Ausgangspunkt für die Erschließung Nordostsibiriens) gegründet.
1646 Besetzung der Länder am Baikalsee. 1648 Bargusinsk, 1652 Irkutsk, 1656 Selenginsk und Nertschinsk gegründet.
1648 Unterwerfung der Völker an der Beringstraße.
1684 Aigun gegründet.
1699 Kamtschatka erobert.
1708 Errichtung eines sibirischen Gouvernements mit Tobolsk als Hauptstadt.
1719 Bildung der Provinz Irkutsk.
1723 Regelung der noch heute bestehenden Grenzverhältnisse gegen China im zweiten Nertschinsker Vertrag.
1734 Die Kirgisen der kleinen westlichen Horde erkennen die russische Oberherrschaft an.
1740 Petropawlowsk gegründet.
1747 Die Korjäken werden tributpflichtig.
1770 Aleuten unterworfen.
1801 Georgien russische Provinz.
1810—13 Erwerbung Transkaukasiens.
1822 ganz Sibirien in Ost- und Westsibirien geteilt.
1828 Erwerbung eines Teiles Persisch-Armeniens mit Nachitschewan und Eriwan.
1829 Erwerbung des Distrikts von Achalzich und der Pontusküste von Poti bis Anapa (Friede von Adrianopel).
1845 Wjernoje gegründet.
1845/46 Errichtung der befestigten Plätze Kopal, Orenburgsk (Turgai), Uralsk (Irgis) und Alexandrowsk.
1847 Durch Erbauung des Forts Raimsk (später Aralsk) wird eine unmittelbare Berührung mit den großen Türkenchanaten geschaffen.
1848 Heißung der russischen Flagge an der Amurmündung.
1851 Fort Nikolajewsk nach Entdeckung der Amurmündung (1850) erbaut.
1853 Fort Perowsk und Mariinsk gegründet, Besetzung der De Kastri-Bucht, auf Sachalin Posten (Dui) errichtet.
1856 Der ganze Amurstrom besetzt und offiziell dem Reiche einverleibt.
1858 Erwerbung des linken Amurufers durch Vertrag von Aigun.
1859 Daghestan erworben.
1859—64 Unterwerfung der Kaukasusvölker.
1860 Erwerbung des unteren Amurlaufes, des Ussuri- und des ganzen Küstengebietes bis Korea durch den Vertrag von Peking. Durch den Zuwachs dieses gewaltigen Areals und der Küstenstrecke von 13 Breitengraden erringt Rußland eine hervorragend maritime Stellung am Großen Ozean.
1860 Gründung von Wladiwostok.
1861 Gebiet von Dschulek am Syr unterworfen.
1862 Oberes Tschugebiet an der Alexanderkette unterworfen.
1863 Tscherkessenland erworben.
1864 Nördliches Khokand (Auliё-ata, Turkestan Tschimkand) erobert.
1865 Erwerbung von Taschkent.
1866 Besitznahme von Chodschent und des südlich davon gelegenen Landes bis an den Fuß des Tienschan.
1867 Generalgouvernement Turkestan gebildet, es erhält
1868 einen wichtigen Zuwachs durch das westliche Sarafschan mit dessen Hauptstadt Samarkand, Buchara gerät unter die Oberhoheit Rußlands.
1869 Besitznahme der Bai von Krasnowodsk und Erbauung eines Forts daselbst.
1870 wird der östliche Teil von Sarafschan erworben.
1871 Gebiet von Kuldscha besetzt (1881 an China wieder abgetreten).
1873 Chiwa Vasallenstaat, seine Besitzungen auf dem rechten Amuufer werden im Frieden von Gandemian erworben.
1873 Grenzvertrag mit Buchara, welcher den noch heutigen Umfang des Chanats festsetzt.
1874 Bildung des Transkaspischen Gebietes, demselben fallen die neuen Erwerbungen zwischen dem Aralsee und dem Kaspisee zu, während die neuen Erwerbungen östlich vom Aralsee und Amu-Darja dem Generalgouvernement Turkestan angegliedert werden, desgleichen
1875 Khokand als Provinz Ferghana. Erwerbung der südlichen Hälfte von Sachalin.
1878 Erwerbung der Gebiete von Kars, Ardahan und Batum (Berliner Frieden).
1881 Hauptfeste der Turkmenen Gök-Tepe erobert, Unterwerfung der nördlichen Turkmenen (Tekinzen), Erwerbung eines Gebietes am Schwarzen Irtysch.
1884 Unterwerfung der Turkmenen von Merw.
1886 Erwerbung der Gaschkewitschbucht.
1895 Erwerbung des größten Teiles des Pandschgebietes (Pamir).
1898 Erwerbung des Kuantunggebietes mit den Hafenplätzen Port Arthur und Talienwan (1905 verloren).
1900—05 Besetzung der Mandschurei.
1905 Friede zu Portsmouth. Rußland tritt den südlichen Teil der Liau-tung-Halbinsel mit Port Arthur sowie die Südhälfte der Insel Sachalin an Japan ab und verpflichtet sich, die seit 1900 besetzte Mandschurei zu räumen.

Rußlands Arealbesitz in Asien beträgt: Sibirien 12 393 870 qkm, Zentralasien 3 488 530, Kaukasus 469 220, Buchara 203,430, Chiwa 67 430, zusammen 16 622 480 qkm (ohne Kaspi- und Aralsee).

Japanische Kolonien.

1610 Die Riukiu-Inseln werden Lehnsgebiet.
1875 Erwerbung der nördlichen Kurilen gegen Abtretung der Ansprüche auf Südsachalin.
1876 Erwerbung der Bonin-Inseln (im 17. und 18. Jahrhundert als Verbrecherkolonie benutzt und seit 1861 neu besiedelt) und der Riukiu-Inseln.
1890/91 Besetzung der südlich davon gelegenen Vulkaninseln.
1895 Im Frieden von Schimonoseki Erwerbung der Insel Formosa mit den Pescadores-Inseln.
1905 Im Frieden zu Portsmouth Erwerbung der Liautung-Halbinsel und der Südhälfte der Insel Sachalin bis zum 50.° nördlicher Breite.
1905 Korea japanischer Schutzstaat.
1910 Korea (Tschosen) japanische Kronkolonie.

Das Areal der japanischen Kolonien beträgt: Formosa (Taiwan) 349 749 qkm, Südsachalin 32 348, Kwantung 3162, Vulkaninseln 22, Korea (Tschosen) 218 650, zusammen 289 156 qkm.

Deutsche Kolonie.

1897 Landung deutscher Truppen in Kiautschou.
1898 Endgültiger Pachtvertrag mit China auf 99 Jahre.
1898 Tsingtau als Freihafen eröffnet.

Areal des Pachtgebietes 515 qkm. Einwohner gegen 100 000, davon in Tsingtau 30 000 (bei der Übernahme ungefähr 1000).

Tabelle zu den ‚Karten zur Geschichte Amerikas'.

Über die wieder verloren gegangenen Entdeckungen der Normannen um das Jahr 1000 an der Ostküste Nordamerikas vgl. die Tabelle zu Karte Nr. 25.

Entdeckung und Kolonisation Amerikas.

Als der eigentliche Entdecker Amerikas ist der Genuese Christoph Kolumbus anzusehen. Er segelt mit drei Karavellen 3. Aug. 1492 von Palos aus, um auf dem Westweg nach Chatay (China) und Cipangu (Japan) zu gelangen, und betritt 12. Okt. die Bahamainsel Guanahani (Watlings), 28. Okt. Cuba und 6. Dez. Haïti (Hispaniola). Auf der zweiten Reise 1493—96 entdeckt er die Inseln über dem Winde, Puerto Rico und Jamaika, auf der dritten (1498—1500) Trinidad und das südamerikanische Festland (Venezuela, Orinokodelta), auf der vierten (1502—04) das mittelamerikanische Isthmusland. Inzwischen hat Sebastian Cabot 1497 die Küste Nordamerikas von Labrador bis Florida entdeckt. Brasilien betritt zuerst der Portugiese Cabral (1500), auf der Fahrt zum Kap der Guten Hoffnung durch Sturm dahin verschlagen. Yucatan erforschen 1507 Pinzon und Diaz de Solis; 1513 überschreitet Nuñez de Balboa die Landenge von Panama und erreicht das jenseitige Meer, das er, weil er von Norden kommt, die ‚Südsee' nennt. 1515 kommt Grijalva nach Mexiko, das von 1519 an von Ferdinand Cortez erobert wird; 1520 durchsegelt Fernando Magalhães die nach ihm benannte Straße und zerstört durch die Reise den Irrtum, daß die bis dahin neuentdeckten Länder die Ostküste der Alten Welt seien. Von nun an unterscheidet man zwischen Ost- und Westindien. 1527 wird Peru durch Pizarro, Paraguay durch Cabot bekannt. 1529 landen Bezerra und Grijalva, von Mexiko kommend, in Kalifornien, 1533 Welser in Venezuela, Cartier in Kanada, Diego de Almagro in Chile, Pedro de Mendoza am La Plata-Strom. Ein Jahr darauf läuft Cartier in den St. Lorenzbusen ein. 1541 untersucht Orellana den Amazonenstrom, Fernando de Soto den Mississippi, Philipp v. Hutten das Innere Südamerikas. So ist bereits 50 Jahre nach der Entdeckung des neuen Erdteils dessen ganzer Umfang mit Ausnahme der nördlichen und nordwestlichen Küstenstrecken in den Hauptzügen bekannt.

Fast drei Jahrhunderte bleibt Amerika unter der Herrschaft der europäischen Länder, von denen die Entdeckung ausgegangen ist. Spanien besitzt ganz Mittelamerika mit Einschluß von Kalifornien, Neumexiko und Texas sowie den ganzen Westen und Norden Südamerikas, Portugal den Osten dieses Erdteils, das heutige Brasilien. Die Franzosen haben sich der Gebiete des Mississippi und des Lorenzstroms sowie einiger Antillen und eines Teils von Guayana bemächtigt. Die Engländer haben die Ostküste von Nordamerika, Labrador, die Hudsonbailänder und einen Teil Westindiens besetzt. Die Schweden und Niederländer werden von ihnen aus Nordamerika ganz verdrängt, letztere auch eines Teils von Guayana beraubt. Dänen und Schweden haben auch je einige Antillen an sich gebracht. Den äußersten Nordwesten haben die Russen, von Sibirien vordringend, in Besitz genommen. Durch die Kolonialkriege zwischen England und Frankreich zur Zeit des Siebenjährigen Krieges wird die Macht Frankreichs in Nordamerika gebrochen, ganz Kanada geht 1763 verloren. Näheres darüber wie über den Verlust der 13 Neuenglandstaaten seitens Englands s. unten. Auch Haïti, die blühendste französische Kolonie, reißt sich 1804 von Frankreich los.

Befreiung Süd- und Mittelamerikas von der spanischen Herrschaft, 1810—1826.

Seit 1810 beginnen die Unabhängigkeitskämpfe der spanischen Kolonien, die mit der Losreißung des gesamten Festlandes von Spanien endigen. Im Mutterland ist die Monarchie der spanischen Bourbonen zusammengebrochen, Spanien selbst nicht viel mehr als eine französische Provinz. Neugranada und Venezuela erklären sich 1810 für unabhängig, dort organisiert der Kreole Simon Bolivar den Aufstand und wird bald die leitende Persönlichkeit im ganzen nördlichen Südamerika. Nur Peru hält noch fest am Mutterland, im übrigen Südamerika herrschen Parteiungen und fehlt ein einheitlicher Wille; vielfach wünscht man nur freiheitliche Institutionen. Anfang 1816 ist mit Ausnahme der La Plata-Länder die spanische Autorität in fast allen Kolonien wieder hergestellt. Durch weise Reformen hätte Spanien seine Herrschaft in Südamerika wieder befestigen können, statt dessen treibt es durch grausame Rachsucht auch die ihr noch treu Gebliebenen in das gegnerische Lager. Nun wird der Aufstand allgemein, und in wenigen Jahren hat Spanien alles verloren, 1826 räumt es seinen letzten Posten, Callao, in Südamerika. In Mittelamerika entstehen die Republik Mexiko und die fünf Republiken von Zentralamerika. In Südamerika bilden sich die Republiken Venezuela, Kolumbien, Ecuador (diese drei bis 1831 vereint), Peru, Bolivia, Chile, Argentinien, Paraguay und Uruguay. Doch ist das Kreolentum zur Selbstregierung noch nicht reif, und so leiden die jungen Staaten während des ganzen 19. Jahrhunderts an Aufständen und Revolutionen. 1822 reißt sich der portugiesische Besitz vom Mutterland los und bildet das Kaiserreich Brasilien, die einzige Monarchie der Neuen Welt, die sich aber 1889 auch in eine Republik verwandelt.

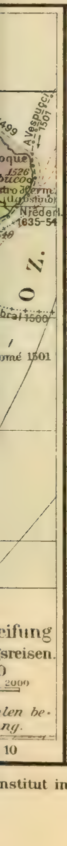
Die Geschichte der Neuenglandstaaten, 1606—1775.

Die Entschleierung der Ostküste Nordamerikas 1497 durch den in englischen Diensten stehenden Venezianer Giovanni Cabotto (Cabot) hat keine praktischen Folgen, da das waldreiche, von kriegerischen Indianerstämmen bevölkerte Gebiet den goldgierigen Entdeckern keine Aussicht auf leichten Gewinn bietet. Erst unter Königin Elisabeth sendet **Walter Raleigh** 1584 zwei Schiffe nach Amerika, die an der Küste von Nordcarolina landen und von dem Lande Besitz nehmen; der jungfräulichen Königin zu Ehren wird es Virginia getauft. Die feindlichen Eingebornen verhindern indes dauernde Niederlassungen; erst unter Jakob I. bilden sich die **Londongesellschaft** und die **Plymouthgesellschaft** zur Förderung der Kolonisation, die 1606 Freibriefe für ihre Ansiedelungen erhalten. Die Londonkompanie erhält Virginia, die Plymouthgesellschaft Neuengland. 1634 gründet Cecil Calvert mit katholischen Auswanderern an der Chesapeakebai eine Kolonie, die er zu Ehren der Königin Maryland nennt. Aus England vertriebene Puritaner landen 1620 am Kap Cod, an der Küste von Massachusetts, und gründen Neuplymouth. Durch neue Auswanderer verstärkt, kaufen sie weite Ländereien von den indianischen Häuptlingen, es entstehen die Kolonien von **Connecticut, Rhode Island, New Hampshire, Vermont** und **Maine**, die 1643 zu der Union der Kolonien von Neuengland vereinigt werden. Nachdem im Frieden von Breda 1667 die Holländer Neuniederland nebst dem von ihnen 1655 eroberten Neuschweden mit der Hauptstadt Neuamsterdam, die fortan **New York** heißt, ferner **New Jersey** und **Delaware** abgetreten haben und 1681 W. Penn die Quäkerkolonie **Pennsylvanien** gegründet hat, ist der Zusammenhang der südlichen Kolonien mit Neuengland hergestellt. 1663 verleiht Karl II. das Land südlich vom 36. Breitengrad acht Edelleuten, die der Kolonie im Gegensatz zu den Neuenglandstaaten ein aristokratisches Gepräge verleihen, das durch die Ausbreitung der Negersklaverei seit dem Assientovertrag (1713) und die dadurch ermöglichte Anlage großer Plantagen in den Südstaaten noch verschärft wird. Nachdem General Oglethorpe unter Georg II. noch die Kolonie **Georgia** gegründet hat, ist die Weiterentwickelung der rasch aufblühenden Kolonien durch einen Gürtel romanisch-katholischer Pflanzstätten der Franzosen und Spanier gehemmt, die sich von dem Mündungsgebiet des St. Lorenz bis zu den Großen Seen im Innern und den Mississippi abwärts an der Küste des Mexikanischen Meerbusens bis Florida erstreckt. Schon 1690 kommt es zu dem ersten größeren Zusammenstoß, **König Wilhelms-Krieg**, zwischen Engländern und Franzosen um Akadien, das die Franzosen im Frieden von Ryswyk (1697) behaupten. Nach dem **Königin Anna-Krieg** (1701—13) müssen die Franzosen den südlichen Teil des Landes abtreten, der nördliche bleibt ihnen auch nach dem **ersten König Georgs-Krieg** (1744—48) im

KARTEN ZUR GES

Bibliographisc

HICHTE AMERIKAS.



Frieden von Aachen, erst 1755 werden sie mit Gewalt von der englischen Regierung vertrieben. Dies gibt den Anlaß zum **zweiten König Georgs-Krieg** (1755—63), der zeitlich mit dem Siebenjährigen Krieg in Europa zusammenfällt. Den vereinten Anstrengungen von Mutterland und Kolonien gelingt es, die Franzosen zu schlagen, nach der Einnahme von Quebec und Montreal in Kanada können diese sich nicht länger halten, und im Frieden von Paris (10. Febr. 1763) tritt Frankreich **Kanada**, Spanien **Florida** ab. Damit ist der Sieg der germanisch-protestantischen Rasse über die romanisch-katholische in Nordamerika entschieden.

Der Freiheitskrieg gegen England und die Entstehung der Union, 1775—1783.

Als Lohn für ihre Dienste und Opfer im letzten Kriege erwarten die Kolonien eine weitgehende Selbstverwaltung. Die leitenden Minister mit dem König an der Spitze streben aber nach straffer Zentralisation aller britischen Besitzungen. Überdies hat sich während des langen Krieges die englische Staatsschuld fast verdoppelt, und die Kolonien sollen zur Deckung der Zinsen durch erhöhte Zölle und Steuern herangezogen werden. Die Stempelakte vom 22. März 1765 muß indes der allgemeinen Opposition wegen zurückgezogen werden, und nur ein niedriger Teezoll bleibt bestehen, am 18. Dez. 1773 wird die ganze Ladung eines Teeschiffes im Hafen von Boston ins Meer geworfen, darauf läßt das englische Parlament Boston von vier Regimentern besetzen und die Verfassung Massachusetts' aufheben. Im Frühjahr 1775 entbrennt der Krieg, der sich für die Amerikaner unter Washingtons Leitung nicht glücklich anläßt. 1776 schickt England 40000 Mann unter Howe (davon ein großer Teil deutsche Mietstruppen) nach Amerika. Vor dieser Übermacht muß Washington ins Innere zurückgehen. Noch vorher hat der Kongreß in Philadelphia am 4. Juli 1776 **die Unabhängigkeit der Vereinigten Kolonien** erklärt. Nach wechselnder Kriegführung (der zähe Washington bleibt bei allem Mißgeschick unerschütterlich) wird der englische General Burgoyne am 17. Okt. 1777 von Gates zur Kapitulation von Saratoga gezwungen. Dieser Erfolg bewegt Frankreich, auf Franklins Veranlassung mit den Vereinigten Staaten 6. Febr. 1778 einen Freundschafts- und Handelsvertrag zu schließen, dem sich 12. April 1778 auch Spanien anschließt. Die Engländer richten nun ihre Anstrengungen auf den Süden, wo sie noch zahlreiche Anhänger besitzen, sie erobern Savannah und Charleston, und 16. Aug. 1780 siegt ihr General Cornwallis bei Camden über Gates. Inzwischen ist aber am 10. Juli 1780 ein französisches Hilfskorps von 6000 Mann unter Rochambeau auf Rhode Island gelandet; mit französischem Geld hat auch Washington, unterstützt von Steuben, einem ehemaligen preußischen Offizier, sein Heer ergänzt und feldtüchtig gemacht. Die vereinigte amerikanisch-französische Armee nimmt Cornwallis samt 8000 Mann bei Yorktown 19. Okt. 1781 gefangen. Darauf zeigt sich England zu Friedensverhandlungen geneigt; im Frieden von Versailles 19. April 1783 erkennt England die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika an.

Die Vereinigten Staaten seit 1783.

Die Bildung eines Gesamtstaates verursacht große Schwierigkeiten, da die einzelnen 13 Staaten ihre Souveränität eifersüchtig wahren. Im Mai 1787 kommt in Philadelphia unter Washingtons Vorsitz die noch jetzt bestehende Verfassung zustande, den Südstaaten muß das Zugeständnis gemacht werden, daß die Sklaverei nicht aufgehoben wird.

Während seiner achtjährigen Präsidentschaft festigt Washington das junge Staatswesen. 1791 wird der Distrikt Columbia in Maryland zum Sitz der neuen Bundeshauptstadt Washington bestimmt. Die Einwohnerzahl mehrt sich rasch; es werden in den Staatenbund aufgenommen: 1791 **Vermont**, 1792 **Kentucky**, 1796 **Tennessee**; die Union zählt jetzt 4 Millionen Einwohner. 1802 wird **Ohio** aufgenommen, 1803 kauft die Union **Louisiana** für 15 Mill. Doll. von Frankreich, 1812 als Staat aufgenommen. Mißhelligkeiten mit England wegen der Kontinentalsperre, die den amerikanischen Schiffen zugute kommt, und die Besetzung des spanischen Floridas seitens der Union führen zum **Krieg mit England 1812—15.** Dieser verläuft aber ziemlich unglücklich; wenn auch die amerikanischen Kaper gegen 1400 englische Prisen aufbringen, so blockieren doch die Engländer sämtliche Häfen der Union und besetzen 24. Aug. 1814 sogar Washington. Erst am 8. Jan. 1815 gelingt es Jackson, die Engländer bei New Orleans entscheidend zu schlagen; inzwischen ist bereits am 24. Dez. 1814 in Gent der Friede geschlossen worden, in dem beide Teile ihre Eroberungen zurückgeben. Der Friede bringt einen großartigen Aufschwung von Handel und Gewerbe, so daß die Bundesregierung aus dem Ertrag der Außenzölle alle Ausgaben bestreiten und die inneren Zölle und Steuern aufheben kann. In den Staatenbund werden aufgenommen: 1816 **Indiana**, 1817 **Mississippi**, 1818 **Illinois**, 1819 **Alabama**, 1820 **Maine**. 1819 tritt Spanien gegen 5 Mill. Doll. die beiden Floridas ab. Allmählich bilden sich große wirtschaftliche Gegensätze zwischen den Nord- und Südstaaten, in ersteren entsteht neben dem handel- und gewerbtreibenden Mittelstand durch die starke Einwanderung eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung, in letzteren kann sich neben der reichen Grundaristokratie keine Mittelklasse behaupten, und nur die Sklavenbevölkerung vermehrt sich erheblich. Durch die großartige Entwickelung der Nichtsklavenstaaten sieht der Süden seinen bisher maßgebenden Einfluß bedroht, er betreibt infolgedessen die Aufnahme von sklavenhaltenden Staaten und bekämpft die von Nichtsklavenstaaten. Durch das Missourikompromiß, wonach die Sklaverei nur südlich von 36° 30′ nördl. Br. erlaubt sein soll, wird der Streit vorläufig geschlichtet. 1836 wird der Sklavenstaat Arkansas und der freie Staat Michigan aufgenommen. Infolge des Abfalls Texas' von Mexiko erklärt **Mexiko der Union den Krieg** (1846—48), 14. Sept. 1847 nimmt General Scott die Stadt Mexiko ein, im Frieden von Guadelupe Hidalgo 2. Febr. 1848 tritt Mexiko **Texas** bis zum Rio Grande, **New Mexico** und **Kalifornien** gegen 15 Mill. Doll. an die Union ab. Im Vertrage von Washington mit England 1846 wird der 49. Breitengrad als Nordwestgrenze festgesetzt. Durch die beiden Verträge hat die Union Zugang zum Pazifischen Ozean und ihre heutigen Grenzen erreicht. Als Kalifornien, infolge seiner Goldfelder rasch emporblühend, als sklavenloser Staat 1850 aufgenommen wird, soll ihm in Nebraska ein Sklavenstaat, obwohl über 36° 30′ hinausreichend, zur Seite gestellt werden. Die Handhabung der Gesetze zugunsten der Sklavenhalter führt offene Kämpfe herbei, auch der Versuch, durch die Nebraska-Bill (1854) die Entscheidung über die Zulassung der Sklaverei den neuen Staaten selbst anheimzustellen, führt nur zur Spaltung der Demokraten.

Der Bürger-(Sezessions-)Krieg, 1861—1865.

Als 1861 Lincoln, ein Anhänger der jungen Partei der Republikaner, zum Präsidenten gewählt wird, beschließen die Südstaaten Trennung von der Union.

Am 6. Febr. 1861 versammelt sich in Montgomery ein Kongreß der abgefallenen Staaten, der am 11. März der sogen. Konföderation eine neue Verfassung gibt und Jefferson Davis zum Präsidenten wählt. Die Südstaaten, von einer energischen, staatsmännisch geschulten Aristokratie geleitet, sind im Anfang des Krieges dem Norden überlegen. Der Kriegsminister Floyd hat schon 1860 alle Waffen und Geschütze in die südlichen Arsenale geschickt, auch die besten Offiziere, da vom Süden stammend, schließen sich ihm an. Am **Bull-Run**, 21. Juli 1861, erleiden die Bundestruppen eine schwere Niederlage, Mc Clellan reorganisiert die auf 500000 Mann angewachsene Armee. Die Kriegsflotte blockiert die Häfen der Südstaaten, die freilich oft die Blockade durchbrechen, während südstaatliche Kreuzer, zum Teil (wie die Alabama) in England ausgerüstet, die amerikanische Handelsflotte schädigen. Nachdem es 1861 gelungen ist, Missouri der Union zu erhalten, entreißen die Generale Thomas und Grant im Februar 1862 auch Kentucky und Tennessee den Rebellen und rücken den Mississippi abwärts. Admiral Farragut erzwingt im April die Einfahrt in die Mississippimündung und besetzt New Orleans. Nach langer Belagerung wird auch das Hauptbollwerk der Südstaaten, **Vicksburg**, 4. Juli 1863 von Grant erobert. Weniger glücklich sind die Nordstaaten im Osten, Mc Clellan geht im März 1862 gegen die Hauptstadt der Konföderierten, Richmond, vor; die siebentägige Schlacht am **Chickahominy** (26. Juni bis 2. Juli) endet unentschieden. In der zweiten Schlacht am **Bull-Run** (29.—30. Aug.) wird General Pope

auf Washington zurückgeworfen. Lee, der Oberbefehlshaber der Konföderierten, versucht nun einen Einfall in Maryland und Pennsylvanien, wird aber 17. Sept. bei **Antietam** von Mc Clellan besiegt und zum Rückzug gezwungen. Bei einem neuen Vorstoß auf Richmond unter Burnside erleiden die Bundestruppen am 13. Dez. bei **Fredericksburg** eine empfindliche Niederlage, auch Burnsides Nachfolger, Hooker, wird von Lee bei **Chancellorsville** (2.—5. Mai 1863) besiegt, der darauf einen zweiten Einfall in Maryland versucht, aber 1.—3. Juli in der blutigsten Schlacht des ganzen Krieges bei **Gettysburg** von Meade über den Potomac zurückgeworfen wird. Damit ist das Schicksal der Südstaaten besiegelt. In meisterhafter Defensivstellung wehrt sich Lee noch längere Zeit gegen den von Westen vordringenden Grant. Im September 1864 führt Sherman seinen berühmten Zug von Atlanta nach Savannah aus und vollendet, sich nordwärts wendend, die Einschließung Lees; dieser streckt am 9. April mit nur noch 60000 Mann bei **Appomatox Court-House** vor Grant die Waffen, dasselbe tut Johnston 27. April mit dem Reste der konföderierten Truppen bei **Raleigh** vor Sherman.

Der vierjährige Bürgerkrieg hat der Union 500000 Menschen gekostet und eine Schuldenlast von 3 Milliarden Dollar aufgebürdet, doch geht sie aus demselben gekräftigt hervor, und der Zankapfel, die Sklaverei, ist beseitigt.

Die neueste Zeit.

Am 14. April 1865 wird Lincoln von einem fanatischen Konföderierten, dem Schauspieler Booth, erschossen. Nur langsam erholt sich der durch den Krieg und die Aufhebung der Sklaverei wirtschaftlich ruinierte Süden. Am 30. März 1870 wird den 4 Mill. Negern das volle Stimmrecht gewährt.

1867 erwirbt die Union Alaska von Rußland für 7200000 Dollar. Die reichen Bodenschätze und die ungemein schnelle Entwickelung der Industrie und des Handels — das Bahnnetz überflügelt an Kilometerzahl das von ganz Europa — lassen die Union alle Krisen überwinden und machen sie zu einem der reichsten Länder der Erde. 1898 werden die Hawaii-Inseln in die Union aufgenommen, im gleichen Jahre kommt es zum **Krieg mit Spanien**. Dieses kann den Aufruhr auf Cuba infolge der indirekten Unterstützung der Insurgenten seitens der Union nicht unterdrücken. Als durch die eigene Unvorsichtigkeit der Mannschaft das amerikanische Kriegsschiff, die Maine, 15. Febr. 1898 im Hafen von Havana in die Luft fliegt, nimmt die Union dies zum Vorwand, um Spanien den Krieg zu erklären. Spanien wird fast seiner ganzen Kolonien beraubt; im Frieden von Paris, 10. Dez. 1898, muß es auf **Cuba**, **Porto Rico** und die **Philippinen** mit **Guam** verzichten, für letztere zahlt die Union 20 Mill. Dollar. Cuba wird Freistaat. Mit diesen Erwerbungen treten die Vereinigten Staaten in die Reihe der Kolonialmächte. 1903 erwirbt die Union den angefangenen **Panamakanal** von der französischen Gesellschaft gegen 40 Mill. Dollar, und gegen die gleiche Summe tritt ihr der neugegründete Panamastaat einen ca. 20 km breiten Kanalstreifen mit allen Hoheitsrechten ab. Der Kanal soll am 1. Jan. 1915 eröffnet werden. 1911 sind die letzten Territorien, **New Mexico** und **Arizona**, in den Staatenbund aufgenommen worden.

Die Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Namen	Amtsantritt	Namen	Amtsantritt
1. George Washington	1789	14. Franklin Pierce . .	1853
2. John Adams	1797	15. James Buchanan .	1857
3. Thomas Jefferson .	1801	16. Abraham Lincoln .	1861
4. James Madison . .	1809	17. Andrew Johnson .	1865
5. James Monroe . . .	1817	18. Ulysses S. Grant .	1869
6. John Quincy Adams	1825	19. Rutherford B. Hayes	1877
7. Andrew Jackson .	1829	20. James A. Garfield.	1881
8. Martin van Buren.	1837	21. Chester A. Arthur.	1881
9. William H. Harrison.	1841	22. Grover Cleveland .	1885
		23. Benjamin Harrison	1889
10. John Tyler	1841	24. Grover Cleveland .	1893
11. James K. Polk. . .	1845	25. William Mac Kinley	1897
12. Zachary Taylor . .	1849	26. Theodor Roosevelt	1901
13. Millard Fillmore . .	1850	27. William Taft	1909

Tabelle zur Karte ‚Der Atlantische Ozean'.

1. Altertum bis zum Zeitalter der Entdeckungen.

(Vgl. die Tab. zu den Karten ‚Geschichte der Erdkunde I u. II'.)

Im 2. Jahrtausend v. Chr. finden sich an den Ufern des Atlantischen Ozeans die Phöniker, bald auch ihr westlicher Zweig, die Karthager (Punier). Die Nachfrage nach Zinn, das für die in Aufnahme kommende Bronze gebraucht wird, veranlaßt sie, sich auf die Fluten des Ozeans hinauszuwagen nach dem seltenen Metall. Dabei haben aber wahrscheinlich gallische Küstenfahrer die Vermittlerrolle gespielt. Den Griechen der älteren Zeit ist der Atlantische Ozean nur im Westen bis weit über die Homerische Zeit hinaus durch bloßes Hörensagen aus phönikischen Quellen, von Beginn ihrer Kolonisationstätigkeit an auch durch eigenen Augenschein, bekannt, erst nach der unfreiwilligen Fahrt, die den Samier **Kolaios** um 640 v. Chr. durch die Säulen des Herkules nach dem punischen Tarsis führt, lernen die Griechen den Außenrand der bewohnten Erde kennen. Zwischen 465 und 450 v. Chr. unternimmt der Karthager **Hanno** eine Küstenfahrt nach der afrikanischen Westküste, auch sind den Alten die Madeiragruppe und die Kanarischen Inseln und den Karthagern vielleicht auch schon die Kapverdischen Inseln bekannt; eine kleine Reihe griechischer Forscher wagt sich vom Mittelmeer aus nach Norden und Süden des Atlantischen Ozeans hinaus.

Um 330 v. Chr. fährt **Pytheas** von Massilia über Britannien bis zur sagenumwobenen Thule, um 150 v. Chr. segelt **Eudoxos** aus Kyzikos und **Polybios** (205—123 v. Chr.) die Westküste Mauretaniens entlang bis zu verschiedenen Punkten, indessen der größte Teil des auf diesen und anderen Fahrten erworbenen Wissens ist für die übrige Welt unfruchtbar geblieben. In den Gesichtskreis der Römer tritt der Atlantische Ozean, als sich der mit den Karthagern geführte Kampf um die Iberische Halbinsel zugunsten der Römer entscheidet. Zu maritimen Unternehmungen führt trotz aller Kolonisation die römische Herrschaft in Iberien nicht, zu solchen schwingen sich die Römer erst auf, nachdem sie ihren Fuß nach Gallien gesetzt haben.

55 und 54 v. Chr. fährt **Julius Cäsar** nach Britannien, 12—9 v. Chr. erfolgen die Vorstöße des **Drusus**, 14—16 n. Chr. die des **Germanicus** auf der Nordsee. Die Veneter und andere Anwohner der Westküste Hispaniens, Galliens und Germaniens unternehmen in Fortsetzung des uralten Zinn- und Bernsteinzwischenhandels nach dem Süden ihre Fahrten auch auf den offenen Ozean; auch selbst die Römer sehen wir noch einmal,
84 n. Chr. bevor sie von Britannien endgültig Abschied nehmen, einen Vorstoß in Gestalt der Fahrt des **J. Agricola** in die Großbritannien umrandenden Meere und Meeresteile unternehmen, von anderen Völkern hören wir nichts aus diesem Zeitalter, was auf eine Ausnutzung in größerem Maßstabe schließen läßt.

Im 8. Jahrh. befahren die wagemutigen **Normannen (Wikinger)** nach allen Richtungen die Nordsee, im 9. Jahrh. suchen sie die Küstenstriche Englands, Frankreichs, Spaniens heim, kommen nach dem Osten und lassen sich in Rußland als Herrscher slawischer Völker nieder, auch im Mittelmeer erscheinen sie und plündern weit und breit die Küsten desselben, 867 unter-

nehmen sie ihre Fahrten nach Island, 983 nach Grönland, 1000 nach den am weitesten an dieses herantretenden Teilen von Nordamerika (vgl. Tabelle zur Karte Nr. 25). Bis zu dieser Zeit finden, abgesehen von den Fahrten der Normannen, wenig seemännische Unternehmungen statt; dagegen erfindet die rege Phantasie der Seefahrer fabelhafte Inseln, wie die St. Brandans-Insel, Brasil und seit 1367 auch **Antiglia** oder **Antilia.** Letztere Insel wird für die Reise des Kolumbus von großer Wichtigkeit, da sie nach der Meinung der besten damaligen Gelehrten in der Mitte zwischen Westeuropa und Ostasien gelegen sein sollte und daher einen wertvollen Stützpunkt für die Überfahrt abzugeben versprach. Seit dem Jahre 1000 beginnen die Fahrten der Kölner Kaufleute den Rhein abwärts über den Kanal nach London, im 13. Jahrh. suchen flandrische und nordfranzösische Kaufleute den großen Hafenplatz an der Themse auf, den Atlantischen Ozean als offene Meeresstraße berühren sie nicht, dessen dauernde Erschließung erfolgt erst vom Mittelmeer aus.

1281 fahren die Brüder **Vadino** und **Guido de' Vivaldi** aus Genua und

1291 **Ugolino Vivaldi** an der Westküste Afrikas hinab, um den Seeweg nach Indien zu entschleiern, doch kehren die Expeditionen nie zurück. Seit

1317 durchkreuzen **Venezianer** und **Genuesen** in regelmäßiger Fahrt die Straße von Gibraltar, um in England und Flandern teilzunehmen an dem umfangreichen Handel, der nördlich der Alpen erblüht. Der Gedanke, einen Weg zu finden, der zu einer direkten Verbindung mit Indien führt, beherrscht die Entdeckungsgeschichte des 14. und 15. Jahrh., soweit sie sich zu Wasser abspielt.

1341 finden ebenfalls Genuesen unter Lancelot Malocello die den Alten (‚Insulae fortunatae‘) schon bekannten Kanarischen Inseln (Anfang des 15. Jahrh. erst dauernd besiedelt). 1346 wird Madeira, 1351 die Azoren entdeckt; damals wie schon 1281 und 1291 richtet sich das Augenmerk der seefahrenden Südeuropäer auf die Westküste Afrikas; der Mallorcaner

1346 **Jacopo Ferrer** sucht in Oberguinea die Goldküste und den Goldfluß, bleibt aber verschollen.

1382 werden spanische Seefahrer nach den Kanarischen Inseln verschlagen, sie leben mehrere Jahre unter den Guantschen und suchen sie zum Christentum zu bekehren, werden aber schließlich von ihnen getötet. Ein anderer Spanier,

1390 **Becarra,** besucht die Kanaren, und von diesem erhält der normannische Edelmann **Jean de Bethencourt** die erste Anregung zu seinem kühnen Unternehmen.

1402 landet er mit einer kleinen Schar auf Lanzarote, dieses wird samt Fuerteventura und Ferro unter Benutzung der Parteikämpfe der Guantschen bezwungen und christianisiert, die übrigen Inseln aber erst zwischen 1483 und 1496.

2. Zeitalter der Entdeckungen bis zum 19. Jahrhundert.

Im 15. Jahrh. beginnen die Portugiesen ihre großen Entdeckungen, angeregt von dem Infanten Heinrich

1415 dem Seefahrer (1394—1460); ihre seit der Einnahme Ceutas fast alljährlich unternommenen Expeditionen segeln zuerst schüchtern, dann immer beherzter am Westrand Afrikas nach Süden vorwärts. Sie haben zunächst den Zweck, das Goldland Guinea aufzusuchen, doch kehren sie alle bei der Brandung des Kap Bojador um. Endlich gelingt es

1434 **Gil Eannes,** das gefürchtete Kap zu überwinden, beim weiteren Vordringen nach Süden erweist sich das Land immer wertvoller und verheißungsreicher, und man beginnt mit der Ausbeutung der kaum erschlossenen Gebiete.

1435—36 dringt **Affonso Goncalvez Baldaya** bis zum Weißen Vorgebirge (Cabo blanco) vor, zum zweiten Male mit

1441 **Nuño Tristão,** 1444 erblickt er das Grüne Vorgebirge (Cabo verde), er überzeugt sich von der Unrichtigkeit der Ansicht, daß die Tropenzone öde und unbewohnbar sei.

1445 erreicht auch **Diniz Diaz** das Kap Palmas.

1448 errichten die Portugiesen den ersten festen Punkt an den dortigen Küsten, das Fort Arguin.

1456 besiedelt **Cadamosto** die Kapverdischen Inseln, die 1441 von den Genuesen Antonio und Bartolomeo de Notti entdeckt wurden, und erreicht den Senegal und Gambia.

Nach Heinrich des Seefahrers Tod (1460) tritt in den Entdeckungsfahrten der Portugiesen eine Stockung ein, erst

1471 erreichen **João de Santaren** und **João d'Escovar** die Goldküste, und

1472 werden die Inseln im Guineabusen, St. Thomas, Annobon sowie die Prinzeninsel und wahrscheinlich auch schon die Ogowemündung gefunden.

1482—86 erreichen die Portugiesen unter **Diego Cão** (in Begleitung des deutschen Ritters Behaim) die Kongomündung und dringen über 2000 km jenseit des Äquators vor. Diese Reisen geben der Hoffnung, einen Seeweg nach Indien zu finden, neue Nahrung; an der Goldküste wird in der Nähe der ergiebigen Goldgruben

1481 von Aprobi (Little Kommenda) das Fort Elmina (San George el Mina) gegründet, und bald gelingt es

1482 **Bartholemeu Diaz,** die Südspitze Afrikas, das Kap der Stürme (Cabo Tormentoso), dessen Name der König aber bedeutungsvoll in ‚Kap der Guten Hoffnung‘ ändert, zu umfahren und bis zum Großen Fischfluß im Südosten der heutigen Kapkolonie vorzudringen.

1498 wird dasselbe auch von **Vasco da Gama** umsegelt und mit Hilfe der regelmäßigen Winde (Monsune) von der Ostküste Afrikas aus Indien, ‚das ersehnte Ziel‘, erreicht. In den folgenden Jahren besetzt Portugal eine Reihe atlantischer Küstenpunkte: 1506 Castillo Real (Mazagan), 1507 Safi, 1508 Santa Cruz (Agadir) und 1513 Asemmur.

1553 folgen **Briten,** vor allem aber **Holländer** (1595), später auch **Dänen** (1695), den Portugiesen an den Küsten Oberguineas, gründen Handelsplätze und reißen den Handel vollständig an sich.

1681 legt sogar **Brandenburg** mehrere Faktoreien an der Goldküste an (vgl. Nebenkarte ‚Goldküste‘), die indessen 1717 wieder aufgegeben werden; auch die Franzosen lassen sich 1626 am Senegal nieder und gründen die Kolonien, die noch gegenwärtig in ihrem Besitz sind.

Inzwischen hat sich der Gedanke einer westlichen Überfahrt nach Indien und nach den Gewürzinseln im Abendlande Bahn gebrochen, diese Verschließung eines weitreichenden Handelsgebietes erzeugt bei den Handelsvölkern Europas den lebhaften Wunsch, Asien nunmehr auf dem Seewege nach Westen zu erreichen. Einen entscheidenden Einfluß darauf übt der Umstand, daß im 15. Jahrh. die Schriften des Altertums, darunter auch die des Geographen Claudius Ptolemäus, eine neue Quelle der Kenntnis ausgedehnter Länderräume werden. Den Anweisungen des Florentiner Arztes Toscanelli folgend, unternimmt der in spanischen Diensten stehende Genuese

1492 **Cristoforo Colombo (Cristóbal Colon, Kolumbus)** das Wagnis, mit schlecht bemannten, ärmlich ausgerüsteten Fahrzeugen das Weltmeer zu queren, um Ostindien und China auf dem Westweg aufzusuchen (vgl. Karte Nr. 59). Wenn auch die Entdeckung Nordamerikas durch die Normannen geschah, so geriet diese doch wieder in vollkommene Vergessenheit. Erst in Anknüpfung an die Fahrten des Kolumbus befährt **Giovanni Caboto (John Cabot),** ein Landsmann von Kolumbus, in englischen Diensten, die Küsten Nordamerikas (vgl. Tabelle zur Karte Nr. 59). Die Erfolge der Portugiesen in dem wirklichen Indien stacheln

1499 zu neuen Unternehmungen an, es treten eine Reihe von Entdeckern auf, die sich durch Kühnheit und Wagehalsigkeit auszeichnen und die Entschleierung der Uferländer des Karaibischen Meeres herbeiführen (vgl. Karte Nr. 59). An der ersten dieser Unternehmungen beteiligen sich **Alonso de Hojeda,** ein tollkühner Hidalgo, **Juan de la Cosa,** der beste Pilot seiner Zeit, sowie **Amerigo Vespucci** (nach dem der Erdteil benannt wurde), sie fügt der bisher bekannten Festlandsküste ein sehr viel größeres Stück hinzu. Die Reisen des

1499—1500 **Vicente Yañez Pinzon** und des **Rodrigo de**

las Bastidas (1500) in Begleitung des Juan de la Cosa erhellen die nördliche Küste Südamerikas bis zum Golf von Darien.

Damit ist die Nordküste Südamerikas vollkommen bekannt geworden, alle in dem folgenden Jahrzehnt dorthin gerichteten Untersuchungen des **Hojeda** (1502, 1505 und 1509), **Guerra** und **Juan de la Cosa** (1504), **Nicuesa** (1509) und **Enciso** (1510) haben nur noch den Charakter von Raubzügen, nicht von Entdeckungsfahrten. Kurz nach Rückkehr des Pinzon in Palos wird der Portugiese

1500 **Pedro Alvarez Cabral** durch einen Sturm an die Ostküste von Brasilien verschlagen; er gilt gewöhnlich, wenn auch mit Unrecht, als Entdecker dieses Landes, das er Ilha da Vera Cruz nennt und für die Krone Portugal in Besitz nimmt. Noch eine dritte Unternehmung findet in demselben Jahre an der Küste von Brasilien statt: **Diego de Lepe** findet wie Pinzon das Kap Agostinho, verfolgt die Küste aber weiter nach Süden als Cabral und bemerkt bereits ihr südwestliches Einschwenken; diese Beobachtung läßt erhoffen, das neue Land im Süden umfahren zu können.

1500—01 **Gaspar Cortereal** erreicht von den Azoren aus Neuschottland, Neufundland und Labrador, sucht aber vergeblich die in dieser Breite vermutete Durchfahrt nach Indien. Zu derselben Zeit findet **João de Nova** die Inseln Ascencion und St. Helena.

1501—02 Durch die Reisen des **Amerigo Vespucci** werden die Küsten Südamerikas genauer bekannt. Im letzteren Jahre entdeckt **Juan Bermudas** die nach ihm benannte Inselgruppe.

Seit 1504 werden die rasch zu hoher Berühmtheit gekommenen Fischereibänke von Neufundland von baskischen, bretonischen und normannischen Fischern aus den französischen Häfen von St.-Malo und Dieppe besucht.

1506 untersucht **Jean Denys** und 1508 **Thomas Aubert** den Lorenzbusen, in demselben Jahre entdeckt **Tristão da Cunha** die nach ihm benannte Inselgruppe südwestlich von Afrika.

1508 **Juan Diaz de Solis** und **Vicente Yañez Pinzon** umfahren Kuba, stellen die vielbezweifelte Inselnatur dieses Landes fest und dringen in den Mexikanischen Meerbusen ein. Auf Anregung Amerigo Vespuccis erfolgen weitere Unternehmungen des **Juan Diaz de Solis**, die nach dem Süden des Novus orbis, um die neuentdeckten Länder herum, gerichtet sind; die erste findet

1508—09 statt, gelangt bis etwa 40° südl. Br., hat aber keine Ergebnisse, an ihr nimmt gleichfalls Pinzon teil.

1513 Bis zum Abstieg des **Nuñez de Balboa** von den Höhen Dariens zum Gestade der Südsee wird der Atlantische und Stille Ozean als ein Meer angesehen. Erst seit der Rückkehr der ‚Viktoria‘ von Magalhães' Erdumsegelung weiß man, daß zwischen dem West- und dem Ostrand des bewohnten Teils der Erde zwei physikalisch vollwertige Ozeane sich befinden.

Die Entdeckung der Südsee durch Balboa gibt unmittelbaren Anstoß zu der zweiten Reise des Juan

1515 Diaz de Solis, er befährt die Ostküste Südamerikas vom Kap São Roque bis zum La Plata und entdeckt diesen Strom, wird aber bei einem Streifzuge auf dem Lande von Indianern getötet.

1512 **Ponce de Leon** führt auf der Suche nach dem sagenhaften Wunderland Bimini eine Expedition durch den Bahama-Archipel hindurch gegen Nordwesten, wobei er die Halbinsel Florida entdeckt, er verfolgt deren Ostküste bis in die Gegend von Fernandina und dringt von der Südspitze aus in den Mexikanischen Golf ein.

1517 **Sebastian Cabot** entdeckt beim Aufsuchen einer nordwestlichen Fahrt die Hudsonstraße, in demselben Jahre gelangen **Fernandez de Cordoba** und **Antonio de Alaminos**, die Vorläufer des Ferdinand Cortez, an die Küste von Yucatan bei Kap Catoche, verfolgen sie aber nur eine kurze Strecke, dagegen dringen Alaminos und

1518 **Juan de Grijalva** bis Tampico vor, während Hernando Cortez nur weniger nördlich bis zum Rio Panuco vorstößt; gleich darauf dringt der Pilot **Alfonso Alvarez Pineda** im Auftrag des Statthalters Francisco de Garay durch die Yucatanstraße in den Golf von Mexiko ein, befährt denselben in seiner ganzen Ausdehnung und legt dessen gesamte Nordküste fest; dabei entdeckt er die Mündungen des Mississippi und nennt den Strom Rio del Espiritu Santo. Diese Fahrt bringt die Gewißheit, daß auch von dem Mexikanischen Golf aus keine Straße nach Westen hindurchführt; dennoch läßt Cortez (1524) durch Hurtado de Mendoza bis zum Golf von Darien südwärts nach einer Meeresstraße suchen.

1519 erreicht **Ferdinand Cortez**, von Santiago de Cuba aussegelnd, die Gegend der heutigen Stadt Veracruz, die er gründet und besetzt, von hier aus erobert er im Verlaufe von zwei Jahren Mexiko (das Reich der Azteken). (Vgl. Karte Nr. 59.)

Inzwischen erhält der in spanischen Diensten stehende Portugiese **Fernão de Magalhães**, der erste Erdumsegler, den Auftrag, einen westlichen Weg nach den Molukken aufzusuchen. Nachdem er, von San Lucar absegelnd, die brasilische Küste von Kap Agostinho bis Rio de Janeiro verfolgt und den La Plata erreicht

1520 hat, sucht er, zunächst vergeblich, in diesem eine Durchfahrt und überwintert dann nach mehrmaligem Anlaufen der patagonischen Küste am Puerto San Julian in 49° 30′ südl. Br. Von hier aus dringt er an der unwirtlichen Küste entlang vor und entdeckt beim Vorgebirge De las Virgenes den Eingang der nach ihm benannten Straße, er durchfährt dieselbe und stellt die Möglichkeit einer Durchfahrt vom Atlantischen zum Großen Ozean fest; außerdem aber wird durch diese Fahrt die Gestalt Südamerikas im ganzen festgelegt (da Magalhães auch an der Westküste bis 45° südl. Br. nordwärts fährt), und von nun an wird Südamerika als ein besonderer Erdteil betrachtet. (Vgl. auch Tabelle zur Karte Nr. 62.)

1524 Der Florentiner **Giovanni Verazzano** untersucht im Auftrag Frankreichs die Ostküste Nordamerikas von 34 bis 50° nördl. Br. nach einer Durchfahrt und findet den Hudsonfluß.

1524 bis 1526 Entlang der offenen atlantischen Küste erfolgen in spanischem Auftrage nur noch die Fahrten von **Esteban Gomez** und **Lucas Vasquez Ayllon**, hauptsächlich zum Aufsuchen einer westlichen Durchfahrt nach dem Stillen Ozean, und die bei dieser Gelegenheit aufgefundenen Länder bis über das Kap Hatteras hinaus erhalten im Zusammenhang damit den Namen Tierra de Gomez, so wie die nördlichen Golfgestadeländer ursprünglich Tierra de Garay genannt wurden.

1534—42 erforscht **Jacques Cartier** im Auftrag Frankreichs die Umgebung des Lorenzgolfes, auf einer zweiten Fahrt erkennt er in dem Lorenzstrome eine der natürlichen Hauptstraßen, die in das Innere des Erdteils führen, und erreicht die Indianerstadt Hochelaga (an der Stelle des heutigen Montreal).

1540 **Hernando de Alarcon** dringt im Auftrage des Vizekönigs Antonio de Mendoza im Kalifornischen Golfe bis zur Coloradomündung vor. Im letzten Viertel des 16. Jahrh. erfolgt in England ein kräftiges Wiederaufleben des Entdecker- und Unternehmungsgeistes an den amerikanischen Gestaden; große Rührigkeit ent-

1576 faltet dabei **Martin Frobisher**, dem es gelingt, die Küste von Labrador und Baffinland zu erreichen und sie für England in Besitz zu nehmen, 1586 sendet ihn die Königin Elisabeth abermals aus, um die neuentdeckten Gegenden unter dem Namen Westengland zu

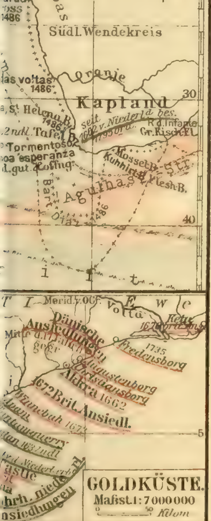
1585 bis 1587 besiedeln. Mit ähnlicher Zähigkeit bemüht sich dann **John Davis**, eine nordwestliche Durchfahrt zu entdecken, er findet die Ostküste von Grönland, die er Desolationland nennt, fährt dann in die ihm zu Ehren benannte Straße bis 66° 40′ hinein. 1591 begleitet er Cavendish auf seiner zweiten Expedition nach der Südsee, trennt sich aber von diesem und entdeckt (1592) die Falklandinseln. Erst der große Seefahrer

1610 **Henry Hudson** erreicht im Auftrag einer englischen Gesellschaft die nach ihm benannte Straße und das große nordamerikanische Binnenmeer, die Hudsonbai. Im Jahre 1609 ist Hudson im Dienste einer holländischen Gesellschaft, trifft unter dem 44.° nördl. Br. auf das amerikanische Festland und entdeckt, sich nach

DER ATLANT

Bibliographis

Helgoland
Kwenld
Finnland
Gebt des Dtsch. Ordens
Preuss
Gr. Fstm. Litauen
Polen
R O P A
Ungarn
Fessan
Tripolis
Sizilien
Malta
Kreta
Südl. Wendekreis
Kapland
Aguhas B.
Loango
S. Salvador
Kongo 1485
Angola
S. Paolo de Loanda
Benguella
Mossamedes
Biafra
Äquator


GOLDKÜSTE.
Maßst. 1: 7 000 000
Kilom.
Dänische
Brit. Ansiedl.

Die den Alten bekannten
Teile des Atlantischen Ozeans.
Mittlerer Maßstab 1: 57 000 000
Kilometer.
Griechische Kolonien.
Phönizische Kolonien.
OCEANUS ATLANTICUS
Ultima Thule (Shetland I.)
Caledonia
Hibernia
BRITANNIA
Mare Germanicum
GERMANIA
SARMATIA
GALLIA
HISPANIA
ITALIA
DACIA
Moesia
Thracia
Pontus Euxinus
Caucasus Ms.
MARE INTERNUM
MAURETANIA
AFRICA
ARMENIA
ARABIA
AEGYPTUS
Sahara
Gaetuli
Phazania
Cyrenaica
Sinus Arabicus
Corsica
Sardinia
Sicilia
Azoren (den Alten unbek.)
Junonia (Madeira)
Iae Fortunatae
Kapverdische In.
Meroë

DIE HEUTIGE BESITZVERTEILUNG
DER KÜSTEN DES
ATLANTISCHEN OZEANS.
Äquatorialmaßstab 1: 110 000 000
Deutsche Dampfschifflinien,
Ausländische
Eisenbahnen
Kabel
KANADA
VEREINIGTE STAATEN
Hudson-Bai
Labrador
Grönland
Neufundld.
Mexiko
Antillen
Venezuela
Colombia
BRASILIEN
Bolivia
Argentinien
Chile
Falkland In.
Südgeorgien
Azoren
Madeira
Kanarien
Sahara
Algier
Tripolis
Marokko
Nigeria
Belgisch Kongo
Dtsch. Ost-Afr.
Dtsch. Süd-west Afr.
Kapkolonie
RUSS. REICH
Frankr.
Span.
St. Helena
Ascension
Tristan da Cunha
Äquator

Süden wendend, die Mündung des nach ihm benannten
1612 Hudsonflusses. In Anknüpfung an seine Entdeckungen
und im höheren Norden erfolgt die Fahrt **Buttons** und **In-**
1613 **grams** nach der Westseite der Hudsonbai.
1616 gelangt **W. Baffin** auf der fünften seiner zahlreichen
Reisen durch die Davisstraße in die nach ihm benannte
große Bai und verfolgt sie bis zum Smithsund 78^{0} nördl. Br.

Mitte des 16. Jahrh. ist die Erforschung der Küste
der atlantischen Seite Südamerikas beendet, bis auf
den äußersten Süden, über dessen Erstreckung nichts
Näheres bekannt ist. Diesen sowie die Staateninsel
und Kap Hoorn entschleiern nach und nach **Francis**
1616 **Drake** (1578) und **Le Maire** und **Schouten,** so daß hier
bereits Engländer und Holländer die Spanier in der Entdeckungstätigkeit ablösen.

Es folgen noch vereinzelte Entdeckungen, die der Vorstellung von einem großen Südlande neue Nahrung geben:
1739 **Lozier Bouvet** findet unter 54^{0} südl. Br. und 4^{0} 20′
östl. L. die Bouvetinseln. Ferner entdeckt das spa-
1756 nische Handelsschiff **‚Leon‘** die Insel San Pedro, das
heutige Südgeorgien, das aber wahrscheinlich schon
1675 von Antonio de la Roche mit zwei Hamburger
Schiffen angelaufen, möglicherweise sogar schon 1501
von einer portugiesischen Flotte mit Amerigo Vespucci
an Bord gesehen worden ist.
1775 **James Cook** findet auf einem Vorstoß bei Gelegenheit seiner zweiten Reise die Insel San Pedro wieder
auf, die er ‚Südgeorgien‘ nennt, und entdeckt ein neues
Land, die Sandwichgruppe, vermag indessen die Bouvetgruppe nicht wieder aufzufinden.
1819 **F. G. von Bellingshausen,** der Führer einer größeren
russischen Unternehmung, trifft vor Südgeorgien ein,
nimmt die Gruppe genauer auf und entdeckt auf der
Weiterreise nach der Sandwichgruppe die drei Traversey-Inseln.

Tiefseeforschungen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. beginnen die
großen staatlichen Unternehmungen zur Förderung der
Hydrographie, Ozeanographie und der Tiefseeforschung,
namentlich letztere wird eifrig betrieben, als für die
Legung transozeanischer Telegraphenleitungen die
Untersuchung des Meeresgrundes erforderlich wird.

Auf Grund der Ergebnisse der britischen Expedition
1857 **Cyclop** und **Arctic** im Nordatlantischen Ozean wird
das erste transatlantische Kabel von Irland nach Neufundland gelegt.
1868 **Lightning,** die erste wissenschaftliche Tiefsee-Expedition von seiten der Royal Society in London, erforscht das Tierleben zwischen den Hebriden, Shetland
1869 und Faröerinseln.
und **‚Porcupine‘,** britisches Schiff, führt vier Expeditio-
1870 nen aus: Die ersten drei (1869) in der Nähe von Island
und der Bretagne und zwischen den Hebriden, Shetland und Färöerinseln, die vierte (1870) im Gebiet zwischen England und der Pyrenäischen Halbinsel und
längs der Nordküste von Afrika bis Malta und Sizilien.

Die größte aller bisherigen wissenschaftlichen Tief-
1876 see-Expeditionen, die der englischen Korvette **‚Challenger‘,** macht auf der Heimfahrt den südlichen Teil
des Atlantischen Ozeans besser bekannt durch Tiefen- und Temperaturmessungen; in Verbindung mit den bisherigen Ergebnissen anderer Expeditionen wird die
Trennung des Atlantischen Ozeans in drei Becken wahrscheinlich. Einen ähnlichen Beitrag zur Kenntnis des
Atlantischen Meeres, aber in seinem nördlichsten Teil,
1878 liefert die Norwegische Expedition des Dampfers **‚Vöringen‘** auf drei Sommerfahrten im norwegischen Nordmeer, die zahlreichen Tiefseelotungen und Tiefsee-Temperaturmessungen ergeben interessante Resultate.
Eine große Rührigkeit entfaltet die amerikanische
Kriegsmarine: Im Nordatlantischen Ozean, zwischen
1882 den Antillen und der Küste von Nordamerika, findet
bis das Schiff **‚Blake‘** die größten bisher gemessenen Tiefen:
1883 8341 m in 19^{0} 39′ nördl. Br. und 66^{0} 26′ westl. L. und
7723 m in 19^{0} 30′ nördl. Br. und 66^{0} 12′ westl. L., die
Tiefenverhältnisse erfahren durch die Resultate dieser
Fahrt eine wesentliche Umgestaltung. Im letzteren
Jahre finden noch zwei amerikanische Expeditionen
statt: **‚Albatross‘** macht eine Reihe von Tiefenlotungen
und findet 5442 m unter 37^{0} 54′ nördl. Br. und 68^{0} 5′
westl. L., wo nach der bisherigen Annahme Tiefen von
nur 1000 m verzeichnet waren. **‚Entreprise‘** bringt eine
sehr wichtige Ergänzung unserer Kenntnis von den
Tiefenverhältnissen des Südatlantischen Ozeans durch
eine Serie von Lotungen auf der Fahrt von den Kapverdischen Inseln, östlich von den Inseln St. Paul und
Fernando Noronha und westlich von der Insel Trinidad
vorbei und ungefähr unter 30^{0} südl. Br. bis Kapstadt;
er mißt die größte Tiefe unter 26^{0} 56′ südl. Br. und
27^{0} 44′ westl. L., südlich von der Insel Trinidad, mit
5755 m; Tiefen von mehr als 5000 m werden außerdem
nachgewiesen südlich von Fernando Noronha, durch
die das Brasilische Becken des Atlantischen Ozeans
eine bedeutende Erweiterung nach Westen erhält.
1886 lotet **‚Entreprise‘** im Atlantischen Ozean von Montevideo nach Nordosten bis 28^{0} westl. L., nördlich nach
den Antillen bis Kap Hatteras; 80 Seemeilen nördlich
von Puerto Rico in 19^{0} 53′ nördl. Br. und 65^{0} 45′
westl. L. eine Tiefe von 8282 m, die zweitgrößte, die
bisher im Atlantischen Ozean gelotet ist.
1889 Zur Erforschung der Masse der im Meer treibenden
Organismen (Plankton) durchfährt die Planktonexpedition auf dem Dampfer **‚National‘** auf Veranlassung
des preußischen Kultusministeriums den Atlantischen
Ozean in verschiedenen Richtungen, fast ausschließlich
zu zoologischen Arbeiten.
1898 wird die große **Valdiviaexpedition** zur Erforschung
aller Zweige der Meereskunde entsendet; sie lotet im
Atlantischen Ozean unter dem Äquator die größte
bisher unter der Linie gemessene Tiefe, entdeckt ferner mitten im 4—5000 m tiefen östlichen Becken des Südatlantischen Meeres eine Bank von nur ca. 950 m Tiefe
und stellt die Böschungsverhältnisse am Südwestrand
der Agulhasbank fest. Auch in bezug auf antarktisches Land macht die Valdiviaexpedition eine interessante Wiederentdeckung: sie findet die Bouvetinsel
wieder auf. Diese entdeckt 1739 Bouvet und zeichnet
sie als ‚Cap de la Circoncision‘ ein, später sichten sie
zwei Walfischfänger, Cook, Roß und Moore suchen sie
aber vergeblich.

Im Winter 1908/09 und im Sommer 1910 macht der
dänische Forschungsdampfer **‚Thor‘** bedeutsame Untersuchungen von den Färöern bis zum Mittelmeer; der
1910 norwegische Fischereidampfer **‚Michael Sars‘** führt eine
Tiefsee-Expedition nach dem östlichen Teil des Nordatlantischen Ozeans aus, auch in der Gibraltarstraße
stellt er Messungen der Tiefenströmungen an.

Tabelle zur Karte ‚Der Indische Ozean'.

Das Altertum.

Auf ihren Handelsseefahrten lernen die Phöniker die Küsten Arabiens, das Rote Meer, den Persischen Golf und wahrscheinlich auch die Gegend der Indusmündungen kennen. Auch die Hebräer legen großen Wert auf den Zugang zum Indischen Ozean, im Auftrag des **Königs Salomo** unternehmen die Tyrer durch eine in Ezjongeber erbaute Flotte mehrere Jahre hintereinander Fahrten nach dem Indischen Ozean (Ophirfahrten, Sofala?), um Gold und andere Produkte für die prunkvollen Bauten in Jerusalem zu holen.

325 v. Chr. Nearchos, der Flottenführer Alexanders des Großen, führt von den Indusmündungen aus die Flotte durch das Erythräische Meer nach dem Persischen Meerbusen und entdeckt auf dieser Fahrt die Euphrat-Tigrismündungen.

323—301 Die Feldzüge und Gesandtschaftsreisen aus der Diadochenzeit (Megasthenes, Patroklos) entschleiern weite Gebiete Indiens, Taprobanes (Ceylon) und des Indischen Ozeans. Alexandria, die glänzende Hauptstadt der Ptolemäer, monopolisiert den Handel nach dem Orient, Hauptmarkt für die asiatischen Waren wird Barygaza an der Mündung des Narbada in Vorderindien, von wo alexandrinische Schiffer die West- und Ostküste Vorderindiens befahren. Gleichzeitig wird ein regelmäßiger Handelsweg zur Übermittelung der

41 chinesischen Seide nach dem Westen eingerichtet. Zur
bis Zeit des Kaisers Claudius unternimmt der griechische
54 Seefahrer Hippalos zum erstenmal eine Durchquerung des Indischen Ozeans, unter Benutzung der Monsune (arab. mausim = Jahreszeit), jener im nördlichen Indischen Ozean zwischen Land und Meer im Sommer- und Winterhalbjahr in abwechselnd entgegengesetzter Richtung wehenden Luftströmungen. Mit ihrer Hilfe konnte von der Küstenfahrt zur Schiffahrt im offenen Ozean übergegangen werden. Römische Kaufleute segeln bis zu der Küste Tongkings, um Seide zu holen.

165 n. Chr. sucht eine römische Gesandtschaft des Kaisers Mark Aurel China auf, das die Alten nach dem von dort bezogenen Haupterzeugnis, der Seide, das Land der Serer (Serica) nannten. Im 1. Jahrh. treten die Griechen in unmittelbaren Verkehr mit der indischen Welt, vereinzelte Schiffer dringen bis zum Ganges und zur Goldenen Halbinsel (Malakka) vor, Abenteurer gelangen bis Java, der Kaufmann Alexander kommt nach dem chinesischen Handelshafen Kattigara an der pazifischen Küste. Im 4. Jahrh. erscheinen auch südchinesische Schiffe im Indischen Ozean und tauschen auf Ceylon ihre Waren mit dem Westen aus, im 5. Jahrh. dehnen die Chinesen ihre Fahrten sogar bis an den Euphrat (Hira), bis Aden und anderen Häfen des Roten Meeres aus; ihre Fahrten nach Persien und Mesopotamien enden um das Jahr 700, während sie ihre Schiffe von Ceylon, dem Stapelplatz zwischen Osten und Westen, erst um die Mitte des 8. Jahrh. zurückziehen.

527—565 Während der Regierung Justinians fahren jährlich römisch-griechische Schiffe von Klisma und dem uralten Elath aus gen Indien.

Mittelalter.

Während das Christentum im frühen Mittelalter wenig zur Erweiterung der Kenntnis von Asien beiträgt, befahren die Araber zwecks Ausbreitung ihrer Herrschaft auf der See von Siraf im Persischen Meerbusen aus die Küsten von Sumatra, Java, Borneo und erhalten sogar Zutritt zu den Häfen Kanton, Ningpo, Hangtschou und Kiautschou. Diese Häfen verbindet im 9. Jahrh. ein lebhafter Seeverkehr mit dem wichtigen Oman in Persien. Der Sturz der fremdenfreundlichen Tang-Dynastie (907) unterbricht diesen direkten chinesisch-arabischen Handel nicht völlig, erst gegen Anfang des 12. Jahrh. ziehen sich die Araber aus den östlichen Gewässern zurück, und die chinesische Schiffahrt, von Kublai Chan mächtig angeregt, wird im Westen wieder eröffnet wie acht bis neun Jahrhunderte zuvor. Ceylon ist das alte Ziel geblieben, daneben aber werden die mächtig aufblühenden Häfen Kalikut und Ormus die Endpunkte ihrer Fahrten, sie unternehmen sogar Entdeckungsfahrten bis nach Madagaskar.

Um 1430 läuft eine chinesische Handelsflotte in den Hafen von Dschidda ein, wenige Jahre darauf verschwinden die Söhne des Reiches der Mitte vom Indischen Ozean für immer.

Dagegen beginnt das Volk der Malaien vermöge seiner seemännischen Fähigkeiten Seefahrten zu unternehmen. Das vom alten Reiche Menangkabu

1160 gegründete Singapore ist der Ausgangspunkt ihrer Macht, die sich im Laufe der Zeit auf einen großen Teil Indonesiens ausdehnt.

1252 gründen sie Malakka, das viele Jahrhunderte hindurch den gesamten westöstlichen Verkehr vermittelt. In der Westhälfte des Indischen Ozeans treten die Araber nicht bloß als Handelsleute, sondern auch als Kolonisten und Eroberer auf.

712 setzen sie sich am Indus fest, da aber kein Nachschub kommt, ist ihre Herrschaft dort nicht von langer Dauer. Um 750 kommen sie nach den Komoren, wahrscheinlich schon im 9. Jahrh. nach Madagaskar, und im Anfang des 10. Jahrh. gründen sie Städte an der Somaliküste: Makdischu, Barawa, Malindi und Mombas und später das lange blühende Kilwa, mit deren Erhaltung während voller 900 Jahre das Arabertum den glänzendsten Beweis von Kraft und Ausdauer gibt.

1292 *Marco Polo* besucht nach 17jähriger Anwesenheit in China auf der Heimreise Hinterindien, Java, Sumatra und Vorderindien.

1325—49 reist *Ibn Batuta* durch ganz West- und Südasien bis nach China, wobei er auf dem Rückweg die Malediven, Ceylon, Sumatra und andere Inseln des Asiatischen Archipels berührt.

1428—53 *Nicolò de Conti* reist über Oman nach Indien, durchzieht als erster Europäer Dekhan, besucht Koromandel, Ceylon, Sumatra, Tenasserim, Arakan, Ava und den Ganges und auf der Rückreise auch Sokotra, Aden und Dschidda.

Durch diese Reisen angeregt, treten am Ende des Mittelalters die Portugiesen auf den Schauplatz Südasiens.

Neuzeit.

1498 **Vasco da Gama** landet nach Umschiffung des Kap der Guten Hoffnung, durch den Südwestmonsun gefördert, vor Kalikut. Damit ist der Seeweg nach Ostindien entdeckt, und rasch erfolgt nun die Eroberung Indiens durch die Portugiesen. (Vgl. die Tabelle zu Karte 55, S. III, und 58.)

1503 entsteht die erste Ansiedelung auf indischem Boden.

1508 Francisco d'Almeida entdeckt die Lakkadiven.

1509—15 erobern **Affonso d'Albuquerque** und **Francisco d'Almeida** nicht nur den Westen Indiens (Goa, Malabar, Ceylon), sondern auch Ormus, den großen Stapelplatz des vorderasiatischen Handels (vgl. Tabelle zur Karte 58). Hinterindien wird gleichfalls früh in den Bereich der portugiesischen Herrschaft gezogen.

1509 erscheint **Diego Lopez de Sequeira** vor Malakka, und schon

1511 ergibt sich dieses Zentrum des östlichen Handels **Affonso d'Albuquerque**, der die portugiesische Machtstellung in Indien sichert.

1512 **Simon d'Andrado** entdeckt die Malediven.

1515 Siam, Burma, Sumatra werden teils auf friedlichen
und Gesandtschaftsreisen, teils auf Kriegszügen bekannt,
1516 Ceylon von **Lopez de Sequeira** besetzt, die Ostküste Hinterindiens befahren, und 1516 gelangt der Portugiese **Perez d'Andrade** nach der chinesischen Insel Tamao (bei Kanton). Während der Kämpfe um die Herrschaft der indischen Küsten und Meere dringen die Portugiesen bis zu den Gewürzinseln (Molukken) vor und knüpfen durch ihre Kauffahrer **Antonio d'Abreu** und **Francisco Serrão** (1511 und 1512) Verbindungen mit denselben an, stoßen aber auf die beiden

DER INDI

OSMANISCHES REICH
MITTELL. MEER
Alexandria
Damaskus
Beirut
Jerusalem
Kahira
Bagdad
REICH DER SEFEWIDEN seit 1505
Ispahan
Yesd
Kerman
Fars
(NEUPERS. REICH)
Persischer Golf
Ormus
Bahrein
Golf v. Oman
Maskat
OMAN
AFGHANISTAN
Kandahar
Belutschen
Mekran
Pandschab
Lahore
Delhi
RADSCHPUTANA
Hindo
GUDSCHERAT
MALWA
Diu
Surate
Daman
Bassein
Bombay
Dabul
Goa
Arabien
Nedschd
Wahhabiten seit 1740
Hedschas
Medina
Mekka
Djidda
Rotes Meer
Suakim
Massaua
Jemen
Glückl. Arabien
Sana
Hadramaut
Mahrah
Aden
Bab el Mandeb
Adana
Meer von Oman
Arab. Meer
Dioscorides Socotra
K. Guardafui
Zeila
Reich Adal
Harar
NUBIEN
Dongola
Meroë
Kordofan
REICH HABESCH
(ABASSIA)
Schoa
ÄTHIOPIEN
Galla
Somal
Makdischu
Merka
Barawa
Malindi
Mombas
Pemba
Sansibar
Mafia
Kilwa Kisiwani
K. Delgado
Komoren
Mocambique
Sofala
Inhambane
Delagoa B.
Natal
Kapland
Reich der Monomotapa
Simbabwe
Ophir?
Sambesi
Tete
Sena
Maschonal.
Manika
Kaffern
Sendsch
Arabische Kolonien
Seychellen
Amiranten
I. St. Laurentius
Madagaskar
Sakalaven
Hova
Bourbon (Réunion)
Isle de France (Mauritius)
Diego Rodriguez
Maskarenen
Lakediven
Malediven
Monsun im Winter
Monsun im Sommer
Äquatorial-
Südliche Pas
Westwind
Vasco da Gama 1498
A. d'Albuquerque 1513
A. Tasman 1642
Seb. d'Elcano (Rückfahrt der Magalh. Expedition 1522)
Östl. Länge v. Gr.
50
60
70
30
20
10
0
Äquatorialmaßstab 1:45 000 000
Warme Meeresströmungen
Kalte
Die Pfeile deuten die Stromrichtung an.
Vorherrschende Windrichtung im Januar
Windstillen

REICH DER MANDSCHU
(seit d. Sturz der Mingdynastie 1644)
TIBET
Kathai
REICH DER MING
1368 - 1644
(nach Sturz der Mongolenherrsch.)
Manzi
Lhasa
NEPAL
BHUTAN
BENGALEN
BARMA
GONDWANA
ORISSA
GOLKONDA
Golf von Bengalen
Andamanen
Nikobaren
Seilan, Ceylon
1506 1644 1795
Siam
Kambodja
Cochinchina
TONGKING
Hai-nan
Luzon
Manila
St Lazarus In
1521/43
Islas Filipinas
Philippinen
1565-73 unterworf.
Formosa
Palawan
Sulu
Mindanao
Celebes
Borneo
Sumatra
Java-See
Banda-See
Timor
Flores
Molukken
Dschilolo
Papua
Südchinesisches Meer
Gegenstrom
Westaustralischer Strom
NEU-HOLLAND
AUSTRALIEN
Nuyts-Land
Gr. Sandwüste
DAS ZEITALTER DER ENTDECKUNGEN.
Portugiesische Ansiedlgn. u. Kolonien
Spanische Kolonien
Niederländische Ansiedlungen
Britische Ansiedlungen
Französ.
Arabische Kolonien (seit d. 10. Jahrh.)
Molukkenreiche:
Reich Ternate
Reich Tidore
Die Zahlen bezeichnen das Jahr der Entdeckung (1929) od. Gründung, bez. Besitzn. (1502, 1511)

1521 letzten Schiffe der spanischen Expedition des **Magalhães**,
die, von Südamerika kommend, auf der Rückfahrt die
Philippinen und nach dem Tode des Magalhães daselbst
auch die Molukken unter Seb. d'Elcano berühren. Die
sich bald entwickelnde Nebenbuhlerschaft der beiden
Nationen trägt viel zur völligen Entschleierung der
malaiischen Inselwelt bei. Celebes (1525 von Garcia
Henriquez besetzt) und Borneo (1526 von Vasco Laurez
besetzt) sind schon vor den Molukken bekannt geworden,
von Java bleibt merkwürdigerweise die Südküste
lange unbekannt, um 1527 werden die kleinen
Inseln westlich von Neuguinea und Timor aufgefunden.

In ähnlicher Weise wie in Indien und fast zu derselben
Zeit setzen sich die Portugiesen an der Ostküste
Afrikas fest; bis 1698 behaupten sie die Herrschaft
über die ganze ostafrikanische Küste, dann geht die
Nordhälfte an die Araber von Sansibar und Maskat
verloren. Zwischen

1500 und 1505 gelangen die Portugiesen nach den Komoren
und entdecken unter P. de Mascarenhas 1505 die Maskarenen.

1506 kommen sie unter **Fernando Soarez** nach den Seychellen,
auf der Heimfahrt nach Europa entdeckt Antão Gonçalvez
Madagaskar (am Sankt Laurentius-Tage, wonach
die Insel den Namen Sankt Laurentius-Insel erhielt),
indessen verlassen die Portugiesen diese Inseln
bald wieder.

1520 treten die Portugiesen mit den christlichen Abessiniern,
mit dem Reich des Erzpriesters Johannes, im Hafen
von Massaua in direkten Verkehr; statt des geträumten
mächtigen Reiches finden sie ein verwildertes Volk,
dessen Kultur mit den heidnischen und mohammedanischen
Bewohnern Indiens gar keinen Vergleich aushält.

1533 sind **Bareto** und **Homem** am unteren Sambesi,

1591 **J. Lancaster** an den Küsten von Moçambique und
Sansibar.

Von 1600 an treten die **Niederländer** und **Briten**
in Wettbewerb mit den Portugiesen in den indischen
Gebieten und angrenzenden Ländern und zwingen dieselben,
sich auf die Verteidigung ihres Besitzstandes
zu beschränken. Im Laufe des 17. Jahrh. verlieren sie
den Malaiischen Archipel an die Niederländer, im Laufe
des 18. Jahrh. Indien an die Briten, und auch in Japan
beginnt schon im 17. Jahrh. niederländischer Einfluß
den portugiesischen zu verdrängen.

1611 führt der neue Segelkurs der Niederländer vom Kap
nach Java zahlreiche Schiffe an die Westküste Austra-
1616 liens, zuerst **Dirk Hartogsz** mit dem Schiffe Eendracht
an das Eendrachtsland, die Küstenstrecke zwischen
der Dirk Hartogsz-Insel und dem Nordwestkap, dann
1618 das Schiff Zeewolf unter Haewick Claesz in die Gegend
1619 der Monte Bello-Inseln, endlich **Houtman** und **Jacob
d'Edel** mit den Schiffen Dordrecht und Amsterdam
nach dem Edelland zwischen der Dirk Hartogsz-Insel
1629 und dem jetzigen Perth, während **Pelsart** infolge Schiffbruches
bei den Houtmansriffen die Strecke der Küste
zwischen Eendrachts- und Edelland kennen lernt.

1622 findet das Schiff Leewin schon die Südwestspitze des
Festlandes von Australien.

1627 entdeckt **Pieter Nuyts** den östlich vom 133. Meridian
gelegenen Teil der Südküste, auch die Nordwestecke
De Witts-Land wird 1628 aufgefunden, und um 1640
kennt man die gesamte westliche Hälfte der Küsten
Australiens mit Ausnahme der West- und Südufer des
Carpentariagolfes und der Küste des Tasmanlandes
zwischen dem Cambridgegolf und dem De Grey-Fluß.

1642 Die Unternehmung des **Abel Tasman**, des größten
Seefahrers im 17. Jahrh., die ausdrücklich zur Umschiffung
des unbekannten Südlandes (Terra australis
incognita) ins Leben gesetzt wird, nimmt im Indischen
Ozean von Mauritius seinen Anfang und führt in ostsüdöstlicher
Richtung bis vor die Südküste Australiens
1644 (Neuhollands). Auf seiner zweiten Reise entdeckt Abel
Tasman das nach ihm benannte Küstengebiet Tasmanland
in Nordaustralien.

1696 **Vlaming** entdeckt den Schwanenfluß.

1699 **William Dampier** erreicht die Westküste von Australien
und entdeckt den nach ihm genannten Archipel
und den Haiensund.

1791 **M'Clure** untersucht einen Teil der Nordküste, und
Vancouver entdeckt den King George-Sund.

1792 **d'Entrecasteaux** forscht im Archipel Recherche und
im südlichen Tasmanien. Von

1801 an erforscht **Baudin** die ganze Süd- und Westküste
des Kontinents und entdeckt **John Murray** den Hafen
Port Phillip.

1802 **M. Flinders** nimmt die Südküste auf, und die noch
wenig bekannte Nordwestküste erforscht

1817—21 **Phillip Parker King**; endlich fördern in den Jahren
1837—42 die Arbeiten der Kapitäne **Wickham** und
Stokes auf der ‚Beagle' die Kenntnis der Süd- und Südostküste.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. beginnen sodann
die großen staatlichen Unternehmungen zur wissenschaftlichen
Untersuchung der südlichen Meeresteile
und ihrer Inseln.

Tiefseeforschungen im Indischen Ozean.

Die Tiefenverhältnisse sind besonders durch die
Lotungen der folgenden deutschen Expeditionen und
einiger Kabeldampfer ziemlich gut bekannt geworden.

1875 Das **Kriegsschiff Gazelle** findet Tiefen von 5523 m
und 5505 m zwischen 13⁰ und 16⁰ südl. Br. und 117⁰
und 119⁰ östl. L. von Greenwich; eine noch größere
Tiefe findet die **Enterprise** unter 9⁰ 14′ südl. Br. und
99⁰ 50′ östl. L. von Greenwich.

1900 Der Dampfer **Sherard Osborne** lotet in 18⁰ 6′ südl.
Br. und 101⁰ 54′ östl. L. 6459 m, die bis dahin bekannte
größte Tiefe des Indischen Ozeans. Die **Valdivia** stellt
die Böschungsverhältnisse westwärts von Sumatra fest,
wo schon in ca. 100 km Abstand vom Lande 5000 m-Tiefen
erreicht werden. Die Malediven und Tschagosinseln,
beides Gruppen von Koralleninseln im tropischen
Indischen Ozean, sind, wie die Expedition gezeigt hat,
durch eine unterseeische Anschwellung von 2500—2900 m
Tiefe verbunden, steigen aber selbst aus einem 4000—5000 m
tiefen Weltmeer auf.

1907 **Vermessungsschiff Planet** führt im Süden von Java
eine Reihe von Lotungen aus. Die Ergebnisse der
Forschungen sind der Sundagraben mit der größten
bisher bekannten Tiefe des Indischen Ozeans, 7000 m
in 10⁰ 1′ 30″ südl. Br. und 108⁰ 5′ östl. L. von Greenwich,
und ein diesem vorgelagerter, bis 4600 m tiefer
Nebengraben.

Tabelle zur Karte ‚Der Stille Ozean‘.

Über die Fahrten der Römer im Altertum und der Araber im 8. und 9. Jahrh. nach China und über die Entdeckungs- und Eroberungsfahrten der Portugiesen nach den malaiischen Inseln im Anfang des 16. Jahrh. nach Auffindung des direkten Seewegs nach Indien vgl. Tabelle ‚Der Indische Ozean‘ (Nr. 61).

Bedeutenden Einfluß auf die neueren Entdeckungen in Ostasien hat auch die Entdeckung Amerikas; man fährt zum Teil auf westlichem Wege nach Ostasien oder unternimmt besondere Reisen zur Untersuchung des nordöstlichen Asien, um die Frage nach dem Zusammenhang Amerikas mit Asien zu lösen und an dem ungeheuern Handelsgewinn der Portugiesen in Ostasien teilzunehmen.

A. Die erste Periode der großen Entdeckungen: 1513—1764.

Vasco Nuñez de Balboa ist der erste Europäer, der den Großen Ozean erblickt; er erhält in der Kolonie Santa Maria del Antigua, mit deren Führung er betraut, die Kunde von einem zweiten Meer im Westen,
1513 gelangt er zum Golf von San Miguel und nennt das sich nach Süden ausdehnende Meer die Südsee (Mar del Sur).

1519 **Fernão de Magalhães,** der erste Erdumsegler, fährt von San Lucar ab, um einen westlichen Weg nach den Molukken aufzusuchen. Er entdeckt beim Vorgebirge De las Virgenes den Eingang der nach ihm benannten Straße und dringt durch sie in die Südsee, die er wegen des ruhigen Wasserspiegels den Stillen Ozean (Mar Pacifico) nennt; an der Westküste Südamerikas bis 45⁰ südl. Br. nordwärts fahrend (wobei er den meridionalen Verlauf derselben erkennt), durchschifft er den Ozean und entdeckt (1521) die Ladronen (Marianen) und Philippinen; beide Inselgruppen nimmt Magalhães für Spanien in Besitz, auf den letzteren findet er seinen Tod. Sein Geschwader geht von da nach den Molukken, aber nur eins der Schiffe, die ‚Viktoria‘, kommt unter Führung des Sebastian del Cãno nach Spanien zurück (vgl. auch Tabelle zum Indischen Ozean). Mittlerweile sind auch die Portugiesen vom Indischen Ozean aus weiter gegen Osten nach China vorgedrungen, sie treten in Indien nicht als Konquistadoren auf, sondern lassen sich daran genügen, an den Küsten Handelsfaktoreien zu errichten und zu deren Schutz einzelne Küstenpunkte zu erwerben und zu befestigen; auch legen sie wenig Wert auf die Beziehungen zu China und Japan, zumal es ihnen nicht gelingt, eine wirkliche Besitzergreifung vorzunehmen.

1516 findet **Fernando Perez,** bis Tama vordringend, die Liu-kiu-Inseln, 1520 sind die Portugiesen vor Kanton, 1520 in Nanking.

1519 beginnt **Fernando Cortez** mit der Eroberung Mexikos; in den nächsten Jahren läßt er als Statthalter die Westküste nach Norden befahren.

1522—23 **Gil Gonzalez d'Avila** und **Andreas Niño** gelangen an die Fonsecabai und nach der Küste des südlichen Guatemala. Bald darauf wird von der Landenge von Panama (Gründung der Stadt 1519) aus die Westküste Südamerikas erschlossen; die von Balboa entdeckten Perleninseln im Golf von Panama, die Goldschätze der Häuptlinge und die Kunde von dem eigentlichen Goldland weiter im Süden reizen den Unternehmungsgeist der spanischen Abenteurer und Konquistadoren. Pascual de Andagoya fährt (1522) von der Bai von San Miguel (Golf von Panama) nach Süden bis zum Peru- oder Birufluß.

Francisco Pizarro, der mit Diego de Almagro und Fernando de Luque die biruanische Entdeckungs-
1524 gesellschaft gebildet, kommt nur bis zum Rio San Juan unter 4⁰ nördl. Br. Bartolomé Ruiz gelingt es, nachdem de Luque größere Aufwendungen gemacht hat, den nördlichen Teil der Küste von Peru bis zur Insel Santa unter 9⁰ südl. Br. zu befahren. Als Nebenbuhler werden den Portugiesen zunächst die von Amerika aus nach Ostindien fahrenden Spanier gefährlich, 1527 beginnen sie eine regelmäßige Schiffahrt zwischen den mexikanischen Küsten und den fernen Molukken.

1525 fährt **Fray Garcia Jofre de Loaysa** durch die Magalhãesstraße in die Südsee nach den Ladronen und entdeckt die kleine Bartolomé-Insel unter 14⁰ 1′ nördl. Br.; **Guevara** wird nach der Westküste Mexikos an den Hafen von Tehuantepec verschlagen und umfährt zum erstenmal Südamerika.

1526 erfolgt unfreiwilligerweise von Westen her eine Erweiterung der Kenntnis seitens der Portugiesen über die Molukken hinaus. **Jorge de Menezes** wird auf der Fahrt von Malakka um Nordborneo herum nach Ternate durch den Nordwestmonsun an die Küste von Neuguinea verschlagen. In der Folgezeit wird Neuguinea häufiger gesehen. Den Versuchen des
1528 **Alvaro de Saavedra,** gegen den Nordostpassat nach Mexiko zu gelangen, verdanken wir die nochmalige Auffindung der Nordküste von Neuguinea und 1529 die Entdeckung der östlichen Karolinen sowie der Marshallgruppe auf seiner zweiten Reise, die jedoch wieder nach den Ladronen zurückführt.

1530 erreicht **Nuño de Guzmán** den Golf von Kalifornien von Sinaloa aus, um die nördlichen Striche von Mexiko unter dem Namen Neugalicien für Spanien in Besitz zu nehmen.

1531 entsendet **Fernando Cortez** Hurtado de Mendoza von dem pazifischen Hafen Zacatula gegen Nordwesten und ebenso 1533 Hernando de Grijalba; während er selbst 1535 und 1536 persönlich eine Fahrt dahin unternimmt,

1531 beginnt **Francisco Pizarro,** von Tumbez (Westküste) in Peru eindringend, die Eroberung des auf theokratisch-monarchischer Grundlage bestehenden Inkareiches, sein Gehilfe Almagro zieht von Cuzco bis an den Aconcagua in Chile ein und läßt dessen Westküste von einem seiner Offiziere weiter nach Süden bis zum Rio Maule (ca. 35⁰ südl. Br.) untersuchen, so daß nur noch die südlichste Küste unbekannt bleibt.

1539 **Francisco de Ulloa** dringt im Auftrag Cortez' in den südlichen Teil des Kalifornischen Golfes und in die kalifornische Halbinsel ein und macht den Revilla Gigedo-Archipel bekannt.

1539—40 fährt **Alonso de Camargo** durch die Magalhãesstraße und längs der patagonischen und chilenischen Küste nach Norden bis zum Hafen von Lima, der 1535 gegründeten Hauptstadt Perus. Nach einem wenig erfolgreichen Versuch Simon de Alcalavas führt Camargo die erste Aufnahme der Küste durch, weitere Aufnahmen der Küste verdanken wir dem Genuesen Juan Baptista Pastene und dem Statthalter von Chile, Mendoza, der (1557) den Chiloë-Archipel entschleiert.

1540 **Hernando de Alarcon** befährt im Auftrag des Statthalters Antonio de Mendoza den Busen von Kalifornien, ohne jedoch die Halbinselnatur Kaliforniens festzustellen.

1542 **Antonio de Moto** erreicht durch Zufall Japan.

1542 **Rodriguez Cabrillo** dringt an der niederkalifornischen Küste bis 44⁰ nördl. Br., wahrscheinlich aber nur bis $42\frac{1}{2}$⁰ nördl. Br. (Kap Mendocino) vor, größere Wichtigkeit erlangt diese Küste seit Eroberung der Philippinen (1571).

1542—44 fährt **Ruy Lopez de Villalobos** von Mexiko aus nach den Revilla-Gigedoinseln, den westlichen Karolinen, Palauinseln, Bonininseln und Philippinen, auf der Rückreise entschleiert er große Teile der Nordküste Neuguineas.

1563 **Juan Fernandez** entdeckt die nach ihm benannten Inseln; erst
1565 findet **Fray Andres de Urdaneta** den östlichen Seeweg von den Philippinen nach Amerika.

1565 erfolgen im Stillen Ozean unter spanischer Ägide die Fahrten von **Velascos,** (1592) von **Juan de Fucas** und (1595—1603) von **Seb. Viscainos,** die letzteren dehnen sich nordwärts bis über das Kap Blanco aus. Von größerer Bedeutung erweisen sich die Versuche, das

DER
STILLE OZEAN,
MAR DEL SUR (SÜDSEE DES BALBOA 1513)
ODER
MAR PACIFICO (MAGALHÃES 1520)
XVI - XVIII Jahrhundert.
Äquatorialmaßstab 1:100000000
Warme Meeresströmungen
Kalte " " "
Die Pfeile deuten die Stromrichtung an.
Kolonialbesitz:
Spanisch
Portugiesisch
Niederländisch
Britisch
Französisch
Die Zahlen bezeichnen das Jahr der Entdeckung (1778) oder Gründung, bez. Besitznahme (1574, 1884)
RUSSISCHES REICH
Ost-Sibirien
Jakutsk 1632
Ochotsk 1638
Meer von Ochotsk
Tschuktschen
Kamtschatka
Sachalin
REICH DER MANDSCHU 1644
TIBET
China
Peking
Nanking
Kanton
Formosa
Philippinen
Karolinen
Marianen Ladronen
Borneo
Celebes
Sumatra
Neu-Guinea
NEU-HOLLAND
AUSTRALIEN
West-Australien 1829
Süd-Australien 1836
Queensl.
Neu-Süd-Wales 1788
Victoria
Vandiemensland
Tasmania
Neu-Seeland
INDISCH. OZEAN
Wendekreis des Krebses
Nördl. Passat
Westwind-Trift
Fidschi
Neue Hebriden
Neu Kaledonien
Macquarie I. 1811
Campbell I. 1810
Auckland I. 1806

Alaska
1822-67 russ.
seitdem z. Ver. Staat
Pr. Albert-Ld.
Victoria Land
Melville-H.I. 1822
Baffin-B. 1616
Baffin-Land
Davis-Str.
Grönland
Hudson-Str.
Labrador
Nordwest Territorium
Gr. Bären See
Gr. Sklaven-See
Hudson-Bai 1610-11
Neu-Britannia
Neufundld. 1635, 1713
Neufrankreich
Canada
Neu-Amsterdam
Neu-Niederl. 1616-64
Neu-Schweden 1638-1655
Vereinigte Staaten
Louisiana
Oregon
Neu Mexico
Florida
Bermudas 1612
Sargasso-See
Atlant. Ozean
Bahama-In.
Antillen
Neu-Spanien
Zentral-Amerika
Hawaii-(Sandwich-)In.
Wendekreis des Krebses
Gegenstrom
Äquator
Galapagos In.
Peru
Neu-Kastilien
La Plata
Chile
Feuerland
Tierra del Fuego
Kap Hoorn
Falkland In. 1833
Wendekreis des Steinbocks
Westwind-Trift
Paumotu
Gesellsch. In.
Markesas-In.
160
140
120
100
80
60

auf der südlichen Seite der Erdkugel vermutete Südland zu erforschen; sie führen den spanischen Seefahrer

1567 **Alvaro Mendana** zur Entdeckung der Elliceinseln und der später lange vergebens (bis 1780) gesuchten Gruppe der südlichen Salomonen; Juan Fernandez soll um diese Zeit an die Ostküste Neuseelands gekommen sein.

1578—80 **Francis Drake** durchfährt die Magalhãesstraße, erreicht die Insel Macho südlich von Chile und setzt längs der Küste von Chile und Peru seine Fahrt nach Norden fort. Eine Durchfahrt in den Atlantischen Ozean suchend, folgt er der Küste Nordamerikas bis zum 43.^{0} nördl. Br., besucht dabei den nördlichen Teil von Kalifornien, dem er den Namen Neu-Albion gibt, segelt von da nach Westen durch den Stillen Ozean, erreicht (1579) die Insel Ternate und läuft bei Java an.

1579—80 führt **Pedro de Sarmiento** als erster unter den spanischen Seeleuten des 16. Jahrh. ein Schiff von Westen nach Osten und durch die patagonischen Meerengen nach Europa; 1584 gründet er eine Niederlassung in Port Famine an der Magalhãesstraße, die jedoch schon nach drei Jahren durch Hunger zugrunde geht.

1592 **Alvaro Mendana** entdeckt auf seiner zur Wiederentdeckung der Salomonen ausgerüsteten zweiten Fahrt die Marquesasinseln, die er nach seinem Gönner Marques de Mendoza benennt; er findet die San Bernardo-Insel (jetzt Pukapuka) und Solitaria (jetzt Olosenga) in der Tokelaugruppe und die tätige Vulkaninsel Tinakora im Santa Cruz-Archipel.

1605 **Pedro Fernandez de Quiros** versucht erfolglos die Salomonen wiederzufinden; auf einer zweiten Reise gelangt er mit seinem Reisegefährten Luis Vaez de Torres zu der Paumotugruppe, erreicht Tahiti, die Manahiki-Inseln und San Bernardo, 1606 entdeckt er die Torresinseln und eine der Neuen Hebriden, Espiritu Santo; Torres findet nach Rückkehr des Quiros die Louisiaden, die Südostküste Neuguineas und gelangt dann durch die Torresstraße nach Manila. Die Durchfahrt durch die Torresstraße, eine der größten Entdeckungen in Ozeanien, weil sie die Inselnatur Neuguineas bestätigt, wird von den Spaniern verheimlicht. Wiederholt wird die Durchfahrt erst durch Cook (1770). Mit dem Jahre 1606 schließen die Entdeckungen der Spanier in der Südsee ab, an ihre Stelle treten jetzt die Niederländer (vgl. auch Tabelle zum Indischen Ozean). Bereits

1605 entdeckte der Niederländer **Willem Jansz** mit dem Schiff ‚Duyfken‘ bei der Untersuchung Neuguineas das Festland von Australien, vielleicht haben Spanier und Portugiesen die Küsten Australiens schon früher gesichtet. Eine niederländische Expedition

1616 unter **Jacob le Maire** und **Wouters Schouten** fährt um Südamerika herum, entdeckt die Le Maire-Straße, Kap Hoorn (letzteres wird 1643 zuerst von Brouwer umschifft) und findet auf der Fahrt durch die Südsee die Inseln Futuna, Niua, Niuafu sowie Neumecklenburg, sie befährt die Nordküste Neuguineas ganz.

Zur Umschiffung des unbekannten Südlandes (Terra australis) wird eine Expedition unter

1642—44 **Janszoon Abel Tasman,** dem größten Seefahrer des 17. Jahrh., ins Werk gesetzt. Sie führt zur Entdeckung Tasmaniens (Vandiemensland, von Tasman Staatenland genannt), der südlichen Tongainseln, der Fidschiinseln und zu einer richtigeren Anschauung von der Ausdehnung der Landmassen über die südlichen Ozeane, wenn sie auch nicht die Inselnatur Neuguineas feststellt. Um 1650 sind nur noch Neukaledonien, Samoa und die Herveyinseln gänzlich unbekannt, von den übrigen polynesischen Gruppen sind die meisten nur teilweise gesichtet und nur unvollkommen festgelegt, so daß es schwerfällt, sie wieder aufzufinden. In das nordpazifische Meer locken die fabelhaften Gold- und Silberinseln, die östlich von Japan gelegen sein sollen und um deren Auffindung sich ebenfalls Spanier und Niederländer bemühen. 1639 entdecken die letzteren die Bonininseln, die freilich nicht den Erwartungen entsprechen.

1642 entschleiert eine niederländische Expedition unter Gerrisz de Vries und Hendrik Cornelius Schaep die Küsten Japans; schon vorher (1639) haben Quast und de Vries die japanischen Küsten gesichtet, Yessos Ostküste und die südwestlichen Kurilen findet ebenfalls de Vries auf.

Die Erschließung der nördlichen pazifischen Küstengebiete geht von den Russen aus; Kosaken erreichen 1639 nach Eroberung Sibiriens die Küste des Ochotskischen Meeres; die Gerüchte von dem fabelhaften Reichtum an Gold, fossilem Elfenbein und edlem Pelzwerk locken immer neue Abenteurer ins Land, und nicht einmal die Eiszone im Norden hält sie ab.

1648 Der Kosakenoberst **Deschnew** dringt von der Kolymamündung an der Nordküste Sibiriens zu Schiff nach dem Anadyrbusen vor, umfährt die äußerste Spitze Asiens und findet die später so genannte Beringstraße auf. Die Abgrenzung Asiens von Amerika ist durch diese Fahrt vollendet, doch hört man im Abendlande von dieser Straße erst nach der Reise des Dänen

1728 **Vitus (Veit) Bering.** Im Auftrag, die maritime Ostgrenze des russischen Reiches festzustellen, segelt er vom Ochotskischen Meere aus an der Ostseite Kamtschatkas entlang durch die nach ihm benannte Beringstraße und bestätigt so die in Vergessenheit geratenen Ergebnisse Deschnews. Der Landmesser

1730 **Gwosdew** entdeckt das amerikanische Gegengestade,

1741 aber erst durch die zweite Fahrt **Berings** in Begleitung von **Steller, Tschirikow** und **Delisle** wird der Schleier gelüftet, der den ganzen Nordwesten der Neuen Welt bisher bedeckt hat. Während Bering und Steller im Prince of Wales-Sund auf die Montague-Insel stoßen, die Kadiak-, Schumagininseln und die Aleuten entdecken, finden Tschirikow und Delisle den Thlinkitenarchipel und die Prince of Wales-Inseln.

Das Auftauchen der russischen Kolonialmacht an der amerikanischen Westküste veranlaßt die Spanier, die Besitzergreifung Kaliforniens vorzunehmen, das den Franziskanern als Missionsfeld zugewiesen wird, während die Dominikaner Niederkalifornien erhalten und dessen nördliche Hälfte kolonisieren. In den Jahren 1769—91 entstehen die Stationen San Diego (1769), San Gabriel, San Luis Obispo, San Antonio, San Carlos, Monterey (1770), San Francisco (1776) und Los Angeles (1791); bei diesen Maßnahmen lassen es die Spanier nicht bewenden, auf drei Expeditionen wird die nordwestliche Küste Amerikas erforscht und in Besitz genommen, die erste Expedition unter **Perez** gelangt (1774) bis zur Dixoneinfahrt (55^0 nördl. Br.), die zweite (1775) bis zum Puerto de los Remedios, am Eingang des Salisburysundes in 57^0 20′ nördl. Br., die dritte unter **Orteaga** gelangt sogar bis zum Puerto de Santiago; die Ansprüche reichen also bis in den Prince William-Sund, doch geschieht nichts, um ihnen Geltung zu verschaffen, die Russen beanspruchen später die ganze Küste bis zur Mündung des Columbiaflusses.

Während eines langen Zeitraumes bleiben von allen seefahrenden Nationen die ozeanischen Länder fast völlig vernachlässigt; nur wenige Fahrten, die von Wichtigkeit sind, werden unternommen und bilden den Übergang der Entdeckertätigkeit von Holland auf England.

1689 betritt **Cowley** die Galapagosinseln.

1699 **William Dampier** wird ausgesendet, um die Zweifel über die Erstreckung Australiens nach Osten zu heben; er erreicht die Westküste Australiens, findet die Dampierinsel und die Sharksbai und macht auf der Nordseite Neuguineas seine bedeutendsten Entdeckungen, indem er Neubritannien als selbständige Insel neben Neuguinea erkennt und eine Reihe kleiner Vulkaninseln auffindet.

1705 findet das niederländische Schiff **Geelvink** die nach ihm benannte Geelvinkbai im Norden Neuguineas.

1721—22 **Jacob Roggeveen** führt eine vollständige Erdumsegelung aus, er wagt die Durchkreuzung des Großen Ozeans in höheren südlichen Breiten, ein für die damalige Zeit kühnes Unternehmen, er entdeckt die schon 1687 von E. Davis erblickte Osterinsel, besucht die nördlichen Paumotuinseln und entdeckt die Samoainseln.

B. Die zweite Periode der großen Entdeckungen: 1764—1779.

Diese Periode gipfelt in den drei großen Reisen James Cooks von 1768—79, welche Nordamerikas Westküste und die ganze südliche Hälfte klarstellen; sie wird durch folgende Vorläufer Cooks eingeleitet:

1764—65 **John Byron** fährt von der vergeblich gesuchten Osterinsel über den Großen Ozean nach den Ladronen (Marianen), er findet einige Inseln der Tokelau- und Gilbertgruppe; erfolgreicher ist

1766—68 **Samuel Wallis**, er entdeckt Tahiti (schon 1605 von Quiros gesehen) und findet neue Inseln südlich der Samoa-Inseln und in der Gilbert- und Marshallgruppe.

1767 **Philipp Carteret** gelangt nach Pitcairn in der Paumotugruppe, stößt auf der Suche nach den Salomonen auf die Santa Cruz-Inseln, findet die südlichen Salomonen wieder, durchfährt die nach ihm benannte Straße zwischen den Inseln Neupommern und Neumecklenburg, die er Neubritannien und Neuirland nennt, und entdeckt die Admiralitätsinseln. Was diesen letzten drei Seefahrern nicht geglückt ist, die nördlichen Salomonen wieder aufzufinden, führt

1768 **Louis Antoine de Bougainville** aus; er sucht ohne Erfolg nach der Osterinsel, erreicht Tahiti, berührt die Samoainseln und kommt zu den Neuen Hebriden. Seine Absicht, die Ostküste Australiens zu erreichen, wird durch die von ihm entdeckten Korallenriffe vereitelt, dafür findet er den Louisiadenarchipel und die vielgesuchten Salomonen Choiseul und Bougainville wieder auf. Das große Problem der Entschleierung der Ostküste Australiens und der Gebiete östlich von Neuseeland bis zum 15. Breitengrad löst aber erst der berühmteste Entdecker der Neuzeit nach Kolumbus und Magalhães,

1769—70 **James Cook.** Seine erste Reise hat die Entdeckung der Insel Rurutu oder Ohitiroa in der Tubuaigruppe sowie die gründliche Aufnahme des ganzen Archipels der Gesellschaftsinseln, ferner der Küsten von ganz Neuseeland, dessen insulare Natur er zuerst feststellt, zur Folge. Er entdeckt die nach ihm benannte Cookstraße, die Insel Norfolk und die Ostküste Australiens (die er Neusüdwales tauft und für den britischen König in Besitz nimmt) und durchfährt auf der Rückreise die Torresstraße, als deren Wiederentdecker er gelten muß. Die großen Erfolge der ersten Reise Cooks bestehen also in der Feststellung der insularen Lage Neuseelands, der Entdeckung der australischen Küste zwischen $34^0\ 22'$ und $15^0\ 29'$ südl. Br., der Trennung Neuguineas von Australien durch Wiederauffindung der Torresstraße, ferner in der endgültigen Feststellung der Nichtexistenz eines großen Südlandes unter den befahrenen Breiten.

1772—74 Die zweite, speziell der Erforschung des Ozeans gewidmete Reise, auf der ihn die beiden deutschen Naturforscher J. R. und G. Forster begleiten, ergibt als Resultat neue Untersuchungen einzelner Punkte Neuseelands, die Entdeckung der Cook- oder Herveyinseln, die Wiederauffindung der Tongainseln, Osterinsel und Marquesasgruppe, die vollständige Aufnahme der Neuen Hebriden und die Entdeckung von Neukaledonien. Während Cooks zweiter Reise, die auch die Fabel von dem großen Südkontinent zerstört, erkundet der Führer des anderen Schiffes, ‚Adventure‘,

1773 **Tobias Fourneaux,** die Ostküste Tasmaniens und entdeckt die Fourneauxinseln, er erkennt ebensowenig wie der an der Ost- und Westküste

1772 tätige **Marion** die Inselnatur Tasmaniens.

1776—79 Die dritte Reise Cooks hat einen kolonialpolitischen Zweck; das Ziel derselben ist die Nordwestküste Amerikas. Cook wird angewiesen, von noch unbekannten Ländern Besitz zu ergreifen, und diesen Befehl führt er auch in Cooks Inlet an der Südküste Alaskas aus. Vorher besucht er Neuseeland, Tahiti, entdeckt die Inseln Mangaia und Atiu im Cooksarchipel, die Weihnachtsinsel und den Sandwicharchipel oder die Hawaiigruppe; dort wird er nach der Rückkehr von der nordwestamerikanischen Küste von Eingebornen ermordet.

Die Resultate dieser glänzenden Unternehmungen fördern bei allen Nationen Europas in gleichem Maße das Interesse für die wissenschaftliche Erforschung der ozeanischen Länder und ihrer Bewohner.

C. Periode der Einzelforschungen: seit 1779.

Zur Erforschung der Inselwelt unternehmen namentlich die Russen, Briten und Franzosen mehrere größere Expeditionen.

Die Fahrten Berings und Tschirikows (1741) haben zur Folge, daß die sibirischen und kamtschatkaschen Pelzjäger ihre Jagdreviere auch auf den Inselbogen der Aleuten und auf die Küsten und Kusteninseln Alaskas ausdehnen.

1784 errichtet **G. Schelikow** auf Kadiak die erste dauernde russische Niederlassung, 1788 erhält er und seine Genossen das Monopol des Pelzhandels, und nach seinem Tode kommt die Vereinigung aller Handelsgesellschaften Ostsibiriens, Kamtschatkas und Alaskas zu einer Russisch-Amerikanischen Kompanie zustande; der Hauptsitz wird nach Sitka (Neu-Archangelsk) verlegt. Eine andere Händlergruppe unter Führung

1786 von **Lebedew** faßt in Cooks Inlet Fuß, in demselben Jahre gelingt die wichtige Entdeckung des Brutplatzes der Pelzrobbe, der Pribylowinseln. Der Franzose

1786 **Jean François de Galaup, Graf von Lapérouse,** umschifft Amerika, entdeckt an der äußersten Nordwestküste den Port des Français, landet zu Manila, von wo er seine Fahrt nach den nordöstlichen Küstenländern Asiens richtet. Er macht hier wichtige Entdeckungen zwischen den japanischen Inseln, Korea und Kamtschatka (unter andern die Lapérousestraße), segelt nach der Ostküste Australiens, um von hier aus die Inseln zwischen Neuguinea und Neuseeland zu untersuchen, und bleibt seitdem verschollen. 1827 erbringt Dillon den Nachweis, daß Lapérouse bei Wanikoro gescheitert ist.

1788 Die engl. Kapitäne **Gilbert** und **Marshall** entdecken von neuem die nach ihnen benannten Inselgruppen.

1788—89 **William Bligh** entdeckt die nördlichen Inseln der Neuen Hebriben und befährt die Küsten Tasmaniens.

1789 **Matthew Flinders** entdeckt in Gemeinschaft mit George Baß die nach letzterem genannte Straße und umfährt ganz Vandiemensland.

1791 **Robert Gray** entdeckt den Columbiafluß.

1790—95 **G. Vancouver** macht grundlegende Aufnahmen der ganzen pazifischen Küste von Südkalifornien bis Alaska (bis 56^0 nördl. Br.) und führt eine genauere Untersuchung der Hawaiigruppe durch sowie der Südküste Australiens, er entdeckt den King George-Sund. Seine Forschungen ergeben die Nichtexistenz einer zusammenhängenden Wasserstraße zwischen dem Großen und dem Atlantischen Ozean quer durch Amerika hindurch und lösen den Küstenarchipel nördlich der Juan de Fuca-Straße von dem Festland ab.

1792 **Sarytschew** führt eine Reihe von Küstenaufnahmen auf den Aleuten und in den Fjorden und Sunden Alaskas aus.

1792—93 **Admiral d'Entrecasteaux,** zur Aufsuchung von Lapérouse abgeschickt, untersucht Neukaledonien, die Tongainseln, die Louisiaden, Salomonen, Admiralitätsinseln, Neupommern und Neuguinea.

1797 **Wilson** entdeckt eine Reihe neuer Inseln in den Archipelen Mikronesiens und Polynesiens.

1801—02 **Matthew Flinders** erforscht die Ostküste Australiens und das angrenzende Barrierriff und nimmt die Küsten des Carpentariagolfes auf; er bestätigt die Unmöglichkeit eines Eindringens zu Schiff in den Kontinent von Norden her und die Richtigkeit der Angaben Tasmans, so daß seit dem Jahre 1802 die Gestalt des australischen Festlandes endgültig feststeht.

Während die Revolutionskriege und Wirren, die Napoleons Erhebung in Europa hervorbringen, das Interesse und die Mittel der meistbeteiligten Nationen, der Briten und Franzosen, für Entdeckungsfahrten lahmlegen, treten die Russen in der Südsee auf.

1803—06 **Adam Johann, Ritter von Krusenstern**, Leiter der ersten russischen Weltumsegelung auf der ‚Newa‘, bewirkt eine genaue Aufnahme der früher wenig bekannten Marquesasinseln, der Küste des östlichen Sibirien, der Insel Sachalin und der nördlichen Kurilen.

1816—18 **Otto von Kotzebue** erhält den Auftrag, die Möglichkeit einer Durchfahrt aus dem Stillen in den Atlantischen Ozean zu untersuchen; er entdeckt mit A. von Chamisso auf der ‚Rurik‘ die Rurik- und Krusensterninseln und den nordöstlich der Beringstraße gelegenen, nach ihm benannten Sund, dann untersucht er die Radakgruppe der Marshallinseln und findet hier die Romanzowinseln; auf seiner zweiten Weltumsegelung 1823—26 nimmt er die Schifferinseln auf.

1819 **von Bellingshausen** macht bei Gelegenheit einer Expedition in das Antarktische Meer eine genaue Aufnahme der Paumotugruppe. Um dieselbe Zeit zeigt sich auch die französische Flagge wieder in der Südsee.

1818—19 Kapitän **Freycinet** erforscht Teile Neuguineas, die Marianen und die Hawaiigruppe, ebenso befährt der Franzose

1823—24 **Duperrey** die Gesellschafts-, Paumotu-, Gilbert- und Marshallinseln sowie Neuguinea und Neubritannien. Der französische Kapitän und spätere Admiral

1825 **J. S. C. Dumont d'Urville**, einer der berühmtesten Südseefahrer, kommt auf seiner ersten Reise auf der ‚l'Astrolabe‘ nach Neuseeland, Neubritannien, Neuguinea, Wanikoro, den Fidschiinseln und nach den Marianen, während er auf der zweiten (1839—42), welche wie die von Bellingshausens mit der Erforschung des Südpolargebietes verbunden war, in der Südsee die Paumotu-, Marquesas-, Fidschi- und Salomongruppen, aber auch Neuseeland, Neuguinea und die Louisiaden erkundet.

1826 **F. W. Beechey**, britischer Kapitän, entdeckt die Bonininseln und nimmt die Paumotugruppe auf.

1826—28 **F. P., Graf Lütke**, ein Deutschrusse, entdeckt auf seiner Weltumsegelung im Großen Ozean verschiedene Inseln und durchforscht die Karolinen. Hervorragend ist die Südseefahrt des englischen

1833—35 Kapitäns **Robert Fitzroy** mit dem Schiff ‚Beagle‘ durch die Teilnahme Charles Darwins und seine Forschungen über Neuseeland, die Paumotu-, Tahiti- und andere Inseln, indem sie außer zahlreichen naturwissenschaftlichen Beobachtungen auch die Theorie der Entstehung der Koralleninseln zeitigte.

1839—42 **Charles Wilkes** erforscht die Paumotu-, Tahiti-, Samoa-, Tonga-, Fidschi- und Hawaiigruppen sowie Neuseeland und die Gilbertinseln genauer.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. beginnen sodann die großen staatlichen Unternehmungen zur wissenschaftlichen Untersuchung des Stillen Ozeans und seiner Inseln. Diese systematisch und streng wissenschaftlich durchgeführten Expeditionen berücksichtigen auch die Tiefen, die Bodengestaltung und Beschaffenheit, die Temperatur- sowie die sonstigen physikalischen und biologischen Verhältnisse des Meeres.

D. Tiefseeforschungen im Stillen Ozean.

Die Meerestiefen werden erst zum Gegenstand ausgedehnter Forschung gemacht, als das praktische Bedürfnis sie fordert und bei der Legung transozeanischer Kabel die Untersuchung des Meeresgrundes sich nötig macht. Sie werden eingeleitet durch die

1857—60 **Österreichische Novara-Expedition** unter von Wüllerstorf-Urbair; sie erforscht eine große Zahl der Südseeinseln und bringt die klassische Schilderung Neuseelands durch F. von Hochstetter. Dann folgt die

1874—76 **Challenger-Expedition** unter Sir George Nares, die größte aller bisherigen Tiefsee-Unternehmungen, sie besucht die Ostküste Australiens, Neuseeland, Fidschiinseln, Neuguinea, Banda-, Sulu-, Chinasee, Philippinen, Admiralitätsinseln, Jokohama, Hawaii und Tahiti; die Expedition führt großartige Untersuchungen der Meeresräume und wichtige Aufnahmen der Küsten Ozeaniens aus. Das amerikanische Schiff **‚Tuscarora‘** führt verschiedene Expeditionen aus:

1873—74 an der amerikanischen Küste von San Francisco bis 54° nördl. Br., dann über den Stillen Ozean auf der Route: San Francisco, San Diego, Honolulu, Bonininseln, Kurilen, Hakodate, Alëuten, Kap Flattery, San Francisco.

1875—76 auf der Route Honolulu, Phönix- und Fidschiinseln.

1878 an der amerikanischen Küste von San Diego bis Kap San Lucas, die ‚Tuscarora‘ lotete in der nordpazifischen oder Tuscaroratiefe mit 8513 m in 44° 55′ nördl. Br. und 152° 26′ östl. L. eine Tiefe, die viele Jahre lang als größte bekannte Meerestiefe galt. Das deutsche Schiff

1875—76 **‚Gazelle‘** besucht die Westküste von Australien, den Bismarckarchipel, Bougainville, Ostaustralien, die Fidschi- und Samoainseln.

1885—86 **‚Enterprise‘**, ein amerikanisches Schiff, macht Lotungen von Neuseeland nach der Magalhãesstraße und im südlichen Stillen Ozean auf hoher Breite zwischen 45° und 50° südl. Br.

In dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrh. werden namentlich viele Lotungen in den Gewässern des westlichen Stillen Ozeans ausgeführt, die sehr überraschende Ergebnisse zeitigen und unter anderem die tiefen Rinnen östlich der Tongainseln (Tongagraben) und in der Nähe der Insel Guam (Marianengraben), südlich von Neupommern den Neupommerngraben und den Hebridengraben feststellen. Das britische Schiff

1887 **‚Egeria‘** lotet im südlichen Stillen Ozean die beiden größten bisher dort gemessenen Tiefen, nämlich 7855 m in 24° 49′ südl. Br. und 175° 7′ westl. L. und 8098 m in 24° 37′ südl. Br. und 175° 8′ westl. L. Das britische Vermessungsschiff

1896 **‚Penguin‘** lotet östlich von den Tongainseln die Tiefen von 9184 m, 9413 m und 9427 m; die letztere liegt in 30° 28′ südl. Br. und 176° 39′ westl. L., die zwei anderen nördlich davon. Die größte aller bisher bekannten Tiefen findet aber das amerikanische Schiff

1899 **‚Nero‘** in der Nähe der Insel Guam, also auf nördlicher Breite, mit 9636 m (Marianengraben). Die niederländische Tiefsee-Expedition auf der Siboga bringt wertvolle Aufklärungen über die Tiefen des Malaiischen Archipels (Bandasee), sie lotet dort 6505 m.

In neuerer Zeit sind die durch Kabeldampfer ausgeführten zahlreichen Messungen wichtig geworden, so durch die **‚Britannia‘** für die Gegend Vancouver-
1903 Fanninginseln und Fidschiinseln, durch **‚Edi‘** für die
seit Gegend Schanghai-Guam-Yap-Menado. Das deutsche
1907 **Vermessungsschiff ‚Planet‘** ist ununterbrochen wissenschaftlich tätig für die ozeanographische Erforschung des tropischen westlichen Stillen Ozeans. Die wichtigsten Resultate 1910 sind:

Der Neupommerngraben, der sich längs der Südküste von Neupommern von Westen nach Osten mit abwechselnden Tiefen von 7020 m, 6000 m, 7774 m und 6130 m hinzieht, seine größte Tiefe, 9140 m, erreicht der Graben unter 6° 35′ südl. Br. und 135° 35′ östl. L. Und der bisher noch wenig erforschte und unbekannte Neu-Hebridengraben, der eine 6000 m tiefe Furche bildet, seine größte Tiefe erreicht er im südlichsten Teil mit 7570 m.